SIGILLUM DOMUS INSTITUTI B. MARIAE
PASING

Biblische Historie

Aus dem alten und neuen Testament,

Mit schrift-mäßigen Erklärungen, angenehmen Anmerkungen und sittlichen Ermahnungen, zum Nuzen der Liebhaber verfaßt:

Von dem

Hochwürdigen Herren Carolo Loder, Regulirten Chorherrn, und frey Resignirten Dechant des löblichen Gotts-Haus Oeningen.

Fünfter Theil.

Von dem Gedenkmahl, so nach dem Durchzug des Fluß Jordans von dem Volk Israel aufgerichtet worden; biß zu dem Krieg der eilf Zünften Israels wider die Zunft Benjamins wegen der Schandthat der Gabaoniter.

Mit Erlaubnus der Oberen.

COSTANZ,
In Verlag Jacob Friderich Betz, & Compagnie, Buchhändlere. Anno 1762.

Wb/51/586

Staatsbibliothek
MÜNCHEN

APPROBATIO ET FACULTAS EMINENTISSIMI ORDINARII CONSTANTIENSIS.

Quintum hoc *Biblico-Hiſtoricum* Opuſculum, cui Titulus: Bibliſche Hiſtorie aus dem alten Teſtament, ab omni fidei, & morum Diſciplinæ errore remotum tam ſelectis ſanctorum Patrum, & Eccleſiæ Doctorum, aliorùmque Interpretum ſententiis eruditè illuſtratum, quam moraliter ſalutaribus exinde deductis, Doctrinis & Diſcurſibus accommode locupletatum publica Editione ipsâ legentium Utilitate comprobanda hiſce dignum ex Officio juxta Normam Tridentini Cenſet. Conſtantiæ 23. Septembris. 1759.

Poteſt imprimi. Conſtantiæ die 30. Septembris 1759.

F. C. A. de RAZENRIEDT
p. t. Vicarius Generalis.

CAROL. MART. de BAYER,
Ss. Theol. Dr. Cathedralis Eccleſiæ Curienſis & inſign. Colleg. ad D. Stephanum Canon. Conſiliarius Eccl. p. t. Librorum Cenſor. mppr.

Bayerische Staatsbibliothek München

Die

Drey und Achtzigste Historie,

Von dem Gedenckmahl so nach dem Durchzug des Fluß Jordans von dem Volck Israel aufgericht worden.

Josue. Cap. 4.

Text der heiligen Schrift.

1. Nachdem sie nun hindurch gesetzt, sprach der HERR zu Josue:

2. Erwähl zwölf Männer, aus jedem Geschlecht einen.

3. Und befiehl ihnen, daß sie mitten aus dem Grund des Jordans, da die Füß der Priester gestanden seynd, zwölf der allerhärtesten Steinen hinweg nehmen, welche ihr hernach an jenes Ort des Lagers setzen sollet, allwo ihr diese Nacht eure Zelten werdet aufgeschlagen haben.

4. Josue berufte so dann zwölf Männer, die er aus den Kindern Israel erwählet hatte, nemlich aus jedem Geschlecht einen.

5. Und sagte zu ihnen: Gehet hin vor die Arch des HErrens eures GOttes, mitten in dem Jordan, und traget ein jeglicher auf seinen Achslen einen Stein von dannen, nach der Zahl der Kinder Israel.

6. Die euch zu einem Denckmahl seyn sollen: und wann euch eure Kinder inskünftig fragen werden, und sagen, was bedeuten diese Stein?

7. So sollet ihr ihnen antworten: das Wasser des Jordans ist vor der Archen des Bunds des HErren ausgetrocknet, als diese durch dasselbe gienge: darum seynd diese Stein den

Kin-

Kindern Israel zu einem ewigen Angedencken hieher gesetzt worden.

8. Also kamen die Kinder Israel dem Befehl Josue nach, und trugen zwölf Stein nach der Zahl der Kinder Israel von der Mitte des Jordans biß an das Ort, da sie sich gelageret hatten, allwo sie selbe auch gesetzt, wie der HErr Josue befohlen hatte.

9. Es setzte Josue auch noch zwölf andere Stein in Mitte des Jordans, allwo die Priester, welche die Arch des Bunds trugen, gestanden waren: die biß auf den heutigen Tag noch allda seynd.

10. Die Priester nun, welche die Arch trugen, blieben Mitten in dem Jordan stehen, biß alles vollendet war, was der HErr Josue, dem Volck zu vermelden befohlen, und Moyses ihme gesagt hatte, das Volck setzte auch eilends durch den Fluß.

11. Als sie nun alle darüber waren, da gieng die Arch des HErren

auch hinüber, und die Priester giengen vor dem Volck her.

12. Es zogen auch die Kinder Rubens, und Gads, und der halbe Stamm Manasses gewaffnet vor den Kindern Israel her, wie ihnen Moyses befohlen hatte.

13. Und vierzig tausend streitbare Männer, alle in ihre Schaaren und Rotten eingetheilt, zogen durch das flache und ebne Feld der Stadt Jericho.

14. An demselben Tag aber machte der HErr den Josue herrlich vor dem ganzen Volck Israel, damit sie gegen ihm gleiche Ehrfurcht trugen, wie sie gegen dem Moyses getragen, da er noch lebte.

15. Und sprach zu ihm:

16. Befihl den Priesteren, welche die Arch des Bunds tragen, daß sie aus dem Jordan heraus gehen.

17. Und er befahl es ihnen, und sprach: Kommet heraus aus dem Jordan.

18. Und siehe, so bald sie nur, die Arch des Bunds des HErren

mit

mit sich tragend, aus dem Jordan heraus gestiegen, und den Fuß auf das trockne Land gesetzt, da kam das Gewässer wiederum in seinen Lauf, und floß, wie es zuvor zu thun gepflogen hatte.

19. Es war aber der zehende Tag des ersten Monaths, an welchem das Volck aus dem Jordan gestiegen, wornach sie ihr Lager zu Galgalis gegen der Stadt Jericho über gegen Aufgang schlugen.

20. Zu Galgalis richtete Josue auch die zwölf Stein auf, die sie aus dem Grund des Jordans genommen hatten.

21. Und sprach zu den Kindern Israel: Wann eure Kinder einstens ihre Vätter fragen werden, und zu ihnen sagen: Was bedeuten diese Stein?

22. So sollet ihr sie berichten, und sagen: Israel ist auf trockenem Grund durch diesen Jordan gegangen.

23. Weilen der HErr euer GOtt dessen Wasser vor euch so lang auf-

gehalten, biß daß ihr hindurch gangen seyd.

24. Wie er zuvor auch in dem rothen Meer gethan hatte, welches er ausgetrucknet, biß wir seynd darüber gewesen.

25. Auf daß alle Völcker der Erden die allmächtige Hand des HErren dardurch erkennen, ihr aber den HErren euren GOtt zu allen Zeiten förchten lehrnet.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Nachdem sie hinüber gesetzt, und mit Erstaunung das aufgehöchte Wasser so wohl, als den trocknen Boden in dem Canal des Jordans betrachteten, befahle der HErr dem Josue, zwölf Männer, aus jeder Zunft einen, zu erwählen, welche aus dem Grund des Jordans, da die Füß der Priester gestanden, das ist: auf demselben Platz herum, zwölf der härtesten Steinen nehmen sollten, zum Zeichen, daß zwölf Zünften durch den trocknen Jordan gegangen; und diese sollen sie an dem Ort des Lagers, wo sie diese Nacht ihre

Zel-

Zelten werden aufschlagen, nemlich in Galgalis, ablegen. Diese sollen alsdann zum Zeichen seyn, daß die zwölf Zünften durch Anführung ihres GOttes nicht allein den Fluß Jordan, sondern auch das Land Chanaan haben überwunden, und unter sich getheilt, und wann Morgen, das ist: in zukünftigen Zeiten, "euch die Kinder werden "fragen, was diese Stein bedeuten? sollet ihr antworten, sie seyen zum ewigen Angedencken, daß die Arch hindurch gegangen, das Wasser aufgehalten, die Schooß des Jordans getrücknet: es seye diß auch geschehen, "auf „daß alle Völcker der Welt die aller„stärckeste Hand des HErren lehrnen „erkennen: und damit auch ihr GOtt „euren HErren förchtet zu allen Zeiten, und nicht weniger auch eure Nachkömmling unterweiset, daß auch sie GOtt förchten, lieben, und ehren, welcher euch durch eine solche Wunderthat in das gelobte Land hat eingeführt, und euch darinn erhalten wird, so lang ihr Treu und standhaft in seinem Glauben, und Göttlichen Verehrung verbleiben werdet, so bald aber ihr GOtt werdet ver-

lassen, so wird er auch euch verlassen, und durch eure Feind aus dem Besitz dieses Lands vertreiben. Wie er dann selbe vertrieben erstlich durch die Babylonier, welche sie in Gefangenschaft und Dienstbarkeit geschleppt, hernach aber dieselbe durch die Römische Feldherren Titum und Vespasianum gänzlich aus ihrem Reich vertrieben worden.

Lehrne da mein Christ! wie GOtt so genau das Angedencken seiner Gutthaten erfordere, und diejenige, so sich danckbar erzeigen, belohne, die undanckbare aber der Wohlthaten beraube, und strafe. Das Exempel der Israeliten haben wir täglich vor Augen, und kunnten nicht wenig auch von uns Christen beygebracht werden, was massen ganze Reich und Länder wegen ihrem Undanck und bösem Leben seynd gestraft worden; ich will aber, nur dir insonderheit eine heilsame Forcht wegen des Undancks beyzubringen, hieher setzen, was P. Calinus in seinen Unterrichtungen im 12. Monath fol. 419. erzehlet: Ein ausgelassener Geistlicher hat einsmahls bey der finsteren Nacht dieses erschröckliche Gesicht gehabt: Er sahe JEsum

auf

auf dem Richterstuhl sitzen, und viel zum Gericht beruffen: er sahe aber auch, daß ein jeder einen Heiligen mit sich führte als einen Fürsprecher. Er fieng an nachzudencken, was dann er für einen Heiligen nehmen könnte, und gedachte demjenigen zu ruffen, in dessen Kirch er schon viele Jahr als Chorherr gedient hatte. Wie er sich nun würcklich zum Gericht ruffen hörte, wandte er sich also gleich zu seinem Kirchen-Patron, bittend sein Vorsprecher zu seyn: "ja, sagte der Heilige, ich gehe mit dir. Wie sie nun für den Göttlichen Richter kamen, da sprach der Heilige: "HErr! „ich führe vor deinem Richterstuhl wi„der diesen geilen Menschen, und „Schlemmer die Klag, daß er schon „zwanzig Jahr die Pfründ meiner Kir„chen verfresse, und mit Spielen, „Sauffen, und liederlichen Leben ver„schwende; mir aber noch niemahl nur „einen einzigen Tag recht gedient habe; „darum bitte ich dich, du wollest wider „ihn das Urtheil der Verdammnuß er„gehen lassen. Da erzitterte der Elende am ganzen Leib, als er sahe, daß er so gar von dem verklagt wurde, an

dem er doch einen Fürbitter zu haben hoffte: noch mehr zitterte er, wie er von dem Richter das Urtheil sprechen gehört: bindet ihm Händ und Füß, und und werft ihn in die Höll. Und gedunckte ihn, er werde schon würcklich hart gebunden; aber indessen verschwand das Gesicht. Hierauf gab er gleich ganz erschrocken seine Pfründ auf, gieng in einen geistlichen Ordensstand, und brachte sein übriges Leben in der strengsten Buß zu.

Nebst denen zwölf Steinen, welche an das Ort des Lagers in Galgalis gebracht worden, setzte Josue auch noch zwölf andere Stein in Mitte des Jordans, damit auch durch diese, in dem Wasser zu ewigen Zeiten die Ehr GOttes beförderet, und die Wahrheit dieser Geschicht bezeuget wurde. Und gleichwie die Stein niemahls aus den Augen der Hebräer kamen, also auch ihren Gemüthern die Wohlthat, und Allmacht GOttes unaufhörlich vorstelleten, und zur Danckbarkeit und Ehrfurcht aufmunterten. In Ansehung dieser Steinen scheint der Heil. Johannes der Tauser gesagt zu haben Matth.

c. 3. v. 9. "Ich sag euch, GOtt vermag "auch aus diesen Steinen dem Abraham "Kinder zu erwecken. Dann diese waren eine Figur der Heyden, welche, wie die Stein mit Wasser, also sie mit der Unwissenheit, Sünd und Laster bedeckt waren, aber endlich aus dem tiefen Abgrund der Finsternuß, Sünd und Laster zu der Kirchen, zur Ehr der Kinder GOttes von Johanne und Christo durch den Tauf seynd erweckt und erhebt worden. Es ist auch wahrscheinlich, daß diese zwölf Stein nicht auf einen Haufen gelegt, sondern jeder besonder gesetzt worden, um desto deutlicher die zwölf Geschlechter anzuzeigen, welche da durchgezogen seynd.

Die Geschichtschreiber beloben die angewendte Mühe in Abschneid- und Zertheilung des Fluß Euphrates, welche zu erst die Königin Semiramis, hernach Cyrus, und drittens Alexander der Grose bewerckstelliget: wie viel mehr sollen wir beloben den Abschnitt und Zertheilung des Jordans? Cyrus als er Babylon belagerte, hat den Euphrates, welcher durch die Stadt fließte, in viele Gräben abgeschnitten,

da-

damit er durch den leeren Canal könnte die Soldaten in die Stadt hinein bringen. Nun bedencke, wie viel Monath sie mit diesen Gräben werden zu gebracht haben? wie viel hundert ja tausend Menschen sich werden müd daran geschaft haben? was grose Kösten werden darauf gemacht worden seyn? Josue aber kostete es keine andere Mühe noch Arbeit, als daß er die Arch des Bunds durch die Priester liesse in den Jordan hinein tragen, und alsobald hat sich das Wasser zertheilt, der Abgrund eröffnet, und aufgetrocknet, daß dreysigmahl hundert tausend Menschen, mit so viel tausend Heerden Schafen, Rinder, Esel, Cameelen, Pferden, Wägen, in wenig Stunden darüber gezogen, und noch selbigen Tag biß auf Galgalis, welcher Ort sechs welsche Meil, oder sechs tausend und noch darüber zwey hundert und funfzig Schritt weit gekommen seynd. Eben diesen Fluß Jordan hat der Prophet Elias mit dem Mantel geschlagen, und dardurch zertheilt, daß er mit trocknem Fuß hat können darüber lauffen. Ein gleiches lesen wir von seinem Jünger

ger und Nachfolger dem Elisäus 4. Reg. 2. 8. und 14. Auf gleiche Weiß wird zu End der Welt der Engel den Fluß Euphrat vertheilen, und auftrocknen, damit die Könige durch ihn ziehen können. Apoc. c. 16. v. 12.

Indem das Volck den Fluß paßierte, scheinet der Josue (welcher an sonst mit der Arch vorangienge) bey der Arch stehen geblieben, und das Volck ermahnet zu haben, daß es dieser Gutthat jeder Zeit ingedenck, und in der Lieb und Forcht GOttes beständig verbleibe. Als nun das Volck mit allem Troß, Vieh und Wägen den Fluß gänzlich paßiert, wurde die Arch wieder von denen Priestern aufgenommen, und gienge wieder zwey tausend Elenbogen weit vor anderen her als ein Führerin auf der Reiß, als ein Beschützerin des Volcks, und als ein Schrecken des Feinds. Nach der Arch kamen die drey Zünften Ruben, Gad, und halb Manasses, welche, wie der Heil. Text sagt, vierzig tausend streitbare Männer ausmachten, alle in ihre Schaaren und Rotten eingetheilt: heruach kamen die andere neun Zünften.

"Da

"Da kame dann das Gewässer wie-
"derum in seinen Lauf, und fliessete,
"wie es zuvor geflossen war. Weil GOtt den grosen Last Wassers, so sich Berghoch erhöhet, immer etwas zuruck gehalten, und nur nach und nach her-unter gelassen, daß es in seinem alten Canal, jedoch mit einer mäßigen Uber-schwemmung, die zu dieser Zeit zu ge-schehen pflegte, fortgeloffen, biß in das todte Meer. Wann aber GOtt den ganzen Last Wassers auf einmahl hätte schiessen lassen, wurde alles weit und breit überschwemmt, und das Hebräi-sche Lager selbst, wenigst den ausseren Theil in Grund gericht haben.

"Es ware aber der zehende Tag, des
"ersten Monaths, an welchem das
"Volck aus dem Jordan gestiegen. Wor-aus erhellet, daß die Hebräer vierzig ganzer Jahr in der Wüste herum ge-reißt, und im Ausgang des vierzigsten über den Jordan in das versprochene Land eingegangen. Ich habe gesagt im Ausgang, sintemahl nur fünf Tag gefehlet, sonst wären die vierzig Jahr vollkommen erfüllt gewesen. Dann aus Egypten seynd sie abgereißt den 15ten

Tag

Tag des ersten Monaths, als an welchem sie das Osterfest gehalten, und das Osterlamm geschlachtet: den zehenden Tag dieses Monaths seynd sie in Chanaan eingetretten; dieweil sie zuvor müßten beschnitten werden, damit sie das Osterfest an dem 15. Tag halten könnten; welches sie in Galgalis vorgenommen, allwo sie das Lager geschlagen, und wegen Gelegenheit des Orts zimliche Zeit alldort verblieben seynd.

Bevor wir den Fluß Jordan gar verlassen, muß ich noch aus Cornelio melden, daß dieser Fluß vor anderen den Vorzug habe in sieben Stucken. Er nihmt seinen Ursprung an dem Fuß des Bergs Liban, allwo zwey Bächlein zusamenfliessen, deren eins Jor, das ander Dan, und also zusamen Jordan heissen. An diesem Fluß liegt ein sehr grüne Ebne oder Fläche, in welcher das Grab des Heil. Job mit einer Pyramide, oder gespitzten Ehrensaul gezierd ist. Der erste Rang oder Vorzug, so diesem Fluß vor anderen gebührt, ist, daß er die Gränzscheidung macht von dem heiligen Land, und selbes abschneidt

schneidt von den Moabitern, Arabern und anderen Völckern. Es seynd zwar Ruben, Gad, und die halbe Zunft Manasses ausser diesen Gränzen, nemlich ausser dem Jordan, aber diese drey Geschlechter werden da nicht zu den Innwohnern des heiligen Lands gezehlt, eben aus der Ursach, weil sie ihren Antheil schon ausser den Gränzen des Lands Chanaans empfangen: Obwohl in anderen Dingen alle zwölf Zünften zusamen ein gemeines Weesen ausmacheten. Zweytens gebührt dem Jordan der Vorzug, weil die Arch, da sie durch ihn gieng, dem Wasser den Fortgang gestopft, zu dessen Zeugnuß ein Denckmahl in dem Fluß, und aus Befehl GOttes zu Galgalis aufgericht worden. Drittens weil die Propheten Elias und Elisäus mit trocknen Füssen durch ihn gegangen, da jener durch einen Wirbel hinweg genommen worden. Viertens, Weil in diesem der Syrische Fürst Naaman von dem Siechthum gereiniget worden. Fünftens, weil in diesem auf Befehl des Elisäi das Eisen der Axt wiederum empor sich erhebt, und oben in dem Wasser geschwummen.

Sech-

Sechstens, weil Christus in dem Jordan ist getauft worden. Siebendens, weil alldort Johannes der Taufer den Himmel offen gesehen, die Stimm des Vatters gehört, und den Heil. Geist in Gestalt einer Taub gesehen über Christum herunterkommen. Matth. c. 3.

Aus diesen Stucken machen nun die Gelehrte zerschiedene Auslegungen auf das Gesatz Christi, als erstlich: gleichwie zu Zeiten Moysis der Durchzug der Hebräer durch das rothe Meer uns vorstellet den Tauf, welcher durch das Blut Christi die Kraft hat, uns von der Erbsünd zu reinigen: also stellet uns der Durchzug durch den Jordan vor die Buß, und das Heil. Sacrament der Beicht, durch welches wir gereiniget werden von den Sünden, die nach dem Tauf von uns begangen werden. Zweytens, gleichwie die Hebräer nach dem Durchgang über den Jordan das Osterlamm gegessen, also pflegen auch wir nach der Beicht das Lamm GOttes in der Heil. Communion zu geniessen. Drittens, gleichwie die Hebräer durch den Jordan gelanget in das heilige Land, also gelangen wir durch die Buß zu ei-

nem heiligen Leben, welches uns führt in den Himmel. Viertens, Jordan auf Hebräisch ist so viel, als der "Fluß "des Gerichts, auch das Sacrament der Buß ist ein Gericht, in welchem der Büssende sein selbst wahrhafter Ankläger ist, der Beichtvatter aber als von GOtt bestellter Richter den Sentenz fället. Fünftens, durch den Jordan ware der Weeg in die Wüste, wie dann Johannes als der Vorläufer der Buß in die Wüste gegangen, und nach ihme auch Christus, nachdem er von ihm getauft worden, und ist alldort nebst vierzig-tägigen Fasten dem Gebett und beschaulichen Leben obgelegen. Also ist die Heil. Büsserin Maria Egyptiaca, oder Egyptische genennt, über den Jordan in die Einöde oder Wüste gegangen, und hat allda in strengstem Fasten, Gebett, und Abtödtung sieben und vierzig Jahr zu gebracht. Darum seynd alldorten viele Klöster heiliger Mönchen und Ordens-leut entstanden, deren Vorgänger und Anführer gewesen Elias, Elisäus und ihre Jünger. Sechstens, gleichwie der Jordan durch GOtt sich aufgeschwellet, und zuruck

geloffen, eben also nihmt ein Büssender seinen Sündenweeg, so er geloffen zuruck, veränderet sein voriges liederliches Leben, und wie er zuvor das Irrdische, also liebt und sucht er jetzt das Himmlische. Siebendens, gleichwie Naaman der Aussätzige durch das Wasser des Jordans das Siechthum verlohren, eben also reiniget sich auch ein Büssender durch die Zäher der Buß von dem Aussatz der Sünden.

Endlich ermahnet uns der Jordan durch sein stilles fliessen, daß alles in diesem Leben, glückseeliges und wiederwärtiges zerrinne, und zerfliesse, mithin wir beyde mit gleichen Augen ansehen, mit gleichem Gemüth aufnehmen, das Glückseelige heldenmüthig verachten, das Wiederwärtige starckmüthig übertragen, und also durch beyde in den Himmel steigen, und der seeligen Ewigkeit anhangen sollen: Ansonsten, so wir dem Strom des Jordans nachhängen, und der Welt gehorchen, führet uns dieser in das todte Meer, wo Sodoma und Gomorrha gestanden, in den feurigen Pful der Höllen.

Die

Vier und Achtzigste Historie,

Was sich nach dem Durchzug des Jordans ferner zu Galgalis begeben.

Josue. Cap. 5.

Text der heiligen Schrift.

1. Als nun alle König der Amorrhiter, welche jenseits des Jordans gegen Niedergang wohneten, und alle König der Chananiter, welche die nächste Oerter am grosen Meer im Besitz hatten, gehöret, daß der HErr den Fluß Jordan vor den Kindern Israel ausgetrücknet habe, biß sie durch denselben gegangen wären, entfiel ihnen das Herz also, daß kein Muth mehr in ihnen war, aus Forcht, die Kin-

der

der Israel möchten in ihr Land ein-
gehen.

2. Zu eben selbiger Zeit sprach der HErr zu Josue: Mache dir Messer von Stein, und beschneide die Kinder Israel zum anderenmahl.

3. Er that, was der HErr befohlen hatte, und beschnitte die Kinder Israel auf dem Bühel der Vorhaut.

4. Die Ursach aber dieser anderen Beschneidung ist diese: Alles Volck männlichen Geschlechts, und alle streitbare Männer, welche aus Egypten gezogen, und in der Wüste wegen sehr langen hin- und herziehens gestorben seynd.

5. Waren alle beschnitten: das Volck aber, welches in der Wüste gebohren worden

6. Verblieb Zeit dieses vierzig-jährigen hin- und herziehens in der Wüste unbeschnitten: Biß endlich alle diejenige aus dem Weeg geraumt wurden, welche der Stimm des HErren nicht gehorchet, und denen er zuvor geschworen hatte, daß er

sie das Land nicht wolle sehen lassen, welches von Milch und Hönig fliesset.

7. Deren Kinder seynd nun an ihrer Vätter statt kommen, und von Josue beschnitten worden: weil sie noch, wie sie gebohren worden, die Vorhaut hatten, und währender Reiß von niemand waren beschnitten worden.

8. Nachdem sie aber alle beschnitten waren, verblieben sie mit dem Lager an selbigem Ort, biß zu ihrer Genesung.

9. Alsdann sprach der HErr zu Josue: Heut hab ich die Schmach Egyptens von euch genommen. Darum nennet man selbigen Ort Galgala biß auf den heutigen Tag.

10. Die Kinder Israel verblieben so dann in Galgalis, und hielten an dem vierzehenden Tag des Monaths auf den Abend im ebenen Feld bey Jericho die Osteren.

11. Und des anderen Tags assen sie von den Früchten des Lands un-

gesäurtes Brod, und geröstet Gerstenmehl von selbigem Jahr.

12. Und nachdem sie von den Früchten des Lands gegessen hatten, höret das Manna auf, und gebrauchten sich die Kinder Israel dieser Speiß hinfüro nicht mehr, sondern assen von den Früchten des Lands Chanaan, die selbiges Jahr gewachsen.

13. Als aber Josue auf dem Feld der Stadt Jericho war, erhub er seine Augen, und sahe einen Mann gegen ihm über stehen, der ein bloses Schwert in der Hand hatte, und er gieng zu ihm, und sagte: Bist du einer aus uns, oder aus unseren Widersächern?

14. Welcher ihm antwortete: Mit nichten, sondern ich bin der Fürst des Kriegsheers des HErren, und komme jetzt.

15. Josue warf sich zugleich zur Erd, und ihn anbettend, sprach er: Was will mein HErr, daß sein Knecht thun soll?

16. Da sagte er: Ziehe alsbald deine Schuh von deinen Füssen ab: dann das Ort, worauf du stehest, ist heilig. Und Josue that, wie ihm befohlen war.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

"Als nun alle König der Amorrhi-"ter und Chananiter gehört, was sich bey dem Jordan zu getragen, entfiel ihnen das Herz, daß kein Muth mehr in ihnen ware. Unter diesen zweyen Königen werden alle sieben Völcker verstanden, welche das gelobte Land bewohneten, nemlich die Heväer, Jebusäer, Hethäer, Pherezäer, Gerezäer, Amorrhiter und Chananiter, welche letztere auch Phönicier, und insgemein Palästiner, oder Philistiner genennt wurden. Indem aber der Text sagt, daß alle König sich geforchten haben, ist zu wissen, daß selbiger Zeit ein jede Stadt seinen besonderen König, das ist: seinen besondern Fürsten und Regenten gehabt, den sie König genennt haben, dahero weil Josue dreysig Städt eingenommen, wird von ihm c. 12. v. 9. gesagt,

sagt, daß er dreysig König überwunden habe.

Zu eben dieser Zeit sprach GOtt zu Josue, "er solle Messer von Stein ma"chen, und das Volck darmit beschneiden. Dann die Hebräer waren unweit von Arabien, allwo ein groser Abgang an Eisen, und mithin solches sehr rar, und theur war: hingegen ware selbiger Orten eine Menge der Steinen, dahero es auch Arabia petrosa, das ist: das steinigte oder felsichte Arabien genennt wurde, allda wurden also die Stein an statt der eisernen Messer gebraucht, und so scharf-schneidend als das Eisen zu gericht, und schreibet Julianus Lib. 6. Epigr. daß einstens die Griechen auch die Federn mit dem Stein geschnitten haben.

Daß aber GOTT befohlen, Josue sollte das Volck "zum andernmahl be"schneiden, war nicht also zu verstehen, daß ein jeder Männlichen Geschlechts, sondern dieses Volck Israel zum anderenmahl sollte beschnitten werden: das erstemahl ist dieses, nemlich deren Vätter beschnitten worden in Egypten vor dem Auszug; und weilen sie dann

vierzig ganzer Jahr in der Wüste herum reiseten, seynd die junge Leut dieses Israelitischen Volcks biß dahin nimmer beschnitten worden, da sie nun nach ihrer Reiß endlich in Chanaan angekommen, wo sie ihre beständige Wohnung haben sollten, ware der Befehl GOttes, daß man das andere-mahl die Beschneidung wieder vornehmen, und alsdann nach dem Gesatz leben solle, wie solches der vierte und fünfte Text selbsten erklärt. Es thate dann Josue, wie ihme befohlen ware, und "beschnitte die Kinder Israel auf "dem Bühel, welcher hernach der Bü-"hel der Vorhaut ist genennt worden.

Du wirst fragen; Warum die Beschneidung so geschwind, und gleich den anderen Tag, habe müssen vorgenommen werden? die Ursach ware, erstlich, weil die Verbindnuß zwischen GOtt und dem Abraham war, daß er ihme das Land wolle einraumen mit dem Beding, daß sie alsdann die Gesatz schuldmäßig sollen halten, nun ware die Beschneidung (wie in dem neuen Testament der Tauf) der Anfang, und gleichsam die Thür und Eingang zu dem

Ge-

Gesatz der Israeliten, folglich auch zu dem Besitz des verheissenen Lands. Zweytens, weil sie bald darauf, nemlich den 14ten Abends aus Befehl GOttes das Osterlamm mußten essen, welches keinem erlaubt war, der nicht zuvor beschnitten, und also in das Geschlecht Abrahams, und in die Synagog der Israeliten aufgenommen ware. Drittens, weil gleich bey dem ersten Eintritt das gemeine Weesen der Hebräer sollte eingestellt werden, so wohl das Geistliche als Weltliche betreffend, folgsam mußten auch alle Gesatz, die Ceremonialische sowohl, unter welchen die Beschneidung das erste war, als auch die Gerichtliche gehalten werden. Dessentwegen als sie den 10ten Nisan über den Jordan gegangen, und noch selbigen Tag sich zu Galgalis gelageret, und den Tag darauf nemlich den 11ten sich beschneiden lassen, und dann drey Tag wegen Schmerzen der Wunden geruhet, und den 14ten auf den Abend Ostern gehalten, damit sie die Besitzung des heiligen Lands mit From- und Heiligkeit anfangeten.

Du wirst ferner fragen, wie es möglich geweßt seye in einem Tag so viel Leut zu beschneiden? Cornelius antwortet, diß habe können geschehen, weil ein jeder, der schon beschnitten war, einen anderen hatte können beschneiden, wann er schon weder Priester noch Levit ware: es seyen aber viel Beschnittene unter ihnen gewesen, nemlich alle diejenige, welche bey dem Auszug aus Egypten noch nicht zwanzig Jahr alt waren, und in der Wüste nicht haben gemurret. Dann in Egypten wurden die Kinder (wann sie über acht Tag alt waren) alle beschnitten: und nur die schon zwanzig alt waren, nicht aber die erstere, seynd wegen dem Murren alle in der Wüste gestorben.

Wegen geschehener dieser Beschneidung sprach der HErr zu Josue: "heut "hab ich die Schmach Egyptens von "euch genommen, weil ihr durch die Beschneidung von dem bösen Leben und Sitten der Unbeschnittenen in meine Kirch, und heiliges Gesatz und Religion übergangen, und zu meinem besonderen Volck worden seynd. Darum nennet man selbigen Ort "Galgala,

das

das ist: Abwendung, oder Abwelzung, weil an diesem Ort die Vorhaut von ihnen abgewelzt, oder abgenommen worden.

Da nun die Kinder Israel wieder geheilet, und den 14. Abends ihr Ostern gehalten mit Essung des Lamms, worauf sie anfangten das ungesaurte Brod zu essen, den 15. zwar haben sie nach einiger Meynung noch von alten Früchten, aber "des anderen Tags, das ist: Den 16. da sie zu vor GOtt ein Garb von neuen Aehren geopferet, "von "neuen Früchten des Lands, ungesäur"tes Brod und Gerstenmehl von selbi"gem Jahr gegessen, so hat auf solches hin "das Manna aufgehört. Dann gleichwie die Vögel ihren Jungen die Speiß bringen, so lang sie in dem Nest, und noch zart und schwach seynd, aber alsbald sie gewachsen, und im Stand seynd, ihnen selbst zu helfen, werden sie von den Alten verlassen, und müssen ihnen selbst die Speiß suchen. Also auch GOtt der HErr, so lang die Israeliter an der Unterhaltung Abgang gelitten, hat er ihnen das Manna von dem Himmel geschickt: da sie aber von den Früchten

der

der Erden sich genugsam unterhalten kunnten, hat er ihnen das Manna entzogen. Dann gleichwie GOTT das Nothwendige beyzuschaffen nicht ermanglet, also will er hingegen zum überflüßigen keine Hand bieten. Dessen gibt uns auch Theodor. in Philotheo c. 10. ein herrliches Exempel: der Abbt Theodosius, sagt er, hat in Ermanglung des Wassers zu seinem neugebauten Kloster GOtt gebetten, und gleich als ein anderer Moyses mit einer Ruthen an den Felsen geschlagen, aus welchem ein lebendiger Brunn hervor gesprungen, welcher sein dürrheisses Kloster befeuchtet. Als aber in dem Kloster ein Waschhaus erbaut, und der Brunn darein gericht worden, ist das Wasser wieder ausgeblieben; als man das Waschhaus niedergerissen, und GOtt um die Nothwendigkeit wieder gebetten, hat der Brunn abermahl anfangen zu lauffen, um der Nothwendigkeit zu steuren.

"Als aber Josue, als ein fürsichtiger Heersführer "auf dem Feld der Stadt "Jericho war, und sorgfältig bey sich überlegte, wie er diese Stadt angreiffen, und zu Grund richten könne, auch-

viel

vielleicht dahin sich begeben, um GOtt zu bitten, ihme Rath und Hülf zu geben, oder auch darum, damit er die Gelegenheit des Orts in Augenschein nehme, und sehe, wie? und wo er derselben am besten zu kommen könnte, "da "erhub er seine Augen, und sahe einen "Mann gegen ihm überstehen, der ein "bloses Schwerd in seiner Hand hatte. Es ware ein Engel, den einige für den Engel Michael halten, dieser stellte sich vor ihn in Gestalt eines Kriegsmann *mit* dem blosen Schwerd in der Hand, und glaublich auch mit einem Brust*harnisch* und Beckelhaube bedeckt, sintemahl GOtt, oder ein Engel solche Persohn an sich nihmt, mit solcher Gestalt und Aufzug die sich zu vorhabendem Geschäft schicken kan. Also stellte dieses klosse, in der Hand eines starcken Manns glanzende Schwerd dem Josue als einem Soldat- und Kriegsfürsten vor die Allmacht GOttes, und daß er bereit seye, in gegenwärtigem blutigen Krieg wider die Stadt Jericho ihme Hülf zu leisten, und Rach von seinen Feinden zu nehmen.

Josue obwohl ganz allein gienge doch die-

diesem bewafnetem Mann unerschrocken unter die Augen, und redete ihn an mit diesen Worten: "Bist du einer aus "uns, oder aus unseren Widersächeren? dem er gleich antwortete: "Mit nichten, Ich bin weder von euch, oder aus eurem Lager, noch aus dem Lager eurer Feinden, sondern "ich bin ein Engel, und "ein Fürst des Kriegsheers des "HErrens. Glaubwürdig ist, was Orig. hic hom. 4. der Heil. Gregorius und andere darfür halten, Josue habe aus der ansehnlichen Gestalt dieses Manns wohl erkennt, oder wenigst gezweiflet, ob er ein Mensch, und viel mehr geglaubt, daß er ein Engel seye, habe aber nicht gewußt, ob er ein Schirmengel der Hebräer, oder der Chananäer seye? wessentwegen er ihne mit diesen Worten begrüßt: "Bist du "einer aus uns, oder aus unsern Wi"dersächern?

Der Heil. Antonius gibt uns hierüber eine Sittenlehr, und sagt, wir sollen eben das thun in einer jeden Versuchung, Forcht und Schrecken, besonders wann sich ein Gespenst, oder sonst eine falsche Einbildung uns vor vor

Au=

Augen stellt, da sollen wir solches keck anreden, wer es seye, oder woher es komme? dann durch diese Keckheit werden wir alle Forcht und Betrug des Teufels vertreiben. Höre den Heil. Antonium selbsten: "Wann euch ein „Gesicht vorkommt, fraget keck, wer „dieser seye? woher er komme? ist es „ein heiliges Gesicht, wird alsbald die „Forcht verschwinden, und durch Englischen Trost sich eine Freud in eurem „Herzen spühren lassen: ist es aber eine „Versuchung des Teufels, wird selbige durch die Anfrag einer getreuen und „gottsförchtigen Seel auch sich gleich „verliehren. Dann das ist das beste „Zeichen der Sicherheit, fragen, wer „und woher er ist? also hat der Sohn „Nave seinen Helfer durch die Anfrag „erkennt: und hat sich der Feind auch „vor dem Daniel nicht verbergen können, da er ihne zur Frag gestellt.

Andere, welchen auch Cornelius beyfallt, legen diese Antwort: "Mit nichten, sondern ich bin der Fürst des „Kriegsheers des HErrens, also aus: mit nichten bin ich aus deinen Widersacheren, sondern ich bin der Fürst des

Kriegsheers sowohl des Himmlischen (dann ich bin der Fürst aller Englen) als des Irrdischen der Israeliten; dann ich bin Michael, der ich vorstehe sowohl der triumphierenden Kirch der Englen in dem Himmel, als euer hier streitenden Kirch und Synagog in Chananäa. Und ist Abulensis der weiteren Meynung, er seye eben der Engel gewesen, welcher in der Wolckensaul des Tags den Hebräern vorgegangen, und den Weeg gezeigt hat. Von diesem Heil. Erzengel Michael schreibt Daniel am 10. Cap. daß er der Fürst des Jüdischen Volcks genennt werde: und er ist, welcher dem Engel der Persier wiederstanden, damit er das Jüdische Volck aus der Babylonischen Gefangenschaft erlöse. Dieser Heil. Erzengel Michael, gleichwie er der Schutz- und Schirmengel der Jüdischen Synagog, also ist er jetzt der Schutzherr und Vorsteher der Christlichen Kirch, und als ein solcher wird er angeruffen, damit er selbige schirme und schütze wider die höllische Feind, wider die Unglaubige, wider alle und jede, so die Kirche boßhaft bestreiten.

Also haben alle Reich und Provinzien ihren Schirmengel, und nicht weniger alle Kriegsheer der Rechtglaubtigen. Also hatte Judas Machabäus einen Schirmengel zu Pferd, welcher in einem weisen Kleyd seinem Kriegsheer voran gieng, und eine guldene Lanzen schwingte, 2. Machab. c. 11. v. 8. Der König Ezechias hatte seinen H. Schutzengel, welcher in einer Nacht hundert, fünf und achtzig tausend seiner Feinden der Assyrier erlegt hat. Und eben das ists, was der Heil. David in seinem 33. Psalm. singt: "Der Engel des HErren wird sich rings um die herum lagern, die ihn förchten, und wird sie "erretten. Dessentwegen sollen so wohl die Kriegsfürsten, als die Soldaten insgemein in dem Kämpfen ihren Schutzengel ohne Unterlaß anruffen, und mit dem Judas Machabäus also zu GOtt betten: "Sende jetzt O Herrscher über "die Himmel deinen guten Engel vor "uns her, zur Forcht und Schrecken "vor deinem mächtigen Arm, damit die "erschreckt werden, welche mit Gotts"lästerung wider dein heiliges Volck an"ziehen.

Dieser grose Himmelsfürst setzt in seiner Antwort noch hinzu: "jetzt kom= "me ich, als wollte er sagen: jetzt kom= me ich, damit ich durch meine Gegen= wart, obwohl ihr mich nicht sehet, euch sonderbar beystehe, und für euch die Mauren der Stadt Jericho zu Bo= den werffe, und auf solche Weiß euch ohne Sturm den Eingang in die Stadt öffne: hernach aber auch die übrige Chananäer eurem Schwerd übergebe, und ihre Städt und Schlösser euch in die Händ liefere.

"Josue warf sich zugleich zur Erd, "und bettete ihn an, nicht als GOtt, oder mit Göttlicher Ehr, sondern als einen Schutzherren und Vorsteher sei= nes Volcks. Dann die tiefe Neigung auch biß zur Erden, wird nicht allein GOtt erzeigt, sondern auch denen En= glen und denen Menschen; wie dann die Japonische, Sinische, und andere Völcker sich so tief neigen, daß sie mit ihren Stirnen den Boden berühren, und auf solche Weiß ihre König anbet= ten und verehren. Und da Josue, ihne also anbettend, sprach: "Was will

"mein

"mein Herr, daß sein Knecht thun soll? sagte der Engel zu ihm: "Ziehe alsbald "deine Schuh von den Füssen ab, dann "das Ort, worauf du stehest, ist hei- "lig. Er wollte sagen: Gedencke, daß du vor GOtt stehest, als dessen Stell ich vertritte, und seinen Gesandten vor- stelle. Gedencke, daß alles, was du an mir siehest, und von mir höreſt, nicht aus mir, sondern aus GOtt, und nach dessen ewigen Willen und Rath- schluß dir angezeigt werde, und also billich seye, daß du mit Ausziehung der Schuhen GOtt die Ehrfurcht erzeigest, massen das Ort, an welchem dir GOtt durch mich gegenwärtig ist, GOtt ge- heiliget und gewidmet ist. Ein gleiches ist dem Moyses gesagt worden, als er eilend dem brennenden und nicht ver- brennenden Dornbusch zu geloffen, und ist glaublich, daß auch eben dieser En- gel den Moyses so wohl, als den Jo- sue zu der GOtt schuldigsten Ehrerbie- tung ermahnt habe. Daß auch der En- gel dem Josue noch mehr lehren die Stadt Jericho zu eroberen gegeben ha- be, erscheinet aus folgendem Capitel und

Lerne da mein Christ! mit was Andacht, Gottsforcht und Demuth du dich in der Kirchen zu verhalten habest? Wann GOtt solche Ehrerbiethung von Moyse und Josue verlangt hat, daß sie in Schuhen nicht durften hinzu gehen an den Ort, wo er sich durch den Dornbusch, oder Engel gezeigt hat: was Ehr gebührt dann der Kirch, wo sich GOtt mit so zerschiedenen ausnehmenden Manieren und Weiß uns gegenwärtig zeiget? Gedencke (also rede ich dich da mit dem Engel an) daß du hier in der Kirch vor GOtt stehest, wo er dich durch die Kinderlehrer und Prediger unterweiset, wo er dich durch die Beichtvätter ledig spricht, wo er durch die Händ der Priester sich dem Himmlischen Vatter für dich opferet, wo er dich durch die Priester seegnet. Hier erleuchtet er die Blindheit deines Verstands, stärcket und leitet deinen Willen, damit er die Laster meide, und du den Weeg des Himmels munter fortschreitest. Hier kommt er selbst in dich, und macht sich dir zur kostbaren Speiß und Nahrung des ewi-

gen

gen Lebens. Ach mein Christ! was für Ehrerbietigkeit so wohl innerliche als äusserliche erforderet dieses Ort, allwo Christus der HErr selbsten mit unzahlbaren Englen sich einfindet. Und dannoch, O wie schlecht, wie unandächtig gehet es oft bey uns zu: ich lasse vor mich den Heil. Augustinum reden de Verb. Dom. lib. 11. serm. 6. "Es "bewegt mich, sagt er, ein groser Schmer"zen wider unsere Brüder die Christen, "welche also wollen in die Kirchen ge"hen, daß sie hier den Leib haben, und "anderstwo das Herz. Wann darin"nen ist, was der Mensch siehet, wars"um ist daraussen, was GOtt siehet? Gewiß ist, daß Christus JEsus in dem heiligsten Sacrament des Altars ist: Tag und Nacht, zu allen Zeiten und Stunden ist er da selbst zu gegen, so solle ja diese seine wahre, weesentliche, würckliche Gegenwart allein genug seyn, in unserem Gemüth ein tiefeste Ehrenbietigkeit einzupflanzen. Wir seynd Ubelthäter, und alldort ist unser Richter, der uns ledig sprechen und verdammen kan: wir seynd kranck, und

alldort ist unser Arzt, der uns den Tod und das Leben geben kan: wir seynd bedürftige, und alldort ist der König des Himmels und der Erden, der unsere Nöthen vermehren, und nehmen kan. Soll dann diß mein Christ! dich nicht vermögen, daß du dich in diesem heiligsten Ort abtödtest, und vermeidest den Lust eines Geschwätzes? oder den Fürwitz eines Anblicks? höre nochmahls den Heil. Augustinum Serm. de Orat. "Wann ausser der Kirchen sich "mit müßigen Reden beschäftigen böß "ist, was für eine Sünd wird seyn, "in der Kirchen schwätzen? er haltet es für eine Sünd der Aergernuß; indem man auf die Göttliche Geheimnussen weder selbst aufmercket, weder andere aufmercken lasset. Dann er fahrt alsofort: "Wer in der Kirchen mit eitlen, "und unanständigen Fablen sich beschäftiget, wird erkennt, daß er gleich"sam Gift und Schwerd denen übrigen "Menschen gebe, oder anbiete, da er "das Wort GOttes weder selbst höret, "noch andere hören lasset: gleichwie "diejenige, welche durch ihre Ehrer-

"bietigkeit und Andacht andere auferbauen, von denen sie gesehen werden, "und deßwegen die Ehr bey GOtt für "sich haben, also werden diejenige, welche daselbst anderen zum Beyspiel der "Zerstöhrung seynd, auch die billiche "Straf für sich und für andere ausstehen müssen. Bedencke diß mein Christ! und behalte wohl in deinem Sinn, daß das Ort, in welchem du stehest in der Kirch, heilig, ja wegen der unfehlbaren Gegenwart GOttes die Heiligkeit selbsten ist.

Die Fünf und Achtzigste Historie,

Zerstöhrung der Stadt Jericho, und Erhaltung der Rahab.

Josue. Cap. 6.

Text der heiligen Schrift.

1. Jericho aber wurde verschlossen gehalten, und war wohl

beveſtiget, und getrauete ſich niemand aus Forcht vor den Kinderen Iſrael ein oder auszugehen.

2. Der HErr aber ſprach zu Joſue: Siehe, ich hab dir Jericho ſamt ſeinem König, und allen ſtreitbaren Männeren übergeben.

3. Darum gehet alle, ſo viel, als ihr ſtreitbare Männer ſeyd, des Tags einmahl um die Stadt herum: und dieſes ſechs Tag lang.

4. An dem ſiebenden Tag aber ſollen die Prieſter die ſieben Poſaunen nehmen, welche in dem Jubeljahr gebraucht werden, und vor der Archen des Bunds hergehen: Ihr ſollet alsdann ſiebenmahl um die Stadt herum gehen, und die Prieſter dabey die Poſaunen blaſen.

5. Und ſo bald ihr den etwas länger gezogenen, und hernach unterbrochenen Poſaunenſchall werdet gehört haben, ſo ſoll das ganze Volck zugleich ein Geſchrey machen, worauf die Mauren der Stadt alsbald aus dem Grund alſo zu Boden fallen werden, daß ein jeglicher

gerad von dem Ort wird hinein gehen können, wo er gestanden ist.

6. Derowegen berufte Josue der Sohn Nuns die Priester, und sprach zu ihnen: Nehmet die Arch des Bunds, und sieben andere Priester sollen sieben Posaunen nehmen, die man in den Jubeljahren gebraucht, und sollen vor der Archen des HErren hergehen.

7. So sprach er auch zu dem Volck: Machet euch auf, und gehet bewaffnet vor der Arch des HErren um die Stadt herum.

8. Als nun Josue seine Wort vollendet, und die sieben Priester mit den sieben Posaunen vor der Arch des Bunds des HErren einen Schall machten.

9. Und das ganze Heer bewaffnet vorher gieng, so folgete das übrige gemeine Volck der Archen nach, und alles erschallete von dem Klang der Posaunen.

10. Josue aber hatte dem Volck befohlen, und gesagt: Ihr sollet nicht schreyen, und eure Stimm soll nicht

gehört werden, ja kein Wort soll aus eurem Mund gehen, biß der Tag kommt, an welchem ich zu euch sagen werde: Ruffet und machet ein Feldgeschrey.

11. Also ist die Arch des HErren einmahl des Tags rings um die Stadt herum gangen, wornach sie allezeit in das Lager zuruck gekehrt, und daselbst verblieben.

12. Und wann Josue vor Tag wiederum sich aufmachte, so nahmen die Priester des HErren die Arch auch wieder.

13. Und sieben aus ihnen die sieben Posaunen, welche im Jubeljahr gebraucht werden, und giengen vor der Arch des HErren her, und blaseten währendem gehen: vor welchen die gewaffnete Männer herzogen: das übrige gemeine Volck aber folgte der Arch nach, und machte gleichfalls einen Schall mit Posaunen.

14. Und nachdem sie den anderen Tag einmahl um die Stadt herumgegangen, kehreten sie wiederum in das Lager. Also machten sie es sechs Tag nach einander.

15.

15. An dem siebenden Tag aber stunden sie gar frühe auf, und giengen siebenmahl um die Stadt, wie verordnet war.

16. Und als die Priester in dem siebenden Umgang mit den Posaunen einen Schall machten, sprach Josue zum ganzen Israel: Machet ein Feldgeschrey; dann der HErr hat euch die Stadt übergeben.

17. Diese Stadt aber, samt allem, was darinn ist, soll dem HErren zu Ehren verbannet seyn; Rahab das gemeine Weib allein samt denjenigen, welche bey ihr in dem Haus seynd, soll beym Leben bleiben, weil sie die Kundschafter, die wir ausgeschickt, verborgen hat.

18. Allein hütet euch, daß ihr von allem dem nichts anrühret, was verbotten ist, damit ihr keiner Missethat schuldig werdet, wordurch das ganze Heerlager Israel dieser Sünd halben möchte bestraft, und in grose Unruhe gebracht werden.

19. Alles aber was an Gold, Silber, und ehrinen Geschirren, wie

auch von Eisen darinn wird befindlich seyn, soll dem HErren gewidmet seyn, und zu seinem Schatz gelegt werden.

20. Als nun das Volck unter starckem Posaunenschall mächtig zusammen schrye, ist die Stimm samt dem Schall in den Ohren des Volcks nicht so bald erschollen, als die Mauren schon niedergefallen, worauf ein jeder an dem Ort, gegen welchem er gestanden, ungehindert hinein gegangen, die Stadt eingenommen.

21. Und alles, was darinnen war, Mann und Weib, Jung und Alt umgebracht: auch so gar die Ochsen, Schaf und Esel haben sie mit dem Schwerd erschlagen.

22. Zu den zween Männern aber, welche zuvor auf Kundschaft waren ausgeschickt gewesen, sagte Josue: Gehet hinein in das Haus des gemeinen Weibs, und führet sie heraus mit allem, was sie hat, wie ihr derselben mit einem Eyd versprochen habt.

23. Und

23. Und diese junge Männer giengen zu ihr hinein, und führten die Rahab samt ihren Elteren, Brüderen, Verwandten, und allem, was sie hatte, heraus und liessen selbe ausserhalb des Lagers Israel warten.

24. Worauf sie die Stadt, und alles, was darinn war, verbrannten, ausgenommen das Gold und Silber, und ehrine Geschirr, welche sie der Schatzkammer des HErren zu geeignet.

25. Rahab aber das gemeine Weib, und das Haus ihres Vatters, wie auch alles, was sie hatte, erhielte Josue beym Leben, welche auch mitten unter Israel biß auf den heutigen Tag gewohnt haben; dieweil sie die Botten, welche er ausgesandt hatte, Jericho zu verkundschaften, verborgen hat. Dazumahl that auch Josue einen Fluch, und sagte:

26. Verflucht sey derjenige Mann vor dem HErren, der diese Stadt wiederum aufrichten, und bauen wird. Wann er ihren Grund leget,

das

das koste ihn seinen ersten Sohn, und wann er ihre Thor setzet, das koste ihn seinen letzten Sohn.

27. Also war der HErr mit Josue, und man redete von ihm in allen Landen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Damit wir um so mehr erkennen, wie wunderbarlich es zu gegangen bey Eroberung der Stadt Jericho, setzt die Schrift zum Voraus: "Jericho "wurde verschlossen gehalten, und war "wohl bevestiget. Der Chaldäische Text sagt: "Jericho war verschlossen "mit eisenen Thoren, und bevestiget "mit ehrinen Riglen vor dem Volck "Israel: Niemand war, der aus der "Stadt heraus gieng, und niemand, "der hinein gieng, keiner kame heraus "zu streiten, und keiner kam hinein den "Frieden zu stiften. Woraus zu schliessen, wie hartnäckig sich die Jerichuntiner wurden wiedersetzt haben, wann nicht GOtt seinen starcken Arm darzu gegeben hätte. Aber der HErr

hat

hat schon zuvor den Josue seines Siegs versicheret, indem er zu ihm gesprochen: "Siehe, ich hab dir Jericho, "samt seinem König, und allen streit"baren Männern übergeben. Und zwar auf eine ganz ungewohnte, besondere Weiß und Art; nicht durch Geräusch der Waffen, sondern durch den Schall der Posaunen. Dann

"So viel ihr streitbare Männer ha"bet, sollen alle des Tags einmahl um "die Stadt herum gehen, nicht zu nahe an den Mauren, damit ihr Schuß frey seyet von den Pfeilen, wann sie sollten heraus schiessen: und diß soll sechs Tag nacheinander geschehen. Und wie der Chaldäische Text sagt, seynd auch die Priester mit den Posaunen, samt denen Kriegsleuten herum gezogen: "Am siebenden Tag aber sollen "die Priester die sieben Posaunen neh"men, welche in dem Jubeljahr ge"braucht werden, das ist: jedes funfzigste Jahr, welches ganze Jahr ein Freud- und Jubeljahr ware: und diese sollen vor der Arch des Bunds, und siebenmahl um die Stadt herumgehen,

und also auch siebenmahl die Posannen blasen.

Die Hebräer hatten dreyerley Posaunen, oder Horn. Erstlich zwey silberne, durch welche sie das Volck zusamen ruften an ihren Festtägen, wie auch zu dem Krieg und Streit. Zweytens, hatten sie Horn von Widder, welche sie gebrauchten, wann sie das Fest oder Gedächtnuß hielten von dem Widder, welchen der Patriach Abraham in den Dörnern hangend gefunden, und zum Opfer geschlachter, da er seinen Sohn Isaac GOTT hätte schlachten sollen. Drittens, hatten sie sieben Horn, die sie allein gebrauchten in dem Jubeljahr, und diese waren weder von Silber, noch von Widder- sondern von Ochsenhorn, welche ein hart- und rauchen Thon gaben, jedoch durch ihren schweren Laut, oder Hall die scharfe, helle, und spitzige Thön anderer Instrumenten zu mäßigen tauglich waren. Mit diesen Posaunenhornen sollen die Priester, wie auch das gesammte Kriegsheer siebenmahl, und nicht an diesem Tag allein, sondern auch

an vorgehenden sechs Tägen sollen die Priester mit herum gehen, und die Posaunen blasen.

Daß aber GOtt befohlen diese Horn zu blasen, "welche in dem Jubeljahr "gebraucht wurden, ware die Ursach, weil GOtt dardurch wollte anzeigen, daß nun mehr die Zeit vorhanden, zu welcher das heilige Land denen Chananäern als ungerechten, und unrechtmäßigen Besitzeren, von GOtt als dem allgemeinen, und wahren HErren, solle entrissen, und anderen rechtmäßigen Innwohneren, nemlich den Hebräeren als Nachkömmling des Abrahams eingehändiget werden. Dann es ist zu wissen, daß laut des Jüdischen Gesatzes Levit. 25. alle Jubeljahr, das ist: alle fünfzig Jahr die Höf und andere ligende Güter, welche entweders verkauft, oder auf andere Weiß entfremdet worden, wieder seinem Herren mußten zugestellt werden: "In diesem Jubeljahr "soll ein jeglicher zu seinem Erb wieder "kommen. Nun hatten die Juden nach dem Sündfluß das Land Chanaan besessen in dem Sem: welcher ein Sohn

des Noe war, und von welchem Sem sie herstammeten, die Chananäer aber, das ist: die Nachkömmling von dem Cham, oder Chanaan haben die Hebräer daraus vertrieben; woraus dann folgt, daß die Hebräer, als die erste rechtmäßige Herren und Besitzer dieses Lands das Recht und Anspruch darzu hatten. Deswegen dann hat GOtt diese Posaunen lassen blasen, zu zeigen, daß er diese Stadt und Land wieder den ersten rechtmäßigen Besitzeren nach seinem Versprechen einraumen wolle.

Ubrigens hat GOtt diese Ceremonie und Umgang mit den Posaunen befohlen, damit es einer Belagerung, oder vorhabenden Sturm gleichete, an sich selbsten aber, damit die Hebräer sich in dem Glauben, und Vertrauen zu GOtt übten, von der Forcht durch den Posaunenschall sich entschütteten, und handgreiflich erkennt wurde, daß Jericho nicht durch menschlichen Witz und Stärcke, sondern allein durch GOttes Will und Macht gestürzt werde. Der Umgang geschahe in dieser Ordnung:

nung: die bewaffnete Männer waren die erste, und zeigten sich, daß sie diejenige, so die Stadt wollen angreiffen. Nach ihnen kame die Arch, welche von den Priesteren getragen wurde. Die Arch begleitete der oberste Heersführer Josue. Nach der Arch folgte das gemeine Volck ohne Wehr und Waffen. So ware dann die Arch in der Mitte: vor ihr die Kriegsleut, nach ihr der gemeine Pöbel, damit, wann die Jerichuntiner einen Ausfall wollten thun, diese nicht in Gefahr stunde. Sie entfernten sich dermahl nicht zwey tausend Schritt von den Bewaffneten, wie in dem Ubergang des Jordans geschehen. Die erste sechs Täg giengen sie nur einmahl um die Stadt herum, den letzten aber siebenmahl, und am letztenmahl wurde nebst den Posaunen auch das Feldgeschrey von dem ganzen Volck mit erschröcklichem Schall gemacht; worauf die Mauren der Stadt zumahl eingefallen, daß ein jeder durch offnen Weeg in die Stadt hinein drunge, alles, Menschen und Vieh durch das Schwerd tödteten, verbrennten, und

verfluchten. Daß hierbey sieben Täg, sieben Umgäng, sieben Posaunen, sieben Priester gewesen, sagt Cornelius, seye geschehen, weil die siebende Zahl in der Schrift was heiliges anzeige, wegen dem Sabbath oder Ruhetag, weil nemlich GOtt durch sechs vorgehende Täg die Welt samt allem erschaffen, den siebenden aber geruhet, das ist: aufgehört mehrers zu erschaffen. Der Heil. Chrysostomus aber hom. 5. de pœnitentia. und Procopius seynd der Meynung GOtt habe diese Ceremonien auf sieben Täg hinaus verlängeret, damit die Jerichuntiner um so mehr erschreckt, und zu Bereuung ihrer Sünden bewegt wurden; gleichwie er auch denen Ninivitern, nachdem der Prophet Jonas ihnen den Untergang bedrohet, drey Täg verschub gegeben, welche aber die Zeit zu ihrem Nutzen gebraucht, zur Buß geschritten, und sich dem Untergang entzogen haben.

Es ware nun an dem, daß dieser seltsame Umgang ein Anfang nahme; dann Josue berufte nicht allein die Priester zur Arch und Posaunen, sondern

auch die bewaffnete Männer, daß sie vor der Arch des HErren sollten um die Stadt herum gehen. Und obgleich die Mauren ohne Handanlegung eines einzigen Menschen fallen wurden, wollte GOtt doch haben, daß auch die Hebräer das ihrige sollten beytragen, und nicht nur als müßige Zuschauer sich einfinden, sondern als bewaffnete Kriegsmänner um die Stadt herum gehen, damit die Jerichuntiner auch von ihnen einen Schrecken hätten, und sie einigermassen auch dem Wunderwerck GOttes beywürckten, wann aus seiner Kraft die Mauren wurden zu Boden fallen, da sie alsdann schon Bewaffnete die Stadt anfallen, und alles mit Feur und Schwerd verhergen könnten. So waren auch die sieben Priester, so bald Josue seine Wort vollendet, schon in Bereitschaft, und machten mit ihren sieben Posaunen einen Schall vor der Arch des Bunds. Abermahl ein wunderbare Kriegsart, daß Mauren ohne Unterbauung, ohne Maurbrecher, ohne einigen Anstoß durch den alleinigen Posaunenschall sollen zu Boden fallen.

Siehe da wie schwach, wie elend, wie eitel das Jericho, ich verstehe die Ehr und Glory der Welt, daß sie allein auf einen Posaunenschall, durch Einblasung eines Ochsenhorns zerfallt, und verschwindt. "Die Glory und "Herrlichkeit gegenwärtigen Lebens, sagt der Heil. Greg. 20. Mor. 24. "erscheinet zwar in der Höche, aber es "hat keinen vesten Grund, kan durch den Blaß eines Horns gestürzt werden. Hast du nie gesehen, wie zuweilen die Kinder, wann sie spielen, ein Kriegsheer aufrichten, und die Soldaten in eine Ordnung stellen, vor ihnen gehen die Schergen und Herolden, in der Mitt stellt sich ein Knab in der Persohn eines Kayſers: siehest du nicht wie kindisch diese Sachen seynd? eben also, sagt der Heil. Chrysostomus hom. 1. in Epist. ad Corinth. seynd die menschliche Sachen, ein lauteres Kinderspiel, und noch viel weniger, noch viel schlechter; heut seynd sie, und zeigen sich, wie ein aufgeblaßne Wasserblater, und Morgen seynd sie nicht mehr.

So folgete auch das übrige gemeine Volck der Arch nach, nemlich der ganze Haufen alter Leuten, Dienerschaft, Fremdlingen, die den Glauben angenommen hatten, Knechte, Knaben, Weiber ꝛc. und auch diese blaseten die Posaunen, daß alles darvon erschallete: doch waren ihre Posaunen nur gemein, und nicht so fürnehm, wie der Priesteren, welche nur im Jubeljahr gebraucht wurden. Es wurde ihnen aber verbotten, daß sie im geringsten kein Geschrey anfangen sollen, biß er ihnen am siebenden Tag werde sagen, daß sie ein Feldgeschrey anfangen, und zusamen ruffen sollen, als wann alle mit gesamter Hand, Wehr und Waffen die Stadt anfallen, und stürmen wollten.

An dem siebenden Tag stunden sie gar frühe auf, weil verordnet ware, an diesem siebenden und letzten Tag alles zu vollbringen, was von dem HErren befohlen ware, dessentwegen hielte Josue seine Ansprach an das Volck, und sagte ihnen, daß die Stadt samt allem, was darinn, dem HErren zu Ehren solle verbannet seyn, also daß sie nicht allein darvon nichts wollen geniessen,

sondern es soll auch nichts mehr in seinem Weesen verbleiben, sondern alles zum Opfer geschlachtet, und verbrennt werden, nur allein Rahab das gemeine Weib mit ihrem Haus soll hiervon befreyt seyn, aus Ursach, weil sie die von Josue geschickte Kundschafter auch bey dem Leben erhalten hat. Was aber Gold, Silber, Erz und Eisen seye, wollen sie diß nicht berühren, sondern auch GOtt widmen, und in seine Schatzkammer legen. Wahrnete hernach das Volck, daß man sich vor Diebstahl, und Raub hüten, und von allem diesem nichts für sich behalte, damit nicht deßwegen das ganze Volck gestraft, und in grose Unruhe gebracht werde.

Es ware ansonst nur befohlen Deut. c. 20. v. 16. daß man keinem Chananäer schonen, sondern alle umbringen soll: daß aber Josue mit dieser Stadt Jericho so scharf verfahren, und nicht allein Menschen und Vieh ohne Ausnahm getödtet, sondern auch die Stadt und was darinn ware verbrent, und letztlich noch den Fluch gegeben, damit sie nicht mehr aufgebaut werde. Wegen diesem so scharfen Verfahren ist wohl zu glauben,

ben, daß Josue ein besonderen Befehl von GOtt, oder dem Engel gehabt habe, dieses zu vollziehen, und zwar aus drey Ursachen. Erstlich, weil GOtt das Jericho, als die erste feindliche Stadt in dem heiligen Land ihme als das erste Opfer begehrt: die Opfer der Erstlingen aber mußten GOtt gänzlich geheiliget, und folgsam auch gänzlich verzehrt, und verbrennt werden. Zweytens, weil dieser Sieg und Eroberung der Stadt Jericho allein durch die Macht GOttes sich ereignet, und derohalben auch GOtt allein die Ehr, Lob und Danck, samt aller Beut und Raub gebührte: wohingegen die Eroberung anderer Städten die Hebräer auch viele Mühe und Streit gekostet, hat GOtt ihre Mühe mit Beut ersetzen, und belohnen wollen. Drittens, hat GOtt der HErr an dieser ersten Stadt Jericho denen übrigeu Städten des Lands Chanaan ein Beyspiel wollen geben von der Schärfe seiner Rach, damit sie dardurch erschreckt, in sich selbsten gehen, und über ihr lasterhaftestes Leben die Buß ergreiffen.

Als die Priester in dem siebenden Umgang mit den Posaunen einen Schall machten, sprach Josue zu ganz Israel: "Machet ein Feldgeschrey; dann der "HErr hat euch die Stadt übergeben. Auf welche Red erstlich zwar die Priester ein Geschrey machten, und so gleich auch das ganze Volck unter starckem Posaunenschall mächtig zusamen schrye, und theils sich zum Angrif ermunterte, theils frolockte, weil sie schon des Siegs versicheret waren. Und siehe, "die „Stimmen, samt dem Schall ist in „den Ohren des Volcks nicht so bald „erschollen, als die Mauren schon nie„dergefallen. Hierüber sagt Cajetanus es könne verstanden werden, daß die Mauren "über sich selbsten gefallen, wie der Chaldäische Text hat, also, daß sie in den, an ihr stehenden Graben gefallen, oder welches ein noch grösseres Miracke! wäre, daß sie gar in die Erden hinein versuncken seyen, damit die Israeliten von dem Schutt der Steinen nicht gehindert, freyen Fusses in die Stadt hinein könnten; und also lautet auch der Text: "daß ein jeder "an dem Ort, gegen welchem er ge-

„stan-

„standen, ungehinderet hinein gegan-
„gen, die Stadt eingenommen, und
„alles darinn Mann und Weib, Jung
„und Alt umgebracht, und so gar auch
„die Ochsen, Schaf und Esel mit dem
„Schwerd erschlagen.

Hier laß ich einem jeden selbst über, zu bedencken, was für ein Greul, was für ein entsetzliches Spectackel, und traurigste Schaubühne in dieser Stadt müsse gewesen seyn, wo nichts zu hören, als ein unbeschreiblicher Jammer, Schreyen und Heulen, wo nichts zu sehen als Blutvergiessen, Tödten und Morden, als Verwüstung, Verderbung, Verhergung, und unsägliches Leidwesen. Meine Einbildung ist viel zu verstreut, als daß ich solche dem geneigten Leser könnte vorstellen. Der erste und gröste Mordplatz waren die offne Gassen und Strassen der Stadt, allwo sich die bewaffnete Chananiter zur Gegenwehr gesetzt, da sie aber schon vorläufig von den Israeliten gehört, daß GOtt des Himmels sie zu seinem besondern Volck erwehlt, daß er erstaunliche Ding wegen ihnen gewürckt, daß er ihnen auch diese Stadt und Land

zu geben versprochen, wurde ihr Gemüth hierdurch gestürmet, und schon von langer Zeit her in Schrecken gebracht, dieser vermehrte sich von Tag zu Tag, besonders in dieser wunderbarlichen Belagerung, wo sie alle Tag nur durch den Umgang um die Stadt ein neuen Schrecken bekamen. Und da endlich der letzte Umgang mit einem entsetzlichen Feldgeschrey und Umstürtzung der Mauren sich geendet, da ist nicht zu begreiffen, in was Forcht und Schrecken die ganze Stadt gesetzt worden. Auch die Beherzt- und Mannhafteste verlohren hierüber Muth und Stärcke, und waren nicht anderst beschaffen, als (wie der Heydnische Poet sagt) wann sie vom Donner getroffen, nichts mehr um sich selbst, und um ihr Leben wußten: sie stunden da, wie das tumme Vieh, welches auf dem Schlachtbanck den Mordbeul erwartet: da sie glaubten in einer Vestung sicher zu seyn, waren sie schon in Mitten der Feinden: kein Ort der Ausflucht ware vorhanden, in dem die Feind von Fornen, vom Rucken, von allen Seiten dick auf sie zu lauften. Da gienge das Stechen,

chen, hauen, und tödten an; da fielen Mann auf Mann, und waren ganze Häufen der zerschlagenen Körper auf den Gassen zu sehen; ganze Ström des warmen Bluts fließten von ihnen ab: ein Blutbad, dergleichen noch keine Stadt in Chanaan erfahren, wohl aber zu gewarten hatte. Da nun die bewaffnete Mannschaft auf allen Plätzen der Stadt erlegt, fielen die Hebräer ein in die Häusser, und zweifle nicht, Josue selbst werde sich in die Königliche Burg begeben haben, um sich des Oberregenten zu bemächtigen. Die getreuste seiner Minister werden sich zwar zu einer Gegenwehr gesetzt haben, aber vergeblich, wo der Gewalt zu groß, wo der Himmel selbst den Arm stärckt, und das Schwerd führt, wer will sich wiedersetzen? so mußten dann ohne Ausnahm, ohne Ansehen der Persohn, ohne alle Barmherzigkeit die Königliche Bediente samt den Höfling, die Höfling samt ihrem König, der König samt seiner Gemahlin, die Gemahlin samt ihren Kindern Prinz- und Prinzeßinen über die Klingen springen.

Was sich da in der Königlichen Burg zu getragen, das geschahe auch in anderen Palästen und Häuseren. Aller Orten ware ein erbärmliches Zettergeschrey: es weinten die Kinder, es heulten die Weiber, es fluchten die Männer, eine lautere Verwürrung, und lebendiges Vorspiel der Höllen. Viele wollten entfliehen, und liefen selbst den Feinden in die Händ: viel versteckten sich, und wurden mit gröserer Grausamkeit hervorgezogen: viel Häuser fande man leer, weilen deren Innwohner bey anderen sich zu erleichteren gesucht, aber um so schmerzhafteren Tod gefunden, je mehr sich in solchen Häuseren zusamen versteckt hatten, gestalten sie so viel Todesstich haben ausgestanden, als viel sie vor ihren Augen gesehen in ihrem Blut versincken. Und wer kan sich ohne Erbarmung vorstellen die alte betagte Leut, welche aus Forcht des Tods am ganzen Leib zitterend, vor den Israeliten niedergefallen, um Gnad und Verlängerung des Lebens gebetten; aber weder Gnad noch Verschub erhalten haben? Wer kan ohne zärtliches Mit-

leyd-

leyden die unschuldige Jugend zu Sinn nehmen, und erwegen, wie sich aus kindischer Einfalt, diese hinter den Vatter, jene hinter die Mutter verbergen wollen, damit ihnen kein Schwerdstreich zu komme, biß sie zu noch gröserem Schmerzen der Elteren samt ihnen grausamlich getödtet worden. Ich geschweige hundert und tausend andere betrübteste Zufäll, welche sich in dieser allgemeinen Ermordung müssen ereignet haben, deren alleiniges Angedencken uns innerist in dem Herzen berühren wurde.

In diesem betrübtesten Handel ware das Gemüth des Josue nicht verwürrt, sondern auf alles wohl bedacht, gabe er den zween Männeren, welche zuvor auf Kundschaft ausgeschickt gewesen, den Befehl, daß sie hingehen in das Haus des gemeinen Weibs, um sie samt allem, was sie hatte, aus ihrem Haus heraus zu führen, als welches, samt der ganzen Stadt GOTT verbannt, und verbrennt worden. Ein schönes Exempel für einen Kriegsfürsten, daß man auch dem Feind die

von sich gegebene Parole halten solle, gleich wie Josue der Rahab das Versprechen, welches seine Kundschafter von sich gegeben, treulich gehalten hat, worvon der Heil. (Ambrosius) in cap. 10. Luc. vers. 30. also gesprochen: "Dieser (Josue) ware sorgfältiger die „Treu der Rahab zu halten, als den „Feind zu erlegen, darum hat er das „Heil der Rahab beförderet, bevor er „die Stadt anzuzinden befohlen.

Die junge Männer (die Kundschafter) kamen dem Befehl nach, giengen mit Freuden zu ihr hinein, und führten die Rahab samt ihren Elteren, Brüderen, Verwandten, und allem, was sie hatte, heraus. Ach GOtt! was Angst und Forcht werden sie indessen erlitten, was Schrecken eingenommen haben von denen mit Blut gefärbten Schwerdern, von dem Geschrey ihrer Benachbarten und Bekanndten, von dem Tumult und erschröcklichen Niederlag aller Mitburger! was für ein freudiger Anblick hingegen wird ihnen von diesen zwey Männeren gewesen seyn? wie sehr werden sie nach diesen

ihren Erlösern verlanget, und ihrer erwartet haben? Beherzige diß, mein Christ! und gedencke, wann etwann dein Vatter, Mutter oder Schwester, oder andere bekannte Verwandte, in dem peinlichen Ort des Fegfeurs, gegen welchem alles erzehlte nur ein Schatten, ja nichts zu achten ist, sollten aufgehalten werden, wie schmerzhaft wurde es ihnen fallen, wann sie lang an diesem Schmerzen Ort ohne Hülf, ohne Erlösung verbleiben müßten. Was für Freud hingegen wurdest du einer solchen Seel bringen, wann du, wie du leicht kanst, ihr durch dein Gebett, durch eine Heil. Communion, Heil. Meßopfer, hülfliche Hand reichen wurdest, daß sie oder zum theil, oder gänzlich aus dem peinlichen Kercker des Fegfeurs erlößt, der ewigen Anschauung GOttes würdig geachtet wurde. Siehe dann mein Christ! weil die im Fegfeur aufgehaltene Seelen die Gnad von GOtt nicht haben, dir selbst ihr Noth zu klagen, will ich deren mich annehmen, und dir in ihrem Nahmen eine Bittschrift einhändigen, liese sie öfters, und vergesse nicht, was du gelesen hast:

es redet eine im Nahmen aller, und an alle, und lautet die Bittschrift also:

Ihr meine Freund, wann ihrs gut meynt,
Ach! eilt, und helft mir Armen.
In strenger Hitz, im Feur ich sitz,
Ach! thut euch doch erbarmen.
Ein lange Zeit ich schon hier leid,
Und wart auf euch mit Schmerzen.
Reißt mich einmahl aus dieser Qual,
Ach! helft mir fromme Herzen.

So haben dann die zween Kundschafter aus Befehl Josue die Rahab samt den ihrigen aus dem Haus herausgeführt, "und sie ausserhalb des Lagers "Israel warten lassen. Dann diß Lager ware heilig durch die Beschneidung des Volcks Israel, durch die offentliche Verehrung, und Dienst GOttes, durch die Arch des Bunds, durch den Josue, durch die Priester ꝛc. Rahab hingegen ware aus dem Geschlecht der Heyden, und Unglaubigen, und ware dem

dem wahren Glauben des Judenthums äusserlich noch nicht zu gethan, obwohl sie sich innerlich darzu bekennete: ihre Befreundt- und Anverwandte waren auch noch Unglaubig und Abgötterer, konnten demnach noch nicht in das Lager der Israeliten gelassen werden; obwohlen sie bald hernach samt der Rahab von Josue, und denen Hebräern zu dem wahren GOtt und Glauben bekehrt, und in das Lager eingelassen worden. Darum sagt der Text weiter: "Rahab aber das gemeine Weib, und "das Haus ihres Vatters (siehe da, was Rahab durch ihre Treu erlangt hat, daß wann sie auch zwey hundert Befreundte gehabt hätte, und diese wieder mit zwey hundert anderen Verwandtschaft gemacht hätten, alle diese um ihrentwillen ihr Heil erlangt hätten. (Corn.) "wie auch alles, was sie hat„te, erhielte Josue beym Leben, wel„che auch Mitten unter Israel biß auf „den heutigen Tag gewohnt haben. Und nicht allein das, sondern Rahab wurde so gar mit dem Salmon einem Fürsten aus der Zunft Juda vermählt, ob sie aber die erste und fürnehmere,

oder nur die anderte Frau gewesen, stellt (Cornelius) in Zweifel, und ware nach der Rechnung (Saliani) Rabab 25. oder 20. Salmon aber bey vierzig Jahr alt, da er sie zum Weib genommen.

Dazumahl that auch Josue einen Fluch über die Stadt, nachdem er selbige schon verbrennt hatte, und sagte: „Verflucht sey derjenige Mann vor „dem HErren, der diese Stadt wie„derum aufrichten, und bauen wird. Es ist glaublich, sagt (Cornelius) daß Josue diesen harten Fluch aus Eingebung GOttes gethan habe, damit diß Ort ewiglich zum Denckmahl bleibe, was gestalten die Göttliche Macht an den Jerichuntinischen Burgern wegen ihrem gottlosen Wandel Rach genommen, und hingegen seine Güte, Wahrheit und Treu gegen die Israeliten gezeigt habe; auf daß hierdurch jederzeit die Gottlose einen Schrecken fassen, die Fromme aber so wohl, als die Gottlose zur GOttes Forcht und Verehrung angetrieben werden.

Josue fahrt in seinem Fluch weiter fort, und sagt: "wann derjenige, welcher die Stadt bauen will, "ihren

"Grund

„Grund leget, das koste ihn seinen er-
„sten Sohn: und wann er ihre Thor
„setzet, das koste ihn seinen letzten Sohn.
Das ist: auf den ersten Sohn soll er das Fundament, und auf den Jüng-sten die Thor setzen, so viel nemlich soll ihme das seyn, wann er die Stein in das Fundament legt, als wann er dieselbe auf seine eigne Söhn werffe, sie steinige, und tödte. Ja es will so viel sagen: wann sich einer durch alle zukünftige Zeiten werde unterstehen, die GOTT verbannte Stadt Jericho wieder aufzubauen, wann er das erste Fundament zur Stadt will legen, soll er den ältesten Sohn aus seinen Kinde-ren verliehren, hernach unter währen-dem bauen, soll er den andern ältesten, und nach diesem den dritten, und also fort einen nach dem anderen, biß auf den letzten, also daß wann er die Stadt in vollkommenen Stand gebracht, und zum Beschluß derselben die Thor setzen wolle, alsdann auch der jüngste noch sein Leben ende. Daß also derjenige, der sich durch Wiedererbauung einer von GOtt verworffenen Stadt einen Nah-men eines Erbauers machen will, den

Nahmen eines Vatters, der ohne vergleich höcher zu schätzen, zu verdienter Straf verliehre. Die Würckung dieses Fluchs hat in der That erfahren, der ungehorsame Hiel, welcher mit Erhöchung der Stadt seine Söhn in das Grab erniedriget hat, von welchem geschrieben steht, 3. Reg. c. 16. v. 34.

„Zu seiner Zeit bauete Hiel, der von „Bethel war, Jericho, und sein erster „Sohn Abiram starb, da er den Grund „legte, es starb auch sein jüngster Sohn „Segub, da er die Thor setzte, nach „dem Wort des HErren, das „er durch Josue den Sohn „Nuns geredt hatte.

Die

Die

Sechs und Achtzigste Historie,

Achan wird wegen einem Diebstahl, samt den seinigen versteiniget, und verbrennt.

Josue. Cap. 7.

Text der heiligen Schrift.

1. Es haben aber die Kinder Israel das Gebott übertretten, und etwas von den verfluchten Sachen unter ihnen aufbehalten. Dann Achan der Sohn Charmi, welcher ein Sohn Zabdi, und dieser ein Sohn Zare aus dem Stammen Judä war, behielt etwas heimlich von dem GOtt verlobten Gut: wessentwegen der HErr sich über alle Kinder Israel erzürnet.

2. Josue hatte einige Männer von Jericho gegen Hai, so nicht weith

von Bethaven, an der Seith der Stadt Bethel gegen Aufgang gelegen, ausgesandt, und zu ihnen gesagt: gehet hinauf, und verkundschaftet dieses Land. Diese haben dem empfangenen Befehl gemäß Kundschaft eingeholet.

3. Nachdem sie zuruck gekehret, sprachen sie: es sollte nicht das ganze Volck hinauf ziehen, sondern es wären zwey oder drey tausend Mann genug, die Stadt zu vertilgen: dann warum sollte das ganze Volck wider so wenig Feind vergeblich bemühet werden.

4. Also zogen nur drey tausend streitbare Männer hinauf, welche aber alsbald die Flucht genommen.

5. Und wurden von den Männeren der Stadt Hai also geschlagen, daß von ihnen sechs und dreysig tod blieben: und die Feind jagten ihnen nach, vom Stadtthor an biß nach Sabarim, und schlugen sie, da sie die Flucht hinab nahmen. Worauf dem Volck das Herz entfiel, und weich wurde wie das Wasser.

6. Josue aber zerrisse seine Kleider, und warf sich vor der Arch des HErren zur Erden auf sein Angesicht, und verblieb also, er, und alle Aelteste in Israel biß auf den Abend, und bestreueten ihre Häupter mit Staub.

7. Und Josue sprach: ach HErr GOtt! warum hast du diß Volck über den Fluß Jordan geführt, damit du uns in der Amorrhiter Händ liefferest, und also vertilgest, ach! daß wir jenseits des Jordans geblieben wären, wie wir allda zu wohnen angefangen hatten.

8. HErr mein GOtt! was soll ich sagen, da ich siehe, daß Israel seinen Feinden den Rucken wendet.

9. Wann die Chananiter, und alle Innwohner dieses Lands solches vernehmen werden, so werden sie mit gesammter Hand uns umgeben, und unsern Nahmen von der Erden vertilgen: wie wirst du die Ehr deines herrlichen Nahmens retten.

10. Und der HErr sagte zu Josue:

sue: steh auf, warum liegst du mit dem Angesicht auf der Erden.

11. Israel hat gesündiget, und den Bund, den ich mit ihm gemacht, gebrochen: dann sie haben etwas von dem mir verlobten Gut verstohlner Weiß zu sich genommen, selbes hernach abgelaugnet, und unter ihre Gereitschaft verborgen.

12. Darum wird Israel seinen Feinden nicht mehr widerstehen können, sondern vor denselbigen fliehen, weil es mit dem mir gewidmeten Gut verunreiniget ist: Ich werde auch hinfüro nicht mehr mit euch seyn, biß daß ihr denjenigen vertilget, der dieses Lasters schuldig ist.

13. So stehe dann auf, reinige das Volck, und sag zu ihnen: Reiniget euch biß auf Morgen. Dann diß sagt der HErr, der GOtt Israel: Es ist ein mir gelobtes Gut unter dir O Israel! du wirst vor deinen Feinden nicht bestehen können, biß derjenige aus dir vertilget werde, der mit diesem Laster verunreiniget ist.

14. Dar-

14. Darum sollet ihr Morgen frühe alle herbey kommen, ein jeglicher mit seinem Stammen; und auf welchen Stammen das Loß wird gefallen seyn, der soll mit seinen Geschlechtern herzu tretten, hernach ein jedes Geschlecht mit seinen Häusern, und ein jedes Haus mit seinen Männeren.

15. Auf daß derjenige, der dieses Lasters schuldig ist, könne entdecket, und samt seinem Haab und Gut verbrennt werden, dieweil er den Bund des HErren gebrochen, und ein Laster in Israel begangen hat.

16. Derowegen stund Josue des Morgens fruhe auf, und ließ das Volck Israel Stammenweiß versammlen, und das Loß fiel auf den Stammen Juda.

17. Und nachdem dieser Geschlechtweiß war herzugetretten, fiel das Loß auf das Geschlecht Zare: und nachdem diß Geschlecht mit seinen Häuseren erschien, fiel das Loß auf Zabdi.

18. Und als dieses Haus mit seinen Männeren erschienen, fiel das Loß auf Achan, den Sohn des Charmi, der ein Sohn Zabdi, und dieser ein Sohn Zare aus dem Stammen Juda war.

19. Darauf sprach Josue zu Achan: Mein Sohn! gieb dem HErren dem GOtt Israel die Ehr, bekenn und zeig mir an, was du gethan hast, und verhel es mir nicht.

20. Und Achan antwortete Josue, und sagte: Wahrlich ich hab dem HErren dem GOtt Israel gesündiget, und diß hab ich gethan:

21. Ich sahe unter dem Raub einen rothen köstlichen Mantel, auch zwey hundert Sickel Silbers, und eine guldene Ruth, funfzig Sickel werth, dieser Sachen wurde ich begierig, und nahm sie hinweg, und verbarg sie in die Erd in der Mitte meiner Zelt, auch hab ich das Silber in einer Gruben mit Erden bedeckt.

22. Da schickte Josue Diener, die zu seiner Zelt lieffen, und alles, auch

zugleich das Silber an demselben Ort verborgen fanden.

23. Und als sie es aus der Zelt genommen, und zu Josue, und zu allen Kindern Israel gebracht, warffen sie es vor dem HErren hin.

24. Alsdann nahm Josue, und ganz Israel mit ihm, Achan des Zahre Sohn samt dem Silber, Mantel, und guldenen Ruth, auch seine Söhn, Töchter, Ochsen, Esel und Schaf, samt der Hüthen, und allem Hausrath, und führte sie zu dem Thal Achor.

25. Allwo Josue zu ihm sprach: dieweil du uns alle in Verwirrung gebracht hast, so stosse dich der HErr heutiges Tags von uns allen aus. Worauf ihn ganz Israel versteinigte, und alles was er hatte, mit Feur verbrannte.

26. Sie trugen auch über ihn einen grosen Haufen Stein zusamen, der biß auf heutigen Tag auf ihm verblieben ist. Und also ist der Zorn des HErren wiederum von ihnen abgewendet worden. Das Ort aber

wur-

wurde biß auf heutigen Tag das Thal Achor genannt.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Die groß und Volckreiche Stadt Jericho zeigte so wohl die Allmacht GOttes gegen die Feind, als seine Fürsichtigkeit und unendliche Güte gegen dem von ihm erwählten Volck Israel. Die kleinere Stadt Hai hingegen, welche die Hebräer für nichts geschätzt, und nicht der Mühe werth achteten, daß man solche mit vielem Volck berenne, "dann warum, sagten sie, sollte "man das ganze Volck wider so wenig "Feind vergeblich bemühen? Diese kleine Stadt Hai, sag ich dann, zeigt uns hingegen, daß wir nicht allein auf unsere Kräften nicht sollen bauen, sondern auch, daß wir kein Geschäft aufnehmen, wann uns das Gewissen einer Sünd oder Ubelthat überzeuget, um deren Willen GOtt seinen Seegen entziehen, und statt seiner Güte uns die Gerechtsame seiner Straf möchte wiederfahren lassen. Wir haben das Exempel von den Israeliten, deren drey tausend streitbare Männer wider diese unachtbare

Stadt

Stadt aufgezogen, aber von denen Burgeren durch einen Ausfall geschlagen, daß sechs und dreyßig tod geblieben, die andere in die Flucht getrieben, und zerstreut worden. Die Ursach dieses Unsterns gibt uns gleich der erste Text klar zu verstehen: "Es haben die Kin-"der Israel das Gebott übertretten, "und etwas von den verfluchten, das ist: GOtt gewidmet, und geschenckten Sachen, welche als ein Opfer hätten sollen verbrennt, oder in den Schatz des Tempels gelegt werden, "Gotts-"rauberischer Weiß unter ihnen behalten. Wir haben oben angeführt, daß Josue das Volck ernstlich gewahrnet, daß man zu Jericho sich vor Diebstahl und Raub hüte, und nichts von allem was in der Stadt ware, für sich behalte, damit nicht deßwegen das ganze Volck gestraft, und in grose Unruhe gebracht werde. Dieses Gebott hat der Achan übertretten, und heimlich von den GOtt zu gehörigen Sachen geraubt, und für sich behalten.

Aber wann Achan diß gethan, warum redet dann der Text von dem ganzen Volck? "die Kinder Israel haben das

"Gebott übertretten. (Cornelius) gibt die Ursach, damit wir erstlich erkennen, wie verhaßt vor GOtt die Sünd seye, indem er wegen der Ubelthat eines einzigen Menschens die ganze Gemein zur Straf ziehe. Zweytens, wie viel an einer gut- oder bösen Gesellschaft gelegen; sintemahl, wo in einem Haus oder Geschlecht ein gleicher Stand, Lebenswandel, oder Gewerb getrieben wird, insgemein auch gleiche Sitten verspührt werden, indem einer dem andern entweders zur Auferbauung, oder zu einem lauen, liederlichen, oder gar lasterhaften Leben Anleitung gibt. Drittens, damit die Vorsteher und Obrigkeiten auf jede, die in ihrer Gemeind oder Versammlung leben, ein wachtbares Aug haben, damit nicht die Sünd eines einzigen der ganzen Gemein zum Schaden seye, und das Laster, gleich einem Krebs um sich fresse. Dann gleichwie ein reidiges Schaf das andere ansteckt, und einen ganzen Stall, oder Heerd verderben kan, eben also kan ein Hausgenoß, ein Nachbar, ein Burger, ein Geschlecht das andere mit der Sucht eines sündhaften Wandels anstecken. Dieser Meynung

mung ware auch der Heil. (Chrysost.) da er hom. 1. in verb. Isaiæ. Vidi hominum also geschrieben: "Die Sünd ist eine „Sucht, welche man durch die verdiente „Straf allen solle offenbar machen, da„mit nicht alle darvon angesteckt wer„den, sondern da sie sehen, wie scharf „eine einzige Ubertrettung angezogen „werde, solcher Straf entfliehen, mas„sen sonst viele in ewige Straf verfallen „möchten. Viertens, soll uns die Liebe darzu verbinden, daß wir für ein ander sorgfältig seyen, gestalten die Tugend oder Laster, die wir an anderen sehen, nicht allein ihre Persohn ziehren, oder beschmutzen, sondern in die Versammslung einen solchen Einfluß haben, daß auch diese von GOtt belohnt, oder gestraft wird.

Alles dessen haben wir das Exempel an dem Achan, "welcher etwas heim„lich behielt von dem GOtt verlobten „Gut, wessentwegen der HErr sich über „alle Kinder Israel erzürnet; und wird dieser Achan insgemein nicht mehr Achan, sondern Achar genennt, welches so viel heißt, als einer der Unruhe macht, ein Friedensstöhrer, ein Verwirrer, weil

er durch seinen Diebstahl in dem ganzen Lager Unruhe und Verwirrung gemacht hatte. Dahero wurde auch das Thal, wo er versteiniget ware, das Thal Achor genennt, das ist: "das Thal der Ver-"wirrung. Es war die Versuchung des Achan seiner Natur ganz ähnlich; massen einem Soldaten, der den Sieg erhalten, sehr schwer fallet, sein Händ von dem Raub der Feinden zu enthalten, darum geschicht nicht selten, daß wegen dem Raub der Obsieger selbst besieget, und überwunden wird. Dieser Achan ware aus dem Stammen Juda: dann Judas erzeugte die zwey Söhn oder Zwilling, den Phares und Zare: Zares den Zabdi, Zabdi den Charmi, Charmi den Achan. War also Achan der vierte abstammende von dem Juda, oder Urenckel und Sohn im 4ten Glied, obwohl von dem Juda biß auf diesen Diebstahl zwey hundert und sechzig Jahr verflossen, woraus erfolgt, daß diese Elteren erst im fünf und sechzigsten Jahr Kinder erzeugt, welches aber selbiger Zeit nichts seltsames ware. (Cornel.)

Daß aber von den Israeliten aus dreytausend, sechs und dreysig todt geblieben,

ist (Procopius) der Meynung, daß auch diese schlechteren Wandel geführt haben, als die andere, und deßwegen von GOtt seyen gestraft worden. Indessen brachte vielleicht nicht fast deren Tod, als die schändliche Flucht der drey tausend Männer ein zimliche Forcht in das Volck Israel, "also, daß ihnen das Herz ent"fiel, und weich wurde wie Wasser. Vor andern aber gienge dieser Streich dem Josue, als dem Führer des Volcks sehr tief zu Herzen, "darum zerrisse er "seine Kleider aus groser Empfindlichkeit, und Schmerzen über diesen leidigen Zufall.

Die Zerreissung der Kleider ware eine gewöhnliche Ceremonie in dem Leid, und auch, wann ein schwer- und groses Laster begangen wurde. Also hat Jacob einen Riß in das Kleid gemacht, da ihme der mit Blut besprengte Rock des Josephs ist vorgezeigt worden, Gen. c. 37. v. 34. Ein gleiches thate auch Caiphas, da Christus sich bekennt der Sohn GOttes zu seyn, "da zerrisse der hohe Prie„ster seine Kleider, sagend: Er hat „GOtt gelästeret, was bedarfen wir weitere Zeugen, sehet ihr habt die

"Gottslästerung gehört. Matth. c. 26. v. 65. Dieses hat er gethan, wie der Heil. Leo sagt Serm. 6. de Pass. "Damit "er wegen der Antwort Christi den Neid "gegen ihm vergrösserte, und als einen Gottslästerer dem Volck verhaßt machte, und secht, da er boßhafter Weiß Christum eines Lasters beschuldigte, hat er sich selbsten gröblich wider sein Gesatz und Amt verfehlt, da er aus Neid-vollem Eyfer sein Kleid zerrisse. Dann Lev. c. 21. v. 10. ware dem hohen Priester verbotten sein Hauptzierd abzulegen, oder die Kleider zu zerreissen. Aber eben diese Zerreissung, ware ein Sinnbild, daß durch den Tod Christi das alte Gesatz samt seinem Priesterthum werde zerrissen, und auch er seines Amts werde beraubt werden.

Damit du auch wissest, in wem die Zerreissung der Kleider bestanden, ist zu mercken, daß die Kleider der Juden unter dem Kühn eine Oeffnung oder Schlitz gehabt, fast wie ein Priesteralb, daß sie es ohne Beschwernuß über den Kopf an- und ausziehen kunnten, wann nun sich was ereignete, worüber sie das Kleid zerreissen wollten, faßten sie zu

bey-

beyden Seiten des Schlitzes den Saum des Kleids, und rissen selbiges mit Gewalt biß auf die Gürtel.

Auf gleiche Weiß dann zerrisse Josue seine Kleider, und warf sich vor der Arch des HErren zur Erden auf sein Angesicht, und verblieb also, wie auch mit ihm alle Aeltcste in Israel biß auf den Abend, "und bestreueten ihre Häupter "mit Staub.

Dieses ware nun die andere Ceremonie, und Zeichen der Traur, Demuth und Buß, welche der Adam selbst nach seinem Fall gelehrt, und wie nicht zweifle der erste gewesen, der solche geübt hat, da ihm GOtt das Memento gemacht: "Du bist Staub, und sollst "wieder zu Staub werden, Gen. c. 3. v. 19. Also hat auch Job. c. ult. v. 6. gesprochen: "Ich strafe mich selbst, und "würcke Buß in Staub und Aschen. Und der Heil. David Psalm. 101. v. 10. "Ich asse Aschen wie Brod, und mischte mein Tranck mit Zähren. Und Daniel c. 9. v. 3. bekennte ingleichem von sich selbst: "Ich wendete meine Augen „zu dem HErren meinem GOtt, ihn zu „betten, und anzuflehen mit Fasten, im

"Sack, und in der Aschen. Als Jonas zu Ninive dem König und ganzem Volck predigte, hat der König sich also gefunden, daß der Prophet folgendes von ihm schreibt, Jon. c. 3. v. 6. "Als nun „diese Sach vor den König zu Ninive „kam, stunde er von seinem Thron auf, „warf sein Kleid von sich hinweg, zoge „einen Sack an, und setzte sich in die „Aschen. Die starcke Judith, bevor sie sich an den Holofernes gewagt, "gieng „sie in ihre Bettkammer; legte ein hä„rines Kleid an, streuete Aschen auf „ihr Haupt, und fiel vor dem HErren „nider zur Erd, und rufte zu ihm. Judit. c. 9. Ein gleiches lesen wir von der Ester c. 14. v. 2. als sie vor den König Assuerus gehen wollte, und nicht weniger von dem Mardochäus: "Dann dieser zer„riß seine Kleider, legte einen Sack an, „streuete Aschen auf sein Haupt, schrye „laut und kläglich auf der Gassen Mit„ten in der Stadt, und gab die Bit„terkeit seines Gemüths zu erkennen, Esth. 4. Nach diesem Exempel seynd auch viele Heilige, da sie zum Sterben gekommen, in einen Bußsack geschlossen, haben sich mit Aschen bestreut, und

also den Tod erwartet, als ein Heil. Martinus, ein H. Carolus Borromäus, ein H. Franciscus, und mehr andere: werden auch noch jederzeit dergleichen fromme Christglaubige gefunden, welche in diesen, oder diesen nicht ungleichen Bußwercken ihr Leben vollenden.

Josue als der Führer des Volcks traget GOtt den Jammer vor, um von ihm Verzeyhung ihrer Sünden, das Heil des Volcks, und fernere Sieg zu erlangen. "Ach HErr GOtt! sagt er, „was soll ich sagen, da ich siehe, daß „Israel seinen Feinden den Rucken wen„det? Mein HErr! siehe doch mich an, und dein Volck mit deinen barmherzigen Augen, und erzeig uns wiederum Gnad. Gedencke, "wann die Chana„niter und alle Innwohner dieses Lands „solches vernehmen werden, stehen wir in der Gefahr, "daß sie mit gesammter „Hand uns werden umgeben, und un„seren Nahmen von der Erden vertil„gen, unser Nahmen ist zwar nicht viel zu achten, die wir schlechte Menschen und Sünder seynd: "aber wie wirst du „die Ehr deines herrlichsten Nahmens „retten, wann wir zu Grund gehen,

die wir fast die einzige, die dich erkennen, und verehren, und in uns hast du deinen Nahmen groß gemacht. Du hast dieses Land uns zu geben versprochen, und mit solchem Wunderwerck uns biß dahin begleitet, daß die ganze Welt darob erstaunet, lassest nun zu, daß sich die Innwohner unser bemeisteren, werden die Heyden und Völcker sagen, du habest dein Versprechen nicht können, oder nicht wollen vollziehen, das erste lauft wider deine Allmacht, das andere wider deine Heiligkeit und Treue in Haltung deines Versprechens, und auf beyde Weiß wird dein heiligster Nahm geschändet: wann du dann nicht anderen Völckern, sondern allein dem Moyses und uns Israeliten deinen heiligsten Nahmen (Jehova) bekannt gemacht, wer wird dich ehren, so du uns vertilgest? du hast zwar ein gerechtsten Zorn über uns, wann du aber uns nach unserem Verdiensten willst straffen, und nicht verschonen, so schone wenigst deiner Ehr, und der Heiligkeit deines Nahmens, und schütze uns nach deiner unendlichen Güte, lasse uns die Feind überwinden,

und das versprochene Land besitzen, auf daß alle Völcker deinen Nahmen groß machen: und dich als einen allmächtigen, getreuen, gütigen GOTT erkennen, förchten, loben und ehren.

Diese Bitt des Josue ware sehr kräftig und gut, welche GOtt bewegt, und gleichsam zur Erbarmung gezwungen, damit nicht sein heiligster Nahm von den Heyden verlacht und gelästeret werde. So hat sich Josue sehr gedemüthiget vor dem HErren, dann er lage gänzlich auf dem Boden und Angesicht, als wollte er gleichsam GOtt seinen Rucken zu streichen anerbieten, und sagen: "Siehe O HErr! ich gib mich schuldig "für das Volck, was dieses verschuldet, "will ich büssen, wende die Strafruthe "von ihnen ab, und geißle mich so lang "und viel du willst. Und der HERR hierdurch bewegt, sagte zu Josue: "stehe auf, warum liegst du mit dem Angesicht auf der Erden? betrübe dich nicht weiter, ich will dir anzeigen, was du zu thun, damit du diese geschlagene Wunden heilest: ich sehe dein zerknirscht- und demüthiges Gemüth, und

diß

diß bezwinget mich, daß ich dich wieder in Gnaden ansehe. "Israel hat gesün- "diget, das ist: einer aus Israel, nem- lich Achan dessen Schuld dem ganzen Volck zu gemessen wird, "hat den Bund, "den ich mit ihm gemacht, gebrochen, "darum wird Israel seinen Feinden "nicht mehr wiederstehen können, noch "ich mit ihme seyn, biß ihr denjenigen "vertilget, der dieses Lasters schuldig "ist. Stehe dann auf, und heilige das "Volck, befehle, daß es die Kleyder wasche, von den Weiberen sich enthal- te, zur Trauer und Buß schreite, da- mit an Tag komme, und Rach genom- men werde, von dem was verborgen ist. "Dann es ist ein verfluchtes Gut "unter dir, O Israel! wegen welchem "du vor deinen Feinden nicht mehr be- "stehen wirst, biß derjenige vertilget ist, "der mit diesem Laster sich verunreiniget.

Es ergieng demnach der Befehl von GOtt dem HErren selbst, daß sie sol- len Losen auf den, der diese That be- gangen hab: "Und ihr sollet euch mor- "gen frühe einstellen, ein jeglicher nach "seinem Stamm, und welchen Stamm

"das Loß treffen wird, der soll nach sei-
"nen Geschlechteren herzutretten, und
"ein jegliches Geschlecht nach den Häu-
"seren, und aus einem jeglichen Haus
"Mann für Mann: und wer in diesem
"Laster schuldig gefunden wird, den soll
"man mit Feur verbrennen samt aller
"seiner Haab, dieweil er den Bund des
"HErren übertretten hat, und ein La-
"ster begangen in Israel.

So ware dann 1. das Loß geworfen auf die zwölf Zünften, und ist auf die Zunft Juda gefallen. 2. Mußten aus dieser Zunft alle Geschlechter herzutretten, und losen, und da ware das Geschlecht Zare schuldig befunden. 3. Mußten alle Häuser oder Familien des Geschlechts Zare das Loß ziehen, und dieses fiele auf das Haus und Familie des Zabdi. 4. Wurden zum losen beruffen alle die sich in diesem Haus oder Familie befanden, und ist endlich der Achan durch das Loß dieses Lasters schuldig gefunden worden.

Es ist aber das Loß auf diese, oder dergleichen Weiß eingericht gewesen. Man machte so viel Zettel, als Hausge-

genoßne in der Familie Zabdi waren, und jedes sein Nahm wurde auf ein besonderen Zettel geschrieben, und alle diese in einen Hafen eingeworfen, mit dem Beysatz, daß, dessen Zettel zu erst heraus gehebt wurde, er dieser That schuldig seyn solle. Josue dann hebte den ersten Zettel heraus, auf welchem der Nahm Achan geschrieben, und mithin der Schuldige entdeckt ware. Durch solches Loß ist Saul zum König erwehlt worden. 1. Reg. c. 10. v. 20. Auf gleiche Weiß wurde das Loß geworfen zwischen dem König und seinem Sohn Jonathas wegen Ubertrettung des Gebotts zu fasten, 1. Reg. c. 14. v. 42. So ware auch zu selbiger Zeit der gemeine Gebrauch durch das Loß auch die schwereste Sachen zu entscheiden. Also ist Jonas durch das Loß schuldig erkennt, Jon. c. 1. also Matthias durch das Loß zum Apostel erwehlt worden. Act. 1.

Es ist aber aus dem H. Lehrer (Thomas) 22. q. 95. a. 8. zu bemercken, daß das Loß dreyfach, das erste in Vertheilungs-Sachen, als zum Exempel: wann ein Erbschaft unter die Erben durch das

Loß

Loß vertheilt wird, auf solche Weiß haben die Soldaten unter dem Creutz die Kleider Christi durch das Loß unter einander getheilt. Das anderte Loß ist, wann man in einer zweifelhaftigen Sach berathschlaget, welches aus beyden zu thun. Z. E. Es stecken zwey in gleicher Noth oder Gefahr, welchen du zu helfen auf gleiche Weiß verbunden bist, anbey aber nur so viel Vermögen, oder Mittel hast einem allein zu helfen. Das dritte Loß ist, wordurch man sucht auf den Grund und Wahrheit einer verborgenen und heimlichen Sach zu kommen, oder zu wissen, was ins künftig geschehen werde. Die zwey erste Loß seynd erlaubt, wie der H. Augustinus lehrt Lib. 2. de Doct. Christ. c. 28. & Epist. 180. ad Honoratum. Aber das dritte Loß ist an sich selbst unerlaubt, und aberglaubisch; wann nicht GOtt offentlich, oder durch innerlichen Antrieb selbst befihlt das Loß zu werfen, wie da geschehen ist mit dem Achan. Dann eben darum, daß GOTT durch ausdrucklichen Befehl, oder innerlichen Antrib das Loß vorschlagt, hatte er seine Hand darinn,

und

und ist diß gleichsam ein sicheres Versprechen gewesen, daß dardurch die Sach zum wahren Entscheid kommen solle.

Da nun der Diebstahl des Achans durch das Loß entdeckt worden, redete ihn Josue also an: "Mein Sohn gib "dem HErren, dem GOtt Israel die "Ehre, bekenn, und zeig mir an, was "du gethan hast, und verhel es mir "nicht. Es war auch Achan ganz aufrichtig gegen dem Josue, und antwortete: "Wahrlich ich hab dem HErren, "dem GOtt Israel gesündiget, und "diß hab ich gethan ꝛc. erzehlte alsdann, wie er einen rothen kostbaren Mantel, zwey hundert Sickel Silber, eine guldene Ruth fünfzig Sickel werth genommen, und Mitten in seiner Zelt vergraben habe.

Diese freymüthige Erzehlung wird angesehen als ein Zeichen seiner Reu, und daß er nicht ewig verlohren gangen. Dann wie (Abulensis) sagt: "er hat schon "auf dieser Welt ein genugsame Straf "gelitten, scheinet demnach nicht, daß "er nach dem Tod noch solle gestraft "werden, besonders weil er muthmaß-

"lich

"lich sein Sünd bereut, und demüthig
"bekennt hat, sprechend: Wahrhaftig
"ich hab dem HErren dem GOtt Israel
"gesündiget. Also sagt auch (Ambrosius)
in Psalm 37. "ein schamhafte Bekannt-
"nuß hilft dem schuldigen sehr viel, und
"können wir die Straf, die nicht zu ver-
"meiden, durch die Scham erleichteren.
Und der (Heil. Augustinus) in Psalm 66.
"Gleichwie bey uns die Wunden der
"Sünden niemahls abgehen, also soll
"auch die Arzney niemahls ermanglen.
"Dann GOtt verlangt, daß wir die
"Sünden bekennen, nicht darum, als
"wann ers nicht schon wisse, sondern
"darum, weil der Teufel es gern hätte,
"daß wir die Sünden nicht beichteten,
"damit er was finde, so er uns vor dem
"Richterstuhl des ewigen Richters könn-
"te vorwerfen: dessentwegen sucht er,
"daß wir vielmehr uns vertheidigen,
"als selbst von unsern Sünden anklagen
"sollen. Hingegen will unser GOtt,
"weil er barmherzig ist, daß wir auf
"dieser Welt unsere Sünden bekennen,
"damit wir wegen diesen nicht in jener
"zu schanden werden. Dann wann wirs

Bayerische Staatsbibliothek München

"bekennen; schont er; wann wir erken-
"nen, verzeyhet er.

(Ambrosius) gibt hier noch ein sittliche Lehr über die unmäßige Begierlichkeit des Geitzes, und sagt, es seye dem Josue leichter gewesen die Sonn in ihrem Lauf zu hemmen, als dem Geitz Einhalt zu thun; seine Wort lib. 2. Offic. c. 26. lauten also: "Jesus Nave, der "die Sonn in ihrem Lauf hat können "stellen, ware nicht mächtig den Geitz "der Menschen in Zaum zu halten, daß "er nicht um sich langte. Auf die Stimm "des Josue stunde die Sonn, aber nicht "der Geitz. Indem dann die Sonn halt "gemacht, erlangte Josue den Triumph, "da sich aber der Geitz ausbreitete, ver-"lohr er fast den Sieg.

Auf die Bekanntnuß des Achan schickte Josue seine Diener in dessen Zelten, welche nach seiner Aussag alles gefunden, und vor den HErren, das ist: vor die Arch und Tabernackel geworfen, welches gleichsam das Haus, und Thron GOttes war, in welchem er unter den Hebräeren gewohnt hatte: und also haben sie GOtt dem HErren wiederum

zu

zu gestellt, was ihm der diebische Achan Gottsrauberischer Weiß entnommen hatte.

Nach diesem "nahme Josue, und ganz "Israel mit ihme den Achan, nnd das "Silber, Mantel, und guldene Ruth, "auch seine Söhn und Töchter, seine "Ochsen, Esel und Schaf, auch die Hü"ten selbst, samt allem Hausrath, und "führten sie zu dem Thal, welches hernach Achor, das ist: das Thal der Verwirrung oder Betrübnuß ist genennt worden, weil nemlich Achor ganz Israel in Verwirrung gebracht hat. Allda wurde ein kurzer Proceß geführt, weil GOtt selbst schon den Sentenz gefällt, und die Straf auferlegt hatte: darum sagte Josue kurz zu ihm: "Dieweil du uns alle "in Verwirrung gebracht hast, so stosse "dich der HErr heutiges Tags von uns "allen aus, nicht allein aus dem Lager, sondern auch aus dem Leben. Diesen Ausspruch hat Josue gethan über den Achan, welcher des Tods schuldig war, als Richter, nicht als wollte er ihme Böses wünschen: ja er scheinet selbst den Sentenz zu milderen, in dem er ihne nur

verstosset aus gegenwärtigem zeitlichen Leben, damit er dardurch dem ewigen Tod der Höllen entgehen möge. Worauf dann das Todsurtheil vollzogen, Achan versteiniget, und alles, was er hatte, mit Feur verbrennt wurde.

Hierauf machen die Schriftgelehrte noch die Frag: wie dann die Hebräer den Achan haben können versteinigen, da doch GOtt ihn zu verbrennen befohlen habe? (Cornelius) antwortet hierauf, daß Achan zumahl versteiniget, und verbrennt worden. Sintemahl der Schäuter-Haufen aufgericht, und angezunden worden, nach dem Befehl GOttes, in dem aber Achan diesen bestiegen, kunnte das schwürrig- und über ihn sehr erzürnte Volck sich nicht enthalten, sondern um des Lasters willen sich an ihm zu rächen, und GOtt zu besänftigen, hube es Steine auf, und warffe auf ihn zu, daß er so wohl durch die Stein als das Feur zum Tod beförderet wurde.

Dieser Meynung stimmet auch bey (August. Calmet) welcher sagt, es möge auch seyn, daß man den Achan an einen

Pfahl

Pfahl gebunden hätte, verbrennt zu werden, und er an eben diesem Pfahl wäre zugleich gesteiniget, und verbrennt worden. Setzt auch hinzu, daß noch heut zu Tag die Türcken also verfahren mit einem, der zum Feur verurtheilt seye: sie zünden nemlich das Feur an, nahend an einem Pfahl, nach dem der Wind geht; dann sie richten es also, daß die Flammen so wohl, als der Rauch gerad dem Ubelthäter zu kommen, und ihne allgemächlich verstecken, und verbrennen. Indessen wirft das Volck nicht allein mit Steinen, sondern auch mit Schmachwort auf ihn, daß er zugleich versteiniget, und verbrannt wird.

Es entsteht weiter die Frag, weil der Text sagt, daß auch die Söhn und Töchter, Rinder, Esel und Schaf seyen verbrennt worden, ohne eine Meldung von dem Weib zu thun, ob die auch mit begriffen seye? und ist die Antwort, daß, weil diese mit dem Mann ein Fleisch, und eine Persohn ausmacht, auch mit ihme seye verbrennt worden, gleichwie die Weiber des Core, Da-

than und Abiron samt ihren Männeren von dem Boden verschluckt worden, obgleich von ihnen auch kein Meldung geschiehet. Daß aber auch die Söhn mit dem Achan zum Tod geführt worden, ist wahrscheinlich, daß sie schon groß gewesen, mithin in den Diebstahl des Vatters gewilliget, oder wenigst selben zu vertuschen gesucht, und geholfen haben. Wann sie aber auch klein gewesen wären, hätte GOtt als vollkommner HErr des Lebens und des Tods, sie doch können zur Straf ziehen, wie schon anderst wo ist gesagt worden, theils zu gröserer Straf des Vatters, wann er gesehen hätte, daß die Kinder um seinetwillen das Leben verliehren müßten, theils auch zu gröserem Schrecken des Volcks, und Verabscheuung des Lasters. Doch solle bemerckt werden, was (Abulensis) weißlich hiervon schreibt: die Missethaten der Vätter werden nur in den Kindern gestraft, wann die Vätter noch beym Leben seynd. Was also denen Kindern wiederfahrt nach dem Tod der Vätter, das geschiehet nicht wegen deren Vätteren,

tern, sondern wegen deren Kinder selbst eignen Missethaten, indem die Vätter nach dem Tod nicht mehr erkennen, was den Kindern begegnet, folglich kan diß ihnen nicht mehr zur Peyn oder Straf seyn.

Nachdem das Urtheil vollzogen, Achan samt Weib und Kinder, samt Ochsen, Esel und Schaf, samt Zelten und allem Hausgeräth verbrennt worden, trugen sie über seine Aschen einen grosen Haufen Stein zusamen, der biß auf den heutigen Tag verblieben ist, "Und also ist der Zorn des HErren "wieder von ihnen abgewendet worden.

Lehrne da mein Christ! was für ein schwere Sach es sey um eine Sünd, was für ein Greul vor den Augen GOttes, daß solche auch durch den Tod unschuldiger Kinder, und zwar durch den Tod des Feurs gerächet wird, sintemahl sehr wahrscheinlich ist, daß alle lebendig seyen verbrennt worden.

Die Sieben und Achtzigste Historie,

Die Stadt Hai wird eingenommen, und verbrennt, der König aber aufgehenckt.

Josue. Cap. 8.

Text der heiligen Schrift.

1. DEr HErr aber sprach zu Josue: sey beherzt und unverzagt: nihm mit dir die ganze Schaaren der streitbaren Männeren, und mach dich auf, und zieh hinauf nach der Stadt Hai, dann ich hab dir sowohl den König daselbst, als auch das Volck, Stadt und Land in deine Händ übergeben.

2. Du sollst auch mit der Stadt Hai, und ihrem König nicht anderst umgehen, als wie du mit Jericho, und ihrem König umgangen bist: doch könnet ihr den Raub, und alles Vieh für euch behalten: leg aber einen Hinterhalt hinter die Stadt.

3. Und

3. Und Josue machte sich samt dem ganzen Heer der streitbaren Männer fertig nach Hai hinauf zu ziehen, in der Nacht aber schickte er dreysig tausend auserlesne starcke Männer voraus dahin.

4. Und befahl ihnen sagend: leget euch in Hinterhalt gleich hinter der Stadt: und gehet nicht weiter: haltet euch auch allezeit in Bereitschaft.

5. Ich aber will mit dem übrigen Volck, welches noch bey mir ist, entzwischen auf der anderen Seiten gegen die Stadt anrucken. Wann sie alsdann wider uns werden ausfallen, so wollen wir die Flucht nehmen, wie wir zuvor gethan haben, und ihnen so lang den Rucken wenden,

6. Biß sie uns nachjagend sich etwas weiters von der Stadt werden entfernet haben: dann sie werden meynen, daß wir fliehen, wie zuvor geschehen ist.

7. Wann wir nun also fliehen, und sie uns verfolgen, alsdann machet euch aus eurem Hinterhalt hervor, und verwüstet die Stadt, dann der

HErr euer GOtt wird sie euch in eure Händ übergeben.

8. Und wann ihr dieselbe eingenommen habt, so zündet sie an, und verrichtet alles, was ich euch befohlen habe.

9. Also ließ er sie von sich, und sie zogen hin zu dem Ort, allwo sie den Hinterhalt machen sollten, und lagerten sich zwischen Bethel und Hai, auf der Seiten gegen Niedergang der Stadt Hai. Josue aber verblieb die ganze Nacht über mitten unter dem Volck.

10. Und als er am Morgen früh aufgestanden, musterte er seine Mannschaft, und zog hinauf mit den Aeltesten an der Spitz des Heers, und von streitbaren Männern unterstützt.

11. Nachdem sie nun allda angelangt, und gegen die Stadt würcklich angezogen waren, hielten sie auf mitternächtiger Seiten der Stadt still, also, daß zwischen ihnen, und der Stadt ein Thal ware.

12. Er hatte aber fünf tausend Mann auserlesen, und selbe ebenfalls

zwi-

zwischen Bethel und Hai an der Seiten gegen Niedergang in Hinterhalt verlegt.

13. Das übrige ganze Heer aber gegen Mitternacht dergestalt in Schlachtordnung gestellt, daß die letzte des Heers sich biß an die Seiten der Stadt gegen Niedergang ausgestreckt. Wornach er noch selbige Nacht in das Thal herunter gezogen, und Mitten in demselben stehen geblieben.

14. Als nun solches der König zu Hai gesehen, machte er sich Morgens früh eilends auf, zog heraus mit dem ganzen Heer der Stadt, und führte selbes gegen der Wüste an, dann er nicht gewußt, daß hinter ihm ein Hinterhalt verborgen läge.

15. Worauf Josue samt dem ganzen Volck Israel zu weichen anfieng, und sich stellten, als wann sie sich förchteten, auch darumen durch den Weeg, der zur Wüste führet, die Flucht ergrieffen.

16. Jene aber machten alle zugleich ein groses Geschrey, munterten einander auf, und jagten ihnen nach.

Da

Da sie nun von der Stadt entfernet waren.

17. Und weder zu Hai, noch zu Bethel ein streitbarer Mann zuruck geblieben, der Israel nicht verfolgete (dann sie seynd Haufenweiß heraus gefallen, und haben ihre Städt offen gelassen)

18. Da sprach der HErr zu Josue: heb gegen die Stadt Hai deinen Schild auf, den du in der Hand hast; dann ich will sie dir übergeben.

19. Und da er seinen Schild gegen die Stadt aufgehoben hatte, seynd die in dem Hinterhalt Verborgene alsbald hervor geruckt, auf die Stadt angezogen, haben selbe eingenommen, und angezündt.

20. Als aber die Männer der Stadt, welche dem Josue nacheileten, zuruck schauten, und den Rauch von der Stadt biß an den Himmel aufsteigen sahen, wußten sie weder hin noch her zu fliehen; insonderheit, weilen diejenige, so sich flüchtig, und der Wüsten zu zueilen angestellt hatten, sehr mannlich den nachjagenden sich wiedersetzten.

21. Da

21. Da nun Josue, und ganz Israel sahe, daß die Stadt eroberet, und der Rauch von derselben aufgieng, kehrte er sich um, und schlug die Männer von Hai.

22. Zu gleicher Zeit kamen auch jene, welche die Stadt eingenommen, und angezündet hatten, aus der Stadt den ihrigen entgegen, und fiengen an, den in der Mitten stehenden Feind zu schlagen. Da nun derselbe zu beyden Seiten also geschlagen wurde, daß von einer so grosen Menge nicht ein einziger mit dem Leben davon kam.

23. Haben sie den König der Stadt Hai selbst lebendig gefangen, und dem Josue überbracht.

24. Nachdem nun alle die, welche Israel auf der Flucht nach der Wüste verfolgt hatten, erschlagen, und an demselbigen Ort durchs Schwerd umgebracht waren, kehrten die Kinder Israel zurück, und erschlugen auch die in der Stadt.

25. Und waren deren, welche an selbigem Tag umkommen seynd, so

wohl Manns- als Weibspersohnen in die zwölf tausend Menschen, alle aus der Stadt Hai.

26. Josue aber hatte seine Hand, die er mit dem gefaßten Schild ausgestreckt hatte, niemahlen zu sich gezogen, biß alle Innwohner der Stadt Hai umgebracht waren.

27. Nun theileten die Kinder Israel das Vieh und andern Raub der Stadt unter einander aus, wie der HErr dem Josue befohlen hatte.

28. Josue hingegen verbrannte die Stadt vollends, und machte sie zu einem ewigen Steinhaufen.

29. Ihren König aber liesse er aufhencken, und biß auf den Abend, und Sonnen-Untergang an dem Galgen hangen: alsdann befahle er seinen Leichnam von dem Creutz herunter zu nehmen: den sie hernach bey dem Eingang der Stadt zur Erden geworfen, und mit einem grosen Haufen Stein bedeckt, der biß auf den heutigen Tag allda verblieben ist.

30. Alsdann bauete Josue dem HErren dem GOtt Israel auf dem Berg Hebal einen Altar auf. 31.

31. Wie es Moyses der Diener des HErren denen Kindern Israel befohlen hatte, und in dem Buch des Gesatzes Moysis geschrieben war, der Altar aber war von unbehauenen Steinen, die kein Eisen berührt hatte: und er opferte dem HErren Brandopfer darauf, und schlachtete auch Friedopfer.

32. Und schrieb auch auf Stein das andere (wiederhollte) Gesatz Moysis, welches Moyses für die Kinder Israel zusamen aufgezeichnet hatte.

33. Darnach stellte sich das ganze Volck, und die Aelteste samt den Häuptern, und Richtern auf beyden Seiten der Archen vor die Priester, welche die Arch des Bunds des HErren trugen, alle gleich, der Fremdling, als wie die Einheimische. Der halbe Theil von ihnen stund an dem Berg Garizim, und der halbe Theil an dem Berg Hebal, wie Moyses der Diener des HErren befohlen hatte. Anfänglich seegnete Josue das Volck Israel.

34. Darnach aber lase er ihnen vor die Wort des Seegens und des Fluchs,

und

und alles, was im Buch des Gesatzes geschrieben war.

35. Er ließ auch nicht das Geringste aus von allem dem, was Moyses befohlen hatte, sondern wiederholte alles vor der ganzen Gemein Israel, wie auch Weiberen, Kinderen und Fremdlingen, die sich unter ihnen befanden.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Obwohl GOtt der HErr durch die Vertilgung des Achans, und seines ganzen Hauses schon besänftiget war, hätte doch geschehen können, daß die Israeliten aus noch anhaltendem Schrecken wegen vor erzehlter Geschicht wenig Herz gezeigt hätten, die Stadt Hai nochmahls anzugreifen; wann nicht der HErr sie sonderlich wurde ermunteret, und gestärckt haben, so hat GOtt, gleich einem liebreichsten Vatter, der zwar die Verbrechen seiner Kinder verdienter massen abstrafet, aber nach der Straf wieder zu liebkosen weißt, dem Josue so wohl als dem ganzen Volck wieder Herz und Muth eingesprochen, da er sie versicheret, daß er die Stadt so wohl, als

den

den König dieser Stadt ihnen übergeben habe, ihnen auch den Anschlag gabe, wie sie diese Stadt eroberen sollen. Dann der HErr sprach zu Josue: "sey beherzt „und unverzagt: nihm mit dir die ganze „Schaaren der streitbaren Männeren, „und mach dich auf, und ziehe hinauf „nach der Stadt Hai; dann ich hab dir „so wohl den König daselbst, als auch „das Volck, Stadt und Land in deine „Händ übergeben.

"Nihm mit dir die ganze Schaaren "der streitbaren Männern, sagt GOtt der HErr; damit du mit aller Stärcke Hai, und die übrige Städt der Chananiter anfallest, und dardurch deinem Volck den Hebräern, welche wegen zuvor erlittenen Niederlag noch ganz verzagt und kleinmüthig, wiederum frischen Muth und Herz macheſt, und sie den Wahn fallen lassen, daß sie zuvor geschlagen worden, weil die Schaar der Abgeschickten zu klein gewesen seye, und endlich, damit auch alle des Raubs, so aus der Stadt Hai gezogen wird, theilhaftig werden. "dann du sollest mit der "Stadt Hai und dem König verfahren, "wie mit Jericho und ihrem König,

daß du alle Häuser der Stadt verbrennest, und die Burger samt dem König mit dem Schwerd erschlagest.

Dem Göttlichen Befehl gemäß schickte Josue dreysig tausend auserlesene starcke Männer noch in der Nacht dahin, sagend: „leget euch in Hinterhalt gleich „hinter die Stadt, und gehet nicht weiter. Weil aber in dem zwölften Vers wieder gesagt wird: „Er hatte fünf tau„send Mann auserlesen, und selbe eben„falls zwischen Bethel und Hai an der „Seiten gegen Niedergang in Hinter„halt verlegt; ist der ganze Text also zu verstehen: es hat Josue in allem dreysig tausend Mann voraus geschickt, welche sich zwischen Bethel und Hai gelageret: aus diesen dreysig tausend waren allein fünf tausend zum Hinterhalt, damit, wann die Burger durch einen Ausfall die Hebräer verfolgen wurden, sie indessen in die Stadt eindringen, und solche anzünden sollen; die übrige fünf und zwanzig tausend aber hatten Befehl, auf guter Hut zu stehen, mit dem Josue sich zu vereinigen, und auf der Seiten zu ihm zu stossen, wann er sich in der Flucht umwenden, und wi-

der die Feind setzen wurde: sollte es aber geschehen, daß die fünf tausend in dem Hinterhalt entdeckt, und von den Burgern angegrifen wurden, sollen sie gleichfalls ihnen zur Hülf seyn. Darum hat er ihnen befohlen, sprechend: „gehet „nicht weiter, und haltet euch allezeit „in Bereitschaft, entweders die fünf tausend, wann sie angefallen wurden, zu beschützen, oder, so diß nicht geschicht, mit mir wider die Feind zu streiten, und also zu umzinglen, daß ihr die Flüchtige aller Orten auffanget, und erschlaget, damit kein Mann darvon komme. Es sagte Josue weiters, wann sie wider uns ausfallen, wollen wir die Flucht nehmen, nicht aus Ernst oder Forcht, wie wir zuvor gethan haben, sondern damit wir den Feind aus der Stadt heraus locken, und euch den Weeg hinein bahnen.

So ware dann die Flucht nur verstellt, um den Feind in die Fallen zu bringen; woraus der (Heil. Augustinus) die Frag macht, ob ein solche Verstellung erlaubt, und ohne Sünd geschehen könne, indem es das Ansehen hab, als wäre es eine Luge, welche in dem be-

steht, daß man anderst redt, als man in dem Herzen gedenckt, und dardurch dem Nächsten sucht zu hinterlisten, und zu betrügen. Nun was geschiehet in Worten, das kan auch im Werck ausgeübt werden, gleichwie ein Gleißner sich from stellet, damit er die Leut betrüge, und sie von ihm glauben, daß er from seye: und also scheinet auch die Verstellung lugenhaft, und folglich unerlaubt zu seyn. Antwort: diese und dergleichen Verstellungen oder Kriegslist seynd erlaubt, und ohne Sünd. Dann eine Lug kan so leicht nicht im Werck, als in Worten begangen werden; sintemahl die Wort (nicht aber die Werck) zu dem End eingestellt seynd, daß sie ein gewisse Bedeutnuß haben, wordurch wir unsere Sinn und Gedancken anderen zu verstehen geben. Wann nun die Wort mit meinem Sinn nicht übereinkommen, sondern anderst lauten, als ich gedencke, so betriege ich den andern, zu dem ich rede, weil die Wort das nicht anzeigen, zu was sie anzuzeigen eingestellt: hingegen seynd unsere Werck, oder Handlungen nicht also eingestellt, oder eingericht, daß sie was gewisses heisen,

oder anzeigen sollen. Z. E. Es enthaltet sich einer von einer Speiß, so kan diß geschehen, weil er von von dieser Speiß ein Eckel hat, oder, weil er keinen Hunger mehr hat, oder weil die Speiß ihm nicht gesund ist, oder aus höcherem Absehen, weil er GOtt zur Ehr sich davon enthalt, und sich abtödtet. Nun mercke: wann Josue "in Worten sich hätte verlauten lassen, daß sie fliehen, "aus Forcht "des Feinds, so hätte er die Unwahrheit geredt, und eine Lug gethan, weil die Wort dieses, nemlich "die Flucht "aus Forcht des Feinds anzeigen, und nichts anders, da doch dem nicht also war. Da er aber nichts gesagt, sondern allein geflohen, so hat diese Flucht angezeigt, daß er fliehe entweders „aus "Forcht, oder aus List, um sie in das freye Feld hinaus zu locken: und diß haben sie ihnen wohl können einbilden, folglich hat nicht Josue, sondern sie sich selbsten betrogen. Dann obgleich Josue diß gesucht, daß sie die Flucht für eine Forcht ausdeuten, und nachjagen sollen, so hat doch die Flucht nicht lediglich die Forcht angezeigt, sondern entweders, die Forcht, oder eine List; mithin hat

zwar Josue durch seine Verstellung ihnen die Gelegenheit gegeben, daß sie sich selbst haben betrogen, er aber hat sie nicht betrogen. Es geschicht diß täglich, da einer den anderen durch List zu überwinden sucht, und wird doch niemand sagen, daß die Kriegsliſt verbotten, lugen- oder sündhaft seyn; sintemahl kein Ungerechtigkeit darbey ist, noch wieder die Treu, so man dem Feind schuldig ist, gehandlet wird, wann man durch Witz, Geschicklichkeit, Geschwindigkeit, oder durch andere List und Vortheil dem Feind vorkommt. Deßwegen sagt (Xenophon in Hipparcho) „In dem Krie„gen seye nichts so fast zum Vortheil, „als die List. (Antigonus) als er befragt wurde, wie die Feind anzugreiffen wären, sagte er: „entweders mit List, „oder mit Gewalt, da man ihm beherzt „unter die Augen geht, oder durch List „und Nachstellungen. So ware auch der Spruch des (Lysanders) „Wo die „Löwenhaut nicht auslange, müsse der „Fuchsbalg gebraucht werden.

Josue verblieb die ganze Nacht über „Mitten unter dem Volck, also nemlich „soll ein Kriegsfürst oder König in Mit-

ten

ten seines Volcks und Reichs seyn, gleichwie der Mittelpunct in einem Circkel, das Herz in Mitten des Menschens, die Sonn in Mitten der Welt, damit er um und um zu allen Seiten sein Einsehen habe, besorge, veranstallte, und regiere. „Und als er Morgens früh auf„gestanden, musterte er seine Mannschaft, die mit ihm wider die zu Hai zu streiten gehen sollen, theils damit er nachmahls wisse, ob, oder wie viel aus ihnen geblieben wären, theils damit er die mindere Zahl derselben voran schickte, und den gröseren Theil noch eine Weil zuruck behaltete, damit dieser von den Innwohnern zu Hai nicht gesehen, oder vermerckt werde. Dann wann sie den grosen Theil des Kriegsheers der Hebräer im Anzug zu seyn gewußt hätten, wurden sie nicht aus der Stadt ausgezogen seyn: da sie aber nur die wenige gesehen, haben sie sich in das freye Feld gewagt. „Also zoge auch Josue hinauf mit den „Aeltesten an der Spitz des Heers, und „von streitbaren Männern unterstitzt. Damit du aber den Text recht verstehest, da zuvor gesagt worden, Josue seye die ganze Nacht über unter dem Volck ge-

blieben, hier aber: er seye mit den Aeltesten an der Spitz des Heers hinauf gezogen, so ist der Zug oder Marsch also zu verstehen: Josue schickte die zum Hinterhalt Verordnete voraus in der Nacht, und in eben dieser zoge er selbst mit seinem ganzen Kriegsheer auch hinauf biß in Mitten des Thals, so zwischen ihm, und der Stadt Hai war, doch also, daß der gröfere Theil seines Volcks nicht gesehen, sondern von dem Berg, oder Gräben oder Waldungen verdeckt wurde, und in Mitten dieses Heers ist Josue die Nacht hindurch geblieben, und sobald diese zum End gegangen, und der Tag anbrechen wollte, machte er sich auf, und ruckte mit weniger auserleßner Mannschaft für die Stadt, um die Feind aus derselben heraus zu locken. Wie dann auch geschehen, daß sie ausgefallen, aber von den Hebräeren umgeben worden, und alle umkommen seynd.

Als nun der König zu Hai den Josue mit seinen wenigen Leuten in dem Thal ersehen, machte er sich auf, und zog mit seinem ganzen Kriegsheer wider ihn aus, und als sie sahen, daß Josue mit den seinigen sich zuruck ziehe, machten sie ein

gro-

groses Geschrey, und munterten andere Mitburger auf, daß sie ihnen nachzogen; welches sie auch mit solchem Eyfer gethan, "daß weder zu Hai, noch zu Be„thel ein streitbarer Mann zuruck ge„blieben, der Israel nicht verfolgte. Wordurch sie sehr unvorsichtig, und unweißlich gehandlet, indem sie nothwendig noch eine Mannschaft zu Beschützung der Stadt hinterlassen, und die Thor hätten schliessen sollen, damit nicht etwann die Hebräer aus einem Hinterhalt einschleichen, und die Stadt besetzen möchten; aber diese ganz verblendt, weil es GOTT also haben wollte, lieffen Schaarenweiß auf die Hebräer zu, ohne das sie diese oder andere Vorsorg auf die Stadt getragen hätten.

Indem diß geschahe, sprach der HErr zu Josue: "heb deinen Schild auf gegen „die Stadt Hai, dann ich will sie dir „übergeben, vielleicht damit die, so im Hinterhalt stunden, dieses sehend, dardurch abnehmen sollten, Zeit zu seyn, die Stadt einzunehmen, weil die Burger selbige verlassen haben, oder zum Zeichen, daß sie Hülf vom Himmel herab haben; gleichwie auch Moyses die Händ

erheben mußte, da Josue den Amaleck geschlagen hatte, und um dessentwillen er ein Altar aufrichtete mit der Zuschrift: "der HErr ist mein Erhöhung. Deßwegen hat auch Josue die Hand niemahl zu sich gezogen, biß die Innwohner der Stadt Hai alle geschlagen waren.

Da Josue also den Schild aufgehoben, seynd die im Hinterhalt Verborgene alsbald hervor geruckt, auf die Stadt angezogen, haben selbige eingenommen, und angezündt, nicht die ganze Stadt, sondern sie haben in ein und andere Häuser Feur eingeworfen, damit der Rauch aufgieng, so dem Josue und den seinigen das Zeichen war, daß sie die Stadt eingenommen haben, dann erst hernach hat Josue die Stadt gänzlich verbrennt, und zu einem Kohlhaufen gemacht.

Als aber die Männer der Stadt, welche Josue verfolgten, zuruck schauten, und den Rauch von der Stadt biß an den Himmel auf steigen sahen, wußten sie weder hin noch her zu fliehen. Dann auf dem Rucken hatten sie die Stadt Hai, welche schon eingenommen, und angezündt war, zur lincken Seiten waren die noch übrige von den dreysig tausend,

send, die in Hinterhalt gestellt waren, von vornen und zur Rechten ware das übrige Heer der Israeliten, welche sich von Aufgang biß an die Mittag Seiten erstreckten, und Anfangs zwar sich als Flüchtige gezeigt, anjetzo aber sich gewendt, den Feind mit groser Hitz angefallen, und nach dem Rath des Josue also umgeben, daß kein Mann mehr entrinnen kunnte.

Nachdem alles in und ausser der Stadt umgebracht war, theileten die Kinder Israel das Vieh, und anderen Raub der Stadt unter einander aus. Bey der Stadt Jericho wurde alles zusamen verbrennt, weil es GOtt ihm zum Opfer vorbehalten, und auch anderen Städten zum Schrecken. In der Stadt Hai aber hat GOtt den Raub den Hebräern überlassen, damit die Arme sich dardurch bereichen, und zumahl zu denen noch weiters folgenden Schlachten aufgemunteret wurden. Josue hingegen verbrennte die Stadt vollends, und "machte sie zu "einem ewigen Steinhaufen. Ich hab schon anderwärtig gemeldt, daß das Wort Ewig, nicht lediglich allezeit ein Ewigkeit anzeige, sondern vielmahl nur

eine

eine lange Zeit andeute. Also ist auch die Stadt Hai nicht ein ewiger Steinhaufen verblieben, sondern nach tausend Jahren zur Zeit Esdrä und Nehemiä wieder erbaut, und bewohnt worden; weil man darfür gehalten, daß damahl, nemlich nach der Babylonischen Gefangenschaft ein ganz neues Weltalter angefangen, mithin das Vorige, und was darinn geschehen, sich aufgehebt, und geendet habe.

Zu letzt liesse Josue den König von Hai an einen Galgen aufhencken, biß auf den Abend, alsdann bey dem Thor zur Erden werfen, und mit einem grosen Haufen Stein bedecken. Wormit sich die Tragödie mit der Stadt Hai, und deren Innwohnern geendet.

Um diese Zeit hat Josue, weil er nach überwundenen Jericho und Hai, ganz sicher nacher Sichem könnte kommen, allda ein Altar aufgebaut, und das Bindnuß, welches GOtt mit dem Moyses auf dem Berg Sinai aufgericht, erneueret, eben alldort, wo der Patriach Abraham, als er das erstemahl von GOtt nacher Chanaan beruffen worden, einen Altar dem HErren gebauet hat,

und

und hat nach ertheiltem Seegen dem Volck das ganze Gesatz, wie es Moyses beschrieben hatte, lassen vorlesen ꝛc.

Die Acht und Achtzigste Historie,

Die Gabaoniter hintergehen Josue und die Fürsten Israel, daß sie ihnen schonen: werden jedoch zur ewigen Dienstbarkeit verdammet.

Josue. Cap. 9.

Text der heiligen Schrift.

1. Als nun diese Sachen alle König, welche jenseits des Jordans auf dem Gebürg, auch in dem flachen Land, an den Seegränzen, und am Gestad des grosen Meers ihren Sitz hatten, wieauch die am Libano wohnten, die Hethiter, Amorrhiter, Chananiter, Phereziter, Heviter, und Jebusiter vernommen hatten.

2. Ver-

2. Versammleten sie sich alle zugleich mit einmüthigem Herzen, und Sinn wider Josue, und Israel zu streiten.

3. Die aber, welche in Gabaon wohneten, nachdem sie von allem berichtet, was Josue in Jericho und Hai gethan.

4. Erdachten eine List: sie nahmen Speiß für sich, legten alte Säck auf die Esel, auch zerrissene, und zusamen gehefte Weinschläuch.

5. Legten sehr alte Schuch, welche zum Zeichen des Alters mit ledernen Stücklein geflickt waren, und alte Kleider an: so waren auch die Brod, die sie zur Nahrung über Weegs trugen, hart und in kleine Stücklein zerbrochen.

6. Und reiseten also fort zu Josue, der sich damahls im Lager zu Galgala aufhielt, und sprachen zu ihm, wie imgleichen zum ganzen Volck Israel: wir kommen aus einem weit entlegenen Land, und begehren Fried mit euch zu machen. Worauf die Männer Israel antworteten, und sprachen:

7.

7. So fern ihr in einem Land wohnet, welches uns, als unser Erbtheil gebühret, so können wir mit euch keinen Bund eingehen.

8. Sie aber sprachen zu Josue: wir seynd deine Knecht. Worauf Josue zu ihnen sagte: wer seyd ihr? und von wannen kommt ihr?

9. Sie antworteten: aus einem sehr weit entlegenen Land seynd deine Knecht im Nahmen des HErren deines GOttes daher kommen: dann wir haben von seiner Macht, und allem, was er in Egypten gethan, das Gericht gehört.

10. Wie er auch mit den beyden Königen der Amorrhiter, welche jenseits des Jordans gewesen seynd, nemlich Sehon, dem König von Hesebon, und Og dem König von Basan, der zu Astaroth war, verfahren.

11. Darum sprachen die Aelteste, und alle Innwohner unsers Lands zu uns: nehmet Speiß vor eine so weite Reiß mit euch, und gehet ihnen entgegen, und saget: wir seynd eure Knecht, machet einen Bund mit uns.

12.

12. Da sehet nun, als wir von unseren Häuseren ausgiengen, um zu euch hieher zu reisen, haben wir diese Brod warm mit uns genommen, die aber anjetzo vor Aelte ganz hart und schimlich worden.

13. Es waren auch diese Weinschläuch neu, da wir sie fülleten, jetzt seynd sie zerrissen, und von einander gangen: die Kleider, die wir trazen, und die Schuh, die wir an Füsen haben, seynd des langen und weiten Weegs halben ganz abgenutzet, und bey nach verschliessen.

14. Also nahmen sie von ihrer Speiß an, ohne darum den HErren Raths zu fragen.

15. Und Josue machte mit ihnen Fried, richtete einen Bund auf, und versprach ihnen, daß sie nicht sollten getödtet werden: welches ihnen auch die Häupter der Gemein mit einem Eyd versprochen.

16. Uber drey Täg aber nach dem aufgerichteten Bund erfuhren sie, daß selbe in der Nähe wohneten, und unter ihnen seyn wurden.

17. Dann

17. Dann da die Kinder Israel mit dem Lager aufgebrochen, kamen sie am dritten Tag in ihre Städt: deren Nahmen seynd diese: Gabaon, Caphira, Beroth, und Chariatiarim.

18. Sie erschlugen sie doch nicht, weil die Häupter der Gemein im Nahmen des HErren, des GOttes Israel ihnen solches geschworen hatten. Darum murrete das ganze gemeine Volck wider die Häupter.

19. Welchem sie aber zur Antwort gaben: wir haben ihnen im Nahmen des HErren, des GOttes Israels geschworen, und darum können wir ihnen nichts leyds wiederfahren lassen.

20. Jedoch wollen wir ihnen dieses thun: sie sollen zwar an ihrem Leben verschonet werden, damit wir den Zorn des HErren, so fern wir den geschwornen Eyd nicht hielten, nicht über uns ziehen.

21. Allein sie sollen also leben, daß sie zum Gebrauch der ganzen Gemein Holz hauen, und das Wasser

tragen. Und als die Häupter dieses redeten,

22. Berufte Josue die Gabaoniter zu sich, und sprach zu ihnen: warum habt ihr uns mit Betrug hintergangen, sagend: wir wohnen sehr weit von euch, da ihr doch jetzt Mitten unter uns seyd.

23. Darum soll der Fluch über euch seyn, daß allezeit einige von eurem Geschlecht das Holz hauen, und das Wasser in das Haus meines GOttes tragen.

24. Worauf sie geantwortet: Es ist uns deinen Knechten kund gethan worden, wie daß der HERR dein GOtt seinem Diener dem Moyses verheissen habe, euch diß ganze Land einzugeben, und alle dessen Einwohner zu vertilgen: Worüber wir sehr vor euch erschrocken, und von Forcht angetrieben, haben wir, um unser Leben zu retten, diesen Rathschluß gefasset.

25. Anjetzo aber seynd wir in deiner Hand: thue mit uns, was dich recht und gut geduncket.

26. Wor-

26. Worauf Josue thate, wie er gesagt hatte, und er errettete sie aus den Händen der Kinder Israel, daß sie nicht umgebracht wurden.

27. Und befahl ihnen von demselbigen Tag an, dem ganzen Volck, und dem Altar des HErren mit Holzhauen, und Wasser tragen, an dem Ort, welches der HErr erwählen wurde, zu dienen, wie sie es biß auf den heutigen Tag noch verrichten.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Wann ein Haus brinnt, hat sich der Nachbar billich zu förchten, es möchte das Feur auch das seinige ergreiffen. Jericho und Hai haben gebrunnen, daß die Flammen biß an den Himmel sich erhoben, und das Geprassel in der ganzen weiten Welt gehört worden. Diß ware die Ursach, daß sich alle König, welche jenseits des Jordans auf dem Gebürg, auch auf dem flachen Land, an den Seegränzen, und am Gestadt des grosen Meers (so das Mittelländische Meer, welches gegen dem Galiläi-

schen, und todten Meer das grose war, an welchem die Tyrier, Sidonier und andere Phönicier, wie auch die Philistäer wohneten, welche Land und Völcker alle zu dem gelobten Land gehörten, und den Hebräern übergeben waren, wann sie nicht aus Faulheit solche einzunehmen unterlassen hätten) ihren Sitz hatten, wie auch die König, so an dem Libano wohnten, die Hethiter, Amorrhiter, Chananiter, Pherezíter, Heviter, und Jebusiter sich alle zugleich versamleten, mit einmüthigem Herzen, und Sinn, wider Josue, und Israel zu streiten.

Die aber, welche in Gabaon wohneten (diß war eine groß und mächtige Stadt, und hatte vieles und mächtiges Volck, welches von starcken Kräften ware) weilen sie die Nächste an dem Feind, und in gröster Gefahr stunden, wollten dem Rathschluß der obgenannten König nicht beypflichten, welche ihr Kriegsmacht dem Volck Israel entgegen gesetzt, aber überwunden und geschlagen worden; die Gabaoniter waren also gescheider, "sie erdachten eine

"List,

"List,* und stellten sich, als wann sie weit entlegen wären, und seynd kommen von den Israeliten das Leben zu erbitten, wie sie es auch erlangt haben. Dann sie wusten, daß die Israeliten streitbare Männer, und welches am meisten zu bedencken, daß GOtt des Himmels selbst für sie streite, und niemand sich ihnen wiedersetzen könne. Und obwohlen sie sich eines Lists und falschen Berichts gebraucht, ist doch (Cornelius) der Meynung, sie haben sich hierin nicht versündiget, sondern recht klug und fürsichtig gehandlet, auch mit guter Treu und Glauben, obwohlen einige Lugen mit unterloffen; dieweil sie vermeynt, es seye ihnen erlaubt im Fall einer so grosen Noth zu lügen.

Ihr List bestund in dem, daß sie alte Säck mit Speisen, und zerrissene Weinschläuch auf die Esel gelegt, auch alte geflickte Schuh, und Kleider angezogen, und über das ein hartes, geschimletes, und in kleine Stücklein zerbrochenes Brod mit sich genommen, und seynd darmit dem Josue zu gereißt, welcher

* Anno 2553.

sich in dem Lager zu Galgala befande. Es ist glaublich, daß das Volck Israel biß dahin allezeit in diesem ersten Lager geblieben, und auch Josue mit seinem Kriegsvolck, nachdem er Jericho und Hai verwüstet, wieder dahin gezogen; weil solches wider die Anfäll der Chananäer wohl bevestiget, und an dem Jordan ware, über welchem einige veste Stadt, die von denen drey Zünften Ruben, Gad und Manasse besetzt und bewohnt waren, welche ihnen im Fall der Noth zur Hand und Hülf seyn wurden. In diesem Lager ware Josue verblieben, biß er von GOtt ander weitere Feldzüg zu machen, ermahnt worden. Obwohl an sich selbsten nicht rathsam, daß so viel Volck eine lange Zeit in einem Lager verbleibe, wegen dem Unrath, der sich in einem so engen Bezirck täglich vermehrt, und derohalben die Luft anstecken, Kranckheiten und Pest verursachen kan, wie schon die öftere Erfahrenheit gegeben, daß fremde Völcker die Pest in ein Land gebracht haben.

Da nun die Gabaoniter für den Josue, und älteste Fürsten Israels gelassen worden, sprachen sie: "Wir kommen

"aus

"aus einem weit entlegnen Land, und "begehren Fried mit euch zu machen. Da haben nun die Gabaoniter nahmhaft gelogen; aber, wie gesagt, so haben sie vermeynt, daß ihnen zu lügen, erlaubt wäre, wann sie ihr Leben dardurch erhalten könnten: und obwohl sie wußten, daß diese Lug den Israeliten bald wurde entdeckt werden, hofften sie doch, man wurde ihnen Gnad widerfahren lassen, und so wohl ihnen, als ihrem ganzen Landvolck das Leben schencken, aus Gottsförchtigkeit, und Verbindung des Eyds, wann sie solchen von Josue erzwingen könnten.

Die Männer Israel gaben hierauf kurzen Bescheid, sprechend: "So fern „ihr in einem Land wohnet, welches „uns als unser Erbtheil gebühret, kön„nen wir mit euch keinen Bund eingehen. Dann warum sollten wir euch lassen ein Land, das uns zu gehört, und aus eben der Ursach hatte GOtt den Hebräern, Deut. 6. Exod. 34. und anderstwo verbothen, daß sie mit den Innwohneren des versprochenen Lands keinẽ Bund sollen eingehen. Diese Red hatte den Gabaonitern just das Herz getroffen, und sie nicht wenig

erschrecket: doch setzten sie von ihrer angefangenen Bitt nicht aus, sagten nicht verstellter Weiß, oder aus falscher Politick, sondern aus aufrichtigem Gemüth: "Wir seynd deine Knecht. Dann sie wußten wohl, daß ihnen die Hebräer nicht wurden schonen, wann sie sich nicht gänzlich, und als leibeigne Knecht unterwerffeten, und ware diß ihr Absehen, daß sie wenigst durch die Leibeigenschaft das Leben möchten darvon bringen.

Josue sagte zu ihnen: "Wer seyd ihr "dann? und von wannen kommt ihr? vielleicht sitzet ihr Mitten in dem Land, so uns gebührt, wie können wir dann ein Bindnuß mit euch machen? sie antworteten: "Aus einem sehr weit entleg„nen Land seynd deine Knecht im Nah„men des HErren deines GOttes da„her kommen, von dem Gericht seiner „Macht, und allem, was er in Egy„pten, wie auch den zwey Amorrhiter „Königen Sehon und Og jenseits des „Jordans gethan, hierzu bewegt. Sie verschweigen alles Fleises die jüngste Niederlag von Jericho und Hai, weil diese gar zu neu, und nicht so geschwind in das weit entlegne Ort, wie sie fälsch-

lich

lich vorgaben, hätte gelangen können, daß sie um deßwillen sich auf die Reiß begeben, als welche schon länger sich erstreckte, als der Untergang von Jericho und Hai geschehen.

Siehe da, wie aufmerckſam und schlau die Gabaoniter ihre Reden verfaßt haben. Doch scheinet aus allem, daß sie aus der unerhörten Rach, welche GOtt über die Feind der Hebräer in- und auſſer Egypten ergehen lassen, erschreckt, sein unbegreifliche Majestät, Macht und wahre GOttheit erkennt, und in ihne als den wahren GOtt geglaubt, oder doch an ihne zu glauben, und ihne zu verehren geneigt, und bereit gewesen seyen; wessentwegen auch GOtt sie vor anderen Chananäern, welche in ihrer Abgötterey verstockt geblieben, erhalten, und den Josue, wie auch andere Fürsten Israels dahin abzihlen lassen, daß sie ihnen das Leben schenckten, und als Glaubensgenoßne mit ihrer Kirch vereinigten; dann sie sagten: "Wir deine "Knecht haben von der Macht deines "GOttes, und allem, was er in Egy- "pten gethan, das Gericht gehört, und "seynd im Nahmen dieses HErren dei-

"nes GOttes daher gekommen, damit wir mit euch in einer Kirch, und Gesellschaft vereiniget werden: welche aber kommen "im Nahmen des HErren, von denen kan gesagt werden, daß sie auch kommen durch die Hülf, Macht und Kraft GOttes, wie wir lesen in dem 117. Psalm. "Gebenedeyt sey, der "da kommt im Nahmen des HErren.

Nachdem die Gabaoniter ihren erdichteten Vortrag von der Länge ihrer Reiß gemacht, auch zur Wahrscheinlichkeit ihre abgenutzte Kleider, und Schuh, ihre geflickte Säck und Weinschläuch, und fürnemlich auch das Brod und andere Speisen vorgezeigt, "nah"men sie, Josue und die Aelteste von "ihrer Speiß an, nicht daß sie darvon wollten essen; sondern entweders zum Zeichen der Freindschaft und Verbindnuß. Dann das ware eiu allgemeines und altes Herkommen, daß man zum Zeichen einer beyderseitigen Gemeinschaft, Treu und Freundschaft eine Speiß, die von andern schon verkostet worden, auch verkostete: oder zu erforschen, ob sie in allem die Wahrheit redeten,

deten, ob nemlich das Brod vor älte so trocken, hart und schimmlicht, wie sie sagten, oder nicht? dann auf dieses sagt der Heil. Text: sie haben von der Speiß genommen, "ohne darum den HErren "Raths zu fragen. Als wollte er sagen: Sie haben sich der Wahrheit und langen Reiß dieser Abgesandten halben erkundiget, durch ihre selbst eigne Händ und Augen, ohne sich bey dem HErren Raths zu fragen durch den obersten Priester, der mit dem Bruststuck des Urtheils angethan seyn mußte, auf welchem das Urim und Thumim, das ist: die Lehr und Wahrheit stunde.

Hierin haben sich dann die Hebräer verfehlt, erstlich, daß sie so unbehutsam in die Sach gegangen, und GOtt nicht haben Raths befragt in einem so wichtigen Geschäft, wo doch GOtt in der Arch ihnen gegenwärtig war, sie regierte, leitete, und die an ihn gestellte Fragen beantwortete. Zweytens, weil sie mit einer Vermessenheit das Geschäft übereilt, daß sie mit unbekannten Fremdlingen, die ihnen ohne dem wegen der Wahrheit verdächtig fielen, so geschwind

ein

ein Bündnuß aufgericht, und mit einem Eyd bevestiget, und nicht zuvor die Sach recht untersucht haben, ob nicht vielleicht ein Betrug darhinter stecke, wie es auch in der That gewesen ist; darum hat GOtt es zu gelassen, daß sie von ihnen betrogen worden: welchen Fehler aber GOtt wiederum zu gutem gericht, damit nemlich die Gabaoniter, welche durch Forcht dahin gebracht worden, daß sie den wahren GOtt erkennten, und förchteten in ihrem Leben erhalten wurden, und zumahl in dieser Erkanntnuß, Forcht und Verehrung GOttes verblieben, und beförderet wurden.

Lehrne da mein Christ! in schwer- und zweifelhaftigen Dingen Rath bey GOtt einzuholen, und um seine Erleuchtung anzuruffen, auch gelehrte und fromme Männer, besonders deinen Beichtvättern und geistlichen Vorstehern, welche die Stell GOttes vertretten, dein Anliegen zu vertrauen, und Raths zu pflegen. Und wann du anderst weißlich handlen willst, fange nichts Wichtiges, und groses an, ohne vorhin dich mit

GOtt

GOTT zu versöhnen, und um seinen Rath und Erleuchtung zu bitten. Also lesen wir von dem Judas Machabäus, daß er jederzeit vor der Schlacht GOtt habe angeruffen, und deßwegen durch seine Hülf so viel herrliche Sieg erhalten, ausgenommen das letztemahl, wo man nicht lieset, daß er GOtt gebetten habe, dessentwegen er zwar starckmüthig gestritten, aber in der Schlacht todt geblieben ist.

Josue dann "machte mit ihnen Fried, "richtete einen Bund auf, und versprach "ihnen, daß sie nicht sollten getödtet "werden: welches ihnen auch die Häupter der Gemein mit einem Eyd ver"sprachen. Dieses war, was die Gabaoniter gesucht hatten, daß sie nemlich nicht umgebracht wurden. Höre über diese Stell den (Heil. Ambrosius) lib. 3. de Offic. Josue, sagt er, weil er noch unbekannt an diesen Orten, und nichts von denen Innwohnern wußte, hat er ihren Argliſt und Betrug nicht vermuthet, auch den HErren nicht befraget, sondern gleich geglaubt. So unschuldig ware selbiger Zeit Treu und Glauben,

daß

daß man nicht glaubte, daß jemand betriegen könnte. Wer will aber die Heilige deßwegen schelten, wann sie andere nach ihrem Sch[illegible]h messen, und glauben, daß sie gleich ihnen beschaffen seyen? und weil sie die Wahrheit lieben, darfür halten, daß niemand lügen werde, und so gar nicht wissen, was betriegen ist: sie glauben das gern, was sie selbsten seynd, und können nicht verdächtig halten, was sie selbsten nicht seynd.

Du wirst fragen, wann GOtt den Israeliten verbotten mit den Chananäern sich zu verbinden, und gewollt hat alle umzubringen, wie zu lesen Ex. 23. und 33. und wiederum Deut. 7. 4. wie hat dann Josue mit den Gabaonitern, welche auch Chananäer waren, können ein Bindnuß machen, und ihnen das Leben schencken? Antwort: er hat es können thun mit diesen zwey Bedingnussen: erstlich, daß sie den Hebräern alle ihr Städt, Höf, Aecker, und alles, was sie hatten, abtretteten (weil ihnen alles dieses von GOtt geschenckt, und gewidmet) sich selbsten aber denen Hebräeren als leibeigne Knecht und Mägd

un-

unterwerffeten: Zweytens, wann sie ihre Abgötterey und Götzendienst verlaſſeten, den wahren GOtt erkennten, und als Glaubensgenoſſene zu ihnen in ihre Kirche und Gemeinſchaft eingiengen. Dann die Urſach, warum GOtt die Gemeinſchaft mit denen Chananäer verbotten, und deßwegen alle umzubringen befohlen ware, die Gefahr zu verhüten, damit nicht die Hebräer von jenen zur Abgötterey und anderen Laſtern eingeführt werden. Nun aber wurde dieſes durch dieſe zwey Bedingnuſſen, welche die Gabaoniter mit Freuden eingegangen, gänzlich gehoben, folgſam ware nichts mehr im Weeg, daß Joſue ſolches nicht hätte thun können. Daß dem alſo, gibt der Text ſelbſten Exod. 23. und 33. und Deut. 7. 4. Uberdas kan es aus folgenden Proben erwieſen, und beſtättiget werden.

Erſtens, weil die Hebräer auf gleiche Weiß der Rahab, und ihren Angehörigen, ſo alle Chananiter waren, das Leben verſprochen, und auch gehalten, weil ſie mit den ihrigen ſich den Hebräeren unterworffen, ihren Glauben angenom-

nommen, und in ihre Gemeinschaft eingetretten ist. Warum soll dann Josue nicht auch auf gleiche Weiß, und mit gleichen Bedingnussen den Gabaonitern das Leben schencken können.

Zweytens, weil Josue würcklich ihnen das Leben geschenckt, und nachdem der Betrug entdeckt worden, ihnen dannoch das Versprechen treulich gehalten, welches er nicht hätte thun können, wann diese Verbindnuß unerlaubt, und von GOtt wäre verbotten gewesen, massen kein Versprechen, wann es auch mit einem Eyd bekräftiget worden, giltig oder zu läßlich ist, so GOtt, oder seinem Gesatz oder Befehl zu wiederlauft; indem sich niemand verbinden oder versprechen kan, daß er wider das Gesatz GOttes wolle handlen.

Drittens, weil GOtt selbst die Nachkömmling des Königs Sauls scharf gestraft, und selbige zu creutzigen befohlen, 2. Reg. 21. Dieweil Saul eben diesen Gabaonitern die von Josue gegebne Treu nicht gehalten, und aus einem unreifen, ja unweisen Eyfer einige davon hat umbringen lassen, weil er ge-

glaubt

glaubt, Josue habe nicht recht gehandlet, und ihnen das Leben nicht schencken können. Also hat GOtt selbst hierdurch bezeugt, daß Josue wohl gethan, und man ihnen die Treu zu halten schuldig gewesen seye.

Der Betrug der Gabaoniter bliebe nicht lang in geheim, dann "die Kin-"der Israel kamen schon am dritten Tag "in ihre Städt. Wie es den Gabaoniter dazumahl um das Herz müsse gewesen seyn, kan ich mir einbilden, wann ich mir den Adam und Eva vorstelle. Diese als sie das Verbott des HErren übertretten, waren in lauter Angst und Forcht; sie seynd geflohen, sie haben sich versteckt, sie zitterten, da nur von einem sanften Windlein ein Laub sich rührte, und diß aus keiner anderer Ursach, als weil sie sich der Straf schuldig wußten: also auch die Gabaoniter waren voller Schrecken, da sie nur den Nahmen der Israeliten gehört, noch mehr da sie von ihrem Anmarsch Bericht bekammen; am allermeisten, da sie würcklich in ihre Städt seynd eingezogen: und die gröste Ursach dieser Forcht

ware, weil sie sich schuldig wußten, daß sie nemlich Josue und die älteste Fürsten des Volcks Israel mit List hintergangen, so besorgten sie sich nicht ohne Grund, die Hebräer möchten sich an ihnen rächen, und wäre auch also erfolgt, wann es bey dem gemeinen Mann gestanden wäre; dann "es murrete das "ganze gemeine Volck wider die Häu"pter. Aber diese gaben zur Antwort: "Wir haben ihnen im Nahmen des "HErren des GOttes Israel geschwo"ren, und darum können wir ihnen nichts "leyds wiederfahren lassen. O wohl ein schönes Exempel! welches allen Christen sollte in die Augen leuchten! Josue und die Häupter des Volcks hätten können gedencken, sie wären den Gabaonitern keine Treu schuldig, weil sie auch nicht aufrichtig gewesen, und sie durch List hintergangen haben, aber aus Ehrerbietigkeit des Göttlichen Nahmens, durch welchen sie geschworen, wollten sie lieber Schaden leiden, als ihnen die Treu brechen, lieber die vier schöne Städt unberührt lassen, als zu geben, daß der Göttliche Nahmen von den

Hey-

Heyden gelästeret werde, welches hätte geschehen können, wann sie bey der gemachten, und mit Anruffung des Göttlichen Nahmens bevestigten Bindnuß nicht verblieben wären. O Gottsförchtige, lobwürdige Männer! aber O wie strafwürdige, gottlose Christen! die wir den Nahmen und Ehr GOttes oft so gering schätzen, so wenig achten.

Ich hab gesagt: "Josue und die Häu-"pter hätten können gedencken, sie wä-"ren den Gabaonitern die Treu zu hal-"ten nicht schuldig. Dann es ist noch eine Frag ob sie ihnen das Leben zu schencken in dem Gewissen wären schuldig gewesen? und seynd einige aus den Schriftgelehrten, wie (Abulensis, Masias) und andere, welche darfür halten, sie hätten ohne Sünd die Treu brechen, das Bindnuß umstossen, und wider das Versprechen handlen können. Aber wahrscheinlicher ist, daß sie dieses nicht hätten können thun, aus der Ursach die wir zuvor gegeben haben, daß nemlich GOtt die Nachkömmling des Sauls gestraft hat, weil er die Gabaoniter umgebracht, und die Treu gebrochen hat. Dann

GOtt hat zu gelassen, und gleichsam befohlen, wie zuvor gesagt worden, deren Chananäern zu verschonen, wann sie ihre Städt und Güter wurden abtretten, und ihren Glauben annehmen, welches die Gabaoniter gethan. Dahero sagt die Heil. Schrift c. 11. v. 19. "Es "war kein einzige Stadt, welche sich "den Kindern Israel ergab, als allein "die Heviter, welche zu Gabaon wohneten: alle übrige hat er mit streitender Hand gewonnen. Dann der HErr "wollte, daß ihre Herzen also verstockt "wurden, daß sie wider Israel stritten, "und getödtet wurden, und sich aller "Gnad unwürdig machten, und also vertilget wurden, wie der HErr Moysi befohlen hatte. Also will dieser Text sagen: deßwegen hat GOtt befohlen, die Chananäer zu vertilgen, weil sie hartnäckig den Hebräern wiederstanden: die Hevväer aber, nemlich die Gabaoniter haben diß nicht gethan, sondern haben demüthig um den Frieden gebetten, weßwegen GOTT auch gewollt, daß man ihnen solchen geben, und halten solle. Dann der Betrug, so sie gebraucht, be-

tra-

trafe das Hauptweesen nicht, welches in dem bestunde, daß sie ihre Städt den Hebräern übergeben, und ihnen als Glaubensgenossene beytretten sollen, welches sie vollzogen; ob aber ihr Landstrich weit oder nach entlegen, in welchem sie die Hebräer überlistet, ware nur ein zufällige Sach, wegen welcher der Bund nicht hat können umgestossen werden. Weitere Proben seynd zu sehen in (Cornelio) welcher weitschichtig davon handlet.

Du aber mein Christ! lehrne hieraus, wie heilig auch du die versprochne Treu, besonders wann du solche mit einem Eydschwur bekräftiget hast, zu halten schuldig bist, auch deinem Feind, auch einem Gottlosen und Unglaubigē, wie auch dazumahl die Gabaoniter noch gewesen waren. Daß wann die gegebne Treu nicht gehalten wurde, so müßte nothwendig die menschliche Gemeinschaft, Gewerb, Handel und Wandel aufgehebt und zerstöhrt werden: und wann auch die Unglaubige die Treu zu halten verbunden, wie viel mehr die Christen?

So haben dann Josue, und die Häupter gar weißlich geschlossen, sie wollen den Gabaonitern nichts leyds wiederfahren lassen, damit der Zorn des HErren, so fern sie den geschwornen Eyd nicht hielten, nicht über sie komme, "es "sollen aber die Gabaoniter also leben, "daß sie zum Gebrauch der ganzen Ge"mein Holz hauen, und das Wasser tra"gen, folgsam als Leibeigne unterworffen seyn, welches sie mit Recht thun können, theils weil sie ihnen nur das Leben zu lassen, versprochen und geschworen hatten, theils weil sie durch List zum Eydschwur gebracht worden. Es ware also dieses ihnen noch ein milde Straf, welche letztlich ihnen noch zur Ehr gereichete, indeme sie dem HErren in dem Tempel zu dienen verordnet worden. Dann Anfangs müßten sie alles Holz hauen, und zusamen tragen, wieauch das für das Lager so wohl, als für den Tabernackel und Tempel, hernach aber da die Lager aufgehebt, die Zünften vertheilt, und jede in dem Land ihren angewiesenen Besitz genommen, wurden sie alle in dem Dienst des Tabernackels,

oder des Tempels zur Zeit des Salomons zu gewidmet: ist auch glaublich, daß sie von dem David, welcher eine bessere Austheilung der Aemter gemacht; Nathinäer genennt (von welchen öfters in der Schrift Meldung geschicht) und bestellt worden, denen Leviten und Priestern in dem Tempel nicht als Geistliche, sondern als Leyen und Knecht zu dienen, auf eben die Weiß, wie dermahlen die Leyenbrüder in den Klöstern ihre Dienst versehen, und gleichfalls Nathinäer, das ist: "GOtt geschenck"te, oder Oblaten können genennt werden. Dahero auch (Abulensis) gar wohl schließt, daß die Gabaoniter auch durch die Beschneidung sich dem Judenthum einverleibt, und deßwegen auch zum geistlichen Dienst gebraucht worden.

Die

Neun und Achtzigste Historie,

Die Gabaoniter werden von anderen Königen für treuloß gehalten, und belageret. Josue kommt zu Hülf, schlagt die fünf König, zu welchem End er die Sonn stillstehend gemacht hat. Nihmt auch viele Städt ein.

Josue. Cap. 10.

Text der heiligen Schrift.

1. Als nun Adonisedec der König zu Jerusalem vernommen, wie daß Josue Hai eingenommen, und aus dem Grund zerstöhret hatte, (dann wie er mit Jericho und ihrem verfahren, also machte er es auch mit Hai und ihrem König) beynebens, wie daß die Gabaoniter sich zu dem Volck Israel geschlagen, und mit ihnen in Bündnuß getretten wären.

2. Förchtete er sich sehr. Dann Gabaon war ein grose Stadt, und eine

von

von den Königlichen Städten, viel gröſer als die Stadt Hai, ſo waren auch alle ihre Kriegsleut ſehr mannhaft.

5. Darum ſchickte Adoniſedec der König zu Jeruſalem, zu Oham dem König zu Hebron, und zu Pharam dem König zu Jerimoth, auch zu Japhia dem König zu Lachis, und zu Dabir dem König zu Eglon, und ließ ihnen ſagen.

4. Kommet zu mir, und ſtehet mir bey, damit wir Gabaon wieder eroberen, weil ſelbes zu Joſue und den Kindern Iſrael übergangen iſt.

5. Alſo verſamleten ſich, und zogen fünf König der Amorrhiter mit ihrer Kriegsmacht, der König zu Jeruſalem, der König zu Hebron, der König zu Jerimoth, der König zu Lachis, der König zu Eglon, und ſchlugen ihr Lager um die Stadt Gabaon, und belagerten ſie.

6. Da ſchickten aber alsbald die Innwohner der belagerten Stadt Gabaon zu Joſue, der damahls ſein Lager zu Galgala hatte, und lieſſen

ihm sagen: verweigere deinen Knechten deine Hülf nicht: komm eilends, und errette uns durch deinen Beystand. Dann es haben sich alle König der Amorrhiter, die auf dem Gebürg wohnen, wider uns versammlet.

7. Josue zog so dann von Galgala hinauf, und mit ihm das ganze Heer der streitbaren Männern, alle tapfere Soldaten.

8. Und der HErr sprach zu ihm: Förchte dich nicht vor ihnen; dann ich hab sie in deine Händ übergeben: keiner von ihnen wird dir wiederstehen können.

9. Worauf sie Josue unversehens überfiel, dann er war die ganze Nacht von Galgala her angeruckt.

10. Und der HErr erschreckte sie vor dem Volck Israel, also, daß Josue eine grose Niederlag unter ihnen zu Gabaon anrichtete, auch sie durch den Weeg, da man gen Bethoron hinauf gehet, verfolgte, und biß nach Azeca und Maceda erschlug.

11. Und da sie von den Kindern Israel den Weeg von Bethhoron hinab

ab flohen, warf der HERR grose Stein biß gen Azeca, vom Himmel herunter auf sie, durch welche Hagelstein ihrer viel mehr getödtet wurden, als durch das Schwerd der Kinder Israel erschlagen worden.

12. Alsdann redete Josue zu dem HErren, eben an diesem Tag, da er die Amorrhiter in die Händ der Kinder Israel übergab, und sprach vor ihnen: du Sonn stehe still über Gabaon, und du Mond über dem Thal Ajalon.

13. Worauf die Sonn, und der Mond so lang still gestanden, biß das Volck sich an seinen Feinden gerochen hatte. Stehet dieses nicht geschrieben in dem Buch der Gerechten? also stund die Sonn mitten an dem Himmel still, und verzog unterzugehen einen ganzen Tag.

14. Und es ist niemahlen weder zuvor, noch darnach ein so langer Tag gewesen, als da der HErr der Stimm eines Menschen gehorsamete, und für Israel stritte.

15. Josue aber kehrte hierauf wie-

der-

derum mit dem ganzen Volck Jſrael zuruck in das Lager zu Galgala.

16. Dann die fünf König waren geflohen, und hatten ſich in einer Höhle der Stadt Maceda verborgen.

17. Es wurde aber Joſue angezeigt, wie daß man die fünf König, welche ſich in einer Höhle der Stadt Maceda verborgen, gefunden hätte.

18. Da befahl er denen, die bey ihm waren, und ſagte: welzet groſe Stein für das Loch der Höhle, und beſtellet geſchickte Männer, welche die Verſchloſſene verwahren:

19. Ihr aber ſaumet euch nicht, ſondern verfolget die Feind, und hauet die Hinterſte auf der Flucht alle nieder: geſtattet ihnen auch nicht, in ihre veſte Städt einzugehen, welche GOtt der HErr euch ſchon übergeben hat.

20. Als nun die Feind mit groſer Niederlag geſchlagen, und ſchier zumahl vertilget waren, und die übrige, ſo dem Volck Jſrael haben entfliehen können, ſich in die veſte Städt begeben.

21. Jſt

21. Ist das ganze Heer Israel, alle gesund, und ohne Verlust eines einzigen wiederum zu Josue in Maceda, allwo dazumal das Lager war, zuruck gekehrt; und getrauete keiner der Feinden nur im geringsten vor Israel sich mercken zu lassen.

22. Alsdann befahl Josue, sagend: Eröfnet anjezo das Loch der Höhlen, und führet die fünf König, welche darinn verborgen liegen, zu mir hieher.

23. Welches die Diener, denen es befohlen war, alsbald gethan: und führeten die fünf König aus der Höhlen zu ihm, nemlich: den König von Jerusalem, den König von Hebron, den König von Jerimoth, den König von Lachis, und den König von Eglon.

24. Da sie nun zu ihm heraus geführt waren, ließ er alle Männer Israel kommen, und sprach zu den Obersten des Heers, die bey ihm waren: gehet und trettet diesen Königen mit euren Füssen auf die Häls, welche als sie hingangen, und selbe unter

ter sich geworfen, tratten sie ihnen mit den Füssen auf ihre Häls.

25. Ferner sprach Josue zu ihnen: Förchtet euch nicht, und werdet nicht zaghaft, fasset ein Herz, und seyd starckmüthig. Dann also wird der HErr allen euren Feinden thun, die ihr bestreitet.

26. Darauf erschlug, und tödtete sie Josue, und ließ sie an fünf Pfähl aufhencken, und sie blieben biß auf den Abend hangen.

27. Und als die Sonn untergieng, befahl er denen, die bey ihm waren, dieselbe von dem Galgen abzunehmen. Welche nachdem sie solche abgenommen, und in die Höhle, darinn sie sich zuvor verborgen hatten, geworffen, legten sie vor das Loch der Höhle grose Stein, welche daselbst biß auf diese Zeit verblieben.

28. An eben diesem Tag nahme Josue auch die Stadt Maceda ein, und erschlug allda alles mit dem Schwerd, auch tödte er ihren König, und alle ihre Innwohner: also, daß nicht das geringste daselbst übrig blieb:

blieb: und machte es dem König zu Maceda, wie ers dem König zu Jericho gemacht hatte.

29. Von Maceda gieng er mit dem ganzen Volck Jsrael nach Lebna, und belagerte selbe.

30. Welche Stadt der HErr gleichfalls samt ihrem König dem Volck Jsrael in die Händ lieferte: die sie samt allen ihren Jnnwohneren mit dem Schwerd erschlugen, und liessen niemand darinn überbleiben: beynebens mit dem König zu Lebna verfuhren sie, wie sie mit dem König zu Jericho verfahren seynd.

31. Von Lebna ruckte Josue mit dem ganzen Volck Jsrael fort gen Lachis: und nachdem er das Kriegsheer rings um die Stadt her verlegt, bestritte er sie.

32. Und der HErr übergab Lachis in die Händ des Volcks Jsrael; dann den anderen Tag nahm er selbe ein, und erschlug alles mit dem Schwerd, was darinn war, gleichwie er zu Lebna gethan hatte.

33. Eben dazumahl machte sich

Horam, der König von Gazer auf der Stadt Lachis zu Hülf zu kommen: den aber Josue samt allem seinem Volck biß auf den letzten Mann erschlagen.

34. Von Lachis zog Josue fort auf Eglon, und lagerte sich rings um die Stadt.

35. Eroberte sie auch an demselbigen Tag, und erschlug wiederum mit dem Schwerd alles, was sich darinn befand, wie er zu Lachis gethan hatte.

36. Von Eglon gieng er mit dem ganzen Volck Israel hinauf gen Hebron, und belagerte selbe.

37. Bekam sie auch ein, und erschlug sie mit dem Schwerd, samt ihrem König, und allen Städten derselben Landschaft, und allen ihren Einwohneren: und ließ daselbst nichts übrig bleiben; also, daß, gleichwie er mit Eglon gethan hatte, er auch zu Hebron that, und alles, was er darinn fand, mit dem Schwerd vertilgete.

38. Von dannen kehrte er wiederum gen Dabir.

39. Nahm selbe ein, und verwüstete sie: auch ihren König, samt allen umliegenden kleinen Städten erschlug er mit dem Schwerd: und liesse nichts darinn übrig, wie er Hebron, Lebna, und ihren Königen gethan hatte, also that er auch Dabir, und ihrem König.

40. Also erschlug Josue das ganze Land, so wohl auf dem Gebürg, und gegen Mittag, als auf der Ebne und Asedoth samt ihren Königen: er liesse überall nichts darinn übrig bleiben, sondern erwürgte alles, was Leben hatte, wie ihm der HErr der GOtt Israel befohlen hatte.

41. Von Cadesbarne an, biß gen Gaza: erschlug auch das ganze Land Gosen, biß gen Gabaon.

42. Und er nahm auf einmahl alle dessen König und Landschaften ein, und verheerete sie: dann der HErr der GOtt Israel stritte für ihn.

43. Und er kehrete wiederum mit dem ganzen Volck Israel zuruck in das Lager gen Galgala.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Wir haben schon oben verstanden, daß auf das Gericht, was sich neuer Dingen zu Jericho und Hai vermittelst der Israeliten zu getragen habe, alle umliegende König sich versamlet, und Rath geschlagen haben, wie sie sich gegen diese neue Völcker die Israeliten, welche sich mit Gewalt in ihr Reich eindringen, verhalten wollen. Sie wurden auch schlüßig, daß sie einander unterstitzen, und die Hand bieten, und also Gewalt mit Gewalt vertreiben wollen. Die Gabaoniter waren allein diejenige, welche die Sach besser überlegten, und nicht so fast die Stärcke der Israeliten, als die Macht des GOttes Israel in Bedacht nahmen, als welchem Niemand wiederstehen kunnte. Hiedurch bekamen sie ein Licht, daß dieser GOtt des Himmels, der so erstaunliche Wunder in seinem Volck würcke, der alleinige wahre GOtt seyn müsse, deme alles unterworfen, und der allein allen helfen könne: erachteten also weißlich, daß der Wiederstand gegen diesem Volck der gewisse Untergang für sie seye: daß hingegen ihr Glück und Erhaltung wäre, wann sie mit den Hebräern

bräern in Einigkeit des Glaubens, eine Freundschaft, Fried und Verbündnuß hätten. Diese zu erlangen, haben sie den List und Betrug, von dem wir oben gehandelt, gebraucht, durch welchen sie endlich dahin gelangt, wie zuvor ist erzehlt worden. Aber eben diß ware anderen Königen, und besonders dem Adonisedech König zu Jerusalem ein Dorn in den Augen, daß sich die Gabaoniter zu dem Volck Israel geschlagen, und mit ihnen in ein Bindnuß getretten waren. Dann er förchtete sich sehr, weil Gabaon, so nur zwey Stund von Jerusalem entlegen, ein grose Stadt, und eine der fürnehmsten aus den Städten in Chanaan, und viel gröser als die Stadt Hai gewesen: so waren auch alle ihre Kriegsleut sehr mannhaft, könnten also, wann sie böse Nachbaren seyn wollten, ihn selbst mit Krieg überziehen, oder doch den Hebräern, mit denen sie sich verbunden, den Weeg nacher Jerusalem bahnen. Diesem Ubel vorzukommen, schickte Adonisedech zu denen Königen in Hebron, Jerimoth, Lachis und Dabir, und ließ ihnen sagen: "Kommet zu mir, und "stehet mir bey, damit wir Gabaon wie-

"der eroberen, weil selbes zu Josue und "den Kindern Israel übergangen, und Fried mit ihnen geschlossen hat. Dann sollen wir dieses ungerochen hingehen lassen, und nicht viel mehr die von uns Abtrinnige gänzlich vertilgen, damit andere hierdurch erschreckt, nicht auch ein gleiches zu thun sich unterfangen? diese Anmahnung ware schon genug vorgenannte König in Harnisch zu bringen, sie versamleten sich alsbald, und zogen mit ihrer Kriegsmacht, samt dem König zu Jerusalem, und schlugen ihr Lager um die Stadt Gabaon, und belagerten sie.

O wie verschieden seynd die Urtheil der Menschen! es wußten diese König die Beschaffenheit der Israeliten so wohl, als die Gabaoniter, sie erkennten die Macht und erstaunliche Thaten, die nicht dem Volck Israel, sondern allein ihrem GOtt könnten zu geschrieben werden: die Gabaoniter unterwarfen sich mit Demuth dem Göttlichen Gewalt, und erlangten samt dem Leben auch das Licht des wahren Glaubens: die fünf König bleiben verstockt, hassen deßwegen die Gabaoniter, wollen sich ihnen, dem

Volck

Volck Israel, und GOtt selbsten mit gröster Thorheit wiedersetzen. Die Ursach dieses Unterschieds ist, weil die Gabaoniter die Sach in Demuth, und mit aufrichtiger Meynung, die fünf König aber mit neidigen Augen, und in dem Geist der Hoffarth haben eingesehen; sie waren von Hochmuth aufgeblasen, und in Ansehung ihrer Macht glaubten sie nicht, daß sie gleich anderen schwache Menschen wären, oder daß ihnen jemand wiederstehen könne, oder solle: sie gedenckten bey sich, wie jener Egyptische Pharao Exod. 5. "wer ist der GOtt "Israel, daß wir ihn hören sollen? oder wie Nabuchodonosor Dan. 3. "wer ist "der GOtt, der euch wird erlösen kön"nen von unseren Händen? also verblendet die menschliche Herzen die Macht dieser Welt, und macht sie stolz und aufgeblasen, da doch nichts elenders seyn kan, wie uns der Heil. David bezeuget Psalm. 81. "ich hab gesprochen: ihr seyd "Götter: ihr werdet aber sterben wie "Menschen, und wie einer der Fürsten "dahin fallen. Es hätten zwar diese König schon längsten den Tod und gänzliche Vertilgung verdient; nun aber häu-

sen sie Sünden mit Sünden: zuvor waren sie schon lasterhaft, und Verachter der Göttlichen Majestät, nun suchen sie auch diejenige zu unterdrucken, welche sich GOtt ergeben haben; was ist dann wunder, wann sie selbsten von GOTT vertilgt werden.

Also ergeht es vielfältig bey uns Menschen, wir verwundern uns über die schwere Strafen und Urtheil GOttes, und mercken nicht auf die Viele unserer Sünden, dann so wir auf diese unser Augenwerck hätten, wurden wir uns besser finden, und mit dem Psalmisten sagen Psalm. 118. "du bist gerecht mein "HErr, und gerecht ist dein Urtheil. Und mit Michea c. 7. "Dein Zorn, O "HErr! will ich tragen, weil ich dir ge"sündiget hab. Und mit Daniele c. 9. "Dir O HErr! gebührt die Gerechtig"keit, uns aber die Scham des Ange"sichts. Ja wir wurden mit Jeremia sprechen Thren. 3. "daß wir nicht schon „gar vertilget seynd, kommt aus der „Güte des HErren; indem seine Er„barmnussen kein End haben. Mercke auch mein Christ! daß die Gabaoniter von diesen Königen seynd belageret wor-

den,

den, aus keiner anderen Ursach, als weil sie mit dem Volck Israel eine Verbindnuß eingegangen. Also auch diejenige, welche die Welt verlassen, und sich zu GOtt kehren, machen ihnen neue Feind, nemlich den Teufel, und die Welt, die böse Menschen, wie uns der Heil. Paulus 2. Tim. 8. deutlich anzeigt: „alle die da gottseelig in Christo leben „wollen, werden Verfolgung auszuste„hen haben. So lang du der Welt gleich bist, so lang wird sie dich lieben, so bald du aber anfangest nach der Wahrheit, Gerechtigkeit, und anderen Tugenden zu streben, wird sie dich hassen, und verfolgen: darum hat Christus zu den Aposteln gesprochen, Joan. 15. "wäret ihr „von der Welt, so liebte die Welt das „ihrige; dieweil ihr aber nicht von der „Welt seyd, sondern ich euch von der „Welt auserwählt habe, darum hasset „euch die Welt.

Die Gabaoniter, obwohl sie selbst ein starck und kriegerisches Volck waren, und eine veste Stadt hatten, baueten doch mehr auf Josue, als ihre eigne Stärcke, schickten derohalben zu ihm, der sein Lager in Galgala hatte, und liessen ihm

sagen: "Verweigere deinen Knechten „deine Hülf nicht: komm eilends, und „errette uns durch deinen Beystand: „dann es haben sich alle Könige der „Amorrhiter, die auf dem Gebürg woh„nen, wider uns versammlet. Josue saumete sich nicht, theilte gleich Befehl aus, wie sich seine Soldaten zu verhalten hätten, eilete und marschirte die ganze Nacht, uud gleichwie er jeder Zeit, und in allen Stucken GOtt um Hülf anrufte, und nur die Ehr GOttes vor Augen hatte, also hat auch der HErr ihn gestärckt, sprechend: "Förchte dich „nicht vor ihnen; dann ich hab sie in „deine Händ übergeben; keiner von ih„nen wird dir wiederstehen können. So geschahe dann, daß er in der Frühe die Verschanzungen der Amorrhäer: mit solchem Gewalt angegriffen, daß er auf den ersten Anfall das ganze feindliche Lager in Unordnung gebracht. "Dann "der HErr erschreckte sie vor dem Volck "Israel, also, daß die Könige und ihre Generalen verwirrt, nicht wußten zu gebieten, oder anzuordnen, und die Soldaten nicht zu fechten, und „richtete Josue „eine grose Niederlag unter ihnen an,

und wie (Calinus) gar wohl schreibt: man kunnte nicht sagen, daß eine Feldschlacht vorbey gegangen, sondern vielmehr, daß es eine Niedermetzung der Amorrhäer in dieser allgemeinen Flucht gewesen. Sie hatten zwar noch den guten Einfall, daß sie ihre Flucht in die Enge des Gebürgs nahmen, aus Hoffnung, der abgemattete Feind werde sie nicht so weit verfolgen, und so es geschehe, könne er sich nicht mehr ausbreiten, wann also schon die letzte ihr Leben müßten lassen, könnten sich wenigst die erste noch erretten. Aber Josue, welcher zahlreiche stärckeste Völcker unter sich hatte, und wider jene Theil der Amorrhäer fochte, welche die Flucht nahmen auf dem Weeg gegen Bethhoron, verfolgte sie über die Höche des Gebirgs, da indessen andere Soldaten Israels das Mittel der feindlichen Armee, und den Nachtrab schlugen.

Obwohl aber Josue der glückseeligste General gewesen, und eben so fast ein groses Gemüth, als Erfahrenheit gehabt, verlassete er sich doch niemahls auf seine Kräften, sondern auch in würcklichen Schlachten rufte er dann und

wann GOtt den HErren der Heerschaaren um Hülf an, als von welchem allein die Victorien abhangen: also hat er auch allda GOTT gebetten, er möchte diejenige, welche über den Berg hinunter flieheten, auch schlagen, indeme seine Kriegsmänner nicht zumahl aller Orten ihre Dienst leisten könnten; und er wurde auch erhört. Dann der HErr warffe grose Stein biß gen Azecka vom Himmel herunter auf sie, durch welche Hagelstein ihrer vielmehr getödtet wurden, als durch das Schwerd der Kinder Israel erschlagen worden.

Es schreibet (Josephus) lib. 5. Antiq. c. 2. daß es nicht allein Hagel und Stein geworffen, sondern auch erschrecklich gedonnert und geblitzt habe, und ein eben so entsetzliches Ungewitter gewesen seye, als in Egypten ware, Exod. c. 9. v. 23. So erzehlet auch (Euseb.) l. 5. Hist. c. 5. daß GOtt auf gleiche Weiß einer Christlichen Legion durch Donner, Blitz und Hagel zu Hülf gekommen seye, welche derowegen fulminatrix die donnerend- und blitzende Legion genannt wurde. Also haben die Gottlose, welche von dem Gegenwärtigen verblendt, nicht auf

das

das Zukünftige, noch auf das allsehende Aug GOttes gedencken, zu beförchten, daß GOtt ohngefähr, und da sie am wenigsten daran gedencken ein Ubel über sie schicke, wie da die Amorrhäer gähling von dem Josue überfallen, und da er nicht genugsam ware alle zu erlegen, selbe noch durch Hagel, Blitz und Donner getödet hat. Dahero der Heil. Paulus gar wohl sagt 1. Thess. 5. „Ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag „des HErren gleichwie ein Dieb in der „Nacht kommen werde, sintemahl, wann „sie sagen werden: es ist Fried, es hat „kein Gefahr, alsdann wird sie unver„sehens das Verderben, wie die Schmer„zen ein schwangeres Weib überfallen, „und sie werden nicht entfliehen. Wir haben nebst gegenwärtigem Exempel der Amorrhiter auch zum Beyspiel den Pharao, Nabuchodonosor, Senacherib, Balthasar und andere.

Obgleich durch das Hagelwetter und Schwerd sehr viel der Feinden umgekommen, waren nichts destoweniger noch viel übrig: weil dann die Sonn allbereit begunnte unterzugehen, und Josue besorgte, es möchten sich die Feind,

weil

weil sie bey der Nacht nicht könnten verfolgt werden, hin und wieder in die Städt und Vestungen hinein werffen, „redete er zu dem HErren, und voll des Vertrauens bittete er GOtt, er möchte die Sonn lassen still stehen, biß er den gänzlichen Sieg von den Feinden erhalten hätte, und in dieser Zuversicht hat er der Sonnen den Stillstand gebotten, und auch erhalten, weil er solches aus gerechtem Eyfer und Zorn wider die Feind GOttes, und seines Volcks gethan, und zwar, wie nicht zu zweiflen aus innerlichem Antrieb des Heil. Geists. So groß und mächtig ist das wahre Vertrauen auf GOtt, wann solches uns auch von GOtt eingegeben wird, wie solches dem Josue eingegeben worden; dann ohne diesen innerlichen Antrieb GOttes wäre es eine Vermessenheit der Sonnen befehlen, daß sie still stehe. So rufte dann Josue vor den Kindern Israel: „du Sonn steh still über Ga„baon, und du Mond über dem Thal „Ajalon. Er wollte so viel sagen: dir O Sonn! befehle ich in Kraft des Allmächtigen GOttes, daß dich nicht weiter bewegest, sondern vest also still ste-

heſt gegen Gabaon und Ajalon, und uns dein Licht ſo lang mittheileſt, biß wir die Feind gänzlich vertilget haben. Die Stadt Ajalon ware nicht weit von Gabaon, und inzwiſchen lage das Thal in welchem ein groſes Gefecht und Niederlag ware. Es muß auch die Zeit des Neumonds geweſen ſeyn, da Sonn und Mond ſo nah beyſamen geſtanden ſeynd, obwohl ſie das Licht des Monds nicht nöthig gehabt. Daß dannoch beyde Sonn und Mond benennt worden, geben (Abulenſis, Maſius und Conimbr.) folgende Urſach: ſie ſagen, Joſue habe auch den Mond benennt, anzuzeigen, daß alle Himmelszirckel ihren Lauf ſollen einſtellen. Dann weilen Sonn und Mond die fürnehmſte Geſtirn, deren eines den Tag, das andere der Nacht vorſtehen, werden durch dieſe Geſtirn alle andere verſtanden, es habe alſo GOTT der HErr den ganzen Sternhimmel innegehalten, damit nicht die ewig-daurende Einſtimmung der himmliſchen Circklen durch Inuhaltung der zwey edleſten Planeten der Sonn und des Monds gehinderet, und verwirrt werden.

Hin-

Hingegen sagt (Calinus) in seinen Biblischen Weltgeschichten; er gebe zu, daß diese Unordnung in dem himmlischen Kreisen erfolgt wäre, wann diese zwey Planeten nur zwölf Stund still gestanden wärē, er glaube aber, wahrhafter zu seyn, daß sie vier und zwanzig Stund, und also einen ganzen natürlichen Tag still gestanden, wie der Text selbst anzeigen wolle, welcher also laute: „Also stund „die Sonn mitten an dem Himmel still, „und verzoge unterzugehen einen gan„zen Tag: und haben nach seiner Mey„nung die Himmel, und alle andere Stern indessen ihren gewöhnlichen Lauf voll„bracht, also daß sie nach ihrem, in vier und zwanzig Stund erfüllten Umkreiß wieder angefangen, und da sie Sonn und Mond in ihrer natürlichen Stell gefunden, haben sie selbige wieder mit sich fortgenommen.

„Es ist niemahlen weder zuvor, noch „darnach ein so langer Tag gewesen, „als da der HERR der Stimm eines „Menschens gehorsamete, und für Israel „stritte; wessentwegen auch die Hebräer billich zu loben, daß sie wegen diesem niemahls erhörten Wunder auf das

Grab

Grab des Josue eine Sonn haben einhauen lassen, zu ewigem Denckmahl, daß er der Besteller der Sonnen, und auch selbst gleich einer Sonnen für das Heil der seinigen Tag und Nacht munter und wachtsam gewesen seye. Fürwahr ein groses Wunder, daß Sonn und Mond seynd stehend geblieben, aber noch gröseres, "Daß der HERR der "Stimm eines Menschen gehorsamete, "und für ihn stritte. Der Heil. (Bernardus) verwunderte sich, daß GOtt aus der heiligsten Jungfrau gebohren, derselben als ihr Kind gehorsamet; aber viel mehr können wir uns verwunderen, daß GOtt dem Josue gehorchet. Dann Christus gehorsamte der Mutter nicht als GOtt, sondern als ihr Kind und Sohn, dem Josue aber gehorsamte GOtt als GOtt. O höchstes Wunderding! O Erstaunungs-würdigste Sach! O Würdigung! dergleichen niemahl weder im Himmel noch auf Erden gehört worden, daß der Schöpfer dem Geschöpf sich gehorsam erzeigt. Schäme dich du Staub und Aschen, GOtt erniedriget sich, und du willst dich erhöhen: schäme dich, du Staub und Aschen, GOtt leistet

stet Gehorsam einem Menschen, und du willst weder GOTT noch einem Menschen gehorsamen.

"Josue aber kehrte hierauf wiederum „mit dem ganzen Volck Israel zuruck „in das Lager zu Galgala, das ist: er wollte zuruck gehen, hatte auch würcklich Befehl ertheilt, daß die Hauptarmee sollte dahin ziehen, dann die Feind waren alle geschlagen, "die fünf Könige „aber waren geflohen, und hatten sich „in einer Höhle der Stadt Maceda ver„borgen. Nachdem dann solches dem Josue hinterbracht worden, änderte er seine Meynung, und befahle denen, die bey ihm waren: "sie sollen grose Stein „für das Loch der Höhlen welzen, und „geschickte Männer bestellen, welche die „Verschlossene verwahren. Mit der Hauptarmee ist er für die Stadt Maceda geruckt, hat selbe glücklich bestürmet, eroberet, ausgeplünderet, nichts darin lebendig gelassen, und den König selbst aus dem Thron an den Galgen beförderet. Da haben sich dann die Israeliten, welche wegen Verfolgung der Feinden zertheilt waren, wieder bey Maceda zusamen gezogen, allwo Josue die

fünf

fünf König aus dem Schluf ihrer Höhle hervor ziehen lassen, und den Obersten des Heers befohlen: "Gehet und „trettet diesen Königen mit euren Füssen „auf die Häls: und als solches geschehen, sprach er weiter: "Förchtet euch „nicht, dann also wird der HErr allen „euren Feinden thun, die ihr bestreitet. Worauf er sie, wie sie auf dem Boden lagen, tödten, und an fünf Galgen aufhencken, „bey Sonnen Untergang aber „wieder abnehmen, und in eben die Höhle, wo sie sich verborgen hatten, werfen, und grose Stein für die Höhle „legen lassen, welche biß auf diese Zeit „verblieben.

Es ist kein Zweifel, wann Josue nach diesem triumphierlichen Sieg in die Stadt Gabaon eingezogen wäre, wurde man ihn gewißlich mit höchsten Ehren empfangen haben, alldieweil er ihr so geschwind zu Hülf gekommen, und sie von den belagerenden Amorrhiter mit einem so glorwürdigen Sieg befreyet hatte: aber Josue als ein tapferer Feldoberster wußte, und wollte sich seines Siegs recht gebrauchen, und seinen Feinden keine Zeit lassen, sich wieder zu

erhohlen, oder mit anderen Völckern sich zu verbinden, sondern nach Einnehmung der Stadt Maceda, hat er sich alsbald zur Belagerung der Stadt Lebna gewendet, sie gleich übergwältiget, und hat ihr König, samt seinem Volck eben das Schicksal gehabt, wie die vorgehende Völcker und Könige. Von dannen ist er fortgeruckt zur Belagerung der Stadt Lachis, welche an der Besatzung ganz entblößt (dann ihr König samt seinem Volck in der Schlacht zu Gabaon gleichfalls erschlagen worden) ist in zwey Tägen mit Sturm übergangen; worbey auch Horam der König von Gazer das Unglück gehabt, daß, da er der Stadt zu Hülf kommen wollte, selbst samt allem seinem Volck biß auf den letzten Mann erschlagen worden.

Von Lachis zog er auf Eglon, welche gleichfalls durch vor bemeldte Niederlag der fünf Königen, niemand zur Beschützung hatte. Diese überrumplete Josue noch selbigen Tag, erschluge wieder alles mit dem Schwerd, wie zu Lachis. Auch Hebron hatte nicht Zeit sich zu erhohlen, und ist der neue König in seiner Hauptstadt in eben das Unglück gefal-

fallen, welches sein Vatter ausgestanden in dem Feld bey Maceda. Dann Josue erschlug Hebron mit dem Schwerd, samt ihrem König, und allen Städten derselben Landschaft, und allen ihren Einwohnern, und ließ daselbst nichts übrig bleiben, wie er mit Eglon gethan hatte.

Von dannen kehrte er wiederum gen Dabir, allwo auch der neue König samt allen Einwohnern das Leben verlohr, und gieng mit Dabir, wie mit allen erzehlten Orten um.

"Also erschlug Josue das ganze Land „(Bosen) so wohl auf dem Gebürg und „gegen Mittag, als auf der Ebne, und „auch Asedoth die Stadt, samt ihren „Königen, doch alles gleichsam nur im Flug, darum ist Hebron bald wieder in die Händ der Riesen gefallen, welche aber Caleb nachgehends gänzlich vertilget hat. "Und er liesse nichts übrig, "sondern erwürgte alles, was Leben hat, ist zu verstehen von den Menschen, dann das Vieh ist als ein Raub fortgenommen worden, wie aus dem 14. Cap. zu ersehen, sintemahl GOtt nirgends als zu Jericho das Vieh zu schlachten be-

fohlen hat. "Und er nahm auf einmahl „alle König und Landschaften ein, und „verheerte sie.

(Calinus) giebt hier über dieses Wort "auf einmahl eine gute Anmerckung, und sagt: Alle biß anhero erzehlte Eroberungen seynd geschehen in einem einzigen Feldzug, uno impetu, nur auf einen Anfall, und seynd so viel und glücklich gewesen, dieweilen Josue samt dem ganzen Hebräischen Volck allezeit eine gute, denen Feinden verborgene, sonsten aber in ihren Würckungen offenbahre Verständnuß unterhalten," mit GOtt nemlich. Dieser ist jener einzige Potentat, welchem keine Macht wiederstehen kan, und wer ihn zu seinem Bundsgenossenen hat, ist vergwisset, daß er (GOtt nemlich) niemahl der erste seyn werde, den Bund zu brechen, noch seinen mächtigen Beystand werde zuruck ziehen, er werde dann beleidiget. Josue hat in einem einzigen Feldzug so viel ausgerichtet, weil GOtt mit seinem Schwerd allezeit für ihn gefochten: „dann der HErr, „der GOtt Israel stritte für ihn. (Calinus) in seinen Bibl. Weltgeschichten.

End-

Endlich ist kein kleiner Theil der allgemeinen Freud unter so vielen ansehnlichen Sachen dieses Feldzugs gewesen, daß kein einziger Soldat von denen Israeliten tod, ja nicht ein einziger verwundet befunden worden. Darum diese Historie gar wohl beschlossen wird mit diesen Worten: „Und Josue kehrte „wiederum mit dem ganzen Volck Israel „zuruck in das Lager gen Galgala.

Die Neunzigste Historie,

Josue übergwältiget den König Jabin, samt vielen anderen, und vollbringet, was ihme der HErr befohlen hat.

Josue. Cap. 11.

Text der heiligen Schrift.

1. Nachdem nun Jabin, der König zu Asor dieses alles gehört

hört hatte, sandte er zu Jobab dem König zu Madan, zum König zu Semeran, zu dem König zu Achsaph.

2. Und zu den Königen gegen Mitternacht, die auf dem Gebürg, und auf dem flachen Land, von der Mittag Seiten gegen Cineroth ihren Sitz hatten: auch zu denen, die auf dem flachen Land, und an den Gränzen Dors an dem Meer wohneten.

3. Ingleichem zu den Chananitern gegen Aufgang und Niedergang, zu den Amorrhitern, Hethiteren, Pherezitern, und Jebusiteren, auf dem Gebürg: auch zu den Hevitheren, so unten an dem Berg Hermon, in dem Land Maspha wohneten.

4. Diese dann zogen alle heraus mit ihren Schaaren, welche so zahlreich waren, als der Sand am Gestad des Meers, nebst einer unzahlbarer Menge Roß und Wägen.

5. Und versamleten sich alle diese Könige bey den Wässeren Merom wider das Volck Israel zu streiten.

6. Und der HErr sprach zu Josue:

sue: förchte dich nicht vor ihnen: dann Morgen eben um diese Stund will ich sie dir alle vor dem Volck Israel zu schlagen übergeben: ihren Rossen sollst du die Knyescheiben abschneiden, und ihre Wägen verbrennen.

7. Josue zog dann mit dem ganzen Heer zu den Wässeren Merom gegen sie an, und überfiel sie unversehens.

8. Und der HErr übergab sie in die Händ Israel. Da erschlugen sie, und verfolgten selbe biß nach Groß-Sidon, und biß an das Wasser Maserephoth, und biß ans Feld Masphe, welches ihr an der Seiten gegen Aufgang liegt. Also erschlug er sie alle, und ließ von ihnen nichts übrig.

9. Und that, wie ihm der HErr befohlen hatte, nemlich er schnitte ihren Pferden die Knyescheiben ab, und verbrannte ihre Wägen.

10. Darauf er alsbald wiederum zuruck gekehrt, zugleich aber Asor eingenommen, und dessen König mit dem Schwerd erschlagen, dann Asor

war von Alters her das Haupt unter allen diesen Königreichen.

11. Und er erschlug alle ihre Einwohner: er ließ nichts darinn übrig bleiben, sondern vertilgte alles auf den Grund und Boden, und verwüstete die Stadt selbst mit Feur.

12. Ingleichem brachte er alle umliegende Städt samt ihren Königen in seinen Gewalt: erschlug und vertilgte sie, wie ihme Moyses der Diener des HErren befohlen hatte.

13. Israel verbrennte alle Städt, ausgenommen diejenige, welche auf Bühlen und hohen Oerteren gelegen waren, deren dannoch eine, nemlich die veste Stadt Asor durch das Feur verzehrt wurde.

14. Den Raub aber selbiger Stadt samt dem Vieh theileten die Kinder Israel unter sich, nachdem sie alle Menschen erschlagen hatten.

15. Wie es der HErr dem Moyses seinem Diener befohlen hatte, also hat es auch Moyses dem Josue befohlen, und dieser hat alles vollzogen, also daß er nicht das Geringste

ste in allen Befehlen, die der HErr dem Moyses gegeben hatte, ausgelassen.

16. Also nahm Josue das ganze Land ein auf dem Gebürg, und gegen Mittag, auch das Land Gosen, und das flache Land, und die Gegend gegen Niedergang, wie auch den Berg Israel, und dessen ebne Länder.

17. Und einen Theil des Bergs, der sich gegen Seir biß Baalgad durch das ebne Land am Libano, unten an den Berg Hermon erstrecket: deren König er allesamt gefangen, erschlagen, und getödtet.

18. Jedoch mußte er lang wider diese König darum streiten.

19. Dann es war keine einzige Stadt, welche sich den Kindern Israel ergab, als allein die Heviter, welche in Gabaon wohneten: alle übrige hat er mit streitender Hand gewonnen.

20. Dann der HErr wollte, daß ihre Herzen verstockt wurden, daß sie wider Israel stritten, und getödtet wurden, und sich aller Gnad unwürdig machten, und also vertilget

wurden, wie der HErr Moysi befohlen hatte.

21. Um eben diese Zeit gieng auch Josue auf das Gebürg wider die Enacim aus, und schlug sie von Hebron, Dabir und Anab, wie auch von allem Gebürg Juda und Israel, und vertilgte ihre Städt.

22. Er ließ keinen einzigen vom Stamm der Enacim übrig in dem Land der Kinder Israel: ausgenommen in den Städten Gaza, Geth und Azoto, in welchen sie allein seynd übrig gelassen worden.

23. Also bemeisterte sich Josue des ganzen Lands, wie der HERR zu Moyses geredt hatte, und gab es denen Kindern Israel Theilweiß, wie es einem jeden Stammen getroffen, zum Besitz ein: Worauf der Krieg im ganzen Land sich geendiget.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Wir haben zwar bißhero viel gehört von blutigen Schlachten, von Verheerg- und Verderbungen, von Siegen und Triumph, welche Josue allenthalben da-

davon getragen; aber mit dem hats noch kein End; indem gegenwärtige Historie noch die übrige Schlachten alle, und zwar weit schärfere in sich enthaltet. Bißhero hat Josue nur mit sieben Königen zu thun gehabt, anjetzo mit vier und zwanzig, welche er alle, wie diese Historie zeigt mit Hülf und Beystand GOttes glücklich * überwunden. Glaube aber nicht daß deßwegen Josue ein grausamer oder Blutdürstiger Mann gewesen. Dann das ware ein Werck GOttes nicht eines Menschens, das ist geschehen nicht aus menschlichem Wuth und Raserey, sondern aus Göttlichem Befehl und Urtheil, darum ist nicht acht zu haben, auf das, was Josue gethan, sondern was GOTT ihme befohlen hat; "dann der HErr übergab "sie in die Händ Israel. Aber auch da hüte dich, daß du viel weniger von GOtt gedenckest, als wann er gar zu scharf wider diese Leut verfahren seye, und betrachte einer Seits die unglaubliche Boßheit, und das lasterhafte Leben der Chananäer, anderer Seits die Wunder-

* Anno 2554.

derwürdige Langmüthigkeit GOttes. Nabuchodonosor ware ein gottloser König, da er aber das Mirackel gesehen von denen drey Knaben in dem Feurofen, hat er gleich angefangen den wahren GOtt zu preisen; ein gleiches lesen wir von Dario wegen dem Daniel, und also von vielen anderen: diese aber haben nicht nur eines, sondern mehr Mirackel, und erstaunliche Ding gehört; es war ihnen bekannt die Vertilgung so vieler König, und Völcker aus ihrem eignen Reich: sie haben gesehen, und beneydet, daß die Heviter zu Gabaon unbeleidiget gelassen worden, weil sie um den Frieden gebetten, und sich zu dem wahren GOtt bekehrt hatten. Alles dieses ware auch ihnen zur Wahrnung und Ermahnung, und hat GOtt biß dahin auf ihre Bekehrung gewartet, und was für ein unerhörtes Wunder ware das letzte, daß Sonn und Mond eine ganze Tagszeit stillgestanden, und zur gänzlichen Niederlag der Amorrhiter geholfen haben? sollte nicht das allein genug gewesen seyn, sie auf bessere Gedancken zu bringen, die aufgesteckte Strafruth zu erkennen, und sich zur Besserung an-

zu-

zuschicken, aber umsonst, sie stunden nicht allein nicht ab von ihrem sündhaften Leben, sondern wurden von Tag zu Tag lasterhafter und verstockter, was ist dann Wunder, wann sie von GOtt so schwerlich hergenommen worden, und elendiglich zu Grund gegangen seynd.

Den Anfang zu dieser Traurgeschicht machte Jabin, König zu Asor, welches die Hauptstadt, und das fürnehmste Fürstenthum war in ganz Chananäa, dieser nachdem er alles gehört, was sich mit Josue, und seinen Landsfürsten zu getragen, sandte Botten aus nicht allein an die umliegende, sondern an die weit entlegne König gegen Mitternacht, von der Mittag Seiten, gegen Aufgang und Niedergang, und ermahnte sie zum Krieg wider den Josue; welche dann auch alle mit ihren Leuten ausgezogen, und "so zahlreich waren, als der Sand "am Gestad des Meers, das ist: ein sehr grose und fast unzahlbare Menge der Menschen, die Schrift will uns hierhierdurch anzeigen theils die Fruchtbarkeit dieses Land, in welchem so erstaunlich viel Leut sich können ernähren, theils die unbeschreibliche Victorie, welch-

Jo-

Josue dabey erhalten. (Josephus) Lib. 5. Antiq. c. 2. sagt, es seyen dreymahl hundert tausend Fußvölcker, zehen tausend Reuter, und zwey tausend Streit- oder Sichelwägen in Bereitschaft gestanden; und "versamleten sich alle die- "se Könige bey den Wässern Merom, welche sehr bequem waren für die Reuterey.

Sie waren gesinnt an dem Fluß des Jordans hinauf zu rucken, und den Josue aufzusuchen; aber dieser kam ihnen bevor. Dann der HErr hat Josue aufgemunteret, mit Versprechen ihm alle diese Völcker Morgen in seine Händ zu übergeben, und ihme befohlen, er solle gehen, und selbst den Feind aufsuchen, und sich nicht förchten, wann schon seine Armee in lauter Fußvolck bestehe: indem er werde Meister werden, über alle Schwerd- oder Sichelwägen, und über alle feindliche Pferd, welchen er die Knyscheiben, das ist: ein Nerven oder Sennader hinter dem Knye abschneiden solle, auf daß sie gelähmet wurden. Dann hierdurch blieben die Pferd zwar tauglich zum Last tragen, aber unfähig zum tummlen, zum laufen, und zu allen Kriegsübungen. GOtt wollte nemlich,

daß

daß sie ihr ganzes Vertrauen auf ihn sollten setzen, und nicht auf ihre Stärcke, oder auf Pferd und Streitwägen, wessentwegen er ihnen auch die Menge der Pferden öfters verbotten, wie zu sehen Deut. c. 17. v. 16. Exod. 13. Psalm. 147. ꝛc. Aus dieser Ursach hat GOtt auch befohlen, die Sichelwägen zu verbrennen, die übrige Beut aber, als Camel, Esel, Rinder, Schaf ꝛc. hat er ihnen gelassen.

Mit solchem Unterricht hat sich Josue aufgemacht mit einem zwar weit geringerem Kriegsheer, welches aber von GOtt gestärckt, und des Siegs schon vergewißt ware: "mit diesem kam er un"versehens, und überfiele sie am Wasser "Merom, und sie schlugen, und ver"folgten sie biß gen Groß-Sidon. Dieser Ort wird also genennt, nicht als wann noch ein anders, und kleineres Sidon wäre, sondern wegen seiner Grösse, massen sich da befunden viele Künstler, Kaufleut, Handwercksleut, eine Menge von allen Gattungen der Schiffen, und ein sehr berühmter Meerhafen oder Schiff-lände.

Er verfolgte sie auch "biß an das "Wasser Maserephod, und biß an das

"Feld

"Feld Masphe, also erschluge er sie alle, "und liesse von ihnen nichts übrig, er "lähmte auch ihre Roß, er verbrannte "die Wägen mit Feur, und thate, wie "ihme der HErr befohlen hat. (Calinus) gibt dessen ein bessere Beschreibung, und sagt, die Feind seyn bey sechzig welsche Meilen weit von Josue, und seinen Soldaten verfolgt worden, der rechte Flügel des Josue habe sie beständig geschlagen, biß zu denen Salzgruben Maserephod: der lincke Flügel biß nacher Sidon, der mittlere Theil der Armee biß in die Felder von Masphe.

Der König von Asor, welcher durch seine Gesandte und Handlungen die andere Könige in die Bindnuß gezogen, und zu dem Krieg verleitet hatte, ist entweders bey diesem Treffen nicht geweßt, oder unter den ersten davon geflohen, und hat sich in Asor, die sehr vest- und mit aller Nothwendigkeit wohlversehene Bergstadt geworffen, um den Josue mit seinem Kriegsheer abzumatten, wann er eine Belagerung unternehmen wollte. Aber was wird wohl alle Beschützung nutzen wider ein Kriegsheer, für welches GOtt streitet? Josue "kehrte

„als-

"alsbald wieder um, berennte, und stirmte die Stadt Asor, und gewann sie, und sie hatten alle ein gleiches Schicksal: Josue "erschlug ihren König mit "dem Schwerd, und erschlug alle, so "daselbst wohneten, daß nicht ein einziger sich hat erretten können: die Stadt selbst ist geschleift, und mit allen ihren Häusern in die Aschen gelegt worden. Er brachte auch alle herum gelegene Städt, samt ihren Königen in seinen Gewalt, erschluge und vertilgte sie durch das Feur, ausgenommen die Städt auf den Bergen, von welchen allein die Stadt Asor das Unglück gehabt, durch das Feur zerstöhrt zu werden, vielleicht darum, weilen Josue nicht Leut genug hatte, diese grose Vestung, nebst der Landschaft zu besetzen, folglich immer in Gefahr gestanden wäre, daß man solches wieder berennet, und belagerete. Aus der Ursach hat er die Städt in der Fläche verbrennt, weil solche nicht vest waren, und ihm die Menge der Soldaten solche zu besetzen, abgieng, mithin nach seinem Abzug gleich wieder von den Chananäern wären eingenommen, und

besetzt worden: die Städt hingegen auf denen Bergen waren von Natur vest, und brauchten keine grose Besatzungen, hat also selbe leichtlich erhalten, und beschützen können. Dahin ist auch zu verstehen, wann es heißt: "Er habe "nichts übrig bleiben lassen, damit nicht aufs neu die Ruhe verstört, und ein einheimischer Krieg angespunnen werde. Wie dann dessen ungeacht einige vor- oder in der Verwüstung durch die Flucht entrunnen, welche nicht lang nach dem Tod des Josue ihre Kräften erhollt, Städt aufgericht, und neue König ihnen erwehlt haben. Also lesen wir Jud. 4. daß nach hundert und dreysig Jahren ein neuer Jabin König in Asor aufgestanden, welcher zwanzig Jahr über die Hebräer geherrschet hat. Also ergienge es bey den Madianitern, welche von dem Moyses eine gänzliche Niederlag erlitten hatten, Num. 13. seynd aber wiederum zu Stand kommen, und haben Krieg wider die Israeliten geführt: seynd aber hernach von dem Gedeon erlegt worden, Jud. 6. Ingleichen haben sich auch die Hebroniter, welche

Jo-

Josue zerstört, sich wieder hervor gethan, die Stadt Hebron wieder erbaut und besetzt, welche hernach Caleb wieder zu Boden gelegt hat.

"Es hat aber Josue eine lange Zeit "mit diesen Königen gestritten, nemlich sieben Jahr, weil keine Stadt sich den Israeliten freywillig übergeben ausser Gabaon: die übrige alle hat er mit streitender Hand gewinnen müssen. "Dann der HErr wollte, daß ihre Her"zen also verstockt wurden, nicht daß GOtt sie dahin verleitet, oder gezwungen habe, sondern er hat es zu gelassen, wegen ihren Schandthaten und Lastern, "daß ihre Herzen verstockt wurden, wi"der Israel stritten, und also fielen, "daß sie sich aller Gnad unwürdig ma"cheten, und zu Grund giengen.

"Um eben diese Zeit kam Josue auf "das Gebürg wider die Enacim, das ist: wider die Riesen oder Nachkömmling des Riesens Enac, "und schlug sie "von Hebron, Dabir und Anab, wie "auch von allem Gebürg Juda und Israel "und vertilgte ihre Städt. Da muß ich wiederholen, was ich vor angezeigt hab,

daß nemlich Josue diese Riesen theils umgebracht, theils in die Flucht gejagt, welche sich dann in die Städt der Philistäer, nemlich in Gaza, Geth und Azothum verschloffen, nach dem Tod des Josue aber wieder hervor gekrochen, ihr alte Vatterstädt Hebron, Dabir, und Anab wieder eingenommen, und besetzt, biß sie von dem Caleb und Othoniel gänzlich, und aus der Wurzel gehoben und vertilgt worden. "Also nahm Jo-"sue das ganze Land ein, das ist: den mehreren Theil, oder alles, was er mit dem Schwerd zu bezwingen, verlangt hat. Dann wenn er immer angegriffen, der ist von ihm überwunden worden, und hat nichts unternommen, das er nicht vollkommen beschlossen hat. Doch waren noch einige Städt in Chananäa zu denen er nicht gekommen, wie die Philistiner Städt Gaza, Geth und Azotum, auch Tyrus und Sidon, und die übrige Städt in Phönicien, welcher Landstrich doch auch dem gelobten Land zu gehörte, warum aber diese Ort unangefochten geblieben, werden wir anderstwo die Ursachen beybringen. Dieses

Land

Land dann gabe Josue den Kindern Israel zu besitzen, wie das Loß einen jeden Stammen getroffen. Worauf der Krieg in dem ganzen Land sich geendet, indem alles umgebracht, oder unterdruckt, und niemand mehr ware, der sie wehren, oder einen Krieg anfangen könnte.

Es könnte diese Historie von den Krieg- und Schlachten des Josue beschlossen werden mit dem zwölften Capitel, in welchem gar ordentlich verzeichnet seynd die Nähmen und Zahl der Uberwundenen ein und dreysig Königen, weilen aber dieses ganze Capitel nur bestehet in lauter Nahmen der Königen, der Länder, und Städten, in welchen sie gewohnet, wird uns genug seyn, wann ich die Ursach anhero setze, warum diese so genaue Beschreibung geschehen seye, nemlich damit uns heller in die Augen leuchte, "Wie genau GOtt "der HErr sein Versprechen von dem "gelobten Land erfüllet habe. Die Verheissungen, welche ihren Vättern geschehen, ware so groß, daß sie fast unglaublich, ja unmöglich schienen. Dem

Abraham wurde gesagt Gen. 13. "Er-
"hebe deine Augen auf, und schaue von
"dem Ort, da du jetz bist, gegen Mit-
"ternacht und Mittag, gegen Aufgang
"und Niedergang: alles Land, das du
"siehest, will ich dir geben. Jacob an
dem Ort, wo er geschlaffen, hört die
Wort Gen. 28. "Ich bin der HErr, der
"GOtt deines Vatters Abrahams, und
"der GOtt Isaac: das Land, darinn
"du schlaffest, will ich dir geben, und
"deinem Saamen. Dem Moyses hat
GOtt verheissen, Exod. 34. "Ich will
"Zeichen thun, die niemahl auf Erden,
"noch unter einigem Volck seynd gese-
"hen worden, denen Israeliten. Exod. 23.
"Siehe ich will meinen Engel senden,
"der vor dir herziehe, und bewahre dich
"auf dem Weeg, und führe dich an das
"Ort, das ich dir bereitet hab. Mein
"Schrecken will ich zum Vortrab vor
"dir hersenden, und tödten alles Volck,
"zu welchem du hinein ziehen wirst,
"und will alle deine Feind vor dir in
"die Flucht wenden. Dem Josue endlich
Jos. 1. "ich will euch alle Oerter überge-
"ben, die eure Fußsohlen betretten wer-
"den.

Die-

Diese und dergleichen Verheissungen scheinten vielen, auch aus dem Volck Israel fast ohnmöglich, darum hat Josue ihnen so fleißig die Zahl, und die Nähmen der Königen und Landschaften, so sie in dieser Zeit eroberet, schriftlich vor Augen gelegt, und wollte dardurch sagen: da sehet ihr nun, wie wahrhaft, wie mächtig, wie getreu der HErr in seinem Versprechen ist. Unseren Vättern scheinte es ohnmöglich so viel, und so starcke Feind zu überwinden, so viel mächtige König von dem Thron zu stürzen, so viele Städt, und veste Ort zu eroberen, so viel Völcker gänzlich zu vertilgen, wir selbsten kunnten es kaum glauben: nun aber sehen wir, daß alles erfüllet ist, wir sehen, daß GOtt allmächtig und wahrhaft ist. So hüttet euch dann, daß ihr künftig hin in keiner Sach auch nur im mindesten von GOttes Macht und Wahrheit zweiflet: hat er dieses können, wird er anderes auch können: hat er in diesem sein Versprechen so genau erfüllet, wird er es in anderen Dingen auch halten.

Was Josue zu den Hebräern, das sag ich auch zu dir, mein Christ! in betracht solcher vergangenen Dingen sollen auch wir für uns um so gröseren Muth, und Vertrauen zu GOtt haben, und keinesweegs weder an seiner Macht, noch an seinem Willen zweiflē, daß er uns könne und wolle helfen. Auch wir haben solche Verheissungen von GOtt, die manchem fast unglaublich scheinen, als, da Christus sagt: "Ich bin die "Auferstehung und das Leben, wer an "mich glaubt, der wird leben, ob er "schon gestorben wäre, Joan. 11. und wiederum Joan. 14. "Ich will euch zu "mir nehmen, auf daß ihr auch seyd, "wo ich bin ꝛc. Diese und dergleichen Versprechungen sag ich, scheinen fast unglaublich: aber wann wir bedencken, was mit den Israeliten geschehen, wie genau GOtt alles erfüllet, können wir nicht mehr zweiflen, daß er uns nicht auch sein Wort eben so getreu werde halten, und alle seine Verheissungen erfüllen.

Die

Die

Ein und Neunzigste Historie,

Von den Handlungen Josue nach geendigtem Krieg.

Bißhero haben wir vernommen, was gestalten sich der höchstberühmte Feldherr Josue aufgeführt, und rühmwürdigst erzeigt, zu unruhig- und gefährlichen Zeiten des Kriegs; nun wollen wir auch sehen, wann er in dem Feld lauter Heldenthaten ausgeübt, was er dann zu Haus, und zur Friedenszeit für Tugendproben nicht allein vor GOtt, sondern auch vor und gegen dem Nächsten habe spühren lassen; sintemahl das Volck GOttes nicht mindere Gefahren in den Fried- als Kriegszeiten auszustehen hat. Gestalten in den Kriegstrublen nur die leiblich- und zeitliche Güter angefochten und bestritten werden: zu Friedenszeit aber ist das Gefecht um die Seelen, und deren geistliche Schätz, wo der Kampf

entweders ein unsterbliches Heil, oder den Verlust ewiger Güter nach sich ziehet. Und ist die Gefahr um so gröser, je mehr wir die Ruhe und Sicherheit des Friedens geniessen wollen; massen wir im Glück und guten Tägen leichtlich unsers Erschaffers vergessen; da hingegen die wiederwärtige Zufäll uns zu GOtt, allerdings zwingen: obwohl wir von Josue zu reden, wohl sagen können, daß er in Mitten der Waffen niemahls in der Gemüths- oder Gewissensruhe zerstöhrt, und in der Friedens Ruhe keine Ruhe des Leibs genossen habe; sondern sich allezeit zum Dienst GOttes, und Nutzen des Nächsteus angewendt habe.

Erster Artickel.

Nach vollendeten Krieg wird Josue befohlen, das gelobte Land zu vertheilen.

Josue. Cap. 13.

Text der heiligen Schrift.

1. Josue war nunmehr alt, und sehr betaget, und der HErr sprach

sprach zu ihm: du bist alt, und wohl betaget, so ist noch ein sehr weites Land übrig, welches mit dem Loß noch nicht ausgetheilet ist.

2. Nemlich ganz Galiläa, das Land der Philister, und ganz Gesuri.

3. Von dem trüben Fluß an, welcher Egypten befeuchtet, biß an die Gränzen Accaron gegen Mitternacht: das Land Chanaan, welches unter fünf kleine König der Philister vertheilet ist, nemlich unter den von Gaza, den von Azot, den von Ascalon, den von Geth, und den von Accaron.

4. Und gegen Mittag seynd die Heviter, das ganze Land Chanaan, und Maara der Sidonier biß gen Apheca, und an die Landmarck der Amorrhiter.

5. Und deren angränzenden Oertern. Ingleichen die Landschaft des Bergs Libani gegen Aufgang, von Baalgad unter dem Berg Hermon an biß zu dem Eingang Emath.

6. Auch alle die auf dem Gebürg wohnen von Liban an, biß an die

Was-

Wasser Maserephot, und alle Sidonier. Dann ich bins, der ich sie vor den Kindern Israel vertilgen will. So sollen dann diese Länder alle noch zu dem Erbtheil des Volcks Israel hinzukommen, wie ich dir befohlen habe.

7. Theile dann nun dieses Land unter die neun Stämmen, und den halben Stamm Manasses aus.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Schon in dem Anfang sehen wir, wie fast GOtt selbst den Josue beehret, da er ihn anredt mit eben dem Lobspruch, wie einstens den Abraham: "du bist alt: mein Josue! " und wohl bey Jahren. Es hatten viel vor ihme gelebt, die auch biß neun hundert Jahr alt worden, doch hat GOtt keinen von diesen, daß er alt, und betaget sey, angeredt, nur dem Abraham und Josue gebührte die Ehr. Es kan aber einer alt seyn nur an Jahren, oder an Jahren und guten Sitten zugleich, und alsdann kan man sagen, ein solcher Mensch habe ein Lob- und Ehrwürdiges Alter, laut der Heil.

Schrift

Schrift Sap. 4. "Weder die Länge des "Lebens, noch die Anzahl der Jahren "machen das Alter Ehrwürdig, son- "dern der Verstand des Menschen, ist "an statt der grauen Haaren; und ein "unbeflecktes Leben ist ein hohes Alter. Aus der Ursach seynd in der ersten Kir- chen die Priester genannt worden Pres- byteri und Seniores, das ist: ehrbare alte Männer, nicht wegen den Jahren, sondern wegen der Weißheit und Gotts- förchtigem Leben. Und diß ist auch was Paulus zu seinem lieben Timotheus ge- schrieben: "Niemand verachte deine Ju- "gend: sondern sey du ein Vorbild der "Glaubigen in dem Wort, in dem Wan- "del in der Liebe, im Glauben, und in "der Keuschheit. 1. Tim. 4. 12.

Der HErr setzt seine Red fort, und sagt ferner: "so ist noch ein sehr weites "Land übrig, welches mit dem Loß noch "nicht getheilt ist: erzehlet alsdann die noch übrige Länder, vom zweyten Vers an biß auf den sechsten, allwo er hinzu setzt: "so sollen dann alle diese Länder "noch zu dem Erbtheil des Volcks "Israel hinzukommen, theile dann nun

"die-

"dieses Land. Woraus wir abermahl ein schöne Tugendlehr von dem Josue nehmen können: ohneracht er in groser Gnad und Freundschaft bey GOtt stunde, und öfteren Umgang mit ihm pflegte, wollte er doch sich in das Geschäft das gelobte Land zu theilen, aus sich selbst nicht einlassen, sondern erwartete den Befehl und Beruf von GOtt: nach seinem Befehl hat er die Waffen ergriffen: nach seinem Befehl und Willen selbige wieder abgelegt: er wollte nichts weder anfangen noch enden, ohne den Willen und Befehl GOttes, von dem er gänzlich abhangete. Also soll ein jeder nach seinem Beruf wandlen, und sich in kein Amt, sonderlich in kein geistlichen Stand oder Amt einlassen, wann er nicht glauben kan von GOtt dahin beruffen zu seyn, und zwar nach dem Exempel nicht allein des Josue, sondern unsers Göttlichen Josue Christi des Heylands selbsten, welcher das Predigamt nicht angefangen, biß er von dem Heil. Geist darzu beruffen worden, da er ihne in die Wüste geführt, allwo er durch eine harte vierzigtägige Fasten

sich

sich darzu bereitet; auch zuvor eine drey-fache Versuchung ausgestanden, und erst nach dieser Zubereitung, und erhaltenen Victorie die Lehrjünger gesamlet, Städt und Märckt durchloffen, und aller Ortē das Evangelium mit Wort und Exempel, mit Predigen und Wunderthaten verkündet. Damit aber auch das Volck erkenne, daß er von GOtt zu diesem Amt beruffen, und der wahre Meßias seye, hat der ewige Vatter ihne selbst durch eine Stimm von dem Himmel erklärt, sprechend: "Diß ist mein geliebter Sohn, "an welchem ich ein Wohlgefallen habe.

Nicht allein hat GOtt dem Josue befohlen das Land, was schon eingenommen, und zum theil noch einzunehmen ware, zu theilen, sondern auch wem, oder unter wenn er solches zu vertheilen habe, nemlich "unter die neun "Stämme, und den halben Stammen "Manasses. Es waren zwölf Zünften oder Stammen, und stehen doch uur neun und ein halbe in die Erbschaft dieses Lands ein, nicht darum, als wann das Land nicht groß genug, und erkleck-lich wäre, oder als hätte Josue eine

Par-

Partheylichkeit für einige, oder eine Paßion wider andere, daß er ihnen solches mißgunnte, sondern weil sie ihnen schon vorhinein einen Strich Lands selbst erwehlt, und von der schönen Gegend und Fruchtbarkeit des Orts angereitzt, von dem Moyses solches erbetten, und erhalten haben; dann also lautet der Text v. 8. "Weil mit der halben Zunft "Manasses, Ruben und Gad das Land "in Besitz eingenommen haben, das ih"nen Moyses der Diener des HErren "auf jener Seiten des Jordans gegen "Aufgang eingeraumet hat.

Betrachten wir unseren Josue Christum JEsum, so wissen wir, daß er uns das Recht zum Himmel verdient, und uns die Wohnung alldort zu bereitet hat: also sagt er Johan. c. 14. v. 2. "In "meines Vatters Haus seynd viel Woh"nungen, und ich gehe hin, für euch ein "Ort zu zubereiten, und wann ich hin"gangen, und ein Ort für euch werde "bereitet haben, so will ich wieder kom"men, und euch zu mir nehmen, auf "daß ihr seyd, wo ich bin. Und ist gewiß, daß in dem Haus des Himmlischen

Vat-

Vatters Ort und Wohnungen für alle Menschen genug seynd, und dannoch kommen nicht alle Menschen in das Haus, in den Himmel. Wer ist die Ursach? nicht der Josue unser Erlöser, dann er ist für alle gestorben, er hat das gelobte Land allen erworben, er will alle ernstlich seelig, und in dem Himmel haben, ist also die Schuld in uns selbsten, weil wir uns schon eine andere Wohnung selbst haben auserwehlt in dem Land der Eitelkeit, der zergänglichen Freuden, betrüglichen Wollüst, kindischer Ehr und Ansehen; diese Lappalien haben unser Gemüth eingenommen, daß wir uns darinn ergötzen, und die wahre himmlische ewige Freuden und Güter in Wind schlagen. Also waren die Juden die erste, welche unsern Göttlichen Josue Christum samt seiner Erbschaft verachtet, indeme sie aufgeschryen, Lucä c. 19. v. 14. "Wir wollen "nicht, daß dieser über uns herrsche. Darum beklagt sich der Göttliche Heiland Johan. c. 5. v. 40. "ihr wollet nicht "zu mir kommen, damit ihr das ewige "Leben habet. Und wiederum Matth.

c. 23. v. 37. "Wie oft hab ich deine Kin-
"der versammlen wollen, wie eine Henn
"ihre junge Hünlein unter ihre Flügel
"sammlet, und du hast nicht gewollt.
Mercke dir diß du Weltliebling, der du
dich vergaffest in die zeitliche Reichthum,
Ehr und Ansehen, welches doch ein lau-
teres Dockenwerck und Kinderspiel, und
dardurch vergiessest du des gelobten
Lands, welches für dich bereitet ist, du
erwehlest die Welt, und verliehrest den
Himmel, vergnügest dich mit dem Zeit-
lichen, und verachtest das Ewige, aber
eben darum wird GOtt auch dich ver-
achten, und du wirst aus eigner Schuld
keinen Theil in dem Himmel haben.

Zweyter Artickel.

Wie, und mit wem Josue die Theilung angestellt habe.

Josue. Cap. 14.

Text der heiligen Schrift.

1. DIst ist nun die Erbschaft, so die Kinder Israel in dem Land Chanaan in Besitz genommen, wel-

che

che Eleazar der Priester, und Josue der Sohn Nuns, wie auch die Fürsten der Geschlechten in denen Stämmen Israels unter sie ausgetheilt haben.

2. Sie theileten aber selbige durch das Loß unter die zehend-halben Stämme nach dem Befehl des HErren, den er dem Moyses gegeben.

3. Dann den anderen zween Stämmen, und halben Stamm hatte Moyses jenseits des Jordans ihr Erbtheil schon gegeben: die Leviten aber seynd darunter nicht zu rechnen, als welche unter ihren Brüdern nichts vom Land bekommen haben.

4. Sondern an ihrer Statt kamen die Kinder Josephs, welche in zween Stämm seynd getheilt worden, Manasses und Ephraim. Also bekamen die Leviten keinen anderen Theil im Land, als allein Städt, darinn zu wohnen, und deren Vorstädt, ihre Lastthier, und anderes Vieh zu unterhalten.

5. Wie nun der HErr dem Moyses befohlen hatte, also thaten die Kinder Israels, und theilten das Land.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Wir haben ehvor verstanden, daß GOtt dem Josue das Amt aufgetragen, mit den Kindern Israels die Theilung des Lands Chanaan * vorzunehmen: "Theile dann nun dieses Land "unter die neun Stämme, und dem "halben Stamm Manasses aus. Wie klug und weißlich aber Josue die Anstalt und Verordnung zu dieser Theilung gemacht, damit kein Zwispalt, oder Verdruß, ja kein Verdacht einiger Partheylichkeit könnte genommen werden, erhellet aus gegenwärtigem Text, welcher da sagt, daß diese Erbschaft Josue nicht für sich allein, sondern "Eleazar der Priester, und Josue der "Sohn Nuns, wie auch die Fürsten "der Geschlechtern in denen Stammen "Israel unter sie ausgetheilt haben.

Elea=

* Anno 2559.

Eleazar ware hoher Priester, und also das geistliche Oberhaupt in Israel: Josue ware das Oberhaupt des ganzen Volcks in weltlichen Dingen, nebst ihnen waren noch die zwölf Fürsten von den zwölf Stämmen, massen eine jede Zunft einen besondern Fürsten hatte, welcher bestellt ware, den Nutzen und den Wohlstand seiner Zunft zu beobachten.

Was aber den Josue, und seine Mitgehülfen noch mehr versicherte, daß sie nach dem Recht und Billigkeit handlen, ist, "weil sie alles theileten durch das "Loß, und nicht nach eignem Gutgeduncken: sie überliessen also die Eintheilung dem HErren, von welchem geschrieben steht Prov. c. 16. v. 33. "Die "Loß werden in den Schooß geworffen, "sie werden aber von dem HErren ein"getheilet, daß dieser mehr, ein anderer weniger, jedoch jeder das seinige bekommete, folgsam auch jeder GOtt zu dancken schuldig ware, jedoch derjenige mehr, der mehr empfangen hatte. Von diesem Loß aber wurden ausgeschlossen die zwey Stammen Ruben,

und Gad, samt dem halben Stammen Manasses, und die Zunft Levi; jene zwar, weil sie ihren Theil jenseits des Jordans empfangen, wie gesagt worden, die Leviten aber, weil ihr Theil der HERR selbsten war, nemlich die Opfer so dem HErren gebracht werden, von welchen ihnen jedesmahl ein Theil zu kame.

Also "haben dann die Leviten nichts „von dem Land bekommen, sondern an „ihrer Statt kamen die Kinder Josephs, „welche in zween Stämmen seynd ge„theilt worden, Manasses und Ephraim. Weil dann die Zunft Levi ausgeschlossen war, blieben nur noch eilf Stämmen zur Theilung, damit dann kein Loß leer verblieb, wurden der Zunft Joseph zwey ganze Theil zu gelegt. Da ist zu mercken, daß Joseph nur zwey Erben hinterlassen den Manasses und Ephraim, welche beyde den Stammen Josephs ausmachten, und folglich beyde zusamen nur eine Portion zu gewarten hatten; dieweil aber der Erstgebohrne zwey Portionen von der Vätterlichen zu empfangen hatte, wie schon anderwärtig gelehrt, Ruben aber als der Erstgebohrne wegen

der

der begangenen Blutschand des Rechts der Erstgeburt von dem Vatter selbst ist beraubt worden, hat der keusche Joseph sich verdient gemacht, daß ihm das Recht der Erstgeburt, folgsam auch zwey Portionen seynd zu erkennt worden, eine dem Ephraim, die andere dem Manasses, daß also der Stammen Joseph in der Theilung zwey Stammen ausmachte, den Stammen Ephraim, und den Stammen Manasses.

Dritter Artickel.

Von dem Erbtheil des Calebs.

Josue Cap. 14. à v. 6.

Text der heiligen Schrift.

6. Alsdann tratten die Kinder Juda zu Josue in Galgala, und Caleb der Sohn Jephone der Ceneziter sprach zu ihm: du weißt, was der HErr zu Moysen dem Mann GOttes von mir und dir zu Cadesborne geredt hat.

7. Ich war vierzig Jahr alt, da mich Moyses der Diener des HErren,

ren, von Cadesbarne ausgesandt, dieses Land zu verkundschaften, und da ich ihm, wie mich der Wahrheit gemäß geduncke, davon Kundschaft gebracht.

8. Ohneracht aber, daß meine Brüder, die mit mir hinauf gezogen waren, das Volck zaghaft gemacht, hab ich dannoch dem HErren meinem GOtt gehorchet.

9. Darum Moyses mir an selbigem Tag geschworen hat, und gesagt: das Land, welches dein Fuß betretten hat, soll dein und deiner Kinder Erbtheil auf ewig seyn, dieweil du dem HErren meinem GOtt gehorchet hast.

10. Nun hat mir der HErr biß auf den heutigen Tag mein Leben gefristet, wie er verheissen hat: dann es seynd schon fünf und vierzig Jahr, daß der HErr solche Wort zu Moyses geredt, da nemlich Israel durch die Wüsten hin und her zog, und ich jetzt fünf und achzig Jahr alt bin.

11. An Kräften noch so vermögend, als wie ich zu der Zeit war,

da

da ich das Land zu verkundschaften bin ausgesandt worden: und ich habe eine solche Stärcke, so wohl zu streiten, als zu reisen, wie ich damahls gehabt habe.

12. So gib mir dann diesen Berg, den mir der HErr auch in deinem Anhören verheissen hat, auf welchem die Nachkommen Enacks, auch grose und veste Städt sich annoch befinden: Um zu sehen, ob vielleicht der HErr mit mir seyn werde, und ich sie vertilgen könne, wie er mir versprochen hat.

13. Worauf Josue ihn seegnete, und ihm Hebron zum Erbtheil gab.

14. Von dieser Zeit an hat Hebron, Caleb dem Sohn Jephone, dem Ceneziter zu gehöret biß auf den heutigen Tag: dieweil er dem HErren dem GOtt Israel gehorchet hat.

15. Hebron aber ware zuvor genannt Cariatharbe: allwo Adam der Allergröste unter den Nachkommen Enacks begraben liegt: und von da an hatte das Land Ruhe vom Krieg.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Bevor die Loß wegen Theilung des Lands eingeworffen worden, "tratten "die Kinder Juda zu Josue in Galgala. Allwo noch immerzu das Lager gestanden, und die erste Zertheilung der fünf Zünften sich begeben, die Abtheilung aber für die sieben andere Zünften ist geschehen in Silo. Allhier dann zu Galgala hat Caleb der Sohn Jephone mit dem Josue gesprochen. Es ist dieser Caleb, welcher mit dem Josue, und noch zehen anderen von dem Moyses geschickt worden, das gelobte Land auszuspähen, und da diese letztere in ihrer Zuruckkunft Land und Leut gar zu förchtlich beschrieben, und das Volck erschröckt und zaghaft gemacht, waren Josue und eben dieser Caleb die einzige, welche sich dem murrenden Volck, und Kundschafter entgegen gesetzt, die ungemeine Fruchtbarkeit dieses Lands, und Uberfluß in allen Dingen herausgestrichen, und behauptet, daß solches mit der Hülf GOttes leicht zu überwinden, und einzunehmen sey; wessentwegen ihm GOtt durch den Moyses versprochen, daß er ohne Loß eben dieses

Land,

Land, welches er ausgekundschaftet hatte, nemlich Hebron, und die angränzende Ort zu seinem Besitz haben solle. Aus der Ursach dann hat er sich allda bey dem Josue vorgestellt, ihme des Versprechens erinneret, sagend: "du weißt, „was der HErr zu seinem Diener dem „Moyses um meinetwillen gesprochen „hat, daß das Land, so mein Fuß betretten hab, soll mein und meiner Kinder Erbtheil auf ewig seyn, dieweil „ich dem HErren meinem GOtt gehorchet hab. Nun ist Hebron eben dasjenige Land, das ich betretten, wo sich die Riesen aufhielten, wegen welchen die Forcht und das Murren entstanden. "Es seynd schon fünf und vierzig Jahr, daß mir diese Verheissung "geschehen, und bin ich jetzt fünf und achzig Jahr alt, doch bin ich noch an Kräften so vermögend, als wie ich zu der Zeit ware, da ich das Land auszukundschaften bin ausgesandt worden, und ich hab ein solche Stärcke so wohl zu streiten, als zu reisen, wie ich damahls gehabt hab.

Also hat GOtt dem Caleb auch in seinem Alter die Kräften erhalten, theils

zur

zur Belohnung, daß er so mannhaft denen Murmuranten wiederstanden, theils damit er als ein noch lebendiger Zeug denen jungen Hebräern erzehlen könnte, was sich zur Zeit des Moyses habe zu getragen. Ich sage "den jungen "Hebräern, weilen die Alte, so gemurret haben, alle in der Wüste gestorben, und die, so sich jetzt in Chanaan befinden, alle ihre Kinder gewesen seynd, die nicht gemurret haben. Gleichwie aber Caleb als ein alter ehr- und ansehnlicher Mann diejenige Wunderding erzehlet, die GOtt bey ihrer Vätterzeit unter Anführung des Moyses gethan hat, also hat auch Christus bey seiner Auffahrt in den Himmel alte, ansehnlich und ehrbare Männer nach sich gelassen, nemlich seinen lieben Jünger Johannes, den alten Simeon, den Heil. Dionysius Areopagita, den Heil. Polycarpus, und mehr andere, damit sie ihren Nachkommen als lebendige Zeugen den unzweifelhaften Bericht geben, was sie selbst mit Augen gesehen, mit Ohren gehört haben. Ein solcher lebendiger und unverwerflicher Zeug ware Paulus (nicht der Apostel, sonden Paulus Concordiensis)

sis) dessen saftiges und starckes Alter, der Heil. (Hieronymus) Epist. 21. ad eund. also beschreibet: "Siehe! du bist schon in dem hunderten Jahr deines Alters, und unabläßlich beflissen in Haltung der Gebotten deines HErrens, in Betrachtung der Seeligkeit zu künftigen Lebens, durch die Exempel des Gegenwärtigen, du bist steif auf den Füssen, hast noch scharfes Gesicht, gutes Gehör, weise Zähn, helle Stimm, starcke Glieder, und bist wohl bey Leib, also daß die rothe Farb denen grauen Haaren, und die Kräften dem hohen Alter wiedersprechen: die viele Täg deines Lebens bringen der Gedächtnuß keine Irrung, und das kalte Geblüt hemmet nicht die Scharfsinnigkeit deines Verstands: deine Hand ist noch vermögend, ohne Zittern eine Schrift in gerader Linie zu machen ꝛc."

Also ware auch Caleb von so kürnigem Alter, daß er, obwohl ein Greiß von achtzig Jahren sich nicht gescheuet den Berg Hebron zu begehren, allwo die Riesen, welche Josue zwar vertilgt, deren aber doch einige entrunnen, und sich wiederum in ihr altes Nest gesetzt,

und

und verschanzt haben: "Gib mir diesen „Berg, sagte er, den mir der HErr in „deinem Anhören verheissen hat, auf „welchem sich die Nachkommen Enacks, die Riesen nemlich, "und noch grose, „und veste Städt Dabir und Anab be„finden. Um zu sehen, ob vielleicht der „HErr mit mir seyn werde, und ich sie „vertilgen könne. Caleb sagt vielleicht, nicht daß er zweifle, ob GOtt sein Versprechen halten werde, sondern er redet behutsam, und bescheidentlich von sich selbst, ob er vielleicht möchte würdig seyn, das Versprochene von GOtt zu empfangen, indeme er förchte, er möchte durch seine Schuld oder Faulheit sich der Hülf GOttes unfähig machen. Die Ursach warum GOtt dem Caleb diesen Ort versprochen, ware erstlich die Großmüthigkeit und Stärcke Calebs, welcher selbst bekennt, daß er noch so wohl bey Kräften, als mit vierzig Jahren. Zweytens, weil diese veste Ort von den Riesen besetzt waren, und deßwegen von denen anderen Hebräern aus Forcht nicht so fast und standhaft wurden angegriffen, und bezwungen worden seyn, wie von Caleb. Drittens, weil vor vier-

zig

zig Jahren die andere Kundschafter wegen diesen Oertrē, und deren Einwohnern das Volck in Schrecken gebracht, Caleb aber verfochten, daß solche durch die Hülf GOttes leicht zu überwinden seyen, hat GOtt durch den Caleb selbsten zeigen wollen, daß er mit Wahrheit die Ehr GOttes verfochten habe.

Also können auch wir, wann GOtt unser Führer ist, die Stärckeste zu Boden werffen: Also hat David jenen Fleischthurn den Goliath durch ein kleines Steinlein gestürzt, weil er auf GOtt vertrauend sich großmüthig mit ihme in einen Kampf hat eingelassen. Der Heil. Antonius sahe einstens den Teufel in Gestalt eines so mächtigen Riesens, daß er den Kopf biß in die Wolcken hinein versteckt hatte: aber Antonius, der den Betrug alsobald vermerckt, rufte zu ihm, und sagte: du bemühest dich umsonst durch die Grösse dieses Leibs mich zu erschrecken: oder, wann du von GOtt einen Gewalt über mich hast, wohlan so zeige dann, und ergreiffe mich: der HErr ist mein Licht, und mein Heil, wen soll ich dann förchten? der HErr ist ein Beschirmer mei-

nes

nes Lebens, vor wem soll ich erzitteren? Psalm. 26. Sobald Antonius diese Wort gesprochen, ist die ungeheure Riesengröse verschwunden. Eben dergleichen Berg- und Riesengrose Beschwerdnuß mahlt uns der Teufel auch vor, wann wir den Weeg der Tugend laufen wollen, so wir aber mit rechtem Vertrauen auf GOtt derselben wiederstehen, verschwindet sie gleichfalls in die Luft.

Auf diesen Vortrag hat Josue den Caleb geseegnet, das ist: er hat ihm Glück und Seegen darzu gewunschen, sein noch frischen Muth und Stärcke gelobt, und besonders den Göttlichen Beystand gewunschen, damit er die Riesen glücklich überwinde, und die veste Bergstädt bezwingen möge, und diesem nach hat er dem Caleb Hebron übergeben, dieweil er dem HErren, dem GOtt Israel gehorchet hat. Wegen dem Zunahmen "Caleb der Zenezither ist zu bemercken, daß zwar ein Volck in Chananäa gewesen, welche die Zenezither genennt wurden, und Heyden waren, aber Caleb stammete nicht von diesen ab; dann er ware ein Hebräer, und hatte diesen Zunahmen von seinem

Groß-

Großvatter, oder von seinem Altvatter, welcher Kenez genennt wurde, und ein ansehnlich- und berühmter Mann ware, von welchem wir wohl sagen, daß Caleb die Tugend und Heldenthaten ererbt habe, und also billich Caleb der Keneziter genennt werde.

Hebron, welches Caleb zu seinem Erbtheil empfangen, ware zuvor genennt Chariatharbe, das ist: "die Stadt des "Arbe, dann Cariath heißt eine Stadt, und Arbe ware der Besitzer, und dieser ware der Gröste unter denen Riesen. Dann er war der Vatter des Enacks, von welchem die Riesen Eniacim herstammeten, und wird durch ein ausnehmende Redart und Ausdruck genennt Adam, dieweil er der Gröste war, nicht allein in Ansehung des ungeheur grosen Leibs, sondern auch wegen Vorzug seiner Ehr und Würde, indeme er als ein Fürst in Hebron regierte, und überdas der Stammenvatter ware, von welchem Enack, und andere nachkommende Riesen entsprossen. Dieweil auch dieser Arbe, oder "so genannte Adam in Hebron gelebt, gestorben, und auch begraben worden, sagt der Text weiter,

"daß allda, nemlich zu Hebron, oder Cariatharbe, "Adam der Allergröste "unter den Nachkommen Enacks be= "graben liege.

Vierter Artickel.

Josue benennet sechs freye Städt für die Flüchtige wegen eines Todschlags.

Josue. Cap. 20.

Text der heiligen Schrift.

1. Und der HErr redete mit Josue und sprach: Rede mit den Kindern Israels, und sag ihnen:

2. Söndert Städt ab für die Flüchtige, von welchen ich euch durch Moysen gesagt habe.

3. Auf daß ein jeglicher, welcher einen Menschen ohne Wissen und Willen erschlagen hat, seine Zuflucht dahin nehmen, und also dem Zorn seines Nächsten, welcher sich wegen dem vergossenen Blut rächen will, entgehen möge.

4. Wann aber jemand zu einer dieser Städten wird geflohen seyn,

so

so soll er vor dem Thor der Stadt stehen, und den Aeltesten derselbigen Stadt seine Red vortragen, damit er seine Unschuld beweisen möchte, und also sollen sie ihn aufnehmen, und ihm ein Ort zur Wohnung eingeben.

5. Und wann der, so des vergossenen Bluts willen Rach forderet, ihn verfolgen wird, so sollen sie ihn in seine Händ nicht übergeben, dieweil er seinen Nächsten unwissend erschlagen, und noch nicht erwiesen ist, daß er vor zwey oder drey Tägen sein Feind gewesen sey.

6. Er soll auch in der selbigen Stadt verbleiben, biß er vor Gericht sich stellet, und seiner Thaten halben wird Red und Antwort gegeben haben, und biß der hohe Priester, welcher selbiger Zeit seyn wird, wird gestorben seyn: alsdann mag der Todschläger wieder zuruckkehren, und in seine Stadt und Haus, aus welchem er geflohen, wiederum eingehen.

7. Da bestimmten sie zu Freystädten Cades in Galiläa, auf dem Berg Nephtali, Sichem auf dem Berg Ephraim, und Chariatharbe, das ist: Hebron auf dem Berg Juda.

8. Und über dem Jordan, gegen Aufgang von Jericho, verordneten sie Bosor, welche in der ebnen Wüste liegt, von dem Geschlecht Rubens, und Ramoth in Galaad, von dem Geschlecht Gads, und Gaulon in Basan, von dem Geschlecht Manasses.

9. Diese Städt seynd allen Kindern Israel, auch den Fremdlingen, welche unter ihnen wohnen, bestimmt, damit ein jeglicher, welcher unwissend einen Menschen erschlagen, dahin fliehen möge, um vor demjenigen, der das vergoßne Blut zu rächen suchet, sein Leben so lang zu retten, biß daß er vor dem Volck gestanden ist, und seine Sach vorgetragen hat.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

In dem alten Testament ware das Volck sehr hartnäckig und unbändig; dessentwegen, wann einer umgebracht worden, ware der Freundschaft des Ermordeten erlaubt, ohne den Sentenz von einem Richter zu erwarten, einen solchen Todschläger auch umzubringen, wo man immer einen solchen ertappete; wie zu lesen Num. c. 35. v. 19. und 27. Nun aber hat GOtt diese Freyheit, sich selbst zu rächen, einzustellen, oder doch zu mäßigen, befohlen, einige Städt als Frey- und Fluchtort zu benennen, wohin die, so wegen eines Todsschlags flüchtig waren, sich begeben, und sicher auf halten kunnten, biß ihr Handel untersucht wurde, welches geschahe entweders vor dem Thor der Stadt, in welche sie geflohen waren, oder an dem Ort, wo der Todschlag geschehen ware; dahero wurden die Freund als Kläger an solchen Ort beruffen, allwo wann der Thäter unschuldig erkennt wurde; das ist: wann man findete, daß er den Todschlag nicht fürsetzlich, sondern ohngefähr, oder aus Unwissenheit begangen

oder weil er sich um sein Leben gewehrt, und anderst nicht, als durch den Tod des andern sich beym Leben erhalten können, wurde dieser aus den Händen der klagenden Freundschaft erlößt, und durch den Spruch des Richters der Freyheit fähig erkennt, und wieder in die Stadt, wohin er geflohen ware, geführt, allwo er sich biß zum Tod des hohen Priesters aufhalten mußte, wann aber der gestorben, kunnte der Todschläger wieder in sein Land ziehen.

"Diese Freyheits Städt seynd allen "Kindern Israel, und auch den Fremd- "lingen, welche unter ihnen wohnen, "bestimmt, nemlich jenen Fremdlingen, welche keine gebohrne Hebräer waren, doch aber durch die Beschneidung zu dem Judenthum übergangen seynd; dann diese hatten nicht alle Freyheit, oder Prievilegien, wie die aus ihrem Geschlecht gebohrne Juden, als Erstlich, wann ein Knecht ein gebohrner Jud war, hatte er in dem Jubeljahr das Privilegium sich wieder loß und frey zu machen, wie zu lesen Levit. c. 25. v. 40. "Er soll biß zum Jubeljahr bey "dir arbeiten, darnach soll er mit seinen

"Kin-

„Kindern ausgehen, und zu seiner „Freundschaft, wie auch Erbtheil sei„ner Vätteren wieder kommen, welches denen Fremdlingen nicht zu gelassen war. Zweytens, wurden in jedem siebenden Jahr den gebohrnen Juden ihre Schulden nachgelassen, aber nicht den Fremdlingen. Also wird Levit. c. 15. v. 3. gelesen: "von einem Fremden und Einkömm„ling magst du forderen, was er dir „schuldig ist: aber deinen Mitburger „und Nächsten um Bezahlung anzuhal„ten, sollst du nicht Macht haben. Drittens, so sie einem Juden was anlehneten, durften sie keinen Zinß davon begehren, wohl aber von einem Fremden oder Einkömmling. Dieses wird gebotten Deut. c. 23. v. 19. "Du sollst dei"nem Bruder weder Geld, noch Früch"ten, noch einig andere Ding auf "Wucher leihen: wohl aber ei"nem Fremden.

Fünfter Artickel.

Denen Leviten werden auch ihre Städt zu geeignet.

Josue, Cap. 21.

Text der heiligen Schrift.

1. Es kamen auch die Obersten von den Geschlechten Levi zu Eleazar dem Priester, und zu Josue dem Sohn Nuns, wie auch zu den Häuptern der Geschlechten aus allen Stämmen der Kinder Israels.

2. Und redeten mit ihnen zu Silo in dem Land Chanaan, und sprachen: der HErr hat durch Moyses befohlen, daß man uns Städt zu bewohnen, geben soll, samt ihren Vorstädten, das Viech zu unterhalten.

3. Da gaben ihnen die Kinder Israels nach dem Befehl des HErrens von ihrem Erbtheil Städt samt ihren Vorstädten.

4. Und fiehlen durch das Loß dem Geschlecht Caaths den Kindern Aarons des Priesters aus dem Stammen Judä, Simeons und Benjamin, dreyzehen Städt zu ꝛc. ꝛc.

39. Demnach seynd der Städten, welche die Leviten mitten in dem Erbtheil der Kinder Israels hatten, acht und vierzig gewesen.

40. Mit ihren Vorstädten, welche alle nach den Geschlechtern seynd ausgetheilt worden.

41. Also hat GOtt der HErr dem Volck Israel das ganze Land eingegeben, welches er ihren Vättern zu geben verheissen: sie habens auch in Besitz genommen, und darinn gewohnet.

42. Und der HErr hat ihnen mit allen umliegenden Völckern Fried gegeben, und getrauete keiner von ihren Feinden sich ihnen zu wiedersetzen, sondern sie seynd alle unter ihren Gewalt gebracht worden.

43. So ist auch von allem dem, was der HErr ihnen zu thun verheissen hatte, nichts vergeblich gewesen, sondern es ist alles in der That erfüllt worden.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Zimlich hart und bedencklich ware der Ausdruck, welchen der Patriarch Jacob, da er sterben wollte, gemacht hat über seinen Sohn den Levi, und seine Nachkömmling, wegen der Niederlag der Burger in Sichem, daß sie nemlich unter ihre Brüder sollen zerstreut werden, Gen. c. 49. v. 7. Aber GOtt, der reich ist in seiner Güte, und in Mäßigung seiner Rach, hat wegen grossen Verdiensten der Nachkömmling, diese Straf in ein Lob und Ehr verkehrt. Dann er hat gewollt, daß die Gemeinde der Leviten und Priestern nicht beysamen, sondern unter allen Zünften zertheilt wohneten, damit keine Zunft weder der Priesterlichen Würde, noch deren Lehr beraubt wäre, sondern alle Gelegenheit hätte, von ihnen in dem Göttlichen Gesatz unterwiesen zu werden. Dann diese Geistliche Versammlungen, oder Gemeinde waren Pflanzschulen der wahren Religion und Frombheit, gestalten sie das Amt hatten, das Göttliche Wort zu predigen, die Ehr und Dienst GOttes zu beförderen, ja

auch

auch das Böse zu straffen, indem sie auch als Richter bestellt waren.

Unter denen Leviten werden hier alle aus der Zunft Levi verstanden, die auch keine Priester noch Mithelfer derselben waren, dann alle diese hatten kein Erbtheil in dem Land Chanaan, mithin ware nothwendig ihnen auch eine Wohnstadt anzuweisen, dahero sie auch mit andern ihrer Zunft vermischt lebten, nemlich in acht und vierzig Städten, so ihnen gegeben worden.

In einer dieser Städten ware der Tabernackel, wohin sich jede begaben, wann die Zeit, und das Amt in dem Tempel zu dienen an sie kame; und wann sie dieses vollbracht, giengen sie wieder nach Haus.

Letztlich ist von denen acht und vierzig Städten der Leviten zu bemercken, daß noch jede Stadt ihre Vorstädt gehabt zur Weyd für das Vieh, weil sie keine andere Felder oder Güter nicht gehabt, ausser was sie aus Fleiß, und Häuslichkeit selbst anderstwo erkauft, oder auf andere Weiß bekommen haben. Nach Meynung (Cornelii) hatte eine jede Stadt vier Vorstädt, und scheinen

so

so wohl die Städt oder Vorstädt in die Ründe gebaut gewesen zu seyn, und ware jede Vorstadt tausend Elenbogen weit von den Mauren der Stadt an zu rechnen, von der Stadt abgesönderet, und wurden nach den vier Theilen der Welt abgeschnitten, also daß eine jede Vorstadt einen solchen Theil in sich hatte. Die übrige Austheilungen des gelobten Lands übergehen wir, und kommen nun zu der 92. Historie.

Die Zwey und Neunzigste Historie,

Was massen Josue sein Fürstenthum, und Lauf des Lebens beschlossen.

Bey dem End der Lebensgeschicht Josue haben wir noch drey Stuck zu seinem Lob beyzusetzen. Erstlich, hat er die Rubeniter, Gadither, und die halbe Zunft Manasses mit

Väts

Vätterlicher Lieb und Zuspruch nach Haus geschickt. Zweytens, die Fürsten so wohl, als das Volck zur Verehrung des wahren GOttes, und Verabscheuung der Fremden ermahnt. Drittens, das ganze Volck mit nochmahliger Ermunterung zur Frombeit durch neuen Bund mit GOTT vereiniget. Wollte GOTT! daß alle Fürsten vor ihrem End ein solches Testament aufrichteten.

Erster Artickel.

Die Zünften Ruben, Gad, und die halbe Zunft Manasses werden von Josue nacher Haus entlassen, bauen einen Altar, um dessen willen sie verdächtig worden: worüber sie sich aber wohl entschuldigten.

Josue. Cap. 22.

Text der heiligen Schrift.

1. Um diese Zeit berufte Josue die Rubeniter, Gaditer, und den halben Stammen Manasses zu sich.

2. Und

2. Und sprach zu ihnen: ihr habt alles gethan, was euch Moyses der Diener des HErren befohlen hat, auch seyd ihr mir in allem gehorsam gewesen.

3. Ihr habt auch eure Brüder so lange Zeit biß auf den heutigen Tag nicht verlassen, und das Gebott des HErren eures GOttes gehalten.

4. Dieweil dann der HErr euer GOtt euren Brüdern Ruhe und Fried gegeben, wie er verheissen hat, so kehret nun wieder um, und gehet nach Haus, und in das Land eures Erbtheils, welches euch Moyses der Diener des HErren jenseits des Jordans eingegeben hat.

5. Gleichwohl dergestalt, daß ihr das Gebott und Gesatz, welches euch Moyses der Diener GOttes auferlegt, fleißig bewahret, und in dem Werck erfüllet, nemlich daß ihr den HErren euren GOtt liebet, auf allen seinen Weegen wandlet, seine Gebott haltet, ihm allein anhanget, und von eurem ganzen Herzen, und von ganzer eurer Seel dienet.

6. Und

6. Und nachdem sie Josue geseegnet, und von sich gelassen, kehreten sie wiederum nach Haus.

7. Weil aber Moyses dem halben Stammen Manasses sein Erbtheil in Basan gegeben, derowegen gab Josue dem übrigen halben Stammen ein Loß unter seinen anderen Brüdern über dem Jordan gegen Niedergang: und da er sie nacher Haus zu ziehen, von sich entließ, und sie seegnete.

8. Sprach er zu ihnen: ihr kommet nun mit grosem Gut und Reichthum, mit Silber und Gold, mit Erz und Eisen, und mit vielfältigen Kleidern wiederum nach Haus, so theilet auch den Raub der Feinden mit euren Brüderen.

9. Also zogen und giengen die Kinder Rubens, und die Kinder Gads, und der halbe Stammen Manasses von den Kindern Israels aus Silo, welche in dem Land Chanaan liegt, hinweg, und kehrten in das Land Galaad in ihr Erbtheil zuruck, welches

ches sie nach dem Befehl des HErren von Moyses bekommen hatten.

10. Da sie nun zu den Hügeln an dem Jordan in das Land Chanaan kommen, baueten sie neben dem Jordan ein sehr grosen Altar auf.

11. Als aber die Kinder Israels solches höreten, und ihnen durch gewisse Botten kund gethan wurde, daß die Kinder Rubens, Gad, und der halbe Stammen Manasses in dem Land Chanaan auf die Hügel an dem Jordan einen Altar den Kindern Israels gegen über, aufgebaut hätten.

12. Kamen sie alle in Silo zusamen, um dahin zu ziehen, und wider sie zu streiten.

13. Unterdessen aber schickten sie zu ihnen in das Land Galaad den Phinees, den Sohn Eleazar des Priesters.

14. Und zehen Häupter mit ihm, aus einem jeglichen Geschlecht einen.

15. Als sie nun in das Land Galaad zu den Kindern Rubens, Gads,

und dem halben Stammen Manasses kommen, sprachen sie zu ihnen:

16. Dieses entbietet euch das ganze Volck des HErren: was ist diß für eine Missethat? warum habt ihr den HErren den GOtt Israels verlassen, einen lästerlichen Altar aufgebaut, und seyd von seinem Dienst abgewichen?

17. Ist es dann nicht genug, daß ihr euch an Beelphegor versündiget habt, und der Schandfleck dieses Lasters noch biß auf den heutigen Tag über uns bleibet, obschon viel von dem Volck derowegen umkommen seynd.

18. Ihr habt jetzt den HErren verlassen, und in kurzer Zeit wird sein Zorn über ganz Israel wüten.

19. Wann ihr vermeynet, daß das Land euers Erbtheils unrein sey, so ziehet herüber in das Land, in welchem der Tabernackel des HErren ist, und wohnet unter uns, damit ihr nur von dem HErren, und von unserer Gemeinschaft nicht abweichet, und ausser dem Altar des HErren

unsers GOttes keinen anderen Altar aufrichtet.

20. Ist nicht der Zorn des HErren über das ganze Volck Israel kommen, dieweil Achan der Sohn Zare des HErren Gebott übertretten? nun ware dieser ein einziger Mensch, und wollte GOtt! er wäre allein umkommen, wie er allein gesündiget.

21. Da antworteten die Kinder Rubens, und Gads, und der halbe Stamm Manasses, und sprachen zu den Häupteren des Volcks Israel, welche die Bottschaft verrichteten.

22. Der allerstärckste GOtt und HErr! ja der allerstärckeste GOTT und HErr der weißt, und Israel soll es auch zugleich wissen, daß so fern wir diesen Altar in Meynung zu sündigen gebäuet haben, so soll der HErr uns nicht mehr beschützen, sondern uns jetzt auf der Stell straffen.

23. Und wann wir zu dem End es auch gethan haben, daß wir Brand- Speiß- und Friedopfer darauf legen woll-

wollten, so fordere es der HErr, und straffe es.

24. Und wann nicht vielmehr unsere Meynung und Rathschlag dabey gewesen, damit wir sagen können: mit der Zeit werden eure Kinder zu unseren Kindern sagen: was habt ihr mit dem HErren dem GOtt Israel zu thun.

25. O ihr Kinder Rubens, und ihr Kinder Gads, der HErr hat den Fluß Jordan zur Gränzscheid zwischen uns, und euch gesetzt: derowegen habt ihr keinen Theil an dem HErren: und damit uusere Kinder von euren Kindern durch diese Gelegenheit von der Forcht des HErren nicht möchten abwendig gemacht werden, so sahen wir für gut an.

26. Und sprachen: Lasset uns einen Altar für uns bauen, nicht Brandopfer, oder Schlachtopfer darauf zu opferen.

27. Sondern zum Zeugnuß zwischen uns und euch, und zwischen unsern Kindern, und euren Nachkommen, damit wir auch dem HErren

dienen, und berechtiget seyn, Brand- Schlacht- und Friedopfer zu opferen, und also eure Kinder mit der Zeit zu unsern Kindern nicht sagen können: ihr habet keinen Theil an dem HErrn.

28. Und wann sie das sagen wollten, die Unserige ihnen antworten können: sehet an den Altar des HErren, welchen unsere Vätter nicht zu dem Brandopfer, noch zu dem Speißopfer, sondern zum Zeugnuß zwischen uns und euch gemacht haben.

29. Weit sey dieses Laster von uns, daß wir von dem HErren abweichen, und seine Fußstapfen verlassen, oder einen Altar ausser dem Altar des HErren unsers GOttes, welcher vor seinem Tabernackel aufgerichtet ist, bauen sollen, Brand- Speiß- und Schlachtopfer darauf zu opferen.

30. Als nun solches Phinees der Priester, und die Fürsten der Bottschaft Israels, welche mit ihm waren, höreten, haben sie sich befridigen lassen: und die Antwort der Kinder Rubens und Gads, und des hal-

ben Stammens Manasses sehr gern angenommen.

31. Und Phinees der Priester, und Sohn Eleazars sprach zu ihnen: Nun erkennen wir, daß der HErr mit uns seye; dieweil ihr an dieser Sünd unschuldig seyd, und die Kinder Israels aus der Hand des HErrens erlöset habt.

32. Worauf er samt den Häuptern, aus dem Land Galaad von den Kindern Rubens und Gads wieder in das Land Chanaan zu den Kindern Israels kehrte, und ihnen davon Bericht abstattete.

33. Welche alle, so viel sie ihn hörten, damit gar wohl vergnügt waren: darum lobten die Kinder Israels GOTT, und sagten hinfüro nicht mehr, daß sie hinauf ziehen, wider sie streiten, und das Land ihres Erbtheils verwüsten wollten.

34. Die Kinder Rubens, und die Kinder Gads aber nennten den Altar, welchen sie gebauet hatten, unser Zeugnuß, daß der HErr selbst GOtt ist.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Nachdem der Krieg sich gelegt, und das Volck Israel in die Ruhe gekommen, ist der Tabernackel, die Arch, alle Kirchengeräth und Geschirr des Heiligthums von Galgala nacher Silo, so die vesteste Bergstadt, und gleichsam der Mittelpunct des eroberten Lands ware, gebracht worden. Es ware auch noch viel Lands übrig, wohin Josue nicht gekommen, derowegen ein allgemeine Theilung vorgenommen wurde nicht allein von dem, was würcklich eroberet, und in Besitz war, sondern was sie aus rechtem Anspruch noch zu erobern hatten. In dieser Theilung hat sich Josue nicht allein gerecht erzeigt, sondern auch so behutsam, daß er nicht einmahl einen Verdacht einer Partheylichkeit von sich hat spühren lassen. Erschickte Feldmesser aus, die das ganze Land verzeichneten, und beschrieben: er wollte auch, daß von allen, denen daran gelegen, nemlich aus jeder Zunft drey erwehlet wurden, die mit und darbey seyen, damit niemand von einigem Betrug oder Untreu argwohnen könnte.

Indem die Erfahrne in Abmessung des Lands beschäftiget waren, berufte Josue die Rubeniter, Gaditer, und den halben Stammen Manasses, und sprach zu ihnen: "Ihr habt alles gethan, was „euch Moyses befohlen, seyd auch mir „gehorsam gewesen, und habt eure Brü„der biß dahin nicht verlassen (dann sie nun sieben Jahr von Haus, von ihren Weib und Kindern abwesend gewesen, und ihren Brüdern in dem Krieg vorgegangen seynd) "dieweil dann der „der HErr euer GOtt euren Brüdern „Ruhe und Fried gegeben, so kehret „nun ihr wieder um, und gehet nach „Haus in das Land eures Erbtheils. Gabe ihnen alsdann einen Vätterlichen Zuspruch und seegnete sie. Da kan ich nicht umgehen dem Josue das Lob beyzusetzen, wormit (Calinus) ihn billigst hervorstreichet: "Josue hat sie entlassen, aber hiebey geschienen, nicht so wohl ein General zu seyn, der Soldaten entlasset, als ein liebreicher Vatter, der die Kinder aus seinen Armen entlasset. Der liebreichste Alte hat ihnen gedancket, sie gelobt, ihre Stärcke, Frömigkeit, und gute Dienst hervorgestrichen: er hat

sie ermahnt, GOtt getreu zu verbleiben, ihn zu lieben, und mit ganzem Herzen zu lieben: er hat sie geseegnet, und entlassen. Die heilige Geschicht meldet nichts von ihrer Antwort: ich glaube, sie haben bey ihrem Abschied von einem so liebreichen Mann, unter welchem sie so viel Jahr im Krieg gedienet, und ihn allezeit in den Victorien so bescheiden, in denen Eroberungen so uneigennützig, wider die Feind so starck, mit denen Seinigen so gütig, gesehen hatten, mehr geredet mit denen Augen als mit denen Zungen, und ihre Antwort seye gewesen lauer Zäher vor Zärtlichkeit."

"Also zogen und giengen sie aus Silo, welches in dem Land Chanaan liegt, hinweg, und kehrten in das Land Galaad in ihr Erbtheil zurück. Durch Chanaan wird hier verstanden das Land, so über dem Jordan liegt biß an das Mittelländische Meer, welches die neun Zünften besitzten: durch Galaad aber das Land, welches jenseits des Jordans gelegen, und von den drey Zünften, nemlich Ruben, Gad und der halben Zunft Manasses eingenommen worden. Sonst wird auch oft das ganze

Land,

Land, welches alle 12. Zünften in Besitz hatten, das Chanaan benennt. Als sie aber kamen zu denen Hüglen des Jordans noch herwärts in dem Land Chanaan, und nicht auf ihrer Seiten des Lands Galaad baueten sie ein sehr grosen Altar, anzuzeigen, daß sie auch das Recht gehabt in Chanaan zu wohnen, und daß sie noch das Recht haben, und behalten, auf eben dem Altar des Tempels ihr Opfer zu legen, auf welchem die neun Zünften opferten, solle also dieser Altar das Zeichen seyn, daß diese drey Zünften mit den übrigen neun verbunden seyen, einen GOtt verehren, und auf einem Altar in Silo opferen. Dieses hat das Volck Israel anderst aufgenommen, und geglaubt, die drey Zünften wollen sich hierdurch von ihnen scheiden, einem anderen Gott opferen, und ehren, griffe derohalben zu den Waffen, und "kamen in Silo zusamen, "willens dahin zu ziehen, und wider sie "zu streiten. Siehe da den Eyfer des Priesters Phinees, und der neun Zünften für ihr Gesatz und Glauben, und ihre Wachtsamkeit, damit keine fremde Religion, weder in ihre Kirch noch in

das gemeine Weesen einschleiche; dann die zwölf Zünften machten zusamen ein gemeines Weesen, und auch eine Religion aus, deßwegen stunde es den neun Zünften als dem gröseren Theil zu, die Sorg zu tragen, daß keine Spaltung geschehe, sondern alle in einer und wahren Religion verbleiben.

Eh man doch zur Thätlichkeit schritte, "schickten sie zu ihnen Phinees den „Sohn Eleazar des Priesters, und zehen Häupter mit ihm, aus jedem Geschlecht einen. Welche da sie bey ihnen angekommen, hat Phinees voll des Eyfers also zu ihnen gesprochen: "Diß „entbietet euch das Volck des HErren: „Was ist diß für eine Missethat? warum habt ihr den HErren den GOtt „Israels verlassen, einen lästerlichen „Altar aufgebaut, und seyd von seinem „Dienst abgewichen, den ihr doch als einen wahren GOtt aus so viel Wunderdingen, aus unzahlbaren euch erwiesenen Gutthaten erkennet habt? alsdann ruckt er ihnen vor die schon vorhin begangene Sünden der Abgötterey aus Anlaß der Moabitischen Weibern, und der darauf erfolgten Straf, damit

er sie von diesem Laster um so mehr abschrecke, massen die öfters begangene Sünden auch grösere Straf verdienen: „Ist es nicht genug, sagte er, daß ihr „euch an Beelphegor versündiget habt, „und der Schandfleck dieses Lasters „noch biß auf den heutigen Tag über „uns bleibet, obschon viel von dem „Volck derowegen umkommen seynd. Alsdann bringt er das Exempel von dem Gottsrauberischen Achan, um dessentwillen ganz Israel gestraft worden, und sagt: "daß weilen sie anjetzo den „HErren verlassen, auch in kurzer Zeit „sein Zorn über ganz Israel wüten werde. Endlich zeigt er auch sein Liebvolles Herz, und sagt; "Wann sie doch „vermeynen, sie können in diesem von „der Abgötterey ihrer Vorfahrer unreinem Land Galaad dem GOtt Israel „nicht dienen, sollen sie zu ihnen herüber ziehen in das Land Chanaan, „in welchem der Tabernackel des HErren, und er unter ihnen wohne, sie wollen von ihrem Land und Erbtheil hergeben, und selbst so viel ermanglen, biß ihnen geholfen seye; "damit sie nur "von dem HErren, und ihrer Gemeinschaft

"schaft nicht abweichen, und auſſer dem "Altar des HErren des GOTTES "Israels keinen anderen Altar aufrich- "ten; indem der Schad, den sie in dem Zeitlichen leyden, auf keine Weiß zu vergleichen mit dem Geistlichen Scha- den, der da erwachsete, wann sie in der Religion, und in GOtt von einander getrennet wurden.

Ach daß auch in uns Christen ein solcher Eyfer für die Ehr GOttes, und für die Religion, oder auch ein solche Lieb für das Heil unsers Nächstens wäre, wie bald wurde der Fried, die Einigkeit, die Frömigkeit hergestellt seyn. Aber leyder! da will sich niemand an- greiffen, niemand einen Ernst zeigen, und wird da wahr gemacht, was der Heil. Apostel Paulus zum Philipp. c. 2. sagt: "Ich hab keinen, der also mit „mir gesinnet ist, und der mit solcher „aufrichtigen Meynung Sorg für den „Nächsten trage, dann alle suchen nur „das ihrige, und nicht dasjenige, was „JEsu Christi ist.

Das ware freylich ein harter Ver- weiß, und scharfe Laug für die Kinder Rubens, und Gads, und des halben

Stam-

Stammen Manasses: aber kaum haben dieselbe ihr geführte Meynung erklärt, so hat sich ihr Handel selbst gerechtfertiget: sie haben theur geschworen, daß sie den Altar aufgerichtet haben, nicht auf demselben Opfer zu verrichten, sondern allein zu einem Gedenckzeichen des gemeinsamen Glaubens allen Nachkömmlingen, damit, sprachen sie, wann mit Verlauf der Zeiten eure Kinder die unsere wollten ausschliessen von dem Opfer in dem Tempel zu Silo, und uns ansehen als ein anders Volck, oder als Anbetter eines anderen Gotts, und sagen: "O ihr Kinder Rubens, und „ihr Kinder Gads! der HErr hat den „Fluß Jordan zur Gränzscheid zwischen „uns und euch gesetzt, derowegen habt „ihr keinen Theil an dem HErren, die unserigen antworten können: "Sehet "an den Altar, welchen unsere Vätter auf eurem Gestadt "aufgerichtet haben "zum Zeugnuß zwischen uns und euch, daß wir nur einen, und eben denselben Glauben bekennen: "nicht aber zu dem "Brandopfer, noch zu dem Speißopfer; dann sonsten wurden sie denselben gebaut haben, mitten in unsern Landen,

und

und nicht in eurigen. „Weit sey von „uns dieses Laster, daß wir von dem „HErren abweichen, und seine Fuß„stapfen verlassen.

Als Phinees und die mitgesandte Häupter solches dem Volck Israel hinterbracht, waren alle, so viel es hörten, gar wohl damit vergnügt, lobten GOtt, und sagten hinfüro nicht mehr, daß sie hinauf ziehen, die Kinder Ruben und Gad bestreiten, und das Land ihres Erbtheils verwüsten wollten. Die Kinder Rubens aber und Gads nennten den Altar, welchen sie gebaut hatten: „unser Zeugnuß daß der HErr selbst „GOtt ist.

Aus dieser Historie wären viele Lehrstuck zu erheben, deren ich einige aus (Calino) kurzlich also zusamen ziehe. Erstens, man solle sich in den Urtheilen nicht übereilen. Zweytens, es werden unbescheidene Eyferer gefunden, welche vielmehr die Ubertretter zu straffen, als zu corrigieren, oder den Fehler zu besseren suchen. Drittens, nicht selten haben die Handlungen den Schein eines Ubels, welche doch nach betrachten Umständen wohl können gerechtfertiget

wer-

werden. Viertens, ehe man in Bestraffung zur Thätlichkeit schreitet, solle man sich bevor versammlen, berathschlagen, und die Sach untersuchen, bedencke, wie übel das Volck Israel wurde gehandlet haben, wann selbiges ohne gebrauchte Behutsamkeit und Untersuchung die drey Zünften Ruben, Gad, und die halbe Zunft Manasses mit Feur und Schwerd überfallen hätte.

Zweyter Artickel.

Josue ermahnet Israel zu Haltung der Gebott, und die Gemeinschaft der Heyden zu meyden.

Josue. Cap. 14.

Text der heiligen Schrift.

1. Nachdem viel Zeit verflossen von da an, da der HERR dem Volck Israel Fried gegeben, und ihm alle Völcker rings herum unterworffen hatte, auch Josue fast betaget, und eines sehr hohen Alters war;

2. Be-

2. Berufte Josue ganz Israel, auch die Aelteste und die Häupter, die Oberste und Vorsteher, und sprach zu ihnen: Ich bin nun zu meinen Tägen kommen, und zu einem sehr hohen Alter gelanget.

3. Auch sehet ihr selbsten alles, was der HErr euer GOtt allen herum liegenden Völckern gethan, und wie er selbst für euch gestritten hat.

4. Und weil er euch nun das ganze Land gegen Aufgang von dem Jordan an, biß an das grose Meer durch das Loß ausgetheilet hat, und annoch viel Völcker übrig seynd.

5. So wird der HErr euer GOtt dieselbige vertilgen, und von euch hinweg nehmen, und ihr werdet das Land besitzen, wie er euch verheissen hat.

6. Seyd darum nur beherzt, und sorgfältig alles zu halten, was in dem Buch des Gesatzes Moysis geschrieben ist, und weichet davon nicht ab, weder zur rechten, noch zur lincken.

7. Auf daß, wann ihr zu den Heyden, welche unter euch seyn werden, eingezogen seyd, ihr bey dem Nahmen ihrer Götter nicht schwöret, noch denselbigen dienet, und sie anbettet.

8. Sondern daß ihr dem HErren eurem GOtt anhanget, wie ihr biß auf diesen Tag gethan habt.

9. So wird GOtt der HErr grosse und mächtige Völcker vor euch also vertilgen, daß euch keiner wird wiederstehen können.

10. Einer von euch wird tausend Mann der Feinden verfolgen, dieweil der HErr euer GOtt selbst für euch streiten wird, wie er verheissen hat.

11. Haltet dieses allein vor allem auf das fleißigste, daß ihr den HErren euren GOtt liebet.

12. So fern ihr aber dem Irrthum der Heyden, welche unter euch wohnen, werdet anhangen, euch mit denselbigen durch heurathen vermischen, und Freundschaft mit ihnen machen.

13. So sollet ihr jetzt wissen, daß sie der HErr euer GOtt vor euch nicht werde vertilgen, sondern sie werden euch zu einer Gruben, Strick, und zum Anstoß auf euerer Seiten, und zum Stachel eurer Augen so lang seyn, biß er euch selbst hinweg raffe, und aus diesem sehr guten Land, welches er euch gegeben, vertilge.

14. Sehet, ich werde in kurzem sterben, wie auch alle andere Menschen sterben müssen, und ihr müßt selbst von ganzem Herzen bekennen, daß von allen denen Dingen, welche euch der HErr zu thun versprochen hat, nicht ein einziges unkräftig gewesen seye.

15. Gleichwie er nun alles, was er verheissen, in der That erfüllet hat, und alle Ding glücklich abgeloffen seynd: also wird er auch alles Unheil, so er gedrohet hat, über euch schicken, biß er euch hinweg nehme, und aus diesem sehr guten Land, welches er euch gegeben hat, vertilge.

16. Wann

16. Wann ihr den Bund des HErren eures GOttes, welchen er mit euch gemacht, übertrettet, fremden Göttern dienet, und dieselbe anbettet, so wird der Zorn des HErren eilends, und geschwind über euch kommen, und ihr werdet aus diesem sehr guten Land, welches er euch eingeraumet hat, hinweg genommen werden.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Da nun viel Zeit verflossen, die Völcker bezwungen ware, und das Volck Israel den Frieden genosse, Josue aber zimlich betaget, und in sehr hohem Alter ware, berufte er ganz Israel, nemlich die Aelteste, und die Häupter, die Oberste und Vorsteher, und auch die übrige des Volcks, so viel, als ihnen geschicklich ware zu kommen, nacher Silo, allwo der Tabernackel, und die Arch, folgsam auch der Sitz und die Wohnung des HErren ware. Er sagte ihnen dann, weil er schon alt und nahe bey dem Tod, und ihnen

länger nicht mehr vorstehen könnte, und das eingenommene Land zwar von dem Jordan biß an das grose Meer durch das Loß getheilet, indessen aber noch viele Völcker zu bestreiten übrig seyn, sollen doch wohl beherzt seyn, und sorgfältig alles halten, was in dem Buch des Gesatzes Moysis geschrieben seye, und davon nicht abweichen, so werde der HErr ihr GOtt auch die noch übrige Völcker hinweg nehmen, und vertilgen, und sie werden das Land besitzen, wie er ihnen versprochen hab. Damit sie aber um so mehr auf die Hülf GOttes baueten, erinneret er sie der schon empfangenen Gutthaten: "Ihr sehet selbsten, sagte er, "was der HErr euer GOtt allen "herumliegenden Völckern gethan, und "wie er selbst für euch gestritten hat: "wann ihr hinfüro dem HErren eurem "GOtt werdet anhangen, wie ihr biß "auf diesen Tag gethan habt, wird "er grose und mächtige Völcker vor "euch also vertilgen, daß euch keiner "wird wiederstehen können. Einer von "euch wird tausend Mann der Feinden

"ver-

"verfolgen, weil der HErr euer GOtt
"selbst für euch streiten wird. So fern
"ihr aber dem Irrthum der Heyden
"werdet anhangen, euch mit denselbi-
"gen durch Heurathen vermischen, und
"Freundschaft mit ihnen machen, sollt
"ihr wissen, daß eben diß Unheil über
"euch selbsten kommen werde.

Was hätte doch Josue mehrers, was besseres, was nutzlicheres dem Volck sagen können: er stellt ihnen vor die Gutthaten GOttes, und erinneret sie dessen, was sie selbst mit Augen gesehen haben, sintemahl diß den Frommen gewöhnlich, daß sie in allem die Werck GOttes ansehen, nnd betrachten, "wie er die Mächtige von dem Thron "absetzt, und die Demüthige erhöhet. Luc. c. 1. v. 52. Und ist gewiß, daß wer sich der Gutthaten GOttes erinneret, niemahl von GOTT wird abweichen. Er ermahnt sie zu Haltung des Gesatzes GOttes, als welches GOtt selbst für seine Gutthaten verlangt, wie solches Moyses bezeugt Deut. c. 10. v. 12. "Und nun Israel, was forderet der "HErr dein GOtt von dir, als allein,

„daß du den HErren deinen GOTT
„förchtest, und auf seinen Weegen
„wandlest, ihn liebest, und dienest dem
„HErren deinem GOtt von ganzem
„deinem Herzen, und von deiner gan-
„zen Seel, und daß du die Gebott
„deines HErren haltest. Er ermah-
net sie, daß sie sich hüten von der Freund-
und Gemeinschaft der Heyden, und
sagt ihnen die Gefahr vor, daß sie ih-
nen werden zum Fall und Strick seyn:
wir wissen das Exempel an Salomon,
Joram, und anderen mehr, welche durch
die Abgöttische Weiber verführt, und
zum Opfer der Abgötter gezogen wor-
den. Er macht ihnen auch Muth, und
verspricht grose Ding von GOtt, wie
es auch sein Herr und Vorfahrer Moy-
ses gethan hat, Deut. 28. Wo er den
Seegen GOttes, welcher über sie kom-
men werde, der Länge nach erzehlet,
biß auf den 15ten Vers. Letztlich dro-
het ihnen Josue grose Ubel, wann sie
GOtt verlassen werden. Er unterliesse
also nichts, wordurch er das Volck in
der Forcht GOttes erhalten konnte.

Nach diesem mehr als Vätterlichem Zuspruch sagte er abermahl: "Sehet, "ich werde in kurzem sterben. Also ware dieser hohe Fürst, und oberster Feldherr, und Führer des ganzen Israelitischen Volcks immer ingedenck seiner Schwachheit, und was jedem Menschen auferlegt ist, des Tods, dem er heldenmüthig entgegen sahe. O wie viel, auch unter uns Christen, seynd ganz anderst beschaffen, die sich vor dem Tod also förchten, daß sie nicht allein die Todtenleich, sondern auch die Krancke förchten, und ja keinen besuchen, damit sie nicht auch von einer Kranckheit ergrieffen werden, gleichsam als wann sie durch ihren Fleiß und Behutsamkeit dem Tod entfliehen könnten. Ja es seynd viel so forchtsam, daß man so gar vor ihnen nicht von dem Tod reden darf, da doch uns der Welt Heiland die vier letzte Ding des Menschen vorstellt, welche seynd der Tod, das letzte Gericht, die Höll, das Himmelreich, mit dem Zusatz, gedenck O Mensch! deiner letzten Dingen, so wirst du ewiglich nicht sündigen. Wem

willst du nun folgen? so du gescheid bist dem Exempel Josue, und noch mehr den Worten und Exempel JEsu.

Dritter Artickel.

Josue ermahnet das Volck zur Frömigkeit, und verbindet selbiges aufs neue mit GOtt.

Josue. Cap. 24.

Text der heiligen Schrift.

1. UNd Josue versammlete alle Stämme Israels in Sichem, und berufte die Aelteste und Häupter, Richter und Vorsteher: und da sie sich vor dem HErren gestellet.

2. Hat er zu dem Volck also geredt: diß sagt der HErr der GOtt Israels: von Anfang haben eure Vätter, nemlich Thare der Vatter Abrahams, und Nachor über dem Fluß gewohnt, und fremden Göttern gedienet.

3. Da nahm ich euren Vatter Abraham aus den Gränzen Meso-

po-

potamiä hinweg, und führete ihn in das Land Chanaan, und vermehrte seine Nachkommen.

4. Und gab ihm den Isaac: dem Isaac gab ich ferner Jacob und Esau: Aus diesen beyden gab ich dem Esau den Berg Seir zu besitzen ein: Jacob aber und seine Söhn zogen in Egypten hinab.

5. Dahin sandte ich Moyses und Aaron, und schlug Egypten mit vielen Zeichen und Wunderen.

6. Euch aber, und eure Vätter führte ich aus Egypten, und ihr seyd an das Meer kommen: und die Egypter verfolgten eure Vätter mit Wägen und Reuterey biß an das rothe Meer.

7. Die Kinder Israels aber schryen zu dem HErren, welcher zwischen euch, und den Egyptiern eine Finsternuß gesetzt, das Meer über sie anlauffen lassen, und sie darinn versenckt. Ihr habt selbst alles, was ich in Egypten gethan, mit Augen gesehen: und ihr habt euch lange Zeit in der Wüste aufgehalten.

8. Darnach hab ich euch in das Land der Amorrhiter, welche jenseits des Jordans wohneten, geführt: und als sie wider euch stritten, übergab ich sie in eure Händ, und ihr habt ihr Land eingenommen, und sie erschlagen.

9. Es machte sich aber Balac der Sohn Sephors, und König in Moab auf, und stritte wider das Volck Israel: Er schickte auch hin, und ließ Balaam den Sohn Beors zu sich beruffen, damit er euch verfluchte:

10. Ich hab ihn aber nicht hören wollen, sondern hab euch dagegen durch ihn geseegnet, und aus seiner Hand erlöset.

11. Darnach seyd ihr über den Jordan gezogen, und auf Jericho kommen, allwo die Männer dieser Stadt, und die Amorrhiter, Phereziter, Chananiter, Hethiter, Gergeziter, Heviter, und Jebusiter wider euch gestritten, welche ich in eure Händ übergeben.

12. Ich hab Hornüssen vor euch hergesandt, und hab sie, nemlich die zwey König der Amorrhiter aus ihrem Ort vertrieben: nicht aber mit deinem Schwerd, noch mit deinem Bogen.

13. Und hab euch ein Land eingegeben, in welchem ihr nicht gearbeitet, und Städt zu bewohnen, welche ihr nicht gebauet, auch Weinberg und Oelgärten, welche ihr nicht gepflanzet habt.

14. So förchtet dann auch den HErren, und dienet ihm mit vollkommenem und aufrichtigem Herzen: Raumet die Götter hinweg, welchen eure Vätter in Mesopotamia, und Egypten gedienet haben, und dienet dem HErren.

15. Im Fall euch aber nicht heilsam zu seyn beduncket, dem HErren zu dienen, so wird euch die Wahl gegeben; erwählet heut, was euch gefallt, wem ihr am meisten zu dienen schuldig seyd, denen Götteren, welchen eure Vätter in Mesopotamia gedienet haben, oder den Göt-

teren

teren der Amorrhiter, deren Landschaft ihr bewohnet: Ich aber, und mein Haus wollen dem HERRN dienen.

16. Und das Volck antwortete, und sprach: Es seye weit von uns, daß wir den HErrn verlassen, und fremden Götteren dienen.

17. Dann der HErr unser GOtt hat uns, und unsere Vätter aus Egyptenland, und aus dem Haus der Dienstbarkeit geführet: Er hat auch vor unseren Augen sehr grose Zeichen gethan, uns auf allen Weegen, die wir gewandlet, und vor allen Völckern, durch welche wir gezogen, bewahret.

18. Und alle Völcker, auch die Amorrhiter, als Innwohner dieses Lands, welches wir anjetzo besitzen, ausgetrieben. Derohalben wollen wir auch dem HErren dienen, weil er unser GOtt ist.

19. Josue aber sagte zu dem Volck: Ihr werdet sonst dem HErren nicht dienen können: dann er ist ein heiliger GOtt, und ein mächtiger Eyferer:

ferer: er wird euch eure Laster und Sünden nicht verzeyhen.

20. Dann so fern ihr den HErren werdet verlassen, und fremden Göttern dienen, so wird er sich wider euch wenden, euch plagen, und zu Grund richten, nachdem er euch Guts gethan hat.

21. Und das Volck sprach zu Josue: Es wird nicht also geschehen, wie du redest, sondern wir wollen dem HErren dienen.

22. Und Josue sprach zu dem Volck: Ihr seyd Zeugen, daß ihr euch selbst den HErren erwählet habt, ihme zu dienen; und sie antworteten, Wir seynd Zeugen.

23. So thut nun, sagte er ferners, die fremde Götter mitten aus euch hinweg, und neiget eure Herzen zu dem HErren, dem GOtt Israels.

24. Und das Volck sprach zu Josue: Wir wollen dem HErren unserem GOtt dienen, und seinen Gebotten gehorsam seyn.

25. Also machte Josue an demselbigen Tag einen Bund, und trug

dem

dem Volck die Gebott und Gesatz zu Sichem vor.

26. Er schriebe auch alle diese Wort in das Gesatzbuch des HErren ein: und nahm einen sehr grosen Stein, und richtete ihn unter einem Eichbäum, welcher in dem Heiligthum des HErren stund, auf.

27. Und sprach zu dem ganzen Volck: Sehet, dieser Stein soll euch zum Zeugnuß seyn, daß er alle diese Wort des HErren, welche er zu euch geredt hat, angehört habe, damit ihr nicht vielleicht hernach, solches laugnen, und dem HErren eurem GOtt vorlügen könnet.

28. Und er ließ das Volck hinziehen, und ein jeglichen in sein Erbtheil.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

In dieser Versammlung * hielte Josue eine Red an das ganze Volck, und erinnerte sie alles dessen, was ihme GOtt hatte anbefohlen, als erstlich:

daß

* Anno 2561.

daß Thare der Vatter Abrahams und sein Bruder Nachor von Anfang nicht in Chanaan, sondern über dem Fluß Euphrates in Mesopotamia gewohnt haben, und Abgötterer gewesen seyen, welches aber nicht von dem Abraham zu verstehen, als welcher allezeit den wahren GOtt verehrt, und ihme gedient hat, wie solches der Heil. (Augustinus, Abulensis, Pererius) und andere bezeugen. Darum hat auch GOtt den Abraham aus den Gränzen Mesopotamia hinweg, und in Chanaan geführt, seine Nachkommen vermehrt, und alle diese Gutthaten erwiesen, wie sie allhier von Josue erzehlt werden.

Was anbelangt den Balack König in Moab, von welchem der Text sagt: "Er stritte wider das Volck Israel, ist zu wissen, daß weil er wohl sahe, daß seine Macht zu schwach, hat er zwar die Juden mit Waffen in der That nicht angegriffen, wohl aber in dem Willen, und in der Neigung, indem er sich bey dem zauberischen Balaam Raths gepflegt, und durch aber-

glau-

glaubischen Künsten das Jüdische Volck zu stürzen, gesucht hat. Dann wann die von Balaam begehrte Verfluchung in die Würckung wäre gebracht worden, hätte Balac die Hebräer angegriffen, und sie, so viel an ihm war, gänzlich erlegt.

Daß aber Josue, nachdem er die Israeliten aufgemunteret, die Götter hinweg zu räumen, und dem HErren dem GOtt Israel mit vollkommenem aufrichtigem Herzen zu dienen, hinzusetzet: "Im Fall aber euch nicht heil"sam zu seyn beduncket, dem HErren "zu dienen, erwählet heut, was euch "gefallt. Hat er so viel sagen wollen: es stehet bey euch, und in euer Willkuhr, den wahrem GOtt, oder dem Fremden zu dienen, werdet ihr das erste thun, so wird euch der HErr mit höchsten Gutthaten bereichen, und überschütten, wiedrigen Falls aber wird er Rach an euch nehmen, und zur verdienten Straf ziehen. Und hat also Josue ihnen keine Wahl gelassen, sondern vielmehr aufgemunteret, daß sie in Ansehung einer Seits so vieler Gut-

thas

thaten, anderer Seits so vieler Ublen und Straffen ihrem GOTT alleinig anhangen.

Es hat ihnen auch Josue die Beschwernuß GOtt zu dienen, noch gröser vorgestellt, nicht sie zu schrecken, sondern noch mehr zu dem Dienst GOttes zu ereyferen, seine Wort waren: "Ihr werdet dem HErren nicht die"nen können; dann er ein heiliger "GOtt, und ein mächtiger Enferer. Als wollte er sagen: der HERR euer GOtt will allein, genau, beständig und aus ganzem Herzen geehrt werden, ihr aber seyd zu der Abgötterey, und zu vielen Lastern geneigt, ihr seyd auch wanckelmüthig, und unbeständig, also werdet ihr dem HErren eurem GOtt nicht dienen, wann ihr mit rechtschafenem neuem Ernst, mannlichem Gemüth, und ernstlichem Vorhaben euch darzu nicht entschliesset, alle Götzen zu verabscheuen, alle Laster zu vermeyden, und allein GOTT eurem HErren zu dienen, von ganzem Herzen zu lieben, und beständig zu ehren.

Da nun das Volck mit grosem Eyfer sich GOtt gewiedmet, und allein beständig zu dienen versprochen, "machte Josue denselbigen Tag einen Bund, wordurch das Volck sich GOtt, und dem Gesatz Moysis verbunden, und hingegen Josue auch von Seiten GOttes dem Volck das Versprechen gethan, daß er allezeit ihr HErr und GOTT seyn, und sie beschützen, leiten, und ihnen Fürsehung thun werde, daß sie in dem Land erhalten, ernährt, vermehrt und erhöchet werden. "Und "Josue truge dem Volck die Gebott und "Gesatz zu Sichem vor, das ist: Er ließ dieselbe durch die Priester vorlesen, damit sie solche wohl in die Gedächtnuß eindruckten: "Er schriebe auch alle die"se Wort in das Gesatzbuch des HErren ein, nemlich zu End des Buchs Deuteronomii, welches Moyses aus Befehl GOttes geschrieben, und in die Arch zu legen, befohlen hat. Zu End dann dieses Buchs schriebe Josue die Erneuerung des Bunds, wie auch die Weiß und Manier, und die nemliche Wort, mit welchen solche geschehen.

Letzt-

Letztlich liesse Josue einen sehr gro-
sen Stein beybringen, damit er selbi-
gen zum ewigen Gedenckzeichen des ge-
machten Bunds, daß so oft sie diesen
Stein ersehetен, ihres Versprechens
ingedenck, sich zu Haltung der Gebot-
ten ermunterten, "und nicht vielleicht
"hernach solches laugnen, und dem
"HERREN ihrem GOtt vorlügen
"möchten.

"Diesen Stein aber richtete Josue
"auf unter einem Eichbaum, welcher
in dem Hof des Tabernackels stunde,
massen Josue veranstaltet, daß durch
die Priester nicht allein die Arch, son-
dern auch der Tabernackel von Silo
nacher Sichem übertragen wurden;
damit der Bund vor dem HErren, der
sich ihnen in der Arch gegenwärtig er-
zeigte, geschlossen wurde.

Du wirst sagen, GOtt habe Deut.
c. 16. v. 21. befohlen: "Du solst kei-
"nen Wald pflanzen, noch einigen
"Baum neben den Altar des HErren
"Deines GOttes. Wie hat dann dies-
ser Eichbaum können stehen in dem Ein-
fang des Tabernackels nebst dem Al-

tar? Antwort: GOtt hat verbotten keinen Baum da zu pflanzen, nicht aber den Tabernackel und Arch aufzurichten an einem Ort, wo schon ein Baum stehet, der vor längst gepflanzet worden. Uber das hat GOtt verbotten einen Baum, das ist: mehrer Bäum, ein Wäldlein, oder Lustorth zu pflanzen, wie es die Heyden im Brauch hatten. Dahero geben die siebenzig Dolmetscher, wie auch die Hebräische Sprach den Text also: "Du "solleſt nicht aus aller Gattung der "Bäumen pflanzen.

Du haſt nun geſehen, wie eyferig Joſue noch vor ſeinem Tod ſich bemühet, die Bindnuß zwiſchen GOtt und dem Volck zu erneueren, und aufs beſte mit einander zu vereinigen, daß ſeelig iſt jenes Volck, welches den HErrn zu ſeinem GOTT hat: das Volck, welches er zu ſeinem Erbtheil erwählet hat, Pſalm. 32. v. 12. Aber nicht allein hat Joſue den Bund erneueret, ſondern auch die Bedingnuſſen, ſo darbey waren, erklärt, weit anderſt, als viel aus uns, welche ſich des Chriſt-

lichen

lichen Gesatzes rühmen, und erfreuen, in der Zahl derjenigen zu seyn, welche Christus unser Josue zu Erben des Himmels gemacht, aber nicht gedencken was die Bindnuß, die wir deßwegen mit GOtt haben, von uns erfordere, mit was für Bedingnussen wir das gethane Versprechen von GOtt erlangen, und des Erbtheils uns würdig machen sollen. Wahr ist es, daß uns GOtt durch Christum alles Gutes, und die ewige Seeligkeit versprochen, aber hingegen haben wir auch ihme schon in dem Tauf, und tausendfältig andere mahl zu dienen, und zu gehorchen versprochen: So wir aber diese Bedingnussen nicht halten, wird auch sein Versprechen damit aufgehebt. Dann er Johan. c. 15. v. 14. zwar gesagt: "Ihr seyd meine Freund, aber er setzte gleich hinzu: "Wann ihr "thut, was ich euch gebiethe. Josue hat für die Nachkömmling zwey Zeichen zum ewigen Denckmahl aufgericht, die Schrift, so er dieser Bindnuß halben in dem Deuteronomio verfaßt, und den Stein bey dem Eichbaum:

jenes für die, so lesen können, dieses für andere, so nicht lesen können; damit beyde ihres mit GOtt gemachten Bunds unaufhörlich ermahnet wurden. Unser Josue Christus der HErr hat unvergleich mehrer gethan; er hat die mit uns getroffene Bindnuß nicht allein schriftlich hinterlassen in dem neuen Gesatzbuch der vier Evangelien, sondern hat auch solche zu unauslöschlicher ewigen Gedächtnuß in seine Händ, Füß, und heiligste Seiten tiefist eingegraben. Auch nicht allein diß: da Josue einen Stein bey einem Baum aufrichten lassen, hat unser heiligster Josue seinen eignen Leib am Creutzbaum aufrichten, und an diesem den neuen Liebspact mit so viel Buchstaben als Wunden verzeichnen lassen; ja damit uns dieses niemahl aus der Gedächtnuß entfalle, hat er schon zuvor das Hochheiligste Sacrament des Altars eingestellt, mit der liebreichsten Ansinnung, daß uns solches zu immerwährender Gedächtnuß seines Liebsbund dienen solle. Siehe mein Christ! jenes hat Josue gethan, da er nicht

mehr weit von dem Tod ware: dieses hat Christus unser Josue, da er schon auf dem Weeg zu dem Tod, und biß in den Tod selbsten gethan: Siehe, daß beyden nachfolgest, und hüte dich, daß dich der Tod in keiner bösen That, noch bösem Willen ergreife, liebe deinen JEsum biß in den Tod, gleichwie er dich auch biß in den Tod geliebt hat, massen er eben diß von dir begehrt, Johan. 13. sprechend: "Ich "hab euch ein Beyspiel gegeben, auf "daß ihr auch thut, was ich euch ge"than hab: Wahrlich, wahrlich, sag "ich euch: der Knecht ist nicht gröser, "dann sein HErr, wann ihr solches "wisset, werdet ihr seelig werden, "wann ihr es thun werdet.

Die Drey und Neunzigste Historie,

Das Absterben Josue.

Josue Cap. 24. à v. 29.

Text der heiligen Schrift.

29. Nach diesem ist Josue, der Sohn Nuns, und Diener des HErren gestorben, da er hundert und zehen Jahr alt war.

30. Und in den Gränzen seines Erbtheils, nemlich zu Thamnathsare, so auf dem Berg Ephraim an der Mitternächtigen Seiten des Bergs Gaas liegt, begraben worden.

31. Und Israel diente dem HErren die ganze Lebenszeit Josue, und der Aeltesten, welche lange Zeit nach Josue gelebt haben, und alle die Werck des HErren wußten, welche er in Israel gethan hat ꝛc. ꝛc.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Josue wurde begraben zu Thamnath-Sare, oder wie einige wollen zu Thamnah-Cheres, wordurch ein Bildstock der Sonnen angezeigt wird, dieweilen die Israeliten über das Grab des Josue die Natur oder Bildnuß der Sonnen sollen aufgericht haben zum ewigen Denckmahl, daß Josue durch wenig Wort die Sonn still stehend gemacht habe. Die siebenzig Dolmetschen in Edit. 1. Rom. thun hinzu, daß auf oder um das Grab Josue herum die steinerne Messer zu sehen, mit welchen Josue die Beschneidung der Hebräer zu Galgalis vollbracht, als sie in das Land Chanaan eingezogen seynd.

Letztlich sagt der Text: "Die Israe-"liten dienten dem HErren die ganze "Lebenszeit Josue, und der Aeltesten, "welche lange Zeit nach dem Josue ge-"lebt haben. Diese waren Eleazar, Caleb, und andere, welche dazumahl noch nicht zwanzig Jahr alt gewesen, und nicht gemurret haben, da in der Ruckkehr der Kundschafter aus dem ge-

lobten Land, das Volck grausam gemurret, und sich wiederspenstig gezeigt hat in das gelobte Land einzuziehen. Dann die übrige alle seynd wegen diesem Aufstand in der Wüste gestorben, ohne daß einer davon das Land gesehen hat.

Der Tod gibt allen Dingen den Beschluß. Es mag einer in der Welt seyn, wer er wolle: er mag angesehen, gelobt und gepriesen werden, wie er wolle, so wird es halt zu letzt heissen: "Und "er ist gestorben. Seelig aber, die in dem HErren sterben, die eines guten Tods sterben, die also sterben, daß sie sich des anderen Tods nicht zu förchten haben, die also sterben, wie der Lob- und Preißwürdige Josue, von welchem nicht nur gesagt wird: "er ist "gestorben. Dann das ist nichts neues; sondern mit dem Zusatz: "Josue der "Diener des HErren ist gestorben. Sterben in Reichthumen, in Ehr und Ansehen, in hohen Aemtern und Ehrenstellen, in grosem Pracht und Macht, hilft alles nichts zum guten sterben, ja ist meistens schädlich, und hinderlich

am guten Tod: aber sterben als ein Diener des HErren, das ist: was wir loben und wünschen sollen: die Dienstbarkeit des HErren ist die gröste Glückseeligkeit. Und warum sollte Josue nicht wohl gestorben seyn, der nicht allein für sich heilig gelebt, sondern auch darzu verhülflich gewesen, also "daß "Israel dem HErren dienete die ganze "Lebenszeit Josue. Laßt uns dann auch beflissen seyn, eines gleichen Tods zu sterben: Laßt uns wachtbar, und von denjenigen seyn, welche auf ihren HErren warten, wann er von der Hochzeit zuruck kommt, damit, wann er kommt, und anklopft, wir ihm alsobald aufmachen. "Dann seelig seynd "dieselbe Knecht, die der HERR, "wann er kommt, wachend fin"det. Luc. 12.

Die

Vier und Neunzigste Historie.

Caleb ein Fürst der Zunft Juda fangt den Krieg an wider die Chananäer, nihmt einige Städt ein, und den Adoni Bezec selbst gefangen, und verfahrt mit ihme, wie er mit 70. anderen Königen verfahren ist.

Erster Artickel.

Caleb im Nahmen der Zunft Juda führt den ersten Krieg wider die Chananäer.

Judicum. Cap. 1.

Text der heiligen Schrift.

1. Nach dem Tod Josue befragten die Kinder Israel den HErren, und sprachen: Wer soll uns wider die Chananiter anführen, und das Kriegshaupt seyn?

2. Und

2. Und der HErr antwortete: Juda soll der Anführer seyn; Siehe ich hab das Land in seine Händ übergeben.

3. Und Judas sprach zu Simeon seinem Bruder: ziehe mit mir in das mir durchs Loß zu gefallene Land, und streite wider die Chananiter, damit ich auch mit dir ins Land, das dir durchs Loß zu gefallen ist, ziehe: und Simeon zoge mit ihm.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Nachdem Josue gestorben, ware keiner mehr von den Altfürsten, welcher statt seiner in die Regierung des gesammten Volcks könnte einstehen, massen selbige alle in der Wüste ihr Leben geendet. Caleb ware zwar nach ihm der Aelteste, aber, wie (Calinus) zeuget, zwey und zwanzig Jahr jünger, als Josue gewesen war. Demnach wurde eine jede Zunft von ihren eignen Fürsten gerichtet, und regiert, denen die gesetzte Obrigkeiten des Volcks beygestanden. Für die gemeinsame Anliegenheiten alles Volcks, das ist: aller Zünf-

ten war ein Rath, in welchem eine jede ihren Theil hatte, und dieser beruffte nach Erforderung der Umständen alle Ständ zusamen. Da nun indessen die Zünften in ihren Leuten sich also vermehrt hatten, daß sie im Stand waren, auch die übrige Ort, welche die Chananiter und andere Unglaubige noch besitzten (dann auch diese Länder waren schon denen Hebräern zu getheilt, aber noch nicht eroberet, und von ihnen bewohnt, weil sie dazumahl noch zu gering in der Anzahl waren) zu besetzen, ware es nun an der Zeit, daß ein jede Zunft sein ihm zu getheiltes Land selbst eroberen solle. Aus der Ursach dann befragten sie GOtt den HErren durch den hohen Priester Eleazarus, oder wann dieser schon gestorben war, durch den Phinees: "Wer soll uns wi-
"der die Chananiter anführen, und
"das Kriegshaupt seyn? welches nicht zu verstehen, als wollten sie einen Obersten Anführer haben über alle Zünften, wie Moyses und Josue gewesen seynd, sondern es war die Frag, welche aus den zwölf Zünften die erste seyn solle,

so

so den Krieg wider die Chananiter, welchen Josue angefangen, fortführe, und den anderen mit ihrem Exempel vorgehe, und beherzt mache, daß auch jede ihren Theil von deren Feinden zu behaupten suche.

Und der HErr antwortete: "Judas, das ist: die Zunft Judas, "soll der An-"führer, oder Anfänger seyn. Dann diese Zunft ware die stärckeste, beherzteste, berühmteste, und hatte den Vorzug in dem Lager Israel; und ist eben die Zunft, welcher Jacob vorgesagt, daß ihr werde der Scepter, und das Reich zu kommen, Genes. c. 49. v. 10. und zwar deßwegen, weil aus ihr Christus der Führer, König und Obsieger der Teuflen, der Sünder, des Tods und der Höllen, werde gebohren werden. Die Zunft Judas aber hat ihr zum Fürsten, und obersten Feldherren erwählt den Caleb, dessen Stärcke, Klugheit, Tapfferkeit und Ansehen ihnen bestens bekannt ware.

"Und Judas sagte seinem Bruder "Simeon, ziehe mit mir: dieser Text muß wieder verstanden werden nicht von zwey Männern, sondern von der Zunft

Simeon und Judas, diese redete jene an, und nennte sie einen Bruder, massen zwar alle zwölf Zünften verbrüdert waren, und aus einem Stammen Jacob herstammeten, besonders aber konnten die zwey Zünften einander also nennen, weilen die Zunft Simeon in der Zunft, und gleichsam in dem Busen der Zunft Juda gelagert ware, darum sie auch ohne Weigerung mit ihr zoge.

Zweyter Artickel.

Caleb besieget die Chananiter, ihre Städt, und Könige.

Judicum. 1. à v. 4.

Text der heiligen Schrift.

4. Also zog Judas hinauf, und der HErr übergab die Chananiter und Phereziter in ihren Gewalt: und sie erschlugen zu Bezec zehen tausend Mann.

5. Und sie traffen Adonibezec zu Bezec an, und stritten wider ihn, und schlugen die Chananiter und Phereziter.

6. Als

6. Als aber Adonibezec sich in die Flucht begeben, jagten sie ihm nach, und holten ihn ein, und haueten ihm die äusserste Theil seiner Händ und Füssen ab.

7. Da sprach Adonibezec: Siebenzig König sammleten unter meinem Tisch mit gestümleten Händen und Füssen, was von den Speisen abfiel: wie ich gethan hab, also hats mir GOtt wiederum vergolten, und sie führten ihn auf Jerusalem, allwo er starb.

8. Dann die Kinder von Juda hatten Jerusalem belageret, und eingenommen, und nachdem sie alles durch das Schwerd erschlagen hatten, verbrannten sie die ganze Stadt.

9. Darnach zogen sie hinab, und stritten wider die Chananiter, die auf dem Gebürg gegen Mittag, und im flachen Feld wohneten.

10. Und Judas zoge auch wider die Chananiter, die zu Hebron wohneten (welche vor Zeiten Cariatharbe genennt war) und erschlug Sesai, Ahiman, und Tholmai.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

So fienge dann * Caleb im Nahmen, und als Fürst der Zunft Juda mit Zuzug der Zunft Simeons den Krieg an, und erschlug in der ersten Schlacht zehen tausend Soldaten der Feindlichen Armee. Darauf hat er sich der Stadt Bezec bemächtiget, und nicht weniger des vesten Schlosses, wohin sich der König, als in die Sicherheit, wie er glaubte, gezogen, woraus er aber durch ein heimliche Thür flüchtig, und von einer ausgeschickten Jüdischen Parthey erdappt und eingebracht worden.

Dieser König, welcher sich von seiner Hauptstadt Bezec Adonibezec nennte, das ist: Herr von Bezec, ware der grausamste und wildeste Mann, als einer in dem ganzen Chananäischen Land gewesen, dessen von GOtt wohl verdientes Schicksal (Calmus) auf folgende Weiß mit eingemengten guten Lehren, also beschreibet: "Es hatte zu anderen Zeiten ihm gelungen im Krieg sich unterwürfig zu machen biß siebenzig Fürsten, welche, dieweil sie Herren eines

zwar

* Anno 2559.

zwar kleinen Staats (massen wir schon anderwärtig gemeldt, daß in einer jeden Hauptstadt, ein dergleichen Fürst und Herr gewesen) jedoch vollkommne Regenten in ihren Gebiethen waren, in der Heil. Schrift König genennt werden; und ware das Unglück ihrer Gefangenschaft noch minder unerträglich, als was sie von seiner Grausamkeit erfahren haben.

Die Fürsten pflegen sonst gegen andere König, obschon Feinden, und Gefangene, mit einigem Respect zu verfahren. Der Haß gegen die Persohn pflegt nicht also zu wütten, daß nicht eine Ehrerbietigkeit gegen der Würde behalten werde. Demjenigen, der in einem hochem Stand ist, bringt es keinen Vortheil, wann er macht, daß einer verachtet werde, der in gleichem Stand ist. Wann eine Cron eine andere Cron beschimpfet, zeigt sie zu ihrem Schaden an, daß die Cronen übel können gehalten werden, da das Glück aufhört ihre Majestät zu unterstützen. Adonibezec hat denen siebenzig Kriegsgefangenen Königen aus lauter Grausamkeit nicht die Köpf abschlagen lassen, sondern

sie zu seinem Wohlgefallen lebendig in beständiger Qual sehen wollen, und weilen den Augen des barbarischen Wütterichs der Schmerzen ihrer Gefangenschaft nicht genugsam gedunckte, hat er allen die Händ und Füß abhauen lassen; und indem er sie gleichsam als so viel Hund unter seiner Tafel hielte, waren die Brocken der überbleibenden Speisen, so die Gäst freywillig aus den Händen fallen liessen, ihre Kost: also bekennet es Adonibezec selbsten, v. 7. "Sieben-"zig König sammleten unter meinem "Tisch mit gestimmleten Händen, was "von den Speisen abfiel. Der armseelige Tropf glaubte bey seinen guten Tägen nicht, daß sich sein Glück jemahl ändern könnte; er vermerckte auch nicht, daß er einem Mächtigern, als er ist, die Lehr gebe, mit ihm auf gleiche Weiß zu verfahren. Caleb ware zwar so grausam nicht, daß er ihn gestimmlet wollte unter seinem Tisch sehen: doch wollte er daß er eben diese Qual an sich empfindete, mit welcher er andere gequält hatte, indem auch ihm die äusserste Theil der Händ und Füß abgehauen worden.

Da muß man sich nicht einbilden, als wären ihnen die ganze Händ und Füß benommen worden, sondern allein die zwey grose Zehen an den Füssen, und die grose, oder Daumenfinger an den Händen, damit sie durch diese unbrauchbar die Waffen zu tragen, durch jene untüchtig gemacht wurden, flüchtig zu gehen. (Cornelius) ist auch der Meynung, daß weil dieser König aus Hochmuth anderen gleich den Hunden nur das überbliebene von Speisen unter den Tisch geworfen, seyen die Hebräer auf gleiche Weiß mit ihme verfahren.

Ansonst hat man auch viel Exempel, daß GOtt gleiches mit gleichem vergelten lassen. Also ist Kayser Valerianus, nachdem er das Christliche Heiligthum mit Füssen getretten, von Sapor König in Persien gefangen worden, welcher so oft er auf das Pferd steigen wollte, des Kaysers Rucken gebraucht, und ihn also mit Füssen getretten hat. Euseb. l. 7. hist. c. 9. Ein gleiches wiederfahrte dem Türckischen Kayser Bajazet, welcher von dem Tamerlan gefangen, ihme für sein Hund und Sessel dienen mußte. Es fragte ihn einstens

Tamerlan: "Wann ich das Unglück „hätte gehabt, und von dir wäre gefan„gen worden, wie wurdest du mit mir „verfahren seyn? dieser antwortete ihm: „Ich hätte dir ein eisenes Kefig lassen „machen, und dich darein gesetzt. Deme antwortete Tamerlan: "bist du also „gegen mir geneigt? so hast du nun „selbst das Urtheil für dich gesprochen. „Du sollst nun das von mir erfahren, „damit du selbst empfindest, wie schwer „die Qual, welche du auf mich ver„meynt hast.

Merckwürdig ist was Adonibezec nach der Stimmlung seiner Erzehlung beysetzt: "Wie ich gethan hab, also hat "mirs GOtt wiederum vergolten. Gar gut und Schriftmäßig war diese Red. Dann Sap. c. 11. v. 7. lesen wir: "durch "was wer sündiget, durch diß wird er "auch gepeiniget. Dahin zihlen die Wort Christi Matth. c. 26. v. 52. "alle „die das Schwerd ergreiffen, werden „durch das Schwerd umkommen. Und Apoc. c. 13. v. 10. "der ins Gefängnuß „wird geführt haben, der wird in das „Gefängnuß gehen: der mit dem „Schwerd tödten wird, der muß auch

„mit

"mit dem Schwerd getödtet werden. Diesen stimmet bey Habacuc c. 2. v. 8. „Dieweil du so viel Heyden beraubet „hast, so werden dich wiederum alle be„rauben, die von denen Völckern über„geblieben, um des menschlichen Bluts, „und um der Ungerechtigkeit willen, „die du in dem Land, in der Stadt, „und an allen, die darinnen wohnen, be„gangen hast. Endlich hat GOtt schon längst ein Gesatz gestellt, der gleich zu haltenden Straf: Exod. c. 21. v. 24. "Aug um Aug, Zahn um Zahn, Hand "um Hand, Fuß um Fuß ꝛc. Also erzehlet (Cornelius aus Zonaras Tom. 3.) daß dem Kayser Constantino von seiner Mutter Irene an eben dem Tag die Augen seyen ausgestochen worden, an welchem er vor fünf Jahren Nicephorum seiner Augen beraubt, aus Argwohn, daß er nach dem Reich strebe. Aus eben diesem Authors sagt (Cornelius) ferner von dem Kayser Leontio, daß ihme die Nasen seye gestümlet, und von Absimaro vom Thron verstossen worden, weil er auch Justinianum Rhinotmetum mit stumpfer Naß aus dem Reich vertrieben habe.

Was aber von dem Adonibezec besonders tröstlich, ist daß man insgemein darfür haltet, er hab sich durch diese Straf gedemüthiget, seinen Fehler erzehlt, seine vorige Grausamkeit verflucht, die gerechte Straf GOttes gebilliget, und sich reumüthig in die Hand GOttes ergeben. Darum ruft da der zuvor gelobte (Calinus) höchst billich wiederum auf: "O allzeit Anbettungs-würdige Göttliche Urtheile! O allzeit wunderbarlich, allzeit liebwerthe unendliche Barmherzigkeit GOttes! wir haben guten Grund zu hoffen, diese Peyn seye dem barbarischen König ein nuzliche Arzney gewesen, durch dero Kraft er der Göttlichen Gnad mitgewürcket, und zu seiner ewigen Seeligkeit gelanget ꝛc.

Nach diesem zoge Caleb nach Jerusalem, welches er belageret, und eingenommen. Diese Stadt hat schon zuvor Josue überwältiget, und den König Adonisedec umgebracht, wie zu lesen Joh. c. 10. v. 1. aber die Jebusäer haben das Schloß innbehalten, als an welchem sich dazumahl Josue nicht auf halten konnte, diesen ware es dann kein Kunst in Abwesenheit des Feinds auch die Stadt

wie-

wieder an sich zu bringen. Diese Stadt nun hat Caleb wieder belageret, eingenommen, und nachdem sie alles durch das Schwerd erschlagen hatten, verbrannten sie die ganze Stadt, theils weil sie an den Hebräern rebellisch worden, theils auch, und fürnemlich, weil GOtt wollte, daß dieser Platz durch den Brand von der Abgötterey und andern Lastern sollte gereiniget, und erneueret werden, indem er in seinen ewigen Schlüssen verordnet, daß diese Stadt zum Tempel, und zum Haupt der Kirchen, und ganzen gemeinen Weesens solle erbaut werden. Wie er auch aus gleichem Absehen die Stadt Jericho und Hai hat verbrennen lassen. Das Schloß Sion oder Jerusalems war stehen, und von den Jebusäern besetzt geblieben, biß auf die Zeiten Davids, welcher erst dasselbige bezwungen hatte. „Judas, nemlich Caleb im Nahmen der Zunft Judas „zoge wieder die Chana„niter, die zu Hebron wohneten, und „erschlug die Städt Sesai, Achiman „und Tholmai, von welchen jetzt ein mehrers soll gesagt werden.

Dritter Artickel.

Othoniel besteiget Cariathsepher, und bekommt die Tochter des Calebs zur Braut.

Judicum Cap. 1. à v. 11.

Text der heiligen Schrift.

11. Von dannen brach er auf, und zog wider die Einwohner in Dabir, welche vor Alters Chariathsepher genennt ware, das ist: die Stadt der Wissenschaften.

12. Und Caleb sprach: Wer Chariathsepher einnehmen, und selbe verwüsten wird, dem will ich meine Tochter Axam zum Weib geben.

13. Als nun Othoniel, der Sohn Cenez, der jüngste Bruder Calebs die Stadt gewann, gab er ihm seine Tochter Axam zum Weib.

14. Da sie aber fortzog, ermahnte sie ihr Mann auf der Reiß, daß sie einen Acker von ihrem Vatter begehren sollte, und da sie auf dem Esel saß, fienge sie an zu seufzen: Caleb aber sprach zu ihr: was ist dir?

15. Sie

15. Sie antwortete: beschenck mich mit etwas: dann du hast mir ein dürres Feld gegeben: gib mir auch eins, das mit Wasser befeuchtet werde. Also gab ihr Caleb eines, welches so wohl von oben, als von unten befeuchtet werden konnte.

16. Die Kinder aber des Ciniters, der Moyses Schwager war, kamen herauf von der Palmenstadt mit den Kindern Juda in die Wüste, welche durchs Looß ihnen zu gefallen, und gegen Mittag der Stadt Arad gelegen war, und hielten sich unter ihm auf.

17. Judas aber, und sein Bruder Simeon zogen mit einander hin, und erschlugen die Chananiter, welche zu Sephaad wohneten, und erwürgten sie, und wurde der Stadt der Nahm gegeben, Horma, das ist: der Fluch.

18. Judas nahm auch Gaza ein, mit ihren Gränzen, wie auch Ascalon und Accaron mit ihren Gränzen.

19. Und der HErr stund dem Juda bey, und er nahm auch das Gebürg

bürg ein: die aber im Thal wohneten, konnte er nicht vertilgen, dieweil sie sehr viel mit Sensen beschlagene Wägen hatten.

20. Und sie gaben dem Caleb Hebron, wie Moyses befohlen hatte, woraus er die drey Söhn Enacks vertriebe.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Caleb "brach wiederum auf, und zog "nach Dabir. Indem er aber wohl betrachtete, wie vest dieses Ort, und daß es eine ganze Armee abmatten könnte, hat er den Angrief dieser Stadt unter verschiedene General ausgetheilt, mit dem Versprechen, daß derjenige, so auf seiner Seithen zum ersten die Bresch eröfnen, und in die Vestung eindringen wurde, seine Tochter Axa solle zur Braut haben. Diese Prinzeßin wurde wegen ihren fürtreflich- und ausnehmenden Natursgaben für eine grose Belohnung geschätzt, dessen, der sie zur Braut bekommen wurde. Ihre Schönheit, ihre Aussteurung, die Verwandschaft der Anhang, der Adel machten, daß sie

von

von allen Fürsten des Judenlands verlangt wurde. Diß Glück betraffe Othoniel den Sohn Kenez, und jüngsten Bruder des Kalebs; welche auch auf Anstiftung ihres Manns im Fortziehen durch einen Seufzer, und wehemüthigen Vortag das vätterliche Herz erweicht, daß er ihr die Morgengab vergrösseret hat, sie brachte zwar dem Mann einige gegen Mittag gelegne Gütter zu, welche treflich gut für Weingewächs, Oelbäum, und Getraidfeld, weilen aber das Wasser manglete, waren sie nicht zur Unterhaltung der Schaf-Heerden und andern Viehs. Auf diesen Vortrag hat ihr Kaleb also gleich mehrer gegeben, als sie verlangt hat: er hat ihr gegeben Felder mit Wasser und Kanälen, vermittelst deren nicht nur die niedere Aecker, sondern auch die hochgelegne durch Befeuchtung und Wässerung fruchtbarer könnten gemacht werden.

Indessen kamen die Kinder des Ciniters, der Moyses Schwager war, herauf von der Palmenstadt. Diese waren Söhn des Jobabs, welcher ein Sohn des Jethro, und Bruder Sephora,

phora, mithin ein Schwager des Moyses ware, welcher ihne eingeladen mit dem Volck Israel zu ziehen, und versprach ihme eines der Orten in dem gelobten Land zu geben; wie auch geschehen, indem ihnen die Gegend Jericho, welche verbrennt worden, eingegeben worden, um welche viel Palmenbäum wachsen, wieauch Balsam, und die Menge aller Sachen. Daß aber die Ciniter diesen so kostbaren Ort verlassen, und sich mit der Zunft Juda in die Wüste begeben, sagt (Serarius, und aus ihme Salvianus bey Cornel.) wahrscheinlich zu seyn, daß sie ein einsames Leben, nicht ohne Eingebung GOttes in der Wüste gesucht, und dardurch den ersten, unvollkommnen Grund zum einsamen Clösterlichen, oder vielmehr Einsiedlischen Leben gelegt, welches hernach die Rechabiten fortgeführt haben, von welchen Jeremias zeuget c. 35. v. 7. daß sie keinen Wein getruncken, kein Haus erbaut, weder Saamen noch Weinberg gepflanzt, sondern daß sie allein in Hütten gewohnt, und in allem gehorsam gewesen seyen, was ihnen ihr Vatter Jonadab befohlen habe.

Indessen fahrten die Zunft Judas und Simeon fort, und nahmen durch ihren Kriegsfürsten Caleb die fernere ihnen zu gehörigen Ort ein, als Gaza, Ascalon, Accaron, alle mit ihren Gränzen; wie auch das Gebürg; aber nicht was im Thal wohnete, wegen der Viele ihrer Heerwägen. Und GOtt hat ihnen das nicht übel genommen, dieweil sie die übrige ihre Feind alle umgebracht, diesen aber zu gesehen, indem sie sich nicht getrauet selbige anzugreiffen: hingegen haben andere Zünften wider das Gebott GOttes gesündiget, daß sie die von ihnen überwundene Feind nicht haben umgebracht, und ausgetilgt, sondern allein zinßbar gemacht, wie wir jetzt sehen werden.

Vierter Artickel.

Andere Zünften weil sie ihre Feind nicht ausgetilgt, ziehen den Zorn GOttes über sich, und da sie in die Abgötterey gefallen, werden sie durch diese geplagt.

Judic. Cap. 1. à v. 21.

Text der heiligen Schrift.

21. Allein die Benjamiter vertilgten die Jebusiter nicht, die zu Jerusalem wohneten: sondern die Jebusiter wohneten unter den Benjamitern zu Jerusalem biß auf den heutigen Tag.

22. Es zogen auch die aus dem Haus Josephs hinauf gen Bethel, und der HErr stunde ihnen bey.

23. Dann als sie die Stadt belagerten, welche zuvor Luza genannt war.

24. Sahen sie einen Menschen aus derselben Stadt kommen, und sprachen zu ihm: Zeige uns, wo wir zu der Stadt hinein kommen können, so wollen wir dir Barmherzigkeit erweisen.

25. Und

25. Und da er es ihnen gezeiget hatte, erschlugen sie die Innwohner der Stadt mit dem Schwert, den Mann aber, und seine ganze Verwandtschaft liessen sie frey gehen.

26. Da er nun also frey gelassen war, zog er in das Land Hettim, und bauete daselbst eine Stadt, und nannte sie Luza; welche also genennt wird biß auf den heutigen Tag.

27. Und Manasses vertilgte nicht die Innwohner zu Bethsan, zu Thanac, mit ihren Dörfern, noch die, so zu Dor wohneten, noch die Innwohner zu Jeblaam, zu Mageddo, mit ihren Dörfern; also fiengen die Chananiter an mit Manasse zu wohnen.

28. Nachdem aber das Volck Israel sich verstärckte, machte es sie ihm zinßbar, und wollte sie nicht vertilgen.

29. So tödtete auch Ephraim die Chananiter nicht, die zu Gazer wohneten, sondern sie wohneten unter ihm.

30. Zabulon vertilgte auch die Inn-

wohner zu Cetron und Naalol nicht: sondern die Chananiter wohneten mitten unter ihm, und wurden ihme zinßbar.

31. Ingleichem vertilgte Aser die Innwohner zu Acho nicht: noch die Innwohner von Sidon, Ahalab, Ahazib, Helba, Aphac und Rohob.

32. Und Aser wohnete mitten unter den Chananitern, den Innwohnern des Lands, und tödtete sie nicht.

33. Nephtali vertilgte auch nicht die Innwohner zu Bethsames, und Bethanath: sondern wohnete unter den Chananitern des Lands Innwohnern, und seynd ihm die Bethsamiter, und Bethaniter zinßbar gewesen.

34. Und die Amorrhiter hielten die Kinder Dans auf dem Gebürg eingeschlossen, und liessen ihnen nicht zu, herunter zu kommen, auf der Ebne zu wohnen.

35. Und die Amorrhiter wohneten auf Hares, das heisset Scherbenberg zu Ajalon, und Salebim. Das Haus aber Josephs bemächtigte sich

ihrer,

ihrer, und sie seynd ihm zinßbar worden.

36. Und die Amorrhiter hatten zu ihren Landmarckten den Aufgang des Scorpions, den Fels, und die obere Oerter.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Die Benjamiter weil sie selbst zu schwach waren, haben es gern gesehen, daß Jerusalem mit Ausnahm des Schlosses verhergt, und verbrennt worden. Nachdem aber der Krieg sich gelegt, haben die Benjamiter das Ort wiederum besetzt, und dabey die sträfliche Fahrläßigkeit begangen, daß sie denen Jebusitern, welche sich aus dem Schloß heruntergezogen, einen Unterschlauf gegeben, die sie Vermög des Göttlichen Befehls haben austilgen sollen.

Auch das Haus, das ist: die Zunft Joseph zoge in dem Krieg aus gegen Bethel, oder Luza, welches GOtt wohl gefiele, und deßwegen ihnen beystunde, indem er einen Uberläufer verordnet, welcher ihnen ein unachtsamen, und eben darum auch unverwachten Weeg

in die Stadt gezeigt, worüber sie solche eingenommen, und alles über die Klingen springen lassen. Den Uberläufer hat man nach der Eroberung unter dem Volck Israel nicht behalten; sintemahl ein Auswärtiger allezeit zu förchten ist, von einem der an seinem Fürsten, oder Vatterland untrey gewesen, auch Verräther zu werden. Jedoch muß er wohl gehalten worden seyn, indem er in der Landschaft Hettim ein neue Stadt gebaut, und nach dem Nahmen seines verrathenen Vatterlands, auch den Nahmen Luza gegeben. Du wirst fragen, ob die Hebräer recht gethan, daß sie den Uberläufer so wohl gehalten, da doch GOtt befohlen, die Chananiter alle umzubringen. Antwort: sie haben es können thun, weil sie ihn nicht bey sich behalten, gleichwie auch Josue der Rahab verschont, weil sie seine Spionen verborgen, und hinaus geholfen hat. Dann GOTT befahle alle Chananiter umzubringen, welche bey ihnen wohnen, und mithin sie zur Abgötterey ziehen wurden. Bey diesen ist die Gefahr nicht gewesen, weil die Rahab zum wahren Glauben sich verstanden, der andere aber anderwärtig hingezogen ist. Du

Du wirst ferner fragen, ob es wenigst erlaubt sey, in einem rechtmäßigen Krieg seine Stadt oder Vatterland wegen seinen offenbahren Ungerechtigkeiten, und boßhaften Leben dem Feind zu verrathen? Ich sage nein: weil ein solcher böß- und sündhaft handlet wider die Liebe seines Vatterlands. Dann obwohl es nicht erlaubt in einem gerechten Krieg ein boßhaft und schädliche Stadt vor dem Feind zu schützen, wann dem Feind der Gewalt zu stunde, die Stadt zu bestraffen, so laßt doch die wahre Lieb des Vatterlands auch nicht zu, solche selbst zu verrathen. Gleichwie ein Sohn wegen seinem boßhaften Vatter, wann er von dem Magistrat eingezogen wurde, zwar nicht durfte mit Waffen sich wiedersetzen, und solchen dem Magistrat entziehen, doch wäre es ein nicht geringer Mackel eines Sohns, wann er selbst seinen Vatter verrathen wollte.

Ich beschliesse diesen Artickel mit den Worten (Calini) welcher sagt, diese Krieg der Zünften wurden GOtt unfehlbar angenehm gewesen seyn, wann sie nicht allzubald müd gewesen, und das unglaubige Volck, so sie hätten

ausrotten sollen, theils gar nicht angegriffen, theils nur den Tribut von ihnen gefordert, und indessen jene Altär, und Götzenbilder unzerstört gelassen, welche doch GOtt gewollt, daß sie zu Grund gerichtet wurden, damit sie nicht seinem Volck zum Anstoß wurden.

Wie aber mein Christ! stehet es bey mir und dir? GOtt hat uns in das gelobte Land seiner Kirch gesetzt, mit treuer Verheissung auch des himmlischen Reichs, wann wir allhier ihm nach Gebühr dienen, und seine Gesatz halten. Es seynd aber viele Feind, die uns umgeben, die Welt, das Fleisch, der Teufel: es seynd auch Feind, die mit uns, und in uns wohnen, die Begierlichkeiten, die Leidenschaften, die böse und heftige Anmuthungen. Nun will GOtt der HErr, daß wir diese unsere Feind nicht bey uns leiden: er will so gar, daß wir selbige gänzlich ausrotten, und tödten, nur zwar zu unserm Gutem, indem wir sonst unaufhörlich von ihnen angefochten werden, und zu letzt in ihren Gewalt und Tyranney verfallen, ihnen zinßbar, und gar zu Sclaven und leibeignen Knechten möchten werden.

Sie-

Siehe dann, daß du nicht gleich den Hebräern dich hinläßig finden lasseſt zu deinem zeitlichen und ewigen Verderben.

Fünfter Artickel.

Ein Engel beſtraft ſichtbarlich die Hebräer wegen der Abgötterey, worüber ſie ſolche Reu gefaßt, daß das Ort wegen ihren Zähern, das Ort der Weynenden genennt worden.

Judicum. Cap. 2.

Text der heiligen Schrift.

1. Es kam aber ein Engel des HErren herauf von Galgala, zu dem Ort der Weynenden, und ſprach: Ich hab euch aus Egypten geführt, und in das Land hinein gebracht, von welchem ich euren Vättern geſchworen, auch verheiſſen hab, meinen Bund mit euch in Ewigkeit nicht zu brechen.

2. Doch mit der Bedingnuß, daß ihr mit den Innwohneren dieſes Lands keine Bindnuß machen, ſondern ihre Altär übern Haufen werffen

sollet, und ihr habt meiner Stimm nicht gehorchen wollen. Warum habt ihr das gethan.

3. Darum hab ich sie vor euch nicht vertilgen wollen, also daß ihr sie zu Feinden haben, und ihre Götter euch zum Untergang seyn werden.

4. Da nun der Engel des HErren diese Wort zu allen Kindern Israel redete, erhuben sie ihre Stimm, und weyneten.

5. Und dasselbige Ort wurde genannt die Stadt der Weynenden, oder die Thränenstadt: und sie opferten daselbst dem HErren Opfer.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Nicht geringen Nachtheil hat denen Hebräern gebracht, daß sie ihre Feind nicht vertilget, wie ihnen GOtt befohlen hatte, sintenmahl eben diese von GOtt gebraucht wurden, theils zur Geisel, wann sie sich in Sünden vergriffen hatten, theils zum Sporen, damit sie mit immerwährenden Kriegen das Volck Israel antreibeten, sich in Waffen allezeit wohl geübt zu halten, auch

in Schwelgerey, Pracht und Müßigang sich nicht zu verliehren. Aber GOtt gabe ihnen ihr Fahrläßigkeit, und daraus erfolgte Abgötterey wohl zu verstehen, indem er ihnen einen Engel zu geschickt, welcher sichtbarlich ihres Fehlers halben sie bestraffen solle. "Es kam "der Engel von Galgala herauf zu dem "Ort der Weynenden. Also ist er erstens erschienen zu Galgala, wo sich das ganze Volck durch die Beschneidung, welche nun vierzig Jahr wegen der beständigen Reiß unterwegen geblieben, GOtt gewidmet, dem von Moyses beschriebenen Gesatz sich unterworfen, und GOtt alle Treu und Glauben versprochen hat; gleichwie auch wir in dem heiligen Tauf uns dem Gesatz Christi unterwerfen, solchem nachzuleben versprechen. Dieser Verlöbdnuß halben hat der Engel das Volck Israel erinneret, da er demselben zu Galgalis erschienen, und hernach zoge er sich von Galgalis herauf, an das Ort, welches nicht jetzt, sondern nachmahls das "Ort der Weynenden genennt worden, nachdem nemlich die Israeliten von ihren Feinden gequält, aus allgemeinem

Rath und Verabredung allda zusamen eingetroffen, um sich zu berathschlagen: allwo sie dann einander die Noth geklagt, geweynt, und geheulet, daß das Ort von selbiger Zeit an das "Ort der "Weynenden genennt worden. Vielmehr scheinet es, daß der Engel, der ihnen zu Galgala erschienen, sie an dieses Ort zu kommen bestimmet, allwo er ihnen etwas zu ihrem Trost sagen, und ein Mittel ihrer Drangsall vorschlagen wolle.

An diesem Ort dann hielte der Engel in der Person GOttes die Anred an das Volck, und ruckte ihm vor: Ich hab euch aus Egypten, und in dieses Land geführt, mit theurer Verbindnuß, euch das Versprechen zu halten, und in Ewigkeit nicht zu brechen: "doch mit „der Bedingnuß, daß ihr mit den „Innwohnern dieses Lands keine Bind„nuß machen sollet, auf daß ihr nicht von ihnen verführt, zu gleichen Lasteren, und in die Abgötterey gezogen werdet. Ihr habt vermög der Verbindnuß ihre Altär sollen über einen Haufen werfen, und "ihr habt meiner "Stimm nicht nicht gehorchen wollen.

"War-

"Warum habt ihr diß gethan? Diß war ein scharfer Verweiß, wordurch aller Entschuldigung vorgebogen, und angezeigt wurde, daß ihr Verbrechen nicht herkommen aus einer Ohnmöglichkeit, noch aus einer Vergessenheit, sondern aus einer sträflichen Nachlässigkeit, weil sie nicht haben wollen, was sie doch wohl hätten können, und sollen vollziehen. Eben also ruckte Christus den Juden vor, Johan. c. 5. v. 40. "Ihr „wolles nicht zu mir kommen, damit „ihr das Leben habet. Und Matth. „c. 23. v 37. Wie oft habe ich deine „Kinder versammlen wollen, wie eine „Henn ihre junge Hünnlein unter ihre „Fliegel versammlet, und du hast nicht „gewollt.

Es sagte der Engel ferner an statt GOttes: darum habe er die Chananiter nicht gänzlich durch den Josue austilgen lassen, "damit selbige dem Volck "zu Feinden, und ihre Götter zum "Untergang wären, nicht an sich selbst: massen eben das, daß diese Volcker sie gequält, und bedrängt, oder durch falsche Heuchlerey sie zu verführen gesucht, hätte dieses um so mehr sich nach

GOtt

GOtt zu kehren ein Antrieb seyn sollen, weil sie aber sich nicht vorgesehen, die Gefahr und Gemeinschaft nicht geflohen, das Gesatz GOttes ausser acht gelassen, ist die Sünd und Untergang ihrer eignen Schuld beyzumessen. Kurz: der heiligste GOtt hat nicht gewollt, noch wollen können, daß die Israeliten in die Abgötterey sich ziehen lassen: dieweil sie aber wider seinen Befehl und Willen die Chananiter unter sich gedultet haben, deßwegen liesse GOtt auch zu, daß sie von ihnen verführt, zur Abgötterey gebracht, und von ihm gestraft zu werden, verdient haben. Dann GOtt lasset keine Sünd zu, als zu dem End, damit er Erbärmnuß und Güte erzeige, wann der Sünder sich begreift, oder die Gerechtigkigkeit und Straf, wann der Mensch sich zur Buß nicht schicken will: Entweders die Güte in Nachlassung, oder die Schärfe, und Rach in der Bestraffung. Also ist die Lehr des Heil. (Augustinus, Thomå) und aller Gottsgelehrten. (Cornel.)

Als der Engel diese Wort zu allen Kindern Israel, die da zugegen waren, redete: "erhuben sie ihre Stim-"men, und weynten. Und eben daher kame dem Ort der Nahmen, daß es die "Stadt der Weynenden, oder die "Thränen-Stadt genennt wurde. Der Heil. Bernardus sagt: "Die Zäher der Büssenden seyen der Wein „der Engleu, dieweil in diesem der „Geruch des Lebens, der Saft der „Gnad, der Geschmack der Nachlas-„sung, die Frölichkeit der Versöhnung, „die Gesundheit deren zu sich kommen-„den, die Süßigkeit des gereinigten „Gewissens gefunden wird. Und der Heil. Chrysostomus hom. 6. in Matth. giebt diese Gleichnuß: "Gleichwie nach „starckem Platz- oder Schlagregen der „Luft rein und pur wird, also folgt „nach der Buß- und Zäher-Regen die „Reinigkeit, und die Ruhe des Ge-„müths, und wird alle neblichte Dun-„ckelheit, die von Sünden aufgestiegen, „gelößt und verzehrt: und gleichwie „uns das Wasser und Geist reiniget, „also werden wir auch gereiniget von „den Zähern und der Beicht.

„Und

"Und sie opferten daselbst dem HEr-
"ren Opfer; welches die Zäher erst recht rühmlich machte. Dann weynen, im Gewissen getroffen, und erschrocken seyn, ist noch nicht genug, dieweil ein solcher Schrecken zur Kleinmüthigkeit, Zagheit, und in Verzweiflung führen kan; aber in dem Schrecken seine Augen durch den Glauben in Himmel erheben, und GOTT Opfer aus wahrem Religions Eyfer opferen, das macht die Zäher beliebt. Und obgleich diß Opfer nicht an dem gehörigen Ort geschehen, nemlich in dem Tempel, welcher dazumahl zu Silo war, wurde doch in wichtigen Umständen auch zu gelassen, anderstwo zu opferen: also lesen wir, daß Samuel in Bethlehem geopferet, 1. Reg. 16. Und David richtete einen Altar auf in dem Tenn Areuna des Jebusiters, und opferte darinn. 2. Reg. c. 24. v. 16. Uberdas, weil der Engel da erschienen, und das Volck zum Opfer ermahnte, konnten sie glauben, genug zu seyn, daß man das Ort für heilig haltete, und geglaubt wurde, daß der Gewalt gegeben

ben sey, das Opfer allda GOTT zu verrichten.

NB. Bißhero ware die Geschicht von dem Engel. Was aber jetzt folgt ist ein Absprung, und wird wiederholet, was sich schon zu Zeiten des Josue hat zu getragen, und daher gezogen wird, damit man um so mehr erkenne, woher es gekommen, daß sich Israel in solchen Lastern verlohren, um deren Willen der Engel des HErren so scharfe Anred an das Volck gethan hat.

Sechster Artickel.

Die Ursach zu erkennen, warum GOtt den Israelitern die Richter bestellt, wird gegeben, weil sie nach Abgang des Josue in die Abgötterey gefallen, aber selbige bereut haben, so will ihnen GOtt Richter schicken, welche das Volck erlösen, und rächen sollen.

Judicum. 2. à v. 6.

Text der heiligen Schrift.

6. Also ließ Josue das Volck von sich, und zogen die Kinder Israels hin, ein jeglicher zu seinem Erb-

Erbtheil, dasselbige in Besitz zu nehmen.

7. Und sie dieneten dem HErren so lang Josue lebte, und die Aeltesste, die lang nach ihm gelebt haben, und alle Werck des HErren, die er bey Israel gethan, gesehen hatten.

8. Josue aber, der Sohn Nuns, der Diener des HErren starb, da er hundert und zehen Jahr alt war.

9. Und sie begruben ihn in den Gränzen seines Erbtheils zu Thamnathsare, so auf dem Berg Ephraim gelegen ist, an der Seiten des Bergs Gaas gegen Mitternacht.

10. Da aber auch alle, die zu dieser Zeit gelebt hatten, ihren Vättern beygesetzt waren, kamen andere nach ihnen, welche von dem HErren, und von seinen Wercken, die er an Israel gethan hatte, nichts wußten.

11. Da begiengen die Israeliten üble Thaten vor dem HErren, und dieneten Baalim.

Hier haben wir nun in kurzem Begrief die Ursach, warum Israel in solche Laster gefallen: sie hatten keinen Josue mehr, oder andere aus den Aeltesten nach ihm, von denen sie regiert wurden; dann "so lang Josue lebte, "und die Aelteste, die lang nach ihm "gelebt haben, und so lang sie alle "Werck des HErren, die er bey Israel "gethan durch Erinnerung der Aeltesten "vor Augen hatten, dieneten sie "dem HErren. Da aber nicht allein Josue, sondern auch alle, die zu dieser Zeit gelebt hatten, gestorben, und ihren Vättern beygesetzt waren, "kamen "andere nach ihnen, welche von dem "HErren, und seinen Thaten "nichts "wußten, und dahero üble Thaten "verübten. Dann wie (Calinus) anmerckt, so ware kein oberster Richter mehr, der die Macht gehabt, allgemeines Gericht zu halten, und darum blieben viele Unordnungen ungestraft, und begunnten, sonderlich die junge Leut verkehrt zu werden. Die Fürsten

der Zünften und Geschlechtern hatten zwar den Gewalt, daß ein jeder seine Zunft regieren, und richten könnte, dieweil sie aber aus zerschiedenen Ursachen gebunden waren, entweders aus nacher Verwandtschaft, oder wegen der Bedürftigkeit, oder des Schutzes halben, oder aus anderen Umständen, liessen sie sich leicht hinter das Licht führen, indem sie nicht verlangten denen Sachen streng nachzufragen, mithin wurde die Gerechtigkeit nicht mit gebührender Strengheit verwaltet; und indem man dem bösen Anfang nicht begegnet, kame es dahin, daß Israel böse Thaten begienge vor dem HErren, und dieneten Baalim.

Da aber gesagt wird, es kamen andere, welche von dem HErren nichts wusten, ist nicht also zu verstehen, als wann sie GOtt dergestalten vergessen hätten, daß sie nichts mehr von ihme wüßten, sondern "GOtt kennen, heisset öfters so viel, als "GOtt dienen, und hingegen nichts um GOtt wissen, heisset "GOtt nicht dienen. Eigentlich von der Sach zu reden, hat Israel

nie-

niemahl GOtt seinen HErren gänzlich vergessen, auch seine Verehrung niemahl so fast verachtet, daß es nicht dieselbige erkennt hätte. Dann es ware noch der Tabernackel zu Silo, und wurden alldort GOtt die Opfer geschlachtet. Aber es wurden auch nebst ihm noch andere Götter verehrt, und das Volck Israel hat seinem GOTT nicht mehr mit reinem und aufrichtigem Herzen, als dem einzigen wahren GOtt gedienet, wie noch ferner in folgendem Capitel wird gesagt werden.

Siebender Artickel.

Ohneracht der Richtern, weil sich die Israeliten von GOtt abgewendt haben, will nichts desto minder GOtt ihnen solche zu schicken.

Judic. Cap. 2. à v. 12.

Text der heiligen Schrift.

12. UNd sie verliessen den HErren, den GOtt ihrer Vätter, der sie aus Egyptenland geführt

hatte, und giengen fremden Göttern nach, nemlich denen Göttern der Völcker, welche rings um sie her wohneten, und betteten sie an; und reitzten den HERRN zum Zorn.

13. Dieweil sie ihn verlassen, um dem Baal und Astaroth zu dienen.

14. Also ergrimmete der HERR wider Israel, und übergab sie in die Händ der Räuber: also wurden sie von diesen gefangen, und ihren Feinden, die Rings herum wohneten, verkauft, und sie konnten ihren Feinden nicht wiederstehen.

15. Sondern, wo immer sie sich hin wendeten, ware die Hand des HErren über sie, wie er geredet, und ihnen geschworen hat; also wurden sie heftig geplagt.

16. Und der HErr erweckte Richter, die sie aus der Räuber Händen erlöfete: allein denselben wollten sie auch nicht folgen.

17. Sondern verunreinigten sich mit dem Dienst der fremden Götteren, und betteten sie an: sie verlies-

lieſſen den Weeg bald, darauf ihre Vätter gewandlet hatten: und wann ſie die Gebott des HErren ſchon höreten, ſo thaten ſie doch in allem das Wiederſpiel.

18. Wann auch der HErr Richter erweckete, ſo ließ er ſich, ſo lang ſie lebten, wohl zur Barmherzigkeit bewegen, und erhörte das Seufzen der Bedrangten, und erlöſete ſie von denen, die ſie beraubten, und erſchlugen.

19. Wann aber der Richter geſtorben war, ſo kehrten ſie wieder um, und machten es viel ärger, dann ihre Vätter, und giengen fremden Göttern nach, und dieneten denſelben, und betteten ſie an. Sie verlieſſen ihre Boßheit nicht, noch den ſehr harten Weeg, darauf ſie zu wandlen gewohnet waren.

20. Und alſo ergrimmete des HErren Zorn wider Iſrael, und er ſprach: dieweil diß Volck meinen Bund, den ich mit ihren Vättern aufgerichtet hab, übertretten, und

meiner Stimm zu gehorchen, verachtet hat.

21. So will ich auch die Völcker nicht vertilgen, die Josue übergelassen hat, da er gestorben ist.

22. Damit ich Israel dardurch prüffe, ob sie den Weeg des HErren halten, und auf demselben wandlen, wie ihn ihre Vätter gehalten haben, oder nicht.

23. Also hat der HErr alle diese Völcker übrig gelassen, und hat sie nicht so bald vertilgen, noch dem Josue in die Händ geben wollen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Zuvor haben wir die Ursachen gehört, warum die Schrift den Josue, und Aelteste in Israel, so nach ihm gelebt, angezogen, dieweil unter ihnen alle in guter Ruhe und Frieden, und nicht weniger in der Forcht gelebt haben, aber nachdem sie gestorben, und kein allgemeines Oberhaupt mehr gewesen, fahret die Schrift nun fort, und sagt: "sie verliessen alsdann den

"HEr-

"HErren den GOTT ihrer Vätter,
"und giengen fremden Göttern nach,
"dem Baal und Aſtaroth. Durch die-
ſe zwey verſtehet man alle Götter, durch
den Baal die Götter der Männer,
durch Aſtarath die Götter der Weiber.
Dann Aſtaroth bedeutet die Venus.
"Alſo, und aus der Urſach, ſagt die
Schrift, "ergrimmete der HErr wi-
"der Iſrael, und übergab ſie in die
"Händ der Rauber, daß ſie nach ih-
rem Gefallen mit ihnen handlen, ſie
plagen, berauben, zu Sclaven ma-
chen, in die Dienſtbarkeit verkauffen,
oder gar umbringen konnten.

Hieraus ſehen wir, was groſer
Schad in dem gemeinen Weeſen ent-
ſteht, wann ein gottſeeliger Vorſte-
her, wie Joſue geweſen, und die Ael-
teſte aus Iſrael, durch den Tod ent-
zogen wird, ſintemahl die Fromkeit
des Volcks abhanget, von der Frö-
migkeit des Vorſtehers, beſonders
wann von dieſem das Wort GOttes
erkläret wird, maſſen in Abgang deſ-
ſen die Zucht ſich verliehrt, und alle
Laſter den Eingang finden; darum,

wann GOtt ein Volck straffen will, entziecht er ihnen frome und gute Hirsten, wie mit mehrerem Isaias lehrt c. 3. allwo er unter anderm in Persohn des HErren sagt: "Ich will ihnen "Kinder zu Fürsten geben, und die "Weibisch seynd, werden über sie her"schen, und das Volck wird wider ein"ander, ein Mann wider den andern, "und ein jeder wider seinen Nächsten "aufstehen, der Knab wird wider den "Alten, der Unedle wider den Edlen "sich empören.

Alsdann fahret die Schrift fort, und erzehlt überhaupt, was sich zu Zeiten der Richtern mit dem Volck hat zu getragen. Dann dieses Capitel, wie schon gemeldt macht den Anfang zu dem Buch der Richtern, und gibt die Ursach, warum GOTT die Richter geschickt habe: "Und der "HERR erweckte Richter, damit sie "das Volck aus der Rauber Händen "erlöseten. Sie haben sich selbst in diese Ubel gestürtzt, und sie kunnten nicht selbst wiederum sich aus diesen Ublen heraus heben; darum erbarmte sich

GOtt

GOtt über sie, und schickte Richter, die ihnen die Hand bieteten. Siehe da, und bette an die Güte GOttes.

Diese Stell ist sehr tröstlich, und wohl zu bemercken. Da lehrnen wir erstlich, wie fast GOtt unsere Bedrangnuß, und Seufzer zu Herzen nehme, also daß wir GOtt kein angenehmers Opfer können bringen, als ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz, wie der Heil. David spricht Psalm. 50. v. 19. "Das Opfer vor GOtt ist ein "betrübter Geist: du O GOtt! wirst "ein zerknirschtes und verdemüthigtes "Herz nicht verwerffen. Und Isaias c. 66. v. 2. "Auf wen aber werde ich "sehen, als auf den Armen, und auf "den, der eines zerknürschten Gemüths "ist, und der sich ab meinem Wort "entsetzt? dahero haben die Heilige in ihren Trübsalen mit grosem Vertrauen GOtt angeruffen. Hernach sehen wir, daß GOtt in Wahrheit nicht verlange den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. So groß seynd die Reichthumen der Güte GOttes, daß er auch denen, die es zum wenig-

sten um ihn verdient haben, Gutes thut, damit er sie zur Buß bringe. Wer sollte dann in Kleinmüthigkeit fallen, und nicht gern einem so guten HErren, der es mit uns so aufrichtig vermeynt, folg leisten.

Es geht der Text weiter, und sagt: ohneracht daß GOtt ihnen Richter zu geschickt, die sie erlöseten, haben sie ihnen doch nicht gefolgt, und wann sie schon die Gebott des HErren höreten, so thaten sie doch in allem das Wiederspiel: er habe zwar, so lang die Richter lebten, sich zur Barmherzigkeit bewegen lassen, das Seufzen der Bedrangten erhört, und sie erlöset, aber so bald die Richter gestorben waren, kehrten sie wieder um, und machten es ärger dann ihre Vätter.

So viel würckt die Güte GOttes bey den Gottlosen, daß sie aus bösen ärger werden: die Israeliten haben schon gesündiget, und auch einige in Geheim die Götter angebettet, da die Richter noch lebten, als aber diese die Augen geschlossen, da sündigten sie ohne Forcht, und betteten ihre Abgöt-

ter offentlich an, machten es also ärger als ihre Vätter. Also seynd die Gottlose beschaffen, daß sie ihnen selbst den Zorn GOttes häuffen, wie der Heil. Paulus sagt ad Rom. 2. allwo er dem Sünder also zu spricht: "Meynest du "aber, O Mensch! daß du dem Ge"richt GOttes entrinnen werdest? ver"achtest du dann die Reichthum seiner "Güte, und seiner Gedult und Lang"müthigkeit? weißt du nicht, daß die "Gütigkeit GOttes dich zur Buß an"leitet? du aber häuffest dir selbst den "Zorn, nach deinem verstockten, und "unbußfertigen Herzen auf den Tag "des Zorns, und der Offenbahrung "des gerechten Gericht GOttes. Und eben das mein Christ! sollen wir auch für uns mercken, massen wir ein gleiches thun: da wir in der Trübsal stecken, ruffen wir zu GOtt, so wir von der befreyet seynd, werden wir schlimmer als zuvor.

Nachdem nun die Israeliter immerzu in ihrer Boßheit fortfahrten, und weder der Stimm GOttes, noch den Ermahnungen und guten Exempeln der

Rich-

Richter gehorcheten, hat der HErr beschlossen, die Völcker nicht zu vertilgen, die Josue überlassen, als er gestorben, "damit ich Israel prüffe, ob "sie den Weeg des HErren halten, "und auf demselben wandlen, wie ihn "ihre Vätter gehalten haben, oder "nicht. Er wollte gleichsam sagen: Bißhero haben mich die Israeliten verlassen, und falsche Götter angebettet, nun, obgleich ich von Ewigkeit alles weiß, und siehe, will ich mich dannoch gegen sie also verhalten, als wollte ich in der That erfahren, und die Prob einnehmen, ob sie sich zu mir werden wenden, und mir getreulich anhangen, oder nicht: ich will sie lassen von denen Feinden geplagt, gequält, bedrangsalet werden; wann sie hierdurch die Augen eröfnen, mich als ihren GOtt erkennen, verehren, mein Gesatz anfangen zu halten, und nach dem gemachten Bund zu leben, werde ich sie von der Tyranney, und Unterdruckung ihrer Feinden erlösen. Sollten sie aber mich nicht erkennen, so wurde ich zu lassen, daß sie noch mehr und härter gedruckt

wur-

wurden, auf daß sie auf solche Weiß lehrneten, nicht den Götzen, sondern mir die Göttliche Ehr zu erweisen, wann sie nemlich in dem Werck erfahreten; wie scharf durch die göttliche Hand die Abtrinnige gegeißlet, mit was Lieb hingegen umfangen wurden, die in meinem Dienst beständig geblieben, oder nach dem Abfall sich wieder reumüthig bey mir eingestellt haben.

Diese Stell weißt der Heil. Gregorius l. 3. Dialog. c. 14. gar ordentlich auf uns auszulegen. "Der HERR, sagte er, "hat die Chananiter länger „in dem gelobten Land gelassen, damit „er durch dieselbe die Israeliter zur Prob „und Erfahrung brächte. Dann er „überlaßt bißweilen in denjengen, welchen er grose Gnaden mittheilt, auch „einige kleine Ding, die man an ihnen „schelten, und aussetzen kan; damit sie „jedesmahl einen Feind haben, mit „deme sie kämpfen, und über den Sieg „eines gröseren Feinds nicht stolz werden, wann ihnen ein weit geringerer „noch Verdrüßlichkeit verursachen, oder „sie gar ermüden kan. So geschiehet „dann auf eine wunderbare Weiß, daß

„sich

„sich in einem Gemüth Kraft und Stär-
„cke, und zumahl ein Matt- und Mü-
„digkeit erzeige, wann sich der Mensch
„einer Seits aufrecht und standhaft,
„anderer Seits aber zerschlagen zu
„seyn betrachtet; wordurch er sich zu
„frieden stellen, und vergnügen muß
„mit dem wenigen, das er hat, wann
„er nicht erlangen kan das grösere, so
„er nicht hat. Der Heil. Bernardus
sagt mit zwey Worten alles, indem er
also redt: "du wollest oder wollest nicht,
"so wohnet doch der Jebusäus mit dir in
"deinem Land (nemlich die Begierlich-
keit des Fleisches) " diesen kanst du
"zwar unterdrucken, aber nicht austil-
"gen. (bey Corn.)

Daß aber GOtt der HErr nicht alle Chananiter hat lassen austilgen von dem Josue, waren folgende Ursachen. Erstlich: damit die Boßheit der Juden, welche sich zu den Abgötteren geschlagen, durch ihre Unterdruckung gestraft wurde. Zweytens: damit GOtt erfahrte, das ist: dahin leitete, daß sie durch die Bedrangnuß zu ihm zu kehren gleichsam gezwungen wurden. Dann die Chananiter waren die Sporen, durch

welche die Juden zu Verehrung und Anruffung des wahren GOttes angetrieben wurden, auf daß er sie von der gänzlichen Unterdruckung befreyen möchte. Drittens: ware zur Zeit des Josue das Israelitische Volck noch nicht so fast angewachsen, daß sie alle Strich Lands besetzen kunnten; so ware dann die Gegenwart der Chananäer noch in so weit nutzlich, damit durch sie die noch übrige Erden besetzt, und gebaut, und nicht von den Bestien zu grosem Schad des Lands eingenommen wurde. Dieses sagt der HErr selbsten Exod. c. 23. v. 29. "Ich will sie nicht in einem „Jahr vor deinem Angesicht hinweg „treiben, biß du dich vermehrest, und „das Land besitzest. Die vierte Ursach gibt GOtt der HErr wieder c. 3. v. 2. mit diesen Worten: "Diß seynd die Völ„cker, die der HErr hat übrig gelassen, „Israel, und alle diejenige, durch sie „zu unterweisen, die um die Krieg der „Chananiter nichts wußten; damit „hernach ihre Kinder lehrneten mit dem „Feind zu streiten, und sich zum Krie„gen gewöhneten. Aus allem diesem aber sehen wir, das nicht GOtt, son-

dern

dern die Israeliten selbst die Schuld gewesen, daß GOtt so viel Feind in dem Land gelassen hat.

Nachdem nun die Ursachen gehebt, und angezeigt worden, wie von Zeit zu Zeit die Israeliten sich so undanckbar und gottloß gegen GOtt erzeigt, daß nöthig gewesen, sie öfters ihren Feinden zu überlassen, auf daß sie wiederum zum Creutz kriechen, und ihren GOtt zu Hülf anruffen, und so oft sie dieses gethan, wiederum einen Richter zu erwecken, der sie erlösete; wie bißhero überhaupt gemeldt worden, gehet nun die Schrift weiter, und zeigt von jedem Richter sonderheitlich, wie sich die jetzt erzehlte Sachen haben zu getragen.

Die

Die

Fünf und Neunzigste Historie,

Von

Othoniel, Aod und Samgar drey ersten Richtern.

Erster Artickel.

Die Kinder Israel werden in die Heurath mit den Chananitischen Weibern, und Abgötterey gezogen, und deßwegen von ihnen in die Dienstbarkeit gebracht, und gestraft.

Judicum Cap. 3.

Text der heiligen Schrift.

1. DIß seynd die Völcker, die der HErr hat übrig gelassen, Israel, und alle diejenige durch sie zu unterweisen, die um die Krieg der Chananiter nichts wußten.

2. Damit hernach ihre Kinder lehrneten mit dem Feind zu ſtreiten, und ſich zum Kriegen gewöhneten.

3. Die fünf Fürſten der Philiſtäer, und alle Chananiter, und Sidonier, und Heviter, die auf dem Berg Libano wohneten, von dem Berg Baalhermon an biß zum Eingang gen Emath.

4. Die überließ er, damit er Iſrael durch ſie prüffete, ob ſie auch denen Gebotten des HErren, die er ihren Vättern durch den Moyſes verordnet hatte, gehorſameten, oder nicht?

5. Alſo wohneten die Kinder Iſrael mitten unter denen Chananitern und Hethiteren, Amorrhiteren, Pherezziteren, Heviteren, und Jebuſiteren.

6. Und nahmen ihre Töchter zu Weibern, gaben auch ihren Söhnen wiederum ihre Töchter, und dieneten ihren Götteren.

7. Und thaten Böſes vor dem HErren, und vergaſſen ihres GOTTES,

TEG, und dieneten Baalim und Aſtaroth.

8. Da erzürnte ſich der HErr wider Iſrael, und übergab ſie in die Händ Chuſan Raſathaims des Königs in Meſopotamien, und ſie dieneten ihme acht Jahr lang.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Die vierte Urſach, die wir oben angezeigt, warum GOtt gewollt, daß die Chananiter, und andere Heydniſche Völcker, die da beſchrieben werden, noch ihren Sitz in dem gelobten Land behaupten ſollen, wird da beſſer erklärt, nemlich, damit das Volck Iſrael auch lehrnete die Waffen zu führen, und die Art zu kriegen, mit ihren Feinden den Chananitern durch die immerwährende Ubung, welche ſie mit ihnen hatten. Auch damit ſie lehrnen ihren wahren GOtt zu ehren, und nicht die Abgötter: dann deßwegen hat ſie GOtt in die Händ ihrer Feinden übergeben. Daß aber der Text ſagt: "Iſrael zu "unterweiſen, und diejenige, die um "den Krieg der Chananiter nichts wuß-

ten, will diß so viel sagen: GOtt habe gewollt, daß durch die Chananäer Israel, das ist: die jüngere Israeliten unterwiesen werden, welche nichts wußten um die Krieg, so ihre Vätter durch Anführung des Josue wider die Chananiter geführt hatten, mithin des Krieges unerfahren waren; darum setzt die Schrift gleich die Wort hinzu: "damit hernach ihre Kinder lehrneten mit „dem Feind zu streiten, und sich zum „Krieg gewöhneten.

Die Feind aber mit denen sie im Land selbsten wohneten, und mit denen sie am meisten zu thun hatten, waren "die fünf Philistäische Fürsten (dann es waren fünf Städt, nemlich Ascalon, Accaron, Azoth, Geth und Gaza, und jede mit ihren Dörfern, machte eine Landvogtey, oder Fürstenthum aus) "und alle Chananiter, und Sydonier, "und Heviter. Von den ersten, nemlich Chananitern bemerckt (Cornelius) daß weilen die Mehreste von dem Josue ausgetilgt worden, allda die Phönicier mit verstanden werden, weil diese aus Chanaan entsprungen, und deßwegen öfters Chananäer genennt wer-

werden; wie dann auch das Weib, welches Matth. c. 15. v. 22. für ihre Tochter die Gesundheit begehrt hat, das Chananäische Weib genennt wird, da doch der Heil. Marcus c. 7. v. 26. sagt, daß sie aus Syrophänissa gebürtig gewesen seye. Dann die Phönicier seynd niemahl den Juden unterworffen, viel weniger vertilgt worden; darum setzt der Text auch hinzu "und Sidonier, massen Sidon die Hauptstadt war in Phönicien, und den Nahmen hatte von dem Sidon einem Sohn Chanaans, Genes. c. 10. v. 15. diese überließ der HErr, um die Israeliten zu prüffen, ob sie seinen Gebotten gehorsameten, oder nicht? dann sie wohneten mitten unter denen Chananitern, Hethitern, Amorrhitern, Pherezitern, Hevitern und Jebusitern.

Nebst anderen Ursachen hat GOtt so viel heydnische Völcker überlassen, damit die Israeliten in der Forcht GOttes unterhalten wurden, sehende, daß sie unter so vielen Feinden seiner Hülf höchst nöthig wären. Aber siehe, wie gottloß die Israeliten solches mißbraucht haben. Sie lehrnten nicht die

Gottlosigkeit der Heyden verfluchen, sondern selbige nachzumachen: sie lehrnten nicht von ihnen GOTT gefällige Krieg führen; sondern sich gottloß mit ihnen verbinden, dann sie nahmen ihre Töchter zu Weiber, und gaben ihre Söhn entgegen ihren Töchtern, und dieneten ihren Göttern: "Thaten also „Böses vor dem HErren, und vergaß„sen ihres GOttes, und dieneten Baa„lim und Astaroth. Von diesen zwey Götzen nur was wenigs zu melden.

So waren gewisse Lustwäldlein den Göttern gewidmet, in welchen die Heyden Altär aufgericht, und alldorten ihren Götzen geopferet haben. Unter diesen dann waren hauptsächlich Baalim und Astaroth. Unter dem Baalim werden alle Götter Männlichen Geschlechts verstanden, und unter dem Astaroth (welches die Venus seyn solle) alle Göttinen, oder Götzen weiblichen Geschlechts. Baal heißt auf Hebräisch so viel als Herr, daheros nennten sie ihren Gott anderst nicht als Baal. Der erste Baal ware der Nemrod, oder Belus Assyrischer König, von dem wir in dem ersten Wercklein ge-

handlet, und nahme seinen Ursprung daher, daß Ninus sein Sohn, und Gemahl der Königin Semiramidis ihm zu Ehren eine Bildsaul aufgericht, welchem Bild anfangs zwar grose, aber zuläßige, nachmahls aber göttliche Ehren seynd erwiesen worden. Ist demnach alles eins "Baal, Bal, Beel, "Bel, Belus ꝛc. Nachdem die Assyrier angefangen dieses Bild als einen GOtt zu verehren, ihme Rauchwerck und Opfer zu bringen ꝛc. haben es ihnen die Babylonier nachgethan, wie zu sehen, Dan. c. 14. v. 2. Nach den Babyloniern haben auch die Sydonier und Phönicier ein gleiches gethan. Dahero hat sich dieser Nahm ausgebreitet, daß alle Götter oder Götzen der Heyden genennt worden Baal, Bel, Baalim, und haben nur nach Unterschied der Oerter, oder Begebenheiten einen Unterschied oder Zusatz des Nahmens bekommen, als Belphegor, das ist: Priapus, Beelzebub, das ist: Muckengott, Beelsephon, das ist: Nordgott, oder Gott des Nordwinds, oder der verborgne Gott, nemlich Mercurius, Baalgad, das ist: Gott des

Glücks, Baalscemes, Gott der Sonnen ꝛc Dahero kommen auch die Nähmen Hannibal, das ist: Herr des Lagers; Hasdrubal, Herr der Mayer- oder Baurenhöf; Muthumbal, das ist: Herr des Tods, "Adherbal, Ma"haibal, Ithobal, Jerobaal ꝛc.

Dieweilen die Hebräer den Gebotten des HErren nicht gehorsameten, und dem Baalim und Astaroth dieneten, erzürnte sich der HErr wider Israel, und "übergab sie in die Händ Chusan „Rasathaims des Königs in Mesopo„tamia, und sie dienten ihme acht Jahr „lang. Das ware die erste Frucht der engen Verbindnuß, welche Israel vermög der Heurath mit den Chananitern eingegangen, daß sie nun ihrem Feind dem König in Mesopotamien übergeben, und ihm dienstbar worden seynd. Obwohl ihme GOTT die Israeliten gänzlich überlassen, ist doch, wie (Calinus) weißlich anmerckt, abzunehmen, daß sie weder jetz, noch andere mahl (so viel das Buch der Richter betrift) fremden Mächten gänzlich unterwürfig gemacht worden, indem auch in diesen Umständen ihrer Dienstbarkeit sich

die

die Obrigkeiten der Hebräern noch versammlet, das Volck regiert, und alles nach ihren Gesätzen gericht. Und wann schon ihre Feind zu weilen sich einiger Städt bemächtiget, oder einen Theil einer Zunft oder Landschaft an sich gebracht, hat jedoch der Cörper des gemeinen Weesens (obwohl bedrangt, und übel geplagt) allezeit sich im Besitz ihrer Herrschaft erhalten, und nur allein zur Zeit seiner letzten Königen eine wahre Sclaverey ausgestanden, mit gänzlichem Verlust seiner offentlichen Freyheit, also (Calinus.) Er giebt alsdann noch vernünftige Ursachen, welche den König Chusan haben vermögen können, von gänzlicher Unterdruckung der Israeliten abzustehen, deren nicht die Mindeste ist, daß er vorsehen können, es werden diejenige König selbsten, deren Länder entzwischen lagen, wann sie schon anjetzo den Durchzug gern gestattet, aus Begierd, die Israeliten gedemüthiget zu sehen, doch mit gleichgiltigen Augen nicht ansehen, daß auch sie hierdurch von den Assyrier umgeben (dann Mesopotamia ist eine Landschaft zwischen den zweyen Flüssen Tigris und

Euphrates, und wird "Syrien zweyer "Flüssen, oder Syrien mit zweyen Flüssen umgeben, genennt; dann Syrien hat viele Landschaften, deren dieses auch eine ist) und mitten unter ihre Waffen gesetzt seye; mithin, wann sich die Assyrier in Palästina hätten wollen vest setzen, wären sie in Gefahr kommen, daß sich die umliegende König zu den Israeliten schlagen, und wider die Assyrier sich mit ihnen hätten vereinbahren mögen. So ware dann nöthig, die Hebräer nur dergestalten unterwürfig zu machen, daß andere König nicht eyfersichtig wurden: und da man kein Verlangen tragt zu eroberen, was nicht könnte beschützt werden, muß man sich vergnügen, allen Nutzen, so viel sich thun laßt, herauszuziehen, und auszumelcken, durch Steur und Schatzungen, durch starcke Quartier, und was dergleichen mehr.

Wann wir das Wort Chusan nach dem Hebräischen Verstand nehmen, heisset es so viel, als ein Mohr. Dann die Mohren werden Chusim genennt, von dem Chus einem Sohn des Chams Genes. 10. weßwegen (Origenes) dem

Teu-

Teufel diesen Nahmen zu eignet, welchem GOtt die Menschen, so aus Stolz und Hoffarth sich ihme wiedersetzen, zu besitzen, und zu plagen übergiebt, biß sie sich erkennen, ihre Sünden bereuen, und in gänzlicher Demuth GOtt sich unterziehen. Ein solcher ist auch der Türck, und ein jeder Christenfeind, sagt (Serarius bey Corn.)

Zweyter Artickel.

Das Volck Israel ruffet zu GOTT, wird erhört, und Othoniel als der erste Richter bestellt.

Judic. Cap. 3. à v. 9.

Text der heiligen Schrift.

9. Da schryen sie zu dem HErren: welcher ihnen auch einen Heiland erwecket, nemlich Othoniel, den Sohn Cenez, den jüngsten Bruder des Calebs, welcher sie erlösete.

10. Und der Geist des HErren war in ihm, und er richtete Israel: Und als er zum Streit ausgezogen ware, gab der HErr in seine Hand

den

den Chusan Rasathaim, den König in Syrien, und er unterdruckte ihn.

11. Und das Land war vierzig Jahr lang in Ruhe, und Othoniel der Sohn Cenez starb.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Da schryen sie zu dem HErren, "welcher ihnen auch einen Heiland erweckt. Der Heil. (Augustinus) verwunderet sich über diese Art zu reden, und sagt Quäst. 18. Wir haben es wohl zu bemercken, "Daß auch ein Mensch der "Heiland genennt werde, durch welchen uns GOtt das Heil gibt. Auch 4. Reg. c. 13. v. 5. wird gesagt: "der "HErr hat Israel einen Heiland gegeben: und ein gleiches lesen wir 2. Esd. c. 9. v. 27. So waren dann die Richter Heiland des Volcks Israels, folgsam eine Figur und Vorbild JEsu Christi unsers Welt-Heilands. In welchem Verstand der Heil. (Hieronymus ad Paulinum Ep. 103.) gesagt: "In dem "Buch der Richter seynd so viel Figuren, als Fürsten. Die Fürsten haben dem Volck das Heil gebracht dem Leib

nach,

nach, JEsus ist das Heil der Recht-glaubigen der Seel nach: die Richter unterdruckten die Tyrannen, JEsus die Teufel, welche die Welt unterdruckt hatten: Dahero ist der Nahmen JEsus den Teuflen so förchterlich, daß wann sie solchen Nahmen nur hören, die Flucht nehmen. Der Heil. Chrysostomus hom. 8. in Epist. ad Rom. macht über den Nahmen JEsus folgende Ausdruckung: "Wir haben geistliche Beschwörungen, nemlich den Nahmen JEsu Christi selbst, und die Kraft seines Creutzes. Durch dergleichen Beschwörung wird der Drach nicht allein aus seiner Höhle ausgetrieben, und ins Feur geworffen, sondern es ist auch ein Heilmittel die empfangene Wunden zu heilen. So ist auch diese Beschwörung erschröcklich denen Teufeln, heilsam denen Bedrangten und Krancken; Diese soll also unsere Zierd seyn, sie soll unser Maur seyn. Und wann besagter massen die Richter Heiland genennt werden, sollen nicht auch die Geistliche, welche dem Seelenheil obliegen, mit gleichem Titul beehrt werden? Dieser Meynung ist (Rupertus

tus bey Corn.) welcher also sagt: Wann die Schrift diejenige Heiland nennet, durch welche GOtt die Israeliten in Zeitlichem erlöset hat, wieviel besser verdienen den Ruhm eines Erlösers, deren Mühe sich mit der Mühe unsers göttlichen "Erlösers um unsers "ewigen Heils willen vereinbaret ist.

Es laufte allbereits in das achte Jahr dieser armseeligen Dienstbarkeit, als das Volck Israel seine Zuflucht zu GOtt genommen, und zwar mit folgenden Umständen: GOTT erleuchtete die Obrigkeiten der Zünften und Gemeinden, daß sie erkennten, kein anderes Mittel übrig zu seyn, sich von ihrer Dienstbarkeit zu entledigen, als daß sie ein Oberhaupt erwählen, alle, und in allem sich ihm unterziehen, und mit einer alt-vätterlichen Herzhaftigkeit, Verstand und Klugheit, nach seiner Einsicht und Willen, gegen dem Feind verhalten, zweifle auch nicht sie werden hierüber den HErren befraget, oder doch sonst eyferig angeruffen haben, ihnen in einer so schweren Anliegenheit, einen solchen Mann an die Hand zu geben, welcher dieses Geschäft glück-

lichst

lichst auszuführen fähig wäre. Dazumahl * war Othoniel, der Vatter, oder so genannte jüngere Bruder des Caleb, welcher ohne Wiederred der Tauglichste zu solchem Oberamt schiene. Er ware ein kluger, erfahrner, im Kriegsweesen wohl geübter Mann, und was mehr als alles giltet, ein Mann voll des Geists GOttes, und welchem der HERR beystehen wurde. Da nun die Wahl auf ihn ausfiele, hat er angefangen, die wichtigere Posten und Plätz zu besetzen, hernach die Assyrier unvermuthet zu überfallen, und in ihren Quartieren zu schlagen. Diese, sehend daß der Feind so keck und ordentlich darein gienge, haben sich zusamen gezogen, und ist Chusan der König in eigner Person mit einem grosen Kriegsheer angekommen; und auch Othoniel saumte sich nicht aus allen Zünften und Besatzungen seine Leuth zusamen zu ziehen. Beyde Armeen stunden einander im Gesicht; "Und der "HErr, da Othoniel ausgezogen war, "gab in seine Hand Chusan Rasathaim,

den

* Anno 2499.

"den König in Syrien, und seinem Volck einen vollkommnen Sieg: der Feind ist theils auf dem Feld erschlagen, theils in die Flucht getrieben, und das Land von allen Feinden befreyet worden. Diese Glücks-Abänderung hat alle Mächten in der Nachbarschaft herum mit groser Forcht erfüllet, also zwar, daß in Zeit von 40. Jahren alles in vollkommenem Frieden gelebt, und in ganzer solcher Zeit sich niemand getrauet hat, die Hebräer zu beunruhigen. "Und das Land ware vierzig "Jahr lang in Ruhe, und Otho- "niel der Sohn Kenez starb.

Dritter Artickel.

Die Kinder Israel thaten abermahl Böses vor dem HErren, darum werden sie durch Eglon den Moabiter König gestraft.

Judicum. 3. à v. 12.

Text der heiligen Schrift.

12. Die Israeliter aber thaten abermahl Böses vor dem HErren, welcher Eglon den König Moabs wider sie stärckete: weil sie Böses vor seinen Augen gethan hatten.

13. Als nun dieser die Ammoniter, und Amaleciter an sich gezogen hatte, gieng er hin, und schlug Israel, und nahm die Palmenstadt zum Besitz ein.

14. Und die Israeliter dieneten Eglon, dem König Moab achtzehen Jahr lang.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Wessen wir uns mehr zu verwunderen haben, der Unbeständigkeit oder Fahrläßig-

läßigkeit der Israeliten, weiß ich nicht zu entscheiden: die Unbeständigkeit zwar geduncket mich, verdiene mehr in ein barmherziges Mitleyden gezogen zu werden, als die Fahrläßigkeit. Dann die lang genossene Friedenszeit, der Müssiggang, die Reichthumen, die Handelschaften, seynd dermassen starcke Maschen und Fallstrick, daß viel mehr ein seltsames Wunder zu achten, wann einer diesen entrinnet, als wann er darinn hangen bleibt. Aber daß sie nach dem Tod Othoniels sich nicht wiederum um einen tapferen Heersführer und Richter beworben, der sie in guter Ordnung erhielte, wider die feindliche Anfäll schützte, die Laster bestrafte, den Dienst GOttes beförderte, und in allem, was zu einer guten Regierung gehörte, zu besorgen beschäftiget wäre, sondern ohne Sorg, ohne Anführung, ohne Rath, ohne Oberhaupt gewesen, das geduncket mich eine Sach von einer solchen Gattung, die kein Mitleyden, kein Gnad, ja gar kein Aufmercksamkeit verdienet, massen ein solche Zaumlose Gemeind sich selbst allen Lastern Preiß gibt: wie dann bey ihnen

er-

erfolgt: "Die Israeliten aber thaten "abermahl Böses vor dem HErren. Darum auch GOTT die Straf nicht verschoben, sondern "Eglon König in „Moab wider sie verstärcket, weil sie „Böses vor seinen Augen gethan ha„ben.

So hat dann, wirst du sagen, GOtt den König Eglon zu einem ungerechten Krieg beruffen, in welchem er die Hebräer unterdrucken, in die Dienstbarkeit versetzen, und tyrannisch mit ihnen verfahren solle? wie kan das von GOtt verstanden werden. Antwort: die Schrift sagt öfters, GOtt habe den Eglon, den Nabuchodonosor, den Cyrus, den Alexander ꝛc. zum Krieg bewegt wider die Juden, und andere Völcker, weil er deren Laster durch diese zu bestraffen, beschlossen hatte. Die Beruffung aber oder Bewegung bestunde in dem, daß er ihnen erstlich Kräften und Muth gegeben, oder sie durch geschickten Rath, oder durch List und Vortheil zu kriegen, oder durch gute Hülfsvölcker, gute Soldaten ꝛc. darzu bewegt. Zweytens, daß er hingegen den Muth der Hebräer gebrochen, die Kräften geschwächt, ihnen Forcht und

Schrecken eingejagt. Also der Heil. (Augustinus) de Grat. & lib. arb. c. 20. Drittens, daß er dem König Eglon vorstellte, die Fruchtbarkeit der Erden, die Reichthumen des Land, wie hingegen das Volck Israel von seinem GOtt abgewichen, und es das Ansehen habe, als wollte GOtt selbsten durch ihn ihre Laster straffen. Viertens, kunnte GOtt alle Hindernussen dem Eglon aus dem Weeg raumen, ihme gelegne Zeit und Umständ an die Hand geben, in seinem Feldzug ein guten Fortgang zu machen. Alle diese Ding seynd also beschaffen, daß sie in sich selbst weder gut noch böß, und eben so wohl zum Guten können gebraucht, als zum Bösen mißbraucht werden, GOtt sahe zwar wohl, daß Eglon aus seinem verkehrten Willen, aus Begierd sein Reich zu erweitern, und sich mächtiger zu machen, die Hebräer werde durch unrechtmäßigen Krieg anfallen, und unterdrucken, er liesse es aber zu, weil er beschlossen hatte, die Hebräer zu straffen. Allwo zu mercken, daß alle besagte Umständ dem Eglon mehr nicht anzeigen, als daß er die beste Zeit und Gelegenheiten hätte, die

Hebräer zu übergwältigen, wann ein billich- und rechtmäßige Ursach vorhanden wäre. Aber Eglon fande nichts dergleichen, daß er den Krieg beschönen könnte; es mußte nur GOTT seinen Willen selbst entdeckt haben, daß er gesinnet seye, die Hebräer zu straffen, und ihn für ihre Geisel zu gebrauchen, wie (Abulensis) glaubt, daß GOtt dem Nabuchodonosor habe geoffenbahret, weil von ihm Isaias c. 5. v. 26. also schreibt: "Und er wird unter einem ent„fernten Volck ein Panier aufrichten; „ er wird dasselbe von dem End der Welt „herbey locken, und siehe, solches wird „eilends und geschwind daher kommen. Wann Eglon auch nach dem ihm bewußten Willen GOttes den Krieg wider die Hebräer hätte angefangen, wäre diß ein rechtmäßiger, und aus Vollmacht GOttes übernommener Krieg gewesen, in welchem er gleich einem Gerichtsdiener, oder Scharfrichter die von dem Richter gefällte gerechteste Straf und Rach vollzogen hätte. Weil aber die Tyrannen ihr Absehen vielmehr richten nach der Ehr, nach den Reichthumen, nach Vergrösserung ihrer

Macht, so seynd insgemein ihre Krieg ungerecht, und thut ihnen GOtt weder seinen Willen offenbahren, noch den Gewalt mittheilen sein Volck anzugreifen, sondern er gebraucht allein ihre Hoffarth und Tyranney zur Last und Straf der Seinigen.

Und "die Jsraeliten dieneten Eglon "dem König Moab achtzehen Jahr lang. Da wirst du fragen, wie viel Jahr es zusamen ausmache, daß die Hebräer in dieser Dienstbarkeit gestanden seyen? oder wie oft, wann, und wie lang sie anderen Völckern unterworfen gewesen. Antwort: es macht zusamen hundert und eilf Jahr aus.

Unter dem Chusan König aus Mesopotamia.	8. Jahr
Unter dem Eglon König von Moab.	18
Unter dem Jabim König in Chanaan.	20
Unter den Madianiten.	7
Unter den Philistäern und Ammonitern.	18
Wieder unter den Philistäern.	40
Summa	111.

Viers

Vierter Artickel.

Das Volck Israel ruffet zu GOTT, wird erhört, und der andere Heiland oder Richter, nemlich Aod bestellt.

Judic. Cap. 3. à v. 15.

Text der heiligen Schrift.

15. Darnach schryen sie zu dem HErren, der erweckt ihnen einen Heiland, Aod genannt, den Sohn Gera, des Sohns Jemini, der sich der lincken Hand eben so leicht, als der rechten gebrauchte. Und die Israeliter schickten durch ihn dem Eglon, König des Moabs ihre Geschenck.

16. Und er ließ ihm ein zweyschneidiges Schwerd machen, welches in der Mitte ein Heft hatte, einer Spannen lang, und gürtete dasselbige unter sein Reißkleyd, auf die rechte Hüft.

17. Und er überantwortet Eglon, dem König Moabs das Geschenck. Eglon aber ware sehr dick.

18. Nachdem er ihm das Geschenck überantwortet hatte, zog er fort mit seinen Gesellen, die mit ihm kommen waren.

19. Und er kehrte wieder um von Galgalis, allwo die Abgötter waren, und sprach zum König: Ich hab dir, O König! etwas geheimes zu sagen: Der König hieß ihn mit der Red annoch einhalten: da nun alle die um ihn her stunden, hinaus gangen waren.

20. Trat Aod näher zum König, welcher in dem Sommerhaus allein saß, und sprach zu ihm: Ich hab dir aus GOttes Befehl etwas anzuzeigen. Da stund er alsobald von dem Thron auf.

21. Und Aod streckte die lincke Hand aus, nahm den Dolch von seiner rechten Hüfte, und stieß denselben in seinen Bauch

22. Also tief, daß auch das Heft samt dem Eisen in die Wunden hinein drunge, und von übermäßiger Fette angehalten wurde. Er zog auch das Schwerdt nicht heraus,

son-

sondern wie ers hineingestochen hatte, also liesse er es im Leib, und alsbald brache der Unflat des Bauchs durch das heimliche Ort der Natur mit Gewalt heraus.

23. Aod aber, nachdem er die Thür an dem Gemach sehr fleißig versperret, und mit dem Schloß wohl verwahret hatte,

24. Gieng durch die hinterste Thür hinaus. Da kamen die Bediente des Königs herein, und sahen, daß die Thür an dem Gemach verschlossen ware, und sprachen: vielleicht ist er im Sommerhaus zu Stuhl gangen.

25. Und sie warteten so lang, daß sie sich schämeten; da sie aber sahen, daß niemand die Thür aufthat, nahmen sie den Schlüssel, und als sie die Thür eröfneten, funden sie ihren Herren tod auf der Erden liegen.

26. Indem sie aber darüber bestürtzt waren, entrunne Aod durch die Flucht, und zog an dem Ort der Abgötter vorüber, dahero er wie-

der zuruck kommen war, und kam auf Seirath.

27. Und alsbald bließ er die Posaunen auf dem Berg Ephraim, und die Israeliten zogen mit ihm hinab, er aber tratt vorn an der Spitz daher.

28. Und sprach zu ihnen: folget mir: dann der HERR hat unsere Feind die Moabiter in unsere Händ übergeben. Und sie folgeten ihm hinab, und nahmen die Fuhrt am Jordan ein, allwo man ins Moabiterland pflegte überzufahren, und liessen niemand hinüber gehen.

27. Sondern erschluge, zu derselben Zeit zehen tausend der Moabiter, welche alle starck und streitbare Männer waren, und konnte keiner von ihnen entrinnen.

30. Am selbigen Tag wurde Moab unter Israels Hand gedemüthiget: und das Land blieb achzig Jahr lang im Frieden.

Und wer soll sich nicht auch da verwunderen, daß die Israeliten mit solcher Unempfindlichkeit achtzehen ganzer Jahr lang haben zinßbar seyn wollen. Sie wußten, daß sie einen GOtt hatten, der nicht manglete, ihnen mächtige Hülf zu leisten, wann er nur von ihnen angeruffen wurde; nichts destoweniger in so langer Zeit seynd sie niemahl erwachet, haben sich niemahl zu GOtt gewendet, ihn anzuruffen. Endlich von dem Last ermüdet haben sie zu letzt gethan, was sie von Anfang hätten thun sollen; "Sie schryen zu dem "HErren, und zwar mit wahrhaftig zerknirschten Herzen. Siehe da, was Nutzen die Drangsall bringet: sie dringt und zwingt den Menschen, daß er zu GOtt kehrt, und ihne anruffet. Es ist aber vieles oder alles an dem gelegen, wie man eine Trübsal aufnihmt, massen solche den Fromen und Gerechten zum Trost dienet, und Materie an die Hand giebt, grose Verdienst der Göttlichen Gnaden zu machen, hingegen den Gottlosen Anlaß giebt zur höllischen

schen Peyn. Darum Petrus Damianus l. 1. Epist. 6. uns ein treflichen Zuspruch macht mit diesen Worten: "wann „du von Ublen umgeben, und gegeißlet wirst, laß dein Gemüth nicht in „Kleinmuth entfallen, hütte dich vor „Klagen und Murren, laß der Betrübnuß den Gewalt nicht, vielweniger soll dich die Traurigkeit in eine „Ungedult stürzen: sondern es soll allzeit die Heitere in dem Angesicht, die „Frölichkeit in dem Gemüth, und in „dem Mund das Lob, und Danckfagung GOttes sich erzeigen. Und mercke, gleichwie es ein Zeichen der ewigen Gnadenwahl ist, wann dich GOTT mit Creutz und Trübsal heimsuchet, also ist zu förchten, er möchte in jener Welt dich mit ewigen Streichen züchtigen, wann er dich anjetzo ungestraft nach deinem Willen handlen lasset.

In dieser Stell lehrnen wir, wie geschwind uns GOTT erhört, wann wir mit wahrhaft bekehrten Herzen zu ihm ruffen: "Sie schryen zu dem „HERRN, der erweckte ihnen

„ei-

"einen Heiland, mit Nahmen Aod * ein ansehnlicher, adelicher Mann aus der Zunft Benjamin, der sich der lincken Hand eben so wohl, als der "rechten zu gebrauchen wußte. Daß er ein fürtreflicher Mann müsse gewesen seyn, erscheinet aus dem, weil er aus allen Zünften, als ein Abgesandter zu dem König ist erkiesen worden, um ihme freywillige, oder auch schuldige Geschenck zu überbringen: "die Israeliten "schickten durch ihn Eglon dem König "Moabs ihre Geschenck.

Er nahm diß Geschäft auf sich, aber aus höherm Antrieb, und zu einem andern Ziel und End, nemlich der langwürigen Dienstbarkeit seines Volcks ein End zu machen. Diesen Streich auszuführen, hat er sich weder um eine Gesellschaft, noch einer Zusammenverschwörung beworben, wohl wissend, daß zum öftern fehl schlage, und nicht verborgen bleibe, was allzuvielen Köpfen anvertraut wird. Seine ganze Zubereitung bestund in einem Dolchen von feinester Klingen und zu beyden Seiten

* Anno 2679.

ten schneidend, so in der Länge, samt dem Heft, oder Grief einen kleinen Ellenbogen ausmachte: "und er ließ ihm „ein zweyschneidendes Schwerd ma„chen, welches in der Mitte ein Heft „hatte, einer Spannen lang: dieses „gürtete er unter sein Reißkleyd (sein Wammes) und zwar "rechter Seiten, damit es minder gemerckt wurde, wann er mit der lincken darnach greiffete.

Mit solcher Bewaffnung "überant„wortete er seine Geschencke dem König, „und zoge wieder fort mit denen, so „mit ihm kommen waren, nacher Galgala, damit man um so weniger einen Verdacht auf ihn werffete. Aber auch da verbliebe er nicht, sondern kehrte wieder um von Galgalis "wo die Ab"götter waren. Da muß ich nicht unbemerckt lassen, daß Galgala eben das Ort, in welchem die Israeliten, nach dem sie über den Jordan gegangen, und im gelobten Land einen Fuß gesetzt, das erste Lager geschlagen, und alldort die Beschneidung des ganzen Volcks vorgenommen, und sich gänzlich ihrem GOtt gewidmet, und übergeben haben. Nun haben die Moabiter, nach-

dem

dem Eglon die Hebräer bezwungen, auch ihr Lager dort geschlagen, und ihre Götter dahin übersetzt, zum Zeichen, daß nun sie Meister in dem gelobten Land, und ihre Götter allda den Besitz genommen haben. Darum sagt der Text: "er kehrte wieder um von "Galgalis, wo die Abgötter waren, und gieng nacher Hof, allwo er aufs neue zur Audienz geführt worden, und da er zum König sprach: "er hab ihm „was Geheimes zu sagen, ließ er ihn mit der Red noch innhalten, und seine Hofleuth abtretten, begabe sich von dannen in ein anders Gemach oder Sommerhaus, und setzte sich dort nider. „Dann Eglon ware sehr dick, und seinem Nahmen nach fett, wie ein gemästes Kalb, dann Eglon heisset ein Kalb. Es brachte ihm aber seine Fette wenig Nutzen, indem er wegen seiner Fette sich noch wehren, noch fliehen, noch dem Streich, oder Stich ausweichen kunnte. Und obwohl die Leibs Beschaffenheit viel zur Dicke beytragt, nihmt doch diese insgemein ihren Ursprung von ruhig- und wollüstigem Leben worzu nicht selten auch die Arme ver-

hülf-

hülflich seyn müssen; Dahero der Prophet Amos sehr sich darüber erzürnt, und aufruft: c. 4. v. 1. „Höret dieses „Wort ihr fette Kühe, die ihr auf dem „Berg Samaria wohnet: die ihr den „Dürftigen Gewalt anthut, und die „Arme unterdrucket; die ihr zu eurem „Herren saget: bringet herbey, und „wir wollen trincken. Und Moyses Deut. c. 32. v. 15. „Der Geliebte ist „fett worden, und hat sich empöret: „er wurde dick und fett, und hat sich „erweiteret. GOTT seinen Schöpfer „hat er verlassen, und ist von seinem „Schöpfer abgewichen.

Aod damit er ihm besser zum Leib komme machte sich näher zu ihm, und sagte: „er müßte ihm eine Göttliche „Aussag offenbahren, worüber Eglon aus Ehrerbietigkeit aufstunde: Aod aber ergrief seinen Dolchen, und stoßte ihn in den untern Bauch mit solchem Gewalt, daß über die Klingen das Heft selbst in die Wunden eingedrungen, und in der übermäßigen Fette angehalten wurde. Aod der die Thür des Zimmers versperret, und sich durch die

heim-

heimliche Thür hinaus, und darvon gemacht, gieng eilends über den Jordan, auf den Berg Seirath, in die Zunft Ephraim, macht die Begebenheit offenbar, blaset die Trompeten und die Israeliten zogen mit ihm hinab, nahmen die Furten am Jordan ein, wo man pflegte ins Moabiterland hinüber zufahren, und erschlugen zur selbigen Zeit zehen tausend Moabiter, daß nicht ein einiger davon gekommen, ob sie schon alle starck, und in Kriegsweesen geübte Leut gewesen.

Auf diß hin hat es die Moabiter nicht mehr gelustet, einen neuen Krieg anzufangen, die Israeliten aber haben ihre Freyheit wieder eroberet, und achzig Jahr einen ununterbrochen Frieden gehabt, das ist, wie es (Cornelius) auslegt, von dem Tod des Othoniels biß zu dem Tod des Aods, worinn auch die achtzehen Jahr, eingeschlossen, in welchem das Volck Israel unter dem Joch und Dienstbarkeit des Eglons gelebt hat.

Fünfter Artickel.

Samgar wird nach Aod als der dritte Richter des Volcks Israels bestellt.

Judicum. Cap. 3. v. 31.

Text der heiligen Schrift.

31. Nach diesem war Samgar, der Sohn Anaths, der mit einem Pflugeisen von den Philistäern sechs hundert Mann erschlug; und derselbige beschirmete auch Israel.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Nachdem Aod kam Samgar der dritte Richter des Volcks Israels, aber so tapfer er sich gezeigt, so kurz ware sein Regierung, nemlich nur von Zeit etwelcher Monathen. Und da Samgar so viel heißt, als ein "Fremdling, "oder Wanderer, hat (Pagninus) wohl gesagt Samgar sey "als ein "Wanderer uns zur Verwunderung, und wurde in ihm erfüllt der Spruch des Ecclesiastici c. 10. v. 11. "Aller Ge"waltigen Leben ist kurz. So schreibt

auch

auch (Trebellius) von dem Römischen Feldherren Mario, "daß er an einem "Tag zum Feldherren gemacht, den "anderen zur Regierung geschritten, "und den dritten seye umgebracht wor- "den. Also nemlich ist heut einer ein König, und Morgen wird er sterben. Eccl. c. 1. v. 12. Von obigem Mario schreibt auch (Trebellius) daß er einst in das Burgermeister Amt Vormittag erhöhet worden, und solches nur 6. Stund besessen habe, darum habe Cicero diese Scherzred über ihn gethan: "Wir ha- "ben einen so scharffen Burgermeister "gehabt, daß wehrend seines ganzen "Burgermeisteramts niemand weder zu "Mittag, noch zu Nacht gespiesen, "noch auch jemand geschlaffen habe. Trebell. lib. de 30. Tyrannis cap. 7.

Nun aber die Historie kürzlich zu geben: So seynd nach so langer Zeit die Philistäer mit einer grosen Parthey in die angränzende Länder Israels eingefallen; aber ein tapferer Baur, Samgar genannt, als sie zu ihm naheten, hat von seinem Pflug die Sterze samt dem Pflugeisen genommen (seynd die

Wort Calini) sich Mitten in den feindlichen Haufen hinein begeben, und mit beyden Händen selbe Waffen, mit welchen er die Erdschollen zu durchbrechen pflegte, herumgeschwungen, daß er so viel Aerm, so viel Seiten, so viel Köpf gebrochen, daß er allein sechs hundert Personen auf dem Feld todt niedergelegt, und andere Partheyen sich nicht mehr hinzu gemacht.

Aus dieser Geschicht lehrnen wir, daß ein Gottsförchtiger, in GOtt vertrauender Mensch nicht viel Waffen nöthig hat, es ist nichts so schlecht und ungeschickt, daß ihme nicht zur Hülf und Wehr diene, wann er sich mit GOtt und dem Wort des HErren bewaffnet, und beschützet. Also hat David mit der Schläuder und Stein den Goliath zu Boden geworffen, also der Samson mit des Esels Kinnbacken, Samgar mit dem Pflugeisen und Sterze die Feind geschlagen. Also da man sich durch das Wort GOttes bewaffnet, wird ein Zaum zu einer Maur, und ein Hirtenstab zu einem Dolchen: wo aber diß nicht ist, wird ein Maur

zu einem Zaun, wie die Mauren zu Jericho, und der Degen dringet in die Gurgel seines eignen HErrens wie bey dem Goliath.

Die Sechs und Neunzigste Historie.

Von dem Barac vierten Richter und was sich unter ihme zu getragen.

Erster Artickel.

Debora eine Prophetin stund dem Volck Israel vor.

Judicum Cap. 4.

Text der heiligen Schrift.

1. NAch dem Aod gestorben war thaten die Kinder Israels abermahl Böses vor dem HErren.

2. Und der HErr übergab sie in die Händ Jabins, des Königs Chanaan, der zu Asor regierte; und er hatte einen Obersten über sein Kriegsheer, mit Nahmen Sisara, welcher wohnete zu Haroseth, die Stadt der Heyden genannt.

3. Und die Israeliten ruften zu dem HErren, dann Jabin hatte neunhundert beschlagene Wägen, und hatte die Israeliten zwanzig Jahr lang sehr hart gedruckt.

4. Es ware aber ein Prophetißin Debora, des Lapidoths Eheweib, die richtete das Volck zu selbiger Zeit.

5. Und sie wohnete zwischen Rama und Bethel am Berg Ephraim, unterm Palmbaum, der von ihr den Nahmen hatte: und die Israeliten kamen in allen Gerichtshändlen, zu ihr hinauf.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Wegen der kurzen Regierung des Samgar geschiehet hier keine Meldung

von

von ihme, sondern allein von dem Aod: "Nachdem Aod gestorben war, thaten die Kinder Israels abermahl Böses vor dem HErren. Aber Debora erkläret solches besser in ihrem Lobgesang, mit diesen Worten: "In den "Tagen Samgar des Sohn Anaths "in den Tagen Jahel waren die gemeine Weeg nicht betretten: und die "darauf wandleten, giengen abweeg "durch ungebahnte Steig, Jud. c. 5. v. 6. Uber welche Wort (P. Calinus) seine Meynung also giebt: In der Regierung des Samgar hat das Volck wiederum verkehrte Sitten angenommen, es seye nun, daß sie ihren Regenten verachtet haben wegen dem geringen Stand, aus welchem er zum Richteramt erhoben worden; oder er habe das Herz und Muth nicht gehabt, den Gehorsam sich leisten zu lassen, indem zwey von einander allzu sehr unterschiedene Sachen seynd, gute Arm haben, und einen guten Kopf haben.

Besser hat gewußt das Volck im Zaum zu halten, Jabin König in Chanaan, in dessen Händ GOtt das Volck

übergeben hatte. Dieser regierte zu Asor, welche Stadt schon vorhin Josue hatte eingenommen, und durch Feur verzehrt; aber weil dieser fürtrefliche Feldoberste sich nicht aufhalten konnte, haben die Chananäer selbige wieder ergänzt, und zur Residenz des Königs erbaut. Und "es hatte der König ei-"nen Kriegsobersten mit Nahmen Si-"sara, dieser wohnete zu Haroseth, welche auch die "Heyden- oder Völ-"ckerstadt genennt wurde, weil alldort der Zulauf von allen Völckern ware, auch deren, so von dem Josue seynd vertrieben worden. Andere aber vermeynen, sie habe diesen Nahmen von den vielen Schmiden und Arbeitern, sagen auch, daß in dieser die neunhundert beschlagene Wägen ausgearbeitet, und Sisara das Zeughaus allda gehabt habe; durch welche zwey Stuck er den Israeliten ein zimlich starcken Zaum eingelegt hat. Also daß niemand getrauete, sich im offenen Feld zu wiedersetzen; und ist durch zwanzig Jahr mit immerwährenden Streiffereyen, Plünderungen, und gewaltsa-

men

men Schatzungen denen Israeliten das Joch unerträglich worden, also daß sie wieder zu dem HErren ruften, und wiederum von ihm erhört wurden nach jetz folgendem Verlauf.

Es war eine Prophetißin, Debora, des Lapidoths Eheweib,* deren Nahm Debora so viel heisset, als ein Imm oder Bien, und in der That ware, sie so keusch, so fleißig, so arbeitsam als ein Imm, und hatte noch das zum Lob, daß in ihr ein besonderer Verstand, Klug- und Weißheit hervorleuchtete, welches der Heil. (Hieronymus) wohl in Betrachtung zoge, indem er Ep. 10. ad Furiam also schreibte: "Sie wird "von uns genennt werden, weil sie ei- "ne Prophetißin gewesen, und in die "Reihen der Richter gezehlt wird: "und dieweil sie sagen kunnte: O wie "süß seynd mir deine Wort, sie seynd "meinem Mund süsser dann Hönig: sie hat "den Nahmen eines Immleins empfan- "gen, weil sie durch die Blühe des

* Anno 2719.

„Göttlichen Worts ernährt, durch den „Geruch des Heil. Geists übergossen, „den süssen Saft des Meths durch Pro„phetischen Mund aufgefaßt. Der Heil. (Ambrosius) der dafür haltet, Debora seye ein Wittwe gewesen, schreibet zu ihrem Lob folgendes, Lib. de Viduis: "Ein Wittwe regiert das „Volck, ein Wittwe führt das Kriegs„heer an, ein Wittwe benennt die Füh„rer: eine Wittwe richt selbst den Krieg „in die Ordnung: ein Wittwe giebt „Befehl zu den Siegen. (Abulensis und Serarius bey Corn.) seynd der Meynung, Debora habe von der Zeit, da sie von GOTT mit der Gnad der Prophezeyung begabt worden, sich des Ehestands enthalten.

Du wirst fragen, ob dann Debora eine Richterin, und oberste Fürstin des Volcks gewesen seye, in dem der Heil. Text sagt: "Die richtete das Volck zu "selbiger Zeit. Ich antworte: der Heil. (Ambr. und Hieron.) seynd zwar dieser Meynung: doch scheinet anderen glaubwürdiger, daß solche Wort nicht in ihrem buchstäblichē Verstand zu nehmen

mas-

massen es weder der König Jabin, noch Sisara wurden gedultet, und zu gelassen haben, wohl hat Debora in Kleinigkeiten viele Händel beygelegt, was sie theils durch ihren Prophetischen Geist, theils durch ihr eigne Klug- und Geschicklichkeit hat können zu wegen bringen, nicht aber in groß- und wichtigen Sachen, die mit Rechten mußten geschlichtet, und beygelegt werden. Also nicht Debora sondern Barac ist aus Befehl GOttes durch die Debora in die Stell eines Richters des Volcks Israels beruffen worden. Indessen ware Debora hoch angesehen wegen ihrer Klugheit und Heiligkeit, und beliebt wegen ihrer Demuth und Gutwilligkeit: sie ware bemühet, das Volck wiederum zur Buß und Haltung der heiligen Gesätzen GOttes zu bringen, und hatte auch dem gemeinen Weesen eine ganz andere Gestalt gegeben. Sie wohnte zwischen Rama und Bethel auf dem Berg Ephraim, einem Ort, so denen Streiffereyen der Feinden nicht unterworffen ware: sie hielte ihren Sitz unter einem Palm-

baum

baum, so von ihr den Nahmen "Palm-"baum Deborä erhalten, in einem offenen Ort, damit keinem der Zugang verhindert wurde: sie gabe willige Audienzen, billichste Entscheidungen, tauglichste Räth, heilige Anleitungen, und ware in der That wegen grosem Zulauf der Leuten unvermerckte Regentin des Volcks, jedoch, wie schon gemeldt, in geringeren, nicht aber in schweren Gerichts Sachen.

Zweyter Artickel.

Debora aus Befehl GOttes beruffet Barac zum Feldherren und Richter des Volcks Israels.

Judic. Cap. 4. à v. 6.

Text der heiligen Schrift.

6. UNd sie sandte hin, und forderte Barac den Sohn des Abinoems von Cedes, im Land Nephtali, und sprach zu ihm: der HErr der GOtt Israels gebiethet dir diß: geh hin, führ ein Kriegsheer auf

den

den Berg Thabor, und nihm zehen tausend streitbare Männer, von den Kindern Nephtali, und von den Kindern Zabulons mit dir:

7. Ich will aber an dem Bach Cison Sisaram, den Obersten über das Kriegsheer Jabins, und seine Wägen samt dem ganzen Haufen zu dir führen, und will sie in deine Händ übergeben.

8. Und Barac sprach zu ihr: Im Fall du mit mir kommest, so will ich hinziehen: willst du aber nicht mit mir kommen, so gehe ich nicht.

9. Und sie sprach: Ich will zwar mit dir ziehen, aber den Sieg wird man dir für dißmahl nicht zu schreiben, dann Sisara wird in eines Weibs Hand übergeben werden. Also macht sich Debora auf, und zog mit Barac gen Cedes,

10. Welcher nachdem er Zabulon und Nephtali zu sich kommen lassen, mit zehen tausend streitbaren Männern in Begleitung der Debora hinauf gezogen.

11. Nun aber hatte sich vor Zeiten Zaber der Cinniter von den andern Cinitern seinen Brüdern den Kindern Hobabs des Schwähers Moyses abgesönderet, und seine Hüte biß an das Thal, welches Sennim genannt wird, aufgeschlagen, und bey Cedes gelegen ist.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Da nun erzehlter massen die Debora das Volck Israel auf bessere Weeg und Sitten gebracht, wurde auch der Zorn GOttes gemilderet, und verordnete ihnen durch die Debora einen Heiland, der sich an ihren Feinden rächen, und Israel von ihnen erlösen sollte. Dann sie forderte Barac den Sohn des Abinoem einen tapfern Edelmann aus der Zunft Nephtali, und sagte ihm, er solle ein Kriegsheer von zehen tausend streitbaren Männern aus denen Zünften Zabulon und Nephthali auf dem Berg Thabor versammlen: er sollte nur auf GOtt vertrauen, der ihme verspreche "an dem Bach Cison

"Si-

"Sisaram den Obersten über das "Kriegsheer Jabins, und seine Wä- "gen samt dem ganzen Hauffen zu ihm "zu führen, und in seine Händ zu über- "geben.

Barac, hörend, daß ihm das schwe- re Geschäft den Sisara zu bekriegen, aufgetragen wurde, erschracke anfangs, und zeigte sich langsam den Glauben, und Gehorsam zu leisten, begehrte deßwegen, daß auch Debora mit ihm ziehen solle. Nachdem er sich aber er- hohlt, und zumahl von der Debora ermunteret worden, faßte er ein star- cken Muth, und hat mit grosem Zu- trauen auf GOtt das Geschäft nicht allein heldenmäßig angegriffen, sondern auch glücklichst vollzogen.

Debora gab dem Barac zur Ant- wort: "Ich will mit dir ziehen: setzte aber gleich diese Wort hinzu: "aber "den Sieg wird man dir für dißmahl "nicht zu schreiben. Dann Sisara wird "in eines Weibs Hand übergeben wer- "den. Als wollte sie sagen: "Weil du nicht gleich geglaubt, und GOtt den Gehorsam erzeiget, sondern gleich

einem Weib dich geforchten, und gezitteret haſt, wird GOtt die Ehr des Siegs auch nicht dir, ſondern einem Weib zu kommen laſſen, und verordnen, daß nicht du, ſondern die ſtarcke Jahel den Siſara in den Tod wird lieffern. Siehe da, wie geſchwinden Gehorſam GOTT forderet, auch in ſchweren Sachen, ſo die Natur ſelbſt überſteigen. Alſo iſt dann "Barac mit "zehen tauſend ſtreitbaren Männern in "Begleitung der Debora hinauf ge"zogen gen Cedes auf den Berg Thabor, welches der höchſte, und annehmlichſte Berg, in welchem Chriſtus ſich ſeinen Jüngern Peter, Jacob und Johannes erklärt hat. Matth. 17.

Dritter Artickel.

Barac lieferet dem Sisara eine Schlacht, und der ganze Haufen der Feinden wird biß auf den letzten Mann erschlagen.

Judic. Cap. 4. à v. 12.

Text der heiligen Schrift.

12. Und es wurde dem Sisara kund gethan, daß Barac, der Sohn Abinoems auf den Berg Thabor gezogen wäre:

13. Also versammlete er die neun hundert beschlagene Wägen, und das ganze Heer von Haroseth der Heydenstadt an dem Bach Cison.

14. Und Debora sprach zu Barac: mach dich auf, dann diß ist der Tag, an welchem der HErr den Sisara in deine Händ übergeben hat: Siehe er ist selbst dein Führer, darauf zog Barac von dem Berg Thabor hinab, und die zehen tausend streitbare Männer mit ihm.

15. Und der HErr erschreckte den Sisara, und alle seine Wägen, samt

dem ganzen Heer vor dem Schwerd und vor Barac dergestalt, daß Sisara vom Wagen sprang, und sich zu Fuß auf die Flucht begab.

16. Und Barac verfolgte die flüchtige Wägen, und das Heer biß gen Haroseth der Heydenstadt, und der ganze Hauf der Feinden wurde biß auf den letzten Mann erschlagen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Sisara, welcher schon lang seine neun hundert Sichelwägen in Bereitschaft, und über diß, noch ein groses Kriegsheer von Reuterey und Fußvolck einquartiret, und in einem langen Reihen ausgebreitet hatte, so bald er von der Bewegung des Barac Kundschaft erhalten, zoge er nicht allein seine Armee, sondern auch die Völcker der umliegenden König, welche theils unter ihm, theils seine Freund oder Gehülfen waren, alles zusamen, und "ruck"te darmit an den Bach Tison. Worauf dann Debora zu dem Barac gesprochen: "Mach dich auf, und förch-

te

te nicht die unzählige Menge der Feinden. "Dann diß ist der Tag, an welchem der HErr den Sisara in deine "Händ übergeben hat: Siehe er selbst "ist dein Führer. Wohl ein fürtreflicher Trost, so man GOtt zum Führer hat: gewißlich ist Barac mehr durch diesen Zuspruch der Debora gestärckt worden, als wann ihm viel tausend geübtester Männer wären zu Hülf gekommen. Und hat sich auch gleich gezeigt, wie vermögend dieser Führer gewesen seye. "Dann er erschreckte den "Sisara, und alle seine Wägen, samt "dem ganzen Heer vor dem Schwerd, "und vor dem Barac dergestalt, daß "Sisara vom Wagen sprang, und sich "zu Fuß auf die Flucht begab. (Abulensis bey Corn.) sagt, daß Sisara dreymahl hundert tausend Fußknecht, und zehen tausend Reuter gehabt habe, welche aber GOtt durch das alleinige Ansehen der Israeliten dermassen erschrocken gemacht, daß diese erstaunliche Menge allein von zehen tausend Männern die gänzliche Niederlag erlitten, also daß sie (wie Josephus hin-

zusetzt) theils durch die Pfeil, und Schwerder niedergemetzget, theils durch ihre eigne Reuterey und Fußvolck zu grund gericht, theils in dem Wasser versoffen, theils durch Donner, Blitz und Hagel, und mithin alle dermassen erschlagen worden, "daß, wie der Text sagt, "der ganze Hauf der Feinden biß "auf den letzten Mann das Leben ein= "gebüßt. Der Feldherr Sisara hat geglaubt, daß sichere erwählt zu ha= ben, indem er von dem Wagen gesprun= gen, und zu Fuß sich auf die Flucht begeben, aber in dem die Männer ge= flohen, hat er sich einem Weib, und durch das Weib einem schand= lichen Tod übergeben.

Vierter Artickel.

Sisara selbst wird von einem Weib Jahel mit Nahmen des Lebens beraubt.

Judic. Cap. 4. à v. 17.

Text der heiligen Schrift.

17. Sisara aber kam in vollem Lauf zu der Hütten Jahel, des Weibs Habers, des Ciniters: dann es war Fried zwischen Jabin, dem König zu Azor, und dem Haus Habers, des Ciniters.

18. Also gieng Jahel heraus dem Sisara entgegen, und sprach zu ihm: komm zu mir herein, mein Herr, komm herein und förchte dich nicht. Und er kehrte in ihrer Hütten ein, und wurde von ihr mit einem Mantel bedecket.

19. Und er sprach zu ihr: Ich bitte, gib mir ein wenig Wasser dann ich hab grosen Durst: und sie eröfnete einen Schlauch mit Milch, und gab ihm zu trincken, und deckete ihn hernach zu.

20. Und Sisara sprach zu ihr: Stehe vor der Thür der Hütten, und wann jemand kommt, der dich fragt, und spricht: Ist auch jemand hie? so sollst du antworten: es ist niemand hie.

21. Jahel aber das Weib Habers nahm einen Spann-Nagel aus der Hütten, samt einem Hammer, und gieng heimlich, und ganz still hinein, setzte den Spann-Nagel auf den Schlaf seines Haupts, schlug ihn mit dem Hammer in das Gehirn, daß er biß zur Erden durchdrang; also vergesellete er den Schlaf mit dem Tod, wurde entkräftet, und starb.

22. Und siehe, Barac, der dem Sisara nachzog, kam dahin, und Jahel gieng hinaus ihm entgegen, und sprach zu ihm: komm her, da will ich dir den Mann zeigen, den du suchest: Und als er zu ihr hineinkam, sahe er den Sisara tod liegen, und den Nagel in seinem Haupt geheftet.

23. Al-

23. Also demüthigte GOTT an demselben Tag Jabin, den König der Chananiter vor den Kindern Israel.

24. Welche je länger, je stärcker wurden, und Jabin dem König der Chananiter so heftig zu setzten, biß sie ihn gar vertilgten.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Höchst wunderbarlich, groß, und nach allen Umständen eine Würckung der Göttlichen Allmacht ware, der vor erzehlte Sieg, welchen Barac und Debora über die Chananiter darvon getragen; wobey aber der leidige Zufall des obersten Feldherrens Sisarä noch nicht beschrieben worden. Aber eben das ist: was mir zu meinem Vorhaben dienet: dann ich beruffe dich herzu mein stolz- und hoffärtiges Weltkind! betrachte, bitte ich, den hochtrabenden Sisara: er ist kommen mit so viel Kriegsleuthen, Fußvolck und Reuterey, so vielen gesichleten Wägen, als wollte er die ganze Welt bezwingen.

Nun siehe, seine Sichelwägen seynd in Unordnung gekommen, und haben sich in einander versteckt, daß Sisara von dem seinigen herunter gestiegen, und zu Fuß davon geflohen, ohne Diener, ohne Soldaten, ohne alle Geleitschaft, sein unzahlbares Kriegsheer, wer soll es glauben, ist von den Hebräern in Stuck zusamen gehauen. Aber betrachte den Sisara selbst, siehe wie dieser hohe General in die Hütte eines Cinitischen Weibs eintritt, schnaubend, durstig und ängstig, siehe: wie er seine Hoffarth vor diesem Weib erniedriget, und sie nur um einen Trunck Wasser bittet. Aber betrachte noch weiter, was massen dieser aufgeblaßne Weltmann, vor dem ganzen Israel sich geneigt, solches geehrt und geforchten, in höchster Noth sich diesem Weib anvertraut, und schändlich von ihr betrogen wird. Er begehrt einen Trunck Wasser, sie gibt darfür eine gute Milch: er ist müd und matt, und sie ermahnt in Ruhe zu nehmen: er legt sich nach Soldaten Manier auf den Boden, und sie bedeckt ihn mit einer Felddecke: er bittet sie vor dem

Ein-

Einschlaffen, sie möchte vor der Thür des Gezelts die Wacht halten, und sie versprichts ihm, er verlangt, wer immer komme, und frage: ob niemand darinn wäre, sollte sie mit Nein antworten; und auf solche Weiß begabe er sich sicher, wie er vermeynt, in den Schlaf. Was erwartest aber du mein Weltkind! wie ihm dieser Schlaf bekommen? höre, ich will es sagen: als das Weib gesehen, daß alles zum schönen Streich wohl veranstaltet, nahme sie einen grosen Nagel, mit welchen die Gezelten an dem Boden vest gemacht werden, gehet mit leisem Fuß ganz still hinein, setzt den Nagel an die Schläf des Haupts, und schlagt mit so glücklichem Hammerstreich darauf, daß der Nagel von einer Seiten zur anderen gegangen, und der unglückseelig-eingeschlafne Feldherr todt an dem Boden angenaglet verblieben. Jetzt gehe, mein Weltkind! traue noch der Welt, traue deinem Glück, traue und baue auf deine Hoffarth.

Nun aber wollen wir auch sehen, wer dieses kühne Weib gewesen? mit was Gewissen sie solches habe thun können? "Es ware Jahel, das "Weib Habers des Ciniters, sagt der Text: die Ciniter, wie schon oben gedacht worden, waren keine Hebräer dem Geblüt nach, sondern seynd durch die Schwagerschaft zu ihnen gekommen, weil Jethro seine Tochter dem Moysi zum Weib gegeben, deren Bruder Hobab, samt denseinigen sich mit den Hebräeren vereiniget, den wahren Glauben angenommen, und von dem Moyse einen Theil des gelobten Lands empfangen, mithin ware auch diese Jahel, wie andere Ciniter ein Mitglied des Volcks Israels, und ihres gemeinen Weesens, weil dann Sisara und sein König Jabin geschworne Feind der Juden waren, waren sie auch Feind der Jahel, mithin hatte sie auch das Recht ihren Feind zu tödten.

Du wirst sagen: nachdem Heil. Text "war es Fried zwischen Jabin dem "König zu Azor, und dem Haus Ha"bers des Ciniters, mithin hat Ja-

hel

hel keinen Feind, sondern einen Freund, und ohne Fug und Macht getödtet. Ich antworte: dieses ware kein gedungener, sondern nur in so weit ein Fried, daß der König die Cinniter in Ruhe gelassen, und nicht mit Auflagen, Schatzungen, und dergleichen hart hergenommen, wie andere Hebräische Innwohner des Lands. Er hat ihnen aber verschont, nicht als hätte er einen Friedenspackt mit ihnen gemacht, sondern weil sie fromme, friedsame Leuth, die sich des Kriegens, und der Waffen nichts annahmen, und allein dem Dienst GOttes, im Gebett und Betrachtungen oblagen, weßwegen der König sie hoch achtete, liebte und ehrte. GOtt der HErr aber hat es also verordnet, damit auch die Hebräer lehrneten, in was für einem Werth die Tugend zu achten seye, wann die Cinniter wegen ihrer Fromheit immer den Frieden genieſſeten, sie hingegen wegen ihrem Abfall in die Abgötterey unaufhörlich beschwerdt, und geplagt wurden.

Gesetzt aber, es wäre ein gedungener, und geschworner Fried zwischen dem König Jabin, und den Cinnitern gewesen, so hätte doch Jahel den Frieden brechen, und Sisara, als ihren Feind umbringen können, dieweil GOtt selbst durch die Debora befohlen, Barac und die Hebräer sollen die Waffen wider den Sisara, als den allgemeinen, und offentlichen Feind der Hebräer ergreiffen, dahero Jahel als ein Mitglied derselben, auch schuldig ware diesen Feind des Vatterlands zu verrathen, oder selbst zu vertilgen; massen ein jeder schuldig ist, sein Vatterland, und das gemeine Weesen zu beschützen, dessen offenbaren Feind, der schon von dem gemeinem Weesen, oder von GOtt selbsten, als ein solcher erklärt ist, oder abzutreiben, oder aufzureiben durch Macht und Gewalt, so man kan, oder durch heimliche Streich und Kriegslist, wie auch Jahel gethan, da sie alle Freundlichkeit und Gutes erzeigt, biß sie ihn durch die Milch eingeschläfferet, Gelegenheit bekommen, von ihm Blut für Milch zu nehmen.

Damit dir endlich aller Scrupel wegen der Heldenthat dieses Weibs benommen werde, so mercke was (Cornelius) sagt: Es seye kein Zweifel, daß nicht Jahel aus heimlichem Antrieb und Eingebung GOTTES sich dieser mannlichen That unterfangen habe, allein darzu angetrieben, damit das Volck Israel aus der Tyranney des Königs Jabins erlöset, und wiederum der Dienst GOttes beförderet, und erweiteret werde. Indessen ist zu bemercken, daß, wann schon diese Heldenthat in der Jahel belobt wird, doch andere Sachen von ihr nicht gut geheissen werden, als daß sie sich falscher Weiß gegen ihme freundlich und gutmeinend erzeigt; ihne mitleydig aufgenommen, mit einem Feldbett bedeckt, mit Milch getränckt, getreuliche Wacht für ihn versprochen, und in allem nur eine verstellte Freundschaft, in dem Herzen aber eine tödtliche Feindschaft geheget hat, in allem diesem hat sie sich verfehlt, gleichwie auch die starcke Judith nicht gelobt wird, daß sie den Holofernes zu dero Lieb angereizt, mit vielen Lobsprüchen, anzüglichen Worten,

ten, mit ihrem Aufbutz, wie auch daß sie vieles unwahrhaftes zu ihm gesprochen: und eingleiches haben wir auch schon oben gemeldt von denen Egyptischen Hebammen.

Fünfter Artickel.

Freud- und Lobgesang,

Der

Deborä und des Baracs über den Untergang des Sisara.

Judicum. Cap. 5.

NB. Es ist diß nicht allein ein Poetisch Reimgedicht, sondern hat auch einen Prophetischen Geist in sich, und ist von beyden Barac, und Debora offentlich gesungen worden.

§. 1. GOTT wird gelobt als der Urheber dieses Siegs.

Text der heiligen Schrift.

1. Debora und Barac der Sohn Abinoems sungen an demselbigen Tag, und sprachen:

2. Lo-

2. Lobet den HErren, ihr von Israel, die ihr freywillig euer Leben in Gefahr gegeben habt.

3. Höret zu ihr Könige, ihr Fürsten vernehmet mit Ohren: Ich bins, ich bins, die ich dem HErren singen will, dem HERREN, dem GOtt Israel will ich Lob singen:

4. HErr, da du von Seir aufgiengest, und durch die Landschaften Edom hindurch zogest, da erzitterte die Erd, und die Himmel samt den Wolcken trieffeten mit Wasser.

5. Die Berg zerflossen vor dem Angesicht des HErren, und Sinai vor dem Angesicht des HErren, des GOttes Israels.

6. In den Tagen Samgar des Sohns Anaths, in den Tagen Jahel waren die gemeine Weeg nicht betretten, und die darauf wandleten, giengen abweegs durch ungebahnte Steg.

7. Es gebrach an starcken Männern in Israel, und sie hatten aufge

gehört, biß Debora aufstund, biß aufstund die Mutter in Israel.

8. Neue Krieg hat der HERR erwählt, und die Thor der Feinden hat er selbst umgeworffen: Es ware kein Schild noch Spieß zu sehen unter vierzig tausend in Israel.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Lobet den HErren, die ihr die Freyheit Israels herzustellen, „euer Leben „freywillig in Gefahr gegeben habt, Lobet den HErren, der euch Sieg in die Hand gegeben hat. „Höret zu ihr „König und Fürsten, ich, ich bins, „die ich dem HErren, dem GOTT „Israel das Lob singen will:

„HErr GOtt! da du zur Zeit des Moyses mit der Arch „von Seir auf„giengest, und durch die Landschaften Edoms die Wüste hindurch zogest, da „erzitterte die Erd, und wurde bewegt, „und die Himmel trieffeten mit Wasser, „die Berg zerflossen vor dem Ange„sicht des HErren, und Sinai vor dem „Angesicht des HErren, des GOttes „Israels.

Durch

Durch diese zierliche Redensart deutet Debora auf den Berg Sinai, auf welchem, da die zehen Gebott GOttes gegeben worden, Erdbeben, Blitz, Donner, Regenschläg gehört, und gesehen worden. Sie will also sagen: O HErr! zur Zeit, da du mit uns, und mit deiner Arch, auf welcher du als auf deinem Sitz und Gnadenthron dem Volck vorstundest, die Wüste, welcher dem Berg Seir, oder Edom (das Land Idumäa) nächst angelegen, durchgiengest, und besonders auf dem Berg Sinai, allwo du dem Moyses deinem Diener, und den Hebräern unsern Vättern deine Gegenwart, deine Allmacht, deine Weißheit, deine Herrlichkeit gezeigt hast, durch Wassergüß, Blitz, Donner und Erderschitterung, daß dardurch die Idumäer, und andere Völcker erschreckt, uns zu widersetzen sich nicht getraueten, wohl erkennende, was massen du für uns gegen den Pharao in dem rothen Meer gestritten, und noch heut zu Tag für uns streitest ꝛc.

So erfrischet die Debora in ihrem Lobgesang die Gedächtnuß der mächtigen Hand GOttes und Gutthaten, so GOtt dem Moyses, und seinem Volck erzeigt; auf daß sie hierdurch beweise, daß eben diese Gutthaten GOttes noch immerzu auf sie abfliessen, mithin billich seye, daß er von ihr, und dem ganzen Volck zu allen Zeiten gelobt, und gepriesen werde.

Sie fahret alsdann fort, und sagt, in den Tagen Samgar, in den Tagen Jahel seyen alle Weeg und Strassen von den Feinden besetzt, und unsicher gewesen, daß man nimmer die rechte Weeg gehen, sondern Abweeg suchen müßte. Obwohl Samgar wegen gar zu kurzer Zeit seiner Regierung die Ruhe des Haus Israels kaum angefangen, und selbige der Debora und Barac zu gänzlicher Herstellung überlassen hat, welche durch jetzt besagte Victorie vollbracht worden; und also wird die Regierung Samgars in die Regierung Baracs eingeschlossen. Du wirst fragen, warum da die Jahel mit dem Samgar eingeführt werde? Antwort: weil sie die Fürnehmste unter den Cinniti-

nitischen Frauen, die vielfältig besucht wurde; also will der Heil. Text sagen, daß wegen Unsicherheit des Weegs man nicht zu ihr, als durch Umweeg habe wandlen können, welches dann gehinderet, daß weder Samgar, noch Jahel die Ubel des Volcks haben abstellen können, biß die Debora aufstund, welche sich eine rechte "Mutter Israels erzeigte.

"Neue Krieg (seynd wieder die Wort des Texts) "hat der HErr erwählt, "und die Thor der Feinden hat er "selbst umgeworffen; indem er durch so wenig, und unbewaffnete Hebräer (dann "es war kein Schild noch Spieß "zu sehen, unter vierzig tausend in "Israel) unzahlbar, best bewaffnete Völcker des Sisarä, und zwar nicht so fast durch die Männer, als durch das schwache Geschlecht der Weiber, durch Deboram, und durch die Jahel erlegt hat. Hier ist auch der Text nicht zu übergehen: „daß unter vierzig tau„send in Israel weder ein Schild noch „Spieß zu sehen ware. Dann es wird durch die vierzig tausend angezeigt, daß in ganz Israel weder Spieß noch

Schild anzutreffen gewesen, weil der schlauche Feind denen Hebräern alles Waffengezeug hinweg genommen, und in die neu-aufgerichte Zeughäuser verschlossen, und über das veranstaltet habe, daß unter dem ganzen Israel nicht ein einziger Wehr- oder Waffenschmid, oder anderer gefunden wurde, von welchem solche hätten können verfertiget werden. Darum die wenige Hebräer nach dem Exempel des Samgars mit Pflugeisen, mit Hacken, mit Schleudern, mit Knüttel, und dergleichen sich versehen müssen, biß gleichwohl die erschlagene Feind ihnen bessere Waffen in die Händ gegeben.

§. 2. Es werden gelobt die aus der Zunft Nephthali, Zabulon, Issachar, und andere, wie auch alle Creaturen, welche GOtt zu diesem Sieg mitgewürckt haben.

Text der heiligen Schrift.

9. Mein Herz liebt die Fürsten Israel: die ihr euch aus freyem Willen in die Gefahr begeben habt; Lobet den HErren.

10. Redet nun, die ihr auf schönen Eseln reitet, die ihr im Gericht sitzet, und auf dem Weeg daher gehet.

11. Da die Wägen auf einander zerschmetteret seynd, und der Feinden Heer erwürgt worden ist, da soll man von der Gerechtigkeit des HErren sagen, und von seiner Gütigkeit gegen die Starcke in Israel: damahlen ist des HErren Volck zu den Thoren hinab gangen, und hat die Herrschaft gewonnen.

12. Mach dich auf, mach dich auf Debora, mach dich auf, mach dich auf, und sprich das Lobgesang: mach dich auf Barac, und greif an deine Gefangene du Sohn Abinoems.

13. Das übrige Volck ist erhalten worden, der HErr hat durch die Helden gestritten:

14. Durch einen aus Ephraim hat er die in Amalec ausgetilgt, und nachmahlen durch einen aus Benjamin deine Völcker, O Amalec!

aus Machir, und aus Zabulon seynd Fürsten entsprossen, die das Heer zum Streit anführen kunnten.

15. Die Fürsten Issachar waren mit Debora, und folgten dem Barac auf dem Fuß nach, der sich wie in einen Abgrund in die Gefahr gestürtzet; als Ruben wider sich selbst zertrennet war, da ist unter großmüthigen Leuthen Zanck entstanden.

16. Warum wohnest du zwischen zwo Marcken, das Pfeiffen der Heerd zu hören? da Ruben wider sich selbsten zertrennet war, ist unter großmächtigen Leuthen Zanck entstanden.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

"Mein Herz liebt die Fürsten Israel, die Gesatzgeber, die Rechtserfahrne, Schriftgelehrte Israels, welche den rechten Weeg, und das Gesatz GOttes lehren, hauptsächlich aber, die ihr euch aus freyem Willen in die Gefahr begeben habt. Lehrne da, mein Christ! wegen GOtt keiner Gefahr

zu

zu entfliehen, wann er dich in dieselbe beruft. Dann "derjenige (sagt der Heil. Leo) "kan dir billich diß Ge-"bott auflegen, der dir vorhin seine "Hülf mittheilt; massen GOtt eben darum einen glücklichen Ausgang, und den Sieg verheisset, wann wir uns freywillig, und beherzt in die Gefahr begeben.

"Redet nun, die ihr auf schönen "Eseln reitet, und in dem Gericht si-"tzet, und auf dem Weeg daher gehet. Dieses ist die Beschreibung der Ge-lehrten, Gerichts- Raths- und ande-ren Ehrenmännern, dann diese pfleg-ten bey den Juden an statt der Pfer-den, auf Eseln zu reiten, theils weil GOtt ihnen verbotten, viele Pferd zu halten, theils weil die Esel alldort viel stärcker, schöner, fürtreflicher als die Pferd. Ist also der Verstand, Ihr Fürnehmere, Richter, so wohl als ihr Gemeine; die ihr nun sicher daher gehet auf den Weegen, die zu-vor gefährlich, und unsicher waren, redet nun, und erzehlet die Großtha-

ten, welche uns GOtt in diesem Krieg erzeigt hat.

Da, "wo die Wägen auf einander "zerschmetteret, und die Bogenschützen des Sisara in den Wässern Ci-"son eingeschluckt, "und der Feinden "Heer erwürgt worden, da solle man "von der Gerechtigkeit des HErren gegen seine Feind, "sagen, und von "seiner Gütigkeit gegen die Starcke in "Israel, welche uns den Sieg gebracht habe: damahlen, da Sisara erschlagen worden, "hat sich das Volck "Israel gewagt für die Thor der feind-"lichen Städten, und hat die Herrschaft erhalten.

Erwache dann, "und mache dich "auf Barac, ergreiffe die Gefangene, die du in dem Krieg dir leibeigen gemacht hast, nehme sie, und den Raub, den du von ihnen erhaschet, theile solchen aus, unter deine Soldaten und Mitgesellen. "Das übrige Volck ist "erhalten worden, der HErr aber hat in den Helden, das ist: in den Starcken, und mit den Starcken gestritten.

"Durch

"Durch einen aus Ephraim hat er "die in Amalec ausgetilget: und nach- "mahlen durch einen aus Benjamin "deine Völcker, O Amalec! Diß will sagen: als die Amaleciter, schon alt- geschworne Feind der Juden vernah- men, daß Sisara mit vielem Volck, und groser Kriegsrüstung wider die Israeliten in das Feld ziehe, haben sie beschlossen, ihme auch Hülfsvölcker zu zuschicken, die Ephraimiter und Benjamiter aber, da sie hievon Be- richt bekommen, seynd wider sie aus- gezogen, und haben die Amaleciter geschlagen, und ausgetilgt. "Aber "auch aus Machir, und aus Zabulon "seynd Fürsten entsprossen, die das "Heer (der Israeliten) zum Streit "anführen kunnten. Dann Machir der einzige Sohn Manasses, mithin die von ihm abstammende, so nächst an dem Berg Thabor gelegen, seynd auch wider den Sisara aufgestanden, und ihren Brüdern den Israeliten zu Hülf gekommen. "Wie nicht weniger "die Fürsten der Zunft Isachar waren "mit Debora, und folgten dem Ba-

"rac auf dem Fuß nach, der sich wie "in einen Abgrund in die Gefahr ge="stürzt, indem es das Ansehen hatte, als gienge er in den gewisen Unter=gang, seiner und seiner wenigen unge=waffneten Truppen, welche von der unzahlbaren Menge der Feinden hät=ten sollen verschlungen werden, aber GOtt hat wegen seinem vesten Ver=trauen, den vermeynten Untergang in eine herrliche Victorie, Ehr und Glory verkehrt.

"Als Ruben unter sich selbst zer="trennt war, da ist unter großmüthi="gen Leuthen Zanck entstanden. Das ist: als die aus der Zunft Ruben un=ter einander uneinig waren, ob sie dem Barac helfen, oder zu Haus verblei=ben wollen, ist unter Großmüthigen, die dem Barac zu Hülf gekommen, ein Zanck entstanden, und haben gesagt: Warum bleiben die Rubeniter zu Haus? warum schicken sie uns keine Hülfsvöl=cker? ist diß nicht ein allgemeine Ge=fahr, der wir uns unterwerffen, war=um weigern sie sich dann mit uns zu kommen? "Warum wohnest du zwi="schen

"schen zwo Marcken, das Pfeiffen "der Heerd zu hören? das ist: War- um sitzest du, Zunft des Rubens faul, und müßig zwischen zwey Gränzen dem Moab und Chanaan über dem Jordan, und willst lieber unter den Heerden das Blöcken der Schafen, und Pfeiffen der Hirten, als den Schall der Trompeten hören, du willst lieber die Ruhe deines Mayrhofs, als die Mühe und Gefahr des Kriegs haben. Also beschuldiget Debora die Faulheit, Zagheit, und schlechte Ge- müth der Zunft Juda, und wieder- holt nochmahl, "daß ihrentwegen un- "ter großmüthigen Leuthen Zanck ent- "standen sey.

§. 3. Auch die Zunft Galaad, Dan, und übrige werden gescholten, welche sich aus Forcht des Sisará bey dem Krieg nicht haben eingefunden.

Text der heiligen Schrift.

17. Galaad ware jenseits des Jordans in Ruhe, und Dan beschäftigte sich mit Schiffen: Aser hatte seine Wohnung am Ufer des Meers, und hielt sich in den Meerhäfen auf.

18. Zabulon aber, und Nephthali haben sich in der Gegend Meroems in die Gefahr des Tods begeben.

19. Die Könige kamen, und stritten, es stritten die Könige der Chananiter zu Thanach an dem Wasser Mageddo, und brachten dannoch keinen Raub darvon.

20. Vom Himmel wurde wider sie gestritten. Die Stern blieben in ihrer Ordnung, und in ihrem Lauf, und stritten wider Sisara.

21. Der

21. Der Bach Cison hat ihre Leichnam mit sich fort geführt, der Bach Cadumim, der Bach Cison: tritte mein Seel auf die Starcke.

22. Die Hüf der Pferden seynd abgefallen, da sie mit Ungestimme flohen, und da die Stärckeste der Feinden hinunter stürzten.

23. Fluchet dem Land Meroz, sprach der Engel des HErren: fluchet seinen Innwohnern, weil sie dem HErren zu Hülf, das ist: seinen stärckesten Helden zu Hülf nicht kommen seynd.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

"Galaad ware jenseits des Jordans "in Ruhe ꝛc. Da werden die drey Zünften Galaad, Dan und Aser gescholten, daß sie ihren eignen Nutzen der gemeinen Wohlfahrt vorgezogen, und lieber ihrem ruhigen Leben, ihrem Ackerbau, Schiffahrt, Handelschaft obzuliegen, als ein allgemeine Gefahr von dem ganzen Vatterland

abzuleinen besorgt gewesen. Hingegen werden Zabulon und Nephthali belobt, welche in der Gegend Merone, so an dem Berg Thabor liegt, an welchem sich diese Schlacht ereignet, sich nicht gescheuet mit Barac in Mitten der Tods Gefahr hinein zu gehen.

"Die Könige kamen auch Sisara zu "Hülf, und stritten die Könige der "Chananiter zu Thamnach ꝛc. Und "brachten doch keinen Raub darvon. "Weilen vom Himmel wider sie gestrit"ten wurde. Die Stern blieben in ih"rer Ordnung, und in ihrem Lauf, und wurden nicht gehemmet, wie zur Zeit Josue, da Sonn und Mond auf seinen Befehl still gestanden, "und "stritten wider Sisara, welches also sich begeben, daß die Engel, von welchem die Sternen bewegt werden, selbige also eingericht, daß durch ihren Einfluß in das Gewülck, Hagel, Wind, Wassergüß, Blitz, Donner, Feuer aus den Wolcken herab gefallen, und zwar also, daß diese alle aus Anleitung der Englen, nur auf die Feind,

nicht

nicht aber auf die Hebräer gefallen seynd.

Der Bach Cison hat ihre Leichnam mit sich fortgeführt, der Bach Cadumim, "der alte Bach, dann Cadumim heißt alt, und wollte sagen, daß dieser Bach schon von altem her von GOtt dahin verordnet gewesen, daß er in dem Krieg, den Barac führen wurde mit Sisara, die Leichen der Feinden solle mit sich reissen. "Tritte mein "Seel auf die Starcke; das ist: freue dich, frolocke, triumphiere mein Seel, weil GOtt den Sisara, und alle Starcke dir zu Füssen gelegt, und zu tretten übergeben hat.

"Die Hüf der Pferden seynd abge"fallen, weil sie sich in dem ungestimmen Fliehen, an den Steinen verstossen haben, "daß die Stärckeste der Fein"den hinunter stürzten.

"Fluche dem Land Meroz, sprach "der Engel des HErren, nemlich der Heil. Michael, welcher als Fürst und Schutzpatron Israels dem Krieg vorgestanden: "Fluchet seinen Innwoh"nern,

"nern, weil sie dem HErren zu Hülf "nicht kommen seynd, und nicht allein nicht kommen, sondern auch mit dem Sisara in geheimer Verständnuß gestanden seynd. Dann auch die aus der Zunft Ruben, Dan und Aser seynd nicht kommen, und wird doch ihnen kein Fluch gegeben, weil sie nicht mit dem Feind sich heimlich verstanden.

§. 4. Jahel wird gelobt, weil sie den Sisara umgebracht.

Text der heiligen Schrift.

24. Gesegnet sey unter den Weibern Jahel, das Weib Habers, des Cinniters, sie sey gesegnet in ihrer Hütten.

25. Sie gab ihm Milch, da er Wasser begehrte, und brachte ihm Butter in einer Fürstlichen Schaalen.

26. Sie nahm mit der lincken Hand den Nagel, und mit der rechten den Schmidhammer, und erschlug den Sisara, sie suchte einen

Ort

Ort am Haupt, ihn zu verwunden, und durchbohrte ihme die Schläf mit Gewalt.

27. Er fiel zwischen ihren Füssen nieder, wurde ohnmächtig, und starb dahin, als er sich vor ihren Füssen gewälzt hatte, und lag allda todt, in einem erbärmlichen Stand.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

"Geseegnet sey unter den Weibern "Jahel. Eben diese Wort gebraucht auch der Heil. Erzengel Gabriel, da er der Jungfräulichen Mutter den Gruß gebracht hat: "Gegrüßt seyest "du, sagte er, voll der Gnaden, der "HErr ist mit dir: du bist gebenedeyet "unter den Weibern. Luc. c. 1. v. 28. Dann Jahel, wie (Cornelius) und andere darthun, ware auch ein Vorbild der seeligsten Jungfrau.

Sie gab dem Sisara Milch, welche, weil sie dick, und dämpfig war, ihm stärckeren Schlaf verursacht hat, welches sie darum gethan, damit er

um so mehr zu einem tödtlichen Streich bereitet wurde. "Sie brachte ihm auch "Butter, das ist: wie (Cornelius) sagt, eine dicke Milch, aus welcher der Butter gemacht wird, in einer fürnehmen Schaalen, aus welchen die Fürsten zu trincken pflegen.

Sie nahm einen eisernen Nagel aus ihrem Gezelt, und durchbohrte mit selbem vermittelst eines schweren Schmidhammers seine beyde Schläf, "er fie"le zwischen ihren Füssen nieder, nicht mit dem Haupt, welches sie schon an die Erd angeheftet hatte, sondern da er sich auf bäumte mit den Füssen, und auf die Seiten wälzte, und bewegte, biß er in tödtliche Ohnmacht dahin gesuncken, und Tods vor ihr verblichen.

§. 5. Letztlich wird das Jammern und Heulen der Mutter des Sisara vorgestellt.

Text der heiligen Schrift.

28. Seine Mutter sahe zum Fenster heraus, und heulete, sie rufte von dem Gemach herab: Warum verweilet sein Wagen wie-

der-

derum zu kommen? warum verzögern sich seine vor dem Wagen angespannte Pferd.

29. Da antwortete eine von den Weisesten unter seinen Weibern ihrer Schwieger mit diesen Worten:

30. Vielleicht theilet er jetzt den Raub aus, und erwählet die Schönste unter denen Weibern für sich: Kleyder von vielen Farben werden dem Sisara zur Beut gegeben, und allerhand Kleinodien werden zusamen getragen, den Hals damit zu ziehren.

31. Also sollen alle deine Feind umkommen, O HErr! aber die dich lieben, die sollen herrlich glanzen, wie die Sonn bey ihrem Aufgang glanzet.

32. Und das Land hatte vierzig Jahr lang Fried.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Diese letzte Stell beschreibt das Heulen der Mutter Sisara, nicht als wann es also geschehen, oder eben diese Wort

geredt worden seyen, sondern gleich einer Tragödie, wo man die Sach also vorstellt, wie man sich einbildet, wie in dergleichen Umständen hätte geschehen mögen. Also hätte es wohl können seyn, daß die Mutter Sisara, welche nicht gezweiflet, er werde gleich anderemahl Sieg-prangend mit vielem Raub nach Haus kommen, starck auf ihn gewartet, und da die Zeit angefangen zu lang werden, muthmaßlich gesorget, es möchte ihm ein Unheil wiederfahren seyn, weſſentwegen sie gejammeret, und geheulet, worüber eine der Gescheideren sie mit derley Worten, wie oben gemeldet worden, zu trösten, gesucht hätte.

Nach dieser Haupt-Niederlag hatte das Land vierzig Jahr lang Fried.

Die

Die

Sieben und Neunzigste Historie.

Von dem Gedeon fünften Richter, seinem Beruf, und was sich unter ihm zu getragen.

Erster Artickel.

Das Volck Israel fallt in die vorige Laster, und wird deßwegen von den Madianitern unterdruckt.

Judicum Cap. 6.

Text der heiligen Schrift.

1. Hernach begiengen die Kinder Israel üble Thaten vor dem HErren: Und er übergab sie in die Hand Madian sieben Jahr lang.

2. Und sie wurden also hart von ihnen gedruckt, daß sie ihnen Höhlen und Gruben in den Bergen, und

sehr veste Oerter machen mußten, Widerstand zu thun.

3. Und wann Israel gesäet hatte, so kamen die Madianiter, und die Amaleciter, und andere Völcker gegen Aufgang,

4. Und schlugen wider sie ihr Lager, und verhergeten alles, was grün ware, biß an die Thor Gaza hin: und liessen in Israel gar nichts übrig, was zur Leibs Nahrung gehöret, weder Schaf, noch Ochsen, noch Esel.

5. Dann sie kamen herauf mit allem Vieh, und mit ihren Hütten, und erfülleten alles wie die Heuschrecken; da war eine unzahlbare Menge von Menschen und Camelen, und verwüsteten alles, wo sie hinkamen.

6. Also wurde Israel von den Madianitern sehr gedemüthiget.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

"Hernach aber begiengen die Kin-
"der Israel * Böses vor dem HErren,

das

* Anno 2752.

das ist: sie machten Götter, und trieben Abgötterey, dann diese ist hauptsächlich ein Ubel, oder üble That zu nennen, massen dieses das höchste Laster vor GOtt, dieweil man vor seinem Angesicht zu seinem höchsten Unwillen, einen anderen, einen erschaffenen, und oft nur aus Holz, Stein, Erz, Silber oder Gold gemachten, und nur schlecht eingebildeten Gott zu Verehrung aufricht, welches ja die gröste Unbild, die gröste Verachtung, die gröste Beleidigung des einzigen wahren GOttes seyn muß. Darum auch GOtt aus gerechtestem Zorn diese Unbild zu rächen, die Israeliten sieben Jahr lang in die Hand Madians übergeben hat.

Madian ware ein Sohn Abrahams aus der Cetura, wie Genes. c. 25. v. 2. zu sehen, von ihme waren seine Nachkömmling Madianiten, seine Landschaft aber Madian genennt. Es ware auch Madian eine zweyfache Landschaft, eine nebst dem rothen Meer gegen Orient, allwo hin Moyses geflohen, und alldort des Jethro Tochter Sephora ge-

heurathet, und die Schaf gehüttet. Die andere war nahend an dem Moabiter Land, die Kinder oder Stammen dieses Madians, waren von dem Moyses umgebracht, und ausgetilgt worden, Num. c. 31. v. 7. Weil sie die Hebräer zur Unzucht, und zur Verehrung des Abgottes Beelphegor verleitet haben. Num. 25. Wegen dieser Niederlag seynd viel in benachbarte Länder entflohen, und von dannen wiederzuruck gangen, viele auch von benachbarten, und anderen fremden Orten haben die leere Plätz gesucht, und eingenommen, welche alle Madianiter genennt wurden. Diese haben sich in Verlauf zwey hundert und dreysig Jahren, wie (Calinus) bemerckt, dermassen erholt, daß sie einer jeden benachbarten Macht Schrecken machen konnten: und diese haben das Judenland angefallen, um die Sündhafte Israeliten zu straffen; sie hatten sich auch vorgenommen, die Juden gänzlich auszurotten, nicht auf einmahl, und mit Gewalt, sondern unvermerckt, und langsam, durch Beraubung der Lebens Mittel, und Ver-

her-

hergung der Felder; sintemahl, wann sie nichts mehr zu leben hätten, sie entweders ihr Land selbsten verlassen, oder in demselben Hunger sterben müßten. In solcher Absicht, "wann Israel "gesäet hatte, so kamen die Madianiter, und nach ihnen die Amaleciter, "und andere Völcker gegen Aufgang, "und verheereten alles, was grün war, "und liessen nichts übrig was zur Leibsnahrung gehört, weder Schaf, noch "Ochsen, noch Esel. Dann Madian selbst hatte einen Uberfluß an Vieh, derohalben führten sie mit sich ihre Camel, ihre Schaf- und Vieh-Heerden, schlugen ihre Gezelten auf, zogen Schritt für Schritt, und kamen mit sothaner Durchstreiffung biß an die Thor Gaza, und biß an die Gränzen des Lands. Also lebten sie mit allem ihrem Vieh einen Theil des Frühlings und Sommers auf den Feldern, und von der Arbeit der Israeliten, hernach zogen sie sich wieder den Herbst und Winter durch in ihre Vatterländer. Die Hebräer bauten nach ihrem Abzug die Felder wieder an, in Meynung sich zu erholen,

aber das andere Jahr kamen die schon wiederum, und verheergeten alles, und dieser Marsch und Zuruckmarsch daurete nun sieben Jahr, "wurden auch so "hart von ihnen gedruckt, daß ihnen "die Israeliten Höhlen und Gruben in "den Bergen, und sehr veste Ort ma"chen mußten, Wiederstand zu thun. (Calinus) setzt noch hinzu, daß, wann diese Verwüstung nur ein wenig länger gedauret hätte, sie gezwungen wären worden, entweders für Sclaven verkauft, oder auf gut Glück zerstreut zu werden, oder vor Hunger zu sterben: und nichts destoweniger von der Zahl der Feinden erschreckt, und noch viel mehr von dem Last ihrer Sünden verzagt, getraueten sie sich nicht einen Wiederstand zu thun, noch die enge Päß zu besetzen, und mit Waffen zu streiten.

Zweyter Artickel.

Das Volck Israel ruffet GOtt an, welcher sie zwar durch einen Propheten bestraft, hernach aber durch einen Engel den Gedeon zum Erlöser, und Richter verordnet.

Judic. Cap. 6. à v. 7.

Text der heiligen Schrift.

7. Da ruften sie zu dem HErren, und begehrten Hülf wider die Madianiter.

8. Und er sandte ihnen zu einen Propheten, der sprach: Diß sagt der HErr der GOtt Israels: ich hab gemacht, daß ihr aus Egypten herauf kommen seyd, und habe euch aus dem Haus der Dienstbarkeit geführt.

9. Hab euch auch aus der Hand der Egyptier, und aller Feinden; die euch quälten, errettet; ich hab sie bey eurem Einzug verstossen, und euch ihr Land übergeben.

10. Und

10. Und ich sprach: Ich bin der HErr euer GOTT, förchtet euch nicht vor den Göttern der Amorrhitern, in deren Land ihr wohnet, und ihr habt meiner Stimm nicht gehorchen wollen.

11. Es kam aber ein Engel des HErren, und saß unter dem Eichbaum, der zu Ephra stund, und Joas, dem Vatter des Geschlechts Ezri zu gehörte. Und als Gedeon sein Sohn das Korn ausdreschte, und auf der Kälter reinigte, damit er sich vor den Madianitern auf die Flucht begeben könnte.

12. Da erschien ihm der Engel des HErren, und sprach: der HERR ist mit dir, du allerstärckester Mann.

13. Und Gedeon sprach zu ihm: Mein HERR! ich bitte dich, sag mir, wann der HErr mit uns ist, warum seynd dann alle diese Ubel über uns kommen? wo seynd deine Wunderthaten, die uns unsere Vätter erzehlt haben, und sprachen: Der HErr hat uns aus Egypten geführt: jezt aber hat uns der HErr

verlassen, und in die Hand der Madianiter übergeben.

14. Und der HErr sahe ihn an, und sprach: Gehe hin in dieser deiner Stärcke, so wirst du Israel aus der Hand Madian erlösen: und du sollst wissen, daß ich dich gesandt hab.

15. Und er antwortete, und sprach: ich bitte dich, mein HErr! womit soll ich Israel erlösen? siehe mein Geschlecht ist das Geringste in Manasse, so bin ich auch der Geringste in meines Vatters Haus.

16. Und der HErr sprach zu ihm: Ich will mit dir seyn, und du wirst Madian schlagen, wie einen einzigen Mann.

17. Gedeon sprach: Hab ich Gnad vor dir gefunden, so gib mir ein Zeichen, daß du es seyest, der du mir mir redest,

18. Und geh nicht von hinnen, biß ich wieder zu dir komme, und ein Opfer bringe, und dir opfere: und der Engel antwortete: ich will auf deine Wiederkunft warten.

19. Al-

19. Also gieng Gedeon in sein Haus, und kochte eine Geißböcklein, und ungesäurtes Brod von einer Maß Mehls: und er legte das Fleisch in einen Korb, die Fleischbrühe aber thate er in einen Hafen, und trug alles unter den Eichbaum, und opferte es ihm.

20. Und der Engel des HErren sprach zu ihm: nihm das Fleisch, und die ungesaurte Brod, leg es auf diesen Felsen, und schütte die Brühe darüber. Und nachdem er also gethan,

21. Streckte der Engel des HErren die Spitz des Stabs aus, welchen er in der Hand hatte, und berührte das Fleisch, samt dem ungesäurten Brod, da kam das Feur aus dem Felsen herauf, und verzehrte das Fleisch, samt dem ungesäurten Brod: und der Engel des HErren verschwand aus seinen Augen.

22. Da nun Gedeon sahe, daß es der Engel des HErren war, sprach er: Ach HErr, mein GOtt! ich hab

den

den Engel des HErren von Angesicht zu Angesicht gesehen.

23. Und der HErr sprach zu ihm: Fried sey mit dir: förchte dir nicht, du wirst nicht sterben.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

So ware dann den unterdruckten, und schon auf das äusserste gebrachten Israeliten nichts mehr übrig, als daß sie anruften den starcken Arm GOttes, den sie verlassen haben: "Da ruften "sie zu dem HErren, und begehrten "Hülf wider die Madianiter. So viel vermag der Hunger bey denjenigen, die ihres GOtts vergessen haben, daß sie seiner nicht allein wieder gedencken, sondern auch Hülf bey ihme suchen. Ein hungeriger Bauch bequemet sich zu allem. "Und der HErr "sandte ihnen einen Propheten, dessen Nahmen die Schrift nicht erklärt. Diesen schickt GOtt voran, weil er sie erhört, und von den Madianitern befreyen wollte; damit er ihnen ihren Undanck, ihre entsetzliche Laster der

Ab-

Abgötterey vorhalte, auf daß sie recht in sich selbsten gehen, und förderhin ihrem GOtt allein getreu, und aufrichtig dienen mögen.

Nach dem Propheten kam ein Engel des HErren, und "saß unter dem "Eichbaum, der zu Ephra stuud. Ephra ware eine Stadt oder Dorf, und Vatterland des Gedeons, zu welchem dieser Engel geschickt ware. Gar recht hat sich der Engel unter den Eichbaum gesetzt, weil der Eichbaum ein Sinnbild ist der Stärcke, welche der Engel dem Gedeon zu vermehren angekommen; darum begrüßt er ihn, sprechend: "Der HErr ist mit dir, du "allerstärckester Mann. Ansonst ware dieser Eichbaum zugehörig Joas dem Vatter des Geschlechts Ezri, dessen Gedeon ein Sohn ware.

Es wird ohne Zweifel dem Leser beliebig seyn, daß ich ihm aus R. P. (Calino) einen kurzen Begrif von diesem Geschlecht, und besonders von dem Löblich- und Tugend-vollen Wandel des Gedeons zum Voraus setze;

es

es bestehet in dem: "Zu Ephra einem nahe an der Zunft Juda, gelegenen kleinem Dorf, in der Zunft Manasse nicht weit von dem Jordan ware das Geschlecht Ezri, so zwar in seiner Zunft eine schlechte Figur machte, doch aber unter denselben Landsleuthen ansehnlich ware. In diesem Geschlecht war ein Mann, um so viel würdiger GOtt zu gefallen, um wie viel mehr er sich getreu erhalten, da sein Vatter einen Altar einem Götzenbild aufgerichtet, ihme als Priester gedienet, und bey selbigen Dorfsleuthen die Abgötterey unterhalten hat. Sein Vatter ward genannt Joas, der Jüngling Gedeon: dieser behielte nebst einer gewissen Art einer aufrichtigen liebreichen Einfalt eine kluge Geschicklichkeit: seine Zung ware so fertig zum antworten, als sein Gemüth zum Rath geben: er wußte in einem Augenblick Freund zu werden mit einem, den er niemahl gekennet; jedoch in einer vertraulich- und freundlichen Manier wußte er auch behutsam zu

seyn, so viel genug war, nicht betro-gen zu werden. Ihm ermanglete nicht ein tapferes Gemüth, er liesse sich aber nicht übergehen, gäher Weiß dar-ein zu gehen. Biß dahin war er kein Kriegsmann gewesen, dieweil er keine Gespahnen gehabt eines gleichen Geists, und indem sein Haus nicht an-gesehen war, ist er nicht für fähig ge-halten worden, ein Oberhaupt zu wer-den. Jedoch ohneracht der schlimmen Zeiten, erhielt er mit seinem Fleiß sein Hausweesen, und unterhielte nicht minder als zehen Diener für seine Per-sohn. Gleichwie er sich selbst allezeit getreu verhalten gegen dem wahren GOTT, als die andere durch Abgöt-terey wider GOtt rebellierten, also hat GOTT, indem andere von der äussersten Noth gedruckt wurden, ihme einen genugsamen Uberfluß ertheil-let. Er hatte das Getreyd eingeschni-ten, eh die Madianiter über seine Fel-der gekommen, welche vielleicht von ihnen bestimmet waren zur Beut, wann sie nach verwüsteten anderen

Thei-

Theilen sich zuruck ziehen wurden. Damit sie dasselbe bey ihrer Ankunft nicht ertappen möchten, hat er es nicht offentlich im Dreschtenn ausgeschlagen, sondern die Aehren in Kuffen, Fässern, und unterirrdischen Höhlen verborgen, und heimlich ausgerieben, und gesiebet, indem er für den Dreschtenn zum Getreyd brauchte die Dorckelgruben, ein Ort, welches eben darum, daß es allein dienete zum Wein auspressen, und noch die Zeit nicht ware zum Weinlesen, vermuthlich von denen Feinden nicht wurde besichtiget werden." In solchen Umständen hat sich Gedeon, und sein Haus befunden, da er von dem Engel beruffen worden.

Da nun der Engel in einer menschlichen Gestalt dem Gedeon erschien, und sagte: "Der HErr ist mit dir, "du allerstärckeste Mann, war es in der That wahr, weil er andere nicht allein an Leibs-Kräften, sondern auch an Gemüths-Stärcke übertraffe, und

überdas durch die Gegenwart des Engels von GOtt an Leibs- und Gemüths-Kräften gestärckt wurde, damit er mit grosem Muth und Hurtigkeit sich für das Heil seines Volcks zur Nachnehmung seiner Feinden bereit machete, und nicht etwann zu gering sich dunckete, so schwere Sachen auszuführen. Darum als Gedeon von den Ublen sprechen wollte, welche GOtt über sie verhänget, sagt der Engel an statt der Antwort: "Ge"he hin in dieser deiner Stärcke, so "wirst du Israel aus der Hand Ma"dian erlösen. Und da Gedeon noch ferner einwendete: "Er seye der Ge"ringste in seines Vatters Haus, sprach der Engel zu ihm: "Ich will "mit dir seyn, und du wirst Madian "schlagen, wie einen einzigen Mann.

Der tapfere Gedeon stunde hier an, und kunnte sich nicht entschliessen, den Antrag anzunehmen, er wußte wohl, daß dieses GOtt, und noch mehrers möglich, er wußte aber nicht, wer

der-

derjenige seye, so mit ihm redete, sagte ihm derohalben: "Hab ich Gnad vor "dir gefunden, so gib mir ein Zeichen, "daß du es seyest, der du mit mir re- "dest, und dem ich glauben kan, und soll, da mir die Göttliche Hülf, und einen so wunderbarlichen Sieg über Madian verspricheſt. Es hat sich auch Gedeon hierin nicht versündiget, daß er ein Zeichen von GOTT begehrt, dann er hatte zwar vor sich einen an- sehnlichsten Jüngling, dessen Kleidung, Angesicht, und Geberden etwas gro- ses anzeigten: er empfande ab dessen Gegenwart und Ansprach einen wun- derbarlichen Trost, Aufmunterung, und Freud, aber erkennte darum noch nicht, wer, oder woher er, ob er ein Mensch und Prophet, oder ein En- gel GOttes, oder ein Engel der Fin- sternuß wäre? massen auch dieser in einen Engel des Lichts sich zu verstellen weiß.

Indem Gedeon sich durch ein Zei- chen zu versicheren verlangt, hat er

zumahl seinen hohen Gast gebetten, nicht hinweg zu gehen, biß er ihme mit einer Tracht von auserlesenem Fleisch den Tisch bereiten könnte: "Ge" he nicht von hinnen, biß ich wieder "zu dir komme, und ein Opfer bringe, und dir opfere: und der Engel sprach: "Ich will auf deine Wiederkunft war" ten. Du wirst fragen, ob dann Ge" deon dem Engel wahrhaftig geopferet habe? Antwort: Gedeon hat dem En" gel Brod und Fleisch gebracht, nicht als ein Opfer, sondern als ein Mit" tag Essen, als der in menschlicher Ge" stalt sich vorgestellt, und noch nicht von ihm erkannt war, besonders weil er gleich einem Reisenden den Stab in der Hand, und gleichsam als wäre er müd, von der Reiß sich unter dem Eichbaum in die Ruhe, und Schatten begabe. Daß er aber die Speiß ein Opfer nennte, ware diß ein der He" bräischen Sprach gewöhnliche verblüm" te Redensart, daß die gemeine Spei" sen auch Opfer genennt wurden, wann sie zubereitet wurden, von derley aus" er"

erlesenem Fleisch, welches auch GOtt auf den Altären kunnte geopferet werden: nun aber wurde GOTT kein Böcklein geopferet, als für die Sünd eines Fürstens, und diß nicht gekochster, sondern roh und lebendig, dann es mußte von dem Priester geschachtet, gekocht, und zur Ehr des HErren verbrennt werden; und diß zwar mußte geschehen ausser dem Tabernackel, und nicht in dem Tennen Gedeons: überdas ware auch Gedeon kein Priester, dann er war nicht aus der Zunft Levi, sondern aus der Zunft Manasses, welches alles klar an den Tag gibt, daß Gedeon seinem Gast kein Opfer, sondern allein ein Mittagmahl bringen wollen.

Nachdem Gedeon sein ungesäurtes Brod (dann wegen Kürze der Zeit hatte er kein anderes Brod haben können) und gekochtes Kitzlein, samt der Brühe überbracht, sagt ihm der Engel, er solle das Brod und Fleisch auf den nachstehenden Felsen legen, und

die Brühe darüber schütten, welche alsdann der Engel mit dem Spitz seines Stabs berührte, und "also bald "kam das Feur aus dem Felsen herauf, "und verzehrte das Fleisch samt dem "ungesäurten Brod. Und diß ware das Zeichen, welches ihm der Engel zu Bekräftigung seiner Worten gegeben hatte. Gedeon aber, welcher hierüber kein Zweifel mehr gehabt, daß es ein Engel gewesen, der mit ihm geredt hat, rufte voll Forcht und Schrecken: "Ach HErr, mein GOtt! ich "hab den Engel des HErren von Angesicht zu Angesicht gesehen. Es hatten die Hebräer den Irrthum, wie ich schon anderstwo gemeldt, daß ein Zeichen des baldigen Tods seye, wann man einen Engel sehe. Der Engel aber, der sich unsichtbar gemacht hatte, aber dannoch zugegen war, hat seine Stimm hören lassen, ihn getröstet, und ihm den Frieden gegeben, sprechend: "Der "Fried sey mit dir, förchte dir nicht, "du wirst nicht sterben.

Mit-

Mithin ist Gedeon auf diese Weiß von GOTT als Feldoberster erwählt worden, sein Volck zu erlösen.

Dritter Artickel.

Gedeon fangt seine Regierung an mit Zerstöhrung des Abgotts Baals, seines Altars, und Waldung, wird deßwegen zum Tod begehrt, aber von seinem Vatter errettet.

Judicum. Cap. 6. à v. 24.

Text der heiligen Schrift.

24. DA bauete Gedeon dem HERREN daselbst einen Altar, und gab ihme den Nahmen: Der Fried des HErren, den er biß auf heutigen Tag hat, und da er noch zu Ephra war, so dem Geschlecht Ezri zu gehörig,

25. Sprach der HErr in derselben

ben Nacht zu ihm: Nihm einen Ochsen, der deinem Vatter zu gehöret, und noch einen anderen Ochsen von sieben Jahren, und zerstöhre den Altar Baals, der deines Vatters ist, und haue den Wald aus, der um den Altar stehet:

26. Baue auch dem HERREN deinem GOTT einen Altar oben auf diesem Felsen, darauf du zuvor das Opfer gelegt hast, und nihm den anderen Ochsen, und opfere ihn zum Brandopfer auf einem Haufen Holzes, das du aus dem Wald gehauen hast.

27. Da nahm Gedeon zehen Männer von seinen Knechten, und that, wie der HERR ihme befohlen hatte. Weil er aber vor dem Haus seines Vatters, und vor den

Leu-

Leuthen der Stadt sich förchtete, wollte er es bey Tag nicht thun, sondern richtete alles bey der Nacht ins Werck.

28. Da nun die Männer derselbigen Stadt am Morgen aufstunden, sahen sie, daß der Altar Baals umgeworffen, und der Wald ausgehauen war, daß auch der eine Ochs auf den Altar, welcher allbereit gebauet war, gelegt worden,

29. Und sie sprachen einer zum anderen: Wer hat das gethan? und da sie mit Fleiß nach dem Thäter fragten, wurde gesagt: Gedeon, der Sohn Joas hat diß alles gethan.

30. Und sie sprachen zu Joas: Führe deinen Sohn heraus, damit er sterbe: dann er hat den Altar

Baals

Baals zerstöhret, und den Wald abgehauen.

31. Er aber antwortete ihnen: Seyd ihr dann diejenige, welche Rach forderen von Baals wegen, daß ihr für ihn streiten müsset? Wer sein Wiedersächer ist, der soll sterben, eh Morgen der Tag anbricht: ist er Gott, so räche er sich an dem, der seinen Altar hat umgeworffen.

32. Von dem Tag an war Gedeon Jerobaal genannt, weil Joas gesagt hatte: Baal räche sich an dem, der seinen Altar umgeworffen hat.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Gedeon durch den Engel in GOtt gestärckt, bauete einen Altar daselbst, wo ihme der Engel erschienen war, und

gab

gab ihme den Nahmen: "Der Fried "des HErren; weil er allda von dem Engel gehört hatte: "Der Fried sey "mit dir, förchte dir nicht, du wirst "nicht sterben. Diesen Altar hat er aufgericht, nicht daß darauf geopfe-ret werde, sintemahl es verbotten war Levit. c. 17. v. 4. ausser der Kirch, oder Tabernackel ein Altar zum Opfer aufzurichten; sondern es ware nur ein Altar zur Gedächtnuß, daß er allda den Engel des HErren gesehen, mit Erhaltung des Lebens, und des Frie-dens, mit feyrlichem Versprechen, daß auch Israel durch ihn von den Ma-dianitern solle befreyet werden; dar-um er den Nahmen beygesetzt: "Der "Fried des HErren. Ein solchen Al-tar der Gedächtnuß haben auch die Rubeniter aufgericht, wie oben ge-dacht worden.

Folgende Nacht darauf sprache der HErr zu dem Gedeon: "Nihm einen "Ochsen, der deinem Vatter zuge-"hört; und noch einen andern Ochsen

"von

"von sieben Jahren. Von diesem letz-
ten sagt der Chaldäische Text: "den
"Ochsen, welcher sieben Jahr ist ge-
"mästet worden, und seynd einige der
Meynung, daß so bald die Unterdru-
ckung in Israel habe angefangen, aus
Verordnung der Stadt, oder des
Joas der Ochs in die Mastung seye
gestellt worden, mit dem Vorhaben,
ihn so lange Zeit zu mästen, bis Israel
wieder befreyt werde, um alsdann
denselben zu opferen. Ferner, sagte
der HERR, "zerstöhre den Altar
"Baals, der deines Vatters ist, und
"haue den Wald aus, der um den
"Altar stehet. Es ware ein Götzen-
bild Baal genannt, welches allen sel-
bigen Innwohnern der Stein des An-
stossens ware. Diesem wurde ein Al-
tar gebaut, und zwar von Joas dem
Vatter des Gedeons selbst, und um
selben herum erhebte sich ein Wäldlein,
welches, weilen es dem Götzen gewid-
met ware, auch für heilig gehalten
wurde. Von diesen befahle GOTT
dem Gedeon, daß er gleichsam zum
Anfang und Einstand seiner Regierung

solle den Götzen, und seinen Altar zerstöhren, und das Wäldlein aushauen, so dann auf eben dem Felsen, worauf er zuvor das Brod und Fleisch, so von dem Feur verzehrt worden, hingelegt, dem HErren einen Altar bauen, und den anderen Ochsen zum Brandopfer opferen, auf einem Haufen Holzes, so er aus dem Wäldlein gehauen habe.

Ein harter Befehl ware dieses, daß sich der Sohn wider den Vatter, und Vatterland ohne ihme gegebene Ursach, solle aufwerffen, dem Götzen, der in aller Augen stund, und von allen geehrt wurde, dessen der Vatter selbst der Urheber gewesen, auf dessen Hülf die armseelige Burgerschaft ihr ganz Vertrauen setzte, solle zertrimmeren, dessen Altar zerstöhren, die Waldung niederhauen, welches nicht ohne höchsten Verdruß ohne Schwürrigkeit, und Auflauf des Volcks, und ohne Gefahr des Lebens geschehen konnte. Und wohin dann, oder mit was Hülf solle Gedeon sich, und sein Leben retten? Fürwahr ein Geschäft, welches

ohne

ohne Hülf GOttes nicht zu vollzie-hen, ein Geschäft, welches allein ge-nug ist uns zu überzeigen des mann-lichen Herzens, der ungemeinen Zu-versicht zu GOtt, des wahren Eyfers der Religion, welche Gedeon in seinem Herzen hegete.

Es wollte. Gedeon diß Geschäft auch nicht unbesonnen angreiffen, dann bey Vollziehung der Göttlichen Be-fehlen müssen jene Umständ, welche GOtt unserer Freyheit überlaßt, klug beobachtet werden. Weil er dann weißlich vorsahe, daß es in dem Haus seines Vatters, und bey den Leuthen in dem Dorf, oder Stadt, einen Tu-mult und Auflauf wurde geben, rich-tete er solches mit zehen Männeren seiner Knechten bey der Nacht ins Werck, also, daß die Burgerschaft des Morgens sahe, "daß der Altar "Baals umgeworffen, der Wald aus-gehauen, und auch der eine Ochs auf den Altar, welcher allbereit gebauet ware, gelegt worden.

Hier

Hier ist dann zu bemerken, daß obwohl Gedeon nit aus der Zunfft der Priester, dannoch allda die Ochsen geschlachtet, und zum Opffer verbrennt hat, weil ihn GOtt zum Priester gemacht hatte. Dann GOtt, welcher das Gesatz des Priesterthums gegeben, hat sich selbst kein Gesatz vorgeschrieben, daß er denen Priestern Levi, die von Geburt solche waren, nicht auch andere nach seiner Willkuhr zugeben kunte.

Indessen wurde nach dem Urheber dieser That gefragt, und ware leicht zu errathen, daß es Gedeon seyn müsse, weil er allzeit den Götzen-Dienst des Baals verabscheuet, und von ihm vermerckt worden, daß er nächtlicher Weil mit einer guten Anzahl der Diener aus dem Hauß gegangen. Die Aufruhr des Volks wurde so groß, daß sie ganz unverschamt von seinem eignem Vatter Joas begehrt: „Führe uns deinen „Sohn heraus, damit er sterbe.„ Joas aber, der seinen Sohn liebte, und selbst schon einen Verdruß von diesem Götzen, und närrisch eingebildeten Gottheit hatte, welchen er auch vielleicht nit mehr

aus freyem Lust anzubetten fortgefahren, sondern weil er sich Anfangs darzu verpfändet hatte, nahme sich seines Sohns an und vertheidigte ihn sprechend: Warum wollt ihr euch in ein blutiges Gefecht einlassen wegen dem Baal? glaubt ihr den Gedeon in eure Händ zu bekommen, ohne Gewalt der Waffen? oder seyt ihr diejenige, welche Baal für sich bestellt, daß ihr für ihn streitten, und Rach um seinet willen fordern sollet? oder hat er euer Hilff vonnöthen? Seye es, „der Widersächer Baals solle sterben, eh Morgen der Tag anbricht, „aber nicht durch fremde Hand: „ist er „GOtt so räche er sich an dem, der seinen „Altar hat umgeworffen.„ Mit diesem guten Zureden, und mit seinem hochen Ansehen hat Joas den Tumult gestillt, und das Volk hat sich zur Ruhe begeben, „Gedeon aber war von dem Tag „an genannt Jerobaal,„ welches in dem Hebräischen anzeigt einen Verfolger des Baals, oder der mit Baal streitet.

Vier-

Vierter Artickel.

Gedeon ziecht eine Armee zusammen, erneüeret seine Handlungen mit GOtt, und begehrte zu Bekräftigung seines Sieges, Zeichen mit dem Fell im Thau.

Jud. Cap. 6. à. v. 33.

Text der heiligen Schrift.

33. Unterdessen versammlete sich ganz Madian und Amalec und die Völcker gegen Aufgang alle zugleich: und zogen mit einander über den Jordan, und lagerten sich im Thal Jezrael.

34. Gedeon aber wurde von dem Geist GOttes eingenommen, und ließ die Posaunen blasen, und die vom Hauß Abiezers zusammen ruffen, daß sie ihm folgen sollten.

35. Er sandte auch Botten aus in ganz Manasse und sie folgten ihm auch: desgleichen sandte er andere Botten aus in Aser und Zabulon, und Nephthali, die ihme auch entgegen kamen.

36. Und Gedeon sprach zu GOtt: Willst du Israel durch meine Hand erlösen, wie du gesagt hast,

37. So will ich ein wollenes Fell auf die Tenn legen: Wann der Thau allein auf dem

Fell wird seyn, und die ganze Erden trocken bleiben, so will ich daraus erkennen, daß du Israel durch meine Hand erlösen werdest, wie du gesagt hast.

38. Und es geschahe also, dann als er bey der Nacht aufgestanden war, druckte er das Fell aus, und füllete ein Becken mit dem Thau.

39. Und er sprach abermahl zu GOtt: Laß deinen Zorn wider mich nicht ergrimmen, wann ich mich unterstunde in disem Fell noch ein Zeichen von dir zu begehren. Ich bitte, daß das Fell allein trucken bleibe, und die ganze Erd mit Thau benezt werde.

40. Und GOtt that die selbige Nacht also, wie er begehrt hatte das Fell allein war trucken, und der Thau war auf der ganzen Erden.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Es wurden villeicht die unruhige Köpf wegen zerstörten Altar des Baals noch mehrere Anschläg auf den Gedeon gemacht haben, wann nit die unvermuthete Zeitung eingeloffen wäre, daß sich ganz Madian und Amalec, und die Völcker gegen Aufgang alle zugleich sich versammlet über den Jordan gezogen, und wirklich in dem Thal Jezrael sich gelageret haben, welches ein nit geringen

gen

gen Schrecken in Israel gemacht hatte: „Da wurde Gedeon von dem Geist „GOttes eingenommen: oder wie der chaldäische Text sagt: „Er wurde von „GOtt mit dem Geist der Stärcke als „mit einem Kleid bedecket. Welches so viel sagt: als Gedeon habe die Völle und Ueberfluß des Geists und der Stäcke von GOtt empfangen, sich zum Streit zu bereiten, wider die Madianiter und andere fast unzahlbare Feind.

In Krafft dieses von GOtt gegebenen Geists „liesse Gedeon die Posaunen blasen, und gab zu verstehen, daß er bereit wäre mit GOttes Hilff dem schreckbaren Feind sich zu widersezen, wann er Nachfolger hätte; worzu er forderist „das Hauß Abiezers einla„dete, und zu Nachfolger bekommte: „er schickte auch Botten in ganz Ma„nasse, und andere in Aser und Zabulon „und Nephthali, und die kamen ihm „auch entgegen, und vereinigten sich mit ihm. Er hat auch vielmehr diese Zunfften als andere zu sich beruffen, weil sie mehr der Feinds-Gefahr unterworffen und die nächste waren, welche über der

Einfall der Madianiter sich gleich einem Fluß ausgiessen wurde. Er kan auch gedenkt haben, wann andere Zunfften ihm beyzutretten Lust haben wurden, sie freywillig sich werden einstellen besonders da sie vernehmen wurden, daß unter ihm schon ein rechtes Kriegs-Heer versammlet wäre.

Eh daß aber Gedeon ins Feld zoge, hat er die Handlungen mit GOtt erneüeret, und ihn demüthig gebetten: „Wann er woll, daß Israel durch sein „Hand erlöset werde, wie er ihm ge„sagt hab, soll er ihm das gegebne Zeichen des Siegs bekräfftigen, und machen, „daß das wollene Fell allein von „dem Thau benezt und die ganz Erd tru„cken bleibe. Und es geschahe also, sintemal das Fell bey truckner Erden so vast befeuchtet worden, daß er selbes ausdurcken, und ein Becke mit Thau anfüllen könnte. Endlich bittete Gedeon nochmahl, und um das letste Zeichen, „daß nemlich das Fell allein „trucken bleibe und die ganze Erd be„nezt werde. Und GOtt, welcher erkennte, (wie *Calinus* hierüber spricht)

daß

daß diese Fragen aus gutem Herzen herkommeten, und nicht aus Fürwiz, auch nicht aus Zweiffelhafftigkeit im Glauben, sondern die Soldaten dardurch aufzumunteren, die unter ihm fechten sollten, hat auch dißmal ihn seiner Bitt gewähret: „das Fell allein „war trucken, und der Thau war auf „der ganzen Erden.

Das Fell Gedeons bedeutet in einem geistlichen Verstand auch den Jungfräulichen reinisten Leibe *Mariæ*, der Thau, so solchen befeuchtet, das göttliche Wort, welches in aller Ruhe und Stille in Völle der Reinigkeit, Süßigkeit, Fruchtbarkeit ohne Verlezung der Jungfrauschafft, sich von hohem Himmel herab gelassen; welchen, und mehr andere schöne Gedancken *Cornelius* aus den H. H. Vättern mit vielen Texten bekräfftiget.

Fünfter Artickel.

Gedeon macht aus GOttes Befehl ein Musterung in seiner Armee, und werden aus zwey und dreyssig tausend nicht mehr als dreyhundert gut befunden.

Judic. Cap. 7.

Text der heiligen Schrift.

1. Also machte sich Jerobaal, der auch Gedeon heißt, bey der Nacht auf und alles Volk kam mit ihm zu dem Brunnen, der Harad genannt wird. Die Madianiter aber hatten ihr Lager in dem Thal hinter einem hohen Bühel gegen Mitternacht

2. Und der HErr sprach zu Gedeon: Es ist viel Volk bey dir, und Madian soll in seine Händ nicht übergeben werden, damit Israel sich wider mich nicht rühme, und sage: Ich bin durch meine Stärke erlöset worden.

3. Red mit dem Volk, und ruf aus, daß sie es alle hören: Wer zaghafft, und forchtsam ist, der kehre wieder um. Da zogen von dem Berg Galaad ab, und kehrten wieder von dem Volck zwey und zwanzig tausend Mann um, also daß nur zehen tausend Mann überblieben.

4. Und

4. Und der HErr sprach zu Gedeon: des Volcks ist noch zu viel, führe sie zum Wasser, daselbst will ich sie prüffen, und von welchem ich dir sagen werde, daß er mit dir ziehen soll, der solle mit fort ziehen: welchem ich es aber verbieten werde, der solle zuruck kehren.

5. Als nun das Volk zu dem Wasser kommen, sprach der HErr zu Gedeon: Welche das Wasser mit der Zungen lecken werden, wie die Hund zu lecken pflegen, die sollst du an ein Ort absöndern: welche aber auf die Knie fallen, und trinken, die sollen auf der andern Seiten seyn.

6. Also war die Zahl derjenigen, die das Wasser mit der Hand in das Maul geworffen, und geleckt hatten, dreyhundert Mann: der ganze übrige Hauffen hat mit gebogenem Knie getruncken.

7. Und der HErr sprach zu Gedeon: durch die dreyhundert Mann, die das Wasser geleckt haben, will ich euch erlösen, und die Madianiter in deine Hand übergeben: die ganze übrige Menge aber soll wieder in ihre Behausung zuruck kehren.

8. Nachdem sie nun Speiß nach ihrer Anzahl, samt denen Posaunen genomen hatten, befahl er, daß die übrige ganze Gemeine wieder in ihre Behausung zuruck kehren solte: er aber begab sich mit den dreyhundert Männern zum Streit, und das Lager der Madianiter war unten in dem Thal.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Gedeon durch die Zeichen ganz frisch und aufgemunteret macht sich in der Nacht auf, und alles Volk mit ihm und kam zu dem Brunnen der „ Harad genennet wurde. „ Harad aber auf Hebräisch heißt „ die Forcht, welche sonderlich den Christen angewohnt seyn solle, massen uns der Psalmist lehrt „ der Anfang der Weißheit seye „ die Forcht Psalm 110. und nach Lehr des weisen Manns Prov. 24, 14. „ ist der Mensch seelig, der all„ zeit in der Forcht stehet. Der Brunen aber ist ein Figur des Taufs und der Buß, deren die Soldaten jederzeit vor einer Schlacht sich bedienen sollen, wie es aus Befehl des Kayfers *Constantini* seine Soldaten gethan als sie wider *Maxentium* streiten sollen, über welchen sie auch den Sieg erhalten haben Theodor. L. 3. c. 3.

Indem aber Gedeon vielleicht geglaubt hat, wohl gethan zu haben, daß er zimliches Volck zusammen gebracht (er zehlte zwey und dreyßigtausent Männer,

ner, die sich zu ihm geschlagen) müßte er von GOtt dem HErren hören. „Es „ist viel Volck bey dir, und Madian „solle in seine Händ nicht übergeben „werden. Diß kunte einem seltsam vorkommen, massen wann man die feindliche Truppen entgegen setzt, die Israeliten kaum ein Handvoll zu rechnen seynd. Aber auch diese wenige, sagt der HErr, „seynd noch zu viel, und „ich werde Madian in ihre Händ nicht „geben, damit Israel sich wider mich „nit rühme, und sage: Ich bin durch „meine Stärcke erlöset worden. Es wollte nemlich GOtt, daß Gedeon nur dreyhundert, und zu solchem Krieg unbewaffnete Männer gebrauchen solle, damit jedermann wisse, daß solcher Sieg nit durch die Stärcke der Soldaten, sondern durch die Hilff GOttes erlangt worden. Also hat auch Christus der HErr, „was auf der Welt schwach „ist, erwehlt, damit er zu schanden „mache, das was starck ist 1. Cor. 1. v. 27. nemlich er hat schlechte, ungelehrte Fischer beruffen, um durch sie, als seine Apostel die Welt zu bekehren;

daß

daß also diese dreyhundert Soldaten des Gedeons ein Figur der H. H. Apostlen gewesen seynd.

Rede mit dem Volck, und ruffe aus, sagt GOtt der HErr zu dem Gedeon, daß es alle hören: „Wer zaghafft und „forchtsam ist, der kehre wieder um, damit sie nit auch andere schreckhafft machen. Und also ware es gebotten Deut. 20. 8. Mercke mein Christ, ob nit auch Christus JEsus unser Heiland ein gleiches von uns begehrt, indem er auch die forchtsame aus der Zahl seiner Soldaten ausschließt Matth. 10. 38. „Wer „nicht sein Creutz auf sich nimmt, und „mir nachfolgt, der ist meiner nicht „würdig, so solle dann ein rechter Soldat Christi sich aufmunteren, und mit David sprechen Psalm 26. 1. „Der „HErr ist mein Liecht, und mein Heil, „wen soll ich dann förchten. Der „HErr ist ein Beschirmer meines Le„bens, vor wem soll ich erzittern? Da nun Gedeon den forchtsamen die Ruckreisse nach Hauß gestattet, haben sich zwey und zwanzig tausend Mann von der Armee hinweg begeben, „also daß „nur zehend tausent übergeblieben.

Aber

Aber auch diese Zahl ware noch zu viel, und wurde das undanckbareste Volk nit GOtt, sondern ihrer Stärcke den Sieg zugeschrieben haben; darum sprach der HErr: „führe sie zum Was„ser, daselbst will ich sie prüffen. Und als sie dahin gekommen, und vor Durst erhizt waren mithin am Fluß sich erquicketen, hat Gedeon aus Befehl GOttes alle von Glid zu Glid beobachtet, und jene, die das Wasser mit der holen Hand heraus nahmen, oder viel mehr leckten, abgesönderet von jenen, die mit gebogenen Knien sich niedergelegt, und mit vollem Maul aus dem Fluß getruncken. Ob schon einige der Meinung, daß die so sich niedergelegt und getruncken, für die starckmüthige zu halten, die andere aber, welche stehend das Wasser mit der Hand geschöpfft als forchtsame, faule und verächtliche von GOtt angesehen, und deswegen zum Streit gebraucht worden seyen, damit die Krafft und Hilff GOttes um so herrlicher hervor glänze, halten doch andere ins gemein für wahrscheinlicher, daß die, so das Wasser mit der holen

Hand

Hand geschöpfft und geleckt vor den andern als starckmüthige zu beloben, indem sie mäßiger, standhaffter den Durst zu übertragen, aufmercksam und tauglicher zum kämpffen, indem sie nur gleichsam im gehen den Durst ein wenig löschen, und immer zum Streit bereit seynd.

Also mein Christ, wann du einen Durst hast nach einer Sünd, oder nach zeitlichen Dingen, wann du dich darnach biegest, mit vollem Maul darnach schnappest, glaube sicherlich, daß ein solcher Durst, ein solche Begierd, deren du mit gebognen Leib nachhängest, dich untüchtig macht, den höllischen Feind zu überwinden. Höre den „Heil. „Prosper lib. 2. de vita contempl. c. „16. „ Wer GOtt besitzen will, muß der Welt absagen, damit er GOtt alleinig besitze. Derjenige kündt der Welt noch nit auf, der mit Lust dem zeitlichen nachstrebt, indem er der Welt so lang dienet, als lang er nit verlaßt, was der Welt zugehört: und kan man ja GOtt und der Welt zugleich nit dienen? Deswegen hat GOtt gewolt,

daß,

daß, die ihm nachfolgen, allem absagen, wegen welchem die Welt geliebt wird, auf daß nach Ausschliessung aller weltlicher Begierd, die Liebe GOttes in ihnen vermehrt und vollkommner werde. „ Noch deutlicher redet „ der „ Heil. *Gregorius* 30. Moral. 33. auf diese Stelle: „ Durch das Wasser wird angezeigt die Lehr der Weißheit: daß selbes mit aufrechtem graden Knie, d. i. stehend getruncken wird, deut uns an ein rechte Handlung. Diejenige, so das Wasser mit gebognen Knien getruncken, seynd zum Streit nit zugelassen worden, und zuruck gegangen: Weil Christus der HErr nur mit denjenigen wider die Feind des Glaubens zu streiten geht, welche, da sie mit dem Fluß der Lehr sich erquicken, in ihren Handlungen aufrecht verbleiben.“

„ Also war die Zahl derjenigen, die „ das Wasser mit der Hand in das „ Maul geworffen und geleckt hatten, „ nur dreyhundert Mann, welche als auserkohrene den Feind sollen schlagen, und deswegen mit Speiß, und Posaunen versehen worden. Die ganze übrige

Men-

Menge aber hat wieder können nach ihrer Behausung zuruck kehren: „Gedeon „aber begab sich mit dreyhundert Männeren zum Streit.

Sechster Artickel.

Gedeon überfallt die Feind, schlagt sie in die Flucht, und sie erwürgten einander selbst.

Judic. 7. à v. 9.

Text der heiligen Schrift.

9. In derselben Nacht sprach der HErr zu ihm: Mach dich auf, und geh hinab in das Lager, dann ich hab sie in deine Hand übergeben.

10. Förchtest dich aber allein zu gehen, so soll Phara dein Diener mit dir hinab gehen.

11. Und wann du hören wirst, was sie reden, alsdann soll dein Herz gestärcket werden, und du wirst sicherer zu deren Feinden Lager hinunter ziehen. Also gieng er selbst, und Phara sein Diener zum äussersten Theil des Lagers hinab, da gewaffnete Männer die Wacht hielten.

12. Die Madianiter aber und Amaleciter, und alle Völcker vom Aufgang lagen in dem Thal

Thal zerstreuet, wie ein menge Heuschrecken: der Cameelen waren auch unzahlbar viel, wie der Sand am Ufer des Meers.

13. Als nun Gedeon dahin kommen war, erzehlte einer seinem Nächsten einen Traum, und vermeldete ihm, was er gesehen hatte, auf diese Weiß: Ich habe einen Traum gehabt, in welchem mir vor kam, als wurde ein unter der Aschen gebachenes Gersten-Brod gewelzt, und in das Lager der Madianiter von einer Höhe herab gelassen: Und da es zu der Hauptzelten kam, stieß es an, risse dieselbe um, und warf sie ganz auf den Boden.

14. Da antwortet der ander, dem er dieses sagte: das ist nichts anders, als das Schwert Gedeons, des Sohns Joas, eines Mannes von Israel: dann der HErr hat die Madianiter mit ihrem ganzen Lager in seine Händ übergeben.

15. Da nun Gedeon diesen Traum mit seiner Auslegung gehöret hatte, bettete er GOtt an: und kehrte wiederum zum Lager Israel, und sprach: Machet euch auf dann der HErr hat das Lager der Madianiter in unsere Händ übergeben.

16. Und er vertheilte die dreyhundert Mann in drey Theil, gab ihnen Posaunen, und leere Krüg in ihre Händ, und brennende Facklen, mitten in den Krügen.

17. Alsdann sprach er zu ihnen: Was ihr sehet, daß ich thue, das sollet ihr auch thun: Ich will an einem Ort in das Lager tretten,

und was ich alsdann thun werde, das thut mir nach.

18. Wann die Posaun, die ich in meiner Hand hab, sich wird hören lassen, so sollet ihr rings um das Lager her auch blasen, und alle zugleich ruffen: Dem HErrn und dem Gedeon.

19. Also kam Gedeon, und die dreyhundert Mann, welche bey ihm waren, an dem äussersten Theil des Lagers um die Zeit da die Wacht zu Mitternacht aufgestellet wurde: und nachdem sie die Wächter aus dem Schlaf erweckt, fiengen sie an in die Posaunen zu blasen, und die Krüg aufeinander zu schlagen.

20. Da sie nun rings um das Lager her an drey Orten die Posaunen geblasen, und die Krüg aufeinander zerbrochen hatten, hielten sie die Facklen mit der lincken Hand, und mit der rechten Hand, die schallende Posaunen, und rufften: das Schwert des HErrn und Gedeons.

21. Stunden also in der Feinden Lager rings herum, ein jeder an seinem Ort. Da kam ein Schrecken in das ganze Heer-Lager, und sie schryen und heuleten, und begaben sich in die Flucht.

22. Die dreyhundert Mann aber liessen nicht nach die Posaunen zu blasen. Und der HErr machte, daß sie sich in dem ganzen Lager untereinander mit dem Schwert erwürgten.

23. Und sie flohen biß nacher Bethsetta, und biß an das Gestatt Abelmehula zu Tebbath. Aber die Männer Israel von Nephthali und

von

von Aser, und vom ganzen Manasse machten ein Geschrey, und verfolgten die Madianiter.

24. Und Gedeon sandte Botten auf das ganze Gebürg Ephraim aus, und ließ sagen: Kommet herab den Madianiter entgegen, und nemmet das Wasser biß gen Bethbera, und biß an den Jordan ein. Da riefften alle einander zusammen, die von Ephraim waren, und bemächtigten sich des Wassers, und des Jordans biß gen Bethbera.

25. Sie hatten auch zween Fürsten der Madianiter, nemlich Oreb, und Zeb ergriffen, und erwürgten den Oreb auf dem Felsen Oreb, den Zeb aber in der Kelter Zeb: Und sie jagten den Madianitern nach, und brachten die Häupter Orebs und Zebs zu Gedeon über der Flus Jordan.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Die Musterung war vorbey, die noch übergebliebene kleine Rott der dreyhundert Soldaten zum Abmarsch fertig, da schickte der HErr noch zuvor den Gedeon in das feindliche Lager, um allda zu hören, was sie zusammen sprechen; wo er dann gehört, daß einer dem andern erzehlt im Traum gesehen zu haben, daß ein unter der Aschen gebackenes Brod von der Höhe herunter gelas-

sen an dem fürnehmsten Gezelt angestos-
sen, und selbes zertrimmeret habe.
Worüber ihm der andere geantwortet:
Diß bedeute das Schwert Gedeons,
des Sohns Joas, eines Manns von
Israel, deme GOtt der HErr die Ma-
dianiter mit ihrem ganzen Lager in sei-
ne Händ übergeben habe. Es ware die-
se Auslegung wohl gegeben, massen durch
das Gersten-Brod gar wohl der Gedeon
kan verstanden werden, als welcher kein
Fürst oder von den Häupter, sondern
nur von gemeinem Stand, mithin dem
äusserlichen nach schlecht und verächtlich
war, und nur in Eil, und gleichsam in
einer tumultuosen Aufruhr das wenige
Volk seiner dreyhundert Männer wie
das Brod aus der Aschen zusammen ge-
klaubt. So schickt sich auch das Brod
wohl auf den Krieg, weil „der Krieg
auf Hebräisch so viel heißt, als „auf-
„zöhren oder auffressen, und seynd biß
dahin die Israeliten das Brod deren
Madianiter gewesen, welches sie durch
den Krieg haben aufgefressen und ver-
zehrt: eben wie Josue und Caleb dem
Volck Israel zugesprochen Num. 14. 9.

„Förch-

„ Förchtet euch nit vor dem Volck dieses „ Lands, weil wir sie wie das Brod werden verzehren können.„ Also hat der Madianit gar wohl den Traum dahin ausgelegt, daß Gedeon und die Hebräer die bisher als ein unansehnliches Gersten-Brod von ihnen verzehrt worden, anjetzo Dolchen seyn werden, durch welche auch sie die Madianiter werden aufgerieben, und vertilget werden: „das ist nichts anders als das Schwert des Gedeons.

Da Gedeon diese Auslegung gehört, saumte er * sich nit mehr, sprache den seinigen einen Muth zu, ruffend: „Ma„ chet euch auf, der HErr hat das La„ ger der Madianiter in unsere Händ „ übergeben: theilte hernach selbe in drey Theil, gab ihnen Posaunen und leere Krüg, in welchen brennende Facklen waren, mit dem Befelch, die nächste an ihme sollten wohl auf ihne merken, und dasjenige thun, was er thun werde: gabe ihnen auch das Feld-Geschrey,

* 2759.

daß sie auf das gegebene Zeichen sollen zusammen ruffen. „Dem HErren und „Gedeon oder das Schwert des HEr„ren und Gedeons, und also ruckte er mit den seinigen fort, „und traffe an „dem äussersten Theil des feindlichen „Lagers ein um die Zeit, da die Wacht „zu Mitternacht auffgestellt wurde.„ Die übrige Beschreibung dieses Angriffs giebe ich mit den Worten *R. P. Calini*, von welcher nit zweiflen kan, daß der geneigte Leser ein Wohlgefallen haben werde, sie lautet also:

„Es ware Mitternacht, und alle Madianiter haben so tief geschlaffen, daß Gedeon, wann er anderst wollte, daß die Israeliter gemerkt wurden, und er den heimlichen List glücklich ausführen möchte, bemüssiget worden, die Vor- und Schildwachten der Madianiter aufzuwecken: so wohl haben sie ihr Amt verrichtet. Die drey kleine Häuflein des Gedeons waren ausgebraitet an die Seiten der Madianiter. Als nun die Schildwachten aufgeweckt waren, haben die Soldaten Israels auf das Beyspiel ihres Generals angefangen die er-

dene

dene Geschirr in denen die Laternen verborgen waren / aneinander zu zerschlagen: das Getöß scheinte von Schwertern zu seyn, die an einander geschlagen wurden, und die Bewegung der Lichter warffe ein solchen Schatten von sich, daß die Bäum, die Stein und Hügel lauter im Marsch ankommende Soldaten zu seyn scheinten, und jene von dem halben Licht erleichtete Berg gedunkten voll zu seyn mit Regimentern; Da sie mit einer Hand die Häffen zerschlugen, ergriffen sie mit der andern, und blasten an die Trompeten, und auf solchen Schall scheinten so viel Compagnien zu seyn, als viel Trompeten gehört wurden. Die Madianiter durch den Schrecken aufgeweckt, und theils wegen dem Schlaff übel sehende, da sie vermeinten den Feind in ihren Zelten zu haben, und sich zu wehren gedenkten, haben angefangen wider sich selbst zu fechten. Der grosse Unterschied der Völker, die sich in ihrem Lager befanden, liesse Feind und Freund nicht unterscheiden, weil ihre Sprachen nit verstanden wurden. GOtt hat auch ihre Verwirrung vermehret,

und wurde grausam gefochten, und ganze Bäch Blut vergossen. Die Israeliten nach schon zerschlagenen Krüg oder Töpfen, sahen zu, und hatten nichts anders zu thun als daß sie die Laternen hin und her wendeten, und ihre Trompeten blaseten. Von der Schlacht kam es zur Flucht, und die Fliehende lauften dahin, weil sie vermeinten, die Feind setzten ihnen auf den Fuß nach, da doch ihre Bespahnen ihnen in der Flucht nachfolgten.„

Da möchtest fragen, was diß für Facklen gewesen seyen, daß sie nach zerlocherten Krügen nicht ausgeloschen? *Cornelius* antwortet, wahrscheinlich zu seyn, daß es keine Gemeine, die von Oel unterhalten werden, sonderen von anderer Gattung gewesen, und wie *Arias* sagt von Holz, nemlich glüende Spän der Scheiter von Fichten- oder Kienholz, Cypreß, Ceder- oder andern öhlig- und fetten Holz, welches leicht Feür faßt und erhaltet, und durch den Lufft noch mehr angebrennt, und vermehrt wird, besonders wann man solches Holz mit Wachs, Oel, Harz, oder Bech bestreicht. Ein

der-

dergleichen Kriegs-List ist einstens dem Hannibal zum Nutzen gewesen, als er von Q. Fabio Max. hart belageret wurde. Er hatte zweytausend Ochsen dergleichen Fackel an die Hörner gebunden, angezunden, und auf die Berg, die von den Römern besetzt waren, hinauf getrieben. Dann wie *Livius Decade 3. lib. 2.* beschreibet, die Forcht selbst der ob dem Koff schwebenden Flamm, und die Hitz, welche schon auf das lebendige, und biß zu unterst der Hörnern eindringete, ware ein scharffer Sporn, so da die Ochsen wüthig forttriebe, und indem sie schnell hin und wider rennten, hatte es das Ansehen, als wann die Berg und Wälder alle angezündt, und die Ochsen mit Zerschittlung der Köpff auch die Flammen von sich warffen, die Bäum und Gesträuch erschütterten, gabe das Licht und Schatten solche Figuren und Vorstellungen, als wann das Gebürg und Waldungen von vielen Truppen eingenommen seye, welche die Römer einzufangen, oder zu ermorden suchen. Diese wollten ihr Heil noch in der Höche su-

chen, fanden aber eben das auch zu Höchst, was sie in der Nidere flohen. Welches dann die Ursach, daß die Römer aus Forcht eines eingebildeten Feinds die Belagerung aufgehebt, und dem Hannibal wiederum die Freyheit gestattet haben.

Nebst andern Zufälligkeiten, welche in dieser Stell denkwürdig wären, hat *Serarius* seine Aufmercksamkeit auf die Wort Gedeons: „Was ihr sehet, daß „ich thun werde das sollet ihr auch thun: 1stens Wann ich die Posaune anblase, sollet ihrs auch anblasen. 2tens Wann ich ruffe: „dem HErrn und Gedeon, solt ihr ein gleiches ruffen: 3tens Wann ich den Topf zerschlag, solt ihr die eurige auch zerschlagen. 4tens Wann ich mit der lincken Hand die Fackel halte, soll diß auch von euch geschehen: 5tens Wann ich mit der rechten Hand die Posaun ergreife, und anblase, soll diß auch von euch beobachtet werden, und endlich, wann ich in meinem Stand bleibe, soll auch jeder in seinem Ort Stillstand haben. Woraus dann ein Kriegs-Fürst zu lernen, wie er seinen Soldaten, ein

Hauß-

Haußvater seinen Kindern/ ein Vorsteher seinen Untergebnen, sonderheitlich in schweren Sachen solle vorgehen, und zu erst die Hand anlegen, wann er will, daß ein solche Sach recht, und geschwind seinen Endzweck erreiche. So ist auch gewiß, daß ein Vorsteher durch sein Exempel weit mehr zu wegen bringt und nutzen schafft, als wann ers nur durch Befelch richten will. Daher lesen wir von Christo dem HErren selbsten „daß er anfieng zu thun und zu lehren Act. 1. und Matth. 11. 29. sagt er: „Lehrnet von mir, daß ich sanfftmü„thig, und von Herzen demüthig bin.

Daß Gedeon geruffen, und seine Soldaten ruffen lassen „dem HErren „und Gedeon: und wiederum: „das „Schwert des HErrens und Gedeons, hat er gethan, GOtt forderist die Ehr zu geben, und hernach dem Feind ein Schrecken zu machen, gleichsam sagend, Secht! das Schwert des HErren und Gedeons/ diß ists, welches euch, ihr Madianiter! verfolgt, schlagt, und zu Boden legt, GOtt ists, welcher sich an euch rächet, und das Schwert über

euch

euch schwingt, Gedeon ist sein Knecht, dem GOtt das Rachschwert gibt, aber durch seine eigne Hand den Streich führt. Daher seynd auch zu loben die Polacken und Ungaren, welche nach Zeugnuß *Cornelii* keine Schlacht anfangen als anderst mit Aufruffung des heiligstens Nahmens *JESVS*, und die Spanier mit dem Nahmen des heil. Apostels Jacobi; wordurch sie auch öffters Sig haben davon getragen.

„ Bey solcher der Sachen Beschaffenheit fahrt *Calinus* weiter fort, ist es Tag worden, und jener GOtt, welcher den Sig hat klar machen wollen, hat auch gewollt, daß die seinige nachruckten nit so wohl zum streiten, als zum todschlagen. „ Dann die „ Feind flohen biß „ nacher Bethsetta, und an das Gestatt Abelmehula, allwo sie hoffetn über den Jordan zu setzen, „ aber die Männer Israels, nemlich die von Nephtali „ und von Aser und ganz Manasse welche zuruck waren geschickt worden, „ machten ein Geschrey, und verfolgten die Madianiter. „ Und da Gedeon Botten aussandte auf das ganze

Gebürg,

Gebürg, „da rufften alle einander zu„samen, und bemächtigten sich des „Wassers und des Jordans.

Sie hatten auch in die Händ bekommen zwey Fürsten der Madianiter, Dreb und Zeb, welche sie beyde erwürgten, oder wie P. Calin sagt, die Köpff abschlagten, und ist noch zur Gedächtnuß dem einten Ort der Nahmen „Dreb, dem andern der Nahmen „Zeb verblieben. Diß ware der Brauch selbiger Zeiten, daß man weder denen Fürsten, noch den Königen verschonte, damit sie behutsamer, und nit gäh wären Krieg anzufangen; indem sie wusten daß, da Gut und Blut ihrer Unterthanen daran gestreckt wurde, auch ihr Leben in Gefahr kommete. *Calin.*

Sie-

Siebender Artickel.

Gedeon besänfftiget die Ephraimiter, welche mit ihm zanckten, daß er sie zum Krieg nit beruffen hab.

Judic. Cap. 8.

Text der heiligen Schrift.

1. Und die Männer von Ephraim sagten zu ihm: was hattest du im Sinn, daß du uns nit geruffen, da du wieder die Madianiter zum Streit gezogen bist? und sie zankten sehr heftig mit ihm, und hätten ihm schier Gewalt angethan.

2. Er aber antwortete ihnen: wie hätte ich deßgleichen thun können, wie ihr gethan habt, ist nit ein Rebstock Ephraims besser, als der ganze Herbst Abjetzers?

3. Der HErr hat die Fürsten der Madianiter, Oreb und Zeb in eure Händ übergeben: wie hätte ich desgleichen thun können, was ihr gethan habt? Da er dieses geredt hatte, wurde ihr Zorn gestillet, mit welchem sie wieder ihn aufgeblähet waren.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Die Ephraimiten waren ein stoltzes und hochmüthiges Volk, wie auch aus dem Text Isaiä 11. 13. kan abgenommen

men werden, da er sagt: „der Eifer „Ephraims wird aufhören, und Ephra„im wird wider Juda nit mehr eifern. Die Ursach ihres Hochmuths ware, weil die Zunfft Ephraim stark und zahlreich, und von dem Jacob selbst der Zunfft Manasse, aus welcher Gedeon war, vorgezogen worden. Die Männer Ephraim zankten also mit Gedeon, daß er sie zu diesem Streit nit auch beruffen habe, besonders weil die Ephraimiter mehr verbunden mit der Zunfft Manasses, als andere, massen ihre zwey Stammen-Vätter Ephraim und Manasses unmittelbahre Söhn des Josephs, der ein Bruder des Judas, Rubens Gad ꝛc. ware, aus welchen die übrige eilff Zünfften entsprungen. Dann Joseph, einer der 12. Patriarchen machte nicht nur eine, wie die übrige Brüder, sondern zwey Zunfften aus.

Gedeon begegnete ihnen mit gelindesten Worten, und sagte: „wie hätte „ich desgleichen thun können, was ihr „gethan habt? Ihr habt ja die mehriste, und fast unzahlbare Madianiter geschlagen, da selbige in der Flucht wa-

ren

ren? ihr habt ihre Fürsten Oreb und Zeb in die Händ bekommen, und erwürgt? gar klug hat Gedeon also geantwortet, damit er mit Sanftmuth und Gelassenheit ihren Zorn stillete. Dann wie der Weise Mann sagt: prov. 15. 1. „Ein gelinde Antwort stillet den „Zorn. Es lehrt uns hierdurch Gedeon, daß wir die Hoffart und Zanck unsers Gegners besser nicht können zur Ruh bringen, als wann wir uns demüthigen, den Gegner loben, und seine Thaten den unsrigen vorziehen. Fürwahr, der dieses erlehrnt, ist nit allein klug, sondern auch großmüthig. Gedeon setzte noch hinzu: „Ist nit ein Reb„stock Ephraims besser, als der ganze „Herbst Abjezers? diß ware ein Sprichwort, wordurch Gedeon sagen wollte: die einzige zwey Fürsten, welche die Ephraimiten erlegt, seyen höcher zu schätzen, als alle übrige, die von der Zunfft Manasses geschlagen worden.

❀❀ ❀❀
❀ ❀
❀❀
❀

Ach-

Achter Artickel.

Gedeon verfolgt und erschlagt die Feind gänzlich, rächet sich auch an Soccoth und Phanuel, welche ihme nit allein das begehrte Brodt versagt, sondern ihne auch mit Schimpff abgewisen.

Jud. Cap. 8. à v. 4.

Text der heiligen Schrift.

4. UNd da Gedeon an den Jordan kam, zog er hinüber mit den drey hundert Männern, die bey ihm gewesen; welche so müd waren, daß sie den flüchtigen nicht nachsetzen könnten.

5. Dahero sprach er zu den Männern von Soccoth: Ich bitte, gebet dem Volk Brodt, so bey mir ist, dann sie seynd sehr abgemattet, damit wir Zebee und Salmana die König der Madianiter verfolgen mögen.

6. Die Oberste aber zu Soccoth antworteten: Hast du dann schon Zebee und Salmana in deinen Händen, daß du forderst, wir sollen deinem Heer Brodt geben.

7. Und er sprach zu ihnen: Wohlan dann, wann der HErr Zebee und Salmana in meine Händ geben wird, so will ich euren Leib mit Dörner und Distlen aus der Wüste zerreissen.

8. Von dannen zog er hinauf, und kam gen Phanuel: und redete mit den selben Männeren

auf gleiche Weiß, und sie antworteten ihme auch also, wie die Männer zu Soccoth geantwortet hatten.

9. Derohalben sprach er auch zu ihnen: Wann ich nach erhaltenem Sieg glücklich wieder komme, so will ich diesen Thurn zerstören.

10. Zebee aber und Salmana ruheten mit ihrem ganzen Heer. Dann es waren fünffzehen tausend Mann von allen Schaaren der morgenländischen Völckern über geblieben, nach dem schon hundert und zwanzig tausend Mann, die das Schwert ausziehen konnten, waren erschlagen worden.

11. Und Gedeon zog hinauf durch den Weg derjenigen, welche in den Hütten wohnen, an der Seiten Nobe und Jegbaa gegen Aufgang, und schlug die Feind in ihrem Lager, welche sicher zu seyn vermeinten, und sich keines Uberfalls besorgten.

12. Da begaben sich Zebee und Salmana in die Flucht, Gedeon aber verfolgte sie, holte sie ein, und richtete ihr ganzes Kriegs-Heer zu grund.

13. Als er nun vor Sonnen Aufgang vom Streit wieder zuruck kam,

14. Hat er einen Knaben von denen Männern von Soccoth gefangen, von welchem er die Nahmen der Obersten, und Aeltesten von Soccoth ausgefragt, und er beschriebe ihm sieben und siebenzig Männer.

15. Alsdann kam er auf Soccoth, und sprach zu ihnen: Sehet hier ist Zebee und Salmana,

mana, welche ihr mir höniſch vorgeworffen, und geſagt: **Haſt du dann ſchon Zebee und Salmana in deinen Händen, daß du forderſt, wir ſollen den Männern, die müd und krafftloß ſeynd, Brodt geben?**

16. Hierauf nahm er die Aelteſte der Stadt, und Dörner und Diſtel aus der Wüſte, und riebe damit die Männer von Soccoth, und zerriſſe ſie zu Stuck.

17. Er zerſtörte auch den Thurn Phanuel, nach dem er die Innwohner der Statt erſchlagen hatte.

18. Und er ſprach zu Zebee und Salmana: Wie waren die Männer geſtaltet, die ihr zu Thabor getödtet habt? Da antworteten ſie: dir waren ſie gleich, und einer unter ihnen war wie ein königlicher Sohn.

19. Und er antwortete ihnen: Es ſeynd meine Brüder, meiner Mutter Söhn geweſen. So wahr der HErr lebt, hättet ihr ſie beym Leben erhalten, ſo wollt ich euch nicht tödten.

20. Und er ſprach zu Jether ſeinem erſtgebohrnen Sohn: Mach dich auf, und tödte ſie: Er aber zog ſein Swerdt nicht aus, dann er förchtete ſich, weil er noch ſehr jung war.

21. Da ſprachen Zebee und Salmana, ſtehe du auf, und tödte uns: dann nach dem Alter des Manns iſt auch ſeine Stärke. Da ſtund Gedeon auf, und tödtete Zebee und Salmana: Hernach nahm er die Kleinodien und Spangen hinweg, mit welchen man die Hälß der königlichen Cameel zu zieren pflegt.

Historische Auslegung und Sittenlehr.

Schon in vorigem Capitel, letzten Vers ist gemeldt worden, daß die Israeliten den Feind über den Jordan verfolgt, zwey Fürsten der Madianiteren eingeholt, und „deren Häupter „zu Gedeon über den Fluß Jordan ge„bracht.„ Also war Gedeon dazumahl schon über den Fluß Jordan. Das aber der Text jetzt wiederum sagt: „Da „Gedeon an den Jordan kam, zoge er „hinüber,„ ist zu merken, daß er nur ein- nit zweymal über den Jordan gegangen; es wird aber dieses wiederholt, damit man wisse, wo, und wie weit Gedeon die Feind verfolgt, und gänzlich geschlagen habe, nemlich über den Jordan. Er kam mit seinen Leuthen zu der Stadt Soccoth, welches so viel heist als Zelten und solle diesen Nahmen daher bekommen haben, weil Jacob, als er aus Mesopotamia kam, allda seine Zelten aufgeschlagen. Deren Innwohner waren Israeliten aus der Zunfft Gad, und ligt unweit von dem Galiläischen Meer, wo nemlich der

Jor-

Jordan aus diesem Meer wieder sein Ausfluß nimmt. Dann allda wo der Fluß noch nit gar zu breit, hat Gedeon mit seinen Leüthen übersetzt.

Gedeon redet die Burger zu Soccoth höfflich an, und bittet sie um Brodt für seine abgemattete Soldaten: „Ich bitte, „sagt er, gebet dem Volk „Brodt, so bey mir ist, dann sie „seynd sehr abgemattet.„ Wer hätt sollen zweiflen, daß diese Bürger nit mit grosser Freud Gedeon und seine Leuth wurden aufnehmen, ihnen Dank sagen, daß sie so viel Mühe und Gefahr zu Erlösung des Vatterlands auf sich nemmeten, ihnen nit allein Brodt sondern auch Wein, oder was sie sonst vermöchten, wurden beytragen, und selbst ermunteren, die Feind gänzlich zu vertilgen? Aber nichts wenigers. Die Oberste zu Soccoth antworteten: „Hast „du dann Zebee und Salmana schon in „deinen Händen, daß du forderest, „wir sollen deinem Heer Brodt geben. Es scheint, du wollest uns diß Befelch-Weiß auflegen, als wann du schon würklicher Besiger dieser Fürsten, und selbe

mit auf den Rucken gebundenen Händen als Gefangene mit dir führest: es ist noch nit an dem, daß sich fünfzehen tausend an dreyhundert Mann so leichtlich ergeben; schlage und bestiege zu erst, alsdann komm und begehre Brodt von uns.

Siehe da mein Christ! wie die heroische Thaten allzeit ihre Beschnarcher, allzeit ihre Neider haben, und zwar am meisten diejenige, die selbige loben und befördern sollten. Dieses hat Gedeon erfahren, zuvor von den Ephraimiten, und jetzt noch mehr von den Gaditer. Ein recht barbarische Grobheit ware es, daß sie dem Gedeon ihrem von GOtt mit so viel Zeichen zugeordneten Richter, ihrem Fürsten, ihrem Erlöser, der so fast für sie wider die Madianiter gestritten, und noch immer im Streit, Mühe und Arbeit stund, und nur für die Noth kein Fleisch, sondern allein Brodt begehrte, um neue Kräfften zu schöpfen, sein- und ihren Feind zu verfolgen, solches abzuschlagen sich nit gescheuhet haben. Darum hat sich Gedeon billich über sie erzürnet, und gedrohet: wann

er

er mit Zebee und Salmana als Besiger zuruck komme, „ wolle er ihre Leiber mit „ Dörner und Distlen aus der Wüste „ zerreissen. „ Ein gleiches begegnet ihm zu Phanuel, darum er auch ihnen gedrohet „ ihren vesten Thurn, den sie für „ unüberwindlich hielten samt ihnen zu „ verstören. „

Zebee aber und Salmana zwey nachlässigste Feldherren, welche weder Spionen ausgeschickt, weder behörige Feldwachten ausgestellt, „ ruheten indessen „ mit ihrem ganzen Heer, welches noch „ in fünfzehen tausend Mann bestunde: „ (dann sie hatten schon hundert und zwanzig tausend Mann verlohren) die noch das Schwerdt ausziehen könnten. Diesen dann ist Gedeon über den Halß gekommen, und hat sie niedergemacht, eh sie einen Angriff besorgten. Zebee und Salmana nahmen zwar die Flucht, aber Gedeon holte sie ein, und kamen ihme lebendig in die Händ.

Mit diesen Gefangenen kame Gedeon zuruck noch vor Aufgang der Sonn, und trasse einen Knaben von denen Männeren an, von welchem er Kund-

schafft nahm von den Obersten und Aeltesten sieben und siebenzig Männern in Soccoth, und da er sie zusammen beruffen, sprach er zu ihnen: „Sehet „hier ist Zebee und Salmana, wegen „welchen ihr mich so hönisch durchgezo„gen„ nun euch soll auch wiederfahren, was ich verheissen hab: liesse hernach Dörner und Distel herbringen, aus der Wüste, und „diese Männer damit rei„ben, und in Stucken zerreissen.„ Diese Distel oder Dörner waren sehr scharff, und wie der Blitz die Augen, so geschwind und schmerzhafft greiffen diese in den Leib. Sie werden auch genennet Scorpionen, wann sie groß und spitzig seynd, weilen hierdurch die Leiber der H. H. Martyrer zerrissen und zerfleischet wurden so fast als durch die vergiffte Thierlein, die wir Scorpionen heissen. *Isidorus lib. 6. Etymol. c. ult.* schreibt: „Die Ruthen seyen die „äusserste Theil der Zweig und Bäumen. „Wann ein solches Zweig oder junges „Aestlein zart, so ists ein Ruth; wann es „aber Knöpff und Stachel habe, so werde „es gar recht genennt ein Scorpion,

„weilen es durch eine gewölbte oder bo-
„genweise geschlagene Wunden den Leib
„angreifft und zerfleischt.„ Mit die-
sen Dörner oder Disteln wurden die Schuldige geschlagen bis auf den Tod, und zuweilen auf den Boden gelegt, und auf sie zugeschlagen und gedrescht, wie man das Getrayd ausdreschet.. *Corn. P. Calinus* beschreibt es also: Er hat ein Menge Dörner bringen, und auf den Boden ausbreiten, die verurtheilte Herren darauf legen, und so lang auf denen scharffstechenden Stachlen schlagen, und zerstossen lassen, bis sie nicht nur allein tod geblieben, sondern zu Fetzen zusammen gestossen worden.

Mit dieser Straf vergnügte sich Gedeon, ohne der Bürgerschaft ein Leid zuzufügen. Nit so gelind aber ist er verfahren mit dem Bergschloß Phanuel. Dieses Ort hatte den Nahmen von dem Jacob, welcher, als er daselbst mit dem Engel geringet, gesprochen: „Ich hab den HErren von Angesicht zu „Angesicht gesehen, und mein Seel ist er-„rettet worden.„ Gen. c. 32. v. 30. Dann Phanuel heisset in hebräischer Sprach

„das Angesicht des starken d. i. GOT-TES. Dieses Schloß haben die Innwohner aufgebaut zu einem Flucht-Ort, wann ein Feind einfallen sollte, massen sie glaubten, daß sie da sicher wären; und aus dieser gefaßten Einbildung haben sie auch dem Gedeon sich so stark und hochmüthig widersetzt, und ihn seiner Bitt nicht gewähret. Es sagt Abulensis, daß, als ihnen Gedeon den Tod gedrohet, sie ihme geantwortet haben, seine Drohungen machen ihnen keinen Schrecken, indem dieser Thurn wider ihn und seine Drohungen stehe: worüber Gedeon diese Wort von sich gegeben; er wolle nit allein sie sondern auch den Thurn in Grund verheergen. Und also geschahe es: „Gedeon zerstöhrete „auch den Thurn Phanuel, nachdem „er die Innwohner der Stadt erschla„gen hatte.

Nun waren allein noch übrig die zwey König Zebee und Salmana, an welchen Gedeon sich rächen könnte; darum redt er sie an, und fragt: „wie waren die „Männer gestalt, die ihr zu Thabor „getödet habt? „ Gedeon hatte gehört,

daß

daß, als die Madianiter das Land mit feindlichen Waffen überfallen, haben sich seine leibliche Brüder nach Gewohnheit auf den Berg Thabor geflüchtet, er hat auch verstanden, daß einige Israeliten von den Madianitern erdappt, und getödtet worden seyen; darum muthmassete er, es möchten seine Brüder umgebracht worden seyn: und es ware auch dem also. Da nun die König frey ausſagten: Sie wären ihme gleich gestaltet, und einer unter ihnen ansehnlich gewesen, wie ein königlicher Sohn. Machte Gedeon gleich den Schluß und sagte: es seynd meine Brüder, meiner Mutter Söhn gewesen. Bezeugt alsdann mit einem Schwur, „wann sie sei„ne Brüder beym Leben erhalten hät„ten, sowolt er sie auch nit umbringen.„ Befahle alsdann seinem erstgebohrnen Sohn, er solle sie tödten, dieser aber, „weil er sehr jung förchtete sich das zu thun, darum rufften die König zu dem Gedeon: „stehe du auf, und tödte uns. „Dann nach dem Alter des Manns ist „auch die Stärcke.„ So stunde dann Gedeon auf, und tödtete sie.

Neun-

Neunter Artickel.

Gedeon wird zum König begehrt, schlagt es aber rund ab, und verlangt nichts, als deren goldene Ohr-Gehäng wovon er ein Ephod machen läßt.

Jud. Cap. 8. à v. 22.

Text der heiligen Schrift.

22. Und alle Männer Israel sprachen zu Gedeon: Herrsche über uns, du, und dein Sohn, und deines Sohns Sohn: dann du hast uns aus der Hand der Madianiter erlöset.

23. Und er sprach zu ihnen: Ich will nicht über euch herrschen, so soll auch mein Sohn nicht über euch herrschen, sondern der HErr wird über euch herrschen.

24. Abermahl sprach er zu ihnen: Ich begehr von euch nur eins, gebt mir von eurem Raub die Ohren-Ring. Dann die Ismaeliter hatten im Brauch goldene Ohren-Ring zu tragen.

25. Sie antworteten: diese wollen wir ganz gern hergeben, und sie breiteten einen Mantel auf der Erden aus, und warffen die Ohren-Ring darauf so sie zur Beut bekommen hatten.

26. Diese Ohren-Ring, die er begehrt hatte, machten am Gewicht tausend und siebenhundert Sickel Golds, ohne die Kleinodien, und Halß-Band, auch Purpur-Kleider welche die König

der

der Madianiter zu tragen pflegten, und ohne die goldene Halß-Band der Cameelen.

27. Und Gedeon machte ein Ephod davon, legte dasselbige in seine Stadt Ephra, und ganz Israel trieb Abgötterey damit, welches dem Gedeon und seinem ganzen Hauß zum Untergang gereichte.

28. Also wurden die Madianiter vor den Israeliten gedemüthiget, und konnten hinfüro ihr Haupt nicht mehr empor heben; sondern das Land war vierzig Jahr in Ruhe, so lang als Gedeon regierte.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Es ist nichts, das die Soldaten ihrem Feld-Obersten mehr gewinnet, als wann sie sehen, daß kein Eigennutz in ihme zu finden ist. Und diß ist, was den Gedeon so beliebt gemacht hat, daß alle Männer Israels ihn zum König begehrten, und sprachen: „herrsche über „uns.„ Er ware schon Richter des Volcks und von GOtt selbst ihnen zugeordneter Fürst, aber das ware ihnen noch nit genug, sie wollten ihme auch einen unumschränkten gänzlichen und eigenmächtigen Gewalt mittheilen, und mit einem Wort ein königliche Würde

über

über ihr ganze Republic zueignen, ja nicht allein ihme dem Gedeon in seiner Person, sondern auch seinem Sohn, und dem Sohn des Sohns erblich in der Nachkommenschafft: „herſche über „uns du, und dein Sohn, und dein „Sohns Sohn.„ Dann ein Richter hatte selbiger Zeit über das Volck nit geherschet, sondern nur regiert und geurtheilt nach denen von GOtt gemachten Gesätzen, ohne daß er ein neues Gesatz machen, oder ein gemachtes änderen oder abthun, oder sonst nach seiner Willkuhr die Regierung einrichten kunte.

Gedeon, der eben so wenig Ehr- als Geltgierig war schlug ihr Begehren rund ab, und sagte: „Ich will nit über „euch herrschen, so soll auch mein Sohn „nicht über euch herrschen, sondern GOtt, welcher eigentlich euer HErr und König ist.

Nun o Gedeon kan ich dich wahrhafftig einen Herrscher nennen weil du die Beherrschung nit zusagst: hierdurch zeigest dich ein Beherrscher deiner selbst, welches mehr, als wann du dir Land

und

und Leuth unterwürffig machtest: du verachtest Scepter und Kron, um deren willen offt so viel menschliches Blut grausamlich vergossen wird: du weigerest dich über das Volck, daß sich selbst dir antragt, zu herrschen, damit du die Herrschung demjenigen zuschreibest, deme sie eigentlich gebührt, nemlich GOtt, der der König aller Königen, und der HErr aller herrschenden ist.

Du aber mein Christ! nimme die Lehr von Gedeon daß wann du glücklich zu Ehren gekommen, nit weiter und nach grösseren Ehren trachtest die du nit verdienst. Wann dich GOtt mit einer promotion, mit einem ehrlichen Amt beglicket hat, so übernimme dich nit, suche nit, was dir nit zustehet, halte dich still, und bleib in deinen Schranken, dann so du aus denen Schrancken deines Stands, und deines wahrhafften Verdiensts tretten willst, und nach einer Stell trachtest, die dir nicht zusteht, so ist das ein Ehrgeitz und sündhafft.

Das einzige, was Gedeon von allen seinen Sieg und der Beuten begehrt, waren

waren die goldene Ohren-Gehäng, welche sie bekommen hatten in der Beut von denen Jsmaeliten, welche im Brauch hatten goldene Ohren-Ring zu tragen. Hierzu waren sie ganz geneigt, spreiteten ein Mantel oder Teppich aus, und warffen die Ohren-Gehäng darauf, welche am Gewicht tausend siebenhundert Sickel, d. i. schier siebenzig Pfund Golds ausmachten, sintemahl ein Sickel für ein halb Unzen gerechnet wird, „ohne die Kleinodien, und Halß-Band, „auch Purpur-Kleid, welche die König „der Madianiter zu tragen pflegten, „und ohne goldene Halß-Band der „Cameelen.„ Welches alles die Soldaten ohne verwaigern zugeworffen hatten.

Aus diesem freywilligen, aber reichen Geschenk „machte Gedeon ein „Ephod, legte dasselbe in seine Stadt „Ephra.„ Durch das Ephod wird verstanden ein kostbaristes und Geheimnuß-reiches Kleid, dessen sich allein der Hohepriester in seinen feürlichsten Verrichtungen bedienete, worunter aber nach Meinung des heil. *Aug. q.* 41.

Theo-

Theodor. Dionys. und anderer nit allein das Oberkleid, sondern auch alle andere priesterliche Kleidung, und alles zum Opfer gehörige Geräth und Instrumenten verstanden werden. Dieses Ephod hat Gedeon lassen machen, erstlich zur ewigen Gedächtnuß seines Sieges, dessen er sich verdient gemacht durch das Opfer, welches er auf dem von ihm erbauten Altar aus Befelch GOttes verricht hatte. Weil dann Gedeon die Herrschung über das Volk ausgeschlagen, wolte er durch diß Ephod zeigen, daß er sich dem Dienst GOttes gewidmet, und seine Befehl so wohl, als auch die Sorg für das Volck auf sich nehme, ihre Beschwerden, und Schwachheiten auf seinen Achßlen tragen, und ein Mittler zwischen GOtt und dem Volck seyn wolle. Zweytens hat Gedeon dieses Ephod so kostbar von Gold gemacht, weil in demselben das Brust-Stuck des Urtheils mit den Worten „Lehr und Wahrheit ware, in welchem der Hoheprieſter, wann er sich vor der Arch stellte, die göttliche Aussprüch und Antworten zu vernehmen

hatte. Dieses also hat Gedeon nit zu seinem Gebrauch, sondern allein für den Hohenpriester verordnet, welcher nit weit von seiner Stadt wohnete, nemlich zu Silo, wo der Tabernackel und die Arch waren, und daher öffters weil Gedeon Richter des Volcks war, von ihm beschickt wurde, in verwirrt- und zweifelhafften Sachen sich bey dem HErren Raths zufragen, gleichwie auch David durch den Hohenpriester Abiathar öffters bey GOtt sich Raths erholet hat; zu welchem End der Hohepriester das Ephod gebrauchte. Drittens scheinet, Gedeon habe auch das Absehen gehabt, daß der Hohepriester auch auf dem Altar, welchen er aus Befehl GOttes aufgericht hatte, das Opfer in seiner priesterlichen Kleidung verrichten könnte.

Aus diesem erhellet nun, daß Gedeon alles aus guter Meinung und Absehen, folgsam ohne Sünd gethan hat. Dann was der Text weiter sagt: „Und „ganz Israel trieb Abgötterey darmit, ist zu verstehen, nach seinem Tod die Abgötterey aber bestunde in dem, daß

sie

sie entweders das Ephod selbst für ein Abgott gehalten, oder daß sie selbiges zum Götzen-Opfer mißbraucht, daß nemlich der Götzen-Priester solches angezogen, wann er dem Abgott Baal geopfferet hat. Und eben diß war, „welches dem Gedeon und seinem gan„zen Hauß zum Untergang gereichte, dem Gedeon zwar nicht in seiner Person, sondern in seiner Nachkommenschafft, welche, wie wir in folgender Historie hören werden, gänzlich ist ausgetilgt worden.

Was endlich die Madianiter belanget, waren sie also gedemüthiget, daß sie ihr Haupt nicht mehr empor heben kunten, „sondern das Land war vier„zig Jahr in Ruhe, so lang als Ge„deon regierte, worunter aber auch die sieben Jahr gerechnet werden, in welchen Israel in der Dienstbarkeit der Madianiteren gewesen ist.

Zehender Artickel.

Von den Kindern Gedeons, seinem Tod und Begräbnuß.

Judic. Cap. 8. à v. 29.

Text der heiligen Schrift.

29. Und Jerobaal der Sohn Joas gieng hin, und wohnete in seinem Hauß.
30. Und er hatte siebenzig Söhn, welche er gezeuget hatte, dann er hatte viel Weiber.
31. Und sein Kebs-Weib, welches er zu Sichem gehabt, gebahr. ihme auch einen Sohn, mit Nahmen Abimelech.
32. Und Gedeon der Sohn Joas, starb in gutem Alter, und ist zu Ephra, vom Geschlecht Ezri in das Grab seines Vatters Joas gelegt worden.
33. Nachdem aber Gedeon gestorben war, wurden die Israeliter abwendig, und trieben Abgötterey mit Baalim. Sie richteten auch mit Baal einen Bund auf, daß er ihr GOtt seyn sollte.
34. Und gedachten nit an den HErren ihren GOtt, der sie aus den Händen aller ihrer Feinden, welche rings um sie herum waren, errettet hatte.
35. Sie erwiesen auch keine Gutthaten dem Hauß Gedeons, Jerobaal genannt, wie es die

Wohlthaten, die er dem Volk bewiesen hatte, verdienten.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Gedeon oder Jerobaal wohnete in seinem Hauß, und hat siebenzig Söhn erzeuget, samt dem, den ihm sein Kebs-Weib zu Sichem gebahr, mit Nahmen Abimelech. Es scheint, als haben diese Söhn nach dem Tod des Vatters die Götzen, und besonders das Ephod, welches Gedeon hat machen lassen, angebettet, wessentwegen sie von GOtt zur Rach gezogen, und umgebracht worden. Gedeon hat es nicht vorgesehen, und also keine Sünd, wenigst kein schwere Sünd begangen, doch mag es seyn, daß er hierinn etwann unweißlich, oder nit mit genugsamer Fürsichtig- und Aufmerksamkeit gehandlet, daß er deßwegen auch in- und mit seiner Nachkommenschafft gestrafft, und sein Hauß auf einmahl ausgelöscht worden. So gefährlich ist es, wann sich Fürsten und grosse Herren in geistliche Sachen einmischen. Gedeon ließ das Ephod machen aus guter Meinung, und dannoch

verlohre er alle seine Söhn. Der Kö-nig Ozias wollte GOtt dem HErren das Rauchwerk anzünden, und alsbald zeigte sich der Aussatz an seiner Stirn, Core, Dathan und Abiron wurden aus gleicher Ursach von der Erden verschluckt.

Nachdem Gedeon vierzig Jahr löb-lich regiert, „starbe er in gutem Alter so wohl die Jahr seines Lebens, als die Ruhe seines Gewissens betreffend, aus welchem alle Fromm- und Heiligkeit ent-springet. Darum wird er von dem H. Paulo Hebr. cap. 11. in die Reihen der hei-ligmässigen Helden gesetzt, und als ein Heiliger angenommen nicht nur von den Hebräern, sondern auch von denen Christen, und ehret die heilige Kirch in dem Römischen Martyr-Buch seinen Nahmen unter den Heiligen, und hal-tet sein Fest am ersten Tag Herbstmo-naths.

Kein besserer Schluß auf diese Histo-rie kunte gemacht werden, als welchen der Schrifft-Text selbsten gibt. „Sie „erwiesen keine Gutthaten dem Hauß „Gedeon, Jerobaal genannt, wie es „die Wohlthaten, die er dem Volk be-

„wie-

„ wiesen hatte, verdienten.„ Also ist Die Welt beschaffen: je mehr du Gutthaten erweisest, je weniger Dank empfangest du: merke hieraus, wie du dich in solchem Fall zu verhalten habest, daß du nemlich wegen dem Undank derjenigen die Schuldigkeit deines Amts nit unterlassest, noch ein Unbelieben gegen diejenige erzeigest, damit du nit auch ihnen gleich werdest. Dieses ist nicht die Art eines Frommens, als welcher GOtt viel mehr, als den Menschen zu dienen sich fürnihmt, und bey sich erachtet, daß obwohl die Welt seine Dienst nicht verdiene, seye doch GOtt höchst würdig, daß er ihme dardurch gehorsame; und eben darum müssen wir auch den Lohn nicht von den Menschen, sondern von GOtt gewarten; ja GOtt laßt meißtens den Undank um der Ursach zu, damit du gewohnest dein Lohn nit in dieser-sondern in jener Welt einzunehmen, allwo gleichwie das Böse ewiglich gestrafft, also das Gute ewiglich belohnt wird.

Die acht und neunzigste Historie.

Von Abimelech nit so fast Richter als Tyrannen in Israel.

Erster Artickel.

Abimelech, nachdem er alle seine Brüder getödtet bringt das Reich an sich.

Judic. Cap. 9.

Text der heiligen Schrift.

1. Abimelech aber der Sohn Jerobaals gieng hin auf Sichem zu den Bluts-Freunden seiner Mutter, und redete mit ihnen, und mit dem ganzen Geschlecht vom Hauß des Vatters seiner Mutter, und sprach:

2. Saget allen Männern zu Sichem: Was ist euch besser, daß siebenzig Männer, nemlich alle Söhn Jerobaals über euch herrschen, oder daß nur ein Mann die Herrschafft habe? Bedenket darneben auch, daß ich und ihr Bluts-Verwandte seyen.

3. Und

3. Und seiner Mutter Bluts-Freund redeten zu allen Männern zu Sichem alles dieses ihm zu Gunst, und gewannen ihr Herz gegen Abimelech, dann sie sagten: Er ist unser Bruder.

4. Da gaben sie ihm siebenzig Pfund Silbers aus dem Tempel Baalberit. Und mit diesem hat er dürfftige Männer, und Landläuffer, die sich zu ihm schlugen, für sich geworben.

5. Hierauf kam er nach Ephra in seines Vatters Hauß, und tödete seine Brüder, die Söhn Jerobaals, siebenzig Männer auf einem Stein: doch Joatham der jüngste Sohn Jerobaals ist übrig geblieben, und wurde verborgen.

6. Da versammleten sich alle Männer von Sichem, und alle Geschlecht der Stadt Mello: und giengen hin, und machten Abimelech zum König bey dem Eichbaum, der zu Sichem stund.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

In dieser Historie werden wir sehen, wie offt Kinder fürnehmer und heiliger Leuthen aus der Art schlagen: Was grosse Ubel aus dem Ehrgeitz entspringen: Welches die eigentliche Beschaffenheit der Tyrannen seye: Was für Ubel aus einer Wahl zu besorgen, wo man nach Gunst, nit nach Verdienst

und Tugend geht. Und endlich werden wir sehen wie elendiglich die Gottlose zu grund gehen.

„Abimelech aber, der Sohn Jero„baals gieng hin, * auf Sichem zu den „Blutsfreunden seiner Mutter.„ Da stellt sich dir vor das wahre Ebenbild eines aus dem Geschlecht und Art schlagenden Sohns. Was Gedeon auf alle Weiß verabscheuet, nemlich das Reich, welches man ihme vor sich selbst anerbotten, nachdeme durstet, sinnet und trachtet der Sohn Gedeons, Abimelech, sollte es auch mit Blut und Todtschläg errungen werden. Wer sollte geglaubt haben, daß aus einem so frommen Vatter ein so unartiger Sohn entspringen sollte? Und wollte GOtt! es gebete nit mehr dergleichen ungerathene Söhn, welche kaum die Begräbnuß der Elteren erwarten können, und so gleich alles unter- und über sich kehren, nit mehr in gedenk der Frommheit und guten Exempels, von deren Lehr abweichen, und ihren schädlichen Gelüsten nach-

* Anno 2768.

nachhängen. So soll sich dann niemand auf die Frommkeit der Elteren verlassen, massen nit allein Gedeon, sondern auch Abraham, Isaac, Jacob, David ꝛc. dergleichen ungerathene Kinder erzogen haben: vielmehr sollen die Elteren auf eine recht emsig und wohlgegründete Zucht und Frommkeit der Kinder besorget seyn. Dann wann solche zuweilen aus der Art schlagen, was soll man dann gutes hoffen von denjenigen, die nicht wohl erzogen, ja mehr zu bösem als zu gutem angeführt werden?

Abimelech gienge also hin auf Sichem, und „redete zu den Bluts-Freun„den seiner Mutter, und mit dem gan„zen Geschlecht vom Hauß des Vat„ters seiner Mutter.„ Mein Abimelech! was treibet dich dahin? Wer begehrt dich dann zu einem König? oder was hat man dich nöthig? es ist ja das gemeine Wesen in Israel aufs beste eingerichtet, indem es verwaltet und regiert wird nit durch einen Menschen, sondern durch GOtt selbsten. Aber was braucht es viel fragens. Der Ehrgeiz und der Hochmuth ists, der ihn antreibt:

treibt: er selbst dringt sich ein: er selbst schätzt sich der Cron würdig: er selbst ziecht sich seinen Brüderen vor, da er doch an Würdigkeit und Tugend der mindeste ware: er gedenkt nicht, daß so wohl der Vatter als die Brüder von einer solchen Regierung ein Mißfallen haben: es fallt ihm nicht bey, daß vor den Augen GOttes ein Greuel seyn werde, wider die Göttliche Verordnung ein andere Regierungs-Form in Israel einzuführen. Und eben diß ist die Eigenschafft der Ehrgeizigen, daß sie selbst sich eindringen, ohne zu bedenken, ob es billich, oder recht seye.

Aber wir wollen diesen Böß wicht noch besser betrachten, und sehen ob an ihme sich wahr finde, was man ins gemein von den Tyrannen sagt: „Sie schleichen „sich ein, wie die Füchs, regieren wie „die Löwen, verrecken wie die Hund: d. i. sie schwingen sich auf den Thron durch List, verwalten das Reich mit Schärffe und Tyranney, und nehmen endlich ein schandliches End. Den ersten Kunstgriff sehen wir schon in

Abi-

Abimelech, daß er durch List sich einzudringen suchet; dann er stellt die Sach an mit seinen Freunden: „ Er redete mit „ ihnen und mit dem ganzen Geschlecht „ seiner Mutter, „ damit er nit einer Vermessenheit beschuldiget werde, als wann ers für sich allein und ohne deren Wissen gethan hätte. Hernach macht er seine Brüder verdächtig, als wann sie alle zusammen nach dem Reich trachteten, welches doch eine verdichtete Lug und Verläumdung war, ein Pest, welche öffters an den Höffen das Gemüth der Ehrgeitzigen ansteckt. Diese falsche Auflag hat die Brüder verhaßt gemacht, dem Abimelech aber den Weeg gebahnt, daß er, als wann es dem also und kein andere Prob nöthig hätte, was er über sie gelogen, die Vorstellung gemacht: „ Was ist euch besser, daß siebenzig „ Männer, nemlich alle Söhn Jerobaals über euch herrschen, oder daß „ nur ein Mann die Herrschafft habe. „ Diß ist zwar wahr, daß, gleichwie bey vielen Hirten übel gehütet, also auch dem gemeinem Weesen bey vielen Fürsten selten ein Nutz gefunden wird. Darum

rum Alexander der grosse wohl gesprochen: Es schicken sich nit zwey Sonne über ein Erdrund, und eben so wenig zwey König in einem Reich. Also stellt sich Abimelech an, nit als wann er sein eignen, sonder den Nutzen des gemeinen Wesens suchte. Siehe dann, wie arglistig sich dieser Fuchs einschleicht. Er geht noch weiter in seinem Beweißthum, und sagt: „ Bedenket darneben „ auch, daß ich und ihr Bluts-Ver„ wandte seyen, als wolte er sagen: Es ist besser, daß einer als ihrer viel regieren, und weil ich von mütterlicher Linie euer Bluts-Freund bin, wird es nicht allein eurem Geschlecht zu ewigem Ruhm und Glory, sondern auch zu nit geringem Nutzen und Aufkommen seyn, wann ich durch euch zum König werde.

Diese Schmeichlung fande gleich Eingang bey seiner Mutter Bluts-Freunden, und durch diese bey allen Burgern zu Sichem; „ dann sie redeten zu allen „ Männern zu Sichem alles dieses ihme „ zu Gunst, und zwar mit Ernst und Nachdruck, „ also daß sie ihr Herz ge-

„ gen

„gen Abimelech gewannen, und sagten: Er ist unser Bruder.

Siehe da mein Christ! wie blind und unbedachtsam ein grosser Theil der Menschen handlet. Wegen einem ehrsichtig- und unsinnigen jungen Menschen tragen sie kein Bedenken das ganze gemeine Wesen Israels in Verwirrung zu bringen, ein andere Regierungs-Form, als GOtt eingestellt, anzufangen, ohne Ursach, ohne Noth, nur damit sie dem bösen Beginnen Abimelechs ein Vergnügen, ihnen selbst bey dem neuen Regenten Gunst und Gnad verschaffen möchten. Sie sehen nit ob dieser einer solchen Stell, oder fähig oder würdig, nit auf seine Sitten und Wandel, nit auf seine Frommkeit, Klugheit, Geschicklichkeit, nit ob die Wahl billich und im Recht gegründet, nit was gutes oder böses daraus entspringen möchte, sondern allein auf ihre Freundschafft, auf ihre Ehr und eignen Nutzen.

Was aber ihre Blindheit noch mehr an Tag legt, so haben sie ihm nit allein das „ Jawort zur Wahl gegeben, sondern auch Geldt: „ Sie gaben ihm sie-

„ben-

„benzig Pfund Silbers aus dem Tem„pel Baalberit, zu dem End, damit er ihm Soldaten werbe, und darmit das Reich Israel überfalle und bezwinge. Es wird der Tempel des Baals genennt der Tempel des Baal-Berit, welches anzeigt „ ein GOtt des Bunds weilen nemlich die Sichimitter noch einen Bund mit Abimelech gemacht hatten. Damit sie die Stadt nit beschwerten, wurden sie des Raths, es werde, ein unermässner Schatz unnutzlich aufbehalten, in dem Tempel Baals; wann sie nun dem Abimelech darmit verhilfflich wären, könnte eben diß zur Ehr des Baals, dem das Geldt geheiliget wäre, dienen, als welcher ein Anbetter des Baals, und dessen getreuer Schützer seyn werde. Siehe abermahl, wie die nit minder tyrannische Sichimiter zu dem neuen Reich ein schönes Fundament legen, sie fangen an mit dem Kirchen-Raub, den sie dem neuen Tyrannen einhändigen, damit er selbiges zu Bruder-Mord, und Todtschlag mißbrauche.

Abimelech nahme dann das Geldt und fangte an Volk zu werben: arme Bettler und Landstreicher haben sich gleich zu seinem Gefolg anerbotten, welche ihme auch zu seinem Vorhaben die Tauglichste schinen. Er sahe wohl vor, daß er nit viel wurde ausrichten, wann seine siebenzig Brüder mit ihren Freinden vereiniget, sich ihme wiedersetzen wurden, daher hat er, um sich vor ihnen sicher zu stellen, sie unvermuthet in ihres Vatters eigenem Hauß überfallen, und nachdem er sie alle lebendig in seine Händ bekommen, einen nach dem anderen auf einem Stein umbringen lassen, nemlich acht und sechzig. Dann es waren in allem mit dem Abimelech siebenzig, und der jüngste ware durch die Flucht entrunnen, also wurden acht und sechzig getödtet. Daß aber der Text beständig siebenzig zehlet, ist zu wissen, daß die H. Schrifft also pflegt ein ganze Zahl zu benennen, wann schon etwas mehrers oder weniger ist; sintemahl sie nur die grade Zahlen nimmt, als zehen, hundert, tausend. Der Stein auf welchem die acht und sechzig Brüder um-

gebracht worden, ist nach Meinung des *Arias* der Altar des Baals gewesen, welchen Gedeon sein Vatter zerstört, und deswegen Jerobaal genennt worden: diesen habe Abimelech widerum dem Baal zu Ehren aufgericht, und sich um die Unbild, welche Baal von seinem Vatter empfangen, zu rächen, die siebenzig (68.) Söhn Gedeons seine Brüder als so viel Versöhn-Opffer allda geschlachtet.

Ein gleiche Tyranney lesen wir von Phraarte einem Sohn Herodis des Parther-Königs, welcher, damit er den Thron besteige, sein alten Vatter und dreyßig Brüder hat umgebracht. *Justinus* lib. 42. Eben dieser schreibt lib. 10. Das Ochus, König in Persien achzig Brüder getödtet habe. Also haben Amurathes, Selimus, Bajazet, und andere türkische Kayser ihre Brüder umgebracht, damit sie nit von ihnen in dem Reich gestört wurden. Ferner erzehlet *Cornelius*, daß Muleasses König zu Tunis von seinem eigenen Sohn durch heisses Eisen seines Gesichts beraubt, und aus dem Reich verstossen worden, und

zwar

zwar aus gerechtester Verordnung GOttes, weil eben dieser Muleasses zuvor achtzehen Brüder theils des Gesichts, theils des Lebens selbst beraubt hat. So weit bringt die Menschen die blind und unsinnige Herrsch- und Regiersucht. Aus diesem erhellet auch, daß Abimelech kein wahrer Fürst oder Richter des Volks Israels geweßt ist, weil er weder von GOtt, noch von dem Volk, sonderen allein von denen Sichimiter seinen Mitburgern erwehlt, und mit Gewalt eingedrungen worden, mithin nit den Nahmen eines Königs, sonder eines Tyrannens sich erworben hat; daher er auch weder von der Zunfft Juda, noch von anderen angenommen worden, und fast nur in Sichem regiert hat; wie uns die Schrifft selbst anzeigt: „Da versammleten sich alle Männer zu „Sichem, und alle Geschlecht der „Stadt Mello: und giengen hin, und „machten Abimelech zum König bey „dem Eichbaum, der zu Sichem stund. Bey diesem Eichbaum pflegten sich die Sichimiter zu versammlen, wann sie wichtige Sachen auszutragen hatten.

Mello aber ist nit jenes Ort zwischen Sion und Jerusalem, sondern dieses ist ein Flecken oder Städtlein unweit Sichem und denen Sichimiteren unterworffen.

Zweyter Artickel.

Joathas der jüngste Bruder, so ihnen entrunnen, drohet Abimelech und den Sichimitern, den Untergang an.

Judic. Cap. 9. a v. 7.

Text der heiligen Schrift.

7. Als nun solches dem Joatham kund gethan war, gieng er hin, und stund auf der Spitz des Bergs Garitzim, erhub seine Stimm, und sprach: Höret mich ihr Männer von Sichem, damit euch GOtt auch höre.

8. Die Bäum giengen hin, einen König über sich zu salben, und sprachen zu dem Oelbaum: herrsche über uns.

9. Dieser Antwortete: wie kan ich meine Fette verlassen, deren sich die Götter, und Menschen bedienen, und kommen, damit ich unter den Baümen den Vorzug habe?

10. Und

10. Und die Bäum sprachen zum Feigen-Baum: komm her und nimm das Reich über uns an.

11. Dieser antwortete ihnen: Wie kan ich meine Süssigkeit und mein sehr liebliche Frucht verlassen, und hingehen, damit ich unter den anderen Bäumen den Vorzug haben solle?

12. Und die Bäum sprachen zum Weinstock: komm du, und herrsche über uns.

13. Dieser antwortete ihnen: Wie kan ich meinen Wein verlassen, welcher GOtt und die Menschen frölich macht, daß ich den übrigen Bäumen sollte vorgezogen werden?

14. Da sprachen alle Bäum zum Dornbusch: So komm dann du, und herrsche über uns.

15. Welcher ihnen geantwortet: Wann ihr mich ernstlich zum König über euch machet, so kommet, und ruhet unter meinem Schatten: wo aber nicht, so gehe ein Feuer von dem Dornbusch heraus, und verzehre die Cederbäum des Libans.

16. Nun dann, wann ihr recht, und ohne Sünd Abimelech über euch zum König verordnet, und wann ihr wohl mit Jerobaal gehandlet, auch seinem Hauß und ihme seine Wohlthaten wieder vergolten habt, daß er für euch gestritten,

17. Und sein Leben in Gefahr gesetzt, auf daß er euch aus den Händen der Madianiter erlößte,

18. Da ihr hingegen jetzt gegen das Hauß meines Vatters seyt aufgestanden, und seine

Söhn siebenzig Männer auf einem Stein getödet, und Abimelech den Sohn seiner Magd über die Innwohner von Sichem zum König gemacht, dieweil er euer Bruder ist:

19. Wann ihr dann recht und wohl mit Jerobaal, und seinem Hauß gehandelt habt, so erfreuet euch heutiges Tags über Abimelech, und er erfreue sich über euch.

20. Habt ihr aber unrecht gehandlet, so soll ein Feur von ihm ausgehen, und die Innwohner von Sichem, samt der Stadt Mello verzehren: es soll auch ein Feur von den Männern von Sichem, und von der Stadt Mello ausbrechen, und soll den Abimelech aufreiben.

21. Als er dieses gesagt hatte, flohe er davon, zog nach Bera, und wohnte daselbst aus Forcht vor seinem Bruder Abimelech.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Joathas der jüngste aus den sibenzig Brüdern, der allein durch die Flucht sein Heil und Leben erhalten, als ihme kund gethan worden, daß die Sichimiter und Melliter den Abimelech zum König gemacht hatten, gienge hin, und stellte sich auf den Spitz des Berg Garizim, der über die Stadt Sichem herfür ragete, damit er den Sichimiter zu verstehen gebe, wie übel sie gehandlet, daß ste den Abimelech,

nach-

nachdem er seine siebenzig Brüder umgebracht, zum König erwehlt haben, sie haben sich hierdurch schuldig, und würdig gemacht, daß auch sie die Straff dieses Bruder-Mörders an sich empfinden. Dahero er ihnen nit allein wünschet, sondern auch vorsagt, daß aus gewöhnlicher göttlicher Rach alles Böses über sie kommen werde, wie auch erfolgt ist. Dieses stellt er ihnen gar schön vor durch die lehrreiche Fabel, und Gespräch, welches die Bäum wegen der Wahl eines Königs unter einander gehalten: es schickt sich auch die Gleichnuß der Bäumen gar wohl auf den Menschen, weil der Mensch Gleichnuß-Weiß ein umgekehrter Baum ist; die Wurzen seiner Sinn, und Bewegungen hat er zu oberst, nemlich in dem Kopff, der Baum aber hat die Wurzlen zu unterst und in dem Boden: dieser reckt seine Aest in die Höch, der Mensch aber die Händ und Füß, welches gleichsam seine Aest, in die Tieffe.

Die Erklärung dieser Fabel gibt uns gar schön *Joannes Ferus* in folgendem Verstand: Der Wald zeigt uns an das

Volk Israel, in welchem viele gute und viele böse Bäum anzutreffen. Erstlich hatte dieser Wald viele Oelbäum, d. i. tugendhaffte Männer, dergleichen gewesen seynd Abraham, Isaac, Jacob ꝛc. aus diesen aber ware keiner, welcher die Behevrschung über, andere begehrte, obwohl sie nit allein fähig, sondern auch würdig gewesen wären. Es hatte dieser Wald auch Feigenbäum, das ist, solche Männer, welche lautere Süßigkeit von sich spüren liessen durch ihr Liebe, Sanfftmuth und Gutthätigkeit; dergleichen waren Moyses, Josue, und die Richter, aber keiner aus diesen hat jemahls gedenkt, das Reich der Israeliten an sich zu bringen. Uber das hatte dieser Wald auch ein kostbaren Weinstock an dem Gedeon, dessen Treu und Glauben, Tugend und From̃keit GOtt und die Menschen erfreyet hat, aber auch ihme ist niemahls zu Sinn kommen, daß er als König regieren wollte, wie schon oben gehört worden. Endlich wurde auch in diesem Wald der Dorn-Busch gefunden, nemlich Abimelech ein Dornichter, unruhiger, blut-

dür-

dürftiger Mensch. Dieser allein welcher doch der unfähigste war, hat sich in die königliche Regierung eingedrungen.

Merke da, wie wohl die Gleichnuß der Bäumen mit den frommen und bösen Menschen angestellt worden. Dann ein frommer Mensch ist gleich „einem „Baum, der an den Wasser-Bächen „gepflanzet ist, und zu seiner Zeit seine „Frücht bringt: dessen Laub nit wird „abfallen, und alles, was er thun „wird, beglückt seyn wird. Psal. 1. v. 3. Hingegen ist ein böser Mensch gleich den unfruchtbaren Bäumen und Dornhecken, welche nichts als stechen, und deßwegen auch zum Feur gewidmet seynd: wie Christus sagt Matth. cap. 7. v. 19. „ein jeglicher Baum / der nicht „gute Frucht bringet / wird abgehauen, „und in das Feur geworffen werden.

Merke ferner die Thorheit der jenigen Menschen, welche mit ihrem Stand niemahl zu friden, immer nach einem andern und höcheren trachten, wordurch sie anders nichts erlangen, als daß sie ihnen mehr Unruhe und Unstern über den Hals ziehen. Mein! was hätten

die Bäum nöthig gehabt einen König zu begehren? Sie waren erschaffen, und verordnet zu einem ganz ruhigen Stand, und doch mit deme nicht zu frieden, wollten sie gern einen König haben, aber was geschicht? Die Wahl kam auf den Dornbusch, und samt diesem wurden alle vom Feur verzehrt. Fromme Gemüther seynd mit ihrem Stand zufrieden, trachten nach nichts höcheres, achten nit den menschlichen Gunst noch Ansehen; sie sagen auch bey sich selbst, wie der Oel- und Feigen-Baum: warum soll ich das Talent, welches mir GOtt gegeben, das Ambt welches er mir anvertraut, verlassen, und etwas höchers suchen, zu dem er mich nit beruffen hat? Und sage nun mein Christ! heisset das gescheid handlen, sein gutes, sicher- und ruhiges Leben verlassen, und sich in einanderen mühesamern und gefährlichen Stand einlassen aus Unbesonnenheit oder aus Ehr-Begierd, und das wider den Willen und Beruff GOttes?

Nachdem Joathas die Fabel vollendet, legt er sie selbst aus, und ruffet denen Sichimiter zu: Habt ihr wohl

und

und recht gehandlet, daß ihr mit meines Vatters Hauß also verfahren, und den Bruder-Mörder Abimelech zum König gemacht habt, so erfreuet euch: „habt ihr aber unrecht gehandlet, so „soll ein Feuer von ihm ausgehen, und „die Innwohner von Sichem samt der „Stadt Mello verzehren.„ D. i. das Feur des Zorns, der Rach, und Raserey soll aus Abimelech ausgehen, und euch Sichimiter samt der Stadt Mello verzehren. Und diß war eigentlich ein Fluch wordurch Joathas ihnen den Untergang durch die gerechte Rach GOttes gewunschen hat, welche auch ihre Würkung gehabt, indem sie in der That zu Grund gegangen. Also ware auch erfüllt der Fluch des Josue, den er über denjenigen gethan, der die Stadt Jericho wieder erbauen werde Jos. c. 6. v. 26. also auch der Fluch oder Wunsch, welcher von dem Propheten Elisäus ergangen über die Knaben, die ihm zugerufen „Kahl-Kopf, Kahl-Kopf; dann alsobald seynd die Knaben von den Bären getödet worden. lib. 4. Reg. cap. 2. v. 24. Es erhört nemlich GOtt das Gebett

und

und den Fluch der Frommen und rächet die Gottlose um der Unbild willen, so sie von ihnen erlitten haben.

Aber der Fluch des Joathan gienge noch weiter, indeme er gesprochen: „Es „soll auch ein Feur von den Männern „von Sichem, und von der Stadt „Mello ausbrechen, und soll den Abi„melech aufreiben.„ Und ist auch diß geschehen, wie es sich bald zeigen wird, indem er durch ein Weib mit einem Stein zu todt geworffen worden, welches Weib zwar nit von Sichem, doch von dessen Gränzen, nemlich von Thebes gewesen, welches Ort, auch wie Mello denen Sichimitern zugehörig ware.

Als Joathas dieses gesagt, flohe er davon, und zog nach Bera, so in der Zunfft Juda lage, allwo er aus Forcht seines Bruders Abimelech wohnete.

❀❀ ❀❀
❀❀
❀

Dritter Artickel.

Die Stadt Sichem stehet selbst wieder den Abimelech auf, wird aber von ihm überwunden, zerstört, und geschleift.

Jud. Cap. 9. à v. 22.

Text der heiligen Schrift.

22. Also regierte Abimelech über Israel drey Jahr lang.

23. Und der HErr erweckte einen sehr bösen Geist zwischen Abimelech und den Innwohnern zu Sichem, welche anfiengen ihn zu verfluchen.

24. Und das Laster des Todtschlags der siebenzig Söhn Jerobaals und die Vergiessung ihres Bluts auf Abimelech ihren Bruder zu legen, wie auch auf die Oberste von Sichem, die ihm geholffen hatten.

25. Und sie machten einen heimlichen Hinderhalt, zu Oberst auf den Bergen wider ihn: Indessen daß sie sein Ankunfft erwarteten, übten sie Rauberey en, und blinderten die vorbey reisende aus: Und dieses wurde dem Abimelech zu wissen gethan.

26. Es kam aber Gaal, der Sohn Obeds mit seinen Brüdern, und zog hinüber nach Sichem. Und die Innwohner von Sichem wurden durch seine Ankunft aufgemuntert,

27. Und

27. Und zogen hinaus in das Feld, verwüsteten die Weinberg, und vertratten die Trauben: Nachdem sie nun ein Tanz-Reihen der Singer gemacht, giengen sie in den Tempel ihres Abgotts, allwo sie unter dem Essen, und Trinken den Abimelech verfluchten.

28. Und Gaal der Sohn Obeds ruffte überlaut: Wer ist Abimelech? Und was ist Sichem, daß wir ihm dienen solten? Ist er nicht Jerobaals Sohn, und hat seinen Diener Zebul über die Männer Emors des Vatters Sichems zum Statthalter gesetzt? warum sollten dann wir ihm dienen?

29. Wollte GOtt! daß mir jemand dieses Volk unter mein Hand gebe, damit ich den Abimelech aus dem Weeg raumen möchte. Hierauf sagte man dem Abimelech: Versammle einen Hauffen Kriegs-Knecht, und komm.

30. Dann Zebul der Statthalter in der Stadt, da er die Red Gaal des Sohns Obeds gehört hatte, wurde sehr zornig,

31. Und sandte heimlich zu Abimelech Botten, und ließ ihm sagen, Siehe: Gaal der Sohn Obeds ist mit seinen Brüdern nach Sichem kommen, und verhetzet die Stadt wider dich zur Aufruhr.

32. Dahero mach dich bey der Nacht mit dem Volk auf, welches bey dir ist, und halte dich im Feld verborgen.

33. Und Morgen in aller Frühe, wann die Sonn aufgehet, falle die Stadt mit Gewalt

an;

an; Wann er aber mit seinem Volk wider dich heraus rucket, so begegne ihm nach deinem Vermögen.

34. Also ist Abimelech in der Nacht mit seinem ganzen Heer aufgebrochen, und hat bey Sichem an vier Orten einen Hinterhalt gemacht.

35. Und Gaal der Sohn Obeds zog hinaus, und stund bey dem Eingang des Stadt-Thors: Abimelech aber, und sein ganzes Heer mit ihm, kamen von dem Ort, wo sie verborgen lagen, herfür.

36. Als nun Gaal das Volk sahe, sprach er zu Zebul: Siehe da kommt ein Hauffen Volks von den Bergen herunter. Dieser antwortete ihm: Du siehest den Schatten der Bergen für Menschen-Köpff an, und wirst also betrogen.

37. Gaal aber sprach ferner: Siehe es komt ein Volk mitten aus dem Land herab, und ein Hauffen durch den Weeg, der zum Eichbaum führet.

38. Da sprach Zebul zu ihm: Wo ist nun dein Maul, mit welchem du sagtest: Wer ist Abimelech, daß wir ihm dienen sollten: Ist dieses nit dasjenige Volk, so du verachtet hast? Ziehe nun mehro hinaus, und streite mit ihm.

39. Und Gaal zog hinaus vor den Augen des Volks zu Sichem, und stritte wider Abimelech.

40. Welcher ihn, da er die Flucht nahm, verfolgte, und wieder in die Stadt hineintrieb,

da wurden auf seiner Seiten bis zum Stadt-Thor viele erschlagen.

41. Und Abimelech setzte sich in Ruma: Zebul aber trieb den Gaal und seine Brüder aus der Stadt, und ließ sie nit mehr darinn verbleiben.

42. Am folgenden Tag aber zogen die Burger ins Feld heraus. Da nun solches dem Abimelech angezeigt worden,

43. Nahm er sein Heer, zertheilte es in drey Hauffen, und machte auf dem Feld einen Hinterhalt: Und als er sahe, daß das Volk aus der Stadt heraus gezogen war, machte er sich auf, und überfiel sie.

44. Mit seinem Hauffen grief er auch die Stadt an, und belagerte sie: die andern zween Häuffen aber verfolgten ihre Feind, die auf dem Feld hin und wider schweiffeten.

45. Hernach stritte Abimelech denselben ganzen Tag wieder die Stadt: eroberte sie, und tödtete ihre Innwohner, zerstörte sie auch dergestalten, daß er so gar Salz darein streuen lieffe.

46. Da dieses die Innwohner des Thurns von Sichem vernommen, begaben sie sich in den Tempel ihres Abgotts Berith, allwo sie mit ihm den Bund gemacht hatten, davon auch das Ort den Nahmen bekommen, und war ein sehr vestes Ort.

47. Als nun Abimelech hörte, daß sich die Männer des Thurns von Sichem daselbst versammlet hätten,

48. Zog er mit seinem ganzen Volk auf den Berg Selmon, nahm einen Beyel, und als er damit einen Ast vom Baum abgehauen, denselben auf seine Achslen gelegt, und ihn davon getragen, sagte er zu seinen Gesellen; Was ihr sehet, das ich thue, das sollet ihr also bald auch thun.

49. Da hieben sie alle zugleich Nest von den Bäumen ab, und folgten ihrem Führer. Alsdann umgaben sie die Vestung, und zündeten sie an. Also trug sich zu, daß in die tausend Menschen, Männer und Weiber, die in dem Thurn zu Sichem wohnten, von dem Dampff, und Feur getödtet wurden.

Historische Auslegung und Sittenlehr.

„Also regierte Abimelech über Israel „drey Jahr lang. Es ist sich wohl zu verwundern, daß ganz Israel mit so gleichen Augen der Regierung des Abimelechs zugesehen, und niemand widersprochen hat, da doch ausser Sichem und Mello kein andere Stadt offentlich und feurlich die Unthät des Abimelechs gut geheissen. Vielleicht haben andere Zünfften, nicht wollen das Feur noch grösser machen, und weil Abimelech kein andere Zunfft beschwert, auch mit Stillschweigen der Sach zugesehen.

Aber „der HErr erweckte einen sehr bö-
„sen Geist zwischen Abimelech, und den
„Innwohnern zu Sichem: nemlich den
Geist des Zwitrachts und Hasses, durch
welchen sie einander selbst zu grund ge-
richt. Das hat GOtt gethan, indem
er denen Sichimitern einen Scrupel ein-
gejagt, wegen der Mörderey des Abi-
melechs, deren sie Ursach gewesen seynd,
und daß sie einen solchen Menschen ih-
nen selbst zum König gesetzt haben, des-
wegen haben sie angefangen ihn zu verab-
scheuen, und zu verfluchen, welches, als
Abimelech vermerkt: hat er ein gleiches
wider sie gethan, und ware der Zundel
und der Ursprung des Kriegs, und
alles Unheils, so daraus entsprun-
gen ist.

Merke hier mein Christ! daß GOtt
zwar der Ursprung des Scrupels, wel-
chen er in deren Gemüth gelegt hat, des-
sentwegen aber nit Ursach ist des Has-
ses, und Zwitrachts, und anderer dar-
aus entsprungenen Ublen, die er zwar
vorgesehen, und zugelassen, aber nicht
gewollt hat: Sie hätten können aus
Anlaß des Scrupels ihren Fehler be-

reu-

reuen, auf bessere Mittel gedenken, und gutes würken, daß sie aber solches nicht gethan, und zum bösen sich gewendt, daran hat GOtt kein Schuld, indem er diß nit gewollt, aber doch zugelassen, aus gerechtestem Absehen dardurch die Mordthaten Abimelechs, und die Abgötterey der Sichimiten zu straffen. Nach diesem Sinn redet gar weißlich der heil. *Augustinus* L. 22. de Civ. c. 1. „Viel Sachen geschehen von den Gott„losen wider den Willen GOttes, aber „er ist von solcher Weisheit, und Eigen„schafft, daß er schon vorhin weißt, „eben dasjenige, was wider seinen Wil„len laufft, zu einem guten Zihl und End zu bringen. Und wiederum Enchirid. c. 100. der gütige GOtt liesse nichts bö„ses geschehen, wann er nit auch all„mächtig, und aus bösen gutes machen kunte. Hier siehest du endlich aus dieser Stell die Straff des nagenden Wurms eines bösen Gewissens, mit welchem GOtt allda die Sichimiter, und in der Höll die Verdammte ewiglich strafft, welches fürwahr kein geringe Pein. Dann dieser Gedanken quält

sie sehr bitter: „das ist dein Schuld, „daß dieses leydest: dein Unbesonnen„heit, dein Thorheit hat dich dahin „gebracht: du hättest so leicht so wohl „die Sünd als die Straf können ver„hüten. O wie thorrecht hast du ge„handlet, daß du um so kleinen Wol„lusts willen dich in die ewige Pein „gestürzet, o Thorheit! o Boßheit! „o Begierlichkeit, wohin hast du mich „gebracht! o unwiderbringlicher Schad! „o Fehler der niemahls kan gebesseret „werden!

Aus solcher Gewissens-Angst fiengen die Burger an das Laster des Todtsschlags der siebenzig Brüder auf Abimelech, wie auch auf die Oberste in Sichem zu legen, und machten deswegen einen heimlichen Hinterhalt zu oberst auf den Bergen, allwo sie Raubereyen ausübten, und die vorbey reisende plünderten. Zu den Burgern in Sichem schluge sich auch Gaal mit seinen Brüderen, welcher ein Feind des Abimelechs, und ein Mitbuhler des Reichs ware; deswegen redete er schlecht, und schimpflich von dem Abimelech, und

suchte sich bey denen Obersten Sichimiter einzuschmeichlen, damit sie ihn zum Fürsten machten. Durch dessen Ankunft wurden die Burger noch muthwilliger, zogen hinaus, auf das Feld, verwüsteten die Weinberg, und vertratten die trauben: *Cornelius* will, sie haben die Trauben gelesen, und in dem Torckel ausgedruckt: Es haben auch diese Reb-Berg denen Fürsten und Obersten in Sichem zu gehört, und villeicht ware es der Reb-Berg des Abimelechs selbsten. Uberdiß giengen sie noch in den Tempel ihres Abgotts selbsten, allwo sie unter dem Essen und Trincken den Abimelech verfluchten. Und Gaal ruffte überlaut auf: „Wer ist Abime„lech, und was ist Sichem daß wir ihm „dienen sollten? Ist er nit Jerobaals „Sohn, und hat seinen Diener Zebul „über die Männer Emors zum Stadt„halter gesetzt? warum sollten dann „wir ihm dienen? Wollte GOtt! daß „mir jemand dieses Volck unter mein „Hand gebe, damit ich den Abimelech „aus dem Weeg raumen möchte.„ Auf solche Weiß dann suchte Gaal die

Sichimiter aufrührrisch zu machen, und auf sein Seiten zu bringen. „Wer ist „Abimelech? sagt er, er ist ja der mindeste zu Sichem, ein Sohn eines Kebs-Weibs, ein Bruder-Mörder, ein Tyrann, und also ist er auch nit würdig, daß er Sichem und Israel regiere? „Und wer ist Sichem? ist es nit ein alte, adeliche, mächtige, reiche Stadt, in welcher viel weise, fürnehme, und des Reichs würdige Männer seynd? wie kan man dann gedulden, das ein solcher ehrloser Mensch über sie herrsche! „ist er nit Jerobaals Sohn, d. i. ein Sohn Gedeons, welcher euren GOtt Baal zerstört hat? was habt ihr dann von diesem seinem Sohn anderes zu gewarten, als daß er mit gleicher Keckheit in die Fuß-Stapfen seines Vatters eintretten, und ihre Götter zerstören werde. „Er hat seinen Diener Zebul „über die Männer Emors des Vatters Sichems zum Stadthalter gesetzt, einen schlechten verhaßten Kerl über die Fürsten von Sichem, diesem sollen wir unterthänig und gehorsam seyn? Die Männer Emors des Vatters Sichems einem

nem Knecht? Euer war jener berühmte Fürst, und Vatter Sichems, von welchem Gen. cap. 33. und 34. gemeldt wird, daß die Stadt Sichem von ihme den Nahmen habe, und schon fünffhundert Jahr in Ruhm, und Flor gestanden, und anjetzo erst einem Knecht solle übergeben seyn. Dieses waren die Ursachen, wordurch Gaal die Sichimiter dem Abimelech abhold, ihme aber günstig zu machen suchte, damit sie ihn zum König ernennten. Darum sagte er ferner: „Wollte GOtt! daß mir jemand dieses „Volk unter mein Hand gebete, damit ich den Abimelech aus dem Weeg „raumen möchte.

Als Zebul der Statthalter solche Reden vernommen, obwohl er vor Zorn brannte, weil er ein schlauher, und geschickter Mann, hat er diß bey sich hinderhalten, und heimlich den Abimelech bericht, er solle sich mit seinen Leuten in der Nacht aufmachen, und sich im Feld verborgen halten, und des Morgens frühe, wo er ihm gelegenheit wolle machen, daß Gaal, der sich in der Stadt verschanzt hatte, aus der Stadt wider

ihn ausziehe, solle er so dann wider ihn anrucken, und nach Kräfften begegnen. Es ist auch also erfolgt, Gaal ist ausgezogen, aber weder im Fechten, noch Commandiren sich ein solchen gezeigt, wie er in dem Maul war, sintemahl er bey dem ersten Angrif den Gewalt nit ausgehalten, sondern mit den seinigen dem Feind den Rucken gebotten, und in die Stadt geflochen ist, da indessen Abimelech sie biß an die Stadt verfolgt, und die Strassen mit Todten angefüllt hatte. Den anderen Tag hat Zebul ihn samt seinem Anhang aus der Stadt gänzlich vertrieben. Worüber Abimelech zwey Partheyen ausgeschickt, welche den vertriebnen nachjagen sollten, er aber zugleicher Zeit mit der übrigen Armee die Stadt belageret, und endlich mit Sturm eroberet; allwo er weder Personen, noch Häusern verschonet, keinen Unterschied zwischen Feind oder Freund gemacht, sondern alle Innwohner nidergemacht, die Stadt-Mauren geschleiffet, die Häuser eingerissen, und damit, wann die Stadt kein Gestalt einer Stadt mehr hätte, sie nicht einmahl

mahl zum nutzlichen Erdreich dienen kunte, hat er den ganzen Platz mit Salz besäen lassen. Dann das Saltz, weil es Feur in sich hat, trocknet den Boden auf, zerfrißt die Wurzlen, und nimmt alle Feuchtigkeit hinweg, dahero man die Erfahrenheit hat von dem Berg Veluvius, welcher ohnweit Neapel, daß, wann er die Aschen auswirfft, so weit sich diese auf den Felderen erstreckt, lange Zeit nichts mehr auf denselben wachset, weil auch die Asch zu salzig ist. Also pflegten sonst die Feind nicht so fast die Städt als die Felder durch das Salz unfruchtbar zu machen, oder, wie *Abulensis* sagt, geschahe diß in Städten zum Zeichen der verlezten Majestät.

Da die grausame Metzgerey in der Stadt vorbey gienge, haben sich diejenige, so in dem Schloß waren, versammlet in dem Tempel Baal-Berith theils, weil sie alldort bessern Schutz verhofften, theils, weil sie glaubten, der gottlose König werde aus einem Schauder der Religion sich enthalten denselben anzugreiffen; aber wie *Calinus* gar recht urtheilt; ein abtrinniger vom wahren Glauben, der den wahren GOtt nit

förchtet, förchtet viel weniger einen Götzen, welchen er so lang schätzet, und anbettet, als lang er ihn für verhilfflich achtet, zur falsch- und gottlosen Politic der Regierung, und des Staats. Also war Abimelech beschaffen: auf Vernehmen, daß sich die Männer des Thurns von Sichem in dem Götzen-Tempel versammlet hatten, zog er mit seinem ganzen Volk in den nachgelegnen Berg Selmon, wo eine grosse Waldung ware, hauete mit dem Beuel einen Ast ab, und nach ihm auch seine Soldaten, trugen solche für die Vestung oder Tempel, und, nachdem sie solchen mit Holz umgeben, zündeten sie es an, und machten solches Feur, daß theils von den Flammen, theils von dem Rauch in die tausend Menschen, Männer und Weiber verbrennt worden, oder erstickt seynd.

Serarius und andere halten darfür, ist auch wahrscheinlich, daß dieser Thurn selbst die Stadt Mello gewesen seye, welche, gleich wie Anfangs mit den Sichimiter den Abimelech zum König gemacht, also auch mit diesen wider

ihn

ihn rebelliert habe. Es werde aber diese Stadt ein „Thurn genennt, weil in der selben ein grosses und vestes Schloß gleich einem Thurn erbauet gewesen, und werde der Sichimiter Thurn geneñt, weil die Stadt Mello ein Pflanzstadt der Sichimiter ware. Weil dann diese Burger vor der Zerstörung der Sichimiter gehört, und ihnen aus bösem Gewissen ein gleiches Ubel beförchteten, seynd sie in diesen Thurn geflohen, um sich von dem Abimelech sicher zu stellen, aber umsonst; wann GOtt Rach fordert von den Gottlosen, finden sie kein Schutz weder in Vesten Städten, noch in hochen Thürnen, noch in verschanzten Templen der Abgötter, wohin sie immer fliehen, weißt sie der Zorn GOttes zu finden, und wie der HErr selbsten sagt Deuter. cap. 32. v. 39. „Es ist „keiner, der aus meiner Hand erretten könne. Und *Amos cap. 1. v. 1.* „Sie werden zwar fliehen, keiner aber „aus denen, die fliehen, wird errettet „werden.

Vier-

Vierter Artickel.

Abimelech belageret Thebes, und wird von einem Weib todt geworffen.

Jud. Cap. 9. à v. 50.

Text der heiligen Schrift.

50. Hierauf zog Abimelech von dannen, und kam zu der Stadt Thebes, und belagerte sie rings herum mit seinem Heer.

51. Es war aber mitten in der Stadt ein hoher Thurn, dahin zugleich Männer, und Weiber, und alle Oberste der Stadt ihre Zuflucht genommen, und die Thür sehr vest beschlossen hatten, und stunden oben auf dem Tach des Thurns an der Brustwehr.

52. Da tratt Abimelech zu dem Thurn hinzu, und stritte mannlich: Und als er nahe zu der Thür kam, unterstund er sich Feur anzulegen.

53. Aber siehe, ein Weib warf ein Stuck von einem Mühl-Stein herunter, traff das Haupt Abimelech, und zerbrach ihm seine Hirnschal.

54. Da ruffte er geschwind seinem Waffen-Trager, und sprach zu ihm: Ziehe dein Schwerdt aus, und tödte mich; damit man nicht etwan sage, ich wäre von einem Weib erschla-

schlagen worden; dieser thate was ihm befohlen war, und tödtete ihn.

55. Da er nun todt war, kehreten alle die von Israel bey ihm waren, wieder zuruck, und jeder in sein Ort.

56. Also hat GOtt das böse wieder vergolten, welches Abimelech seinem Vatter zugefügt, da er seine sibenzig Brüder getödtet hat.

57. Auch ist denen zu Sichem wieder vergolten worden, was sie gethan hatten, indem der Fluch Joathan des Sohns Jerobaals über sie gekommen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Hierauf zog Abimelech von dannen, und kam zu der Stadt Thebes, * der Meinung, sich nit weniger an dieser, als an vorigen Städten Sichem, und Mello zu rächen. Da muß man dieses Thebes unterscheiden von jenem Thebes in Egypten, von welchem die thebäische Soldaten, und Martyrer sich geschrieben, deren Führer der H. Mauritius gewesen ist. Es ware auch ein anderes Thebes in Griechenland, von welchem die Berühmte Thebaner ihren Namen ha-

* Anno 2771.

haben, deren Oberhaupt Epaminondas gewesen war; wiederum ein anders in Judenland, welches das Vatterland des Propheten Elias mit dem Beynamen „Thesbites. Auch in Mitten dieser Stadt ware ein hoher, und vester Thurn, in welchen sich alle Innwohner, Männer, und Weiber, Adeliche, und Beambte hinbegaben, und rings um die Stellen austheilten, wo sich alle ohne Ausnahm wider die Feind stellen, und wehren sollten. Dann der Thurn hatte um und um ein Brust-Wehr.

Abimelech von den vorigen Victorien verblendet, weil er seine Völker mit eigenem Beyspiel anfrischen wollte, aber die starcke Maur nit einwerffen, noch mit Leitern zum stürmen zukommen kunte, hat sich in eigner Person an die Thür, welche sehr vest verschlossen war, wagen wollen, um selbe mit Feur zu öffnen, da er auch schon nahe zu der Thür kam, „Siehe, da warff ein Weib „ein Stuck von einem Mühl-Stein her„unter, traf das Haupt Abimelechs, „und zerbrach ihm seine Hirn-Schal.„ Abimelech sehend, daß die Wunde

tödt-

tödtlich, und er nit mehr leben könnte, ruffte geschwind seinem Waffen-Trager, und sprach zu ihm: „Ziehe dein „Schwert aus, und tödte mich; damit man nicht etwan sage, ich wäre „von einem Weib erschlagen worden.

Siehe da mein Christ! das Exempel eines verlohrnen, verzweiflten Menschens, welcher auch bey seinem fast letsten Athemzug weder an GOtt gedenkt, noch wegen vorstehenden Gericht GOttes einige Forcht erzeigt, sondern allein die Schand zu vermeiden gesucht, daß man nicht sagen möcht, er wäre von einem Weib erschlagen worden. Also pflegen die Gottlose zu sterben, daß sie in dem Todtbett mehr sich forgfältig zeigen wegen einer prächtigen Leich-Begängnuß, als wegen dem Heil ihrer Seel, wann sie nur in Verscharrung des Leibs sich vor der Welt noch groß können zeigen, seynd sie nit bekümmeret, wann schon die Seel in der Höll begraben wird. Obwohl GOtt solchen Ehrsichtigen auch diese letste Ehr, die sie so fast suchen, nicht allzeit zulaßt. Also hat Abimelech in seinem ganzen Le-

ben nichts als Ehr und Hochheit gesucht, und hat sein Leben ohne Ehr durch die Hand des Weibs geendet, und gar recht wurde er von einem Stein getroffen, weil er auch seine siebenzig Brüder auf einem Stein hat umgebracht. Villeicht wurde er noch mit grossen Ehren von seinen Soldaten zum Grab getragen? Aber nein; einer seiner Waffen-Trager hat ihm die letste Ehr angethan und den halb-todten gar umgebracht, „und da er todt war, kehre„ten alle, die von Israel bey ihm wa„ren, wider zuruck, jeder in sein Ort.„ So ist dann in Wahrheit in diesem Tyrannen Abimelech erfüllt worden, daß er sich eingeschlichen wie ein Fuchß, regiert wie ein Löw, verreckt wie ein Hund. Die Schrifft selbst macht uns zur Lehr den Schluß und spricht: Also hat GOtt das böse wieder vergolten, welches Abimelech seinem Vatter zugefügt, da er seine siebenzig Brüder getödtet hat: Auch ist denen zu Sichem wider vergolten worden, was sie gethan hatten, indem der Fluch Joathan des Sohns Jerobaals über sie gekommen.

Die

Die neun und neunzigste Historie.

Von Thola und Jair, sibenden und achten Richter, wie auch von dem Widerfall Jsraels in die Abgötterey, der Straff, und abermahligen Reu.

Erster Artickel.

Von Thola dem sibenden Richter.

Judic. Cap. 10.

Text der heiligen Schrift.

1. Nach dem Abimelech stund ein Fürst auf in Jsrael Thola, der Sohn Phua, welcher Abimelechs Vatters Bruder war, ein Mann aus dem Geschlecht Jssachars, der zu Samir auf dem Gebürg Ephraim wohnete.

2. Dieser, als er drey und zwanzig Jahr Jsrael gerichtet hatte, starb er, und wurde zu Samir begraben.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Nach dem Tod Abimelechs wolten die Kinder Israels wegen den trefflichen Verdiensten Gedeons wiederum einen aus seinem Geschlecht zum Richter erwehlen, welcher dem Vatter nachfolgte (massen Abimelech nit als ein Richter, sondern als ein Tyrann anzusehen) die Kinder Gedeons aber alle umgebracht worden, bis auf den Joathan, welcher zu zaghafft, und zu dieser Stell nit tauglich, nahmen sie dahero des Gedeons Bruders Sohn Thola genannt, und erwehlten ihn zu einem Richter. Dann also scheinet es, das Thola von dem Volk, nit von GOtt, als von welchem keine Meldung geschiehet, bestellt worden; gleichwie auch Jephte, Abeson, Ahialon, und Abdon von dem Volk in die Stelle der Richter erhebt worden seynd. „Also stunde ein Fürst auf „in Israel der Thola*, um die Aergernuß aufzuheben, auf daß niemand ins künfftig dem Abimelech nachfolgen, und sich

* Anno 2772.

sich einer solchen That unterstehen möchte. Noch klärer gibt solches der Hebräische Text/ der sagt: „er stunde auf, „Israel zu erlösen, nemlich das gemeine Wesen von der Tyranney, und Abgötterey des Baal-Berith, welche von dem Abimelech eingeführt worden, und damit er Israel beschütze von den benachbarten Feinden, wann sie nach ihrer Gewohnheit Israel überfallen wollten, und vielleicht hat ers auch gethan, obwohl in der Schrifft nichts darvon gemeldet wird.

Daß aber gesagt wird: „Thola wa„re ein Mann aus dem Geschlecht Is„sachars, da doch Gedeon aus dem Geschlecht Manassis war, ist zu beobachten, daß Gedeon und Phua der Vatter des Thola Brüder waren von einer Mutter, nicht aber von einem Vatter. Dann die Mutter war zu erst das Weib des Joas aus der Zunfft Manasses und hat aus ihm gebohren Gedeon: nachdem Joas gestorben, nahme sie Phua aus der Zunfft Issachar, und gebährte Phua den Vatter Thola. Dann dis ware erlaubt, wann die Wei-

ber / welche in ein anders Geschlecht heuratheten / noch Brüder hatten / welche das Erb der Vätter bezogen / daß solches bey ihnen und in ihrem Geschlecht verbliebe / und nicht mit einem andern vermischt wurde: Num. cap. 36.

Ferner zeigt die Schrifft an / „daß „Thola zu Samir auf dem Gebirg „Ephraim wohnete. Obwohl er aus der Zunfft Issachar / hat er ihm doch das Gebirg Ephraim ausserwehlt / damit er gleichsam in Mitte der zahlreichen Zunfften wohnend / denselben desto leichter als Richter vorstehen und regieren könnte. Also sollte ein Regent in Mitten seines Reichs seyn / damit von allen Seiten des Reichs in allen Vorfallenheiten der Zugang desto leichter zu ihme wäre.

„Dieser / Thola / als er drey und „dreyssig Jahr Israel gerichtet / starb „er / und wurde zu Samir begraben.

Zweyter Artickel.

Von Jair dem achten Richter.

Judic. Cap. 10. à v. 3.

Text der heiligen Schrift.

3. Nach diesem kam Jair, ein Galaaditer, der richtete Israel zwey und zwanzig Jahr.

4. Und er hatte dreyssig Söhn, die ritten auf dreyssig jungen Eßlen, und waren Oberste über dreyssig Städt im Land Galaad, welche nach seinem Nahmen Havoth Jair, d. i. die Städt Jair biß auf den heutigen Tag genennt worden.

5. Und Jair starb, welcher an dem Ort, so man Camon nennet, begraben worden.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Jair dem Nahmen nach so viel als „Erleuchtend ist billich in das Amt eines Richter erhöchet worden, * weil er das Volk Israel durch seine Tugend, Gerechtigkeit und Religions-Eifer er-

* Anno 2795.

leuchtet hat; sintemahl alle Richter von GOtt zu dem End dem Volck Israel vorgesezt worden, damit selbe in der Religion und Verehrung des wahren GOttes treu erhalten wurden, deswegen waren auch alle heilige Männer die der Ecclesiasticus als solche belobt und anrühmt c. 46. v. 13. „Es seynd auch die „Richter, ein jeglicher mit seinem Na„men, deren Herz nicht verkehrt war: „die sich auch von dem HErren nicht ab„gewendet haben: Ihr Gedächtnuß „soll gesegnet seyn, und ihre Gebein an „ihrem Ort grünen: Ihr Namen soll „in Ewigkeit, und die Ehr der heiligen „Männer soll auf ihren Kindern blei„ben.„ Auch ein gleiches Lob gibt ihnen der heil. „Paulus Heb. cap. 11. v. 32. Dahero war Jair auch ein Figur Christi, welcher ist das Licht der Welt, und erleuchtet jeden Menschen, der in diese Welt kommt. Er ist auch zum Beyspiel aller Prälaten und Vorsteher, welche nach dem Ausspruch Christi andern sollen vorleuchten: „Also lasset „euer Licht vor den Menschen leuchten, „damit sie eure gute Werk sehen, und

„eu-

„ euren Vater, der in dem Himmel ist,
„ preisen. Matth. cap. 5. v. 16.

Jair richtete Israel zwey und zwan-
„ zig Jahr, doch gibt die Schrifft nichts von ihm, als daß er dreyssig Söhn gehabt, deren jeder ein Stadt verwaltete, welche aber, wie Calinus sagt, von denjenigen waren, die in der Welt ein Figur machten, sich niemahl zu Fuß sehen liessen, sondern, wann sie aus dem Pallast giengen, sich in den Sattel setzten, und jeder auf einem jungen Esel nach selbiger Zeit, und Lands-Gebrauch, wie schon anderstwo gemeldt, daher ritte. Endlich „ starb Jair, und
„ wurde an dem Ort, so man Camon
„ nennet, vergraben.

Dritter Artickel.

Daß Volk Israel fiele wieder in Abgötterey, und wurde deswegen von GOtt gestrafft durch die Philistäer, und Ammoniter bey 18 Jahren.

Jud. Cap. 10. à v. 6.

Text der heiligen Schrift.

6. Die Kinder Israel aber häufften die alte Sünd mit neuen, und begiengen üble Thaten vor dem HErren, dann sie dieneten den Abgötteren Baalim und Astaroth, wie auch den Götteren, so in Syrien in Sidon, im Moabiterland, und von den Ammoniteren und Philistäern verehrt wurden. Sie verliessen auch den HErren, und dieneten ihm nicht.

7. Da ward der HErr zum Zorn wider sie bewegt, und übergab sie in die Händ der Philistäer, und der Kinder Ammon.

8. Und alle die, so jenseits des Jordans im Land des Amorrhiters, der zu Gaalad ist, sesshafft waren, wurden achtzehen Jahr lang geplagt, und hefftig unterdruckt.

9. Dergestalten, daß die Ammoniter über den Jordan kamen, und das Land, welches die Geschlechter des Judas, Benjamins, und Ephraims innhatten, verwüsteten: also wurde das Volk Israel sehr hart geplagt.

Histori-

Nun ist das schon das sechste mahl, daß die Kinder Israel in die Abgötterey verfallen; darum der H. Text billich sagt: „die Kinder Israel häufften „die alte Sünd mit neuen, dann zuvor fielen sie nur in ein Abgötterey, jetzt aber werden deren sieben gezehlt. „Dann „sie dieneten denn Abgötter Baalim „und Astaroth, den Göttern in Syrien „und Sidon, in Moab und Ammon, und Philistim. Den HErren „aber verliessen sie, und dienten ihm „nicht.„ Also je öffter, je tieffer fallen wir, weil GOtt gerechter Weiß es zulaßt. Dessentwegen „ware auch der „HErr zum Zorn wider sie bewegt, „und übergab sie in die Hand der Philistäer, und der Kinder Ammon; „und alle die, so jenseits des Jordans „seßhafft waren, wurden achtzehen „Jahr lang geplagt, und hefftig unterdruckt.„ Welches P. Calinus also beschreibet. „Die Ammoniter haben angefangen ins Land Gaalad zustreiffen, und weder der alte (Jair) noch seine weibi-

sche Söhn haben das Herz gehabt ihnen entgegen zu stehen, und ihre Partheyen zu schlagen. Nach entdeckter Schwachheit des Regenten haben die Ammoniter mehrer Muth gefaßt, und das Land geplünderet, mit Brandschatzungen beleget, auch das ganze Land äusserist bedrucket. Da sie nun sahen, daß kein Widerstand geschehete, getraueten sie sich so gar über den Jordan zugehen, und breiteten sich aus, die Zünfften Juda, Benjamin und Ephraim zu verwüsten. Siebenzehen Jahr aufeinander seynd sie mit diesem Einfall fortgefahren, und Jair hat sich niemahl mit einem rechten Kriegs-Heer widersetzen können.„

Cornelius sagt auch, daß die Israeliten achtzehen Jahr unter der Regierung Jair, als welcher ihnen 22. Jahr als Richter vorgestanden, die Unterdruckung von den Ammoniter und Philistäer erlitten haben, und sagt, daß, obwohl Jair auf all mögliche Weiß sich bemühet, die Israeliten in der wahren Religion und Verehrung GOttes zu erhalten, weilen sie jedoch von Natur zu

der

der Abgötterey geneigt, auch mit den benachtbarten Heyden, und Abgötter sich in die Handlungen, und Heurath eingelassen, überdas schon drey und zwanzig Jahr unter der Regierung des Thola unzerstörlich in Ruhe, und Frieden gelebt, grosse Reichthumen gesamlet, und deswegen in lauter Wollust und guten Tägen ihr Leben zugebracht, seyen sie gleich den Heyden in solche Laster, und Abgötterey gefallen, daß der gerechteste GOtt ihre Treulosigkeit zu straffen die Philistäer, und Ammoniter über sie geschickt, welche sie plünderten, und unterdruckten, und das achtzehen Jahr lang, biß sie von so vielen Plagen geschwächt, sich selbst erkennten, die Götzen verwarffen, und als wahre büssende zu GOtt kehrten, welcher dann durch ihre Buß besänfftiget, sie durch den Jephte, wie in folgender Historie erhellen wird, erlöset hat. Wormit erfüllt wird, was die H. Schrifft c. 2. v. 16. lehrt: „Und der „HErr erweckete Richter, die sie aus „den Händen der Rauber erlöseten: „aber denselben wollten sie auch nit „gehorchen.

Vier-

Vierter Artickel.

Weil sie Buß thun, werden sie von GOtt erhört, und entschliessen sich die Feind anzugreiffen.

Jud. Cap. 10. à v. 10.

Text der heiligen Schrift.

10. Demnach rufften sie zum HErren und sprachen: Wir haben wider dich gesündiget, dann wir haben den HErren unsern GOtt verlassen, und Baalim gedient.

11. Da sprach der HErr zu ihnen: Haben euch nicht die Egyptier, die Amorrhiter, die Ammoniter, und die Philistäer,

12. Wie auch die Sidonier, die Amalecicter, und die Chananiter unterdruckt: und da ihr zu mir geruffen habt, hab ich euch nit aus ihrer Hand errettet?

13. Gleichwol habt ihr mich hernach verlassen, und fremden Götteren gedienet: derohalben wird ich mir auch nicht mehr angelegen seyn lassen, euch zu erlösen.

14. Gehet hin, und ruffet die Götter an, die ihr erwehlet habt, diese sollen euch zur Zeit der Noth helffen.

15. Die Israeliten aber sprachen zu dem HErren: Wir haben gesündiget: verfahre mit uns

uns nach deinem Gefallen, errete uns nur noch dieses mahl.

16. Nachdem sie dieses gesagt hatten, schafften sie alle Bilder der fremden Götter aus ihren Gränzen hinweg, und dieneten GOtt dem HErren, der über ihr Elend ein Mitleiden hatte.

17. Da rufften die Ammoniter zusammen, und schlugen ihre Zelten in Galaad auf: die Kinder Israel aber versammleten sich wider sie, und lagerten sich zu Maspha.

18. Alsdann sprachen die Obersten zu Galaad untereinander: Wer unter uns der erste wider die Ammoniter zu streiten anfangen wird, der soll Fürst über das Volk zu Galaad seyn.

Historische Anslegung, und Sittenlehr.

Da sehen wir, wie endlich die Israeliten, an ihren GOtt gedenken, seiner Hilf sich dürfftig, und nöthig erkennen. Dahin hat sie die Drangsal der feindlichen Unterdruckung vermögt.. Dann so uns wohl geht, gedencken wir nit mit Ernst an GOtt, wir gedenken auch nit, daß wir seiner Hilf nöthig haben: vielmehr wird man finden, welche in dem Wohlergehen mit dem Pharao sagen: „Wer ist der HErr, daß ich Israel entlassen soll? ꝛc. als welche mit Abraham,

ham, Joseph, David, Job, und Tobias und anderen dergleichen frommen Männeren, auch da sie in Reichthumen stehen, GOttes ingedenk seyn, massen das zeitliche Wohlseyn insgemein schädlich ist, und uns in die Vergessenheit GOttes bringt, daher Salomon selbst, der doch der weiseste war, sich nit getraut, daß er in grossen Reichthumen zugleich fromm verbleiben könne, deswegen er GOtt gebetten Prov. cap. 30. v. 8. „gib mir allein, was zu meinem „Unterhalt vonnöthen ist, damit ich „nit etwan durch den Uberfluß gereitzt „werde zu verlaugnen, und zu sagen: „wer ist der HErr? „ Und in Wahrheit, was er geforchten, ist ihme hernach begegnet, als welcher in die gröste Sünd und Laster gefallen ist.

Es ist kein Zweifel, daß die Israeliten mit Ernst und Voll der Reu GOtt haben angeruffen, nichts desto minder ruckt er ihnen vor, er habe sie schon mehrmahl aus den Händen ihrer Feinden von denen sie unterdruckt worden, errettet, gleichwohl haben sie ihn hernach verlassen, und fremden Götteren gedienet,

dero-

derowegen „wolle er ihme auch nit mehr „angelegen seyn lassen, sie zu erlösen. Ja er gebrauchte diese harte Ausdruckung: „Gehet hin, und ruffet die „Götter an, die ihr erwehlt habt: die„se sollen euch zur Zeit der Noth helf„fen. Ach HErr, was hören wir von dir? Deine Güte und Erbarmung wird immer und aller Orten gepriesen / und du sagst, du wollest das Volk Israel nicht mehr anhören, sie nicht mehr aus ihren Drangsalen erlösen. Ach wer soll sich dann nit förchten und zitteren? was erschröcklichers kan seyn, als wann einer in Noth und Angst steckt, und von allen verlassen, noch bey dir die letste Hilff sucht, und von dir hören soll, daß auch du ihm nicht mehr helffen wollest, was ist dann übrig als die Verzweiflung? Ja mein Christ! dieses ist der höchste Gipfel sich in die Verzweiflung zu stürzen, wann das Gewissen den Menschen schwerer Sünden und des Zorns GOttes überzeugt, und er sich hiervon also verwirren laßt, daß er glaubt, er seye von GOtt verworffen, und verlassen. In dieser Versuchung

ist

ist Cain der erste, und nach ihm der verrätherische Judas gewesen, die an der Barmherzigkeit GOttes verzweiflet seynd. Dann solchen mag man lang alles von Nachlassung der Sünden, von der Gnad und Güte GOttes vorstellen/ so haben sie doch in ihrem Sinn den Zorn GOttes dermassen tieff eingewurzet, daß sie weder einen guten Zuspruch noch Ermahnung annehmen, sondern immerdar gedenken: Ich lasse gelten wahr zu seyn/ was das Evangelium von Nachlassung der Sünden in sich hat/ aber ich weiß nicht ob es auch mir zu nutzen komme, der ich so offt wieder in die Sünden gefallen, daß ich diese Gnad nicht hoffen kan: ich hab es niemahls recht vest geglaubt, ich hab niemahls mich von ganzem Herzen bekehrt, was kan ich dann anderst glauben, und gedenken, als daß mich GOtt verlassen, und von sich verworffen hat? ꝛc. dieses sag ich, ist die höchst- und schwerste Versuchung für grosse, und schwerer Missethaten gewohnte Sünder. Damit dann niemand aus diesem Text ein Anlaß zur Kleinmüthigkeit, viel weni-

ger

ger zur Verzweiflung nehme, will ich mit mehrerm erklären, wie, und auf wenn solcher zu verstehen.

Erstlich gebrauchet sich GOtt dieser scharpffen Worten zu zeigen, was sie verdient hätten, und wie schwerlich sie sich versündiget, daß sie sich von dem wahren GOtt zu den Götzen gewendt haben, und in Wahrheit verdienten sie, daß sie GOtt, den sie verlassen, in der Noth auch verlasse, und nit mehr helffe, darum sagte er recht: „gehet hin, und „ruffet die Götter an, die ihr erwehlt „habt, diese sollen euch helffen. Zweytens, damit er sie ermahne, daß keiner vermessentlich sich auf die Güte und Barmherzigkeit GOttes verlasse, und deßhalben freyer und kecker sündige. Dann je öffter wir fallen, je schwerer werden uns die Sünden nachgelassen: also haben wir zuvor immer gehört, daß wann das Volk zu GOtt geschryen, er ihnen gleich einen Erlöser geschickt hat: da sie aber schon zum sechstenmahl GOtt verlassen, und nicht nur zu einem Götzen wie anderemahl, sondern recht muthwillig zu sieben sich gewendt

haben, gienge es nun schwerer zu, und sie müßten hören: „ich will euch nit „mehr erhören, geht zu denjenigen, „die ihr euch erwehlt habt, sie sollen „euch helffen. Drittens hat sie GOtt deswegen nit gleich erhört, weil sie zwar zu ihm geschryen, aber sich noch nit gebesseret hatten, so bald sie aber alle Bilder der fremden Götter aus ihren Gränzen hinweg geschafft, haben sie auch bey GOtt Gnad gefunden, also „daß er „über ihr Elend ein Mitleiden hatte.„

Aus diesem können wir jetzt leicht die Lehr für uns nehmen, wie, und auf wen dergleichen Text zu verstehen: *Prov. cap. 1.* „Ich will auch in eurem Unter„gang lachen: Sie werden mich an„ruffen, ich wird sie aber nicht erhö„ren. Und Isa. cap. 1. v. 15. Wann ihr „schon euere Händ ausstrecket, so will „ich doch meine Augen von euch abwen„den: und wann ihr schon viel Bettens „machet, so will ich es doch nit erhö„ren. Und wie Job von dem Gottlosen spricht cap. 24. v. 20. „Die „Barmherzigkeit soll seiner vergessen ꝛc. Diese Text seynd zum heilsamen Schre-

cken

cken deren, welche frech und ungescheut auf die Güte und Barmherzigkeit GOttes sündigen, worvon sich aber zarte und forchtsame Gewissen nit sollen schrecken lassen, in Bedencken, daß zwar GOtt hierdurch sein gerechtesten Zorn zu erkennen gibt; aber darum nicht will, daß wir zu Grund gehen, sondern daß wir uns bekehren, und seelig werden. Also trohet mehrmahl ein Vatter seinem Sohn, er wolle ihme nichts mehr geben, nicht mehr für seinen Sohn erkennen, ꝛc. und dannoch, wann der Sohn wiederum kommt, und um etwas bittet, ist das vätterliche Herz schon wiederum erweicht, und kan ihm nichts abschlagen. Ein gleiches können wir von GOtt glauben. Dann er ist unser Vatter, und „wie sich ein „Vatter über seine Kinder erbarmet, „also hat sich der HErr über die, so ihn „förchten, erbarmet, Psal. 102. v. 13. aber höre noch mehr dergleichen trostreiche Text aus eben diesem Psalmen v. 8. „Der HErr ist gnädig und „barmherzig: auch gedultig und sehr „gütig v. 9. Er wird nicht immerdar er-

„zürnet seyn: noch ewiglich drohen. „v. 11. So hoch der Himmel von der „Erd ist, hat er die Grösse seiner Barm„herzigkeit ausgestreckt auf die, so ihn „förchten. Und v. 17. Die Barmher„zigkeit des HErren ist von Ewigkeit „zu Ewigkeit über die, so ihn förchten. Wir haben ja das Exempel vor Augen an den Kindern Israel, da er sie von sich gänzlich abweißt, sie sollen gehen, und die Götter anruffen, die sie ihnen selbst erwehlt haben, liessen sie doch ihre Hoffnung noch nit fallen, sprachen wiederum zu dem HErren. „Wir ha„ben gesündiget: verfahre mit uns nach „deinem Gefallen, errette uns nur noch „dieses mahl, schafften mithin alle Bilder der fremden Götter aus ihren Gränzen hinweg, und dienten dem HErren, und siehe „ der HErr hatte ein Mitlei„den über ihr Elend. Was könntest du noch mehr begehren dich aufzumunteren, mein Christ, als eben diß Exempel.

Indem die Israeliten zu GOtt rufften, waren die Ammoniter beschäfftiget ihr Volk zusammen zu ruffen, und schlu-

gen

gen ihre Zelten in Gaalad auf: Aber auch die Kinder Israel wieder von GOtt gestärkt, versammleten sich wider sie, und lagerten sich zu Maspha; allwo die Oberste untereinander sprachen: „Wer unter uns der erste wieder die „Ammoniter zu streiten anfangen wird, „der soll Fürst über das Volk zu Ga„laad seyn. Auf wenn nun solche Stell und Würde gefallen, wird folgende Historie zeigen.

Die hunderste. Historie.

Von Jephte dem neunten Richter.

Erster Artickel.

Jephte wird zum Richter erwehlt.

Jud. Cap. 11.

Text der heiligen Schrift.

1. Zu dieser Zeit ware Jephte der Galaaditer, ein sehr starker Mann, und streitbarer Held, er war aber ein Sohn eines unzüchtigen Weibs, welchen Galaad gezeugt hatte.

2. Galaad aber hatte auch ein Eheweib mit welcher er Söhn erzeuget: Als nun diese aufgewachsen waren, haben sie den Jehpte verstossen, und gesagt: Du kanst in unsers Vatters Hauß kein Erb seyn, dieweil du von einer anderen Mutter gebohren bist.

3. Da wurde er von ihnen flüchtig, und um sie zu meiden, wohnte er in dem Land Tob.

Als-

Alsdann schlugen sich dürfftige Männer und Strassen-Rauber zu ihm, und folgten demselben als ihrem Oberhaupt.

4. Zu dieser Zeit stritten die Ammoniter wider die Israeliter.

5. Und da dieselbe hefftig andrungen, zogen die Aelteste von Galaad hin, den Jephte aus dem Land Tob für ihren Beystand abzuholen:

6. Und sie sprachen zu ihm: Komm, und sey unser Fürst, und streite wider die Kinder Ammon.

7. Er antwortete ihnen: Seyt ihr nicht diejenige, die mich hassen, und die ihr mich aus meines Vatters Hauß verstossen habt? anjetzo kommt ihr zu mir, da euch die Noth hierzu zwinget.

8. Und die Oberste von Galaad sprachen zu Jephte: Um eben dieser Ursach willen kommen wir zu dir, **und bitten dich**, du wolleſt mit uns ziehen, wider die Ammoniter zu streitten, und ein Oberster zu seyn über alle, die im Land Galaad wohnen.

9. Jephte sprach zu ihnen: Seyt ihr in der Wahrheit deswegen zu mir kommen, daß ich für euch wider die Ammoniter streitten, und wann sie der HErr in meine Händ wird übergeben, ich alsdann euer Fürst seyn solle?

10. Sie antworteten ihm: Der HErr, der dieses höret, seye der Mittler und Zeug, daß wir thun werden, was wir verheissen haben.

11. Also ist Jephte mit den Aeltesten von Galaad dahin gezogen, und das ganze Volk

mach-

machte ihn zum Haupt über sich. Und Jephte redete alles dieses vor dem HErrn zu Maspha.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Zu dieser verwirrten Zeit, da die Ammoniter Israel bemeisterten, und würcklich ihre Zelten in Galaad aufschlugen, und allem Ansehen nach Willens waren, Belagerungen der Städt und Vestungen vorzunehmen, vesten Fuß zu setzen, und ihre Eroberungen beständig zu machen, ware Jephte der Galaaditer aus der Zunfft Manasses, ein sehr starcker, tugendhaffter Mann, und streitbarer Held, aber ein Sohn eines unehlichen Weibs. Dergleichen Kinder wurden zwar von den Ehren-Stellen sowohl, als dem geistlichen Stand ausgeschlossen wegen dem bösen Leinmuth, und weil insgemein die gute Erziehung ihnen abgeht, und nicht wohl gesittet werden, aber Jephte hat in seiner Jugend sich von allem diesem befreyet, und solche Tugend und gute Sitten an sich genommen, daß GOtt in diesem Gesatz mit ihm dispensirt, und zugelassen, daß er als Fürst das Volk

Israel

Israel zu regieren erwehlt worden. Der Vatter des Jephte war Galaad, welcher von seinem Eheweib auch Söhn erzeugt, von welchen Jephte, da sie erwachsen, verstossen worden, indem sie sagten: „Du kanst in unsers Vatters „Hauß kein Erb seyn.„ Aber da hatten sie unrecht gehandlet, dann obschon Jephte kein Erbtheil zu gewarten, ware doch der Vatter schuldig, ihn zu unterhalten. Nichts destoweniger machte sich Jephte von ihnen flüchtig, und um sie zu meiden, wohnte er in dem Land Tob, wo sich einige dürfftige Männer und Soldaten, oder Strassen-Räuber zu ihm schlugen, und ihne für ihr Oberhaupt erkennten. Das fernere Aufführen des Jephte in dem Land Tob beschreibet *P. Calinus* auf folgende Weiß: „Der Geist-voll, und streitbare Jüngling hat sein Glück in denen Waffen gesucht; und weil sein Volk kein Kriegs-Heer auf denen Beinen hatte, so hat er getrachtet sich ein Parthey nach seinem Sinn zu machen. Er hat zu seiner Nachfolg beruffen Strassen-Rauber, arme, verzweiflete Leuth; und gleich-

wie von dergleichem Gesindel in einem jeden Land ein Uberfluß ist, und ein solches Volk sich gern einem Oberhaupt unterwirfft, also hat er in kurzer Zeit einen zimmlich zahlreichen Hauffen unter seinen Dienst bekommen. Er hatte nichts zu leben, noch ihnen den Sold zu geben; doch wollte er auch nicht zugeben, daß seine Soldaten von ungerechten Raubereyen leben sollen; daher hat er sich mit ihnen hinbegeben an die Gränzen der Ammoniter, damit ihre Raubereyen gerechte Beuten wären von ihren Feinden (die Beuten so man in einem gerechtem Krieg seinem Feind abnimmt, seynd gerecht und erlaubt, nit aber, was man von seinen Freunden oder in ungerechtem Krieg erhaschet; dahero wann die Strassen-Rauber zuvor unrechtmässiger Weiß die Leuth beraubet, waren diese Beuthen, so lang sie bey dem Jephte gewesen, und was sie denen Ammonitern abgenommen, erlaubt, und gerecht.) Es hat sich Jephte gestellt an den Fuß eines Bergs in Galaad, so genannt war die Land-Schafft „Tob. von daraus streiffte er

jetzt

jetzt in das Ammoniter-Land / jetzt legte er sich an die Straß und enge Päß, und nahme ihr schlecht verwahrte Convoyen weg. Mit einem Wort der kriegerisch- doch gerechte Mann, weil er selbst ein Israelit, thate denen Israeliter keinen Uberdrang, sondern bereichte sich zur Kriegs-Zeit mit gerechter Beut ihrer offenbahren Feinden. Entzwischen wurde er, und die Seinige durch kleine Scharmützel wohl zum Krieg abgerichtet, gewohnten den Feind nicht zu förchten, und wurden wohl tauglich zu grossen Geräuff. Er, Jephte hatte viel Erfahrnheit erlanget: er wußte schon die Partheyen anzuordnen, die Posten zu erwehlen, die Glieder zu stellen, das anrucken und weichen zu reguliren. Eben das Glück seiner Beuthen hat ihm die Zahl der Anhänger viel vermehret, sein Nahmen war schon bekannt so wohl in seiner Republic, als im Reich der Ammoniter. Jedoch hielte er sich allzeit, gleich als in dem Mittelpunct in der Gegend Tob, als in dem Ort, welchem das Gebürg allzeit ein richtig- und sichere Zuflucht gabe.„

Es haben zwar die Oberste zu Galaad unter einander gesprochen: „Wer „unter uns der erste wider die Ammo„niter zustreiten anfangen wird, der „soll Fürst über das Volk zu Galaad „seyn, aber es war keiner der den Anfang machen wollte, und da der Feind schon in dem Land, und hefftig andrunge, fanden sie für das beste Mittel, den Jephte für ihren Beystand abzuholen; schickten derohalben die Aelteste von Galaad, die zu ihm sprachen: „Komm, sey un„ser Fürst, und streite wider die Kinder „Ammon. Jephte scheuete sich nit ihnen in das Gesicht vorzuwerffen: Sie seyen diejenige, die ihn gehaßt haben, und aus seines Vatters Hauß verstossen, und jetzt, da die Gefahr sie zwinge, kommen sie zu ihm. Die Gesandte gestanden es, daß dem also seye, jedoch versprechen sie ihm, „daß er Fürst „seyn solle über alle, die im Land Ga„laad wohnen, wann er mit ihnen ziehen, und wider die Kinder Ammon streiten werde; und ihm deßwegen allen Zweifel zu benemmen, bestättigen sie ihr Versprechen mit GOtt, und sagten:

ten: „Der HErr, der dieses höret, „sey Mittler und Zeug, daß wir thun „werden, was wir verheissen haben. Auf diß hin ist Jephte mit ihnen gezogen, und nit nur die Innwohner des Lands Galaad, sondern „das ganze „Volk machte ihn zum Haupt über „sich, welches eben das, was Richter und Heers-Führer ist.

Als nun Jephte auf solche Weiß mit Einstimmung des ganzen Volks als Fürst erklärt worden, „redete er alles „dieses vor dem HErren zu Maspha. d. i. er thate auch offentlich ein Gegen-Erklärung seiner Pflicht und Eids, und zwar „vor dem HErren, nemlich vor dem Altar, welchen, wie es scheint, sie zu dem End haben aufgericht, damit sie die Bündnuß feurlich unter einander schliessen. Die Wort aber, welche Jephte vor dem HErren geredt, waren das Versprechen, daß er sein Amt wohl verwalten, tapffer wider die Feind streitten, die Freyheit, und die Gesätz des gemeinen Wesens nicht übertretten wolle, gleichwie auch die Aelteste des Volks versprachen, ihn beständig als

ih-

ihren Fürsten zu erkennen, und nach seinem Befelch zu leben. Dieses hat er eidlich und mit GOtt bezeuget, und GOttes Hilff angeruffen, daß er wohl und pflichtmäßig sein Amt versehen, auch den Krieg bäldist und glücklichst vollenden möge.

Zweyter Artickel.

Jephte sucht mit Glimpff die Ammoniter zu bereden, daß sie sich aus Israel sollen zuruck ziehen, aber umsonst.

Judic. Cap. 11. a v. 12.

Text der heiligen Schrift.

12. Darnach sandte er Botten zu dem König der Ammoniteren, die ihm anstatt seiner sagten: Was hast du mit mir zu schaffen, daß du wider mich kommen bist, mein Land zu verwüsten?

13. Er antwortete ihnen: Darum, weil Israel, da er aus Egypten herauff gezogen ist, mein Land von den Gränzen Arnon bis gen Jaboc, und bis an den Jordan hinweg genommen hat: derowegen gib mir anjetzo dasselbe gutwillig wieder.

14. Jephte aber entbotte durch die selbige Botten wieder entgegen, und befahl ihnen, dem König Ammon zu sagen:

15. Die-

15. Dieſes ſagt Jephte: Iſrael hat das Land Moabs, und das Land der Ammoniter nicht eingenommen.

16. Sondern da dieſelbe aus Egypten herauf kamen, zogen ſie durch die Wüſte, bis an das rothe Meer, und kamen nach Cades.

17. Und Iſrael ſandte Botten zu dem Könnig Edom, und ſprach: Geſtatte mir den Durchzug durch dein Land, und er wollte ſeiner Bitt kein Statt geben. Er ſandte auch zu dem Könnig Moab, der den Durchzug auch geweigert hat. Alſo blieb Iſrael zu Cades.

18. Und nachdem er auf der Seiten um daß Land Edoms, und um das Land Moabs gezogen, auch in die Gegend gekommen, ſo dem Land Moabs zum Aufgang gelegen iſt, ſchlug er ſein Lager jenſeits Arnon, und wollte in die Gränzen Moab nicht hineinziehen, dann Arnon iſt die Land-Mark des Lands Moabs.

19. Da ſandte Iſrael Botten zu Sehon, dem König der Amorrhiter, der zu Heſebon wohnte, die ſprachen zu ihm: **Laß mir zu, daß ich durch dein Land bis an den Fluß ziehen möge.**

20. Welcher die Wort Iſrael auch verachtete, und ihnen nicht zuließ, daß ſie durch ſeine Land-Mark ziehen dörfften; ſondern er brachte ein unzahlbare Menge Volks zu ſammen, und zog wieder ſie aus gen Jaſa, und that ihnen mächtigen Widerſtand.

21. Der HErr aber übergab ihn mit ſeinem ganzen Kriegs-Heer in die Händ Iſraels; dieſer

ser dann schlug ihn, und nahm das ganze Land der Amorrhiter ein, die in derselben Landschaft wohneten,

22. Und alle ihre Gränzen von Arnon bis gen Jaboc, und von der Wüste bis an den Jordan.

23. Also hat der HErr, der GOtt Israels die Amorrhiter vertilget, da sein Volk Israel wider sie gestritten, und du willst nun ihr Land besitzen?

24. Gehöret dir nicht von Rechts wegen zu, was dein GOtt Chamos im Besitz hat? Also soll uns auch zum Besitz heimfallen, was der HErr unser GOtt mit Sieg eroberet hat.

25. Bist du dann vielleicht besser als Balak der Sohn Sephors, der Moabiter König: oder kanst du beweisen, daß derselbe mit Israel gezanket, und wider ihn gestritten habe,

26. Indem nun Israel zu Hesebon, und in ihren Dörfferen, wie auch zu Aroer, und in ihren Dörffern, und in allen Städten am Jordan schon drey hundert Jahr lang gewohnet hat; warum habt ihr euch in so langer Zeit nicht unterstanden, dieses Land wieder zu fordern.

27. Derowegen versündige ich mich an dir nicht, sondern du handlest unbillig wider mich, da du mir einen ungerechten Krieg ankündest, der HErr sey Richter, und fälle heutiges Tags ein Urtheil zwischen Israel und den Ammonitern.

28. Allein der König der Kinder Ammon wollte sich durch die Wort Jephte, welche er

durch

durch seine Gesandte entbotten hatte, nicht befriedigen lassen.

Historische Auslegung und Sittenlehr.

Schon bey Eingang der Regierung haben wir theils die Klugheit, theils die Friedfertigkeit des Jephte zu bewunderen. Die Klugheit; weil er durch die Unterhandlungen mehr Zeit gewanne, sich zum Krieg in Waffen, Leuthen, und andern Zurüstungen besser einzurichten: Die Friedfertigkeit, weil er besser achtete durch Tractaten als mit Gewalt der Waffen das Land von dem Feind zu entledigen; Darum schickte er Gesandte zu dem König der Ammoniter um sich anzufragen, „warum er kom„men seye sein Land zu verwüsten? er möchte ihm eröffnen, was für ein Ursach oder Anforderung er hätte, er solle gewiß glauben, daß Jephte höchstens geneigt im Friden zu leben, und bereit seye, sich mit ihm in Tractaten einzulassen. Die Gesandte brachten zur Antwort, der König beschwehre sich, „daß „Israel sein Land von den Gränzen Am„mons bis gen Jaboc, und bis an den

„Jordan hinweg genommen schon da-
„zumahl, als Israel aus Egypten her-
„auf zoge, derowegen soll ihm Jephte
dasselbig gutwillig wieder zuruck stellen.

Die Anforderung bestund in dem: Der König Sehon hatte ehdessen einige Städt von Moab und Ammon in einem Krieg eingenommen, und ruhig besessen: nachmahls hat Moyses und die Hebräer eben diesen Sehon in einer Schlacht überwunden, den König und alle Innwohner erschlagen, und das Reich durch Recht des Kriegs in Besitz genommen. Nun beklagt sich der Ammoniter König, als wann hierdurch ihm ein Unbild geschehen wäre, und verlangt, die Israeliten sollten ihm zuruck geben, was sie von dem Sehon durch Kriegs-Recht erhalten haben. Jephte aber liesse dem König entgegen sagen: „Israel hat das Land Moabs,
„und das Land der Ammoniter nicht
„eingenommen, sondern des Sehons,
was aber dieser von ihnen durch das Kriegsrecht erhalten, habe ihnen nicht mehr zugehört, sondern dem Sehon,

mit-

mithin sey solches auch mit Recht in die Händ der Israeliten gefallen.

Jephte überzeugt den Ammoniter König noch mehr / indem er ihn fragt: „Gehöret dir nicht von Rechts wegen „zu / was dein GOtt Chamos in Be„sitz hat? Also soll uns auch zum Besitz „heimfallen / was der HErr unser „GOtt mit Sieg eroberet hat.„ Er wolte so viel sagen: du behaupteſt jene Landschaften / welche dir dein GOtt Chamos in die Händ gespielt: und sollen wir nit auch mit gleichem Recht das Reich des Sehons (worin die von euch eingenommene Städt seynd) behaupten / welches unser GOtt in die Händ uns übergeben hat / Also redete Jephte nach dem Sinn und Verstand des heydnischen Königs Amon. Dann sonst hätte er können und sollen sagen: Du o König halteſt darfür / daß du mit Fug und Recht besitzeſt jene Städt und Länder / welche dir / wie du glaubſt / aus Gunst / und Gnad deines Abgotts Chamos zugekommen / welcher doch weder Gottheit / weder Gewalt noch Recht hat dir ein Land einzurau-

men; wie vielmehr dann können wir das Reich der Amorrhiter des Segons und Ogs mit aller Freyheit und Gewissen besitzen, welches uns der allein wahre GOtt, der aller Reichen HErr und Herrscher ist, zu besiegen nit allein seinen Willen sondern auch seine hilfliche Hand gegeben hat.

Zudem (fahrte Jephte weiter fort) als die Israeliter den Sehon geschlagen, und sein Land eingenommen, war dazumahl Balac König in Moab, ein gescheider und mächtiger Fürst, warum hat sich dieser zur selbiger Zeit nicht gemeldt, warum hat er seine Städt nit zuruck begehrt? „Bist du dann villeicht besser, gescheider, oder mächtiger, „als Balac? oder „kanst du beweisen, daß derselbe mit „Israel gezancket, und wider ihn ge„stritten habe? Uber das weil Israel in allen diesen Orten, so ihr anjetzt ansprechet, schon dreyhundert Jahr lang gewohnt hat, „warum habt ihr euch in „so langer Zeit nit unterstanden dieses „Land wieder zu forderen? „habt ihr nit selbst durch euer Stillschweigen

angezeigt, daß ihr kein Anspruch mehr darzu habet?

Aus diesen Beweißthumen machte Jephte den Schluß: „Derowegen ver„sündige ich mich an dir nicht, sondern „du handlest unbillich wieder mich, in„dem du mir einen ungerechten Krieg „ankündest.„ Beruffte sich alsdann „auf GOtt und sagte: Der HErr sey „Richter, und fälle heutiges Tags ein„Urtheil zwischen Israel, und den Am„moniteren.„ Aber alles dieses hatte nichts verfangen, „indem sich der „König durch die Wort Jephte nicht „befriedigen lassen.

Dritter Artickel.

Jephte nach einem GOtt gethanen Gelübd greifft zu den Waffen, und schlagt die Feind.

Jud. Cap. 11. à v. 29.

Text der heiligen Schrift.

29. Da kam der Geist des HErren über den Jephte, und er zog herum durch Galaad, und durch Manasses, auch durch

Maspha, so in Galaad ligt, und von dannen ruckte er gegen die Ammoniter.

30. Er that GOtt dem HErren auch ein Gelübd, und sprach: Im Fall, du die Ammoniter in meine Händ übergeben wirst,

31. Wer alsdann zum ersten aus der Thür meines Hauses hervorgehen, und mir entgegen kommen wird, wann ich von den Kindern Ammon glücklich wieder nach Hauß kehre, den will ich zum Brand-Opffer dem HErren opfferen.

32. Also zog Jephte auf die Kinder Ammon loß, wider sie zu streiten: und der HErr übergab sie in seine Händ.

33. Und schlug die Innwohner von zwanzig Städt von Aroer an, biß man nach Mennith kommt, und biß nach Abel, welches an den Weinbergen her ligt, mit einer überaus grossen Niederlag: Seynd also die Ammoniter von den Israeliteren gedemüthiget worden.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Die Abgesandte brachten Jephte die Antwort, daß der König der Ammoniter sich in keinen Tractat einlassen, sondern Falls man ihm nicht gutwillig abtrette, was er begehre, mit dem Degen in der Faust ihm selbst Recht verschaffen wolle. Indeme dann Jephte diese

Ant-

Antwort bey sich überlegt, da kam über ihn der Geist nit der Hoffarth, oder Ehrgeitzes, welcher sonst die Menschen zum Krieg, und Streit zu reitzen pflegt; sondern der Geist des HErren, der Stärcke, des Eifers für die Ehr GOttes, für das Heil des Israelitischen Volcks, daß er den hochmüthigen Feind die Ammoniter angreiffen, und durch GOttes Hilff durch die Waffen bezwingen und demüthigen wolle. Liesse demnach sein Kriegs-Heer aufbrechen, und zoge darmit durch das Land Galaad und Manasses, wie auch Maspha, und von dannen ruckte er gegen die Amnoniter an.

Bevor aber Jephte * den Feind angrieffe, that er GOtt dem HErren ein Gelübd, daß wann er die Ammoniter glücklich besiegen werde, das erste, so aus seinem Hauß ihm entgegen komme, GOtt als ein Brandopffer zu opfferen. Dieweil nun sein eigene Tochter die erste gewesen, so aus seinem Hauß ihm

* Anno 2817.

entgegen gekommen/ entsteht die Frag „Erstens/ was Jephte für ein Opffer verstanden habe? Es wollen solches einige auf den ersten Menschen der ihm aus seinem Hauß begegnen werde/ ausdeuten/ also der H. Augustinus. Andere legen es aus auf das erste Thier seines Hauses/ es möge seyn ein Rind/ oder Kalb/ oder ein Geiß- oder Schaf-Bock/ was man nemlich GOtt zu opferen pflege. Weil aber hernach Jephte selbst gezweiflet habe/ was er verstanden/ indem seine Wort nit deutlich/ sondern nur überhaupt ein Opfer anzeigten/ hab er geglaubt/ weil die Tochter ihm zu erst begegnet/ seye er schuldig selbige GOtt zu opferen. *Cornelius* haltet darfür Jephte habe verstanden/ das erste Lebende/ sey es Mensch oder Vieh; dann also habe es den Verstand in dem Hebräischen/ und habe es der Ausgang gezeigt/ weil er sich verbunden erkennt sein Tochter zu opferen.

Andertens ist die Frag: Ob dieses Gelübd giltig gewesen/ oder nicht? Viele sehen es an/ als gottloß/ thorrecht/ und mörderisch. Also der H.

Am-

Ambros. 1. Offic. c. ult. Aug. q. 49. *Chrys.* hom. de Jephte, und der Heil. „Thomas, welcher 2. 2. q. 88. art. 2. sagt: „Jephte ist im Gelübd thorrecht „gewesen, weil er kein Manier noch Be„scheidenheit gehabt: in Haltung des „Gelübds aber war er gottloß.„ Dann es ist gottloß eine Tochter umbringen, gottloß dem HErren ein Menschen opferen und mit Menschen-Blut versöhnen. Andere hingegen wollen behaupten, dieses Gelübd seye erlaubt, und GOtt gefällig gewesen, weilen es aus Antrieb des Heil. Geists geschehen seye, also der Heil. *Anselmus*, und wie scheint, auch der H. *Augustinus*, und *Hieronimus*, welcher epist. ad Julian. sagt: Jephte hab sein Jungfräuliche Tochter GOtt geopfferet, und deswegen seye er auch von dem Apostel den Heiligen zugezehlt worden: dieser Meinung ist auch *Serarius*, *Salvianus* und mehr andere, dann sie sagen der Geist des HErren seye über den Jephte gekommen, ihme Stärke zu dem Streit und Sieg zugeben, aber dessen seye das Gelübd die Ursach und Anfang gewesen. Zweytens weil der

Ecclesiasticus c. 46. und der Apostel *Hebr. cap. 11.* den Jephte unter die Heilige setzen, scheine es nit daß er gesündiget, oder wenigist, daß er es gleich wiederum bereuet habe. Drittens weil es scheint, daß GOtt in Ansehung dieses Gelübds dem Jephte diese herrliche Victorie gegeben, müsse ihme solches angenehm gewesen seyn. Viertens weil die Tochter bereitwillig dem HErren sich zum Opffer ergeben, und deswegen von den H. H. Vätter sehr belobt, und dem Isaac verglichen werde. Fünftens weil das Opffer dieser Tochter ein Figur des göttlichen Sohns, der sich am Creutz seinem himmlischen Vatter geopfferet hat: und gleichwie die Tochter sich dem Vatter anerbotten für das Heil Israels, also Christus für das Heil der ganzen Welt: es habe also GOtt diese Tochter uns wollen geben zum Vorspiel oder Figur Christi unsers Heilands.

Die dritte, mittlere und wahrscheinlichere Meinung ist, dieses Gelübd seye zwar in sich selbst unerlaubt, und sündhafft gewesen, weilen das natürliche, göttliche,

liche, und menschliche Recht verbietet einen Menschen zu schlachten, und zu opfferen. Nichts destoweniger seye Jephte gänzlich, oder doch zum Theil zu entschuldigen, wegen seiner Unwissenheit und Religions-Eifer, indem er aus einfältigem frommen und aufrichtigem Gemüth ihme eingebildet, daß er, seiner Pflicht genug zu thun, schuldig wäre die Tochter, weil sie ihm zu erst begegnet, GOtt zu opfferen. Dann zu selbiger Zeit waren die Leuth noch ungeschickt, und in Gewissens-Sachen sehr unerfahren: Zudem ware Jephte ein Soldat, diese aber glauben, sie müssen ihre Schwür und Gelübd halten, ob gleich selbe unrecht, und sündhafft gewesen seynd. Also entschuldiget der Heil. *Hieronimus* in c. 7. Jerem. sub finen den Jephte wegen der unsträflichen Unwissenheit, indem seine Meinung zwar gut, das Opfer selbst aber verbotten war. Zudem wie *Abulensis* sagt, ware kein Prophet noch Hoherpriester vorhanden, der diesen Zweifel hätte auflösen können. So ist auch Jephte sehr zu loben wegen seinem staken Glauben

in

in GOtt, indem er seine Tochter über die massen liebte, und lieber selbige GOtt schenken als seiner Sinnlichkeit hat nachgeben wollen. Es erscheinet auch hieraus, wie fast er ihm das gemeine Weesen hat lassen angelegen seyn, weil er geforchten, das wann er sein Gelübd nit vollziehete, GOtt samt ihme auch das Volk bestraffen wurde. Ja es sagt der Heil. *Justinus* quæst. 99. ad Orthodoxos, der höllische Feind habe es angericht, daß die Tochter zu erst ihm begegnete, damit Jephte wegen dieser seiner einzigen und sehr geliebten Tochter sein gethanes Gelübd brechen möchte: aber Jephte habe diese schwere Versuchung überwunden, und zur Bezeigung seiner GOttes-Forcht die Tochter zum Opfer gegeben, deswegen er in das Register der Heiligen seye eingetragen worden.

Also zog Jephte auf die Kinder Ammon loß mit solcher Niderlag, daß die Ammoniter das ganze Kriegsheer verlohren, und nebst diesem noch zwanzig Städt gleichsam in einem Sturm dem Jephte in die Händ gefallen.

Vier-

Vierter Artickel.

Jephte gibt Krafft seines Gelübds sein einzige Tochter GOtt zum Opffer.

Jud. Cap. 11. à v. 34.

Text der heiligen Schrift.

34. Da nun Jephte wieder nacher Maspha zu seinem Hauß kam, gieng ihm seine einige Tochter, dann er hatte sonst keine andere Kinder, mit Trummlen und Sing-Reihen entgegen.

35. Und als er sie sahe, zerrisse er seine Kleider, und sprach: Ach mein Tochter! du hast mich betrogen, und bist selbst betrogen worden: Dann ich hab dem HErrn ein Gelübd gethan, und muß dasselbe erfüllen.

36. Sie antwortete ihm: Mein Vatter! hast du dem HErren ein Gelübd gethan, so vollziehe nur, was du verheissen hast, nachdem dir Rach und Sieg wider deine Feind ist verliehen worden.

37. Und sie sprach ferner zum Vatter: Gestatte mir allein dieses, um was ich dich bitte: Vergönne mir, daß ich zween Monat lang durch die Berg herum gehen, und mit meinen Gespielen meine Jungfrauschafft beweinen möge.

38. Er antwortet ihr: gehe hin. Und er entließ sie zween Monat lang. Also gieng sie hin mit ihren Gespielen und Gesellinen, und beweinte ihre Jungfrauschafft auf denen Bergen.

39. Nach

39. Nach dem nun die zween Monat verlossen waren, kam sie wieder zu ihrem Vatter, und er that ihr, wie er gelobt hatte, und sie erkannte keinen Mann. Daher ist ein Gewohnheit in Israel aufkommen, und der Brauch gehalten worden:

40. Daß die Töchter Israel nach Verlauff eines Jahrs zusammen kommen, und die Tochter des Jephte des Galaaditers vier Tag lang beweinen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Wie wunderbarlich bist du, mein GOtt! in deinen Heiligen, je mehr sie dich lieben, je mehr schickest du ihnen zu leiden. Jephte dieser großmüthige Held hat von Jugend auf dich geehrt, und gedient, und da er aus deiner Verordnung zum Obersten des Volks erwehlt, sein Leben zu Rettung deiner Ehr und zum Heil deines Volks in Gefahr gegeben, aber mit deiner Hilff glücklich die Feind besieget, und deßwegen auch ein Freud geniessen sollte, schickest du ihm das gröste Leid zu, sein einige Tochter, welche, da sie voll der Freuden kam, mit Trumlen und Singerinen dem Vatter wegen erhaltenem Sieg Glück zu wünschen, mußte sie sehen, daß ihr Vatter

ter vor Leid den Rock zerrisse. Wohl ein trauriger Auftritt! Aber grosse Gemüther wissen auch grosse Drangsalen zu ertragen, und wurde der Schmerz des Vatters durch die Großmuth der Tochter gelinderet, wann nicht eben diese wegen Zärtlichkeit des vätterlichen Herzens die Wunden vergrösseret. Wir wollen selbst anhören, was sie gegen einander sprechen: Der Vatter, da er die Tochter sahe, zerrisse er zum Zeichen seines grossen Leids die Kleider, und sprach: „Ach mein Tochter, du „hast mich betrogen, und bist selbst „betrogen worden.„ Du hast mich betrogen: weil du mein einziges Kind und Erbin bist, hoffte ich aus dir ein Nachkommenschafft, aber jetz hast du mir alle Hoffnung benommen, weil du mir entgegen kommest: aber auch du bist betrogen worden: Du hast geglaubt mir ein grosse Freud, dir ein grosse Ehr zu verschaffen, daß du mir als Obsieger zu erst entgegen kommest, aber hierdurch hast du mir ein grosses Leid, und dir selbst den Tod erworben. Dann „Ich hab dem HErren ein Geliebd ge-

than,

„than, das erste aus meinem Hauß,
„so mir begegne, GOtt zu schlachten,
„nnd zu opfferen, nun kan ich mein Wort nit mehr zu rucknehmen, ich muß erfüllen, was ich versprochen hab.

O wann diß mir oder dir begegnete mein Christ, wie fast wurden wir erschrecken, vor Forcht Zitteren, oder villeicht gar in eine Ohnmacht sinken; aber weit anderst hat sich die Jungfrau erzeigt: Sie antwortete dem Vatter mit frölichem Angesicht: Mein Vatter „hast du dem HErren ein Gelübd „gethan, so vollziehe nur, was du ver„heissen hast, nachdem dir Rach und „Sieg wider deine Feind ist verliehen worden.„ Erstaune da mein Christ über den Großmuth, über den Gehorsam, über die Gottsforcht, und Liebe des Vatterlands in dieser Tochter, welche sich so hurtig, als heldenmüthig zum Todt, zum Schlacht- und Brand-Opffer anerbietet. Sie hätte können sagen: Vatter, ich hab aber mich nit verlobd GOtt zu einem Opffer zu geben, und du bist nicht Herr über mein Leben, daß du mich wieder meinen

Willen

Willen könnest schlachten und opffern, ich will nit ohne Kinder sterben, sondern die Blühe meiner Jugend noch mit Freuden zubringen, und dann meinen und deinen Stammen fortpflanzen, darum gib ich meinen Willen nicht darein, und lasse dein Gelübd nichts gelten; auf solche Weiß hätte sie sich vom Tod und der Vatter von der Betrübnuß erlediget: aber nein das hat sie nicht gewolt, sondern sich freywillig darzu verstanden, um also ihr Treu gegen GOtt, gegen dem Vatter den Gehorsam, und die Liebe gegen ihrem Vatterland zu erzeigen; hat sich demnach GOtt als ein Schlacht-ja als ein Brand-Opffer dargegeben für den Vatter, und das Vatterland, dieweil sie förchtete, daß ansonst wegen nit erfülltem Gelübd ein Straf über den Vatter und ganz Israel kommen und also der erhaltene Sieg in eine Niederlag möchte verkehrt werden. Da gebührt es sich, daß ich diesem mannlichen Mägdlein den Lobspruch beysetze, welchen ihr der H. *Ambrosius* gegeben, also sprechend: „Was wir in ansehnlichen und gelehr„ten Männern gleich einem Mirackel

„halten / daß finden wir in dieser Jung-
„frau viel prächtiger, viel herrlicher.
Und gleich darauf: „Dieses Mägdlein
„hat weder das Weinen ihrer Gespie-
„linen bewegt, noch ein Schmerz ge-
„krümmet, noch das Seufftzen aufge-
„halten: Sie hat weder einen Tag über-
„sehen, noch von einem Menschen sich
„bereden lassen: Sie kame zu dem Vatter
„als gleichsam zu dem Gelübd, und trieb
„ihn selbsten an, da er sich saumen woll-
„te, und machte aus eignem Willen zu
„einem Opfer der Frommkeit, was
„ohngefähr aus einer Sünd entstanden
„war.

Was aber die Tochter noch ferner von ihrem Vatter begehrte, war, daß er ihr vergönne „ Zween Monat lang „durch die Berg herum zu gehen, und „mit ihren Gespielen ihre Jungfrau-„schafft zu beweinen.„ Das sie nemlich ohne Kind ohne Erben sterben solle; sintemahl es selbiger Zeit für ein betrübte und schandvolle Sach gehalten wurde, ohn einen Leibs-Erben zu seyn: anjetzo aber in dem Gesatz Christi wird die Jungfrauschafft hoch geschätzt, und der

keu-

keusche Wandel einer Jungfrauen mit denen Englen verglichen. Die Tochter Jephte also beweinte ihre Jungfräuliches Alter, in welchem sie schon zu Heurathen fähig, und aber wegen dem Gelübd des Vatters in solchem Stand ihr Leben enden müsse. Daß sie aber begehrt, auf den Bergen herum zu gehen, ist die Ursach, weil selbige Landschafft ein lauteres Gebürg war. Dann sie wohnte zu Maspha, welches so viel heißt als „ein Hoch-Wacht, oder Wacht auf einem hochen Berg.

„Nachdem die zween Monat verflossen waren, kam sie wiederum zu ihrem „Vatter, und er that ihr, wie er gelobt hatte.„ Die „Rabiner und auch einige andere sagen, Jethte habe die Schrifftgelehrte Raths gefragt, welche ihm geantwortet, man könne der Tochter an statt des natürlichen Tods auferlegen, daß sie ein einsames, keusches, und gottseeliges Leben führe, welches dann auch geschehen, und also nit von dem Vatter umgebracht worden seye: aber *Cornelius* behauptet, diese Meinung seye falsch in-

dem sie nit übereinstimme mit dem Text; „und er that ihr, wie er gelobt hatte. Dann er habe GOtt gelobt das erste so ihme aus seinem Hauß begegne „zum „Brand-Opffer zu opfferen, das ist nit allein zum Opffer zu schlachten, sondern auch gänzlichen GOtt zur Ehr durch das Feur zu verzehren. Dann das ist, was ein Brand-Opffer heißt: also habe Jephte in der That sein Tochter geschlachtet und verbrennt. Und dieses, sagt *Cornelius*, ist der allgemeine Sinn der H. H. Vätter, als des H. *Aug. Bedæ*, *Dion. Hieron. Chrysost. Ambr. Thomæ*, und nebst diesen noch vieler anderen Schrifftgelehrten.

Aus diesem, sagt der Text ist in Israel aufgekommen, „daß die Töchter „Israel alljährlich zusammen kamen, „und die Tochter Jephte vier Tag lang beweinten, oder wie es andere auslegen, viel mehr, damit sie einander den Schicksal dieser Tochter erzehlen und ein unsterbliches Lob gebeten.

Es ist auch schön zu lesen, was der H. *Aug. q. 49.* und aus ihme *Victor. apud Corn.* anmerket, das Jephte durchaus

ein Vorbild und Figur Christi gewesen seye. Dann „Jephte heißt so viel als ein „Thür die aufgemacht wird: und Christus Joh. cap. 10. sagt auch: „Ich „bin die Thür / durch welche wir nemlich eingehen in den Himmel.„ Dann er „ist / der auf thut und niemand schliesset „zu: der zu schliesset / und niemand thut „auf Apoc. cap. 3. v. 7.

Die Brüder Jephte haben ihn als einen unehrlichen aus dem Hauß des Vatters verstossen: also haben auch die Juden und Schrifftgelehrte Christum aus der Synagog / welche daß Hauß seines Vatters war verstossen als einen der das Gesatz übertrette / und kein wahrer Sohn der Kirchen seye.

Jephte von den Seinigen verstossen wohnte in dem Land „Tob d. i. in dem guten oder „besten Land: als Christus von den Juden verstossen und gecreutziget worden / ist er abgegangen in das ewige Leben in den Himmel.

Zu dem Jephte haben sich geschlagen die arme Landstreiffer und Strassen-Rauber: und zu Christum seynd kommen Huren und Publicanen / und er

selbst hat sein Leben geendet an dem Creutz zwischen zwey Mörderen, deren einer durch sein Exempel uns zeigt, daß welche durch ernstliche Buß und Tugendwerck zur Besserung sich anschicken, den Himmel mit gewalt an sich ziehen.

Die Galaaditer haben den von sich vertriebenen Jephte aufgesucht, und zu einem Kriegs-Obersten wider die Ammoniter erwehlt: also haben die Heyden, nachdem Christus von den Juden verstossen worden, Ihn zu ihrem Führer erwehlt, auf daß er sie von dem Joch der Sünd und des Teuffels befreyen möchte. Biß daher der H. *Augustinus*. Alsdann fahrt *Cornelius* weiter fort, und sagt:

Jephte, bevor er sich mit den Ammoniter in die Schlacht eingelassen, hat er GOtt das Gelübd gethan: Christus bevor er das Leiden und den Tods-Kampff angefangen, hat zu dreymahl in dem Garten gebettet, und sich seinem himmlischen Vatter zum Opffer verlobt sprechend: „nit mein, sonder dein Will „geschehe.„

Jephte hat sein Tochter: Christus sein eignen Leib und die Menschheit zum Opffer gegeben.

Die Israeliten haben zum Brauch gemacht, daß sie alle Jahr den Tod der Tochter Jephte beweinten: Die Christen begehen all Jahr in der Trauervollen Char-Wochen die Gedächtnuß des bitteren Leidens und Todts Christi, und die Kirchen als ein Jungfrau und Braut Christi beweinet die Sünden der Christglaubigen ꝛc.

Fünfter Artickel.

Die Zunfft Ephraim empöret sich wider Jephte, wird aber von ihm geschlagen.

Jud. Cap. 12

Text der heiligen Schrift.

1. Aber siehe, es erhub sich ein Aufruhr in Ephraim: Dann die von Ephraim zogen gegen Mitternacht aus, und sprachen zu Jephte: Warum hast du uns nit auch geruffen, da du wider die Ammoniter zum Streit gezogen bist, damit wir mit dir fortziehen könn-

ten? Deswegen wollen wir dein Hauß anzünden.

2. Und er antwortete ihnen: Ich und mein Volk hatten einen hefftigen Streit wider die Kinder Ammon, ich hab euch auch geruffen, daß ihr mir zu Hilff kommen sollet, und ihr habt es nicht thun wollen.

3. Da ich dieses gesehen, wagte ich mein Leben, und zog gegen die Kinder Ammon, und der HErr übergab sie in meine Händ. Was hab ich dann jetzt verschuldet, daß ihr wider mich zum Streit aufstehet?

4. Als er nun alle Galaaditer versammlet, streitete er wider Ephraim: und die Galaaditer schlugen die von Ephraim, weil sie gesagt hatten: Galaad ist von Ephraim flüchtig worden, und wohnet zwischen Ephraim und Manasses.

5. Und die von Galaad besetzten die Furt am Jordan, durch welche die Ephraimiter zuruck kehren mußten. Wann nun einer von der Zahl Ephraim auf der Flucht dahin kam, und sprach: Ich bitte, ihr wollet mich hinüber lassen: So sprachen die Galaaditer zu ihm: Bist du einer von Ephraim? und wann dieser antwortete: ich bin keiner davon!

6. Alsdann sagten sie ihm: So sprich Scibboleth, das heißt ein Aeher. Wann er aber nur antwortete: Sibboleth, und könnte das Wort Aeher mit demselben Buchstaben nicht aussprechen, so ergriffen sie ihn alsbald, und tödteten ihn an dem Furt des Jordans.

Und

Und seynd zu selbiger Zeit in die zwey und vierzig tausend von Ephraim erschlagen worden.

7. Also hat Jephte der Galaaditer, Israel sechs Jahr lang gerichtet: und er starb, und wurde in Seiner Stadt Galaad begraben.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Jephte, nachdem er die Ammoniter dergestalten gedemüthiget, glaubte nun ein Ruhe geniessen zu können: aber was er von dem Feind nit zu beförchten gehabt, das wurde ihm zum theil von seinen Freund- und Brüdern. „Dann „es erhub sich ein Aufruhr in Ephraim. Von dieser hochmüthigen Zunfft haben wir schon oben gemeldt, was massen sie ungerechter Weiß den Gedeon angekommen, und beschnarcht haben, daß er sie nit beruffen, da er die Feind angegriffen habe: Dieser friedsamme Mann besänfftigte sie nit allein mit gelinden Worten, sondern liesse sie auch einstehen in den gemachten Raub oder Beuth. Nun haben sie villeicht geglaubt ein gleiches von dem Jephte zu erhalten, oder ob sie der Neid so weit getrieben, daß sie ohne Absehen auf die gemachte Beit kurz um

suchten den Jephte zu stürzen, massen sie mit gewaffneter Hand „von Ephraim „gegen Mitternacht auszogen. Dann Ephraim lage disseits, d. i. gegen Mittag an dem Fluß Jordan, und die halbe Zunfft Manasses, darum begaben sie sich über den Jordan herwärts gegen Mitternacht, wo die andere halbe Zunfft Manasses, und kamen zu dem Jephte, und beschuldigten ihn: „Warum hast „du uns nit auch geruffen, da du wi„der die Ammoniter zum Streit gezo„gen bist, damit wir mit dir fortziehen „könnten? Darum wollen wir dein „Hauß anzünden, und dich samt allem was darinn verbrennnen.

Wer hätte doch geglaubt, daß Jephte ein solchen Undank von seinen Brüdern den Israeliten, für welche er sein Leben ausgesetzt, empfangen sollte? Nicht allein haben sie ihm keinen Dank gesagt, ich will nit sagen, gelobt, oder beschenkt, sondern sie empören sich noch wider ihn, überfallen ihn mit gewaffneter Hand, und da sie dem Jephte nichts arges aufbürden kunten, weder daß er fahrläßig oder forgloß für das

gemeine Wesen, weder das er zu scharff in der Regierung sich zeige, brauchten sie den Fürwand: „Er habe sie nit auch „beruffen, da er wider die Ammoniter „zu Feld gezogen. Und auch indem sagten sie die Wahrheit nicht, massen ihnen Jephte geantwortet: „Ich hab euch „auch geruffen, daß ihr mir zu Hilff „kommen sollet, und ihr habt es nicht „thun wollen.„ Es waren also die Ephraimiter hochmüthige und zumahl faule Leuth, welche, da man sie berufen, aus Forcht sich nit haben sehen lassen, jetzt aber wo kein Gefahr und die Forcht verschwunden, wollen sie für starke Männer und Kriegs-Leuth angesehen seyn. Also seynd diejenige Faulenzer beschaffen, welche da sie selbsten nichts rühmliches thun, andere die sich Mühe kosten lassen, herrliche Thaten auszuüben, darum beneiden, übel von ihnen sprechen, und auf was Weiß sie immer können, selbe zu verkleineren, und zu verschwärzen suchen.

Jephte redete weiter zu Ephraim, und sagte: Da ich diß gesehen daß ihr mir zu Hilff nit wollt kommen, „wagte

„ich

„ich mein Leben, und zog gegen die „Kinder Ammon, und der HErr über„gab sie in meine Händ. Was hab ich „dann jetzt verschuldt, daß ihr wider „mich zum Streit aufstehet? Ihr habt euch nit in die Gefahr des Kriegs eingelassen, ich aber mich gewagt, und die Gefahr auf mich allein genommen, und allen Krieg von euch und von ganz Israel abgewendt, warum kommt ihr dann mit mir zu zanken, da ihr vielmehr mir Dank schuldig seyt?

Diese eben so kirnige als wahrhaffte Antwort, mit welcher Jephte ihnen begegnet, hätte sollen genug seyn, sie zu vermögen den Ruckweeg zu suchen, aber sie verharreten in ihrem Vorhaben, hielten den Feldherren für einen flüchtigen Mann, und ware schon an dem, daß sie sein Hauß anzünden wollen. Jephte aber, weil sie nit friedlich abziehen wollten, versammlete er in Eil einige Truppen der Seinigen, und endlich alle Galaaditer und stritte wider Ephraim, und erlegte ein grossen Theil derselben; Dann die Galaaditer waren über sie verbitteret, weil sie gesagt: „Galaad

„ist

„ ist von Ephraim flüchtig worden / und „ wohnt zwischen Ephraim und Ma„ nasses. „ Welches also zu verstehen: Du O Jephte (und eben auch ihr aus der Zunfft Manasses / die ihr über dem Jordan in Galaad wohnet) du bist ein schlechter unachtbarer Mensch / der du aus dem Hauß deines Vatters vertrieben / in Galaad geflohen / und gleich wie deine Manasser aus der Gemeind anderer Zünfften / ausgeschlossen / und in diesem äussersten und engen Winkel Galaad zusammen getrieben: ihr seyt lauter armseelige Leuth / ihr seyt der Auswurff Israels / ihr seyt schreckhaffte Gemüther / als die ihr gleich die Flucht genommen / und aus Dörfferen in die Städt gezogen / und gezeigt daß ihr uns weder könnet / noch dörffet widerstehen. Also redeten die Ephraimiter verächtlich von den Galaaditer / aber diese Hofart ist den Ephraimiter theur zustehen kommen / weilen die Galaaditer sich zusammen gezogen / und gezeigt / daß sie keine Flüchtling / sondern diejenige seyen / so die Ephraimiter theils geschlagen / theils zu Flüchtling gemacht ha-

haben, also das wegen dieser Schimpf-Red zwey und vierzig tausend Ephraimiter tod geblieben.

Da die Ephraimiter geschlagen sich in die Flucht begaben, liesse Jephte die Furth, oder Uberfuhren am Jordan besetzen, durch welche die Ephraimiter zu ruck kehren mußten, und so bald einer kam, der hinüber wollte, müßte er das Wort „Scibboleth aussprechen, und wann er das nit kunt, sondern „Sibbo-„leth, Sib, für Scib aussprache wurde er als Feind getödtet, „also das zu „selbiger Zeit in die zwey und vierzig „tausend von Ephraim erschlagen wor-„den.„

Also hatte Jephte die Stell eines Richters nur sechs Jahr lang vertretten, und starb, und wurde in seiner Stadt Galaad begraben.

Aus dieser Historie haben sonderlich die Weltkinder ein Lehr zu nehmen, wie alles so unbeständig, und folglich wie fürsichtig und behutsam man in der Welt sich zu verhalten habe. Jephte als er von seiner Freundschafft zum Fürsten in Galaad begehrt wurde, hat gar klug

sich

sich vorgesehen, daß sie ihn nicht wieder nach erhaltener Victorie verstossen möchten. Dann er sagte nicht zu, bis sie durch einen Eidschwur ihn versicherten, daß er beständig ihr Fürst seyn und verbleiben solle. Nachdem er dann den Feind geschlagen, und den Frieden hergestellt, scheinte er der Glückseeligste zu seyn. Aber secht, was für Unglücks-Fäll auf diese Glückseeligkeit erfolgt seynd. Erstlich verliehrt er sein einzige inniglich geliebte Tochter: hernach entsteht ein Aufruhr wider ihn, wo er nit hätte daran können gedenken, und in dieser erlitte er mehr Gefahr des Lebens unter seinen Freunden, als zuvor in dem Krieg unter den Feinden, daß er im Land Tob, als ein flüchtiger glückseeliger gewesen, als hernach in Galaad, da er die oberste Stell eines Richters vertretten. Also ziehet die Glückseeligkeit dieser Welt insgemein viel Ubel nach sich. Das haben erfahren ein Jacob, ein David ein Moyses ꝛc. das erfahren noch die reiche, die mächtige ꝛc. Das laßt aber GOtt zu, „Erstlich damit wir in Glück und Wohlstand uns nicht über-

nehmen, nicht hoch von uns selbst sprechen, noch von anderen, die minder seynd, einen Verdruß schöpffen oder sie verachten. Dann was willst dich erheben, so du zu einem grösseren Glück kommst? warte nur ein wenig, es werden dir bald Bitter- und Widerwärtigkeiten zukommen, was wird dich dann dein Hochmuth helffen, wann du in Trübsal fast versinkest? „Zweytens laßt GOtt es zu, damit, wann uns wohl ergeht, wir der göttlichen Gütte Dank darum sagen, und GOtt bitten, daß, gleichwie er uns den glücklichen Fortgang der Sachen gegeben, er auch uns die Gnad mittheilen wolle, mit lebhafftem Glauben, und vester Hoffnung die uns zukommende Trübseeligkeiten zu übertragen. „Drittens, damit er uns abschrecke von Sünd und Laster, auch abhalte, daß wir nit durch Ungerechtigkeiten, List oder Betrug nach den Glückseeligkeiten dieser Welt streben; massen wann der Glückstand, zu welchem man mit Fug und Recht gelanget, viele Beschwernussen, Gefahr, und Unstern zu beförchten hat, wie viel

mehr,

mehr, wann man ungerechter Weiß sich in solchen Wohlstand gesetzt hat.

Anhang.

Von Abesan, Ahialon, und Abdon, den zehenden, eilfften und zwölfften Richteren.

Judic. Cap. 12. a v. 8.

Text der heiligen Schrift.

8. Nach diesem war Abesan von Bethlehem * Richter über Israel.

9. Dieser hatte dreyßig Söhn, und dreyßig Töchtern, die Töchtern steurte er aus, und gab ihnen Männer: Und für die Söhn nahm er eben so viel Weiber, die er in sein Hauß führte, und als er Israel sieben Jahr lang gerichtet hatte,

10. Starb er, und wurde zu Bethlehem begraben.

11. Nach diesem kam Ahialon einer von dem Geschlecht Zabulons, der richtete Israel ** zehen Jahr lang,

12. Und er starb, und wurde im Land Zabulon begraben.

* Anno 2823.

** Anno 2830.

13. Nach diesem war Abdon, der Sohn Illels, ein Pharathoniter, Richter über Israel. *

14. Dieser hatte vierzig Söhn, und von denselben dreyßig Enkel: die ritten auf siebenzig Esel-Füllen, und er richtete Israel acht Jahr lang.

15. Und er starb, und wurde zu Pharathon in dem Land Ephraim auf dem Berg Amalec begraben.

Von diesen Richtern ist uns kein Angedenken herrlicher Thaten hinterlassen worden, als eben das, was der Text selbst klar zu verstehen gibt.

Die

* Anno 2840.

Die hundert und erste Historie.

Von Samson dem dreyzehenden Richter in Israel.

Erster Artickel.

Die Geburt Samsons wird durch einen Engel vorgesagt, wie auch daß er ein Nazaräer seyn, und anfangen werde Israel von den Philistäer zu erlösen.

Judic. Cap. 13.

Text der heiligen Schrift.

1. Die Kinder Israel begiengen abermahl vor dem HErren üble Thaten, welcher sie vierzig Jahr lang in die Händ der Philistäer übergab.

2. Es war aber ein Mann von Saraa, und von dem Geschlecht Dans, mit Namen Manue, der hatte ein Weib, so unfruchtbar war.

3. Derselben erschien der Engel, des HErren, und sprach zu ihr: Du bist unfruchtbar,

und hast keine Kinder; du wirst aber empfangen, und einen Sohn gebähren:

4. So hüte dich nun, daß du kein Wein, noch starkes Getränk trinkest, noch etwas unreines essest:

5. Dann du wirst empfangen, und einen Sohn gebähren, dessen Haupt kein Scheer-Messer berühren soll, dann er wird von Jugend auf, ja von Mutter-Leib an ein verlobter GOttes seyn: Derselbe wird anfangen Israel aus den Händen der Philistäer zu erlösen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Nichts gewissers ist, als daß die Straff der Sünd auf dem Fuß nachfolget. Das haben schon öffters die Israeliten erfahren, und haben würklich wiederum die Prob darvon, sintemahl der Text sagt: „Die Kinder Is„rael begiengen abermahl üble Thaten „vor dem HErren, und setzt gleich darzu: „Welcher sie vierzig Jahr lang „in die Händ der Philistäer übergab.„ Woraus auch abgenommen wird, daß sich die Israeliten mehr als jemahl müssen versündiget haben; weilen sie GOtt mit langer Straff von vierzig Jahr belegt, dergleichen sie noch niemahl haben

aus-

ausgestanden. Dann der öfftere Wiederfall in die Sünd verdient auch ein grössere Straff, wie aus den Worten Christi abzunehmen Joh. cap. 5. v. 14. „Siehe, du bist gesund worden, sündige hinfüro nit mehr, damit dir nit „etwas ärgers widerfahre. Und Matth. cap. 12. v. 45. „Es wird der letste Zustand dem Menschen ärger als der „erste.„ Daher ist es ein sträffliche Hinläßigkeit von Seiten unser, wann wir weder durch die Ermahnungen GOttes, noch durch die Exempel anderer, die von GOtt gestrafft worden, uns lassen erschrecken, daß wir von den Sünden abstehen, die Gefahr, und Gelegenheiten meiden. Ubrigens waren die Philistäer kein fremdes Volk, sondern alte Innwohner des gelobten Lands, welche niemahls daraus vertrieben worden, sondern mit den Israeliten in dem Landstrich Palästina, welches ein Theil des gelobten Lands ist, beysammen gelebt: Sie waren lange Zeit unter dem Joch der Israeliten, und ihnen Zinßbar, aber jetzt hatte GOtt die Israeliten wegen ihren Sün-

den in die Händ der Philistäer übergeben, daß sie sich ihrer bemeisterten, und grausam mit ihnen verfahrten, also daß, wie in den Bücher der Königen zu lesen, sie den Hebräeren weder Schmid, noch Eisen zugelassen, damit sie keine Waffen arbeiten, mithin unkräfftig wären, wider sie zu rebellieren.

Ohneracht dieser grossen Drangsal lieset man nit, daß die Israeliten, wie anderemahl zu GOtt geruffen haben, vielleicht weil sie schon so weit in ihrer Boßheit gekommen, daß sie GOtt nit mehr achteten: oder vielmehr, weil sie an GOttes Hilff verzweifleten, weil er oben cap. 10. v. 13. gesagt hat: „Ihr „habt mich verlassen, und fremden Göt„teren gedient: Darum will ich auch „nit mehr darzu thun, daß ich euch erlösen soll.„ Nichts desto weniger kam ihnen GOtt zu Hilff, auf daß wir auch aus diesem erkennen, wie wahr es sey, was „David gesprochen Ps. 144. v. 9. „Seine Erbarmungen erstrecken sich „über alle seine Werck.„ Solle demnach keiner verzweiflen, wann er in die Tieffe der Sünden gefallen, viel weni-

ger

ger solle er abstehen GOtt zu bitten. Dann wann der Barmherzige GOtt denjenigen zu Hilff kommt die ihn nicht anruffen, wie viel mehr wird er erhören die, so zu ihm ruffen? Betrachte diese Stell wohl mein Christ, und du wirst lehrnen, wie fast du dich an GOtt sollest halten, auch wann du in höchster Kleinmüthigkeit und verzweiflung steckest, sintemahl die unfehlbare Wahrheit ist, was der Prophet *Habac.* sagt cap. 3. v. 2. Daß wann GOtt Zürne, dannoch der Barmherzigkeit ingedenk seye.

Bey solcher der Sachen Beschaffenheit schiene es, als müßten die Israeliten ewiglich in der Dienstbarkeit der Philistäer verbleiben; aber GOtt hat sein wunderbarlich- und anbettenswürdige Allmacht auf ein ganz besondere Art erzeigt. Anderemahl hat er ihnen einen Richter gegeben, welcher die alte kriegerische Geister aufweckte, ein gutes Kriegs-Heer versammlete, und sein Volk durch einen glücklichen Streich in die Freyheit setzte; aber für dißmahl zur Ernidrigung der grossen Macht der Phi-

listäer sich bedienen wollen eines einzigen Manns, des Samsons, in dessen Geburt und ganzen Lebens-Lauf wir lauter Wunderding zu sehen haben.

„Es ware ein Mann von Saraa und „von dem Geschlecht Dans, mit Nahmen Manue. Die Zunfft Dan war an den Gränzen der Philistäer, mithin die erste, so dem Einfall und Raubereyen deren benachbarten Feinden unterworffen war; darum hat GOtt aus eben der Zunfft einen erwehlt, der ihr Richter seyn und Rach von ihnen nehmen soll. So war also Samson aus der Zunfft Dan, von welchem „Jacob Gen. c. 49. v. 17. vorgesagt: „Dan soll werden wie ein „Schlang im Weeg, und wie ein ge„hörnete Schlang im Bahn, so in die „Fußsohlen des Rosses beisset, daß der „Reuter hinterwärts zu Boden falle. Manue (so war der Nahmen dieses Manns) ware von GOtt erwehlt der Vatter des Samsons zu seyn wegen seiner, und seines Weibs Fromkeit und Tugend, welche würdig geachtet worden, daß ein Engel mit ihr geredt, und durch göttliche Kraft sie fruchtbar gemacht

macht hat, dann „der hatte ein Weib, „so unfruchtbar war. Also seynd auch andere Propheten, und grosse Männer aus zuvor unfruchtbaren Elteren gebohren worden, als Isaac, Joseph, Samuel, Johannes der Tauffer ꝛc. wordurch GOtt gezeigt, daß er solche der Welt geschenckt zu ihrem Heil, und damit sie ein Figur wären Christi, welcher aus einer Jungfrau soll gebohren werden: diese waren also nit so fast Kinder ihrer Elteren, als Söhn und Kinder GOttes. Es ist auch der Nahmen „Manue nicht ohne Bedeutnuß, dann er heißt im Hebräischen so viel als „Noach, oder „Noe, d. i. „die Ruhe, anzuzeigen, daß gleichwie Noe der Welt nach dem allgemeinen Sündfluß die Ruhe gebracht, und von ihme schon in seiner Geburt gesagt worden Gen. cap. 5. v. 29. „Dieser wird uns trösten in „den Werken und Arbeit unserer Hän„den auf Erden: also auch Manue durch seinen Sohn Samson das Volk Israel trösten, und ihm die Ruhe von den Philistäeren schaffen werde: und gibt der Nahmen selbst zu erkennen, daß

er ein stiller, ruhiger, friedlich- und gütiger Mann müsse gewesen seyn, von welchem *Ambrosius* wie auch von seinem Weib ep. 70. die Zeugnuß gibt: „Der „Vatter des Samsons ware aus der „Zunfft Dan, ein gottsfürchtiger „Mann, der von Geblüt adelich und „andere übertraffe: Die Mutter aber „war unfruchtbaren Leibs, aber frucht„bar an Tugenden des Gemüths, als „welche würdig ware die Anschauung „eines Engels in ihrem Gemüth abge„bildet herum zu tragen. Dann höre:

Derselben erschiene der Engel des HErren, und sprach zu ihr: „Du bist „unfruchtbar, und hast keine Kinder: „du wirst aber empfangen, und einen „Sohn gebähren, dessen Haupt kein „Scheer-Messer berühren soll. Dann „er wird von Jugend auf; ja von Mut„terleib an ein verlobter GOttes seyn: „derselbe wird anfangen Israel aus den „Händen der Philistäer zu erlösen.„ D. i. GOtt bestimmet den Samson, der aus dir soll * gebohren werden, zu

ei-

* Anno 2849.

einem Erlöser Israels, deswegen will er, daß er soll ein Nazaräer, das ist, GOtt gewidmet, und verlobt seyn von Mutterleib an und durch sein ganzes Leben; und aus der Ursach will GOtt, daß auch du als die Mutter, so lang du ihn tragen, und säugen wirst, kein Wein, noch starkes getränk trinkest, noch etwas unreines essest, damit er nit auf ein oder andere Weiß von dir ein Mackel empfange, massen ein Nazaräer sich von allem enthalten muß.

Über die Wort: „Dessen Haupt kein „Scheer-Messer berühren soll, wirst du sagen, diß habe sich nit also befunden, weil die Dalila die Haar ihres Manns, des Samsons beschnitten habe. Ich antworte, daß ist geschehen aus Uberlistung und Feindseeligkeit ohne sein Wissen und Willen, und zu seinem höchsten Verdruß eben da er schlaffte, und zwar zu dem End, damit er samt den Haaren auch seiner Kröfften beraubt denen Philistäeren in die Händ möchte geliferet werden: Hier ware nur das Verbott, daß weder Samson, noch seine Elteren sein Haupt sollen scheeren,

weil

weil GOtt ihn als ein Nazaräer wollte haben, dessen Ansehung, Weyhung und Heiligung in einem langen, ganzen und ungeschornen Haar erkennt wurde, als welches ein Zeichen einer Schönheit, einer Majestät, eines Ehrwürdigen, ernsthafften, und GOtt gewidmeten Manns ware. Ubrigens ware diß ein Verbott von einer Sach, die nit geschehen soll, nit aber ein Weissagung einer Sach, die geschehen werde.

Du wirst fragen, ob Samson in Mutter-Leib geheiliget worden? Ich sage nein. Dann der Text lautet, daß Samson „von, nit „in Mutterleib ein Nazaräer, oder verlobter GOttes seyn werde, und müßte sich die Mutter vom Wein und allem starken getrank enthalten, damit er GOtt gewidmet werde, nit aber weil er schon in Mutterleib geheiliget gewesen. Es ware demnach Samson ein Nazaräer, weil er erstlich von andern Juden abgesönderet, hernach weil er durch sein Haar gekrönt, und drittens weil er GOtt verlobt und gewidmet war, und daher war er ein Figur Christi, und der Ordens Leuth in dem neuen Testament. Warum aber

GOtt

GOtt den Samson zu einem Nazaräer haben wollen, gibt er fernere Ursach: „Derselbe wird anfangen Israel aus „den Händen der Philistäer zu erlösen. Und deswegen soll er ein Nazaräer seyn, und sich enthalten von dem Wein, und allem starcken getränk. Siehe da mein Christ! was grosser Nutz zu gewarten, wann man sich von dem Wein und starcken Getränck enthaltet, sintemahl die Enthaltung nit allein die Leuth zur Heiligkeit führt, sondern auch in der Stärcke und Gesundheit erhaltet, wie die Erfahrenheit in dem Samson uns lehrt, welcher sein Stärcke von seinem Stand eines Nazaräers erhalten, dessen fürnehmste Regel und Gebott ware, von dem starcken Getränck sich enthalten, und das Haar nicht zu beschneiden. Dieses bezeuget auch der Heil. *Basilius* hom. de jejunio, allwo er also schreibt: „Was hat den stärckesten Samson un„überwindlich gemacht? Was als das „Fasten? Durch das Fasten ist er em„pfangen, durch das Fasten ist er er„nährt, durch das Fasten ist er zur „Stärcke kommen. Welches fürwahr

durch

„ durch den Engel der Mutter befohlen „ worden / mit Ermahnung / daß sie „ nichts / was von der Reb kommet / „ berühren / kein Wein / kein starckes „ Getränck trincken solle. „ Der Heil. *Hieronymus* sagt kürzlich also Lib. 2. contra Jovin. „ Samuel und Samson „ trinckten kein Wein / noch starckes „ Getränck. Sie waren Söhn der Ver= „ heissung / und durch die Mäßigung „ und Fasten seynd sie empfangen wor= „ den.

Daß endlich gesagt wird: Derselbe „ wird anfangen Israel aus den Hän= den der Philistäer zu erlösen / ist zu wis= sen / daß Samson niemahl ganz und vollkommen die Israeliten erlößt / son= dern nur angefangen zu erlösen. Dann er hat die Philistäer nit durch ein Haupt=Schlacht erlegt / wie es andere Richter gethan / sondern er hat durch mehrere und kleine Scharmützel selbige geschlagen und abgeschwächt / biß er in seinem Tod die fürnehmste Philistäer mit sich in Untergang gebracht / weil sie samt ihme von dem einfallenden Hauß erschlagen worden / da scheinet es / daß

er

er sie gänzlich entkräfftet habe; obwohl sie bald hernach wiederum zu Kräfften kommen, und die Hebräer unter dem Samuel wieder gedrangsalet haben.

Zweyter Artickel.

Die Verkündigung des Engels wird bekräfftiget, und Samson gebohren.

Jud. Cap. 13. à v. 6.

Text der heiligen Schrift.

6. Da sie nun zu ihrem Mann kam, sprach sie zu ihm: Es ist ein Mann GOttes zu mir kommen, der hatte ein Englisches Gesicht, und war sehr erschröcklich: und da ich ihn fragte, wer er wäre, und von wannen er käme, auch wie er gennet wurde, hat er mir solches nit sagen wollen;

7. Sondern dieses gab er mir zur Antwort: Siehe, du wirst empfangen, und einen Sohn gebähren, hüte dich, daß du weder Wein, noch starkes Getränk trinckest, noch etwas unreines essest, dann das Kind wird von Jugend auf, und von Mutter Leib an bis an den Tag seines Tods ein Verlobter GOttes seyn:

8. Da hat Manue den HErren gebetten, und gesagt: Ich bitte dich o HErr! Laß diesen Mann GOttes wiederum kommen, den du gesandt hast, damit er uns berichte, was wir

mit

mit dem Kind thun sollen, welches wird gebohren werden.

9. Der HErr erhörte auch das Gebett Manue, und der Engel GOttes erschien abermahl seinem Weib, da solche auf dem Feld saß, allein ihr Mann Manuel ware nit bey ihr. So bald sie nun den Engel sahe,

10. Liefe sie eilends zu ihrem Mann, und sagt es ihm an, und sprach: Siehe der Mann ist mir erschienen, den ich zuvor gesehen hatte.

11. Da machte er sich auf, und folgte seinem Weib nach. Als er nun zu dem Mann kam, sprach er zu ihm: bist du derjenige, der mit dem Weib geredet hat? und er antwortete: Ich bins.

12. Und Manue sprach zu ihm: Wann nun dein Verheissung wird erfüllet seyn, was willst du, daß hernach der Knab thuen, oder von was soll er sich enthalten?

13. Der Engel des HErren sprach zu Manue: Er soll sich von allem dem enthalten, was ich deinem Weib gesagt habe.

14. Was aus dem Weinstock wachst, daß soll er nit essen; Wein und starke Getränk soll er nit trinken; er soll auch nichts unreines essen: alles soll er vollziehen, und halten, was ich ihr befohlen hab.

15. Und Manue sprach zu dem Engel des HErren: Ich bitte dich, daß du in mein Begehren verwilligest, dir ein Geiß-Böcklein zuzurichten.

16. Der

16. Der Engel antwortete ihm: Wann du mich schon nöthigest, so werde ich doch dein Speis nicht essen: willst du aber ein Brandopfer machen, so opffere dasselbe dem HErren. Und Manue wuste nit, daß es ein Engel des HErren wäre.

17. Und er sprach zu ihm: Wie ist dein Nahm, auf daß wir dich ehren, wann deine Verheissung wird erfüllet seyn.

18. Er antwortete ihm: Warum fragst du nach meinem Nahmen, welcher wunderbarlich ist?

19. Da nahm Manue ein Geiß-Böcklein, und Trank-Opffer, und als er solches auf den Felsen gelegt, opfferte er es dem HErren, der wunderbarliche Ding thut: Er aber und sein Weib sahen zu.

20. Und als die Feur-Flammen von dem Altar hinauf gegen dem Himmel gefahren, fuhr auch der Engel des HErren in der Flammen hinauf. Da dieses Manue und sein Weib sahen, fiehlen sie auf ihr Angesicht zur Erden.

21. Und der Engel des HErren erschien ihnen hernach nicht mehr, Manue aber verstund alsbald, daß es ein Engel des HErren war.

22. Und er sprach zu seinem Weib: Wir werden des Tods sterben, dieweil wir GOtt gesehen haben.

23. Das Weib antwortete ihm: Wann uns der HErr tödten wollte, so wurde er das Brand und-Trank-Opffer von unsern Händen nicht angenommen haben: Er hätte uns auch alle diese Ding nicht gezeigt, noch dasje-

nige vorgesagt, was künfftiger Zeit sich zutragen soll.

24. Und sie gebahr einen Sohn, und nennte ihn Samson, und der Knab wachste auf, der HErr aber segnete ihn.

25. Und die Krafft des HErren fieng an in dem Lager Dans, zwischen Saraa, und Esthaol mit ihm zu seyn.

Historische Auslegung und Sittenlehr.

Nit ein kleines Zeichen der ehelichen Lieb und Verständnuß ist, daß das Weib des Manue so gleich zu ihme geloffen, und erzehlt, was sie von dem vermeinten Propheten, dem Engel nehmlich verstanden, sagt ihm auch, daß sie ihn befragt, wer? woher? und was Nahmens er wäre? habe aber kein Antwort von ihm erhalten, woraus abzunehmen, daß sie ganz vernünfftig diesen Worten nicht gänzlichen Beyfall gegeben, sondern die Meinung ihres Manns darüber anhören wollen. Manue, deme die Tugend und Frommkeit seines Weibs bekannt war, hielte selbst diese Erzehlung nit gar für leer, oder für ein Weiber-Märlein, doch gabe er ihr auch weiter keine Antwort, son-

sondern gedenkte wie er ein bessere Versicherung haben könnte, begiebt sich demnach in das Gebett, wird auch von GOtt erhört, daß der Engel nochmahl kommen, und dasjenige widerhohlt, was er dem Weib gesagt hatte.

Manue, weil er nicht wuste, ob diß ein Engel oder ein Prophet, hat sich anerbotten ein Böcklein zuzurichten, ohne sich zu erklären, ob er selbes als ein Opffer oder als ein Speiß zurichten wolle. Dann er gedenckte bey sich: nimmt er es an als ein Opffer, so ists gewiß daß er GOtt, d. i. ein Engel anstatt GOttes ist: laßt er ihms nur aufstellen, als ein Speiß, so ist er ein Mensch und ein Prophet. Aber der Engel nahme weder eins noch das andere an, sondern sagte ihm „Wann du „mich schon nöthigest, werde ich doch „dein Speiß nicht essen, (weil ich ein purer Geist oder Engel, und deiner Speiß nit dürfftig bin) „willst du aber „ein Brand-Opffer machen, so opffere selbes dem HErren.„ Also wußte Manue wiederum nicht, daß er ein Engel des HErren. Er fragte ihn demnach

um den Nahmen, der ihm sagte: „Warum frageſt du mich um meinen Nahmen, welcher wunderbarlich iſt.

Uber diſe antwort machen die Schrifftgelehrte die Frag, warum der Engel gesagt hab ſein Nahmen ſeye wunderbarlich, und bringen zerſchiedene Auslegungen, als „Erſtlich, weil die Engel keine Nahmen, die in Worten beſtehen, maſſen ſie nit gleich uns reden, ſondern weil ſie pure Geiſter, haben ſie gewiſſe Zeichen, die den Geiſteren allein eigenthumlich, wordurch ſie einander ihre Gedanken eröffnen, welche Zeichen aber uns unbekannt, und über unſern Begriff, auch eben darum wunderbarlich ſeynd. Wann alſo die Engel Nähmen an ſich nemmen, als Michael, Gabriel, Raphael ꝛc. müſſen wir nicht meinen, daß dieſe ihre eigenthumliche Nähmen, und ſie im Himmel alſo genennt werden: ſondern ſie thun das, damit wir Menſchen einiger maſſen ſie unterſcheiden, nennen und anruffen können.

„Zweytens iſt der Nahm eines Engels wunderbarlich, dieweil ſolcher anzeigt die Natur und Eigenſchafften eines En-

gels / sonderlich wegen der himmlischen Gnad und Glory / welches alles unsern Verstand übersteiget / und deswegen wunderbarlich ist.

„ Drittens ist der Nahmen eines Engel wunderbarlich / weil die Engel grosse / erstaunliche / und wunderbarliche Ding würcken: Also hat eben dieser Engel auf wunderbarliche Weiß Feur aus dem Felsen herfür gebracht / wordurch daß Opfer nemlich das Böcklein von dem Manue verzehrt worden. Es war auch wunderbarlich / daß er vorgesagt / es werde Samson aus einer unfruchtbaren Mutter gebohren werden / ein Nazaräer / und deswegen auch Richter Israels seyn. Es ware auch wunderbarlich / daß er dem Samson ein solche Stärcke verschafft / wordurch er auch wunderwürdige Thaten hat ausgeübt. Endlich kam auch dem Manue und seinem Weib wunderbarlich vor / daß der Engel mit der Feuer-Flammen gegen dem Himmel hinauf gefahren.

Viertens ist der Nahm eines Engels wunderbarlich in der Vorstellung. Dann

„ Erstlich stellt er vor / GOtt selbst / des-

sen er ein Abgesandter ist, sein Stell und Person vertrittet, GOtt aber und seine heiligster Nahm ist ja wunderbarlich, als welcher anzeigt seine Gottheit, seine Krafft, seine Macht, seine Herrlichkeit, darum der H. „ David spricht in dem 8. Psalm. „ O HErr, unser „ HErr, wie wunderbarlich ist dein „ Nahm auf dem ganzen Erdboden? „ Dann deine Herrlichkeit ist über die „ Himmel erhoben. Fürwahr wunderbarlich ist der göttliche Nahm, weil dessen Wesenheit, Majestät, Weißheit, Güte, und alle Vollkommenheiten GOttes unermäßlich und unendlich, die nit allein den Verstand der Menschen, sondern auch der Englen unendlich übersteigen. Zweytens stellt ein Engel vor die Person Christi, in welchem wunderbarlich erschinen die Menschwerdung, die Geburt, sein Leben, sein Heiligkeit, sein Lehr, seine Werck, seine Miracke, sein Tod, Auferstehung, Himmelfahrt, Sendung des Heil. Geists. Welcher hernach wunderbarliche Dinge gewürcket durch die Apostel, durch welche er die ganze Welt an sich bekehrt:

welcher auch noch heut zu Tag durch seine Christglaubige eben solche wunderbarliche Ding würcket. Daher wird auch die seeligste Mutter Christi genennt und angeruffen „ du wunderbarliche „ Mutter, und ist dieser Titl ihr sehr angenehm, wie sie selbst einem gottseeligen Mann, wie *Cornelius* sagt, geoffenbahret hat: Dann sie ist ein Mutter und Jungfrau, die Mutter GOttes und eines Menschens, die Mutter ihres Erschaffers, welche denjenigen gebohren, vom welchem sie ihr Leben empfangen. Welches lauter erstaunlich- und wunderbarliche Sachen seynd.

Endlich schreibt *Serarius* apud Corn. dieser wunderbarliche Engel seye der H. Michael gewesen, welches auch zu glauben, weil er der Schuz-Patron der Hebräischen Synagog war, gleichwie er auch jezt der Schutz- und Schirm-HErr der Kirchen ist, mithin auch dem Samson als obersten Fürsten und Richter Israels beygestanden. Michael als er mit dem hoffärtigen Lucifer gestriten, verwunderte er sich über die Majestät, und Nahmen GOttes, und sagte in

tiefister Demuth: mi ca el „wer ist „wie „GOtt, wurde sodann als er den Lucifer von dem Himmel gestürzt, wegen seiner Demuth der fürnehmste unter den Englen gleichwie Lucifer wegen seiner Hoffart das Haupt der Teufflen, und der unterste in der Höll nit allein der Englen, sondern auch der unterste unter den Menschen. Darum höre mein Christ, was *Serarius* dich lehret, wie viel der Nahmen und Anruffung des H. Michael vermöge wider die Versuchungen. Wohlan, sagt er, wann dir ein Schand That vorkommt, fallt dir aber gleich bey: „GOtt verbietet das, wirst du dieses dannoch thun? wirst du nit es gleich ausschlagen, und gedenken mi ca el „Wer ist wie GOtt? kommet ein mächtiger über dich, der dich erschrecke: sage Michael „Wer ist, wie GOtt? Wann dich ein Wollust reizet, „Michael, wer „ist wie GOtt. Wann dir die Elteren, die Freundschafft, die Gesellschafft, zu fast im Herzen ligt, „Michael, wer „ist wie GOtt. Und endlich in allen Gelegenheiten zum sündigen in allen Anreitzung- und Versuchungen wird uns

zur

zur Hilff der Nahmen Michael, d. i. der Nahme „GOttes, der diß verbietet, „GOttes, der uns mit solcher Liebe umfanget, „GOttes, der uns die ewigwährende Höll androht, der alles, allzeit, und allenthalben siehet, dem alle von allem Rechenschafft geben müssen. ꝛc.

Nachdem das Opffer verzehrt, und der Engel verschwunden, förchtete sich Manue des Tods, weil sie einen Engel gesehen, aber das Weib gab ihm gescheid in Antwort, GOtt wurde ihnen diese Gnaden nicht thun, wann er sie wollte todt haben. Indessen gieng die Zeit herum, „das Weib des Manue „gebahr einen Sohn, und nennte ihn „Samson, welches soviel heißt, als „die kleine Sonn, daß er also schon in dem Nahmen zeigte, wer er seyn wurde, gleichsam als wolte sie sagen: GOtt hat dem Volk Israel, welches schon lang wegen der harten Unterdruckung der Philistäer in der dunkle, und Finsternuß der Traurigkeit und Schwermuth gesessen, ein neue Sonnen lassen aufgehen, nemlich den Samson, wel-

cher durch sein Dapfferkeit und Stärke die Finsternuß vertreiben, und uns durch das Licht der Freyheit, der Freud und Glückseeligkeit wieder ermunteren, und gleichsam begeisteren wird. Dahero ist Samson ein Figur Christi des HErren, welcher auch ist „die Sonn der Gerech„tigkeit, wie „Zacharias gesprochen, Luc. c. 1. v. 78. „daß die aufgehende „Sonn Christus JEsus von der Höche „uns heimgesucht hab, diejenige zu er„leichten, welche in der Finsternuß, und „in dem Schatten des Tods wohnen, „damit wir unsere Füß auf den Weeg des „Friedens richten können. und „Ma„lach. c. 4. v. 2. „Und es wird euch, „die ihr meinen Nahmen förchtet, die „Sonn der Gerechtigkeit aufgehen. und „Matth. c. 4. v. 16. Dieses Volk, so in der Finsternuß sasse, hat ein gros„ses Licht gesehen, und denen, die im Land des Todts-Schatten sassen, ist das Licht aufgangen.

„Der Knab wachste auf, der HErr „aber segnete ihn mit sonderbaren Gnaden, hauptsächlich aber durch die Stär„ke des Leibs sowohl, als des Gemüths.

„Und

„Und die Kraft des HErren fieng in „ihm an in dem Lager Dans, zwischen „Saraa und Esthaol. Das will sagen, der Geist GOttes habe ihn ermunteret, gleichsam aufgeweckt, und angetrieben, auf harte und grosse Sachen zu gedenken, und sich zu wagen. Daher, so oft Samson was wichtiges auszuüben, willens war, heißt es allzeit: „Er wurde von „dem Geist des HErren eingenommen, und waren diese zwey, nemlich die Stärke und der Geist jederzeit beysammen. Also sagt der Heil. *Augustinus* de temp. Serm. 107. „Wo ware sein mächtige „Stärke, als in dem, was die Schrift „sagt: Es gieng mit ihm her der Geist „des HErren. Zu dem Geist des HErren gehört jene Stärke. In Samson „war das Geschirr, in dem Geist ware die Völle. Das Geschirr kunte angefüllt, aber nicht ausgeleert werden.

Dritter Artickel.

Samson, da er ein Weib zur Ehe nehmen will, zerreißt auf dem Weeg einen Löwen, in dessen Rachen er nach wenig Tagen ein Hönig findet.

Jud. Cap. 14.

Text der heiligen Schrift.

1. Hierauf gieng Samson hinab nacher Thamnatha, und sahe daselbst ein Weib von denen Töchteren der Philistäer.

2. Und er kam wiederum, solches seinem Vatter, und seiner Mutter anzusagen: und sprach: Ich hab zu Thamnatha ein Weib von den Töchtern der Philistäer gesehen: Ich bitte ihr wollet mir dieselbe zum Weib lassen.

3. Da sprachen sein Vatter und Mutter zu ihm: Ist dann kein Weib unter den Töchtern deiner Brüder, und unter meinem ganzen Volk, daß du ein Weib von den Philistäern, die unbeschnitten seynd, nehmen wilst? Und Samson sprach zu seinem Vatter: Gib mir diese: dann sie hat meinen Augen gefallen.

4. Seine Eltern wußten nicht, daß dieses Ding von dem HErren herkam, und daß er suchte, wider die Philistäer etwas anzufangen: dann zu derselben Zeit herrschten die Philistäer über Israel.

5. Al-

5. Also gieng Samson mit seinem Vatter und Mutter nach Thamnatha hinab, und als sie an die Weinberg der Stadt kamen, ließ sich ein junger grimmiger Löw sehen, dieser kam ihm brüllend entgegen.

6. Samson aber wurde alsbald von dem Geist des HErren eingenommen, und er zerrisse den Löwen, als wann er ein Geißböcklein in Stuck zu zerreissen hätte, da er doch gar nichts in der Hand hatte: dieses aber wolte er seinem Vatter und seiner Mutter nit anzeigen.

7. Und er gieng hinab, und redete mit dem Weib, so ihm gefallen hatte.

8. Nach etlichen Tägen aber, da er wider dahin gieng, sie zu nehmen, trat er aus dem Weeg, des Löwen Aas zu besehen, und siehe, da war ein Immen-Schwarm, und Hönig-Ros in dem Mund des Löwen.

9. Dieses nahm er in die Hand, und aß auf dem Weeg davon, und da er zu seinem Vatter, und zu seiner Mutter kam, gab er ihnen einen Theil, und sie assen auch davon, gleichwohl wollte er ihnen nicht anzeigen, daß er dieses Hönig aus des Löwen Aas genommen hätte.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Wir haben gesehen, daß Samson nicht ohne Wunderwerk von einer unfruchtbaren Mutter empfangen, gebohren,

ren, und erzogen worden. Nun werden wir auch sehen seine Groß- und Wunder-Thaten, die er aus antrieb des göttlichen Geists hat ausgeübt, worvon der Anfang ist, „daß Samson hinab gieng „nacher Thamnatha, allwo er ein Weib „von den Töchteren der Philistäer sa„he, die ihm gefiele darum er zu seinem Vatter und Mutter sprach: „Ich „bitte, ihr wollet mir solche * zum Weib „lassen. Ein wunderlicher Anfang zu „einer samsonischen Heldenthat. Der Engel hat der Mutter vorgesagt, Samson werde das Volk Israel von den Philistäer erlösen, und er will nun ein Tochter derselben zum Weib nehmen, und sich durch eine Schwagerschafft mit ihnen verbinden. Die Elteren wollten ihn bereden, ein Tochter aus Israel zu nehmen, aber er sprach zum Vatter: „Gibe mir diese, dann sie hat meinen „Augen gefallen. Aber nit allein, sagt *Cornelius*, hat Samson diese Tochter begehrt, weil sie seinen Augen gefallen, sondern auch, weil er aus innerlichem An-

* Anno 2867.

Antrieb vermerkt, daß diese ihm zur Gelegenheit seyn werde, die Philistäer anzugreiffen, und also das Amt eines Erlösers Israels, zu welchem ihn GOtt beruffen hatte anzufangen: „Seine Eltern aber wußten es nicht, daß dieses „Ding von dem HErren kam, und Samson ein höcheres Absehen darbey hatte.

Es war den Israeliten verbotten, daß sie keine Töchtern von den Philistäer nehmen sollen, weilen insgemein dergleichen Ehe mit den unglaubigen schädlich, und zu grossen Ubel ausgeschlagen, wie es dann Samson auch selbsten erfahren hat. Es hat aber Samson hierin sich nit versündiget, daß er diese Philistäische Tochter zum Weib genommen, weil er dieses gethan aus Antrieb des H. Geists, mithin mit göttlicher dispensation und Erlaubnuß, und, wie gemeldt, aus dem guten Absehen, denen Philistäern einen Abtrag und Einhalt zu thun, daß sie die Kinder Israel nit so fast mehr quälen. Dann Samson gedenkte also: Entweders werden mir die Philistäer die Tochter zur Ehe

ge-

geben, oder abschlagen: schlagen sie mirs ab, so ist diß mir ein Schimpff, und hab ich Ursach, mich an ihnen zu rächen: sagen sie mirs zu, so werden sie auch als Schwäger sich besser gegen mir und die Meinigen einstellen: thun sie es aber nicht, habe ich neue Ursach, mich gegen sie feindlich zu erzeigen, sie zu verfolgen, und, wo immer möglich ihnen Schaden zuzufügen. Also sagt der H. *Ambrosius* ep. 24. der fromme Jüngling habe gleich in erster Jugend sich ein Weib ausgesucht, entweders, damit er der Gefahr dieses schlipfrigen Alters entgehe, oder, damit er Gelegenheit finde, die Philistäer zu bekriegen. Seine Wort lauten also: „Der mit so viel „Zeichen belobte Samson, alsbald „er erwachsen, hat er nach dem Ehe„stand getrachtet, entweders weil er in „seinem Gemüth ein Abscheuen truge ab „dem Laster der geilen Lust, welches „vielfältig die Jugend beschmitzt: oder „weil er schon dazumahl ein Ursach such„te, wie er sein Volk von der Uber„macht der Palästiner, und deren har„ten Bedrangnuß erledigen könnte.

Also

Also gieng Samson mit seinem Vatter und Mutter nacher Thamnath, und als sie an die Weinberg der Stadt kamen, „liesse sich ein junger, grümmiger Löw sehen, der ihme brüllend „entgegen kam, und er zerrisse den Löwen, als wann er ein Geiß-Böcklein „in Stuck zu zerreissen hätte. Diese That beschreibet der H. *Ambrosius* also ep. 24. „Es begegnet ihm ein wilder „Löw aus dem Wald, welcher um so „wilder, weil er in der Freyheit war. „Samson hatte kein Gespanen, nicht einmahl einen Pfeil oder Waffen bey sich, „zu weichen schamte er sich, und baute „auf seine bewußte Stärcke. Da der „Löw ihn anfallte, faßt er ihn in beyde „Aerm, und bringt ihn um: und nachdem er ihn in Stuck zerrissen, wirfft, „er ihn todter nebst einem Bühelein in „daß Feld-Graß und gehet darvon.„ Hieraus erscheinet, daß die Stärke und Kräfften Samsons nit natürlich, sondern von GOtt gewesen seynd: Dann „er wurde alsbald von dem Geist des „HErren eingenommen.

Ein jede schwere Sach können wir einem Löwen vergleichen, als z. E. ein schwere Versuchung: da müssen wir gleich dem Samson mit Anruffung des H. Geists diesen Löwen beherzt angreiffen, und überwinden. Bringe ihn um, so wird er dich nicht mehr plagen, und was du zuvor für ein unüberwindlichen Löwen gehalten, wirst du hernach für ein schwache Ameissen achten. Ein solcher Löw ist der Teufel: wann du ihn förchtest, ist er ein wilder und grimmiger Löw, so du ihn aber verachtest, ist er schwächer als ein Ameis. Darum sagt „Salomon Prov. c. 12. v. 13. „der Faule „spricht, es ist ein Löw draussen: ich „möchte mitten auf der Gassen umge„bracht werden. Hingegen hat *Craterus* gar artlich dem grossen Alexander zugesprochen, sagend: „Wohlan Alexan„der, für dis Reich streite mit einem „Löwen. Bilde dir ein mein Christ! daß auch dir dieses gesagt seye, der du mit dem Teufel für das himlische Reich zu streiten hast. Oft sagt *Seneca* apud Corn. schrecket uns nit die Sach selbst, sondern nur der Schatten, und die Einbil-

bildung von der Sach, weil wir uns selbige gar zu schwer vorstellen. Derohalben sollen wir dergleichen Schreckbilder, die wir uns selbst so förchterlich vorstellen, gleichsam blind bestreiten, eben also, wie *Plinius* lib. 8. c. 16. von der Löwin schreibt: „Wann diese für „ihre Junge, so sie getragen hat, strei„te, schlage sie die Augen unter gegen „der Erden, damit sie kein Forcht be„komme vor den Jäger-Spiessen.

Diß ware also die erste That und Prob der Stärkte des Samsons, welche gleichsam das Vorspiel war zu folgenden anderen grösseren Thaten, obwohl auch diese den Philistäer schon ein Schrecken eingejagt hat und wer soll sich nit förchten vor der Stärke desjenigen, der auch das stärkeste Thier aus allen zerrissen hat? *Plinius* und andere bezeugen, daß der Löw seinen Muth und Stärke verliehre, wann man ihm ein Mantel oder anderes Kleid über die Augen werffe, sintemahl sein Hitz und Gewalt in den Augen bestehe, und so man diese mit einem Vorhang verdecke, bilde er sich ein, er seye blind und gefan-

gen, und auf solche Weiß laßt er sich schlagen und fangen, und auf diese Weiß haben einige die Löwen überwunden, und getödtet. Aber Samson hat sich auf nichts dergleichen versehen, sondern den Löwen, der ihn mit feurigen Augen ansahe, ohne Degen ohne Stecken, auch ganz allein mit leerer Hand angegriffen und zerrissen, mithin gezeigt, daß weil er stärcker als ein Löw, auch mit grösserem Muth und Stärcke sich an die Philistäer wagen werde.

„ Dieses aber wollte Samson seinem „ Vatter und seiner Mutter nicht anzei„ gen, theils weil er nicht wollte für so stark angesehen seyn, theils weil er aus göttlicher Eingebung merkte, GOtt habe noch was anders mit diesem Löwen verordnet, woraus wir abermahl zu erlernen haben, daß wer ein Sach geheim halten will, solches niemand, weder seinem vertrautesten weder seinen Elteren eröffnen, und mit Isaia cap. 24. v. 16. sagen solle: „ Mein Heimlichkeit „ bleibt bey mir, mein Heimlichkeit „ bleibt bey mir. Als *Aristoteles* befragt wurde: „ Was das schwereste unter

„ allen

„allen Dingen wäre? Hat er geantwortet: „Etwas thun so man nit sagen „darff, massen, wie *Socrates* einstens gesagt, leichter ist ein glüende Kohlen im Mund tragen, als ein geheime Sach bey sich behalten: nun aber hat Samson in beyden Stuck sich als ein Meister gezeigt: „Er hat gethan, was er nit „hat sagen darffen nemlich einen Löwen umgebracht, und diß Geheimnuß hat er bey sich behalten.

Samson in beyseyn seines Vatters und seiner Mutter redete mit dem Weib, so ihm gefallete. Als er aber nach etlichen Tagen wieder dahin gieng, sie zu nemmen, tratt er aus dem Weeg, das Löwen-Aas zu besehen, „und fande ein „Immen-Schwarm, und Hönig-Ros „in dem Mund des Löwen.„ Sintemahl die Immen sich ab dem Mund der Thieren erfreyen, sie mögen Todt seyn, oder lebendig. Daher lieset man auch, daß sich die Immen in den Mund des *Pindari*, *Platonis*, und des H. *Ambrosii* gesetzt, und deren süß-lautende Wohlredenheit angezeigt haben. Also hat GOtt durch den Engel, der den Sam-

son regierte / gemacht / daß entweders aus dem Löwen die Immen gewachsen / oder daß sich einige in seinen Mund gesetzt / andere aber aus den Feldblumen den Hönig-Seim gesammlet / und in den Löwen-Mund eingetragen haben. *Abulensis* und *Lyranus* halten darfür / dieses seyen keine edle / sondern von den Wilden oder schlechteren Immen gewesen / weil in dem Mund eines Löwens ein übler Geruch und Athem seye / den die reine Immlein fliehen; gleichwie in Sardinien das Hönig bitter ist / weil sich alldort die Immen mit Wermuth nähren / welcher auch bitter ist: Aber *Serarius* und andere seynd der widrigen Meinung / daß nemlich der Athem eines Lebendigen Löwens ein üblen Geruch nach sich lasse / aber nit der Mund eines Todten Löwens / welches auch daraus scheinet erhebt zu werden / weil GOtt diesem Hönig seinem Diener dem Samson verordnet / dieser aber seinen Elteren und seiner Braut darvon mitgetheilt hat / welches anzeigt / daß das Hönig müsse gut gewesen seyn.

Vierter Artickel.

Samson gibt ein Räthsel auf, welchen als ihm die Gäst durch List des Weibs aufgelößt, nimmt er Anlaß die Philistäer als Feind zu verfolgen.

Jud. Cap. 14. à v. 10.

Text der heiligen Schrift.

10. Und sein Vatter reisete hinab zu diesem Weib, und richtete seinem Sohn Samson ein Gastmahl an: dann also pflegten junge Männer zu thun.

11. Als ihn nun die Burger der Stadt sahen, gaben sie ihm dreyssig Gesellen zu, die bey ihm seyn sollten.

12. Und Samson sprach zu ihnen: Ich will euch ein Rätzel vortragen: wann ihr mir dasselbe innerhalb sieben Tagen der Mahlzeit werdet auflösen, so will ich euch dreyssig zarte leinene Hembder, und so viel Röck darzu geben:

13. Könnet ihr aber solches nit auflösen, sosollet ihr mir dreyssig zarte leinene Hembder, und eben so viel Röck verschaffen. Und sie antworteten ihm: Trag uns das Rätzel vor, damit wir es hören.

14. Und er sprach zu ihnen: von dem Fresser ist Speiß ausgangen, und Süssigkeit ist von dem starken heraus kommen: und sie konnten dieses vorgetragene Rätzel in dreyen Tagen nicht auflösen.

15. Als aber der siebende Tag herbey kam, sprachen sie zu Samsons Weib: Schmeichle deinem Mann, und überrede ihn, daß er dir offenbahre, was dieses Rätzel bedeute. Wirst du das nicht thun, so wollen wir dich, und deines Vatters Hauß verbrennen. Habt ihr uns dann nur darum zur Hochzeit geladen, daß ihr uns berauben wollet?

16. Und sie weinete bey dem Samson, und klagte und sprach: du hassest mich, und liebest mich nit, deßwegen willst du mir das Rätzel nicht auslegen, welches du meinen jungen Landsleuthen vorgetragen hast. Er aber antwortete: Ich hab es meinem Vatter und meiner Mutter nicht sagen wollen, wie kan ich es dann dir sagen?

17. Also weinte sie vor ihm die ganze sieben Tag der Mahlzeit: Endlich an dem siebenden Tag, weil sie ihm sehr hart anlag, hat er ihr dasselbe ausgelegt, und von Stund an offenbahrte sie es ihren Landsleuthen.

18. Und diese sprachen an dem siebenden Tag zu ihm, eh die Sonn untergieng: Was ist süsser, als Honig, und was ist stärker als ein Löw? Samson sprach zu ihnen: Hättet ihr mit meinem Kalb nit gepflüget, wurdet ihr auch mein Rätzel nit gefunden haben.

19. Da wurde er alsbald von dem Geist des HErren eingenommen, und er gieng nacher Ascalon, erschlug allda dreyßig Männer, nahm ihre Kleider, und gab sie denen, die sein Rätzel ausgelegt hatten: Er war auch sehr zornig,

und

und gieng wieder hinauf in seines Vatters Hauß:

20. Sein Weib aber nahm einen Mann von seinen Freunden, die seiner Hochzeit beygewohnt hatten.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Da nun der Vatter des Samsons nach selbigen Lands-Gebrauch ein Gastmahl zugericht, gaben die Burger selbiger Stadt dem Samson dreyßig Gesellen zu, die bey ihm seyn sollten, diese kamen zwar unter dem Schein der Freundschafft, aber in der That waren sie bestellt, ihn zu verwahren, daß er nichts arges wieder sie anfangete. Währender Mahlzeit gab ihnen Samson ein Räzel aufzulösen mit dem Geding, daß wann sie das Räzel auflösen, er ihnen sammtlich dreyßig zarte leinene Hemder und so viel Röck verschaffen, im Gegentheil aber von ihnen so viel empfangen wolle. Das Räzel ware also vorgetragen: „von dem Fresser ist Speiß ausgegangen, und Süssigkeit ist von dem „starken herauskommen.„ Also pflegten die Alten bey denen Mahlzeiten ih-

ren Gästen Räthsel oder dunkle Fragen aufzugeben, und zumahl auch ein Schanckung aufzusetzen für denjenigen, der solche Frag auszulegen geschickt war.

Aus Anlaß dieses Räzels, welches die Stärke des Löwens, und die Süsse der Immen in sich schließt, macht *Cornelius* ein Gleichförmigkeit zwischen dem Löwen und Immlein und zeigt erstlich ein Gleichheit in der Farb und Temperament des Leibs, massen beyde gelb in der Farb, beyde hitzig und zornig von Natur. Zweytens seynd sie gleich in der Stärcke, massen das Immlein obwohl es klein und unachtbar, doch solche Krafft in seinem Stachel höget, daß es alle von sich treibt. Drittens ist auch das kleine Thierlein eben so wohl großmüthig als der Löw, weilen es nichts unreines leiden will. Viertens übertrifft so gar das Immlein den Löwenn in dem Fleiß: weil es gar embsiglich arbeitet, den Honig und Fladen zusammen tragt. Fünftens haben sie ein Gleichheit im gebähren. Dann die Löwin wirfft daß erstemahl fünff Junge, das anderemahl weniger, hernach nur

eines,

eines, und endlich gar keines: also auch die Immen bringen anfangs mehr junge, hernach weniger und kleinere, und endlich gar keine.

Das Räzel betreffend, waren die dreyßig hochzeitliche Gesellen nicht im Stand selbiges aufzulösen, und da sie drey Tag der Sach nachgedenkt, seynd sie an des Samsons Weib gestanden, daß sie es von ihme heraus locke, und zwar mit solchem Ernst, daß sie droheten, sie samt ihres Vatters Hauß zuverbrennen, wann sie, als Hochzeit-Leuth wegen diesem Räzel sollten ihrer Hemder und Kleider beraubet werden. „Das Weib weinte zwar alle sieben „Täg der Mahlzeit vor dem Samson, aber noch mehr, nachdem sie diese Drohungen gehört, und am siebenden Tag, Wollte sie gar nit mehr von ihme abstehen, also daß sie ihn endlich erweicht, „und er dasselbe ihr ausgelegt hat, welches sie dann von Stund an ihren „Lands-Leuthen offenbahrte.„ Siehe da, wie das Weib schon in hochzeitlichen Tagen ihren Mann den Samson verrathet. So hat dann *Menander* mit

Wahr-

Wahrheit gesprochen: „Ein Weib ist „zu förchten, wann sie auch die beste „und süsseste Wort gibt, und da am „meisten. Und *Antiphanes* sagt: „Eins „seye daß er einem Weib glaube, daß, „wann sie einmahl gestorben sey, sie „nimmer lebendig werde: in anderen „Sachen allen glaub er ihr nichts, so „lang sie leb. Apud *Corn.*

Am dem siebenden Tag vor Untergang der Sonnen, wie es abgeredt war sprachen die nun mehr freudige Hochzeit-Leuth zu dem Samson: „Was ist süsser „als Hönig, und was ist stärcker als „ein Löw? Dieses ist die Auflösung deines Räzels, weil du in dem Mund eines Löwens, welcher gefreßig und stark ist, einen Hönig-Fladen gefunden hast.

Auf die Antwort und Frag: „Was „ist süsser als Hönig? Hätte man können sagen: „Der Zucker. Aber dieser, wie *Cornelius* sagt, ware zu selbiger und noch vielen nachkommenden Zeiten noch nit bekannt, und findet man dieses Wort „Zucker nicht in der ganzen H. Schrifft: *Dioscorides*, *Plinius* und *Galenus* melden zwar von den Zucker-Rohr, aber der gekoch-

kochte, weisse und süsse Zucker, wie dermahlen gebraucht wird, war auch ihnen noch nit bekannt. In einem geheimen und geistlichen Verstand gibt auf die Frag: „Was ist süsser als Honig die Antwort der weise *Ecclesiasticus* c. 24. v. 27. und sagt: „Mein Geist ist süsser als Hönig, „und mein Erbschafft übertrifft Hönig „und Hönigseim.„ Auf die weitere Antwort und Frag: „Was ist stärcker „als ein Löw? Könnte man sagen: „Stark ist der Wein, stärcker ein König, „stärcker seynd die Weiber: alles aber „überwindt die Wahrheit *lib. 3. Esdræ v. 13. & 14.* apud. *Corn.* die Wahrheit also ist stärcker als der Löw und alle andere Ding.

Samson, da er diese Auflösung gehört, sagte zu ihnen: „hättet ihr mit meinem Kalb nit gepfluget, wurdet ihr „auch meinen Räzel nicht gefunden haben.„ Er wollte sagen, gleichwie durch das Pflugen die Erd eröffnet wird, also habt ihr durch mein Weib, an mir so lang getrieben und gepfluget, biß ich ihr mein Herz eröffnet hab; dann sonsten wurdet ihr aus euch selbst dieses

Rä-

Räzel niemahls aufgelößt haben. Er nennet sein Weib ein „Kalb wegen ihrer kindischen Unbesonnenheit, Leichtfertigkeit, unverschamt- und Unbeständigkeit, indem sie ihrem Mann dem Samson die Schuldigkeit dreyssig Hemder und Röck zu bezahlen, aufgeladen, und die Philistäer, welche noch ihre Blutsfreund noch Anverwandte waren. Davon entlediget hat.

Aber Samson wurde alsbald von dem Geist des HErren eingenommen, gieng nacher Ascalon, „erschlug allda dreyssig „Männer, nahm ihre Kleider, und gab „sie denen, die sein Räthsel aufgelößt „hatten, und also hielte er sein Versprechen, und entrichtete seinen Feinden die gemachte Schuld eben aus dem Raub auch seiner Feinden. Und das hat Samson mit allem Recht und Fug können thun, theils weil das Volk Israel einen gerechten Krieg führte wider die Philistäer, theils weil der Geist des HErren ihn eingenommen, und darzu hat angetrieben; wordurch auch geschehen, daß die dreyssig Philistäer, welche das Räzel aufgelößt haben, entweders

weders nicht gewußt, daß er ihre Bunds-genossen die Ascaloniter todt geschlagen, oder wann sie es gewußt, sich nit getraut haben, ihn anzugreiffen und sich zu rächen. Du wirst sagen, es seye Num. cap. 6. den Nazaräern verbotten etwas unreines, als da ist ein Todten-Cörper anzurihren: wie hat dann Samson die erschlagene Cörper der Kleider berauben können? Ich antworte, daß erstlich die Nothwendigkeit, die er hatte sein Versprechen zu erfüllen, und zweytens der Antrieb des Heil. Geistes ihn von dem Gesatz und der Sünd entschuldiget hab. Dann GOtt, der ihn regierte, und hierzu antrieb, hat eben darum ihn von dem Gesatz befreyet: und ist aus dem abzunehmen, weil GOtt dem Samson ein Hönig-Speiß hat zubereitet in dem Mund des Löwens, und einen Trunck in dem Kühn-Bein des Esels, deren beyde todt waren. Wer soll aber nit geniessen die Speiß und Trank, so ihm GOtt selbst zu bereitet?

Samson aber gieng wieder hinauf in seines Vatters Hauß, ohne seine Braut

mit

mit sich zu nehmen, „ und war sehr zor„nig über sein Weib nit allein, weilen sie das Rätzel den Philistäeren entdeckt, und verursacht hat, daß er ihnen das versprochene entrichten müssen, sondern auch, weil sie die junge Philistäer mehr liebte, als ihn: er war auch zornig über eben diese dreyssig Philistäische Brautführer, welche sein Weib dahin gebracht, daß sie das Rätzel aus ihm gelockt, und endlich war er auch zornig über die ganze Stadt Thamnath, daß sie ihm solche betrügerische Braut-Gesellen zugeschickt. Was aber den Samson noch mehr verbitteret hat, ist, „ daß sein Weib von ihm „gewichen, und einen andern Mann „genommen von seinen Freunden, die „der Hochzeit beygewohnt hatten, wie wir anjetzo sehen werden.

A A A

Fünf=

Fünfter Artickel.

Samson steckt mit dreyhundert Füchsen die Saat der Philistäer in Brand.

Judic. Cap. 15.

Text der heiligen Schrift.

1. Nicht lang hernach, da die Weitzen-Ernd vorhanden war, kam Samson, und wollte sein Weib heimsuchen, brachte ihr auch ein Geißböcklein: und als er nach Gewohnheit in ihr Kammer gehen wollte, wehrte es ihm ihr Vatter, und sprach:

2. Ich hab vermeint, du mögest sie nicht mehr leiden, derowegen hab ich sie einem von deinen Freunden gegeben: Sie hat aber ein Schwester, welche jünger und schöner ist, dann sie; laß diese an ihrer Statt dein Weib seyn.

3. Hierauf antwortete ihm Samson: von diesem Tag an soll die Schuld nicht an mir seyn, wann ich wider die Philistäer handle: dann ich will euch Schaden thun.

4. Also gieng er hin, und als er dreyhundert Füchs gefangen, band er ihre Schweiff zusammen, und knüpffte in der Mitte Fackeln daran,

5. die er mit Feur angezunden, und liesse also die Füchs hin und wider lauffen, da lieffen sie in das Korn der Philistäer fort, und es wurde angezündet: hierdurch verbrannten so wohl

die Früchten, welche schon zusammen getragen waren, als auch die welche noch auf dem Halm stunden, dergestalten, daß die Flamm auch die Weinberg und Oelbäum verwüstete.

6. Da sprachen die Philistäer: Wer hat dieses gethan? da sagte man ihnen: Samson, des Thamnathäers Tochtermann, dann er hat ihm sein Weib abgenommen, und einem anderen gegeben, deßwegen hat er dieses gethan. Da giengen die Philistäer hinauf, und verbrannten so wohl das Weib, als auch ihren Vatter.

7. Hierauf sprach Samson zu ihnen: wiewohl ihr dieses gethan habt, so will ich mich doch an euch ferner noch rächen, und darnach aufhören.

8. Und er erschlug sie mit einer so grossen Niederlag, daß sie ganz erstaunend ihre Waden auf die Hüfft legten. Nach diesem zog er hinab, und wohnte in der Stein-Klufft zu Etam.

Historische Auslegung und Sittenlehr.

Der wider das junge Weib gefaßte Zorn hat sich in dem Samson in kurzer Zeit wieder gesetzt, und er gienge und wollte sie heimsuchen, brachte ihr auch ein Geißböcklein zum Zeichen der aufrichtigen Versöhnung. Als er aber in ihr Zimmer eingehen wollte, hat der Schwäher ihn abgehalten, sprechend, sein Tochter seye nicht mehr sein Weib,

man habe geglaubt, er habe sie gehaſſet und verstossen, weil er sich im Zorn von ihr hinweg begeben: sie seye nunmehr verbunden mit einem andern Mann: man verachte nit seine Person, noch seine Verwandtschafft, sondern man trage ihm ein andern Heurath an, sein voriges „ Weib habe ein Schwester, welche jünger „ und schöner als sie, er soll diese lassen an „ ihrer statt sein Weib seyn. „ Samson zeigte höchstens Mißvergnügen hierüber, protestirt offentlich, und betheuret, er werde künfftighin denen Philistäern, wo er immer könne, Schaden zufügen: „ Von „ diesem Tag soll die Schuld nicht an „ mir seyn, wann ich wider die Philistäer handle. „ Welches dann in der That ein Erklärung war, daß er vor sich allein wider sie Krieg führen wolle. *Cornelius* lobt ihn deßwegen, und sagt, Samson habe hauptsächlich getrachtet die Unbilden, welche das gesamte Volck Israels von den Philistäern ausstehen mußte, zu rächen, er sage aber nicht von diesen, sondern allein von dem, was ihm geschehen, damit die Philistäer ihren Zorn und Waffen nit über das

ganze Volck / sondern allein über ihn ergehen lassen, welches sein Großmuth, schöne Vernunfft, und Liebe gegen seine Mitbürger an den Tag lege.

Daß aber die Drohung des Samsons nit leer gewesen, hat sich gezeigt, indem er * dreyhundert Füchs gefangen, die Schweiff zusammen, und in der Mitte ein Fackel angeknüpfft, selbige angezunden, und durch das Korn-Feld der Philistäer lauffen lassen, wordurch dann die Früchten verbrennt, und zumahl auch die Weinberg und Oelbäum verwüstet worden.

Du verwunderest dich, woher Samson so viel Füchs genommen habe? es ist aber leicht eine Antwort zu geben. Fürs erste hat GOtt können durch den Engel die Füchs an solchem Ort, und auf solche Weiß zusammen treiben, daß er leicht dreyhundert hat fangen können. Es heißt zwar: „Man werde keinen alten „Fuchs in Stricken fangen. Sey es, so hätte, der Engel ihn auch können lehren, wie er selbige fangen solle. Fürs

andere

* Anno 2868.

andere war das Judenland, und beson-
ders die Zunfft Dan sehr beladen, und
belästiget von den Füchsen; daher die
geistliche Braut aufrufft *Cant. cap. 2. v.*
15. „fanget uns die kleine Füchs, die
„den Weingarten verwüsten. Also hat
vor Zeiten *Julius Cæsar* zu Rom auf den
Schau-Platz gestellt 400. Löwen. *Probus*
der Kayser tausend Löwen, tausend Leo-
parden, tausend Hirsch, tausend wilde
Schwein, tausend Steinböck, tausend
Straus-Vögel. *Heliogabalus* hat ver-
sammlet tausend Wieselein, tausend
Spitz-oder Hasel-Mäus, zehen tausend
Mäus, zehen tausend Pfund Mucken und
Spinnen-Garn. Also zeugen *Lamprid.*
und *Vopis. apud Corn.* wie auch *Plinius.* L.
8. c. 16. Was ist nun Wunder, wann
Samson dreyhundert Füchs hat zusam-
men gebracht, und diß seinen Mitbrü-
dern zum Nutzen, damit ihre Weinberg
nit also verwüstet worden, den Fein-
den aber zum Schaden, damit ihr
Früchten dardurch angezündt und ver-
brennt werden.

Wie aber die Facklen (welche glaub-
lich aus Kienholz, Fichten, Ceder, Cy-

pressen, oder anderen harzig, und fetten Materie, die gleich das Feur faßt und lang erhaltet) den Schweifen der Füchsen angemacht worden, ist nicht bekannt, dann das Hebräische gibt es also: „Er hat Schweiff gegen Schweif, „und in mitte zweyer Schweifen die Fa„ckel gesetzt: Also seynd die Schweiff der Füchsen nicht zusammen geknüpfft worden, weil solches ihnen zum lauffen hinderlich gewest wäre, sonder Samson hat an dem Schweiff des einen, und des andern Fuchs ein langen Strick, und in mitten des Stricks die Fackel, oder Kienholz angemacht, und angezündt, auf diese Weiß hatten die Füchs besseren Lauff, die Fackel wurde von beyden mit grösserer Stärcke fortgezogen, von den Stoppeln weniger aufgehalten, und wann sie an einem Ort ein Hindernuß fanden, wußten diese schlauche Thier sich ehender zu helffen, und auszuwicklen. Weilen dann die Füchs grosse Forcht vor dem Feur haben, diese aber sahen, daß die Flamm ihnen immerdar auf den Schweiff nachkomme, flohen sie, und laufften den Feld-Früchten zu, in Mei-

nung

nung sich in denselben zu verbergen, und dem Feur zu entfliehen, da aber auch die angefangen zu brennen, flohen sie wieder weiter und zu anderen, und haben also den Philistäern ein ungemeinen Schaden zugefügt, nit allein in Früchten, sondern auch in Weinberg und Oelbäumen.

Als die Philistäer den Urheber dieses Schadens, wie auch die Ursach dessen vernommen, zogen sie sein Weib sowohl als seinen Schwäher zur Straff, „und verbranten so wohl das Weib, „als ihren Vatter, und waren beglaubt, es werde nun Samson wegen so grosser Straff vergnügt, und ihnen nicht ferneres Unheil auf den Hals richten: Aber Samson sprach zu ihnen: „Wiewohl ihr dieses gethan habt, so „will ich mich doch an euch ferner noch „rächen, und darnach aufhören.„ Das ware so viel geredt, als sie sollen nur fortfahren ihn als ihren Feind anzusehen, er werde auch nit nachlassen, bis er eine genugsame Rach genommen habe. Was er verheissen, hat er auch erfüllt, dann wie *Calinus* anmerckt, gieng er her-

um die Philistäer aufzusuchen, und wo er immer einige antraff, sie wären edel oder unedel, viel oder wenig, gewaffnet oder ungewaffnet, griffe er sie an, und tödtete sie. Auf solche Weiß machte er ein grosse Niederlag, und sie kunten nicht verstehen, wie die Sach komme, daß, nachdem sie die ganze Republic Israel unter sich gebracht, diesen einzigen Menschen nit sollen bezwingen können. Sie haben Rath gehalten, und seynd da gesessen ganz erstaunend, haben den einten Fuß über den anderen gelegt, und mit der Hand gehalten, ganz vertiefft in ihren Gedanken, in dem sie nit wußten, was zu sagen und zu thun ware. Darum sagt der heilige Text, „er habe sie mit einer so grossen Niderlag geschlagen, daß sie ganz erstaunet „ihre Waden auf die Hüffte legten.„ Dann das ist ein Zeichen, daß wir mit ernstlich- und angsthafften Gedanken umgehen. Nachdem sie aber vernommen, „daß Samson hinab zoge, und „in der Stein-Klufft zu Etam wohnete, haben sie beschlossen ihn allda mit

einer

einer starken Mannschafft zu überfallen, wie jetzt wird gesagt werden.

Sechster Artickel.

Samson wird den Philistäern gebunden überlifferet, zerreißt aber die Strick, und erlegt tausend Mann mit eines Esels Kinbacken, aus dessen Zahn Wasser fließt, um ihm den Durst zu löschen.

Jud. Cap. 15. à v. 9.

Text der heiligen Schrift.

9. Da kamen die Philistäer in das Land Juda, und schlugen ihr Lager an dem Ort, welches hernach Lechi, d. i. Kinbacken genennt worden, allwo ihr Heer weit ausgebreitet lag.

10. Und die von dem Geschlecht Juda sprachen zu ihnen: Warum seyt ihr wider uns gezogen? Sie antworteten: Wir seynd kommen Samson zu binden, und ihm wieder zu vergelten, was er uns gethan hat.

11. Da zogen von Juda drey tausend Mann zu der Klufft des Felsen Etam hinab, und sprachen zu Samson: Weist du nicht, daß die Philistäer über uns herrschen, warum hast du uns dieses thun wollen? Und er sprach zu ihnen:

Wie sie mir gethan haben, also hab ich ihnen gethan.

12. Sie sprachen: Wir seynd kommen, daß wir dich binden, und in die Händ der Philistäer übergeben. Und Samson sprach zu ihnen; So schwöret und verheisset mir, daß ihr mich nit tödten wollet.

13. Sie sprachen wir wollen dich nit tödten, sondern nur gebunden übergeben: Und sie banden ihn mit zwey neuen Seilen, und brachten ihn aus dem Felsen Etam.

14. Als er nun an das Ort des Kinbackens kommen war, und die Philistäer ihm unter einem grossen Geschrey entgegen lieffen, da wurde er von dem Geist GOttes eingenommen, und er zerrisse und zerbrach die Bande mit welchen er gebunden war, gleichwie der Flachs von der Hitz des Feurs verzehret wird.

15. Und er fand einen Kifel nemlich ein Esels Kinbacken, der allda lag, diesen nahm er, und tödtete mit demselben tausend Mann.

16. Und sagte: Mit einem Esels-Kifel, ja mit dem Kinbacken eines jungen Esels hab ich sie vertilget, und tausend Mann erschlagen.

17. Da er nun diese Wort singend gesagt hatte, warffe er den Kinbacken aus der Hand, und nennte denselben Ort Ramathlechi, d. i. Aufhebung des Kinbackens.

18. Er lidte aber grossen Durst, ruffte derohalben zum HErren, und sprach: Du hast durch die Hand deines Dieners dieses über aus grosse Heil, und den Sieg ertheilet: Siehe

aber

aber, nun sterbe ich vor Durst, und werde also in die Händ der unbeschnittenen fallen.

19. Da eröffnete der HErr einen Stock-Zahn in des Esels Kinbacken, aus welchem das Wasser hervor floß. Nachdem er nun getruncken, und sich erquickt hatte, kam er wieder zu Kräfften. Darum ist derselbe Ort biß auf den heutigen Tag der Brunn des anruffenden vom Kinbacken genennt worden.

20. Und er richtete Israel zu der Philistäer Zeit zwanzig Jahr lang.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Zuvor haben wir verstanden, daß Samson, nachdem er viel seiner Feinden erschlagen/ hinab zog in die Stein-Klufft Etam, und alldort wohnete. Es ware dieses ein Vestung in der Zunfft Juda an einem Bach gelegen, allwo wegen Enge des Orts ein Soldat allein sich gegen viel zu wehren im Stand war, folgsam hätte sich vielmehr Samson zur Gegenwehr stellen können, als der sich auch im freyen Feld wider viel hundert zu stellen nit geforchten, ja den Sieg davon getragen hat. Er hat sich aber, wie *Dionisius* apud Corn. sagt, nit dahin begeben aus Forcht,

oder

oder um Sicherheit willen, sondern damit er GOtt, von dem er zu solchem Helden-Stuck angetrieben wurde, besser und in der Ruhe dienen kunte, wie auch aus Ursach, damit er keiner Stadt Unruhe mache, welches geschehen wäre, wann er in ein solche gezogen wäre; indeme er aber einer Stadt zu schonen sucht, bringt er die ganze Zunfft Juda in Gefahr, massen die Philistäer mit einer zimlichen Armee in das Land Juda gezogen, und ihr lager ausgebreitet an dem Ort, welches hernach daß „Ort des Kinbackens ge„nennt worden. Die erschrockene Juden schicken sogleich in das Lager der Philistäer, sich anfragend, warum sie anhero gezogen? welche mit kurzem antworten: „Sie seyen kommen, Samson „zu binden, und ihm wieder zu vergel„ten, was er ihnen gethan habe.„ Nun stehe es bey ihnen, entweders sollen sie ihnen den Samson auslifferen, oder der militarischen Execution gewärtig seyn. Die Juden aus Forcht der Philistäer gehen ein, was man von ihnen begehrt hat, kommen mit drey tausent Mann

für

für den Samson, sagen ihm, daß sie in solchen Umständen wären, welche sie dahin getrieben, ihme den Philistäeren gebundner einzuliefferen, er möchte sich darzu verstehen, um nicht ihnen ein noch grösseres Ubel auf den Halß zu laden. Nach kurzem Gespräch gibt Samson sein Willen darein, doch mit dem Beding, sie sollen ihm schwören, daß sie ihn nicht tödten wollen: und also banden sie ihn mit zwey neuen Seilen, und brachten ihm aus dem Felsen Etam. Es hätte Samson sich können seinen Brüdern und Mitburger entgegen stellen, und wären alle zusammen nicht mächtig gewesen, ihn zu bezwingen: oder wenigst hätte er sich mit Worten wider sie setzen, und sagen können: Ich hab um euer und des ganzens Israels willen die Philistäer geschlagen, um sie zu entkräfften, damit sie euch nit mehr so hart drucken, warum wollt ihr dann mich euren Erlöser ihnen als meinen geschwornen Feinden übergeben? Aber Samson hat es nicht gethan, damit er sein Volk Israel von denen Philistäeren befreyet und Schadloß erhalte; wordurch er ein

herr-

herrliches Beyspiel gegeben der Gerechtigkeit so wohl, als auch der bürgerlichen Liebe, indem er den gemeinen Nutzen dem Seinigen vorgezogen, und für das Heil des gemeinen Wesens sein Leben der Todts-Gefahr hat ausgesetzt.

Der Heil. *Ambrosius* ep. 24. quæ in veteri edit. est ep. 70. überlegt diese Stell, und beschreibt der länge nach, was Samson für Gedanken högen, und den Hebräern hätte vorwerffen können: „Was ist diß für ein Gerechtigkeit ihr Kinder Abrahams? Solle mir zum Schaden seyn, daß ich um meines Weibs willen, welche erstlich betriegerisch mit mir gehandlet, hernach gänzlich von mir abgesöndert, Rach nehme? und solle mir nit ohne Gefahr von euch erlaubt seyn, die Unbild meines Hauses zu rächen? Seyt ihr eines niederträchtigen Gemüths, daß ihr euch zu einem so schandlich und knechtischen Dienst gebrauchen lasset, zu Vollziehung eines fremden Muthwillens euch anerbietet, und also an euch selbst (in dem ich euer Mitglied bin) die Hand anleget? Wann ich soll zu grund gehen, weil mir wehe geschehen, wurd

es

es mir doch zur Freud seyn, wann ich frey durch die Händ der Philistäer mein Leben laßte. Mein Hauß ist angefochten, mein Weib gereitzt worden; hab ich nit können leben ohne Betrügerey deren, laßt mich aufs wenigst sterben ohne Schandthat der meinigen. Das mir angethane Leid hab ich gerochen, aber ihnen hab ich kein Unbild zugefügt: Urtheilt nun ihr, ob eins das andere aufhebe: Sie beklagen sich ab dem erlittenen Schaden in den Früchten, ich wegen Verlust meines Weibs, vergleichet dann die Korngarben mit einer Ehegatt. Sie selbst haben mein erzeigten Schmerzen gut geheissen, und gerächet, sehet dann, zu was für einem Dienst sie euch gebrauchen: Sie wollen, ihr sollet denjenigen tödten, von welchem sie selbst das Urtheil gefällt, billich zu seyn, daß der Rach nehme von denjenigen, die ihm die Unbild angethan, und zur Rach Anlaß gegeben haben. Wann ihr dem Stolz der Philistäer dermassen zum Gehorsam unterworffen seyt, so könnt ihr mich gleichwohl ihren Händen übergeben, aber ihr sollt mich selbst nicht umbrin-

bringen, nicht daß ich den Tod förchte, sondern weil ich verlange, solche Schandthat von euch abzuleinen. Wañ ihr euch förchtet, ich möchte euch ausreissen, so bindet mit ungebrauchten Stricken mir die Händ: diese, obwohl sie ungewaffnet, werden schon, wann sie aufgelößt werden, Waffen finden. Fürwahr ihr werdet nach Meinung der Philistäer genug thun, wann ihr mich lebendig in ihre Händ lifferet.„

Als er nun in Begleitung der drey tausend Hebräer der feindlichen Armee gebundner zugeführt wurde, und die Philistäer solches vernahmen, seynd sie ihm frolockend entgegen gezogen: aber ihr Freud daurete nicht länger, als bis Samson an das Ort des Kinbackens kommen. „Dann da wurde er von dem „Geist GOttes eingenommen, zerriß „und zerbrach die Band soleicht, als „wie der Flachs von der Hitz des Feurs „verzehrt wird. Zu seinem Glück sahe er auf dem Boden einen Esels Kinbacken, diesen hat er ergriffen, und angefangen lincks und rechts überall mit solchem Gewalt auf ihren Köpff herum zuschlagen,

gen, daß er die erste, die andere, und soviel sich hinzu getrauet, nidergemacht; alsdann ist er weiter geruckt, und hat andere nidergestossen, andere mit der Faust nidergeschlagen, den anderen mit dem Eselskin die Köpff zerspaltet, also daß tausend Philistäer todt geblieben, andere übel zugerichtet, und das übrige ganze Kriegs-Heer in die Flucht getrieben worden.

Cornelius sagt, daß dieser Kinback laut der Hebräischen Sprach noch frisch, und vom Eiter feicht, mithin auch stark gewesen, massen die Esel harte Köpff, folgsam auch harte Kinbein haben, besonders in Syrien, wo selbe viel stärker und grösser als die unsrige; dessen aber ungeacht, sagt er, seye es natürlicher weiß fast nit möglich gewesen, daß er mit einem Kiesel tausend Männer hätte können umbringen, ohne daß solcher in Stucken zerbrochen wäre, es seye demnach durch göttliche Krafft dis Bein in seiner Stärke gebliben, gleichwie auch Samson, daß er tausend Männer auf einen Sturm hat können umbringen, durch göttliche Krafft gestärkt worden,

und zwar also / daß er nach dieser Niederlag noch „singend gesprochen hat: „Mit einem Esels-Kiefel / ja mit dem „Kinbacken eines jungen Esels hab ich „sie vertilget / und tausend Mann erschlagen. Es wollen *Abulenſis* und andere Gottsgelehrte / daß Samson GOtt ein langes Lobgesang gemacht und abgesungen habe / wie zum Exempel jenes / welches „David in seinem 143. Psalmen singet: „Gebenedeyt sey „der HErr mein GOtt / der meine „Händ zum Streit / und meine Finger „zum Krieg abrichtet ꝛc. alsdann seye allzeit dieser Vers darzwischen gesetzt worden: „Mit einem Esels-Kiefel / ja „mit dem Kinbacken eines jungen Esels „hab ich sie vertilget / und tausend „Mann erschlagen.

Nach so harter Mühe und Arbeit wurde Samson sehr durstig / also daß er zu GOtt geruffen: „Siehe / jetzt „sterbe ich vor Durst / und werde also „in die Händ der Unbeschnittenen fallen. GOtt erhörte sein Gebett / und „eröffnete ein Stockzahn in des Esels Kinbacken / welchen Samson von sich geworf-

worffen hatte, „und es flosse Wasser „heraus, durch welches sich Samson erquickt, und die Kräften erholet hat. Uber welches der H. „Ephrem Tom. I. pag. 128. der Ausspruch gibt: „Sam„son ware von solcher Heiligkeit, daß, „da er einst dürstete, und wegen Ab„gang des Wassers GOtt bittete, aus „dem Kinback eines Todten Esels, den „Samson ergriffen hatte, Wasser her„aus quellte. Und der Heil. *Chrysosto*mus hom. 15. ex variis in Matthæum locis „Samson ware heilig, und so heilig, „daß, da ihne nach so mühsamen „Kampff dürstete, und in einem trock„nen Ort ganz krafftlos den HErren „bittete, gleich aus dem Kisel, den er (zuvor) „in der Hand haltete, Wasser „hervor gesprungen, welches er getrun„cken, und die Hitz des Durst aus „eben dem Bein des todten Vichs, „mit welchem er die Feind überwunden „hatte, gelöscht und sich erquickt hat.„ Dieser Brunn hat sich aus der Erden in den Kinback des Esels begeben, und ist aus diesem ausgeschlossen, damit diß Wunder um so grösser erscheinete, und

füglich sich schickte auf die Verdienst des Samsons, welcher eben mit diesem Kifel sich starkmüthig wider die Feind erzeigt, und ihm den Durst verursacht hat.

Lehrne da mein Christ, wie der grosse GOtt auch durch kleine und schlechte Sachen, wie da des Esels-Kinback ist, grosse Sachen würcket, daß also keiner die Hoffnung verliehren soll, daß er nit auch durch GOttes Hilff grosse Ding ausüben könne, wann er Ihme dapffer mitwürcket.

Endlich lehrt uns der Text, daß Samson zu der Philistäer Zeit, Israel zwanzig Jahr gericht, d. i. von der Philistäer Hand sie erlöst, und gerächet habe, welches das Amt eines Richters war. Er hat zwar diß sein Amt nicht verrichtet gleich andern Richter, daß er die Feind mit Anführung eines ganzen Kriegs-Heers bestritten und erlegt hätte, sondern er allein stellte sich wider ein Kriegs-Heer der Feinden, und besiegte selbes; und auf solche Weiß richtete er Israel zwanzig Jahr, dann so lang hatten die Philistäer vorhin schon Israel verfolgt und bedrangt, und so

lang

lang hat er auch Rach von ihnen genommen, welches dann vierzig ausmachte, und da er mit Stürzung des Hauses samt vielen der fürnehmsten Philistäeren sein Leben geendet, nahm zugleich auch die Unterdruckung Israels ein End, und deren Freyheit den Anfang.

Siebender Artickel.

Samson in der Stadt Gaza eingeschlossen, öffnet selbst das Stadt-Thor, und tragts auf einen Berg hinauf; wird aber von der Dalila verrathen, und nach ausgestochnen Augen übel von den Philistäern gehalten.

Jud. Cap. 16.

Text der heiligen Schrift.

1. Samson reisete auch nacher Gaza, daselbst sahe er ein gemeines Weib, und gieng zu ihr hinein.

2. Da dieses die Philistäer hörten, und bey ihnen ruchbar worden, das Samson in die Stadt kommen wäre, umgaben sie ihn, und setzten Wächter für das Stadt-Thor. Sie

warteten auch allda die ganze Nacht in der Still, damit sie ihn am Morgen, wann er heraus gehen wurde, tödten könnten.

3. Samson aber schlieff bis Mitternacht: alsdann stunde er auf, nahm beyde Thüren des Thors mit ihren Pfösten, samt dem Schloß, legte sie auf seine Achslen, und truge solche oben auf den Berg der gegen Hebron ligt.

4. Hernach verliebte er sich in ein Weib, welche in dem Thal Sorec wohnete, und sie hieß Dalila.

5. Da kamen die Fürnehmste der Philistäer zu ihr, und sprachen: überrede ihn listiglich, und vernehme von ihm, worinn er eine so grosse Stärcke habe, und wie wir ihn bezwingen, und gebunden plagen mögen? Wann du dieses thust, so wollen wir dir ein jeder eilff hundert Silberling geben.

6. Also sprach Dalila zu Samson: Lieber sage mir doch, worinnen dein größte Stärcke sey, und mit was man dich binden müsse, daß man deiner mächtig werden könne?

7. Samson antwortete ihr: Wann ich mit sieben Strick von Sennen, die nicht ausgedöret, sondern noch feucht wären, gebunden wurde, so wurde ich, wie andere Menschen krafftlos seyn.

8. Da brachten die oberste der Philistäer sieben solche Strick zu ihr, wie er gesagt hatte, und sie band ihn damit.

9. Indessen waren etliche heimlich bey ihr verborgen, welche den Ausgang dieser Sach in

der

der Cammer erwarteten: da ruffte sie zu ihm: Die Philistäer seynd über dich Samson. Er aber zerriß die Strick, nit anderst, als wie ein von Flachs gespunnen- und gezwirnter Faden zerrissen wird, wann Feur daran kommt: und ist also nit kund worden, worinnen seine Stärke bestehen möchte.

10. Und Dalila sprach zu ihm: Siehe, du hast mich betrogen, und hast gesagt, was nicht wahr ist. Sag mir anjetzo doch, mit was man dich vest binden könne?

11. Er antwortete ihr: Wann ich mit neuen Sailen die noch niemahl zu einem Werck seynd gebraucht worden, gebunden werde, so werde ich schwach, und anderen Menschen gleich seyn.

12. Mit solchen bande ihn Dalila abermahl, und nachdem etliche in der Cammer auf ihn laureten, ruffte sie: Die Philister seynd über dich Samson: Und er zerriß die Strick, als wann sie Weeb-Faden gewesen wären.

13. Und Dalila sprach wieder zu ihm: Wie lang wirst du mich betriegen: und die Unwahrheit reden? Sage mir doch einmahl, mit was man dich binden müsse? Samson antwortete ihr: Wann du sieben Haar-Locken von meinem Haupt mit einen Flecht-Band einflechtest, und windest dasselbe um ein Nagel, und schlagest solchen in die Erden, so werde ich schwach seyn.

14. Als nun Dalila diß auch gethan hatte, sprach sie zu ihm: Die Philistäer seynd über dich Samson. Und er stund aus dem Schlaf

auf, und zog den Nagel mit den Haaren, samt dem Flecht-Band aus der Erden.

15. Und Dalila sprach zu ihm: Wie sagst du, daß du mich liebest, da du es doch nit treulich mit mir meinest? Du hast schon dreymahl gelogen, und mir niemahl sagen wollen, worinn dein gröste Stärke bestehe.

16. Nachdem sie ihm aber sehr überlästig ware, und viel Tag nacheinander ohne Aufhören anlage, auch ihme kein Zeit zu ruhen liesse, da wurde er endlich biß zum Todt ermüdet

17. Alsdann eröffnete er ihr die Wahrheit der Sach, uud sprach zu ihr: Es ist niemahl ein Scheer-Messer auf mein Haupt kommen: Dann ich bin von Mutter-Leib an ein Nazaräer, d. i. ein GOtt geheiligter: Wann mein Haupt geschoren wird, so wird meine Stärcke von mir weichen, nnd ich werde krafflos, und anderen Menschen gleich seyn.

18. Als sie nun sahe, daß er ihr sein ganzes Herz geoffenbahret hätte, sandte sie zu den Obersten der Philistäer, und entbote ihnen: Kommet noch einmahl herauf, dann er hat mir jetzt sein Herz eröffnet: Und sie giengen hinauf, und das Geld so sie verheissen hatten, nahmen sie mit sich.

19. Sie machte auch, daß er einschlieff, und sein Haupt auf ihr Schoß neigte. Alsdann ruffte sie ein Scheerer, der ihm seine sieben Haarlocken abschneiden mußte, und sie fieng an, ihn hinweg zu treiben, und von sich zu stossen;

dann

dann zur Stund ware seine Stärcke von ihm gewichen.

20. Und sie sprach: Die Philistäer seynd über dich Samson. Da er nun vom Schlaff aufstund, sprach er in seinem Herzen: Ich will ausgehen, wie ich zuvor gethan hab, und will mich davon reissen und wußte nicht, daß der HErr von ihm gewichen war.

21. Die Philistäer aber grieffen ihn an, stachen ihm alsbald seine Augen aus, führten ihn mit Ketten gebunden nacher Gatza, und sperrten ihn in die Gefängnuß, da mußt er die Mühl treiben.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Biß dahin ware alles, was wir von dem Samson gehört, zu seiner Ehr und Glory, aber die letste Zeit seines Lebens gab ihm ein ganz anders Ansehen. Dann der sich in allem stark erzeigt, ist von einem Weib elendiglich überwunden und in Todt geführt worden. Den Anfang seines Falls machte er in der Stadt Gatza, wo er sich heimlich eingeschlichen, eines Geschäffts halber, wie der H. *Augustinus* darfür halt, oder auszukundschafften, wie er in derselben, als in einer aus den Philistäischē Haupt-

Städten etwas könnte ausfinden, die Philistäer zu stürzen. „Daselbst sahe „er ein gemeines Weib, und gieng zu „ihr hinein, nach Meinung des Heil. Augustini nicht mit ihr zu sündigen: nach dem Sinn Corneli; aber hat er sich mit ihr versündiget, weil diese Art zu reden in der H. Schrifft solches anzeigt. Da es ruchtbar wurde, daß Samson in der Stadt seye, aber nicht bewußt ware wo er sich aufhaltete, setzten die Philistäer Wächter für das Thor, welche die ganze Nacht warteten, „damit sie ihn Mor„gen, wann er hinaus wollte, tödten „könnten. Aber Samson stunde in Mitternacht auf, und da die Wächter an nichts weniger gedenkten, und sicher schlafften, „nahme Samson beyde Thü„ren des Thors mit ihren Pfosten samt „dem Schloß, truge solche auf einen „Berg hinauf, und entrisse sich auf solche Weiß der Gefahr.

Nit also glücklich ware er, „da er „sich verliebt in ein Weib welche in dem „Thal Sorec wohnete, in welchem die kostbareste Wein wachseten. „Und sie „hieß Dalila, welches in hebräischer

Sprach

Sprach so viel ist, als „Armuth, „Wenigkeit, Schwachheit, Krafftlosig„keit und also ware dieses Weib beschaffen, weilen durch sie Samson in die Sünd, und durch die Sünd in die Armuth himmlischer Gnaden, in die Wenigkeit seiner Hochschäzung, in die Krafftlosigkeit und Verlurst seiner gehabten Stärke, in die Schwachheit des Todts selbsten gefallen. Diß alles hat er ihm an der Dalila auf den Halß gericht. Der Heil. *Chrysostomus*, wie auch der Heil. „Ephrem erachten, Dalila seye von Samson, als sein Eheweib genommen worden, aber andere insgemein halten sie für dessen Kebsweib, weil sich in ihrem Hauß die Philistäer verborgen, und auf den Samson, unwissend seiner gepaßt haben, um ihn gefangen zu nehmen: wann er aber der Ehemann gewesen wäre, hätte Dalila kein Winkel vor ihm können verschlossen, und seine Feind sicher verborgen halten: So wäre auch Samson nicht in ihr Hauß gangen, sonderen hätte sie in sein Hauß genommen: über das hätte er auch Freund, Diener oder Mägd gehabt, welche ihm

die

die Falschheit der Dalila / und in dem Hauß versteckte Philistäer endeckt hätten.

Siehe da / was für Schaden ein Weib zu fügen kan. Wer ware stärker als Samson? Wer heiliger als David? Wer weiser als Salomon? und diese Männer hat ein Weib zu grund gericht? gleichwie auch die Eva den Adam und alle seine Nachkömmling in das gröste elend gestürzt hat. „Samson ware stär„ker / sagt der Heil. *Hieronymus* ep. 22. ad Eustoch. „als ein Löw / härter als „ein Felß / welcher ganz allein und un„bewaffnet / tausend bewaffnete erlegt / „und dieser wird zu einem Weichling „durch die Umarmung der Dalila / und der Heil. *Ambrosius* Apol. 2. David. c. 3. „der mächtige und starke Samson „hat den Löwen erwirgt / aber sein Lieb „hat er nicht können erwirgen: die „Strick der Feinden hat er zerrissen / aber „nicht die Band seiner Begierlichkei„ten: Die fremde Ernd hat er ange„zündt / und er selbst durch das Liebs„Feur eines einzigen Weibs angebrent / „hat die Ernd seiner Tugend verlohren.

Kurz:

Kurz: Dalila, da sie durch die Haar den Samson verrathen, war ein Figur des verrätherischen Judas, der durch den Kuß Christum seinen HErren verrathen hat.

Da kamen die fürnehmste Philistäer zu ihr, nemlich die Fürsten von Accaron, Ascolon, Azot, Gaza und Geth, fünff Fürsten, deren jeder ihr eilff hundert Silberling, das ist, zusammen fünff tausend fünff hundert Sickel, oder wie *Calinus* es rechnet, zwey tausend sieben hundert und fünffzig Scudi dermahliger Römischer Münz versprachen, wann sie aus ihm erforsche, worinn er so grosse Stärke habe. Dalila von dem Gelt angereitzt, wendet allen möglichen Fleiß an den Samson ihnen zu überlifferen, sie hat ihn liebkosend gefragt, gebetten, auch mit ungestimm angehalten ihr zu sagen: „worinn sein Stärke „sey, und mit was man ihn binden „müsse, daß man seiner mächtig wer„den könne? der unglückseelige Samson, der weder sein Stärke der Dalila eröffnen, noch sie betrüben wollte, hat Anfangs gesagt, „wañ er mit sieben Strick

„von

„von Sennen der Ochsen oder Stier, oder andern Thieren „gebunden wurde, „so wurde er wie andere Menschen kraft„los seyn. Ein andersmahl sagt er, es wurde geschehen, „wann er mit neuen „noch niemahl gebrauchten Seilen gebunden wurde. Das dritte mahl sagt er, seine Stärke wurde ihm nichts mehr helffen, „wann die sieben Haarlocken, in welche sein langes Haar abgetheilt war, „mit „einem Flechtband eingeflochten, um ei„nen Nagel gewunden, und in die Erde „eingeschlagen wurde. Das falsche Weib hat alles dieses an ihm probiert, und jedes mahl die Fürsten der Philistäer beruffen, und in dem Hauß versteckt, alsdann dem Samson zu geschreyen: „Die „Philistäer seynd über dich Samson, „worüber er aufgestanden, und alle die Band ohne Mühe zerrissen, daß sich jedes mahl wie die Dalila, als auch die Fürsten der Philistäer betrogen sahen. Der unglückseelige Samson glaubte, diese seyen lauter Scherz der Delila, und liesse sich niemahl einfallen, daß es Ernst gewesen.

Das freche Weib gab noch keine Ruhe, klagte sich so gar bey ihm, „daß er

„sie

„ sie nit liebe, noch treulich mit ihr mey-
„ ne, dieweil er ihr nicht sagen wolle
worinn sein Stärke bestehe, ware ihm
also viel Tag und Nacht nach ein-
ander sehr überlästig, liesse ihm auch
kein Ruhe, „ daß er endlich bis zum Tod
„ ermüdet wurde, d. i. er empfande so
grosse Angst- und Bangigkeiten in sei-
nem Gemüth, daß er fast lieber sterben
wollte, als dergleichen Anfechtung und
Ungestümmigkeit von der Dalila länger
ausstehen. Also leyder! überwindt
manchen der Teufel und das Fleisch,
der sich Anfangs kräfftigist widersetzt
hatte; weil aber die Anfechtung immer,
und in die Länge anhaltet, ermüden
endlich solche, und unterligen der Ver-
suchung, wann sie nit unaufhörlich
GOttes Hilff anruffen, daß er ihnen
die Gnad der Beständigkeit wolle mit-
theilen. So groß aber die Bangigkeit
in dem Gemüth des Samsons, ware
doch noch grösser sein Unbesonnenheit,
indem er, an statt, daß er die Dalila
mit scharffen Verweiß hätte straffen sol-
len, sich von Ubermaß der hefftigen Nei-
gung und Lieb hat überwinden lassen,

und

und ihr das Geheimnuß aufrichtig entdeckt. „Es ist niemahl ein Scheermes„ser über mein Haupt kommen, sagte er. „Dann ich bin ein Nazaräer, und „wann mein Haupt geschoren wird, so „wird mein Stärke von mir weichen, „und ich werde krafftloß, und andern „Menschen gleich seyn.

Aus diesem erhellet, daß die wunderbarliche Stärke nit in natürlichen Leibs-Kräfften bestanden, sondern von einer übernatürlichen Eigenschafft gewesen sey, welche GOtt dem Samson mitgetheilt, mit dem Beding, daß so lang er ein Nazaräer seye, und die Haar nit werde scheeren lassen, so lang werde auch diese übernatürliche Stärke in ihm verbleiben. Weil er dann der Dalila das Geheimnuß seiner Stärke entdeckt, und also selbst Schuld daran ware, daß ihm heimlich, in dem Schlaff die Haar abgeschoren worden, hat ihm GOtt die Stärke entzogen, welches nit geschehen wäre, wann er ohne seine Schuld, durch ein Krankheit, oder Anzündung, oder durch andern Zufall oder Gewalt die Haar verlohren hätte. Diese übernatür-

türliche Eigenschafft der Stärke ware nit augenblicklich oder ein kleine Zeit, sondern beständig in ihm als lang er das Gesatz und die Bedingnuß der Nazaräer haltete, daß er sein Haar nicht schneiden liesse. Welches nit also zu verstehen, als wann die Stärcke in dem Haar bestunde (dann diese war auch in den Aderen, Nerven und in dem ganzem Leib und noch mehr in seinem Gemüth) sondern weil das lange Haar zu einer Bedingnuß und Zeichen des Nazaräer Stands gesetzt war, mithin aus göttlicher Verordnung die Stärke so lang verbliebe, als lang diese Bedingnus und Zeichen seines GOtt verlobten Stands gehalten wurde. Daß aber, so offt Samson ein grosse That ausüben wollte, jederzeit heißt: Und er „wurde von dem Geist GOttes einge„nommen, folgt nit daraus, daß die Stärcke GOttes nicht allzeit in ihm gewesen seye, sondern es wird hierdurch angezeigt, daß ihm GOtt allzeit wieder ein neuen Antrieb gegeben, und frischen Muth gemacht habe, dieses oder jenes Werk anzugreiffen und zu vollziehen.

Es ist auch glaublich, daß die Stärke des Samsons nit allein die Erhaltung der unbeschnittenen Haaren, sondern, auch in anderen Ceremonien oder Gesätz der Natzaräer, sonderheitlich in Enthaltung von dem Wein und allem starken Getränk bestanden, also daß er auch in Ubertrettung dieser Gesatzen eben so wohl die Stärke verlohren hätte, obwohl ihm die Haar nit wären verletzt worden. Dann die Stärke ist ihm gegeben worden, wegen dem GOtt verlobten Natzaräer-Stand, welcher eben so wohl die Enthaltung von dem Wein und starcken Getrank in sich schließte, als die ungeschorne Haar; weßwegen GOtt nit allein dem Samson, sonder auch seiner Mutter so ernstlich hat anbefohlen, sich von diesen zu enthalten.

Als Dalila gesehen * das Samson ihr in Ernst sein ganzes Herz geoffenbahret hatte, sandte sie zu den Fürsten der Philistäer, auf daß sie noch einmahl kommen, weil er ihr sein Herz eröffnet habe: „und sie machte alsdann, daß „er einschlieff, indem sie, wie *Delico*

L.

* Anno 2887.

L. 3. disq. mag. p. 1. q. 2. glaubt / ihm durch Magsamen / und andere Schlaffbringende Sachen / die sie ihm in Speiß oder Trank zugebracht / den Schlaff verstärcket / damit er nit erwache / wann man ihm die Haar abscheere. Dann sie ruffte einen Scheerer / der ihm seine sieben Haar-Locken abschneiden mußte; und als diß geschehen / „ fienge sie an / ihn „ hinweg zu treiben / und von sich zu „ stossen / indem zur Stund die Stärke „ von ihm gewichen war. „ Dieses ist nemlich die angebohrne Art der unzüchtigen Weibern / wann sie die Männer um die Reichthum gebracht / stossen sie selbige von sich als schwache und elende Tropfen.

Siehe da mein Christ / wie die so wundersame Stärcke des Samsons von einem schwachen Weibsbild zu Boden geworffen und gespottet wird. Sie rufft ihm zu: „ Die Philistäer seynd über dich „ Samson! Da vermeinte der armseelige Samson / er wolle wie andere mahl sich wieder loß reissen / er sprach in seinem Herzen: „ ich will ausgehen / wie „ ich zuvor gethan hab / und will mich „ davon reissen / und wußte nicht / daß

„der HErr von ihm gewichen war.„ So lang Samson nach seinem Beruff gelebt, sein Stärke zu Vertilgung der Feinden angewendt, und nachdem Gesatz der Nazaräer GOtt dem HErren gedient hat, hat er auch die Stärcke von GOtt in sich behalten: nachdem er wider seinen Beruff gehandlet, mit dem unzüchtigen Weib sich verlohren und versündiget, hat er aus gerechtister Straff, wegen seinem Ungehorsam und Hurerey die Stärke des Gemüths und des Leibs verlohren. Also können und müssen wir die so wohl leiblich als geistliche Gaaben allein GOtt den Verlust derselbigen aber unserm Mißbrauch und Sünden zuschreiben. Man findet nit selten dergleichen fleischliche Wollüstling welche, weilen sie GOtt nit gleich strafft, beglaubt seynd, sie werden jederzeit ungestrafft darvon kommen, aber da haben sie nun das Exempel in dem Samson, da GOtt sie endlich auch zur Straff ziecht: Er ist zwar langmüthig und sicht uns viel zu, aber indessen ist und bleibt er auch „ein gerechter, starker und gedultiger Richter Psalm 7.

v.

v. 12. Darum ermahnet uns der Weise Mann Eccli. c. 5. v. 4. „Sage nicht: ich „hab gesündiget, und was ist mir leids „widerfahren? Dann der Allerhöchste „ist ein geduldiger Vergelter: Sage auch nit: „Die Erbarmung des HErren ist „groß, er wird die Menge meiner Sün„den gnädiglich verzeyhen. Dann er „kan so bald zornig als barmherzig wer„den, und sein Zorn siehet auf die „Sünder.

Als das gottlose Weib den elenden Tropffen krafftloß vor sich ligen sahe, frolockte sie, und ruffte eilends die Philistäer, welche sich alsbald einfindeten, auf ihn zufielen und ihm die Augen ausstachen, damit, wann er schon wieder zur Stärke kommete, solche niemand mehr zum Schaden, sondern alle vor ihm sicher wären. „Alsdann führten sie ihn mit Ketten (weil er alle Strick und Sailer zerrissen hatte) „gebunden nacher Gatza „in die Gefängnuß, allwo er die Hand„Mühl treiben mußte. Sie haben ihn nicht umgebracht, damit sie länger seiner spotten können: sie stachen ihm die Augen aus, damit er ihnen nicht scha-

den, sie aber länger sich ab ihm erlustigen mögen: Sie führen ihn in die Stadt Gatza, allwo er zuvor seine erstaunliche Stärke gezeigt, da er das Stadt-Thor samt den Pfosten hinweg gerissen, und auf einen Berg hinauf getragen, damit eben dieser Ort der Gnad und des Zorns GOttes ihm und uns zur Ermahnung wäre, daß GOtt so bald zornig als barmherzig seyn könne: Sie liessen ihm auch in der Gefängnuß keine Ruhe, sondern er mußte die Mühl treiben. Dann in diesen Landschafften hatten sie eine Mühle, die mit den Händen mußte getrieben werden an die Gefängnussen gebaut, damit die Gefangene durch die Arbeit beschwert nicht umsonst das Brod esseten.

Betrachte da mein Christ! ob auch was armseeligers kan seyn, als der Samson, wann du sein jetzigen Stand mit seinen vorgehenden Groß-Thaten überlegest. Fürwahr, so groß vorhin sein Glory gewesen, so groß ist anjetzo nebst dem Schmerz auch sein Schand. Betrachte auch unter einem der GOtt dient, und dem andern der

GOtt

GOtt nicht dienet, den Unterschied. Da können wir lernen GOtt förchten, und sehen, wie gerecht er in seinen Urtheilen, sintemahl der Samson, durch was er gesündiget, eben dardurch auch ist gestrafft worden: Er hat mit den Weibern gesündiget, und ist durch die Weiber gestrafft, in dieses Elend verfallen: Er hat die Augen nit wollen eröffnen, um dasjenige zu thun, was ihm gebührte, darum hat er selbige verlohren, damit er wenigst blind seinen Fehler erkennete: Er hat sich einem philistäischen Weib vertraut, und ist durch sie den Philistäer in die Händ gefallen: Er hat GOtt verlassen, und ist auch von GOtt verlassen worden: Er hat die Gnad der Stärke mißbraucht, und sich von einem Weib freywillig lassen binden; nun hat GOtt ihm die Gnad entzogen, und bleibt er wider seinen Willen mit Ketten gebunden. Wann aber GOtt die Sünd der Geilheit dermassen strafft in dem Samson, welcher doch von Mutter Leib an zu einem nüchtern, frommen, und heiligen Leben erzogen worden, warum sol-

len wir uns nit auch förchten, die wir von aller Gattung der Sünden voll seynd? Gewißlich, was sich mit dem Samson dem Leib nach zugetragen, das widerfahrt uns der Seel nach, wann wir unsers Beruffs vergessen, den Sünden nachhängen, sintemahl wir durch diese von GOtt abgetrennt und verlassen, den höllischen Geistern in die Händ fallen, welche uns zwar nit gleich umbringen, aber wie die Philistäer unser spotten, massen sie uns erstlich verblenden, daß wir weder die Gefahr, noch die Grösse der Sünd erkennen. Hernach binden sie uns mit der Kette böser Gewohnheit, welche schwerlich zu zerreissen ist. Nachmahls werffen sie uns in die Gefängnuß der Hartnäckigkeit und Verstockung: O Elend eines solchen Menschens, und wer wird ihn aus seiner Gefängnuß erlösen, als allein GOtt, wann er aus der Tieffe seines Herzens zu ihm ruffet: „dann er selbst wird Is„rael von allen seinen Missethaten erlösen. Psalm 129. v. 8.

Ach-

Achter Artickel.

Samson erschütteret die Säulen des Hauses, daß selbes zusammen fallt, und samt ihm 3000. Philistäer erschlagt.

Jud. Cap. 16. à v. 22.

Text der heiligen Schrift.

22. Und seine Haar fiengen an wieder zu wachsen.

23. Indessen kamen die Oberste der Philistäer zusammen, ihrem GOtt Dagon ein herrliches Opffer zu thun, und ein Freudenmahl zu halten, dann sie sprachen: Unser GOtt hat uns unsern Feind den Samson in unsere Händ übergeben.

24. Da solches das gemeine Volk sahe, lobten sie ihren GOtt, und sagten auch eben dasselbe: Unser GOtt hat unseren Widersächer in unsere Händ übergeben, der unser Land verwüstet, und sehr viel erschlagen hat.

25. Nachdem sie nun auf den Gastmahlen fröhlich waren, und abgespeißt hatten, befahlen sie, man sollte den Samson beruffen, damit er ihnen eine Kurzweil machte. Und da er aus dem Kerker herzu geführt war, spielte er vor ihnen, und sie stellten ihn zwischen zwey Säulen.

26. Und er sprach zu dem Knaben, der ihn bey der Hand leitete: Laß mich die Säulen tasten, auf welchen das ganze Hauß stehet, damit ich mich daran lehnen, und ein wenig ausruhen möge.

27. Nun war das Hauß voller Männer und Weiber, auch alle Fürnehmste der Philistäer waren allda: Ja auf dem Tach und Saal befanden sich bey drey tausend Manns- und Weibs-Personen, welche zusahen, wie Samson kurzweilte.

28. Er aber ruffte den HErren an: und sprach: O HErr und GOtt! Gedenk meiner und gib mir jetzt die vorige Stärke wieder, mein GOtt! auf daß ich mich an meinen Feinden räche, und vor beyde verlohrne Augen noch ein Rach nehme.

29. Hierauf faßte er beyde Säulen, auf welchen das Hauß stund, hielt eine von den selben mit der rechten, die andere aber mit der linken Hand,

30. Und sprach: Ich will zugleich mit den Philistäern sterben. Da schlug er die Säulen mit grosser Macht zusammen, und das Hauß fiel auf alle Fürsten, und auf die übrige Menge, so zugegen war. Also tödtete er viel mehr, da er starb, als er zuvor im Leben umgebracht hatte.

31. Da kamen seine Brüder, samt der ganzen Freundschaft hinab, nahmen seinen Leib, und begruben ihn zwischen Saraa und Esthaol in das Grab seines Vatters Manue. Er hat aber Israel zwanzig Jahr lang gerichtet.

Wahrscheinlich, und fast nicht zu zweiflen ist, daß Samson in sich selbsten gegangen, sein Unbesonnenheit und Geilheit bereut, die Regel seines Stands gehalten, sein Leben gebesseret, und also sich mit GOtt versöhnet habe, daß er mit Wachsung der Haaren auch nach und nach wiederum die Gaab der Stärke von GOtt erlangt habe. Indem aber der Text sagt: „Und seine Haar „fiengen an wiederum zu wachsen, ist ein Zeichen, daß Samson nicht gar lang müsse gefangen gelegen seyn, indem die abgeschnittene Haar gleich, und von Stund an wider anfangen zu wachsen.

„Indessen kamen die Oberste der Phi„listäer zusammen, ihrem Dagon ein „herrliches Opffer zu thun, und ein „Freudenmahl zu halten, und nachdem sie abgespeißt hatten, befahlen sie, man sollte den Samson beruffen, damit er ihnen ein Kurzweil machte: und „da er „aus dem Kerker herzu geführt ware, „spielte er vor ihnen, mit Danzen, da er ein und andere Bewegungen machte,

und

und mit seinem Herzenleid alles erlustigte, und mit seiner Blindheit selbst zum Gelächter dienen sollte. *Abulensis* aus Mitleiden seines Erbarmungswürdigen Schicksaals ruffet auf quæst. 35. „o wunderwürdige Trübseeligkeit des Samsons: o Schand und gröste Unglückseeligkeit des Jüdischen Volks? jener allerstärkeste unter den Männern, jener dem ganzen Volck erstaunliche, jener auch in dem Nahmen erschröckliche Samson, welcher die wildeste Löwen mit geringem Handstreich gebändiget, grosse Truppen des Feindlichen Kriegs-Heers erlegt, und ein zu keinen Zeiten erhörte Niderlag gemacht, und was noch mehr zu verwunderen, mit solcher Fertigkeit, daß er es leichter gethan, als wir es begreiffen können. O fürtreflicher Mann, der nicht genug zu beklagen, ja der du die Blühe aller Männer, der du an Stärcke alle übertroffen und allein an Klugheit Mangel gelitten, daß du von der Schönheit eines elenden Weibs eingenommen, durch deren falsche Zäher betrogen, in das äusserste Unglück verfallen, also daß aus

allen,

allen, so ich gelesen kein armseeligerer, indem du von deinen Feinden schandlich der Augen beraubt, zu ewigem Spott des ganzen Hebräischen Volcks die Esel-Mühl zu treiben bist gezwungen worden.„

Zu diesem Lust-Spiel seynd zusamen kommen Frauen und HErren, Fürsten, und der ganze Adel, wie *Calinus* anmerket, derselbigen Republic. Man hatte in der Mitte so viel Platz leer gelassen, als erkleckte, daß der armseelige Samson sich herum tummlen könnte. Alle übrige Plätz des Hauses, auch so gar die Tächer waren voller Menschen, daß sich bey drey tausend Manns- und Weibs-Personen befanden, welche zu sahen, oder zu zusehen verlangten, wie Samson kurzweilte. Er aber sprach zu dem Knaben, der ihn bey der Hand leitete: „Laß mich die Säulen tasten: (Dann sie stellten ihn zwischen zwey Säulen, daß er in dem Danzen bald da, bald dort anstosse, welches dann die Kurzweil war, die sie von dem Blinden erwarteten:) „damit ich mich daran leh-„nen, und ein wenig ausruhen möge.„

Die-

Dieſes ausruhen aber ware das Gebett, mit welchem Samſon GOtt den HErren anruffte und ſprach: „O HErr „und GOtt, gedenk meiner und gieb „mir jetz die vorige Stärcke wiederum, „mein GOtt! auf daß ich mich an meinen Feinden räche.„ Er wollte ſagen: Seye es o HErr! daß ich ſterbe, wann nur auch die Philiſtäer deine und meine Feind umkommen: Giebe, daß ich das Hauß umſtürze, und die Feind Iſraels darein begrabe, obgleich auch ich das Leben darmit laſſen muß: ich ſterbe gern, wann ich nur mit meinem Tod auch den Philiſtäern den Tod, meinen Brüderen aber, dem Volk Iſrael das Leben bringen kan.

Hierauf faßte Samſon beyde Säulen, auf welchen daß Hauß ſtund, hielte eine derſelbe mit der rechten, die andere mit der linken Hand, und ſagte: „Ich „will zugleich mit den Philiſtäern ſterben. Da ſchlug er die Saulen mit groſſen Gewalt zuſammen, und das Hauß fiehl auf alle Fürſten, und auf die ganze Menge, ſo zugegen war.

Du wirst sagen, Samson habe sich selbst umgebrcht, folglich schwerlich versündiget, und weil er in dem Selbstmord gestorben, seye er auch ewig verdammt. Hierauf antwortet der Heil. *Augustinus* an dieser Stell, und auch L. 1. de civ. c. 21. Samson habe nit gesündiget, daß er sich selbst umgebracht, weil er dis aus Eingebung GOttes gethan habe: der Geist GOttes sagt er, hat heimlich ihm dieses befohlen, welcher durch ihn Mirackel gewürkt, und dessentwegen sein Gebett erhört, und zu dem End ihm sein vorige Stärke mitgetheilt hat.

Zweytens kan man sagen, er habe nit gesündiget, weil er die Säulen zusammen geschlagen zu dem End, damit er hierdurch die Fürsten der Philistäer und auch die grosse Menge des gemeinen Volks dardurch zerquetschte, und also ein grosse Niderlag unter seinen Feinden anrichtete. Und obwohl er von GOtt für sich selbst Rach begehrte, sprechend: „auf daß ich mich an mei„nen Feinden räche, wann schon sol„ches geschehen, wegen erlittenen Blind-

heit,

heit, und anderen erlittenen Unbilden, hat er sich doch auch hierin nit versündiget, weil er solches als offentlich bestellter Richter des Volks Israels hat können thun, dessen Pflicht war die Feind Israels zu vertilgen, und sich an ihnen zu rächen. Ferner ist die Prob aus dem zu nehmen, weilen der Heil. „Paulus Hebr. cap. 11. ihn wegen seinem Glauben und Stärke lobet, und in Zahl anderer Richter und gottseeligen Männern setzet. Und endlich weil ihm GOtt selbst zur Stürzung dieses Hauses übernatürliche Hilff gegeben, ist ganz wahrscheinlich, daß Samson diese Rach und Niderlag angesehen zur Ehr GOttes, und zum Heil des gemeinen Wesens in Israel; wie auch, weilen die Oberste der Philistäer zusammen gekommen, ihrem Abgott Dagon ein herrliches Opfer zu thun / und dank zu sagen, daß er den Samson in ihre Händ geliefferet, damit er dem Götzen die Ehr entziehen, und dem wahren GOtt zulegen möge.

So hat auch Samson sich nit selbst thätlich umgebracht, als wann er sich mit einem Dolchen selbst ermordet, oder

selbst

selbst mit dem Kopf an die Saul gelof-
fen wäre, und zerschmetteret hätte;
sondern er hat nur zugelassen, daß durch
Einstürzung des Hauses er samt ande-
ren zerquetscht wurde: gleichwie „Elea-
zarus, da er des Königs Elephanten
ersehen, auf ihn zugeloffen, und ihne
umgebracht, obwohl er vorsahe, daß
er auch mit demselben werde sein Leben
einbiessen, nur damit er sein Volk er-
ledigte. L. 1. Machab. c. 6. v. 46. Es ist
auch dem Samson deswegen kein Schuld
beyzumessen, weil er sein Tod gewiß
vorgesehen, und doch denselben verlangt,
und selbst verursacht hat; dann für-
nehmlich und hauptsächlich hat er nur
getrachtet die Philistäer zu tödten, weil
es aber anderst nit als auch mit seinem
Tod geschehen könnte, hat er sich dar-
ein verstanden, mit ihnen zu sterben,
welches gleich wie es ein grosse Stark-
müthigkeit ware, also ware es ihm auch
zur grossen Straf und Genugthuung sei-
ner Sünden. „In dergleichen Bege-
„benheiten, sagt *Cajetanus*, wird nit
„der eigne Tod zum Zihl gesetzt, son-
„dern der Tod der Feinden, ohneracht

„ sein Leben auch darmit eingebüßt wird,
„ da man von dem Feind die Rach nimt.
„ Also wann ein Kriegs Oberster sein
„ Feind will schlagen, muß er sein Le-
„ ben selbst verlohren geben. Ja der
Heil. *Ambrosius* sagt so gar Samson ha-
be sich selbst im Tod überwunden, und
folglich sich tugendhaft erzeigt. *Ep.* 70.
„ Obwohl Samson in dem Leben keinen
„ seines gleichens gehabt, so hat er doch
„ in seinem Tod nicht allein andere, son-
„ dern auch sich selbsten überwunden,
„ und ein unüberwindliches Herz ge-
„ zeigt, indem er das End seines Le-
„ bens, welches sonst allen förchterlich
„ ist, gleichsam für nichts achtete. Das
„ war sein Dapferkeit, daß er mit den
„ Siegen auch das Leben beschlossen, und
„ nicht den Tod eines gefangenen, son-
„ dern eines triumphierenden gefunden
„ hat. Endlich ist er nicht von Pfei-
„ len, sondern von den Todten-Cörper
„ seiner Feinden gedruckt und vergraben,
„ und von seinem eignen Triumph be-
„ deckt worden. Der H. *Paulinus ad*
„ *Cytherium* sagt kurz und gut: Samson
„ der zum Ruhm seiner Feinden als ein

„ Knecht

„Knecht (in der Gefangenschafft) ge-
„lebt hat, stirbt als ein Uberwinder in
„deren Untergang. *Bachiarius* epist. ad Januar. de recipiendis lapsis nennet so gar den Samson ein Martyrer, dieweil er für die Ehr und Glauben des wahren GOttes freywillig sein Leben gegeben habe. Aber daß kan man eigentlich und in wahrem Verstand nicht sagen, sonst wären alle Soldaten, die wider den Türken streiten, und umkommen, Martyrer; welches doch niemand sagt, sintemahl nicht die für Christo oder den Glauben kämpfen, sonder die deswegen leiden, für Martyrer zu halten seynd.

„Also tödtete Samson vielmehr, sagt der Heil. Text, „da er starb, als er zuvor im Leben umgebracht hatte. Dann er hat alle Fürsten der Philistäer, und bey drey tausend von dem Volck umgebracht. Du wirst sagen, wie das möglich seye, daß drey tausend Personen in einem Privat-Hauß sich haben können aufhalten, und einem Spieler zu sehen, besonders, weil der Heil. Text sagt, „daß auf dem Tach und auf dem Saal „sich so viel Manns- und Weibs-Perso-

„nen befunden? Ich antworte: daß in Palastina die Tächer eben, und mit Fenster also eingericht gewesen, daß sie dardurch haben können sehen, was auch zu unterst in dem Hauß geschahe. Dieweil aber die Privat-Häuser nicht so groß, noch so weite Saal haben, die drey tausend Menschen fasseten, seynd viele der Meinung, daß es nit ein Hauß, sondern der Tempel Dagons gewesen seye, weil gesagt wird, daß die Oberste der Philistäer kommen seyen, ihrem GOtt Dagon ein herrliches Opfer zu thun, und ein Freuden-Mahl zu halten, welches sie in dem Tempel zu thun pflegten.

So ist auch nit zu verschweigen, daß mit dem Tod des Samsons, als mit welchem alle Fürsten der Philistäer erschlagen worden, sich die Unterdruckung geendet, und das Volck Israel wieder in die Freyheit gesetzt worden. Ware also Samson noch in dem Tod ein Vorbild Christi, welcher auch in seinem Tod dem Teufel, der Sünd, dem Tod, der Höll ihre Stärcke benommen, uns aus deren Joch erlößt, und in die

Frey-

Freyheit der Kinder GOttes gesetzt hat; massen wie der H. *Paulinus* sagt ep. 4.

„ In dem Leiden Christi ist das Hauß „ des Teufels gefallen, und das Reich „ des Tods zerstört worden. Und also „ hat er mit sterben den Tod selbsten ge„ tödet, und die Feindschafften zwischen „ GOtt und dem Menschen, in seinem „ Fleisch aufgehebt, und aus beyden „ eins gemacht, nemlich den Mensch und „ GOtt, welche er in sich selbsten ver„ knüpffet, daß er Christus JESUS GOtt „ und Mensch ist.

Gleichwie Samson, also hat auch Judas Machabäus in seinem letsten Kampff, da er sich mit wenigen wider viel gesetzt und umgekommen, sterbender mehr umgebracht als lebender. Also hat auch *Edmundus Campianus* (der englische Samson) welcher der erste aus der Gesellschafft JESU gewesen, der sein Leben für den catholischen Glauben glorreich geendet, mehr bekehrt mit Sterben, wegen seiner Frommigkeit, Ehrbarkeit, Starkmuth, Frölichkeit, als in dem Leben mit Predigen, wie solches von ihm *Cornelius* bezeugt, daß ihm die-

jenige erzehlt haben, die es selbst mit Augen gesehen, und deswegen von ihme bekehrt worden. Und eben diß kan von vielen anderen Martyrer gesagt werden, von welchen man liset, dann in Ansehen ihrer Gedult, Standhafftigkeit, Freud und Muth sich jetzt tausend, jetzt drey tausend, jetzt fünff tausend bekehrt haben, also daß nach dem Ausspruch *Tertul.* in Apologet. „das Blut der „Martyrer zum Saamen der Christen „worden.

Zum Beschluß dieser Historie setze ich noch den Lobspruch, welchen *Salianus* in der Grabschrifft des Samsons unter andern also gibt „Samson ein Held von tausend Wunderthaten berühmt, ja selbst ganz ein Wunder-Werck ꝛc. er erschütteret großmächtige Saulen, auf welchen viel tausend ihren Sitz hatten, er zerbricht und wirfft selbe zu Boden, und unter seinen Siegs-Zeichen sterbend reißt er mit sich in Tod den Feind und die Dienstbarkeit seines Volks, welche in eben dem Grab verschlossen worden, in welchem die glänzende Sonn

(dann

(dann Samson in Hebräischer Sprach heist „die Sonn) so ihren Zirckel ohne Hindernuß durchloffen, den Lauff zumahl und sein Licht verlohren hat.„

NB. Folgen nun jene Historie, von welchen gemeldt worden, daß selbige sich zwar währender Zeit der Richter zugetragen, doch deren eigentliche Zeit nicht bewußt ist.

Die hundert und zweyte Historie.

Von dem Abgott des Michas.

Erster Artickel.

Die Mutter des Michas laßt ein Abgott machen, für welchen sie erstlich ihren Sohn, hernach einen Leviten von Bethlehem zum Götzen-Priester bestellt.

Judic. Cap. 17.

Text der heiligen Schrift.

1. Es ware um dieselbe Zeit ein Mann vom Berg Ephraim, mit Nahmen Michas.

2. Dieser sprach zu seiner Mutter: Die eilff hundert Silberling, welche du für dich abgesöndert, und darüber du, wie ich selbst gehört, geschworen hattest: Siehe, die hab ich, und seynd solche bey mir: Da sprach sie zu ihm: Gesegnet sey mein Sohn von dem HErren.

3. Und

3. Und er hat sie seiner Mutter wieder geben, welche zu ihm gesagt: Dieses Geld hab ich dem HErren geheiliget, und gelobet, daß es mein Sohn aus meiner Hand nehmen, und ein geschnitzt, und gegossnes Bild davon machen soll: Dahero übergebe ich dir anjetz dasselbe.

4. Also gabe er es seiner Mutter wiederum: welche zwey hundert Silberling nahm, und gab sie dem Goldschmidt, ein geschnitzt und gegossenes Bild davon zu machen, welches alsdann in dem Hauß des Michas war.

5. Der in demselben zugleich ein Häußlein für GOtt absönderte, machte auch ein Ephod und Teraphim, das ist: ein Priesterliches Kleid, und Abgötter. Er füllete auch einem von seinen Söhnen die Hand, daß also dieser sein Priester worden ist.

6. Zu derselben Zeit war kein König in Israel, sondern ein jeder machte, was ihn gut gedunkte.

7. Es war auch noch ein anderer Jüngling von Bethlehem Juda, aus seiner Verwandtschafft: Derselbe war ein Levit, und wohnte allda.

8. Dieser zog aus der Stadt Bethlehem, willens anderst wohin zu reisen, allwo er etwan ein gute Gelegenheit für sich finden möchte. Als er nun fortgerißt, und auf den Berg Ephraim kommen war, kehrte er in des Michas Hauß ein wenig ein.

9. Da wurde er von demselben gefragt: Woher er käme? Er antwortete: Ich bin ein Livit von Bethlehem Juda, und bin ausgezogen irgends wo zu wohnen, wo ich könte, und wo ich sehen möchte, daß es mir nützlich wär.

10. Und Michas sprach: Bleib bey mir, sey mein Vatter, und mein Priester, so will ich dir jährlich zehen Silberling geben, und doppelte Kleider, auch was dir zur Leibs-Nahrung vonnöthen seyn wird.

11. Er war mit diesem zu frieden, blieb auch bey ihm, und wurde als einer von seinen Kinderen gehalten.

12. Michas weyhte ihn hierauf, und hielt den Knaben für einen Priester bey sich.

13. Er sprach auch: Nun weiß ich, das mir GOtt guts thun wird, dieweil ich einen Priester hab, der vom Levitischen Geschlecht ist.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Aus dieser Historie ist zu sehen, wie verwirrt, unordentlich und gottloß es zugeht bey einem Volck, wo kein rechtmässige Obrigkeit vorsteht, so wohl in dem burgerlich- und gemeinen Wesen, als in der Religion; wie wir eben da in den 6ten Vers lesen, „daß zu derselben „Zeit kein König in Israel gewesen, „son-

„ sondern ein jeder machte, was ihn gut „ gedunkte. Aber da wirst du fragen, wann dann diese Zeit gewesen, da sich diese Geschicht ereignete? Hierüber seynd die Schrifftgelehrte nit eines Sinns. Insgemein haltet man darfür, diß habe sich zugetragen vor den Zeiten der Richter, nicht lang nach dem Todt Josue, des Caleb und der ältesten Israels, deren Leben nach dem Josue sich noch auf fünfzehen biß siebenzehen Jahr erstreckte. Dann diese hätten bey ihren Lebszeiten kein Abgötterey in Israel lassen einschleichen, geschweige, offentlich einführen. Nachdem aber diese die Welt verlassen, hat die Abgötterey, die da beschrieben wird, eingenistet, um deren willen GOtt den Chusan König aus Mesopotamia über das Volck Israel geschickt, der ihm selbiges dienstbar gemacht, biß solches zu GOtt um Hilff geschryen, erhört, und Othoniel als erster Richter von GOtt verordnet worden, den Chusan geschlagen, und Israel wieder die Freyheit zugebracht hat. Weswegen diese Geschicht gleich nach der Historie von dem

ersten Richter Othoniel hätt sollen gesetzt werden.

Zu dieser Zeit also „war ein Mann „vom Berg Ephraim, mit Nahmen „Michas, dieser sprach zu seiner Mutter (diese war ein alte aberglaubig- und abgöttische Wittib) „die eilff hundert „Silberling, welche du für dich abgesöndert, und für die etwann zukommende Nothwendigkeiten, oder andere zufällige Begebenheiten dir vorbehalten, „und darüber, wie ich selbst gehört, „geschworen, d. i. mich beschworen hatteſt, daß, wann ich von diesen Silberling was wüste, ich dir solches anzeigen sollte. „Siehe die hab ich, und seynd „solche bey mir. Die Sach hatte diese Beschaffenheit: das Weib hatte zur Vorsorg die eilff hundert Silberling auf die Seiten gethan„ diese hat der Sohn Michas gefunden und zu sich genommen, oder, wie viele glauben, durch heimlichen Diebstahl an sich gebracht; die Mutter, weil sie die Silberling nicht mehr gefunden, hat den Sohn beschworen, daß er ihr sagen sollte, wann er von diesen was wußte. Der Sohn hat

ihrs

ihrs dann aufrichtig bestanden, daß er selbe gefunden, genommen, und noch bey sich habe; darum lobte die Mutter den Sohn, daß er die Wahrheit bekennt habe, und sagte: „Gesegnet sey „mein Sohn von dem HErren: Sie verstunde aber hierdurch nit den wahren GOtt Israels, sondern den falschen GOtt, deme sie die Bildnuß hat aufrichten lassen, und also die Anfängerin und Ursprung der Abgötterey in Israel gewesen ist. „Dann sie sagte: Dieses Geld „hab ich dem HErren nemlich ihrem GOtt Baal oder Asteroth „geheiliget, daß ich ein Bildnuß von diesem Silberwolle schnitzen oder giessen lassen, „dahero übergebe ich jetzt dir dieselbe, d. i. ich wills dir jetz übergeben, damit du, wie ich gesagt ein geschnitzt und gegossene Bildnuß machen lassest. Diß sagte die Mutter; damit sie dem Sohn Muth mache, das Geld heraus zu geben; als sie aber solches empfangen, gabe sie ihm allein zwey hundert Silberling: „welche zwey hundert Silberling nahm, „und gab sie dem Goldschmidt ein ge„schnitzt- und gegossenes Bild davon zu

„ma-

„machen, welches alsdann in dem Hauß des Michas war, der in demselben zu gleich ein Häußlein für diesen GOtt absönderte.„ Er machte auch ein Ephod, „und Teraphim, d. i. ein priesterliches Kleid, nnd nebst dem Abgott, „dem er ein eignes Häußlein gegeben, noch andere Götzen, welche sie zu Hauß verehrten, und von ihnen die Weissagung von geheimen oder zukünfftigen Dingen einholeten, welche von den Römer „Haußgötter oder „Haußgötzen genennt worden.

Michas „füllete auch einem seiner „Söhnen die Hand, daß also dieser „sein Priester worden ist. „D. i. Michas hat einen von seinen Söhnen zum Priester gewyhen für den von ihm gemachten Götzen, nemlich den erstgebohrnen Sohn, dann diesem gebührte das Recht des Priesterthums. Einem „die Hand „füllen heisset in hebräischer Sprach einen „zum Priester weyhen, weil ihm die Händ angefüllt werden, theils durch Schankungen und Opffer, theils durch die Salbung des Oels.

Es war auch noch ein anderer Jüngling von „Bethlehem Juda (welches beygesetzt ist, weil noch ein anders Bethlehem in der Zunfft Zabulon war:) aus seiner, des Juda Verwandtschafft: Derselbe war ein Levit, und wohnte allda. Sein Vatter nemlich war aus der Zunfft Levi, die Mutter aber aus der Zunfft Juda. Dann die Leviten kunten Weiber aus einer anderen Zunfft nehmen. Dieser Levit ware Joathan, dessen Vatter Gersa ein Enkel des Moysis, wie in folgendem 18. Capitel 30. v. wird zu sehen seyn. So wohl Michas, als dieser Levit hat sich schwerlich versündiget, daß er sich von dem Michas, der nur weltlich und ungewyhen war, zu einem Priester (dann die Leviten waren selbst keine Priester, sondern allein Diener des Priesters, wann er ein Opfer verrichtete) und zwar zu einem Götzen-Priester hat weyhen lassen, worzu ihn gebracht die Armuth, und Hoffnung des Unterhalts, wie auch der Ehr, welche ihm von Micha versprochen worden. Dann Michas, nachdem er verstanden, wer, woher, und was Sinns

er wäre, sprach zu ihm: „Bleibe bey „mir, sey mein Vatter, und mein Prie„ster. Dann ein Priester wurde aus Ehrerbietigkeit Vatter genennt, und war den weltlichen gleichsam ein geistlicher Vatter, als der ihnen vorgesetzt war, um sie in geistlichen Dingen zu unterweisen, zu regieren, und ihres Heils Sorg zu tragen.

Hieraus lehrnest du mein Christ, was grosse Ehrbezeigung auch die Abgötterer ihren Priester erwiesen haben. Aber höre noch was *Alexander Gnagi-nus* in sua tartaria von den wilden Tartarer und Barbarer, schreibt: „Seyd, schreibt er: „wird der höchste Priester „genennt, welcher bey den Tarterer „in solchem Ansehen und Ehrerbietung „steht, daß bey seiner Ankunfft ihm die „König entgegen gehen, und stehende, „da er zu Pferd sitzt, ihm die Händ „bieten, und mit gebognem Haupt sein „Hand küssen, und dis ist nur denen „Königen erlaubt: die Fürsten aber „küssen ihm nicht die Hand, sondern die „Knye: die Adeliche die Füß: die Ge„meine nur die Kleidung, oder berüh-

„ren

„ren mit den Händen das Pferd. Bedenke, was du einem recht gewyhenen Priester des wahren lebendigen GOttes Himmels und der Erden zu thun schuldig seyest.

Uber das versprach ihme Michas, er wolle jährlich zehen Silberling geben, und zwey Kleider zu seinem Gebrauch, eines für den Sommer, das andere für den Winter, oder eines auf alle Tag, das andere auf die Festtäg; und überdas die Leibsnahrung, mit welchem dann der Levit wohl zu frieden war, und bey ihm verbliebe, auch als einer seiner Kinder gehalten wurde: Michas aber rühmte sich und sprach: „Nun weiß ich, daß „daß mir GOtt guts thun wird, die „weil ich einen Priester hab, der vom „Levitischen Geschlecht ist. Aber Michas! du betriegest dich Himmel weit. Dein GOtt ist kein GOtt, und kan nichts, der wahre GOtt aber wird dir nichts gutes thun, sondern an statt des Segens dich vermaledeyen, erstlich, weil du den Götzen aufgestellt, zweytens, weil du den armen Leviten durch das Geld in die Abgötterey gezogen. Drit-

tens / weil du mit deiner Mutter das Quell und Ursprung bist der gottlosesten Abgötterey und Götzendienst / welcher sich bis in die längste Zeit hinaus erstrecken wird. Viertens / weil du als ein Weltmann aus der Zunft Levi dich erfrechet hast / einen Leviten zum Priester zu weyhen.

Lehrne auch da mein Christ nach dem Rath des Heil. *Chrysostomi* hom. 18. in acta Apost. daß auch du einen Priester in deinem Hauß nährest. Dann also wird auch GOtt dich in zeitlichen und geistlichen segnen.

Zweyter Artickel.

Sechshundert Mann vom Geschlecht Dan berauben den Micha seines Götzen, und Götzen-Priesters, eroberen die Stadt Lais, und stellen alldort den Abgott auf zur Verehrung.

Jud. Cap. 18.

Text der heiligen Schrift.

1. In dieser Zeit war kein König in Israel, und die vom Geschlecht Dan suchten für sich einen Sitz, allwo sie wohnen könnten, dann bis dahin hatten sie unter den anderen Geschlechten noch kein Erbtheil empfangen.

2. Also sandten des Dans Söhn fünff sehr tapffere Männer ihres Geschlechts, und Herkommens von Saraa und Esthaol aus, das Land zu verkundschafften, und fleissig zu besichtigen. Sie sprachen auch zu ihnen: Gehet hin, und betrachtet das Land. Da sie nun fortgezogen, kamen sie auf den Berg Ephraim, kehrten in des Michas Hauß ein, und ruheten allda.

3. Sie erkenneten auch gleich die Stimm des jungen Leviten, dahero bedienten sie sich seiner Heerberg, und sprachen zu ihm: Wer hat dich

hieher geführt? Was thust du allda? Und warum hast du anhero kommen wollen?

4. Er antwortete ihnen: Dieses und jenes hat mir Michas gethan, und hat mich um den Lohn gedingt, daß ich sein Priester seyn sollte.

5. Da baten sie ihn, er möchte den HErren um Rath fragen, damit sie wissen könnten, ob ihre Reiß glücklich seyn, und die Sach wohl ausgehen würde?

6. Und er antwortete ihnen: *Ziehet hin im* Frieden: der HErr siehet *auf euren Weeg*, und auf eure Reiß, die ihr thut.

7. Also zogen die fünf Männer hin, und kamen auf Lais: und sahen, daß das Volck nach dem Brauch der Sidonier, ruhig, sicher, und ohn einige Forcht darinnen wohnte: Und daß sie grosse Güter hätten, auch ihnen durchaus niemand Widerstand that, und so wohl von Sidon, als allen anderen Menschen weit abgesöndert wären.

8. Und sie kamen wieder zu ihren Brüdern, nach Saraa und Esthaol, da nun dieselbe fragten, was sie ausgericht hätten, antworteten sie:

9. Machet euch auf, und lasset uns zu ihnen hinauf ziehen. Dann wir haben ein sehr begütertes, und fruchtbares Land gesehen: Versaumet und verweilet euch nit: Lasset uns hinziehen, dasselbe in Besitz zu nehmen, es wird keine Mühe kosten.

10. Wir werden zu sorglosen Leüthen in ein sehr grosses Land kommen: Und der HErr wird

uns

uns das Ort eingeben, allwo an allen Dingen was auf Erden wachst, kein Mangel ist.

11. Also zogen aus dem Geschlecht Dan sechs hundert Mann fort, das ist, von Saraa und Esthaol, welche mit Wehr und Waffen zum Krieg versehen waren.

12. Nachdem sie nun hinauf gezogen, seynd sie zu Cariathiarim in Juda verblieben, welches Ort von derselbigen Zeit an das Lager Dans genennt worden, und ligt hinter Cariathiarim.

13. Von dannen zogen sie auf das Gebürg Ephraim fort; und nachdem sie zu des Michas Hauß kommen waren,

14. Da haben die fünf Männer, welche zuvor das Land um Lais auszuspähen, abgesandt worden, zu ihren anderen Brüderen gesagt: Ihr wisset, daß in diesen Häusern ein Ephod und Teraphim, ein geschnitzt, und ein gegoßnes Bild ist: bedenket nun, was ihr thun wollet.

15. Hierauf wiechen sie etwas vom Weeg, und giengen in des Jünglings, des Leviten Wohnung, der im Hauß des Michas war; und grüßten ihn freundlich.

16. Die sechs hundert Mann aber stunden vor der Thür, wie sie in der Rüstung waren.

17. Indessen unterstunden sich diejenige, welche in des Jünglings Hauß hinein gangen waren, das geschnitzte Bild, Ephod, und Teraphim, samt dem gegoßnen Bild hinweg zu nehmen; und der Priester stund vor der Thür,

so stunden auch die sechs hundert wohlgerüst Männer nicht weit darvon, und warteten.

18. Also nahmen die, so hineingegangen, das geschnitzte Bild, das Ephod, die Abgötter, und das gegossene Bild: Der Priester aber sprach zu ihnen: was thut ihr?

19. Sie antworteten ihm: Schweig, halt das Maul zu, und ziehe mit uns, daß wir dich zum Vatter, und Priester haben. Was ist dir besser, daß du in eines einzigen Manns Hauß, oder in einem Stamm und Geschlecht in Israel Priester seyest?

20. Da er dieses hörte, war er mit ihren Reden zu frieden, nahm also das Ephod, die Abgötter, und das geschnitzte Bild, und zog mit ihnen.

21. Indem sie nun fort reiseten, und die kleine Kinder samt dem Vieh, und allem, was köstlich war, vor ihnen hergehen liessen.

22. Und vom Hauß des Michas schon fern waren, machten die Männer, welche ins Michas seinem Hauß wohneten, ein Geschrey, und folgten ihnen nach;

23. Fiengen auch an hinter ihnen zu ruffen, jene aber sahen um sich, und sprachen zu Michas: Was ist dir? warum ruffest du?

24. Er antwortete: Ihr habt meine Götter, die ich für mich gemacht hab, auch den Priester, und alles, was ich hatte, hinweggenommen, und saget jetzt noch: Was ist dir?

25. Da sprachen des Dans Söhn zu ihm: hüte dich etwas mehrers zu uns zu reden, das

mit nicht die Männer in der Hitz über dich kommen, und du mit deinem ganzen Hauß zu grund geheſt.

26. Alſo zogen ſie auf der angefangenen Reiß fort. Michas aber, da er ſahe, daß ſie ihm überlegen waren, gieng wieder nach Hauß.

27. Die ſechs hundert Männer aber nahmen den Prieſter, ſamt allem, was oben gemeldt worden, und kamen gen Lais, zu einem Volck, ſo ganz ruhig, und ohne Sorg war; dieſes erſchlugen ſie mit dem Schwerdt, und zündeten ihre Stadt mit Feur an.

28. Und war durchaus keiner, der ihnen Beyſtand geleiſtet hätte, dieweil ſie weit von Sidon wohnten, auch mit keinem Menſchen in einiger Gemeinſchafft, oder Gewerb ſtunden. Die Stadt aber lag in der Landſchafft Rohob, dieſe bauten ſie wieder auf, und wohneten darinnen.

29. Und nennten die Stadt nach dem Nahmen ihres Vatters Dan, den Iſrael gezeugt hatte, da dieſelbe zuvor Lais genannt wurde.

30. Alsdann ſetzten ſie das geſchnitzte Bild für ſich auf, und machten Jonathan den Sohn des Gerſam, eines Sohns Moyſis, und ſeine Söhn im Geſchlecht Dan zu Prieſteren, biß auf denſelben Tag, an welchem ſie gefänglich ſeynd hinweg geführt worden.

31. Und das Götzenbild des Michas iſt die ganze Zeit bey ihnen geblieben, ſo lang das

Hauß GOttes zu Silo war. Zu dieser Zeit war kein König in Israel gewesen.

Historische Auslegung, und Sittenlehr.

Die Zunfft Dan hat auch gleich andern Zünfften ihren Antheil in dem gelobten Land durch das Loos bekommen, gegen dem Meer, wo die Philistäer und Ammorrhiter wohneten, die weil dann diese Philistäer sich ihnen stark widersetzten, und die Ammorrhiter auf der andern Seiten sie ziemlich einschränkten, hat die Zunfft Dan niemahl zu ihrem ganzen Antheil des Lands gelangen können, und das ist, was der heilige Text durch diese Wort sagen will: „sie hatten biß dahin unter den „andern Geschlechten noch kein Erb„theil empfangen, „ nemlich sie haben das ihnen zugefallene Erbtheil noch nit mit Waffen erzwingen können; „dero„halben suchten sie für sich einen Sitz, „allwo sie wohnen könnten, „ schickten derohalben fünff tapfere Männer aus ihrem Geschlecht, welche sollten auskundschafften, wo irgend ein Land seyn möchte, da sie sich setzen kunten. Diese

kamen

kamen auf den Berg Ephraim, kehrten ein in des Michas Hauß, oder vielmehr Pallast, wie *Calinus* sagt, sprachen mit dem Leviten, der ihnen von sich und selbigem Hauß alles aufs genaueste erzehlet; und als sie ihne gebetten, GOtt (verstehe das Götzenbild) um Rath zu fragen, ob ihnen die Reiß glücklich seyn werde, hat er aus Rath, oder vielmehr ohne Berathschlagung, in dem er selbige nur erdicht, die Antwort gegeben: „Ziehet hin im Frieden, der HErr siehet auf eure Weeg, „und auf eure Reiß, die ihr thut.

Also zogen die fünf Männer fort, und kamen auf „Lais welche hernach „Dan, und nachdem sie zur Haupt-Stadt der Daniter geworden, Lais-Dann, nachmahl *Paneas*, und endlich als sie von Philippo Tetrarcha zu Ehren des Kayſers Tiberii erneueret und ausgeziert worden, *Cæsarea Philippi* genennt worden, und ist eben die Stadt, in welcher Christus dem Apostel Peter, nachdem er ihn den Sohn GOttes bekennt, und gesagt: „Du bist Petrus (das ist ein Felß) „und auf diesen Fel-

„sen will ich meine Kirch bauen, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht „übergwältigen.„ Matth. cap. 16. v. 18. Diese Stadt war an einem sehr annehmlichen Ort gelegen, zwischen zwey Flässen, „Jor, und „Dan, an dem Fuß des Bergs Liban. Daher hat Jeroboam in dieser Stadt, wie auch zu Bethel seine guldene Kälber zu Götzen aufgestellt: Sie war auch die End-Scheidung des Lands Israel gegen Mitternacht, wie Bersabee gegen Mittag; darum sagte man: von „Dan „biß Bersabee, d. i. durch das ganze Land Israel. Allda entspringet auch der Fluß „Jordan, welcher also genennt wurde von „Jor und „Dan, oder weil er den Ursprung zu „Dan hatte. Aus dieser Stadt ware auch jenes Weib, welches zwölff Jahr lang den Blutgang hatte, und durch Anrührung des Kleids Christi ist gesund gemacht worden Matth. cap. 9. v. 20. welche hernach alldort ein Bild-Saul Christo aufgericht, an deren Postament ein Kraut aufgewachsen, welches, wie Eusebius lib. 7. Hist. c. 14. bezeuget, alle Krankheiten solle geheilet haben.

Kaum

Kaum haben sich diese fünf Männer in Lais eingefunden, fanden sie drey Beweg-Ursachen, die sie sehr anreitzten, dieses Ort für ihren Sitz zu erwehlen: Erstlich sahen sie, daß das Volck ruhig, ohne Forcht, und also auch ungewaffnet darinn wohnete: Zweytens das sie reich und grosse Gütter hatten: Drittens daß sie so wohl von Sidon als allen anderen Menschen weit abgesöndert, und durchaus niemand ihnen Widerstand würde thun können. Dieses hinterbrachten sie ihren Mitbrüderen, mit emsigen Zuspruch, sich nit zusaumen und hinzuziehen, weil es sie keine Mühe kosten werde, in ein sehr grosses Land zu kommen, allwo an allen Dingen, was auf Erden wächst, kein Mangel sey.

So zogen dann sechs hundert wohlbewaffnete Männer, und kamen erstlich auf Cariathiarim, und von dannen auf den Berg Ephraim, und haben das Hauß Michas das anderte mahl heimgesucht, nemlich die fünf gute Freund, welche allein hinein gegangen, da indessen die andere vor dem Hauß wachten; Michas aber ware glaublich nit zu Hauß.

Sie

Sie grüßten den Leviten freundlich, zeigten aber im Werck gleich warum sie kommen, in dem sie ohne Anfrag das geschnitzte Bild das Ephod und Teraphim samt dem gegeoßnen Bild hinweg nahmen. Da ist zu bemerken, daß durch das Teraphim nit allein die geschnitzte, oder aus Gold, Silber oder Erz gegossene, sondern auch die gemahlte die von Lett poßirte, oder auf waserley andere Art gemachte Götzen verstanden werden, welche alle aus dem Hauß des Michas seynd geraubet worden. Fürnehmlich aber werden durch die Teraphim verstanden, jene Haußgötzen von welchen sie Weissagung heimlicher oder zukünfftiger Dingen einholten. Der Priester wollte darwider seyn, es wurde ihm aber gleich das Maul gestopfft, da sie ihm sagten, sie wollen ihn zum Priester ihres ganzen Geschlechts machen: „Was ist dir besser, daß du in eines „einzigen Manns Hauß, oder in einem „Stamm und Geschlecht in Israel Priester seyest? Zuvor hat sich dieser Levit zur Abgötterey verleiten lassen des Unterhalts willen, jetzt hilfft er auch

zum Raub der Götter und anderen kostbaren Sachen zu nit geringem Schaden seines eignen Herrens aus Ehrgeitz, ein wahre Vorbildung derjenigen Geistlichen, welche nur dem Bauch und Ehr nachstreben, und dahin sich begeben, wo die fettere Einkünfften sich finden, wo sie eben so nachläßig in ihrem Dienst, als fleißig in Einziehung der Rennten seynd. Und ist ja nichts schlimmers, als der Geitz und Ehrsucht bey einem Geistlichen; darum hat Christus solches in seinen Apostlen nicht geduldet, ja solchen nit für seinen Jünger erkennen wollen, sprechend *Luc. cap. 12. v. 33.* „ein jeglicher unter euch, der „nicht allem was er hat, absagt, der „kan mein Jünger nicht seyn. Und *Matth. cap. 20. v. 26.* „Wer unter euch „der fürnehmste seyn will, der soll euer „Diener seyn. Und: Wer unter euch „der erste seyn will, soll euer Knecht „seyn.

Da sie schon weit waren, kam Michas erst nach Hauß, und sahe, daß alles geraubet ware, darum bewaffnete er in Eil sich und die Seinigen, und eilte

ihnen

ihnen nach, und erfüllt den Lufft mit schreyen und jammeren: jene aber sahen um, und sprachen, „ was ist dir? „ Was ruffest, und machst ein solches Geschrey? Michas antwortete: „ Ihr „ habt mir meine Götter, die ich für „ mich gemacht, auch den Priester, und „ alles was ich hab, genommen, und „ sagt jetzt noch: Was ist dir? Da aber diese ihm böses droheten, wann er nicht schweige, und Michas zumahl sahe, daß sie ihm überlegen waren, kehrte er traurig wieder nach Hauß. Mein Christ! was für Schmerzen solleſt du haben, wann du dir durch deine Anmuthungen hast rauben lassen JESUM deinen wahren GOtt, dein wahres, und einziges Gut, von welchem du empfangen hast, und von welchem du hoffen solleſt all anderes Gut?

Der Zug dieser sechshundert Mann mit allem was sie bey sich hatten, gieng nach der Stadt Lais, und weil durchaus niemand ware, der den Burgeren Beystand geleistet hätte, wurde sie ohne Widerstand eingenommen, alle Innwohner mit dem Schwerdt getöd-

tödtet, und nach gänzlicher Niderlag die ganze Stadt angezunden, und in die Aschen gelegt. Das neue Pflanzvolk, die Daniter nemlich, haben ein Zeit in Zelten gelebt, hernach aber die Stadt wieder erbaut, und den Nahmen Dan gegeben, wie kurz zuvor beschriben worden.

Alsdann setzten sie das gestohlne Bild für sich auf, verehrten es als ihren GOtt, und machten den Jonathan zum Priester: verharreten auch in diesem Götzendienst und Abgötterey „bis auf den „Tag, daß sie gefänglich seynd hinweg „geführt worden, welches (wie *Cornelius* mit mehrern erkläret) alsdann geschehen, da die Arch GOttes unter dem hohen Priester *Heli* in die Händ der Philistäer gefallen, sintemahl die Hebräer dazumahl geschlagen worden, und ein grosse Niderlag erlitten haben, wobey auch viel Hebräer von den Philistäer in die Gefangenschafft geführt worden, sowohl aus dem Geschlecht Dan, als aus den übrigen Zünften.

„Zu dieser Zeit war kein König in „Israel, welches nit umsonst zu erst und

zu

zu letst in diesem Capitel gemeldt wird. Dann weil keiner war, der durch sein Befelch und Gewalt der Abgötterey hätte begegnen können, bliebe solche unbestrafft, und daurete durch die ganze Zeit der Richter, biß auf den Heli, weil die Richter kein solche Macht hatten, als erfordert wurde dieses Ubel aus der Wurzel zu heben. Daher scheinet es, das Samuel dieser sehr heilig und eifrige Mann, nachdem Saul zum König erwehlt worden, auf alle Weiß an ihn gestanden, daß er, was noch von der Abgötterey übrig war, aus dem Hauß des Michas und ganz Israel samt ihren Priester sollte ausreuten, welches er auch ohne Zweifel ins Werck gestellt, wie die Schrifft selbst anzeigt

lib. 1. Reg. cap. 18.

v. 9.

Ende des fünfften Theils.

Register

Des fünften Theils der Biblischen Historien.

Die Drey und Achtzigste Historie.

Von dem Gedenckmahl so nach dem Durchzug des Fluß Jordans von dem Volck Israel aufgericht worden. pag. 1

Die Vier und Achtzigste Historie.

Was sich nach dem Durchzug des Jordans ferner zu Galgalis begeben. 20

Die Fünf und Achtzigste Historie.

Zerstöhrung der Stadt Jericho, und Erhaltung der Rahab. 41

Die Sechs und Achtzigste Historie.

Achan wird wegen einem Diebstahl, samt den seinigen versteiniget, und verbrennt. pag. 73

Die Sieben und Achtzigste Historie.

Die Stadt Hai wird eingenommen, und verbrennt, der König aber aufgehenckt. 104

Die Acht und Achtzigste Historie.

Die Gabaoniter hintergehen Josue und die Fürsten Israel, daß sie ihnen schonen: werden jedoch zur ewigen Dienstbarkeit verdammet. 125

Die Neun und Achtzigste Historie.

Die Gabaoniter werden von anderen Königen für treuloß gehalten, und belageret. Josue kommt zu Hülf, schlagt die fünf König, zu welchem End er die Sonn stillstehend gemacht hat. Nihmt auch viele Städt ein. 152

Die Neunzigste Historie.

Josue übergwältiget den König Jabin, samt vielen anderen, und vollbringet was ihme der HErr befohlen hat. pag. 181

Die Ein und Neunzigste Historie.

Von den Handlungen Josue nach geendigtem Krieg.

1. Art. Nach vollendetem Krieg wird Josue befohlen, das gelobte Land zu vertheilen. 202

2. Art. Wie, und mit wem Josue die Theilung angestellt habe. 210

3. Art. Von dem Erdtheil des Calebs. 215

4. Art. Josue benennet sechs freye Städt für die Flüchtige wegen eines Todschlags. 226

5. Art. Denen Leviten werden auch ihre Städt zu geeignet. 232

Die Zwey und Neunzigste Historie.

Was massen Josue sein Fürstenthum, und Lauf des Lebens beschlossen.

1. Art. Die Zünften Ruben, Gad, und die halbe Zunft Manasses werden von Josue nacher Haus entlassen, bauen einen Altar, um dessen willen sie verdächtig worden: worüber sie sich aber wohl entschuldigten. pag. 237

2. Art. Josue ermahnet Israel zu Haltung der Gebott, und die Gemeinschaft der Heyden zu meyden. 255

3. Art. Josue ermahnet das Volck zur Frömmigkeit, und verbindet selbiges aufs neue mit GOtt. 264

Die Drey und Neunzigste Historie.

Das Absterben Josue. 280

Die Vier und Neunzigste Historie.

Caleb ein Fürst der Zunft Juda fangt den Krieg an wider die Chananäer, nihmt einige Städt ein, und den Adoni Bezec selbst gefangen, und verfahrt mit ihme, wie er mit 70. anderen Königen verfahren ist.

1. Art. Caleb im Nahmen der Zunft Juda führt den ersten Krieg wider die Chananäer. 284

2. Art. Caleb besieget die Chananiter, ihre Städt, und Könige. pag. 288

3. Art. Othoniel besteiget Cariathsepher, und bekommt die Tochter des Calebs zur Braut. 298

4. Art. Andere Zünften weil sie ihre Feind nicht ausgetilgt, ziehen den Zorn GOttes über sich, und da sie in die Abgötterey gefallen, werden sie durch diese geplagt. 304

5. Art. Ein Engel bestraft sichtbarlich die Hebräer wegen der Abgötterey, worüber sie solche Reu gefaßt, daß das Ort wegen ihren Zähern, das Ort der Weynenden genennt worden. 311

6. Art. Die Ursach zu erkennen, warum GOtt den Israeliten die Richter bestellt, wird gegeben, weil sie nach Abgang des Josue in die Abgötterey gefallen, aber selbige bereut haben, so will ihnen GOtt Richter schicken, welche das Volck erlösen, und rächen sollen. 319

7. Art. Ohnerachtet der Richter, weil sich die Israeliter von GOtt abgewendt haben, will nichts desto minder GOtt ihnen solche zu schicken. 323

Die Fünf und Neunzigste Historie.

Von Othoniel, Aod und Samgar drey ersten Richtern.

1. Art. Die Kinder Israel werden in die Heurath mit den Chananitischen Weibern, und Abgötterey gezogen, und deßwegen von ihnen in die Dienstbarkeit gebracht, und gestraft. pag. 337

2. Art. Das Volck Israel ruffet zu GOtt, wird erhört, und Othoniel als der erste Richter bestellt. 347

3. Art. Die Kinder Israel thaten abermahl Böses vor dem HErren, darum werden sie durch Eglon den Moabiter König gestraft. 353

4. Art. Das Volck Israel ruffet zu GOtt, wird erhört, und der andere Heiland oder Richter, nemlich Aod bestellt. 359

5. Art. Samgar wird nach Aod als der dritte Richter des Volcks Israels bestellt. 370

Die Sechs und Neunzigste Historie.

Von dem Barac vierten Richter, und was sich unter ihme zu getragen.

1. Art.

1. Art. Debora eine Prophetin stund dem Volck Israel vor. pag. 373

2. Art. Debora aus Befehl GOttes beruffet Barac zum Feldherren und Richter des Volcks Israels. 380

3. Art. Barac lieferet dem Sisara eine Schlacht, und der ganze Haufen der Feinden wird biß auf den letzten Mann erschlagen. 385

4. Art. Sisara selbst wird von einem Weib Jahel mit Nahmen des Lebens beraubt. 389

5. Art. Freud- und Lobgesang, der Deborä und des Baracs über den Untergang des Sisara. erster §. 398
Zweyter §. 404
Dritter §. 412
Vierter §. 416
Fünfter §. 418

Die Sieben und Neunzigste Historie.

Von dem Gedeon fünften Richter, seinem Beruf, und was sich unter ihm zu getragen.

1. Art. Das Volck Israel fallt in die vorige Laster, und wird deßwegen von den Madianitern unterdruckt. 421

2. Art. Das Volck Israel ruffet GOtt an, welcher sie zwar durch einen Propheten bestraft, hernach aber durch einen Engel den Gedeon zum Erlöser, und Richter verordnet. pag. 427

3. Art. Gedeon fangt seine Regierung an mit Zerstöhrung des Abgotts Baals, seines Altars, und Waldung, wird deßwegen zum Tod begehrt, aber von seinem Vatter errettet. 441

4. Art. Gedeon ziecht eine Armee zusammen, erneueret seine Handlungen mit GOtt, und begehrte zu Bekräftigung seines Sieges, Zeichen mit dem Fell im Thau. 451

5. Art. Gedeon macht aus GOttes Befehl ein Musterung in seiner Armee, und werden aus zwey und dreysig tausend nicht mehr als dreyhundert gut befunden. 456

6. Art. Gedeon überfallt die Feind, schlagt sie in die Flucht, und sie erwürgten einander selbst. 464

7. Art. Gedeon besänftiget die Ephraimiter, welche mit ihm zanckten, daß er sie zum Krieg nicht beruffen habe. 478

8. Art. Gedeon verfolgt und erschlagt die Feind gän-

gänzlich, rächet sich auch an Soccoth und Phanuel, welche ihme nit allein das begehrte Brod versagt, sondern ihne auch mit Schimpf abgewiesen. pag. 481

9. Art. Gedeon wird zum König begehrt, schlagt es aber rund ab, und verlangt nichts, als deren goldene Ohrgehäng worvon er ein Ephod machen läßt. 492

10. Art. Von den Kindern Gedeons, seinem Tod und Begräbnuß. 500

Die Acht und Neunzigste Historie.

Von Abimelech nit so fast Richter als Tyrannen in Israel.

1. Art. Abimelech, nachdem er alle seine Brüder getödtet bringt das Reich an sich. 504

2. Art. Joathas der jüngste Bruder, so ihnen entrunnen, drohet Abimelech und den Sichimitern, den Untergang an. 516

3. Art. Die Stadt Sichem stehet selbst wider den Abimelech auf, wird aber von ihm überwunden, zerstöhrt und geschleift. 525

4. Art. Abimelech belageret Thebes, und wird von einem Weib todt geworffen. 540

Die

Die Neun und Neunzigste Historie.

Von Thola und Jair, siebenden und achten Richter, wie auch von dem Widerfall Israels in die Abgötterey, der Straf, und abermahligen Reu.

1. Art. Von Thola dem siebenden Richter. pag. 545

2. Art. Von Jair dem achten Richter. 549

3. Art. Das Volck Israel fiele wieder in Abgötterey, und wurde deßwegen von GOtt gestraft durch die Philistäer, und Ammoniter bey 18. Jahre. 552

4. Art. Weil sie Buß thun, werden sie von GOtt erhört, und entschliessen sich die Feind anzugreiffen. 556

Die Hunderste Historie.

Von Jephte dem neunten Richter.

1. Art. Jephte wird zum Richter erwählt. 566

2. Art. Jephte sucht mit Glimpf die Ammoniter zu bereden, daß sie sich aus Israel sollen zuruck ziehen, aber umsonst. 574

3. Art. Jephte nach einem GOTT gethanen Gelübd greift zu den Waffen, und schlagt die Feind. pag. 581

4. Art. Jephte gibt Kraft seines Gelübds sein einzige Tochter GOtt zum Opfer. 589

5. Art. Die Zunft Ephraim empöret sich wider Jephte, wird aber von ihm geschlagen. 599

Anhang von Abesan, Ahialon, und Abdon, den zehenden, eilften und zwölften Richteren. 609

Die Hundert und erste Historie.

Von Samson dem dreyzehenden Richter in Israel.

1. Art. Die Geburt Samsons wird durch einen Engel vorgesagt, wie auch daß er ein Nazaräer seyn, und anfangen werde Israel von den Philistäer zu erlösen. 611

2. Art. Die Verkündigung des Engels wird bekräftiget, und Samson gebohren. 623

3. Art. Samson, da er ein Weib zur Ehe nehmen will, zerreißt auf dem Weeg einen

nen Löwen, in dessen Rachen er nach wenig Tagen ein Hönig findet. pag. 636

4. Art. Samson gibt ein Räthsell auf, welchen als ihm die Gäst durch List des Weibs aufgelößt, nihmt er Anlaß die Philistäer als Feind zu verfolgen. 647

5. Art. Samson steckt mit dreyhundert Füchsen die Saat der Philistäer in Brand. 657

6. Art. Samson wird den Philistäern gebunden überliefferet, zerreißt aber die Strick, und erlegt tausend Mann mit eines Esels Kinbacken, aus dessen Zahn Wasser fließt, um ihm den Durst zu löschen. 665

7. Art. Samson in der Stadt Gaza eingeschlossen, öfnet selbst das Stadtthor, und tragts auf einen Berg hinauf; wird aber von der Dalila verrathen, und nach ausgestochenen Augen übel von den Philistäern gehalten. 677

8. Art. Samson erschütterte die Säulen des Hauses, daß selbes zusammen fallt, und samt ihm 3000. Philistäer erschlagt. 697

Die Hundert und Zweyte Historie.

Von dem Abgott des Michas.

1. Art.

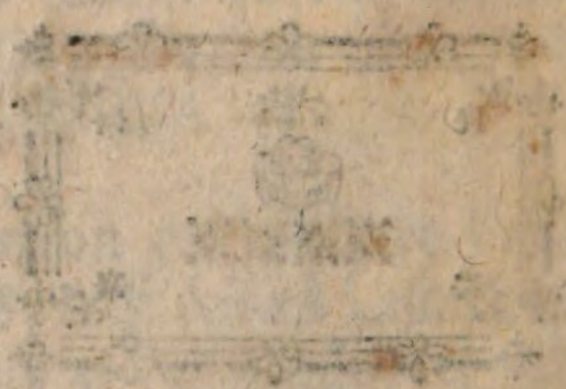
Register.

1. Art. Die Mutter des Michas laßt ein Abgott machen, für welchen sie erstlich ihren Sohn, hernach einen Leviten von Bethlehem zum Götzenpriester bestellt. pag. 712

2. Art. Sechshundert Mann vom Geschlecht Dan berauben den Micha seines Götzen, und Götzenpriesters, eroberen die Stadt Lais, und stellen alldort den Abgott auf zur Verehrung. 723

COSTANZ,
Gedruckt bey Johann Jacob Willibald Betz, Anno 1762.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Loder, Karl

Biblische Historie Aus dem alten und neuen Testament

Bd.: 5

Costanz 1762

B.hist. 163-5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10271754-1
VD18 80399258